Christus in Mose

oder

Betrachtungen

über die vornehmsten

Weissagungen und Vorbilder

in den fünf Büchern Moses

auf Christum.

Herrn D. Johann Jakob Rambach

Weyland Hochfürstl. Hessen Darmstädtischen ersten Superintendenten und Professore Theologiae Primoario in Gießen,

nebst einer
Vorrede

Anderer Teil

Mit königlich poln. und kurfürstlich sächsischen allergnädigsten Privilegio.

Frankfurt und Leipzig
Verlegt: Wolfgang Ludwig Spring, Buchhändler Frankfurt am Main 1737

© Neu bearbeitet und herausgegeben von Thomas Karker, Bremen
5/2024

Inhaltsverzeichnis

Seite

Vorrede 5

Patent 24

Die LXXX. Betrachtung: Von dem Heiland und Erlöser Israels (5. Mose 32,1 – 5) 26

Die LXXXI. Betrachtung: Die prophetische Anrede Moses an das verkehrte und böse Geschlecht (5. Mose 32,6 – 14) 35

Die LXXXII. Betrachtung: Stufen der Sünden und der Undankbarkeit seines Volkes (5. Mose 32,15 – 18) 44

Die LXXXIII. Betrachtung: Der Anfang der Gerichte GOttes über das jüdische Volk (5. Mose 32,19 – 25) 53

Die LXXXIV. Betrachtung: Die Treue Gottes zu seinem Volk im Gericht (5. Mose 32,26 – 33) 63

Die LXXXV. Betrachtung: Das Volk GOttes wird nach dem Gericht wieder angenommen (5. Mose 32,34 – 39) 72

Die LXXXVI. Betrachtung: Die Rache GOttes (5. Mose 32,40 – 42) 81

Die LXXXVII. Betrachtung: Die Bitte um Gottes Gnade (5. Mose 32,43) 89

Die LXXXVIII. Betrachtung: Von dem letzten Segen Mosis (1) (5. Mose 33,2 – 5) 98

Die LXXXIX. Betrachtung: Vom dem letzten Segen Mosis (2) (5. Mose 33,6 – 11) 105

Die XC. Betrachtung: Vom letzten Segen Mosis (3) (5. Mose 33,12 – 21) 113

Die XCI. Betrachtung: Vom letzten Segen Mosis (4) (5. Mose 33,22 – 25) 120

Die XCII. Betrachtung: Vom letzten Segen Mosis (5) (5. Mose 33,26 – 29) 127

Anhang

Die V. Betrachtung (1. Mose 3,15) 138

Die XCIII. Betrachtung: Gottes Zusagen an Noah und Abraham (1. Mose 9,12 – 17; 12,3) 147

Die XCIV. Betrachtung: Von dem Segen Abrahams (1. Mose 12,3) 156

Die XCV. Betrachtung: Von den großen Führer des israelitischen Volks (1) (2. Mose 23,20.21) 164

Seite

Die XCVI. Betrachtung: Von dem Verhalten der Israeliten gegen ihren Führer (2) (2. Mose 23,20 – 22) 174

Die XCVII. Betrachtung: Vom Brandopfers-Altar (2. Mose 27,1 – 8) 183

Die XCVIII. Betrachtung: Betrachtung von den Gebräuchen bei den Opfern 191

Die XCIX. Betrachtung: Betrachtung von den mancherlei Arten der Opfer 198

Die C. Betrachtung: Von dem großen Versöhnungs-Fest (3. Mose 16) 206

Die CI. Betrachtung: Betrachtung über 5. Mose 6,4 216

Die CII. Betrachtung: Betrachtung über die Worte des Sohnes GOttes (1) Die ganze Erde ist mein (2. Mose 19,1 – 6) 224

Die CIII. Betrachtung: Betrachtung über die Worte des Sohnes GOttes (2) Die Herrlichkeit JEsu Christi aus den Umständen der Gesetzgebung (2. Mose 19 und 20) 233

Die CIV. Betrachtung: Betrachtung über die Worte des Sohnes GOttes (3) Wie alle Gebote des Gesetzes ihre Absicht auf JEsum Christum haben (2. Mose 20) 240

Die CV. Betrachtung: Das Opferblut als ein Vorbild des Blutes Jesu Christi (3. Mose 17,11) 247

Die CVI. Betrachtung: Das Wasser aus dem Felsen als ein Vorbild des aus Christi Seite geflossenen Wassers (2. Mose 17,1 – 6) 263

Die CVII. Betrachtung: Generalanweisung zur Anwendung der Vorbilder und Weissagungen von Christo 272

Vorrede.

§ 1

ES ist nun fast ein Jahr, da der erste Teil der Betrachtungen über die vornehmsten Weissagungen und Vorbilder in den fünf Büchern Mosis auf Christum ans Licht getreten. Ich habe zwar zu Ende der Vorrede, welche ich demselben vorgesetzet, versprochen, diesen andern Teil auf die Michaelis-Messe zu liefern, und das war auch mein fester Vorsatz, allein da ich kurz vor der Michaelis-Messe die letzte Hand daran legen wollte, wurde ich von GOtt mit einer heftigen Krankheit heimgesuchet, die mich außer Stand setzte, diese Arbeit zu vollenden. Da mir nun der gnädige GOTT meine vorigen Gesundheitskräfte in reichem Maß wieder geschenket, wofür ich seine unendliche Barmherzigkeit demütig preise; so erscheinet hiermit dieser andere und letzte Teil dieses Werks, welcher hoffentlich von der Kirche GOttes mit eben solchem Vergnügen wird aufgenommen werden, als sie den ersten Teil aufgenommen und als sie die sämtliche Rambachische Schriften aufzunehmen gewohnt ist.

§ 2

Ich freue mich sonderlich darüber, dass ich diesen Teil vollkommner liefern kann, als ich von Anfang selbst gemeinet. Denn da etliche geschriebene Betrachtungen fehleten so war ich willens bloß die dispositiones derselben, welche ich in dem Manuskript des seligen Auktoris fande, drucken zu lassen, wie auch im ersten Teil hin und wieder angezeiget ist, siehe Seite 675; 757; 836. Es haben aber einige gute Freunde, welche diese Betrachtungen ganz geschrieben besessen, mittlerweile die Gutheit gehabt, dieselbige einzusenden, daher man nun imstande ist, alles, was zu diesem Buch gehöret, vollständig zu liefern. Etliche waren unter die mangelhafte Betrachtungen gezählet, ich habe sie aber nachgehends in den schon gedruckten Schriften des seligen Auktoris gefunden, und den Entwurf davon in den Anhang gesetzet.

§ 3

Mit diesem Anhang hat es folgende Beschaffenheit: der selige Auktor hat einige dieser Betrachtungen teils einzeln drucken lassen, teils seinen andern Schriften einverleibet. Nun war ich zwar willens, dieselbige zu diesem Werk ganz umdrucken zu lassen, damit alles, was hierher gehöret, auch in diesem Buch möchte anzutreffen sein. Es haben aber einige, besonders der Verleger, davor gehalten, man wurde dadurch den vorigen Verlegern einen Schaden zufügen. Ich habe also nachgegeben, und meinen Vorsatz fahren lassen. Damit aber doch die schon gedruckten Betrachtungen in diesem Werk nicht ganz unbekannt sein möchten, so habe kurze Auszüge daraus gemacht, und dieselbe in den Anhang zusammen drucken lassen; welches hoffentlich keinem Verleger nachteilig sein wird.

§ 4

Diejenige Betrachtungen, welche erst nach dem Abdruck des ersten Teils eingesendet wurden, stehen nun zwar nicht an ihrem gehörigen Ort; allein dieses hat wenig oder gar nichts zu sagen. Wenn in diesem Buch eine zusammenhängende Materie abgehandelt würde, so hätte es mehr auf sich, wenn nicht eine jede Sache in ihrer gehörigen Ordnung stünde. Die Vorbilder und Weissagungen aber, die hier erkläret werden, hängen nicht so genau zusammen. Doch wer sie in der Ordnung lesen will, der kann sie, wenn er an den Ort kommt, wo sie stehen sollten, hier im zweiten Teil nachlesen.

§ 5

In der Vorrede zu dem ersten Teil habe ich bewiesen, dass Christus in Mose anzutreffen sei, und weil der berüchtigte Übersetzer der sogenannten Wertheimischen Bibel[1] in einer Übersetzung der fünf Bücher Mosis nicht eine einzige Weissagung, welche in denselben von Christo handelt, unverfälscht gelassen, so habe zugleich seine hermeneutische Grundregel widerleget, welche des Inhalts ist, dass Mosis Schriften nicht dürften aus den folgenden göttlichen Schriften erkläret werden. Diese Widerlegung ist auch von Verständigen wohl aufgenommen worden, wie ich solches nicht nur aus den deutschen Aktis eruditorum im 205. Teil Seite 65.66 ersehen, sondern auch aus andern Proben erfahren habe. Der Übersetzer mag aber vielleicht nicht wohl damit zufrieden gewesen sein, wie man aus seinem Traktätchen schließen kann, welches er darauf unter dem Titul ausgehen lassen: Beantwortung verschiedener Einwürfe, welche von einigen GOttesgelehrten gegen die freie Übersetzung der göttlichen Schriften sind gemacht worden, ausgefertiget durch den Verfasser derselben. Wertheim, 1736.

In dieser Schrift sagt er zwar nirgends deutlich, dass er gegen mich schreibe, außer dass er S. 23 einmal meinen Namen nennet; so nimmt er auch etliche wenige Einwürfe mit, die ihm von andern gemacht worden. Man siehet aber doch gar leicht, dass sie vornehmlich gegen mich, oder doch gegen solche Einwürfe, dergleichen ich ihm gemacht habe, gerichtet sein soll. Wie er denn in der Vorrede (2.a.b.) die andern Einwürfe sehr verächtlich traktieret und die von mir ihm entgegen gesetzte für wichtiger hält, wenn er schreibet: Meine freie Übersetzung der göttlichen Schriften hat in kurzer Zeit allerhand Widerspruch bekommen. Diejenigen, welche in den Wissenschaften nicht weiter, als bis in die Sprach-Kunst, gekommen sind, haben eine Menge Abweichungen in derselben angetroffen. Sie haben über die veränderte Bedeutung der Worte, unzureichenden Ausdruck, unzulässige Versetzung, übersehene Unterscheidung, willkürlichen Zusatz, eigenmächtige Auslassung, und viele andere Dinge Klagen geführet. Doch es ist nicht der Mühe wert, sich mit solchen aufzuhalten: weil Verständige solche Dinge für sich sehen, und die Arbeit viel zu schwer und zu weitläufig ist, wenn man solche Leute erst

---

1 In den Frankfurtischen gelehrten Zeitungen 1736 num 6 ist das Publicum ersuchet worden, dieses Buch nicht mehr die Wertheimische Bibel zu nennen, weil
1. der Auktor Johann Lorentz Schmidt nicht von Wertheim, sondern von Schweinfurt bürtig sei,
2. zu Wertheim in keinem officio publico lebe,
3. die Herrschaft daselbst das Werk detestiere, und
4. das gesamte Ministerium eccleliasticum keinen Anteil daran nehme, sondern vielmehr öffentlichdagegen predige, und vor den gefährlichen Erklärungen der heiligen Schrift die Gemeinen warne. Man will dieses Buch vielmehr des Schweinfurtischen studiosi Schmidten Bibelübersetzung benennet wissen. Man findet an diesem Ort zugleich eine kurze Nachricht von dem Auktor so wohl, als von der Ausgabe seiner Übersetzung, wie heimtückisch dieselbe vorgenommen worden.

unterrichten, und dieselben ihren Verstand auf einmal aus der Niedrigkeit so hoch erheben sollten, als zur Einsicht in diese Sache erfordert wird[1] . . . Es sind mir aber noch auf eine andere Art Einwürfe gemacht worden, welche etwas wichtiger sind. Man hat gewisse Auslegungen nicht leiden wollen, weil solche andern Stellen der göttlichen Schriften widersprächen etc. Weil er nun diese Einwürfe selbst für wichtig hält, so wollen wir sehen, was er darauf geantwortet hat. Will man dieses wissen, so muss man seinen ganzen Traktate lesen, und sehen, wo hin und wieder das stecket, was gegen mich gerichtet sein soll, weil er sich nirgends recht deutlich heraus lässet. Ich werde also hauptsächlich nur dasjenige beleuchten, was mich eigentlich angehet.

§ 6

In meiner Vorrede § 22 habe ich bewiesen, dass der Übersetzer in Mosis Schriften keine Weissagungen von Christo zugäbe, indem er die deutlichsten Weissagungen in seiner Übersetzung also verkehren, dass man nach derselben nicht einmal an den Messias gedenken kann. Wenn man nun diese seine Beantwortung lieset, §. 10. II. 12.13.14 sonderlich §. 15 findet man, dass er dieses durchaus nicht zugestehen will. Weil nun an diesem Punkt das meiste gelegen, so wollen wir seine Meinung zergliedern und etwas genauer beleuchten. Alles was er hier sagt, kommt eigentlich darauf an

1. Es seien Weissagungen auf Christum in Mose.
2. Moses gedenke aber mit keinem Wort des Missiä.
3. Doch habe er ihn durch gewisse Sachen vorgestellet.
4. Aus diesen Sachen selbst aber hätte kein Mensch schließen können, dass sie auf den Messiam zieleten, sondern man hätte dieses durch eine mündliche Erklärung kund tun müssen.

Dieses ist die eigentliche Meinung des Auktoris was den Einwurf anlanget, dass er keine Weissagungen auf Christum in Mose übrig lasse. Es gehet also seine ganze Meinung dahin: Mose weissage von Christo nicht mit Worten, sondern mit Sachen, das ist, mit Vorbildern, als Opfern u.d.g. doch so, dass niemand ohne eine mündliche Erklärung aus solchen Sachen einen Schluss aus Christum habe machen können. Von diesen Sachen aber sagt er S. 21 ausdrücklich: In den Sachen selbst ist nichts enthalten, welches ihre Bedeutung auf gewisse Begriffe selbst stellete. Es muss dahero etwas außer ihnen gesuchet werden, wodurch dieses geschiehet. Weil es hierbei auf die NB W i l l k ü r

1 Das ist sehr schwülstig geredet. Die erzählten Einwürfe sind gewiss nicht so gering, dass man sie dürfte unbeantwortet lassen, und es haben sie zum Teil solche Männer gemacht, die Verstand genug dazu besitzen,z.E. der scharfsinnige Consistorialrat Reinberg, in der Vorrede zum 3. Teil seiner Betrachtungen über die Augspurgische confession § 7 – 10 und die berühmten Herrn Verfasser der deutschen Aktorum eruditorum part 200, S. 533 ff, auf deren Urteil er selbst an einem andern Orte sehr viel hält, nämlich in Spitzer Pistophels Abfertigungen, in der 39. Abfert. so gar, dass er sich immer auf derselben Urteil berufen, wenn er seinem Gegner nicht antworten will, oder nicht antworten kann. Doch weil der Auktor ohne Zweifel den Herrn Regierungs-Rat Wort unter allen am wenigsten verwerfen wird, so will ich ihm jetzt nur eine einzige Stelle aus dessen Schriften zur Prüfung vorlesen. So schreibet aber derselbe in seiner Thelogiea naturali § 95: Cum sctipruræ facræ autorem principalem agnoskamus ipsum Deum, & nemo non largiatur, Deum non fine ratione vocabulum unum præferre alteri, perinde cenferi non debet, puodnam vocabulum adhibeas in versione, ubi utrumque fundit sensum verum: perit enim emphasis, quam intendit Deus, consequenter sensus, quem prodit versio, non prorsus idem est cum eo, qui·convenit textui autentico. Wann der Auktor nach dieser schönen Regel seine Übersetzung korrigieren sollte so würde er gewiss das meiste von seiner Arbeit ausstreichen müssen.

desjenigen ankommt, welcher uns die Begriffe mitteilen will: so gibt diese den Grund von der Bedeutung der Sachen ab. Mose saget nicht ein einziges Wort von dieser Sache, und es ist durch seine Schriften nicht möglich, dass man solches daraus erkennen kann. Hieraus siehet man dass, nach seiner Meinung, auch die Sachen in Mose nicht eigentlich auf Christum gedeutet, sondern es sollen nur willkürliche Vorstellungen von außen geschehen sein, dass diese Sachen geschickt sein, den Messiam abzubilden und etwas genauer beleuchten. Alles, was er hier sagt kommt eigentlich darauf an abzubilden

§ 7

Überdenket man nun dieses alles auf die gehörige Weise so kommt der Verschluss ganz deutlich heraus, dass der Auktor in der Tat Christo keinen Platz in Mose lasse. Soll Mose von Christus geweissaget haben, so muss er es entweder in Worten, oder in Sachen getan haben. Dass er es in Worten getan habe, leugnet der Auktor ausdrücklich Dass er es in Sachen getan, gibt er zwar dem Schein nach zu, aber er setzet dabei, es sei nicht möglich, dass man solches aus den Schriften Mosis erkennen könne. Prüfet man, dieses nach seiner Grund – Regel: dass Mosis Schriften für sich müssten verstanden, und nicht nach den folgenden Göttlichen Schriften erkläret werden; so schneidet er sich dadurch selbst die Ausflucht ab, wenn er etwa sagen wollte: ob man schon solches nicht aus Mose erkenne, so erkennt man es doch aus andern Büchern der heiligen Schrift. Will er sprechen: Ich gebe aber doch zu, dass die Sachen geschickt waren, den Messiam abzubilden, und dass solches auch dem Volk durch eine mündliche Auslegung vorgestellet worden; so bleibet gleichwohl in der Hauptsache nichts übrig. Denn

- bleibet das gewiss, dass er lehret: in Mose selbst könne man keinen Begriff von dem Messia finden; und das ist das Hauptwerk, welches ich ihm vorgehalten habe;

- alle Erkenntnis aber von dem Messia, die er den Zeiten Mosis zuschreibet, gründet er bloß auf die mündliche Auslegung, und also waren, nach seiner Meinung, zwar Weissagungen auf Christum in der mündlichen Offenbarung, nicht aber in Mosis Schriften. Dabei soll

- die mündliche Deutung der Sachen, die in Mosis Schriften stehen, nur willkürlich sein. Mithin bleibet in Mosis Schriften nichts mehr von Christo übrig, als in andern willkürlichen Sinn-Bilderrn, die man auf Christum deutet. So konnte sich ein Alt-Vater Christum vorstellen unter dem Bild der Sonne, eines Baums u.s.w. aber ich kann deswegen noch nicht sagen, dass in der Sonne und in dem Baum eine Weissagung auf Christum gelegen habe. Nach des Auktois Lehre sind also die Weissagungen des alten Testaments nichts anders, als gewisse Spielwerke der Gedanken, da die Gläubigen derselben Zeit die Sachen in Mosis Schriften sich willkürlich als Bilder auf den Messiam vorgestellet haben, ob schon in Mosis Schriften nicht die geringste Anzeige gewesen, dass diese Sachen auf Christum ihr Absehen haben.

Er will zwar abermals diese Beschuldigung nicht gern auf sich kommen lassen, indem er S. 28 schreibet: Weil man bei dieser Anwendung die wahre Absicht hat, sich den Messia und seine Wohltaten unter dieser Sache vorzustellen, und diese auch dazu geschickt ist: so kann man solches keineswegs ein Spielwerk der Gedanken nennen. Allein ich kann gar nicht absehen, wie er sich durch die hier angeführte zwei Gründe helfen könne. Es kann ein Spielwerk der Gedanken statt haben, wenn man schon

- eine wahre Absicht hat, sich etwas vorzustellen, und wenn auch

➢ eine Sache dazu geschickt ist. Die Sonne isst geschickt, Christum vorzustellen, und ich habe auch eine wahre Absicht, ihn unter diesem Bilde zu betrachten; gleichwohl ist dieses ein Spielwerk der Gedanken.

Man kann aber hieraus eine deutliche Probe nehmen von der Lehrart des Auktoris. Der Herr Consistorial-Rat Reinbeek,[1] hat schon an ihm bemerktet: Was er mit der rechten Hand schon genommen habe, das wolle er mit der linken Hand einigermaßen wieder geben, aber doch auf eine solche Art, dass er selbst dabei zu erkennen gebe, wer es annehmen wollte, habe nichts weiter, als ein willkürliches Spielwerk guter Gedanken, die aber in dem Göttlichen Ausspruch selbst nicht gegründet wären. Er will mit Gewalt haben, man solle ihn dafür passieren lassen, dass er Weissagungen auf Christum in Mose erkenne; und gleichwohl sagt er ausdrücklich: man könne keine Spur in Mosis Schriften selbst finden, die einer solchen Weissagung ähnlich sei.

§ 8

In meiner Vorrede § 24 habe ich die hermeneutische Regel des Übersetzers angeführet, welche darin bestehet: Dass man Mosi Worte nicht erst aus den folgenden Büchern der heiligen Schrift erklären, sondern in dem Begriff annehmen müsse, den sie für sich selbst haben. Ich habe ferner § 25 gezeiget, dass er durch diese Regel die Weissagungen von Christo auszumustern suche. Darauf ist § 27 diese Regel damit widerleget worden, weil die folgenden Bücher der heiligen Schrift eben so wohl göttliche Schriften seien, als die Bücher Mosis; daher folge, dass sie die Begriffe in Mose am besten bestimmen könnten. Und da der Auktor seine Regel damit beweisen wollte, weil ein jeder Verfasser einer Schrift schon die Absicht haben müsse, dem Leser für sich einen Begriff zu machen, ohne ihn auf folgende Schriften zu verweisen, so ist ihm hierauf weitläufig geantwortet, und gezeiget worden, dass Moses freilich seinen Lesern auch Begriffe beigebracht habe, so viel die Erkenntnis der damaligen Zeiten nach GOttes Absicht erforderte; aber dass er auch für die zukünftige Zeiten geschrieben, in welchen die Erkenntnis größer sein sollte . . . § 28 u.s.w.

Da nun dieses die Hauptsache betrifft, worauf des Auktoris ganzes Gebäude beruhet, so hätte er hierauf recht genau antworten sollen; allein er bringt so viel als nichts vor. Denn

1. wiederholet er, was er auch vorher schon oft gesagt hatte, und lässet sich darin die entgegengesetzte Gründe, die er doch nicht beantworten konnte, nicht irre machen;

2. bringet er einige andere Dinge vor, welche die Hauptsache gar nicht heben. Wir wollen alles ordentlich nach einander durchgehen.

§ 9

Er bleibet

1. durchgehends auf seiner alten Leier, man müsse genau bei dem Begriff der Worte bleiben, den sie für sich selbst gaben; dieser Verstand sei notwendig, und GOtt könne selbst durch seine Allmacht keinen andern Begriff möglich machen, als welchen die Worte für sich mitteileten.

---

1 In der Vorrede zu dem 3. Teil seiner Betrachtungen über die Augspurgische confession § VIII.

Ich habe ihm schon lic. E. b. zugegeben, wenn man aus Mosis Worten ihren Verstand richtig bestimmen könne, dass man schuldig sei, sie in demselben Verstand anzunehmen. Allein ich habe auch dargetan, dass man aus mancherlei Ursachen nicht überall die Begriffe in Mosis Schriften allein aus ihren Worten, ohne dabei auf die folgende göttliche Schriften zu sehen, bestimmen könne. Ich habe ihm seine eigene Worte aus der Vorrede zu seiner Übersetzung S. 47 vorgehalten, da er eben dieses bekennet, und habe daraus den wohl gegründeten Schluss gemacht: es sei daher das beste, ja das einzige Mittel, wenn man nicht irren wolle, dass man Schrift mit Schrift erkläre.

Auf alles dieses hat er nicht ein Wort geantwortet, und auch auf den Vorwurf stille geschwiegen, den ich ihm aus seinem eigenen Bekenntnis gemacht habe. Ist nun das ein vernünftiges Verfahren, wenn man immer einerlei Sache wiederholet, da man doch darauf nicht hat antworten können, was dagegen eingewendet worden, zumal wenn die Sache eine Grundregel abgeben soll, nach welcher die ganze heilige Schrift soll erkläret werden? Wie schicket sich ein solches Stillschweigen und läppisches Wiederholen für einen solchen schwülstigen Philosophum, der schärfere Augen haben will, als die ganze Welt, und welcher auf allen Blättern Parade damit machet, dass er nichts als scharf erwiesene Sätze annehme?

Ob ich nun schon wirklich mehr gesagt habe, als ihm möglich war zu beantworten, so will ich doch, weil er sich immer auf den notwendigen Verstand der Worte beziehet, diese Sache etwas genauer untersuchen.

Es lautet schon sehr wunderlich: es sei kein anderer Verstand möglich, ja GOtt selbst könne durch seine Allmacht keinen andern möglich machen, als den wir in seinem Wort zu finden vermeinen. Wer weiß nicht, wie mancherlei Bedeutungen ein Wort in unterschiedlichen, ja auch in einer Sprache oft habe?

Und wer kann seiner Einsicht so viel zutrauen, das er glauben sollte, er habe allenthalben unter allen möglichen und wirklichen Bedeutungen, die ein Wort hat und haben kann, diejenige getroffen, die an dieser Stelle die einzige notwendige Bedeutung ist? Der Auktor kann dieses selbst nicht von sich glauben, sonst würde er nicht in der Vorrede zu seiner Bibelübersetzung S. 47 schreiben: Man trifft viele Worte in diesen Schriften an, deren Bedeutung noch zur Zeit mehr auf Mutmaßungen, als auf sichern Gründen beruhet.

Notwendig heißt ein Begriff, dessen Gegensatz einen Widerspruch in sich fasset, oder unmöglich ist. Wenn ich nun den Verstand eines Worts oder Spruchs für notwendig ausgebe, so muss ich beweisen können, dass kein anderer Verstand dabei möglich sei, ja dass es einen Widerspruch in sich fasse, wenn man das Wort in einem andern Verstand nehmen wollte.

Nun lasset uns doch sehen, ob der Übersetzer sonderlich in den Örtern, worinnen das neue Testament Weissagungen auf Christum erkennet, notwendige Begriffe sich gemacht habe, und ob man beweisen könne, dass derselben Verstand ohnmöglich auf den Messiam gehen könne ? Wir wollen nur etliche Exempel anführen.

1. Mose 3,15 sagt GOtt: Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe, und zwischen deinem Samen und ihrem Samen; derselbe soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Fersen stechen. Diesen Spruch übersetzet der Auktor also: Künftighin soll zwischen dir und der Frau und euer beiden Nachkommen eine beständige Feindschaft sein: dergestalt, dass die Menschen den Schlangen auf den Kopf treten, und diese hingegen jene in den Fuß stechen werden. Das Wort hebr derselbige übersetzet er: Die

Menschen; da doch ein großer Unterschied unter den beiden Redensarten ist: Derselbige wird den Kopf zertreten, und: die Menschen werden auf den Kopf treten. Zu dieser Verwechselung hat ihn fürs erste keine Notwendigkeit getrieben, sondern er hat sie willkürlich gemacht, weil er sich vorgenommen, in diesem Text keine Spur übrig zu lassen, welche auf den Messiam könnte gedeutet werden. Er will in diesem Spruch keinen andern Verstand zugeben, als von der Feindschaft zwischen den Menschen und den natürlichen Schlangen. Auf Christum soll aber nicht mit einem Wort gesehen werden. Wenn er nun seine Erklärung für notwendig ausgeben will, so muss er beweisen, dass kein anderer Verstand hier möglich sei, und dass es einen wahrhaftigen Widerspruch in sich fasse, wenn man durch des Weibes Samen, der der Schlangen den Kopf zertreten sollte, Christum, und durch die Schlange den Satan verstehen wollte. Wo will er aber diesen Beweis finden? Das wird ihm in alle Ewigkeit unmöglich bleiben. Mithin hat er in diesem Text keinen notwendigen Verstand gezeiget.

1. Mose 12,3 sagt GOtt zu Abraham: In dir sollen gesegnet werden alle Geschlechte auf Erden, und Kap. 22,18. Durch deinen Samen sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden. Den ersten Ort übersetzet er also: Jedermann auf der Welt wird sich wünschen, so glücklich zu sein, wie du, und den andern also: Deine Nachkommen sollen so glücklich werden, dass man in der ganzen Welt von ihrer Glückseligkeit wird zu sagen wissen. Er verstehet hier durch den Samen Abrahams nur dessen leibliche Nachkommen, und durch das gesegnet werden die Wünsche anderer Völker, dass sie auch möchten so glücklich sein. Hingegen will er abermals nichts von Christo hier wissen. Will er seinen getroffenen Begriff nun für notwendig ausgeben, so muss er beweisen, dass kein anderer möglich sei, und dass es ein wahrhaftiger Widerspruch sei, wenn man hier eine Weissagung auf Christum suchen wolle.

5. Mose 18,5 verheißet GOtt **einen** Propheten dem dem man gehorchen solle. Der Übersetzer verstehet durch diesen **einen** Propheten **alle** Propheten, die nach Mose gelebet haben; und das soll der notwendige Verstand dieses Textes sein. Allein womit kann er beweisen, dass kein anderer Verstand möglich sei? das **ein** Prophet notwendig **alle** Propheten heißen müsse? und dass wenn man hier Christum suchen wollte, dieses eben ein solcher Widerspruch wäre, als idem effe & non effe? oder dass es eben so unmöglich wäre zu sagen, dass diese Worte eine eigentliche Weissagung auf Christum enthalten, als unmöglich diese Sätze mit einander bestehen können: es ist ein GOtt und ist doch kein GOtt; GOtt ist ewig, GOTT ist nicht ewig; der Mensch ist erschaffen, der Mensch ist nicht erschaffen etc. -

Nach solchen scharfen Proben muss man seine Erklärung prüfen lassen können, wenn man die Leute überzeugen will, dass man den notwendigen Verstand gefunden habe, zumal wenn man seine Erklärung so hoch, so gewiss und unbetrüglich achtet, dass man nicht nur alle andere Menschen, die nicht so erklären, für Narren hält, sondern sie auch der Erklärung GOttes, die er in den folgenden Büchern der heiligen Schrift gibt, vorziehet, oder doch zum wenigsten diese um seiner Erklärung willen zu entkräften suchet.

§ 10

2. Ich habe gesagt, man müsse Schrift mit Schrift erklären, und die Schriften Moses so auslegen, wie sie der Heilige Geist selbst ausleget. Ich habe dieses sonderlich lit. E. 2 a num 3 gründlich bewiesen. Auf meinen Beweis antwortet er nicht das geringste; sondern sagt nur: Das sei eine willkürliche Art, die Schrift auszulegen, und man baue auf die Weise

die Wahrheiten auf einen schlüpfrigen Grund und hebe ihre Gewissheit gänzlich auf; ehe dessen Beantwortung u. § 10 am Ende, und die Vorrede)(2. b. am Ende u.s.w.

Antwort

❶ Eine willkürliche Erklärung ist diejenige, welche bloß auf unserm Wahn beruhet, und dazu wir außer unserm Wahn keinen andern Grund haben. Wie kann aber der Verfasser sagen, dass die Auslegung, da man Schrift mit Schrift erkläret, bloß auf unserm Wahn beruhe, und sonst keinen andern Grund habe? Ist das nicht Grund genug, wenn ich beweisen kann, dass der Geist GOttes diesen oder jenen Spruch so und so ausgeleget habe? Gründet sich denn nicht auf die Weise diese Erklärung auf den unbetrüglichen Willen GOttes?

❷ Demnach kann man auch nicht sagen, dass die Art, Schrift mit Schrift zu erklären, die göttliche Wahrheiten auf einen schlüpfrigen Grund baue, und ihre Gewissheit gänzlich aufhebe. Die Erklärung des Geistes GOTTes ist kein schlüpfriger Grund, sondern hat die größte Gewissheit in sich.[1]

---

1 Ob ich schon gewiss bin, dass alle, die eine gesunde Vernunft haben, diese Regel, dass man Schrift mit Schrift erklären müsse, werden gelten lassen, so muss ich doch besorgen, dass unser stolzer Philosophus alle Leute für Narren halten vor sie, welche dieselbige annehmen. Wie er dann schon wirklich solche Leute eines Mangels der scharfen Lehrart beschuldiget in seiner Beantwortung in der Vorrede)(3. a. Wen könnte ich ihm aber besser entgegen setzen, als den Herrn Regierungs-Rate **Wolf** an dem er wohl nicht den geringsten Zweifel haben wird, dass er die scharfe Lehrart verstehe, und Verstand genug besitze, diese Regel zu beurteilen? Die Stelle, worauf ich mich diesmal berufen will, stehet in dessen theologia naturali § 96. Daselbst will er aus der heiligen Schrift beweisen, dass die Unsichtbarkeit in GOtt wesentlich sei. Zu dem Ende untersuchet er die Worte 1. Tim. 6,16. Welchen kein Mensch gesehen hat, noch sehen kann. Hieraus, sagt er, könne man nicht allein beweisen, dass die Unsichtbarkeit in GOTT wesentlich sei; warum? weil es auch ex accidente geschehen könnte, dass noch kein Mensch GOTT gesehen, noch sehen könne. Man müsse demnach Schrift mir Schrift erklären, und den Begriff der Worte aus andern Stellen bestimmen, nämlich aus Kol. 1,15; 1. Tim. 1,17 da GOTT absolute der Unsichtbare genennet wird. Darauf redet er also: Quod si animum ad hæc adverteris ideam quandam exemplarem nanciscaris (es sollte heißen: nancisceris) interpretationis Scripturæ et Scripturam, & differenciæ dictorum classicorum & minus classicorum. Nimirum Scriptura per Scripturam explicatur, si in demonstrando sensv verborum Scripturæ tanquam Prinzipiis utaris iis, quæ per alia Scripturæ loca manifestasunt. Ita in præsente casu ratio, cur nullus hominum Deum videre possit, quæ per contextum dubia videri poterat, redditir ex eo, quod per essentiam suam sit invisibilis: id quod ex aliis Scipturæ locis manifestum est. – Dicta classica in eo differunt a ceteris, quæ classica non funt, quod in illis sensus verborum demonstrativa quadam ratione adstrui possit, non suppositis aliis aliunde cognitis: ast non classicorum opposita ratio est, per ea enim sensus verborum ambiguus relinquitur, ita ut per alia aliunde cognita demum decidendum sit, quinam is esse debeat. – Magni momenti est loca classica a non classicis distingui: illa enim sola ad probationem dogmatum adhibenda ut constituator analogia fidei certa atque immota, cui convenienter explicari debent loca minime classica, ne a vero sensu aberretur & ut tota sensus amplitudo exhauriatur. Quod si discrimen inter dicta classica & minus classica non observes dogmata probarurus, probationes objetionibus obnoxiæ fiunt, nec acumine utentibus satisfaciunt veritatem in dubitationem adducentes. Ein jeder siehet, dass Herr Wolf hier eben die Methode, Schrift mit Schrift zu erklären, vorträget welche unsere Theologi schon längst vorgetragen, und die ich wider den Übersetzer verteidiget. Ich hoffe aber mit diesem Zeugnis einen doppelten Nutzen zu stiften. Denn **1.** wird der Übersetzer daraus sehen, dass Herr Wolf selbst, den er ohne Zweifel für scharfsinnig genug hält, unsre Regel die Schrift zu erklären billiget, folglich dass nicht die Dummheit, oder der Mangel einer scharfen Lehrart die Quelle derselben sei. **2.** Weil der Übersetzer für einen Wolfianer gehalten wird, so hätten andere Wolfianer, die nicht Verstand genug haben, eine Sache zu prüfen, auf die Gedanken geraten mögen, die Wolfianische Philosophie bringe es so mit sich, dass man diese gute Regel verwerfe, dadurch sie denn leichtlich sehr irre hätten gemacht werden können. Allein aus diesem Zeugnis des Herrn Wolfen sehen sie nun ganz deutlich, dass sich die Sache anders verhalte. Und also sind auch diese vor größerem Irrhum verwahret. Ich disputire hier ad horninem.

Hingegen möchte doch der Übersetzer bedenken, dass er durch seine Methode die göttliche Wahrheiten auf einen schlüpfrigen Grund baue, und alle Gewissheit aufhebe. Denn wenn einem jeden frei stünde, nach seiner Einsicht Begriffe in der Bibel zu bestimmen, und dabei alle Erklärungen des Heiligen Geistes, die er anderwärtlich in der heiligen Schrift gibt, zu verwerfen, so würden alle Irr-Geister ein gewonnen Spiel haben; zumal, wenn sie zur Bestimmung ihrer Begriffe eine neue Übersetzung der Bibel machen dürften, darinnen sie, wie der Auktor getan, ganze propositiones logicas veränderten, bald etwas ausließen, bald etwas zusetzten etc. Würde nicht ein jeder Schwindelkopf kommen und sagen: Hier habe ich den und den Begriff gefunden. Dieser Begriff ist notwendig. Weg mit allen andern Schriftstellen, welche diesen Ort anders erklären wollen. GOtt kann selbst durch seine Allmacht keinen andern Begriff möglich machen. Da würde eine feine Gewissheit bleiben

§ 11

3. Ich habe geschrieben E.2.b. Wenn ein ander Buch der heiligen Schrift mit eigentlichen und ausdrücklichen Worten der Stelle, die wir erklären sollen, einen andern Begriff beilege, als wir ihr sonst begeleget hätten, so müssten wir unsern Begriff fahren lassen, und den Begriff, den die Schrift an einem andern Ort gäbe, annehmen.

Dieser Rat stehet dem Verfasser gar nicht an, daher sagt er § 10. Die Begriffe, welche wir aus den göttlichen Schriften schöpfen sollen, werden uns durch Worte vorgestellet. Diese enthalten den Grund von den Begriffen in sich, und die Erweckung derselben durch die Worte geschiehet, nach Beschaffenheit des Ausdrucks, notwendig so und nicht anders. Die Begriffe, welche sich aus denselben nach der richtigen Lehrart nicht heraus bringen lassen, sind durch dieselben nicht möglich: und da GOtt das Unmögliche nicht wollen kann; so ist auch seine Absicht nicht gewesen, solche durch die Worte vorzustellen. Was an sich unmöglich ist, das kann zu keiner Zeit, auch nicht durch den göttlichen Willen, möglich werden. Wenn also den Worten Mosches in den folgenden Zeiten ein anderer Verstand beigeleget wird, als den sie für sich haben können, so ist es unwidersprechlich, das dieses der Wort-Verstand nicht sein kann. Es ist also ungegründet, wenn man saget: Man müsse den gefundenen Wort-Verstand einer Stelle so gleich fahren lassen, wenn man künftig eine andere Auslegung von derselben in den göttlichen Schriften anträfe. Ich antworte hierauf:

❶ Es ist nicht accurat geredet: man müsse den gefundenen Wort-Verstand einer Stelle sogleich fahren lassen. Auf diese Weise führet der Auktor meine Meinung nicht richtig an; denn ich gebe ihm noch nicht zu, dass das, was er meinet gefunden zu haben, der Wort-Verstand sei. Ich habe auch nicht so geredet, sondern ich sage E. 2. b. wenn die Schrift an einem andern Ort einer Stelle einen andern Verstand beilegte, als wir derselben würden beigeleget haben, so müssten wir glauben, dass wir in unserem Begriffe machen gefehlet haben, und dass GOtt sein Wort besser verstehe, als wir, und F. 3. a. wir müssten unsere Gedanken, wann wir sie auch vorher für noch so gewiss gehalten hätten, den Augenblick für verdächtig halten, wenn wir finden, dass GOtt seinem Wort einen andern Verstand beileget.

❷ Es stecket aber auch hier dem Verfasser noch die Notwendigkeit seiner Begriffe im Kopf. Aber davon ist ja eben die Frage, ob seine Begriffe, die er sich machet, notwendig sind? Siehe § 9 und 15. Er spricht: Die Worte erwecken notwendige Begriffe; ich gebe es zu. Aber es sind die Worte, die entweder in einer Stelle, die erkläret werden soll, oder in

der andern Stelle, welche die Erklärung gibt, sich befinden. Beiderseits sind es Worte GOttes, die nicht betriegen können. Er sagt: Die Begriffe, welche sich nach der richtigen Lehr-Art nicht heraus bringen lassen, seien nicht möglich. Ich gebe auch dieses zu. Aber davon ist die Frage: Welches die richtige Lehr-Art sei? Ob der Auktor die richtige Lehr-Art habe, wenn er in Bestimmung seiner Begriffe nicht auf den Zusammenhang aller göttlichen Schriften siehet? und ob nicht vielmehr dieses die richtigste Lehr-Art sei, wenn man Schrift mit Schritt erkläret. Er spricht: Wenn den Worten Mosis in den folgenden Zeiten ein anderer Verstand beigeleget werde, als den sie für sich haben können, so könne dieses der Wort-Verstand nicht sein. Recht geredet. Aber darum gilt es: Ob der Auktor den Worten Mosis keinen andern Verstand beilege, als sie für sich haben können? oder ob nicht vielmehr der Verstand, der ihnen von den folgenden göttlichen Schriften beigeleget wird, derselbe sei, den sie haben müssen.

Man siehet also hieraus, dass der Auktor hier lauter petitiones principii begehe: Er nimmt willkürlich an: sein Begriff, den er sich von Mosis Worten machet, sei der einzig notwendige Begriff, da doch dieses noch zu erweisen war, ja nimmermehr erwiesen werden kann. Und dennoch redet er immer von scharf erwiesenen Sätzen.

§ 12

Der Übersetzer hatte in seinem Traktat wider Herrn D. Langen § 4 gesetzt: Wenn Mosis Schriften erst durch die Schriften der folgenden Zeiten sollten erklärtet werden, so hätte Moses nicht aufrichtig gehandelt, und es wäre unmöglich gewesen, dass man ihn zu seiner Zeit hätte verstehen können. Viel weniger würde dieses möglich gewesen sein, wenn seine Leser auf einen künftigen Verfasser hätten warten sollen. In diesem Fall hätte er sie erinnern müssen, dass sie darauf warten sollten und es würde bis dahin eben so viel gewesen sein, als wenn er das Buch gar nicht geschrieben hätte: Ich habe ihm hierauf § 28 weitläufig geantwortet, und gezeiget, dass Moses den Lesern seiner Zeit so viel Begriffe gegeben habe, als ihnen nötig gewesen, nicht nur in Historien, Geboten und Verboten, sondern auch in Weissagungen. Denn da konnte sich das Volk den Begriff machen, das die Sache noch künftig sei. Hat er nun etwas deutlich davon gesagt, so hatten sie den deutlichen Begriff, dass die Sache so sein werde. Hatte er nichts deutliches davon gesagt, so konnten sie sich den Begriff machen, dass sie dieselbe noch nicht deutlich wissen sollten. Die Erkenntnis sonderlich von dem Messia, hatte ihre Stufen. Moses schrieb aber nicht nur für seine Zeiten allein, sondern auch für die künftige Zeiten, da nach der göttlichen Absicht die Erkenntnis größer werden sollte. Daher hat auch GOtt die Begriffe in Mose durch die folgende göttliche Schriften immer besser ausgewickelt, und in ein helleres Licht gesetzet.

Hierauf siehet sich nun zwar der Auktor gezwungen, sein obiges Argument fahren zu lassen, womit er seine Grundregel beweisen wollte: dass man nämlich deswegen in der Bestimmung der Begriffe in Mose nicht auf die folgende göttliche Schriften sehen müsse, weil Moses schon zu seiner Zeit hatte müssen verstanden werden; denn so viel Wesens er in dem Traktat wider Herrn D. Langen von diesem Argument gemacht hatte, so still schweiget er jetzo davon. Allein er sollte nun auch die Regel selbst fahren lassen, weil ihre beste Stütze gefallen ist.[1]

---

1 So viel ich urteile, so hatte der Übersetzer seine Regel: dass man in Bestimmung der Begriffe in Mose nicht auf die folgende Schriften sehen müsse, auf zwei Gründe gebauet: 1. Auf die Notwendigkeit der Begriffe, wie er sie aus den Begriffen herleiten will. 2. Auf den Satz: dass Moses Schriften schon zu

Man siehet aber auch, dass dasjenige, was ich von der Stufen-Erkenntnis gesagt habe, eine Hauptanmerkung sei, welche man nicht entbehren kann, wenn man in Mosis Schriften Begriffe machen will. Aber siehe! der Auktor sagt auch dazu nicht ein Wörtlein, da ihm doch dieselbe bei seiner Meinung sehr entgegen stehet. Denn ist dieses richtig, wie es denn wahrhaftig ist, so muss derjenige, der den richtigen Begriff in Mosis Weissagungen treffen will, allezeit sein Auge auf die folgende göttliche Schriften richten, und sehen, wie in denselben Mosis Begriffe ausgewickelt worden. Z. B. da GOtt 5. Mose 18,15 verheiset er wolle einen Propheten senden, dem man gehorchen solle; so muss man forschen, was die folgende Schriften von diesem Propheten für einen Begriff geben, da wird man finden, dass dadurch der Messias verstanden werde. Es hätte demnach der Auktor diese zwei Punkte reiflich überlegen sollen:

❶ Da die Erkenntnis von dem Messia im alten Testament ihre Stufen gehabt, und folglich nicht nötig gewesen, dass die Leute aus Mosis Zeiten alle seine Weissagungen aufs Vollkommenste einsehen sollten;

❷ dass Moses nicht nur für die Leute seiner Zeit, sondern für alle Zeitläuften der Kirche GOttes geschrieben, folglich dass er nicht schuldig gewesen, alles so deutlich ans Licht zu setzen, dass seine Weissagungen damals von einem jeden aufs Vollkommenste hätten können verstanden werden. Hatte er dieses reiflich überleget, so würde es ihm einen Strich durch seine ganze Rechnung gemacht, und ihn unterwiesen haben, wie sehr er irre, wenn er sich einbilde, es sei in Mosis Worten kein anderer Begriff möglich, als den man sich darinnen mache, ohne auf die folgende Schriften und Zeiten zu sehen. Doch vielleicht war ihm dieser Brocken zu heiß, und er wird wohl gedacht haben: Lasset ihn liegen! Hier ganz still geschwiegen! Die Leute denken vielleicht nicht weiter an diesen Punkt.

§ 13

Es hatte mir jemand einwenden mögen: Die Lehre von der Stufen-Erkenntnis rechtfertige zwar Mosis Schreib-Art; aber bei dem allen schiene es doch, dass die Leute zu Mosis Zeiten fast gar zu dunkele Begriffe von dem Messia aus seinen Schriften bekommen hätten. Sie hätten doch zum wenigsten wissen müssen, dass z.B. 1. Mose 3,15 des Weibes Same, Kap. 22,18 der Same Abrahams, Kap. 49,10 der Held, 3. Mose 18,15 der Prophet u.s.w. den Messiam anzeigten, ob sie schon von den Umständen der Person und der Ämter desselben in einiger Dunkelheit hätten mögen gelassen werden. Nun siehe gleichwohl in solchen Sprüchen das Wort Messias nicht dabei, wie es denn die Leute hätten wissen können, ehe die folgende göttliche Schriften ans Licht getreten? Um dieser Einwendung zu begegnen, hätte ich wohl sagen können, dass man aus dem Kontext

---

seiner Zeit hätten müssen verstanden werden. Beide Gründe sind aber nun völlig umgestoßen, so fern er seine Regel daraus erweisen wollte, teils in der Vorrede zum 1. Teil dieses Buches, teils in dieser Vorrede. Die Notwendigkeit der Begriffe, wie er sich dieselbe einbildet, ist in ihrer Blöße dargestellet in der ersten Vorrede, E. b. da ihm seine eigene Worte sind vorgehalten worden, darin er bekennet, dass die Bedeutung vieler Worte in Mose nur auf Mutmaßungen beruhe, wenn man ihren Verstand nicht anders woher erfahre; und in dieser andern Vorrede § 9 und 15. Was hiervon in der ersten Vorrede beigebracht worden hat er nicht beantworten können, und was noch ferner in dieser Vorrede gesagt wird, das wird ihm zu beantworten noch ohnmöglicher bleiben. Der andere Satz, worauf seine Regel beruhete, ist in der ersten Vorrede § 28 so umgestoßen worden, dass er ebenfalls kein Wort dazu sagen konnte. Mithin liegen die beide Säulen seiner Grund-Regel zu Boden. Da er nun auf diese Regel seine Übersetzung sonderlich in den Örtern, davon dem Meßia geweissaget worden, gebauet, so lieget denn zugleich dieses ganze Gebäude über einen Haufen, Q. E. D.

solcher Örter schon ziemlich deutlich schließen könne, dass von dem Messia die Rede sei; allein ich ging den kürzesten Weg und sagte, dass den Menschen derselben Zeiten diesfals der nötige Aufschluss durch eine mündliche Erklärung geschehen sei.

Diese Meinung lässet sich der Bibel-Übersetzer ungemein wohl gefallen, er führet meine eigene Worte S. 23 an, und zählet mich noch dazu, wie wohl ganz unverdienter weise, unter die berühmten Gottesgelehrten unserer Zeiten. Für dieses Kompliment bin ich ihm obligieret, und weil man gemeiniglich gern ein Gegenkompliment hätte, so will ich dieses sogleich ablegen, damit ich es ein ander mal nicht vergesse. Ich zähle ihn demnach unter diejenigen, die von GOtt viel natürlichen Verstand empfangen haben; aber ich bedaure zugleich von Herzen, dass er seinen Verstand nicht besser anwendet. Solche Leute könnten wahrlich viel gutes ausrichten, wenn sie sich von GOtt zu heilsamen Werkzeugen brauchen ließen; da sie hingegen auch viel Verwirrung anrichten, wenn sie auf diese Seite schlagen, aber auch vor GOtt eine desto schwerere Verantwortung haben, je mehr Verstand sie von ihm empfangen.

Indessen scheinet es, dass der Auktor die Lehre von der mündlichen Auslegung im alten Testament missbrauchen, und auf seine Seite ziehen wolle. Denn damit suchet er sich nun zu helfen, wenn man ihm vorhält die Erklärung des neuen Testaments, welche gewisse Stellen in Mose auf Christum deutet. Da denn seine Meinung dahin gehet: Ob schon in Mosis Schriften nicht ein einziger Begriff von Christo anzutreffen sei, so hätte doch Christus und die Apostel sich füglich auf Mosen berufen können. Warum? weil man von Mosis Zeiten an in der mündlichen Lehr-Art gewohnt gewesen wäre, unter gewissen Sachen, die in Mosis Schriften beschrieben wären, z. B. unter den Opfern, den Messiam und seine Wohltaten vorzustellen.

Allein das ist ein offenbarer Missbrauch dieser Lehre. Die mündliche Auslegung trug keine fremde Begriffe in Mosis Schriften hinein, sondern sie fand in denselben schon Begriffe von dem Messia, welche sie nur so viel erklärte, als zur Stufen-Erkenntnis der damaligen Zeiten notwendig war; und also waren nicht nur in der mündlichen Erklärung, sondern auch in Mosis Schriften Begriffe von dem Messia anzutreffen. Wie schlecht aber der Auktor sich mit diesem Missbrauch gegen die Einwendung von der Erklärung des neuen Testaments helfe, das werden wir so gleich vernehmen.

§ 14

Ich habe § 29 ff. des Auktoris Erklärung beleuchtet, welche er gibt, wenn man ihm vorhält, dass die Schriften neuen Testaments sich auf Mosen beziehen, und in dessen Schriften Weissagungen auf Christum erkennen. Ich habe von seiner Meinung sonderlich daraus geurteilet, was er im Traktat wider Herrn D. Langen § 32 sagt: Wenn man unbekannte Wahrheiten andern vortragen will, so kann es nicht leichter geschehen, als mit Hilfe solcher Wahrheiten, welche dem andern schon bekannt sind, und welche er bereits für wahr annimmt. Mir diesen muss man seine Begriffe so verknüpfen, dass beide eine Ähnlichkeit unter einander haben; und auf diese Art gewinnen die neuen Begriffe einen leichten Eingang bei dem andern. Sie dauern auch langer bei demselben, weil er sich solche künftig hin beständig unter seinen bekannten Wahrheiten vorstellet: und so kann er es um so viel leichter dahin bringen, dass sie ihm zu Bewegungsgründen seiner Handlungen dienen. Dieses ist ein Kunstgriff welchen die Erfindungskunst an die Hand gibt, wenn sie lehret, wie man dem andern Begriffe beibringen soll, sonderlich nach Beschaffenheit seines Verstandes und seiner übrigen Umstände: und dieses ist der Grund

von den Anwendungen der Wahrheiten; wobei man ihnen nur einen solchen Verstand zu geben hat, welcher den eigentlichen Begriffen derselben nicht widerspricht. – In dieser Lehr-Art finde ich eine große Weisheit, welche man noch viel deutlicher einsiehet, wenn man die Beschaffenheit der Schüler betrachtet, bei welchen sie angewendet worden. Allein diese Sache ist so beschaffen, das man in der Kürze nicht viel davon sagen kann.

Weil er hier Christo und den Aposteln allerlei Kunst-Griffe beileget, nach welchen sie sich die Einfalt der damaligen Menschen zu Nutze gemacht; und weil er sonderlich in der Vorrede in seiner Bibelübersetzung S. 8 die vornehmste Ursach der Ausbreitung des Christentums dem Unverstand derer, die es angenommen haben, zuschreibet; so habe ich nicht anders urteilen können, als dass er Christum und die Apostel offenbarlich einer Betriegerei und listigen Hintergehung des unverständigen Pöbels beschuldige, und dass er dafür halte, all ihr Beziehen auf Mosen müsse aus der Quelle dieser List hergeleitet werden. Dahingegen habe ich bewiesen, dass solches eine gotteslästerliche Lüge sei, und dass Christus und die Apostel die schärfste Beweise aus Mose genommen für die Wahrheit der Christlichen Religion.

Auf das letzte antwortet er wieder nichts, da es doch in dieser Materie das wichtigste war. Denn wenn das richtig ist, wie ich es dann deutlich bewiesen habe, dass Christus und die Apostel die schärfste Beweise aus Mose für die Wahrheit der Christlichen Religion genommen, so müssen sie in Mosis Schriften selbst deutliche Weissagungen gefunden haben: und so fället das ganze Gebäude des Auktoris über den Haufen, da er keine eigentliche Weissagungen auf Christum in Mose zugeben will. Siehe § 6 und 7.

Das erste aber, dass er nämlich Christo und den Aposteln listige Hintergehungen aufbürde, will er durchaus nicht auf sich kommen lassen. Weil viel hieran gelegen, so wollen wir erstlich seine Worte aus seiner Beantwortung aufrichtig hierher setzen, und danach urteilen:

§ 15, S. 29 schreibet er: Die Vernunft-Lehre will haben, dass man die Worte so auslege, wie es der Zusammenhang der Begriffe erfordert, welche dieselben vorstellen. Weil die heiligen Verfasser die Begriffe von dem Messie unter gewissen Sachen und Handlungen abbilden, (§ 12 und 13) so handeln sie nicht wider die Vernunft-Lehre, wenn sie selbst, und ihre Nachfolger die Sachen davon auslegen; wie man gegen meine Auslegungen hat einwenden wollen.

§ 16, S. 30: Wenn man die Begriffe durch Sachen dem andern mitteilet, so kann man auch die Verknüpfung derselben mit andern Dingen zeigen, und bekannte Wahrheiten daraus herleiten; das ist man kann Beweise daraus führen, so gut, als solches aus deutlichen Worten geschiehet. Z. B. wenn ich den Reichs-Adler an einer Urkunde antreffe, so kann ich daraus beweisen, dass sie auf Kaiserlichen Befehl ausgefertiget worden, und also dasjenige, was sie in sich enthält, dem Willen des Kaisers gemäß sei. Wenn ich einen Regenbogen sehe, so kann ich daraus beweisen, dass keine allgemeine Überschwemmung mehr auf die Erde kommen werde. Die Schüler des Messies führen die Stellen Mosches in dem Verstande an, welchen seine Zuhörer bereits davon hatten, und mit demselben verknüpften: sie führen sie also nicht in einem falschen, sondern in dem wahren Verstande an; und die Beweise, welche sie daraus herleiten, sind richtige Beweise. Denn dieses ist eben der geheime Verstand der Gottesgelehrten (II. §.), von welchem man mir Recht saget, dass sich aus demselben eben so gut, als aus dem Wort-Verstande, Beweise führen lassen. Man sehe Rambach, institut. hermeneut. Sacr. Libr. I. Kap. 3. § II. annot. 2 S. 72. Derjenige, welcher falsche Gründe angibt, um andern Begriffe beizubringen, welche demselben zum Schaden gereichen, heißet ein Betrieger. Die Schüler des Messies sind

dahero keine Betrieger, wenn sie aus Mosches Stellen, worinnen die Begriffe durch Sachen ausgedrücket werden, ihre Sätze beweisen, und noch andere daraus herleiten. Was mit wahren Sätzen richtig verknüpfet wird, das ist eben so richtig und wahr, als dieselben. Wenn also aus solchen Sätzen, welche auf diese Art erwiesen sind, andere hergeleitet, und mir denselben verknüpfet werden, so sind sie ebenfalls gewiss und unumstößlich. Es ist also eine falsche Beschuldigung, wenn man saget, dass nach meiner Auslegung die Gründe der Christlichen Religion weggenommen würden, und dass daher folge, sie beruhete auf falschen Gründen.

Auf gleichen Schlag redet er auch S. 22 da er ebenfalls sagt, er verstehe durch die Anwendungen nichts anders, als was die Theologi durch den sensum mysticum verstünden, und setzet hinzu: Es ist auch dieselbe von der willkürlichen Anwendung der Socinianer und anderer unterschieden, weil diese ohne vorhergegangene Absicht der heiligen Verfasset gemacht wird, nach Rambachs Beschreibung, loc. zit. L. 4. Kap. 2. § 13, annot. Membr 3. S. 789.

§ 14

Ich gestehe gern, dass ich ohnmöglich alles zusammen reimen kann, was der Auktor hier untereinder saget.[1] Man soll seine Lehre von den Anwendungen nicht mit den willkürlichen Anwendungen der Socinianer vermischen, und dennoch beschreibet er S. 21 dieselbige ausdrücklich als willkürlich. Siehe § 6 und 7. Ja es scheinet auch nicht anders möglich zu sein, als dass er bei seinen übrigen Sätzen nur willkürliche Anwendungen geben könne, da er so oft wiederholet, GOtt könne selbst durch seine Allmacht nicht möglich machen, dass die strittige Stellen von dem Messia könnten verstanden werden, Moses hätte nicht daran denken können etc.

Sind nun diese Anwendungen willkürlich, so können sie ferner nicht eins sein mit dem Sensu mystico, den unsre Theologi behaupten; denn von diesem wird gelehret, dass er eben so wohl von dem Heiligen Geist intendieret worden, als der sensus literalis, folglich kann er nicht willkürlich sein; und wäre er etwas willkürliches, so könnte er nicht einmal ein sensus genennet werden.

Doch, wir wollen kürzer gegen; Unsere Theologi sagen nicht nur, dass man im alten Testament Stellen antreffe, darinnen ein Sensus mysticus auf Christum enthalten sei, sondern sie lerne auch, dass nebst demselben viele deutliche Weissagungen vorhanden, welche dem buchstäblichen Verstand nach von Christo handelten. Das letztere spricht der Übersetzer Mosis Schriften gänzlich ab, und lehret, es sei keine ein einzige Stelle in denselben, daraus die Apostel, dem buchstäblichen Verstand nach, einen Beweis für die Christliche Religion hätten führen können. Gesetzt nun, man könnte ihm glauben, dass seine Lehre von den Anwendungen eben das sagen wollte, was andere durch den sensum mysticum verstehen: so kommt es nun auf die Frage an: ob er auf diese Weile die Gründe

1 Es gehet mir aber nicht allein also, sondern Herr REINBEEK hat auch schon hierüber geklaget in der Vorrede zu dem 3. Theil seiner Betrachtungen über die Angsb. Confess. § 8. da er schreibet: Hieraus ist klar, dass der Übersetzer dafür halte, dass auf den Messias in den göttlichen Worten gar nicht geziehlet werden könne. Dem ohngeachtet will er doch das Ansehen haben, als ob er wirklich glaubete, es sei der göttlichen Absicht gemäß, dass man sich die Erlösung des Messiä unter dem gegenwärtigen Bilde (1. Mose 3,15) vorstelle. Ob er gleich unmittelbar darauf nicht undeutlich setzet, dass der Verstand der Worte solches nicht mit sich bringe, man es auch aus denselben nicht heraus bringen, noch mit Bestande erweisen könne. Ich weiß dieses alles nicht gründlich zusammen zu reimen. Was der Übersetzer mit der rechten Hand schon genommen hat, will et mit der linken Hand einigermaßen wieder geben.

der Apostel, die sie aus Mose hergenommen, in genugsame Sicherheit setzen, und ob er dartun könne, dass sie nach der Vernunft Lehre ihre Sätze bewiesen?

Wir müssen uns die Sache recht vorstellen: und da muss man einen großen Unterschied machen zwischen solchen Leuten, welche die Lehre der Apostel für göttlich halten, und zwischen solchen Leuten, welche erst von derselben Göttlichkeit sollen überzeuget werden. Bei denjenigen, die der Apostel Lehre und Schriften schon für göttlich halten, gehet es wohl an, dass man Beweise von dem sensu mystico hernimmt. Denn weil diese glauben, dass der Heilige Geist eben so wohl die Schriften des neuen, als des alten Testaments eingegeben, so glauben sie auch den Augenblick, dass GOtt in einer Stelle des alten Testaments die Intention gehabt habe, Christum vorzustellen, wenn sie nur sehen, dass der Heilige Geist im neuen Testament solche Stelle auf Christum deutet, ob schon dieselbe literaliter nicht von ihm handeln kann. Z. B. 2. Mose 12,46 verglichen mit Joh. 19,36, item Jes. 22,22 verglichen mit Offb. 3,8. Man siehet aber daraus deutlich, dass dabei die von dem Übersetzer verworfene Regel zum Grunde liegen müsse, dass Schrift mit Schrift zu erklären sei.

Hat man es aber mit Leuten zu tun, die erst von der Göttlichkeit der Apostolischen Lehre überzeuget werden sollen, so muss der Beweis eigentlich aus solchen Weissagungen hergeleitet werden, welche dem buchstäblichen Verstand nach von Christo handeln. Der sensus mysticus gilt in Ansehung solcher Leute so viel als nichts, weil bei demselben vorausgesetzet wird, dass GOTT durch die Apostel rede, welches aber in solchem Fall noch in quæstione ist. Wer nun keine Weissagungen auf Christum dem buchstäblichen Verstand nach, sondern bloß den sensus mysticum zugibt, der macht in diesem Fall aus allen Beweisgründen der Apostel, die sie aus den Schriften Mosis hergenommen, lauter petitiones principii, und willkürliche Anwendungen.

Man setze den Fall, dass die Apostel keinen andern Beweis aus dem alten Testament gehabt hätten, als den sensum mysticum, wie würden sie damit vor den Ungläubigen bestanden haben? Wenn sie sich in einer scharfen disputation auf Mosen berufen hätten, und ein scharfsinniger Gegner hätte gefragt: Nun, wo stehet denn in Mose etwas von Christo? Hätten sie nun nach den Regeln des Bibel-Übersetzers antworten sollen, so hätten sie ohngefehr also sagen müssen: Kommt her, wir wollen euch sogleich unsere Lehre aus Mose beweisen. Sehet, da stehet 1. Mose 3,15: des Weibes Same soll der Schlange den Kopf zertreten. Nun ist zwar das gewiss, dass dieser Spruch ohnmöglich von Christo handeln kann, weder GOtt, noch Moses hatte in demselben die intention , von dem Messia zu weissagen, ja GOTT kann selbst durch seine Allmacht nicht möglich machen, dass hier der Messias gemeinet sein solle. Aber die Sache ist doch geschickt dazu, und gibt ein feines Sinn-Bild ab, dass man sich darunter vorstellen kann, wie Christus das Reich des Satans zerstören sollte. Sehet ferner: 1. Mose 49,10 wird verkündiget, dass ein Held kommen werde, dem die Völker anhangen sollen. Nun ist es wohl an dem, dass auch durch die Allmacht GOttes selbst nicht möglich ist, dass dieser Text von dem Messia sollte verstanden werden können; nein, er handelt vielmehr von dem König Nebukadnezar. Indessen gibt er doch ein bequemes Bild ab, dass man sich dabei einbilden kann den großen geistlichen Helden, den Messiam, welchem im geistlichen Verstand die Völker anhangen sollten. Noch mehr: 5. Mose 18,15 leset ihr von einem Propheten, welchen GOtt senden wollte, dem man gehorchen solle. Man darf sich zwar auch von diesem Text nicht einbilden, dass in demselben von dem Messia geweissaget sei, nein, das bleibet in alle Ewigkeit unmöglich, und die Welt müsste eher untergehen, als dieses sein könnte. Doch kann man bei diesem Spruch die guten Gedanken haben, dass auch der Messias ein Prophet sein werde.

Ich frag den Übersetzer, was wohl die Ungläubigen zu einem solchen Beweis würden gesagt haben ? Will er einwenden: Die Apostel würden doch auch ohne Zweifel geantwortet haben: Sie sagten dieses nicht bloß aus einer willkürlichen Meinung und Anwendung, sondern die mündliche Auslegung bringe es von langen Zeiten her so mit sich, ja sie hätten so gar Befehl von GOtt, dergleichen Stellen auf den Messiam zu deuten, ob schon nichts von ihm darin stehe, und auch durch GOttes Allmacht selbst nicht möglich wäre, dass darin von dem Messia geredet werde; so würden die Ungläubigen diese Erklärung nicht angenommen, sondern vielmehr gesagt haben: Was! Ist es durch GOttes Allmacht nicht möglich, dass diese Stellen von dem Messia handeln, wie kann es denn möglich sein, das man von dem Messia daraus einen Beweis führen könne? Muss es nicht auch unmöglich sein, dass GOtt euch befehlen könne, dieselbe von dem Messia zu erklären? Zu dem ist das bei uns noch nicht ausgemacht, dass euch GOtt dieses befohlen.

Alles dieses ist ungereimt, und doch fließet es ganz deutlich aus des Auktoris Lehr-Sätzen. Wie kann er denn sagen, dass die Apostel nicht würden wider die Vernunft-Lehre gehandelt haben, wenn sie nach seinen Lehr-Sätzen disputieret hätten. Es ist also hier sonnenklar erwiesen, wenn man auch dem Auktori zugestehen wollte, dass er den sensum mysticum annähme, welches doch noch nicht einmal seine Richtigkeit hat, dass dennoch nach seinen Lehr-Sätzen die Gründe der Christlichen Religion entkräftet und weggenommen werden. Ohne zu gedenken, wie schlecht sich solche schicken für einen solchen schwülstigen Philosophum, der andere Leute für Narren hält, und mit seiner vermeinten Scharfsinnigkeit nicht nur alle rechtschaffene Ausleger der heiligen Schrift, die von der Apostel Zeit bis hierher gelebet haben, sondern auch den Geist GOttes selbst in seinen Erklärungen meistern und verwerfen will. Gewiss das muss eine schlechte Vernunfts-Lehre sein, mit welcher dergleichen disputationes bestehen können. Doch es muss noch immer erfüllet werden was Paulus sagt Röm. 1,22: da sie ich für weise hielten, sind sie zu Narren worden, und 1. Kor. 1,20: Wo sind die Weltweisen? Hat nicht GOtt die Weisheit dieser Welt zur Torheit gemacht?

§ 15

Zum Beschluss will ich die Worte eines geschickten Mannes hierher setzen, die er gegen den Bibel-Übersetzer und seine Beantwortung verschiedener Einwürfe den hamburgischen Berichten von gelehrten Sachen 1736 num. 85 einrücken lassen. Nachdem derselbe die Meinung des Übersetzers, die er in seiner Beantwortung vorträget, kürzlich wiederholet, so beantwortet er sonderlich den Punkt von den notwendigen Begriffen folgender Gestalt:

❶ Notwendig heißt, dessen Gegensatz einen Widerspruch in sich fasset, oder unmöglich ist. Was nun dabei einen zureichenden Grund hat in dem Wesen eines Dinges allein, ist schlechterdings notwendig; was aber außer dem Wesen einen zureichenden Grund hat, ist bedingt notwendig. Das Wesen der Worte bestehet in ihren Buchstaben und deren Zusammenfügung. Weil nun die Bedeutung in dem Wesen der Worte keinen zureichenden Grund hat, sondern ein Wort durch den Gebrauch in verschiedenen Sprachen, ja auch in einer Sprache, was verschiedenes bedeuten kann, so ist die Bedeutung der Worte nicht schlechterdings, sondern nur bedingt notwendig.

❷ Die Worte pflegen in einer Sprache, nach dem Gebrauch, bald ein ganzes Geschlecht, bald eine besondere Art, bald ein einzeln Ding anzudeuten, zuweilen auch von ganz verschiedenen Geschlechtern (roro genere diversis) genommen zu werden, ferner

bald einen eigentlichen, bald verblümten, bald geheimen, bald einen bestimmten, bald unbestimmten Verstand zu haben. Wann ich nun aus dem Gebrauche eine gewisse Bedeutung eines Wortes, sie mag eigentlich oder verblümt, bestimmt oder unbestimmt etc. sein, ohne weiteren Grund ergreife, so ist auch das Gegenteil dem Gebrauch nach möglich, und folglich der Gebrauch allein kein zureichender Grund, dass die ergriffene Bedeutung sollte notwendig sein.

❸ Wer eine tote Sprache vor sich hat, darin nur ein Buch vorhanden ist, der kann daraus nicht beweisen, dass andere Bedeutungen eines Wortes nicht auch sollten im Gebrauch gewesen sein; folglich ist er um so viel weniger im Stande zu behaupten, dass eine andere Bedeutung, als seine ergriffene, dem Gebrauch nach unmöglich sei. Und daher siehet man, dass er um so viel weniger die Notwendigkeit seiner ergriffenen Bedeutung in dem bloßen Gebrauch begründen könne.

❹ Die Worte werden in gewisse Sätze zusammengefügt. Da nun die Sätze ein Urteil oder Verknüpfung der Begriffe ausdrucken, so müssen die Bedeutung der Worte so beschaffen sein, wie sich die Begriffe verknüpfen lassen, und in der Wortfügung selbst müssen Merkmale vorhanden sein, daraus ich abnehmen kann, welche Begriffe und wie sie sollen verknüpfet werden. Dannenhero haben wir erst einen zureichenden Grund der Bedeutung in dem Zusammenhang der Begriffe und der Wortfügung. Also entstehet die Regel: „Wann eine Bedeutung in der Verknüpfung der Begriffe und der Wortfügung einen zureichenden Grund hat, so dass alle übrige an sich mögliche Bedeutungen um dieser Ursachen willen unmöglich sind, so ist die Bedeutung unter der Bedingung notwendig.

❺ Wenn unser Beifall sich darauf gründet, dass wir von dem Gegensatz erweisen können, er sei unmöglich, so sind wir gewiss. Dannenhero, wann wir erweisen können, dass alle übrige Bedeutungen, wegen des Zusammenhangs der Begrüßung und der Wortfügung, unmöglich sind, so haben wir in der Erklärung eine Gewissheit.

❻ Wann so viele und so wichtige Merkmale mit der angenommenen Bedeutung übereinstimmen, als dagegen sind, so ist die Bedeutung ungewiss. Wann mehrere oder wichtigere Merkmale mit der angenommenen Bedeutung übereinstimmen, als dagegen sind, so ist die Bedeutung wahrscheinlich; daraus auch zu schließen ist, wann sie unwahrscheinlich sei. Mithin erhellet, dass zwischen dem gewiss waren, und gewiss falschen in der Auslegung, so wie in andern Sachen, unendliche Stufen der Wahrscheinlichkeit sein können, und dass wer um einiger übereinstimmender Merkmale willen seine Auslegung für gewiss ausgibt, da er doch mehre und wichtigere wider sich hat, ganz gewiss irre.

❼ Ich nenne blendende Merkmale, die willkürliche oder erschlichene Sätze zum Grunde haben. Nämlich, wann ich was mehres aus den Umständen der Worte oder Sachen folgere, als darin liegt, oder bestimme, was unbestimmt ist, so erschleiche ich einen Satz, den ich hernach vergeblich als ein Merkmal brauche, die Bedeutung eines andern Wortes dadurch zu bestimmen. Wann ich aber nach meinem eigenen Wahn annehme, die Sache sei so gewesen, so ist mein Satz willkürlich. Da nun in beiden Fällen die blendende Merkmale weder in den Begriffen des Satzes, noch in der Wortfügung liegen, so sind blendende Merkmale gar nicht zu achten, und viel weniger geben sie einen Grund der Gewissheit, sondern nur falsche Auslegung.

❽ Der Wertheimische Ausleger ergreift erstlich die eigentliche Bedeutung des Wortes Schlange (1. Mose 3,15) als notwendig, (in seiner Beantwortung § 5) ohne vorher auf den Zusammenhang der Begriffe zu sehen. Dannenhero ist sein Grund nicht

zureichend (§ 2) Hernach zieht er erst Merkmale zu dem angenommenen Begriff in Erwägung Er nimmt sich ein Merkmal daraus, dass die Schlange das aller listigste unter den wilden Tieren genennet wird. Wider diese Übersetzung streitet die Hebräische Wortfügung, (§ 4) welche nichts weiter bedeutet, als einen comparativum: Sie war listiger als alle wilde Tiere. Der Unterschied ist gar merklich. Dann durch des Herrn Wertheimers superlativum wird sie in ein Geschlecht mit den bloß natürlichen Tieren gesetzt, welches er auch daraus folgert. Aber durch den Comparativum wird sie nur wegen des Begriffs der List mit den Tieren verglichen, ob sie gleich sonst eines ganz andern Geschlechts sein kann. Wollte er aber unsere Übersetzung gelten lassen, so schließt er mehr daraus als in den Worten liegt: eine gewisse Schlange wird mit den natürlichen Tieren in der List verglichen; also ist es auch ein natürlich Tier. Das ist ein erschlichener Satz (§ 7) Es heißt z. B. 1. Mose 49,12: Seine Augen sind rötlicher denn Wein, und seine Zähne weißer denn Milch. Sind dar um die Augen auch von Wein, und die Zähne von Milch? Und dergleichen? Er wird sprechen, es sei hier ganz was anders; denn Augen und Wein könne man an sich nicht unter einem Begriff als vermittelst eines dritten fassen; aber Schlangen und Tiere gehörten von selbst unter einen Begriff. Aber dieses findet nicht statt, als nur wo man vorher eine natürliche Schlange verstehet. Wäre aber unter der Schlangen, als einem Sinnbilde verblümter Weise etwas anders zu verstehen, so folgte von selbst, dass die Tiere bloß, um in der Allegorie zu bleiben, zum Exempel der Vergleichung in der List gebrauchen würden. Als wann ich sage: es ist ein Fuchs, der listiger ist als alle Tiere, oder alle Füchse, und ich lege dem Fuchs Handlungen bei, die nicht einem unvernünftigen Tier, sondern Menschen zukommen, so weiß ein jeder, dass der Fuchs, davon ich rede, deswegen nicht unter das Geschlecht der unvernünftigen Tiere gehöret. Ich muss nur noch erinnern, dass man gemeiniglich, wie auch unser Wertheimer tut, das hebr. nicht flüglich gibt: Die Schlange; denn dadurch wird man verführt, die ganze Schlangen-Art als sub nomine collectivo zu verstehen; da doch hier das Wort ein einzeln Ding bedeutet, und daher muss gegeben werden: eine Schlange, eine gewisse Schlange, wie Jes. 7,14. hebr. Eine Jungfrau, eine gewisse Jungfrau. Da nun das Merkmal für die ergriffene Bedeutung der Schlangen sich gründet auf eine Auslegung, die in der Wortfügung nicht steckt, oder auf einen erschlichenen Satz, so ist es ein blendend Merkmahl (§ 7).

❾ Das andere Merkmal, welches unserm Herrn Wertheimer in der Tat entgegen ist, sucht er durch willkürlich angenommene Sätze für sich zu deuten. Die Schlange redet: warum entsetzt sich Eva nicht dafür? Sie hatte (spricht er) noch wenig Erfahrung in der kurzen Zeit; sie kannte die Natur der Tiere noch nicht; sie wusste nicht, ob sie nicht auch reden könnte und Vernunft hätte wie die Menschen. Das erstere gründet sich auf den Satz, dass Moses sei schuldig und willens gewesen, bei seiner Kürze alle Umstände zu erzählen, welches willkürlich angenommen wird, ja falsch ist. Daher vielmehr einige Gottesgelehrten bewogen sind, das was Moses auslässet zu schließen: Eva habe sich allerdings verwundert, wie die Schlange reden könne, und die Schlange werde erwan solches Vermögen als einen Nutzen der Genießung von der Frucht des Baumes angegeben haben. Es ist wenigstens einer Mutmaßung, die eine Möglichkeit und Wahrscheinlichkeit für sich hat; dagegen grundfalsch ist, was der Herr Wertheimer von dem kindischen Erkenntnis der ersten Menschen annimmt. Moses stellet sie vor als Leute, die nicht allein in vollkommener Leibesgröße geschaffen, indem sie alsbald zum Kinderzeugen geschickt waren, sondern berichtet auch, da sie beiderseits haben reden können. Wer reden kann, muss allgemeine Begriffe haben. Diese bekommen wir jetzt aus den Begriffen einzelner Dinge, so wir durch die Erfahrung erkennen. Da nun die allgemeinen Begriffe bei den ersten Menschen noch nicht aus der Erfahrung entstehen konnten, so müssen sie ihnen mit der Schöpfung eingeflanzet sein. Dannenhero war ihre Erkenntnis s priori weit

herrlicher, als das unsrige a posteriori. Das zeiget auch selbst die Fertigkeit, also bald durch Wörter seine Ganken anzudeuten, welches wir abermals a posteriori durch Hören und langes Nachahmen erlernen: Das zeiget sich daran, dass Adam die Eva gleich erkannte als Bein von seinem Bein und Fleisch von seinem Fleisch: Das erhellet daraus, dass Adam den Tieren Namen gegeben nach seiner[1] Art, und unter ihnen keinen Gehilfen funden. Denn durch die Namen unterscheiden wir die Arten und Geschlechter. Wer demnach allen Tieren Namen gibt, der muss aller Tiere Natur bemerken, so fern sie von einander zu unterscheiden sind. Und wer erkennet, dass die Tiere nicht seines gleichen sind, der siehet den Unterschied der Tiere gegen sich selbst. Warum sollte es dann auch nach diesem anerschaffenen herrlichen Erkenntnis unmöglich sein, dass ihnen von der Wirklichkeit anderer Geister etwas bekannt gewesen?

❿ Allein hätte die Frau es für einen Geist erkannt, der GOttes Absichten zu vernichten sich bemühet, wie wäre es möglich, dass sie ihm Gehör gegeben? Ist das dritte Merkmal, darin er folglich annimmt, es sei nicht möglich, gegen besser Wissen zu handeln: Antwort: es ist eben so möglich, als dass jetzt ein vernünftiger und sonst frommer Mensch gegen GOTT und sein eigen besser Wissen handelt, wann er der schmeichelnden Vorstellung der Sinnen Raum gibt. Und das ist es, was Moses dadurch andeuten will, da er spricht: das Weib schauete an, dass von dem Baum gut zu essen wäre, und lieblich anzusehen etc.

⓫ Da nun diese Merkmale sich sämtlich auf erschlichene und willkürliche Sätze gründen, so sind es blendende, ja falsche Merkmale für seine Auslegung, und folglich ist auf dieselbe gar nicht zu achten. Um so viel weniger ist die darauf gegründete Erklärung notwendig, oder so gewiss, als da ein GOtt ist. (§ 7) Hergegen werden die großen und wichtigen Umstände übergangen (§ 6) Moses schreibet dieses an die Israeliten seiner Zeit, und will ihnen darin erklären, wie die Sünden und Strafen in das menschliche Geschlecht kommen sein. Von Mose wussten und sahen die Israeliten, dass er den ganzen Gottesdienst durch lauter Sinn-Bilder anordnete. Die Art der symbolischen Religion[2] war die älteste, und im ganzen Morgenlande bei allen Völkern gebräuchlich; es war auch ein Zeichen der Ehrfurcht bei ihnen, von Geheimnissen der Religion nicht anders, als durch Sinnbilder zu reden. Die Art und Sprache war den Israeliten ganz bekannt, die zumal in Ägypten durch die Hieroglyphischen Figuren und geheime Sprache der Priester daran gewöhnet waren. Gesetzt aber, dass sie auch von alle diesem nichts gewusst hätten, so waren sie doch vernünftige und erfahrne Menschen, und konnten ja nicht gedenken, dass eine eigentliche und bloß natürliche Schlange solche Vernunft und Sprache geführet haben: viel weniger daraus begreifen, wie die Sünde in die Weit kommen sei: folglich konnten sie die Worte unmöglich so verstehen, wie sie der Herr Wertheimer ausleget. Ich meine aber ja, wir sollen in einer Auslegung dieselben Begriffe mit den Worten verknüpfen, die der Verfasser damit verknüpft hat, und die seine Leser nach den Worten selbst damit haben verknüpfen können und sollen. Die Israeliten mussten also gedenken, das Moses durch die Schlange ein Wesen verstehe, dem Vernunft mit großer Bosheit vereinigt zukäme. Und daran hanget der Verstand der Worte: Des Weibes Samen soll der Schlangen den Kopf zertreten. Welches ich wegen Kürze nicht weiter ausführen kann.[3]

⓬ Es ist aber nicht zu zweifeln, dass Moses dieses Sinn-Bild nicht würde gebraucht haben, wann es nicht bei denen Israeliten zureichend gewesen wäre, ihnen entweder

1 Ohne Zweifel soll es heißen: Nach ihrer Art.
2 Es sollte vielleicht heißen: Die symbolische Art von der Religion zu reden.
3 Wer die Verteidigung dieses Spruchs gegen den Übersetzer weiter ausgeführet lesen will, der schlage nach des Herrn REJNBECKS Betrachtungen über die Angsburg. conf. in dem 3. Teil, die Vorrede § 8.

einen bekannten Begriff wieder ins Gedächtnis zu bringen, und sie dadurch von der ganzen Sache zu belehren, oder wenigstens sie aufzumuntern, dass sie nach Art der Jünger Christi nachfrügen, was diese Gleichnis wäre. Ich bin dahero nicht derjenige, der dem Herrn Verfasser streitig machet, dass bei diesem allen eine mündliche Erklärung statt gefunden, ja nötig gewesen sei, zum deutlichern Erkenntnis dessen, was sie mit einiger Dunkelheit in den Worten selbst sehen konnten. Dann die Begriffe sind durch diese Worte nicht genug bestimmt. Wie wäre es möglich, dass sie die Begriffe, so in unbestimmten Worten liegen, selber bestimmen und einschrenken könnten, wann sie nicht entweder vorher schon bestimmte Begriffe durch mündlichen Unterricht bekommen hätten, welche aufzuwecken unbestimmte Wörter zureichten, oder wann sie nicht nach dem Lesen hätten mehrern mündlichen Unterricht bei Mose, bei den Priestern und Leviten einziehen können. Daher dann längst ungescholtene Gottesgelehrte dergleichen mündlichen Unterricht willig zugestanden. Wann dahero der Herr Wertheimer für diejenigen schreibt, so der Schrift noch nicht glauben, so tadele ich auch nicht, dass er nicht mehr ausdrückt, als die Worte selbsten geben. Aber das tadele ich, außer dem was an sich falsch ist, das er die Begriffe auf der andern Seite in seiner Auslegung und Übersetzung so bestimmt und einschränket, dass sie nunmehro das nicht bedeuten, was sie in der Tat in sich fassen: dass er den Worten alles Licht des Evangelii abspricht, weil sie nicht alle Klarheit und Deutlichkeit haben; hingegen alles von dem mündlichen Unterricht herholet, weil derselbe nicht gänzlich zu entbehren war: dass er behauptet, die Worte könnten das, was die Christliche Lehre sagt, unmöglich bedeuten; folglich Christum und die Apostel, die sich auf Mosis Worte berufen, erst zu Lügnern macht, und danach doch keinen andern Weg weiß, die Christliche Lehre darzutun, als Christi und der Apostel Zeugnis als unverwerflich voraus zu setzen, welches ihm ja kein Spötter zustehen wird. Und was sollen Spötter vom alten Testament selbst denken, wann sie hören, Moses führe eine natürliche Schlange redend ein, und die sei der Grund alles Bösen in der Welt gewesen? Niemand denkt so von Ysopo, und wir wollen Mosen so vorstellen?

§ 16

Ich habe mit Fleiß die Worte dieses mir unbekannten aber geschickten Mannes völlig hierher gesetzet, teils weil darin vieles kurz zusammen gefasset ist, das zur Entscheidung dieser Streitigkeit ein schönes Licht geben kann, teils weil man aus dem über 1. Mose 3,15 erklärten Exempel erkennen kann, was der Übersetzer der so genannten Wertheimischen Bibel für ein elender Begriffmacher sei, wie er bloß willkürliche Satze und Merkmale annehme, und nachgehends seine Auslegung darauf baue; womit er gleichwohl so hochtrabend pranget, dass er die Welt überreden will, es sei der Allmacht GOttes selbst nicht möglich, seine Auslegung und gemachte Begriffe zu verwerfen, oder zu verändern. Das aller Betrübteste aber bei der ganzen Sache ist dieses, dass man in allen solchen entsetzlichen Schrift-Verdrehungen des Auktoris eine große Bosheit als den Grund und die Quelle davon vermuten muss. Verstünde er nicht, was zu einem scharfen Beweis gehöret, so würde man dieses nicht mit so vieler Wahrscheinlichkeit mutmaßen können. Allein man siehet wohl aus seinen Schriften, dass sein Verstand genug natürliches Vermögen besitzet, die Zulänglichkeit und Unzulänglichkeit eines Beweises einzusehen, und dass er schon einen genauen Unterschied zu machen wisse zwischen einem willkürlich angenommenen, und zwischen einem gegründeten Satz. Da er aber dennoch oft in den wichtigsten Stellen, darauf die Wahrheit der Christlichen Religion mit beruhet,

1. ohnerwiesene und bloß willkürliche Sätze zum Grunde leget,

2. darauf seine Erklärung bauet, die von Christi und der Apostel Erklärung weit unterschieden, ja derselben ganz entgegen gesetzt ist, und endlich

3. diese auf einen so schlechten Grund erbaute Erklärung für unbetrüglich ausgibt, ja um derselben willen solche Sätze annimmt, die Christum und die Apostel zu Betrügern und Lügnern machen; (siehe § 14) so fallet mit vieler Wahrscheinlichkeit der Verdacht auf denselben, dass er auf eine listige Weise die Christliche Religion zu unterminieren, und den Spöttern einen neuen Vorrat von Waffen gegen dieselbe herbei zu schaffen suche. Welcher Verdacht dadurch um ein großes vermehret wird, weil er den Anfang der Vorrede zu seiner Bibel-Übersetzung wirklich zum Vorteil der Spötter eingerichtet, welchen Vorwurf er bisher noch nicht gründlich von sich abgelehnet.

Wie ich nun demselben von Herzen wünsche, dass er sich bekehren und durch einen aufrichtigen Widerruf das große Ärgernis von der Kirche GOttes abwenden möge, dass er bisher derselben gegeben; also hoffe ich, GOtt werde auch die gegenwärtige Untersuchung dazu gesegnet sein lassen, dass ich andere vor dem Gift dieses schwülstigen Philosophi desto besser hüten und in acht nehmen.

Gegeben zu Darmstadt den 211. Martii 1736

Johann Philipp Fresenius

Patent.

Da ich eben diese Vorrede schließe, kommt mir ein sehr ernstliches Patent zu Gesichte, welches **Ihro Römisch-Katholische kayserliche Majestät** wider den Auktorem der freien Bibel-Übersetzung so wohl, als wider diese Übersetzung selbst und deren Verleger allerhöchst ergehen lassen. Da nun dasselbe von großer Wichtigkeit ist, so will ich es von Wort zu Wort hierher setzen.

Wir **Karl der Sechsten von GOTTES GNADEN** erwählter Römischer Kaiser zu allen Zeiten Mehrer des Reichs etc.

Enerbieten N. allen und jeden Kurfüsten, Fürsten, Geist- und Weltlichen Prälaten, Grafen, Freien, Herren, Rittern, Knechten, Landvögten, Hauptleuten, Dietz-Domben, Vögten, Pflegern, Verwesern, Amtleuten, Landrichtern, Schultheisen, Bürgermeistern, Richtern, Bürgern, Räten, Gemeinden, und sonst allen andern Unsern und des Reichs Untertanen, und Getreuen, und was Würden, Stand oder Wesen sie seiend, ernstlich, denen dieses Unser aus unserer Kaiserlichen geheimen Reichshofskanzlei gefertigtes Kaiserliches Patent fürkommt, und damit ersucht werden, unser Freund-, Vetter- und Oheimlichen Willen, Kaiserlicher Huld, Gnade und alles Guts, und fügen Eure Lbdl. Lbdl. Andl. Andl. Und euch hiermit zu wissen, das uns durch unsern Reichs Hofs-Fiscalen und des Reichs Lieben Getreuen Dominicum Josephum Hageck von Waldstätten die aller untertänigste Anzeig geschehen, was gestalten zu Wertheim anno 1735 eine Teutsche Bibel unter dem Titul: Die Göttliche Schriften von den Zeiten Messie Jesu: zum Vorschein gekommen worinnen höchst strafinäsiger Verfälschung des Grundtextes und demselben aufgedrungener ganz verkehrten Auslegungen die vornehmste Grundsätze der christlichen Lehre auf eine fast nie erhörte und recht erstaunliche Weise untergraben werden wollen. Wie nun wir in Kraft tragenden höchst Kaiserlichen Amts uns allerdings verbunden erachten, dem dadurch leicht einreißenden Übel und darob entstehenden gefährlichen Folgerungen in Zeiten vorzubiegen, folglich aller gerechtest entschlossen seind, so wohl gegen den Verfasser, als auch Verleger, dieses höchst ärgerlichen Drucks, die in denen Reichs-Satzungen heilsamlich vorgesehenen Änderungsmittel auf das Schärfste vorzukehren, zu dem Ende auch an des Fürstens zu Löwenstein Ldbl. und unsern Bücher-Commissarium zu Frankfurt das gehörige unter heutigen Dato bereits erlassen haben. Als eben wir euch durch gegenwärtige Patenten davon die gehörige Wissenschaft, damit die etwa bei denen Buchführern, oder auch sonst hin und wieder vorrätige Exemplarien sorgfältig nachsuchen, die zu Händen gebrachte sogleich confisciert, und uns anhero überschickt, diesemnach aber jedermänniglich der weitere Verkauf obgedachter Wertheimischen Bibel unter Straf zehen Mark lötigen Golds auf das Schärfste untersaget werden möge.

Übrigens, und da äußerlich verlauten will, als ob ein sogenannter Schmidt des Verfasser dieses Werks sei, und sich dermalen zu Wertheim aufhalten solle; so haben wir zwar an des Fürsten von Löwenstein Lbdl. den Befehl gnädigst erlassen, sich dessen Person zu versichern, und so dann das weitere gegen ihn vorzunehmen:

Nachdeme aber zu befürchten, dass vor dessen Vollzug ernandter Schmidt sich von daraus hinweg und anders wohin begeben dörfte, oder auch wohl sein könnte, das derselbe sich dermalen an einem andern Ort aufhalte.

Solchemnach werden Ew. Ldbl. Lbdl. And. Andl und Ihr dahin sorgfältig sehen, womit so wohl in ein als anderm Fall derselbe insgeheim auskundschaftet, und darauf hin in sichere Verwahrung gebracht werden möge, so dann aber die wider ihn vorkommende Beschuldigung mit Vernehmung desselben ad protocollum gründlich untersuchen, und dafern er dessen geständig, oder auch legitimis indiciis graviert sein sollte, denselben bis auf Unsere weitere Verordnung in Arrest behalten, inzwischen aber mit seiner Verantwortung gnüglich hören, und nach allenthalben eingezogener genugsamer Erkundigung an uns, so bald möglich, die hierüber verhandelte Protocolla und Acta zu Unser fernerweiten aller gerechtesten Verordnung fordersamt einschicken.

Hieran geschiehet Unser gnädigster und ernstlicher Wille und Meinung. Geben in Unserer Stadt Wien, den 15. Jan. 1737. Unserer Reiche etc.

Karl mppra

J. A. Graf von Metsch mppra

Ad mandat Sac. Cæf Majestatis proprium

Matth. Wilhelm Haan

Die LXXX. Betrachtung.

Von dem Heiland und Erlöser Israels.

5. Mose 32,1 – 5

Herr JEsu Christe, du getreuer Heiland, verkläre dich selbst durch dein Wort in unseren Herzen, und gib uns zur Betrachtung desselben das Licht deines heiligen Geistes, damit wir dich nach deinen großen Herrlichkeiten und Vollkommenheiten, wie du dich in deinem Wort abgebildet hast, also mögen erkennen lernen, dass wir zugleich zu einer wahren und aufrichtigen Liebe gegen dich erweckte werden. Tue diese Barmherzigkeit an uns allen, und segne die Betrachtung deines Worts, um deiner Liebe willen,

Amen

Wir sind das letzte mal stehen geblieben im 5. Buch Mosis im 18. Kapitel, bei dem herrlichen Zeugnis Mosis von dem prophetischen Amte des Messiä, welches in drei Stunden ausführlich betrachtet worden ist. Wenn wir nun ihn weiter gehen wollen, so finden wir bis zum 32. Kapitel dieses 5. Buches kein offenbares und ausdrückliches Zeugnis, keine ausdrückliche Weissagung von JEsu Christi; obwohl sonst diese Kapitel nicht leer sind von Spuren und Fußstapfen dieses unsere gesegneten Heilandes.

Dann da treffen wir gleich 19. Kapitel an die göttliche Verordnungen von denen Freistädten, dahin ein unvorsichtiger Totschläger fliehen, und sein Leben retten konnte; welche Freistädte herrliche Vorbilder Jesu Christi, und der in seinen Wunden anzutreffenden Evangelischen Sicherheit gewesen, wie solche zu einer andern Zeit gezeiget worden. Welche Betrachtung nun auch gedruckt zu lesen ist, unter dem Titul: Betrachtung des Geheimnisses JEsu Christi in dem Vorbilde der ehernen Schlangen, und der Freistädte JEsu Christi.

Im folgenden 20. Kapitel sind lauter Kriegs-Regeln enthalten, welche das Volk GOttes in acht nehmen musste, wenn es wider seine Feinde ins Feld ziehen wollte, unter welchen Kriegs-Regeln gar schön abgebildet ist, die Klugheit der Christen, die sie in ihrem Kampf zu beobachten haben. Insonderheit wird in dem 4. Vers ihr gesegneter Herzog und Heer-Führer JEsus Christus gar schön beschrieben; denn es heißet: *Der HErr euer GOtt gehet mit euch, dass er für euch streite mit euren Feinden, euch zu helfen.*

In dem 21. Kap. ist in den beiden letzten Versen enthalten, wie es mit einem gehenkten Israeliten gehalten werden sollte, welche Verordnung gleichfalls voller Geheimnis ist, und hat der Kreuz-Tod und die Begräbnis unsers Heilandes JESU Christi abgebildet. Allein auch dieses Vorbild Christi ist zu einer andern Zeit betrachtet, und solche

Betrachtung auch hernach in Druck gegeben worden; indem sie als ein Anhang mit beigefüget ist, der Erklärung der sieben Worte des gekreuzigten JEsu Christi.[1]

Im 22. – 26. Kap. sind allerlei heilsame Gesetze den Israeliten vorgeschrieben, welche zwar zum Teil im Neuen Testament abgeschafft worden sind, und ihre Kraft und Verbindlichkeit verloren haben, aber gleichwohl abgebildet haben die Beschaffenheit des Reichs Christi, und die Reinigkeit, Lauterkeit, Unschuld und Freigiebigkeit seiner Untertanen.

Denn wenn es z. E. Im 22. Kap. im 9. Vers heißt: *Die sollst deinen Weinberg nicht mit mancherlei besäen,* im 10. Vers: *Du sollst nicht ackern zugleich mit einem Ochsen und Esel;* im 11. Vers: *Du sollst nicht anziehen ein Kleid, von Wolle und Leinen zugleich gemenget,* so wird durch diese symbolische Gesetze abgebildet, wie es in dem Reiche JEsu Christi, davon die wohl eingerichtete Polizei Israels ein Vorbild gewesen, gehalten werden sollte. Wie man sich nämlich darinnen einer heiligen Einfältigkeit befleißigen, und sich vor aller Mengerei, so wohl in Sachen, welche die Religion betreffen, als in Sachen, welche die Sitten angehen, hüten soll.

Desgleichen wenn es im 25. Kapitel im 4. Vers heißt: *Du sollst dem Ochsen, der da drischet, nicht das Maul verbinden;* so hat uns Paulus 1. Kor. 9 Vers 9 – 11 gezeiget, *dass GOtt hier auf etwas anders, als auf die Ochsen gesehen habe, wenn er daselbst spricht: Im Gesetz Mosis stehet geschrieben, du sollst dem Ochsen nicht das Maul verbinden, der da drischet. Sorget GOtt für die Ochsen: oder saget ers nicht allerdinge um unsert willen? denn es ist ja um unsert willen geschrieben. Denn der da pflüget soll auf Hoffnung pflügen; und der da drischet, soll auf Hoffnung dreschen, dass er seiner Hoffnung teilhaftig werde. So wir euch das Geistliche säen, ists ein groß Ding, ob wir euer Leibliches ernten?* Daraus wir also sehen, dass hierdurch vorgebildet worden sei, wie man sich in dem Reich des Messiä gegen die Diener des Evangelii verhalten solle, dass man ihnen nicht ihren notdürftigen Unterhalt entziehe, noch diese und jene Stücke denselben unter dem Namen des Sporteln, und andern Namen spöttisch durchziehen, sondern ihnen solches gerne geben und gönnen solle.

Sonderlich aber ist in diesem 25. Kapitel merkwürdig die Verordnung, die im 5. und folgenden Vers stehet, da es heißet: *Wenn Brüder bei einander wohnen, und einer stirbt ohne Kinder, so soll des Verstorbenen Weib nicht einen fremden Mann draußen nehmen, sondern ihr Schwager soll sie beschlafen und zum Weibe nehmen, und sie ehelichen. Und den ersten Sohn, den sie gebieret, soll er bestätigen nach dem Namen seines verstorbenen Bruders, dass sein Name nicht vertilget werde aus Israel etc.* Den Schlüssel zu dieser Verordnung GOttes hat uns Paulus gegeben, in seinem Brief an die Röm. Im 7. Kapitel, im 1. und folgenden Versen, daraus wir lernen, dass die jüdische Kirche anzusehen ist, als ein Ehe-Weib, welches an Mosen und sein Gesetze gleichsam verheiratet und ehrlich verbunden worden. Diese Ehe-Leute aber hatten keine Kinder mit einander; denn das Gesetz kann keine Kraft zur geistlichen Fruchtbarkeit darreichen. Endlich starb der Mann, das ist, das Gesetz wurde durch Christum aufgehoben, und seiner Kraft, zu verfluchen und zu beherrschen beraubet; und so wurde die jüdische Kirche gleichsam eine Witwe. Mit dieser Kirche vermählte sich der himmlische Goel, JEsus Christus, der Bruder Mosis, und erweckte ihr durch sein Evangelium einen geistlichen Samen, nämlich die Apostel, die er durch sein lebendig Wort zeugete, und durch welche ihm hernach andere

1 Diese und die übrigen Betrachtungen, welche der selige Auktor hat drucken lassen, sind eben um deswillen hier ausgelassen worden, weil sie der Leser in seinen schon gedruckten Schriften finden kann.

Kinder gezeuget wurden, durch welche also seine geistliche Familie erbauet und fortgepflanzet werden konnte.

Gehen wir zu dem 27. und 28. Kapitel des 5. Buchs Mose, so finden wir darinnen eine erschreckliche Menge von Flüchen, welche das Gesetz seinen Übertretern drohet. Da ffinden wir abermals Gelegenheit an JEsum Christum zu gedenken. Von welchem Gal. 3 stehet, dass er ein Fluch für uns worden, daher es auch öfters geschiehet, dass der heilige Geist, wenn er das Leiden JEsu Christi beschreibet, sich solcher Redens-Arten bedienet, welche aus diesen zwei Kapiteln genommen sind. Zum Exempel, wenn es hier heißt 5. Buch Mose 28 im 61. Vers: *Der HErr wird über dich kommen lassen alle Krankheiten und Plagen, die nicht geschrieben sind in dem Buche dieses Gesetzes, bis du vertilget werdest.* So heißt es von unserm Heilande JESU Christo Jes. 53,4: *Er hat unsere Krankheit getragen,* die ihm, da er zum Fluch für uns worden, aufgeleget worden sind. Wie es hier heißt im 28. Kapitel im 65. Vers. *Der HErr wird dir geben eine verdorrete oder betrübte Seele*; so spricht auch unser Heiland in seinem Leiden Matth. 26,38: *Meine Seele ist betrübt bis an den Tod.* Wie es hier heißt Kapitel 38,48: Du wirst deinem Feinde den dir der HErr zuschicken wird, dienen, in Hunger und Durst, in Blöße und allerlei Mangel, und wird ein eisern Joch auf deinen Hals legen, bis dass er dich vertilge. So hat Christus an seinem Kreuz, da er ein Fluch für uns geworden, beide Stücke des Fluchs getragen. Er hat den peinlichen Durst gefühlet, und hat in der schmählichsten Blöße dargestanden.

Dies alles könnte mit mehrerm ausgeführet und bestätiget werden, allein es mag genug sein, dass nur ein Wink gegeben worden, wie man diesen Sachen weiter nachdenken, und auch in diesem Stück, darinnen nichts von Christo zu stehen scheinet, dennoch unsern gesegneten Heiland finden könne.

Es könnten auch noch im 29., 30. und 31. Kapitel manche Spuren Christi gezeiget werden, alleine wir eilen zu den letzten Kapiteln, zu dem 32. und 33. als den klarern Zeugnissen von unserm Heilande JEsu Christo, die wir in diesen beiden Kapiteln finden, in welchen die letzte Reden Mosis enthalten sind, da sein Geist, der gleichsam in die Ewigkeit entzücket war, übergeflossen von den himmlischen Zeugnissen und Lob-Sprüchen unsers Herrn JEsu.

Was insonderheit das 32. Kapitel betrifft, so kommt in demselben vor das Lied Mosis, welches er nicht selbst verfertiget, sondern von dem HErrn empfangen hat, es in den Munde der Kinder Israel zu legen, und welches eine vortreffliche Weissagung in sich hält, von den künftigen Begebenheiten des israelitischen Volks, von den Zeiten Mosis an, bis auf ihre letzte Bekehrung.

Es handelt dieses Kapitel durch und durch von dem Heiland und Erlöser Israels, und beschreibet teils, wie er sich gegen das Volk verhalten, und was er ihnen für Wohltaten erwiesen und noch erweisen wolle; teils aber, wie sich das Volk gegen ihn verhalten, und ihn, wenn er im Fleisch erscheinen würde, verwerfen und kreuzigen würde, und was endlich auf dieses Erlösers und Heilandes Leiden erfolgen werde.

Wir wollen diese vortreffliche Weissagung in einigen Stunden kürzlich durchgehen, und itzo den Eingang dieses Leidens zu betrachten vor uns nehmen, da es Kapitel 32 Vers 1 – 5 also heißet:

5. Mose 32,1 – 5

Merket auf, ihr Himmel, ich will reden, und die Erde höre die Rede meines Mundes. Meine Lehre triefe wie der Regen, und meine Rede fließe wie der Tau, wie der Regen auf das Gras, und wie die Tropfen auf das Kraut. Denn ich will den Namen des HErrn preisen: Gebet unterm GOtt allein die Ehre. Er ist ein Fels, seine Werke sind unsträflich: Denn alles, was er tut, das ist recht. Treu ist GOtt, und kein Böses an ihm; gerecht und fromm ist er. Die verkehrte und böse Art fällt von ihm ab; sie sind Schandflecken, und nicht seine Kinder.

In diesen fünf Versen tut Moses fünferlei:

1. Fordert er Himmel und Erden auf, dass sie von der Größe und von der Herrlichkeit des Sohnes GOttes, als des künftigen Erlösers Israel zeugeten.

Merket auf, ihr Himmel, ich will reden, und die Erde höre die Rede meines Mundes.

Man muss nicht meinen, dass dieses eine bloße und leere Rhetorische Apostrophe sei da er sich zu Himmel und Erde mit seinen Worten hinwendet, und dieselben zur Aufmerksamkeit auffordert, sondern es lieget in diesen Worten ein Wink des prophetischen Geistes, und eine verborgene Weissagung, dass eine Zeit kommen sollte, da Himmel und Erden von der Herrlichkeit Christi zeugen werde.

❶ Was den Himmel betrifft, so zeugete er von der Herrlichkeit Christi, da bei seiner Geburt die ganze Menge der himmlischen Heerscharen sich um Bethlehem herniederließen, und die Luft erfülleten mit dem herrlichen Lob-Gesange: *Ehre sei GOtt in der Höhe, Frieden auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen.* Es zeugete der Himmel von der Herrlichkeit JEsu Christi, da er bei seiner Taufe sich über ihm eröffnete, da der Heilige Geist sich in dem Bilde einer Taube über ihn herniederließ, und die Stimme seines himmlischen Vaters heraus schallete: *Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.* Es zeugete der Himmel von seiner Herrlichkeit, da bei seiner Verklärung eben dieselbe Stimme des Vaters aus den Wolken hervor rief: *Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe, den sollt ihr hören.* Es zeuget der Himmel von der Herrlichkeit JEsu Christi, da er bei seiner Auffahrt sich öffnete, da er ihm eine helle lichte Wolke, als einen Wagen entgegen schickte, und in derselben ihn in seine Herrlichkeit aufnahm. Ja es zeugete der Himmel von seiner Herrlichkeit, da zehen Tage nach seiner Himmelfahrt der Heilige Geist hernieder kam auf seine Apostel, welcher nicht nur den Sohn GOttes in ihren Herzen verklären, sondern sie auch tüchtig machte, ihn in andere Herzen zu verklären, und Zeugen seiner göttlichen Herrlichkeit zu werden.

❷ Was die Erde betrifft, so hat dieselbe gleich falls von der Herrlichkeit JEsu Christi gezeuget, indem sie in den Tagen seines Fleisches der gesegnete Schau-Platz worden, auf welchem er so viele Wunder-Werke verrichtete. Da sie ferner bei dein Tode JEsu Christi erzitterte und erbebete; da sie sich bei seiner Auferstehung bewegte und öffnete, dass sein verklärter Leib aus dem Grabe hervor gehen konnte; ja da sie nachgehends durch die Füße der Apostel JEsu Christi, die seine Herrlichkeit verkündigten, betreten wurde; da das Wort erfüllet ward, Jes. 6: *Heilig, Heilig, Heilig ist der HErr Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehren voll,* und das Wort, das im 8. Psalm geschrieben

stehet im ersten und letzten Vers: *HErr, unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name in allen Landen.* Das ist also das erste, das Moses in dem Eingange seines Liebes sunge.

Weiter beschreibet er

2. Was die Lehre JEsu Christi, welcher Himmel und Erde Zeugnis geben sollte, für gesegnete Wirkungen auf Erden haben werde;

wenn er im 2. Vers fortfähret: *Meine Lehre triefe wie der Regen, und meine Rede fließe wie der Tau, wie der Regen auf das Gras, und wie die Tropfen auf das Kraut.* Es redet hier Moses von der Lehre, die er itzo in diesem Liede vortragen wollte, da er beschäftiget war, die Größe und Herrlichkeit JEsu seinem Volk bekannt zu machen und anzupreisen, von der Lehre die alle Apostel Christi allen andern Völkern anpreisen sollten. Diese Lehre vergleichet er mit einem sanften Regen, wenn er spricht: *Meine Lehre triefe wie der Regen und meine Rede fließe wie der Tau.* Er vergleichet sie nicht einem schnellen und rauschenden Platz-Regen, welcher über das Feld hinfließet, und wenig Fruchtbarkeit demselben verschaffet, sondern, wie es in dem Hebräischen eigentlich heißet: Einem sanften Staub Regen, welcher eindringen und das dürre Land recht fruchtbar machet. So wird auch anderswo die Lehre des Evangelii, welche den Heiligen Geist mit sich bringet, einem solchen sanften Regen verglichen, teils wegen ihres himmlischen Ursprunges, teils wegen der geistlichen Fruchtbarkeit, die daraus entstehet. Wenn es z.b. im 68. Psalm heißet Vers 8 – 10: *Gotte, da Du vor deinem Volk herzogest, da du einher gingest in der Wüsten Sela. Da bebete die Erde, und die Himmel troffen vor diesem GOtt in Sinai, vor dem GOtt, der Israels GOtt ist.* Da fielen bei Gebung des Gesetzes große Platzregen. Nun aber (heißt es im 10. Psalm unter der Haushaltung des Evangelii): *Gibst du GOtt, einen gnädigen Regen, und dein Erbe das dürre ist, erquickest du.* Desgleichen im 72. Psalm Vers 6 heißt es von dem Messiä: *Er wird herab fahren, wie der Regen auf das Feld, wie die Tropfen, die das Land feuchten. Zu seinen Zeiten wird blühen der Gerechte, und großer Friede, bis dass der Mond nimmer sei.* Desgleichen Jes. 55, da heißt es im 10. und 11. Vers: *Denn gleich wie der Regen und Schnee vom Himmel fällt, und nicht wieder dahin kommt, sondern feuchtet die Erde, und machet sie fruchtbar und wachsend, dass sie gibt Samen zu säen und Brot zu essen; also soll das Wort, so aus meinem Munde gehet, auch sein; es soll nicht wieder zu mir leer kommen, sondern tun, das mir gefällt, und soll ihm gelingen, dazu ichs sende.*

Zugleich aber wünschet hier Moses in diesem 2. Psalm dass doch die Herzen seines Volks Israels zu der Zeit, wenn die gnädigen Regen der Lehre des Messiä auf sie fallen würden, nicht gleich sein möchten einem harten Felsen, über welchen der Regen hinfließet, auch nicht einem unfruchtbaren Sand, in welchen er sich zwar hinein ziehet, aber keine Fruchtbarkeit darinnen wirken kann; sondern dass sie gleich sein möchten einem fruchtbaren Felde, das den Regen in sich trinket und fruchtbar Kraut und Gras hervorbringe. Daher spricht er: *Meine Lehre triefe wie der Regen und meine Rede fließe wie der Tau, wie der Regen auf das Gras, und wie die Tropfen auf das Kraut.* Damit können wir die Worte Pauli in der Epistel an die Hebräer vergleichen, da er zu den bekehrten Hebräern spricht Kapitel 6 im 7. Vers: *Denn die Erde, die den Regen trinket, der oft über sie komme, und bequem Kraut träget denen, die sie bauen, empfähet Segen von GOtt. Welche aber Dornen und Disteln träget, die ist untüchtig, und dem Fluch nahe, welche man zuletzt verbrennet.*

3. Drücket Moses in dem Inhalt dieses Liedes kürzlich aus den **Inhalt der Lehre des Evangelii,** wenn er im 3. Psalm spricht: *Ich will den Namen des HErrn preisen: Gebet unserm GOtt allein die Ehre.* Der Inhalt des Evangelii ist also der HErr, der Sohn GOttes, von dem Paulus spricht, 2. Kor. 4: *Wir predigen JEsum Christum, dass er der HErr sei.* Dieser HErr aber wird im Evangelio vorgestellet, so fern er unser GOtt ist. Gebet unserm GOtt allein die Ehre. Das ist, so ferne er sich mit unserer menschlichen Natur vermählte hat, und einen Bund der Gnade und des Friedens mit dem armen Menschen aufgerichtet, in welchem er sie zu seinen Volk, und zu Schafen seiner Weide gemacht hat, sich aber auch verbunden, ihr GOtt zu sein, und ihnen in Zeit und Ewigkeit Gutes zu erzeigen, durch seine vollkommene Gerechtigkeit ihnen den Zugang zu der Gemeinschaft GOttes zu eröffnen, und durch seinen Heiligen Geist sie zu allen guten Werken geschickt zu machen. Dieser Jehovah, unser GOtt, dieser Immanuel soll nun gepriesen und groß gemachet werden: Ich will den Namen des HERRN preisen, gebet unserm GOtt allein die Ehre. Das ist also der Zweck des Evangelii; ja das ist auch der Zweck des Gesetzes, welches Moses gegeben hat; denn darum schläget es den Sünder nieder, darum ziehet es ihn so nackend aus, und nimmt ihm alles Vertrauen auf seine eigene Gerechtigkeit und Frömmigkeit hinweg, ja darum offenbaret es ihm seine äußerste Ohnmacht, darinnen er lieget, damit er zu JEsu Christo fliehen, und ihn für den einigen Brunnen der Gerechtigkeit und Seligkeit erkennen soll. Darum treibet es also den Sünder zu Christo, damit Christus allein groß, alles Fleisch aber in seiner Ohnmacht offenbar gemacht werden möge.

Dann beschreibet Moses weiter noch etwas genauer denselbigen

4. GOtt, welcher der Inhalt der Lehre des Evangelii ist

wenn er im 4. Vers spricht: *Er ist ein Fels, seine Werke sind unsträflich, denn alles, was er tut, das ist recht. Treu ist GOtt, und kein Böses an ihm, gerecht und fromm ist er.* Diese Worte sind nichts anders als ein Lob-Spruch des Erlösers Israel, von welchem dieses ganze Lied handelt. Es sind aber alle diese Lob-Sprüche, welche Moses hier Christo gibet, entgegen gesetzet denen falschen Beschuldigungen und Lästerungen, welche der Sohn GOttes in den Tagen seines Fleisches über sich ergehen lassen musste; da ihn sein Volk für einen Verführer hielte; da es ihn ausrief für einen solchen, der mit dem Obersten der Teufel ein Bündnis gemachet, und auf dessen Erlaubnis die geringern Teufel von den Besessenen austrieb. Gegen solche horrende Beschuldigungen, und abscheuliche Lästerungen, welche JEsus Christus von den Juden erdulden sollte, wird er hier durch Mosen gerechtfertiget, und spricht allhier der prophetische Geist durch den Munde Mosis den Erlöser frei, damit man seine Vollkommenheit erkennen könne.

Er ist ein Fels, heißt es, *seine Werke sind unsträflich, denn alles was er tut, ist recht. Treu ist GOtt, der Immanuel, und kein Böses an ihm, gerecht und fromm ist er.*

Endlich

5. Kommt Moses in dem Eingange dieses Liedes demselben Ärgernis vor, dass man daher nehmen möchte, dass gleichwohl das israelitische Volk selbst den Messiam verworfen.

Und diesen Eck-Stein, den GOtt in Zion geleget, für untüchtig zum Bau erkläret hätte. Darum heißt es im 5. Vers: *Die verkehrte und böse Art fället von ihm ab, sie sind Schandflecken und nicht seine Kinder;* welche Worte nach dem Grund-Text eigentlich so zu übersetzen sind: Hat er sein Volk verderbet: *Nein; seine Kinder sind ihre Schandflecken, das verkehrte und böse Geschlecht.* Es fragt also Moses: Ob der Messias Israel verderbet? Ob er dasselbe durch seine Lehre verführet habe, und ob er Ursache an ihrem Verderben sei? und antwortet darauf: Nein. Er hat Israel verderbet: Nein. Ferner spricht er: Seine Kinder (die nämlich dieser Fels durch sein lebendiges Wort gezeuget, seine Apostel, und die durch der Apostel Worte gläubig worden) sind ihre (der fleischlichen Süden) Schandflecke. Diejenigen, die zum Glauben an seinen Namen sich bringen lassen, werden in den Augen des fleischlichen Israels als Schandflecken geachtet; denn es werden größtenteils Zöllner, Sünder, arme Fischer und dergleichen Personen sein, welche in den Augen der Stolzen verachtet sind. Ja welche die Obersten des Volks als Schandflecken der jüdischen Nation in den Bann tun, sie aus ihren Synagogen ausstoßen, und es für einen Gottesdienst halten werden, wenn man sie verfolge und töte. Darauf ruft er aus: Das verkehrte und böse Geschlecht, welches also mit seinem Messia umgehet, und nicht nur ihn verwirft, sondern auch seine Kinder für Schandflecken achtet, die er durch den Samen seines Evangelii gezeuget hat.

Hiermit will er also anzeigen, dass in den Tagen des Messiä, wenn der so lang versprochene Messias im Fleisch erscheinen werde, sich das jüdische Volk in zwei Haufen und große Parteien teilen würde, davon einige dem Evangelio Christi glauben, und sich durch sein selig lebendig machendes Wort bekehren lasten würden; andere aber in ihren Unglauben würden beharren, sich in demselben verstocken, und also ein verkehrtes, arges und böses Geschlecht bleiben. Es ist eben das, was auch Jes. 8 mit deutlichen Worten ausgedrückt ist; denn da heißt es Vers 13: *Heiliget den HErrn Zebaoth, den lasset eure Furcht und Schrecken sein;* Vers 14: *So wird er eine Heiligung sein, aber ein Stein des Anstoßes, und ein Fels der Ärgernis den zweien Häusern Israel, zum Strick und Fall den Bürgern zu Jerusalem.* Vers 15: *Das ihrer viel sich daran stoßen, fallen, zerbrechen, verstrickt und gefangen werden.* Das ist also die eine Partei, das verkehrte und böse Geschlecht. Darauf heißt es im 16. Vers: *Binde zu das Zeugnis, versiegele das Gesetz meinen Jüngern. Siehe,* spricht nun der Messias im 18. Vers: *hier bin ich, und die Kinder, die mir der HErr gegeben hat, zum Zeichen und Wunder in Israel, vom HErrn Zebaoth, der auf dem Berge Zion wohnet.* Da also der Messias zu erkennen gibet, dass er gleichwohl unter dem verkehrten und bösen Geschlechte auch seine Jünger und seine Kinder haben werde, mit welchen er auftreten, und sie seinem himmlischen Vater darstellen könnte. 1. Petr. 2,6 wird diese Sache also von den Aposteln ausgedrücket: Darum stehet in der Schrift: Siehe da, ich lege einen auserwählten köstlichen Eckstein in Zion, und wer an ihn glaubet, der soll nicht zuschanden werden. Euch nun, die ihr glaubet, ist er köstlich, denen Ungläubigen aber ist der Stein, den die Bauleute verworfen haben, und zum Eckstein worden ist, ein Stein des Anstoßens, und ein Fels der Ärgernis, die sich stoßen an dem Wort, und glauben nicht daran.

Die es haben wir also kürzlich von dem Liede Mosis anmerken wollen, darinnen Moses

1. Himmel und Erde auffordert zur Aufmerksamkeit, von der Herrlichkeit des Messiä zu bezeugen,
2. beschreibet, was die Lehre von Christo vor gesegnete Wirkungen auf Erden haben werde,
3. kürzlich den Inhalt dieser Lehre ausdrücket,
4. den GOtt, von welchem die Lehre des Evangelii handelt; ausführlicher beschreibet, und
5. dem Ärgernis vorzubeugen suchet, welches daraus genommen werden konnte, weil gleichwohl das Volk Israel selbst den Messiam verworfen habe.

6.

Wir wollen nun ein klein wenig bei der Benennung stehen bleiben da er im 4. Vers ein **Fels** genennet wird: **Er ist ein Fels.** Es wird der Messias auch anderswo in der Schrift mit diesem Namen benennet; als Jes. 26 Vers 4 heißt es: *Verlasset euch auf den HErrn ewiglich; denn GOtt der HErr ist ein Fels ewiglich,* und im 44. Kapitel Vers 8 dieses Propheten heißt es: *Fürchtet euch nicht, und erschrecket nicht, hab ichs nicht dazumal dich hören lassen und verkündiget, denn ihr seid meine Zeugen. Ist auch ein GOtt, außer mir? Es ist kein Hort,* (eigentlich kein Fels) *ich weiß ja keinen.* Und 1. Kor. 10 Vers 4 heißt es, der Fels, davon die Israeliten in der Wüsten getrunken, sei Christus, oder ein Vorbild Christi gewesen.

Es ist aber ein Fels ein bequemes Bild, die Herrlichkeit und Eigenschaften JEsu Christi abzumahlen.

❶ Denn erstlich kann er abmalen die Vollkommenheiten die er besitzet. Die Härtigkeit eines Felsen bildet ab seine Beständigkeit, da er unbeweglich stehet. Gleich wie die Höhe eines Felsen, da er sein Haupt gegen die Wolken empor hebet, vorbildet seine über alles erhabene Vortrefflichkeit, da er in allem, nach dem Ausspruch Pauli, den Vorzug besitzet (Kol. 1,18)

❷ Es hat aber auch zum andern ein Fels seine Wurzeln in der Erde, ob er gleich sein Haupt gegen die Wolken aufrichtet; und das ist ein bequemes Bild, die Menschheit Christi auszudrücken, welche mit seiner göttlichen Natur vereiniget ist.

❸ Es kann zum dritten ein Fels alle Anläufe der Sturm-Winde und der wütenden Meeres-Wellen aushalten, so dass er nicht dadurch beweget wird. Also hat auch JESUS Christus in seinem Leiden alle Sturme-Winde der Höllen, alle Wasser-Fluten der Versuchungen und des Zorns GOttes ausgehalten. Alle Wellen haben sich an ihm zerschlagen, er aber ist gleichwie ein Fels unbeweglich stehen geblieben.

❹ Ein Fels ist zum vierten ein solcher Ort, dahin man zu Krieges-Zeiten fliehen, und seine Zuflucht nehmen, und daselbst gegen die Anfälle der Feinde sicher sein kann. Eben also heißt es auch von unserm Heilande JEsu Christo, in welchem der Name GOttes ist, in den Sprüchen Salomonis 18,10: Der Name des HErrn ist ein festes Schloss, der Gerechte läuft dahin und wird beschirmete.

❺ Ein Fels kann uns zum fünften einen sichern Grund zur Wohnung geben, so dass ein Haus, das auf den Felsen gebauet ist, nicht so leicht durch die Wassers-Fluten oder durch andere Zufälle, übern Haufen geworfen werden kann. Eben so

heißt es Jes. 33,16 von einem solchen, der sich mit JEsu Christo im Glauben vereiniget, und sich auf ihm erbauet: *Er wird in der Höhe wohnen, und Felsen werden seine Feste und Schutz sein.*

So sehen wir also, wie ein Fels ein bequemes Vorbild Christi sein könne. Wie unglücklich sind demnach alle dieselben zu achten, welche diesen Fels des Heils vorbei gehen, die einen andern Grund legen darauf sie die Hoffnung ihrer ewigen Seligkeit gründen, welche auf was menschliches, auf ihre Verdienste, Kirchengehen, Bibellesen, Almosengeben und dergleichen Werke ihr vertrauen gründen, und hoffen, GOtt werde sie ja um dieser guten Werke willen zu Gnaden annehmen, und ihnen die Tür der ewigen Seligkeit öffnen. Wo sie sich nicht bei Zeiten anders besinnen, so wird es ihnen in der Stunde des Todes so ergehen, wie es Christus Matth. 7,26.27 beschrieben, da er einen törichten Mann vorstellete, der sein Haus auf den Sand hinbauet, welches hernach durch die Sturm-Winde übern Haufen geworfen, und durch die Wellen und Fluten hinweg gespühlet wird. O dass doch alle solche Seelen sagen möchten von ganzem Herzen, was Jer. 3,23 stehet: *Wahrlich, es ist eitel Betrug mit Hügeln und mit allen Bergen. Wahrlich es hat Israel keine Hilfe, denn am HErrn, unserm GOtt.* Zu JEsu Christo sollen wir alle unsere Zuflucht nehmen, zu diesem Fels des Heils, dessen Werke heilig und unsträflich sind, sollen wir hingehen und uns aus denselben erbauen. Wir wissen aber alle, dass es einem, der auf einen hohen Fels klettern soll, gar sauer ankommet, und dass der Zugang zu einem solchen Felsen sehr schwer zu ersteigen sei; das bildet ab den Weg zur Buße und der Selbstverleugnung, außer welchem man nicht zur Gemeinschaft mit GOtt und JEsu Christo gelangen kann. Wer nun nicht wahrhaftige Buße tut, und sich nicht zur wahren Selbstverleugnung entschließen will, der wird auch auf diesen Felsen nicht erhöhet werden, sondern er wird bleiben in der Tiefe, und die Fluten des Zorns GOttes werden ihn mit hinreißen und hinwegschwemmen, wenn die Fluten derselben heran kommen werden.

Selig aber sind hingegen die Seelen, die diesen Felsen zu ihrer Zuflucht erwählet haben; die sollen in seiner Gemeinschaft bis ans Ende bleiben, und diesen treuen GOtt, an welchem kein Böses ist, der gerecht und fromm ist, und dessen Werke unsträflich sind, anschauen von Angesicht zu Angesicht, und alle ihre Seligkeit und Heil von demselben empfangen.

Gebet

Du treuer lieber Heiland, HErrn JEsu Christe, wir danken dir, dass du ein so schönes Lied in den Mund Mosis geleget, welches ein so vortreffliches Zeugnis von deiner göttlichen Herrlichkeit ist. Wir bitten dich, du wollest uns ferner aufschließen, was in demselben verborgen liegete und die Decken von unsern Augen hinweg nehmen, dass wir hinein schauen, und die Herrlichkeit, die darin verborgen ist, erkennen mögen. Gib aber auch, dass wir in dieses dein Bild verkläret werden, und dass deine Herrlichkeit sich auch in uns spiegeln möge. Segne dazu so wohl das Wort, dass anitzo ist betrachtet worden, als auch das noch ferner soll vorgetragen werden, damit dein Name dadurch verherrlichet, und viele gute Früchte dadurch in geschaffet werden, zu deinem Preise, um deiner Liebe willen.

Amen

Die LXXXI. Betrachtung.

Die prophetische Anrede Moses an das verkehrte und böse Geschlecht.

5. Mose 32,6 – 14

Treuer und lebendiger GOtt, der du gnädig und gütig bist gegen alle, die deinen Namen anrufen, und der du dir eine Freude und Vergnügen daraus machest, wenn du deinen armen dürftigen Geschöpfen allerlei Gutes kannst zerfließen lassen; aber auch hingegen von ihnen verlangest, dass sie mit herzlicher und demütiger Danksagung solche deine Gaben und Wohltaten annehmen, und wiederum zu deiner Verherrlichung gebrauchen sollen; gib, dass wir in dieser Stunde von unserer uns angebornen Undankbarkeit in dem Lichte deines heiligen Geistes überzeuget, und innerlich bestrafet werden mögen, dass wir von nun an einen andern und neuen Vorsatz fassen, deine Wohltaten mit mehrerer Dankbarkeit zu erkennen. Segne dazu den Vortrag deines Wortes, um JEsu Christi willen,

Amen

Wir haben in der letzten Stunde aus dem 5. Buch Mose zu betrachten angefangen das 32. Kapitel. Wir hätten zwar aus demselben nur einen und den andern Vers der insonderheit von dem HErrn JEsu handelt, heraus nehmen und betrachten können. Allein, weil das ganze Lied Mose durch und durch von unserm Heilande handelt, und in sich fasset eine Rechtfertigung, des im Fleisch geoffenbarten Sohnes GOttes, gegen das jüdische Volk, so haben wir im Namen GOttes uns vorgenommen, es ganz durchzugehen, doch so, dass wir nicht alle und jede Worte und Redens-Arten desselben betrachtet, sondern nur in den rechten Verstand dieses Liedes eine Einleitung geben wollen; zumalen, da dieses Lied, wenn es recht verstanden wird, der Schlüssel ist zu allen Weissagungen des Alten Testaments.

Wir haben neulich den Eingang dieses Liedes betrachtete der in denen fünf ersten Versen enthalten ist, darinnen Moses zuerst Himmel und Erden auffordert, dass sie von der Herrlichkeit des, im Fleisch geoffenbarten Sohnes GOttes zeugen sollten, wenn er im ersten Vers spricht: *Merket auf, ihr Himmel, ich will reden, und die Erde höre die Rede meines Mundes.* Darauf er ferner im 2. Vers die gesegneten Wirkungen der Lehre von Christo beschreibet, wenn er spricht: *Meine Lehre triefe, wie der Regeln und meine Rede fließe wie der Tau, wie der Regen auf das Gras, und wie die Tropfen auf das Kraut.* Darauf heißt es weiter im 3. Vers: *Denn ich will den Namen des Herrn preisen: Gebet unserm GOtt allein die Ehre.* Und hierinnen wird auch der Inhalt und Zweck des Evangelii vorgestellet. Im 4. Vers aber beschreibet er den Messiam, von welchem das Evangelium

handelt, als einen Felsen: *Er ist ein Fels. Seine Werke sind unsträflich: denn alles was er tut, das ist recht. Treu ist GOtt, und kein Böses an ihm, gerecht und fromm ist er.* Darauf er denn Vers 5 dem Ärgernis vorzubeugen suchet, das man an der Lehre Christi daher nehmen mochte, weil ihn ja sein eigen Volk, nämlich die Juden verworfen haben; dagegen er spricht im 5. Vers: *Die verkehrte und böse Art fället von ihm ab; sie sind Schandflecken und nicht seine Kinder.* Oder wie die Worte eigentlich lauten: *Hat er sein Volk verderbet? Nein, seine Kinder sind ihre Schand-Flecken, das verkehrte und böse Geschlecht.*

5. Mose 32,6 – 14

Dankest du also dem Herrn, deinem GOtt, du toll und töricht Volk? Ist er nicht dein Vater und dein Herr? Ist's nicht er allein, der dich gemacht und bereitet hat? Gedenke der vorigen Zeit bis daher und betrachte, was er getan hat an den alten Vätern. Frage deinen Vater, der wird dir's verkündigen, deine Ältesten, die werden dir's sagen. Da der Allerhöchste die Völker zerteilte und zerstreute der Menschen Kinder, da setzte er die Grenzen der Völker nach der Zahl der Kinder Israel. Denn des Herrn Teil ist sein Volk, Jakob ist sein Erbe. Er fand ihn in der Wüste, in der dürren Einöde, da es heult. Er umfing ihn und hatte acht auf ihn; er behütete ihn wie seinen Augapfel. Wie ein Adler ausführt seine Jungen und über ihnen schwebt, breitete er seine Fittiche aus und nahm ihn und trug ihn auf seinen Flügeln. Der Herr allein leitete ihn, und kein fremder GOtt war mit ihm. Er ließ ihn hoch herfahren auf Erden und nährte ihn mit den Früchten des Feldes und ließ ihn Honig saugen aus den Felsen und Öl aus den harten Steinen, Butter von den Kühen und Milch von den Schafen samt dem Fetten von den Lämmern und feiste Widder und Böcke mit fetten Nieren und Weizen und tränkte ihn mit gutem Traubenblut.

1.

Nun soll er weiter der **6. Vers** darinnen eine Prophetische Anrede Mosis enthalten ist, an dasselbe verkehrte und böse Geschlecht, das in den Tagen des Messiä leben würde, wenn er spricht: *Dankest du also dem Herrn, deinem GOtt, du toll und töricht Volk? Ist er nicht dein Vater und dein HErr? Ists nicht er allein, der dich gemacht und bereitet hat?*

Dass Moses insonderheit dasjenige Geschlecht der Juden hier anrede, welches in den Tagen des Messiä leben werde, das erhellet aus der Vergleichung des 7. Verses, da er dies Geschlecht von ihren Vätern unterscheidet, welche zu Mosis Zeiten lebeten, und zu ihnen spricht: *Frage deinen Vater, der wird dirs verkündigen, deine Ältesten, die werden dirs sagen.* Unterdessen ob er gleich die Juden, die zur Zeit des Messia lebten, anredet, so nennet er doch das ganze Volk. *Dankest du also dem HErrn, deinem GOtt, du toll und töricht Volk?* Weil diese Unart, die er hier bestraft dem ganzen jüdischen Volk zu aller Zeit eigen gewesen ist. Keinem Volk unter der Sonnen hat GOtt mehr Wohltaten erwiesen; aber kein Volk hat sich auch boshafter und undankbarer gegen ihn verhalten. Er nennet es aber ein toll und törichtes, oder ein närrisches und unweises Volk, da er dies Geschlecht von ihren Vätern unterscheidet, weil es ihnen an dem rechten Verstande der Heiligen Schifft, die der Brunn aller Weisheit ist, fehlete.

Und dies war auch das eigentliche Bild der Juden, die zu Christi Zeiten lehrten. Von ihren Lichtern hat schon Jesajas im 39. Kapitel Vers 14 da er auch die Tage des Messiä beschreibet, also gesagt: *Ich will mit diesem Volk wunderlich umgehen, aufs Wunderlichste und Seltsamste, dass die Weisheit seiner Weisen untergehe, und der*

Verstand seiner Klugen verblendet werde. Welche Worte Paulus 1. Kor. 1,19 also anführet, als erfüllet zu seiner Zeit, an denen, die damals lebeten. Christus selber aber saget diesen Lehrern unter die Augen, Matth. 22,19: *Ihr irret, und wisset die Schrift nicht, noch die Kraft GOttes.* Und er nennet sie im 23. Kap. Matth. mehr als einmal Narren, und Blinde. Dem gemeinen Volk aber gaben ihre eigene Lehrer das schöne Zeugnis, Joh. 7,49, dass es demselben an der rechten Erkenntnis GOttes fehlte.

Indem er aber die Juden ein töricht und unweises Volk nennete, so verneinet er hiermit, da sie ferner ein Volk GOttes zu nennen seien. Das Volk GOttes muss ein kluges und weises, nicht aber ein tolles und törichtes Volk sein, wie Moses dieses im 4. Kapitel Vers 6 und 7 saget: *So behaltets nun und tuts: denn das wird eure Weisheit und Verstand sein bei allen Völkern, wenn sie hören werden alle diese Gebote, dass sie müssen sagen: Ei, welche weise und verständige Leute sind das, und ein herrlich Volk! Denn wo ist so ein herrlich Volk, zu dem Götter also nahe sich tun, als der HErr, unser GOtt, so oft wir ihn anrufen.*

Diese Dummheit des Volks aber beweiset er nun noch ferner daraus, weil sie sich ganz anders gegen GOtt dem HErrn verhielten, als er es um sie verdienet hatte, indem er spricht: *Dankest du also dem HErrn deinem GOtt, du toll und töricht Volk.* Hiervon das Volk, von welchem die jüdische Lehrer selbst sagen, Joh. 7,49: *Das Volk, das nichts vom Gesetze weiß, ist verflucht,* mit mehrerm zu überzeugen, fragt er sie: *Ist er nicht dein Vater und dein HErr: Ists nicht er allein, der dich gemacht und bereitet hat?* GOtt war nämlich Israels Vater, nicht nur in Absicht auf die Schöpfung und Erhaltung sondern auch in Absicht auf die Wiedergeburt, da er vielen unter ihnen die Gnade, durch das verkündigte Evangelium Christi und seiner Apostel, widerfahren ließ, dass er ihre Herzen änderte, ihnen einen neuen Sinn gab, und sie in Christo zu seinen Kindern annahm.

Insonderheit aber meldet Mosis drei Wohltaten, die GOtt als ein gütiger Vater, diesem Volk erwiesen; und führet sie auf ihr eigen Gewissen, indem er sie fraget: *Ist er nicht dein Vater, der dich erkauft, gemacht und bereitet hat,* wie es eigentlich nach dem Hebräischen heißet.

❶ GOtt hatte also das Volk erkauft, nicht nur, da er sie aus der Botmäßigkeit, und aus der Dienstbarkeit des Königs Pharaonis, dessen Knechte und Sklaven sie waren, erlöset, sondern auch, da er sie durch JEsum Christum aus der Sklaverei, des Gesetzes und der Sünden und des Todes befreiete. Von welcher Erkaufung und Erlösung David redet im 49. Psalm Vers 16: *GOtt wird meine Seele erlösen aus der Höllen Gewalt; denn er hat mich angenommen, Sela.* Und Psalm 130 Vers 8 heißt es: Der HErr wird Israel erlösen aus allen seinen Sünden.

❷ GOtt hatte dieses voll gemacht. Dieses ist hier eine solche Wohltat, welche aus der Erkaufung und Erlösung fließet, und muss dadurch die Wiedergeburt, oder neue Schöpfung verstanden werden, dadurch er eigentlich unser Vater, und wir seine Kinder werden, davon es im 100. Psalm Vers 3 heißt: *Erkennet, dass der HErr GOtt ist, er hat uns gemacht, und nicht wir selbst zu seinem Volk, und zu Schafen seiner Weide.* Und davon Paulus Eph. 2,10 spricht: *Wir sind sein Werk, geschaffen in Christo JEsu zu guten Werken, zu welchen GOtt und zuvor zubereitet hat, dass wir darin wandeln sollen.*

❸ Heißt es, dass GOtt dies Volk bereitet habe, dadurch die Wohltat der Heiligung verstanden werden muss, in welcher GOtt die Seele mit allerlei Kräften ausgeschmücket, und sein schönes und herrliches Bild mit allen Kräften wiederum erneuert und zu Stande bringet.

Diese drei große Wohltaten, als die Wohltat der Erkaufung, die Wohltat der Wiedergeburt, und die Wohltat der Heiligung, waren denen gläubigen Israeliten widerfahren, und es stunde allen übrigen Israeliten der Weg dazu offen , wenn sie sich der Gelegenheit dazu nur hätten bedienen wollen. Aber sie verwurfen das Wort des Heils, in welchem Ihnen diese große Wohltaten angeboten wurden.

2.

Diese **Wohltaten** nun vergleichet er im **7. Vers** mit den Wohltaten, welche ihnen GOtt in den vorigen Zeiten erzeiget hatte, und beruft sich hierinnen auf das Zeugnis ihrer Vorfahren, welches ihnen unmöglich verdächtig vorkommen konnte; davon heißt es: *Gedenke der vorigen Zeit bis daher, und betrachte, was er getan hat an den alten Vätern. Frage deinen Vater, der wird dirs verkündigen, deine Ältesten, die werden dirs sagen.* Darauf erzählet er in den folgenden Worten die Wohltaten, die GOtt ihren Vätern und Vorfahren erwiesen hatte, welche auf diese drei Punkten sich bringen lassen.

2.1 Die 1. Wohltat war, **die Erwählung Israels, zu einem besondern Volk des Eigentums,** davon es im **8. und 9. Vers** heißet: Da der Allerhöchste die Völker zerteilete, und zerstreuete der Menschen Kinder, da setzte er die Grenzen der Völker nach der Zahl der Kinder Israel. Denn des HErrn Teil ist sein Volk, Jakob ist die Schnur seines Erbes.

Der Verstand des 8. Verses ist dieser: Da die Familien des menschlichen Geschlechts nach dem Babylonischen Turm-Bau, auf Erden zerstreuet worden, da habe GOtt einem jeden Volk einen solchen Platz auf Erden bestimmet, dass er für sein Volk noch so viel Raum übrig behalten, als zu einer bequemen Wohnung desselben erfordert worden. Und du dieser Wohnplatz des israelitischen Volks, nämlich das Land Kanaan, nachgehends von andern Völkern, nämlich von den heidnischen Kanaanitern eingenommen worden, so habe er wieder von ihnen so viel vertilget und ausrotten lassen, damit Israel ein bequemes Land bekäme, darinnen es nicht nur wohnen, sondern darinnen es sich auch vermehren, wachsen und ausbreiten könnte.

Denn setzet er im **9. Vers** dazu: *Des HErrn Teil ist sein Volk, Jakob ist die Schnur seines Erbes,* oder gleichsam ein Erbteil, das ihm durch eine Messschnur zugemessen ist; wie der Messias im 16. Psalm Vers 6 davon spricht: *Das Los ist mir gefallen aufs Lieblichste, mir ist ein schön Erbteil worden.* Es wird aber mit diesen Worten angezeiget die Art und Weise, wie das israelitische Volk an den Sohn GOttes, als seinen Besitzer gekommen sei, nämlich per modum hæreditatis, als eine Erbschaft. Der Vater hatte ihm das Volk gleichsam in einem ewigen Testamente vermachet und geschenket, und ihm versprochen, alle diejenigen, die er aus diesem Volk wiedergebähren und durch seinen Geist heiligen würde, für seine Untertanen zu halten, die ihn für ihren König erkennen, und ihm in Heiligkeit und Gerechtigkeit dienen sollten, wie es im 2. Psalm heißet: Heische (mein Sohn) von mir, so will ich dir die Heiden zum Erbe geben, und der Welt Ende zum Eigentum.

Das war die erste Wohltat, nämlich die Erwählung Israels zum Volk des Eigentums.

2.2 Darauf werden im **10., 11. und 12. Vers** dieselbe Wohltaten erzählet, **die GOtt dem Volk in der Wüsten durch JEsum Christum** den unerschaffenen Engel, der

sie leitete, **widerfahren ließ.** *Er fand ihn nämlich, den Israel, in der Wüsten, in der dürren Einöde, da es heulet. Er führete ihn, und gab ihm das Gesetz, Er behütete ihn wie seinen Augapfel. Wie ein Adler ausführet seine Jungen, und über ihnen schwebet. Er breitete seine Fittiche aus, und nahm ihn, und trug sie auf seinen Flügeln. Der HErr allein leitete ihn, und war kein fremder GOtt mit ihm.*

Diese Wohltaten, die hier erzählet werden, werden dadurch so viel kostbarer und unschätzbarer gemacht, weil sie dem Volk an einem so unbequemen Ort widerfahren waren, da sie hätten verschmachten, verhungern, verdürsten und umkommen müssen, wo sich nicht der unerschaffene Engel des Bundes ihrer angenommen hätte.

Es werden aber sonderlich 4. Wohltaten erzählet, die dem Volk Israel in der Wüsten widerfahren sind.

❶ Heißt es: *Er führete ihn,* oder eigentlich: *Er umgab Israel.* Er war bald vor ihrem Heer, bald lenkete er sich wieder herum, und war hinter ihrem Heer, wie es ihnen am nötigsten war, und er hielt sie gleichsam durch seine Vorsehung zusammen, dass sie sich nicht zerstreuen, sich nicht wieder nach Ägypten verlaufen, und also von einander gehen konnten.

❷ Heißt es: *Er gab ihm das Gesetz,* am Berge Sinai; welcher eine Wohltat war, dadurch Israel von allen Völkern unterschieden wurde; denn so tat GOtt keinen Heiden, und ließe sie wissen seine Rechte.

❸ Heißt es: *Er behütete ihn, wie seinen Augapfel,* dass nämlich in der großen ungeheuren Wüsten, darinnen sie vierzig Jahre herumirreten, weder Menschen noch Vieh ihnen einigen Schaden zufügen konnten, wann sie sich nicht selbsten an GOtt versündigten, und sich dadurch seines Schutzes verlustig gemacht hätten.

❹ Die 4. Wohltat wird im **11. Vers** also ausgedrückt: *Wie ein Adler ausführet seine Jungen, und über ihnen schwebet. Er breitete seine Fittiche aus, und nahm ihn, und trug sie auf seinen Flügeln.* Hier vergleicht sich der Sohn GOttes mit einem Adler, der seinen Jungen ein Zeichen gibt, wenn sie aufsteigen sollen, der hernach über ihnen schweben und sie gegen den Anfall anderer Raub-Vögel beschirmet, und der endlich die Müden, die nicht mehr fortkommen können, selber auf seine Flügel nimmt, und sie also fortbringet. Hiermit wird denn gezielet aus die Wolken-Säule, darinnen der Sohn GOttes wohnete, aus welcher er ein Zeichen gab, wenn das Lager Israel aufbrechen und fortziehen sollte; aus welcher er ihnen den rechten Weg zeigete, da er sie selbst gleichsam auf seinen Flügeln trug und sie auf der ganzen Reise bewahrete, dass sie weder strauchelten, noch Unfall hätten.

Dieses alles schreibet Moses im 12. Vers allein dem Sohn GOttes zu, wenn er spricht: *Der HErr allein leitete ihn, und war kein fremder GOtt mit ihm.* Nun aber heißt es Jes. 43,9, dass der Engel des HErrn dieses getan habe: *Wer sie ängstete, der ängstete ihn auch, und der Engel so vor ihm* (der GOttes Angesicht) *ist, half ihnen. Er erlösete sie, darum dass er sie liebete, und ihrer schonete. Er nahm sie auf und trug sie allezeit von Alters her.* Dass dieses kein erschaffener Engel gewesen, und dass dieser Engel keine Kreatur sei, die außer dem Wesen GOttes anzutreffen, sondern dass er selbst, wie der Vater ewiger und lebendiger GOtt sei; das erhellet aus den Worten: *Der HErr allein leitete Israel, und war kein fremder GOtt* (nichts, was außer GOtt ist) *mit ihm.*

In dieser Leitung aber der Israeliten durch die Wüsten, zeigete der Sohn GOttes ein Vorspiel, wie er künftig sich seiner Kirche des neuen Testaments annehmen wollte, und sie

durch die ungeheure Wüsten dieser Welt nach dem wahren Kanaan und Ort ihrer Ruhe führen werde.

3.

Wird als eine Wohltat gemeldet die Einführung Israels ins Land Kanaan, samt allen daraus erfolgten Wohltaten; da sonderlich zwei erzählet werden:

3.1 Sieg und Herrschaft, welche GOtt diesem Volk gegeben hat, davon es im 13. Vers heißt: *Er ließ ihn hoch herfahren auf Erden.* Oder wie es eigentlich heißet: *Er ließ ihn auf den Höhen der Erden treten.* Wenn wir diese Worte vergleichen mit dem 33. Kap. im letzten Vers da es heißt: *Deinen Feinden wirds fehlen, aber du wirst auf ihre Höhe einher treten,* so sehen wir daraus, dass mit diesen Worten angezeiget werde der Sieg und die Herrschaft, welche GOtt ihnen über ihre Feinde gab. Zu dem Ende gab er ihnen anfänglich Richter, hernach auch Könige, und durch dieselben viele herrliche Siege über ihre Feinde, sonderlich zu den Zeiten Davids, der die Burg Zion aus den Händen der Jebusiter riss, sie davon verjagete, und diesen Ort zur Königlichen Resident machte. Da fing Israel recht an auf die Höhen dieser Erden zu steigen.

3.2 Die 2. Wohltat in Kanaan war **der Überfluss alles irdischen Segens**, darum es weiter im 13. und 14. Vers heißet: *Er nährete ihn mit den Früchten des Feldes und ließ ihn Honig saugen aus den Felsen, und Öle aus den harten Steinen; Butter von den Kühen, und Milch von den Schafen, samt dem Fette von den Lämmern, und feiste Widder und Böcke mit fetten Nieren, und Weizen, und tränkete Ihn mit gutem Trauben-Blute.* Er will also hier zeigen, wie GOtt dem jüdischen Volk alle Teile des Landes-zu ihrer Notdurft und Erquickung hätte dienen lassen, sie hätten teils können Früchte einsammeln von denen gebauten Feldern, teils von denen ungebauten Örtern; da nämlich die Bienen in Kanaan häufig Honig trugen in die Ritzen der Felsen, aus welchen es hernach heraus flosse. Daher es hier heißet: *Er ließ ihn Honig saugen aus denen Felsen.* Da sie ferner von denen härtesten Steinen Öle empfingen, weil nämlich die Öl-Bäume an den härtesten felsichten Örtern wuchsen, und ihre Oliven daselbst trugen, aus welchen hernach Öle gekeltert wurde. Da sie ferner das beste Vieh hatten, und Milch von denen Schafen empfingen, samt dem Fette von den Lämmern, feiste Widder und Böcke mit fetten Nieren. Insonderheit werden zuletzt Weizen und Trauben-Blut, oder Wein genennet, damit GOtt sonderlich das Land Kanaan reichlich versehen.

Diesen Überfluss des irdischen Segens hat zwar Israel die ganze Zeit genossen, da es in Kanaan gewohnet, außer wenn sie öfters durch ihre Sünden GOtt nötigten, dass er ihnen den Brot-Korb höher hängen musste. Insonderheit aber war das Land Kanaan zu den Zeiten, da der Sohn GOttes im Fleisch in demselben erschienen, von diesen Früchten erfüllet. Wie denn wohl zu merken ist, dass Moses in den letzten Worten des 14. Verses seine Rede ändert; denn da er vorhero gesaget: Er, der HErr Meßias, ließ das Volk hoch herfahren u.s.w. so spricht er in den letzten Worten des 14. Verses: *Du hast Trauben-Blut getrunken,* da er also das böse und verkehrte Geschlecht wieder anredet, was sie in den Tagen des Messiä sehen würden, und demselben zu Gemüte führet, dass sie den schönsten Weizen, und die schönsten roten Weine, der wie Blut aussähe, gehabt hätten. Denn in den Tagen Christi war alles in dem gelobten Lande voll auf; das Feld trug

reichlich. Daher auch jener reiche Korn-Bauer delibetierte, wie er seine Scheunen wollte abbrechen, und größer machen lassen, damit er seine Früchte könnte hinein bringen. Aber eben dieser Überfluss war denen meisten ein Hindernis am Reiche GOttes. Der Zweck GOttes aber dabei war dieser, dass das Volk die Erfüllung der Verheißung GOttes daraus erkennen sollten; denn das hatte ihnen GOtt Sach. 8,12 versprochen, dass zu der Zeit, wenn der Messias kommen würde, ein reicher Überfluss des irdischen Segens in Kanaan sein sollte. Zugleich sollten sie sich durch den Segen und der leiblichen Wohltaten GOttes erwecken lassen zu einem heiligen Verlangen nach dem ewigen und seligen Segen, den sie in dem Messia haben sollten; dass sie nämlich in ihm Gerechtigkeit, Friede, Freude, Kindschaft und die Hoffnung des ewigen Lebens erlangen könnten. Aber an dessen statt blieben sie an den äußerlichen Dingen hängen, stießen den wahren Segen von sich, der ihnen im Evangelio angeboten wurde, und bewiesen sich dennoch als ein toll und töricht Volk, das dem HErrn ganz anders begegnete, als er es um sie verdiente hatte.

Das alles aber ist nun geschrieben uns zu einer Warnung. Wir sind an die Stelle des jüdischen Volks gekommen, nachdem GOtt dasselbige von seinem Angesicht aus eine Zeitlang verstoßen hat und dem Gericht der Verblendung und Verstockung übergeben. In deren Verhalten können wir, als in einem Spiegel unser eigen Bild und Verhalten sehen: machen wir es wohl besser gegen unsern höchsten Wohltäter, als die Juden? GOtt hat auch uns eine unendliche Menge geistlicher und leiblicher Wohltaten erwiesen.

❶ Was die l e i b l i c h e n betrifft, so dürfen wir nur das Register durchgehen, das hier von Mose gemacht ist, und sehen, was uns wohl fehlet von denen Dingen, die hier erzählet werden. Haben wir nicht Früchte des Feldes, Honig und Öle, Butter von den Kühen, und Milch von den Schafen? Haben wir nicht fette Lämmer, und feiste Böcke mit fetten Nieren? Haben wir nicht Korn, Weizen, und guten Traubenwein, oder schönen Wein? Was uns an diesen Dingen nicht zuwächset, das wird uns doch so reichlich zugeführet, dass wir über keinen Mangel klagen dürfen. Aber wo ist der Dank, den wir unserm Schöpfer dafür schuldig sind. Weil GOtt wegen der Sünden des Landes auch manche Züchtigungen über uns ergehen lassen muss, so ist des Murrens kein Ende. Es murren aber die Menschen nicht wider sich selbst und wider ihre Sünden, als die Ursache aller dieser Züchtigungen, sondern sie murren gegen GOtt, und gegen diejenigen, die GOttes Stelle vertreten. Und ob wir gleiche wenn wir uns mit anderen Ländern und Städten vergleichen, die GOtt bald mit Wasser-Fluten überschwemmet, bald durch erschreckliche Feuers-Brünste verstöret, bald durch schreckliche Erdbeben erschüttert und zum Steinhaufen machet; gleichsam in Vergleichung mit diesen Städten im Rosen-Garten sitzen, und das Beste genießen, was wir haben wollen; so ist es uns doch an keiner Seite recht, weilen GOtt nicht in allen Stücken unsern verkehrten Eigenwillen erfüllte, und es so macht, wie wirs haben wollen; dadurch verlieret er denn seinen Dank, den wir ihm für die erzeigten Wohltaten schuldig sind.

Moses spricht 5. Buch Mose 8,10: Wenn du gegessen hast und satt bist, dass du den HErrn, deinen GOtt, lobest, für das gute Land, das er dir gegeben hat. Allein wie stehets um den Dank, den GOtt wegen seiner Wohltaten von uns fordert? Die meisten schämen sich ja des Gebets vor und nach dem Tische, und meinen, dass es ihrer ambition viel zu nahe sei, wenn sie ihre freche Hände zusammen sollten falten, und sie zu ihrem Wohltäter aufheben; und wo noch ein kaltsinniges Gebet verrichtet wird, so ist weder Andacht noch Furcht GOttes dabei, und wird dadurch GOtt öfters mehr gereitzet und erzürnet, als gelobet und gepriesen oder verherrlichet.

❷ Was aber die geistlichen Wohltaten betrifft, so urteile ein jeder, ob wir nicht dem jüdischen Volk völlig darinnen gleich sind? Kann nicht auch zu uns gesagt werden, was im 6. Vers stehet: *Ist GOtt nicht dein Vater und dein HErr?* Hat sich GOtt nicht recht väterlich gegen uns erzeiget? Lässet er uns nicht sein Vater-Herz im Evangelio uns täglich öffnen, dass wir einen freien Blick in dasselbe tun können? Hat er uns nicht erkauft durch das teure Blut seines Sohnes? Arbeitet er nicht an uns durch seinen Geist, dass er uns zu neuen Kreaturen machen, und die Gnade der Heiligung uns mitteilen möge, dadurch sein Ebenbild in uns erneuret wird. Lasset uns doch nur umsehen, und uns vergleichen mit andern Örtern, ob ein einiger Ort aufzuweisen sei, wo GOttes heiliges Wort reichlicher wohnen und wo es von mehr Zeugen so einmütig vorgetragen, und an die Herzen und Gewissen der Menschen geleget wird? Aber dafür wird GOtt noch viel weniger gedanket, als für seine leibliche Wohltaten. Geschiehet uns nun denn wohl unrecht, wenn GOtt auch zu uns spricht: *Dankest du also dem HErrn, deinem GOtt, du toll und töricht Volk?* Da wir nun also in unserm Gewissen für GOtt beschämet stehen, in dieser unserer abscheulichen Undankbarkeit, und wert wären, dass er uns alles Gute entzöge und zurücke nähme, und uns nacket und bloß auszöge; so haben wir hohe Ursache, dass wir einen andern Vorsatz fassen, dass wir unsere schnöde Undankbarkeit, welches eine rechte unnatürliche und heidnische Sünde ist, demütig erkennen, bereuen und abbitten, uns in dem Blute JEsu Christi davon reinigen, und nun den ernsten Entschluss vor dem Angesichte GOttes fassen, künftig seine Wohltaten mit größerer Dankbarkeit zu gebrauchen. Solches aber wird nicht geschehen können, wenn er nicht durch seine geistliche Wohltaten zuförderst den Endzweck an uns erreichet, den er dadurch intendieret; wo wir ihn nicht zu unserm Vater bekommen, wo wir nicht seine Kinder werden, wo er uns nicht machet, schmelzet und anders bereitet, gleichwie ein Töpfer einen verdorbenen Topf, den er unter Händen hat, ummachet und denselben anders bildet.

So gebe demnach ein jeder sein Herz dem guten Geist GOttes hin und da derselbe zu dem Ende an uns arbeitet, dass er neue Kreaturen aus uns machen möge, über welchen allein Friede und Barmherzigkeit GOttes ist, die alles Gute GOttes in Zeit und Ewigkeit genießen sollen; so sei niemand so unbarmherzig gegen seine eigene Seele, und stehe sich nicht selbst also im Lichte, dass er dem Geist GOttes hierinnen widerstreben wollte; sondern er ruhe nicht eher, bis er durch demütiges Gebet diese Gnade von GOtt erlanget habe, dass er das Zeugnis des heiligen Geistes in seinem Herzen und Gewissen bekomme, dass er GOttes Kind sei, und ein Erbe aller Güter und Wohltaten im Reiche der Gnaden und der Herrlichkeit.

Gebet

Treuer und lebendiger GOtt, wir danken dir herzlich, dass du uns ungeachtet unserer Undankbarkeit, bisher hast so reichlich allerlei Gutes zufließen lassen. Was haben wir dir doch vor den Einwohnern anderer Länder voraus gegeben, dass du dein Feuer und Herd unter uns aufgeschlagen, und unsere Stadt dazu ausgesehen hast, dass du sie mit einem so reichen Segen des Evangelii überschüttet hast, und dadurch vor tausend andern Städten unterscheiden wollen. Du siehest ja, o HErr, die überhand nehmende und täglich wachsende Bosheit, wie alles gegen dein Licht rebellieret, und wie die Menschen in dem Finstern dahin gehen, ob du gleich das Licht auf einen so hohen Leuchter gestecket hast, und du es ihnen täglich putzest und reinigest, damit sie bei demselben den rechten Weg finden mögen. Ach beschäme uns,

die wir in unserm Gewissen dessen überzeuget sind, aufs Allerkräftigste durch deinen Geist; gib dass ein jeder, der sich dessen schuldig weiß, dasselbe erkenne, in sich gehe, seine heidnische Undankbarkeit vor deinem Throne beichte und bekenne, und die Vergebung derselben in dem Blute JEsu Christi suche, und durch deinen Geist zu einer andern Kreatur sich machen lasse, damit du nicht genötiget werdest, wie du von dem jüdischen Volk endlich gewichen, den Leuchter von ihnen genommen, und dasselbe in die äußerste Finsternis der Verblendung und Verstockung hinaus gestoßen hast, auch also mit uns undankbaren Kreaturen zu verfahren, und ein Exempel deiner Gerechtigkeit zu statuieren, an denen, welche dein Volk gewesen sind. Bewahre uns vor dergleichen schweren Gerichten; lass dein Wort ferner reichlich unter uns wohnen in aller Weisheit, und gib gehorsame willige Herzen, die dein Wort annehmen, und sich demselben unterwerfen.

Tue es um JEsu Christi, deines lieben Sohnes willen.

Amen

Die LXXXII. Betrachtung.

Stufen der Sünden und der Undankbarkeit seines Volkes.

5. Mose 32,15 – 18

Treuer und hochverdienter Heiland, JEsu Christi, der du bist der einige Fels unsers Heils, auf welchen alle diejenigen erbauet werden müssen, die da erhalten und zur Seligkeit befördert werden wollen. Außer dir ist keine Sicherheit vor denen Gewässern und Fluten des Zornes GOttes; wer aber auf dich gebauet ist, über den werden solche Fluten nicht kommen. Wie töricht sind doch wir arme Menschen, dass wir solche große Seligkeit nicht achten, die wir in dir haben können, dass wir mit unserm Sinn und Vertrauen unseres Herzens auf andere ohnmächtige Dinge fallen, die uns nicht gegen den Zorn GOttes und seine beleidigte Gerechtigkeit schützen können. Gib, dass wir in dieser Stunde von solcher Torheit unsers Herzens überzeuget, und kräftig davon zurück gehalten werden. Segne dein Wort an unserer aller Herzen, und verkläre du dich in unseren Seelen durch deinen heiligen Geist, um deiner Liebe willen,

Amen

Wir haben bishero aus dem Liede Mosis welches im 32. Kapitel des 5. Buchs Mosis stehet, die zehen ersteren Verse kürzlich betrachtet. Da hat Moses zuerst das böse und verkehrte Geschlecht, welches in den Tagen des Messiä leben würde, angeredet; und demselben die Wohltaten GOttes vorgehalten, so wohl die geistlichen als leiblichen; so wohl die ehemals in der Wüsten, als auch nochmals im Lande Kanaan an ihnen bewiesen worden.

5. Mose 32,15 – 18

Da aber Jesurun fett ward, ward er übermütig. Er ist fett und dick und stark geworden und hat den Gott fahren lassen, der ihn gemacht hat. Er hat den Fels seines Heils gering geachtet und hat ihn zum Eifer gereizt durch fremde Götter; durch Gräuel hat er ihn erzürnt. Sie haben den Teufeln geopfert und nicht ihrem Gott, den Göttern, die sie nicht kannten, den neuen, die zuvor nicht gewesen sind, die eure Väter nicht geehrt haben. Deinen Fels, der dich gezeugt hat, hast du aus der Acht gelassen und hast vergessen Gottes, der dich gemacht hat.

1.

Nun fähret er darauf fort im **15. Vers** dieses 32. Kapitels, und hält ihnen ihre schnöde Undankbarkeit vor, mit welcher sie dem HErrn alle seine Wohltaten vergolten haben, da es denn heißt: *Da er aber fett und satt ward, ward er geil. Er ist fett, und dick und starkt worden, und hat den GOtt fahren lassen, der ihn gemacht hat. Er hat den Fels seines Heils gering geachtet.*

Überhaupt will Moses in diesen Worten so viel sagen: Je mehr GOtt dich undankbares Volk groß und herrlich gemacht, desto schwerer hast du dich an ihm versündiget, und je mehr er die Zahl seiner Wohltat gehäufet, je mehr hast du das Maß deiner Bosheit und Sünden gehäufet.

Es setzet aber Moses in diesen Worten drei Stufen, so wohl bei des Segens, damit GOtt diesesVolk überschüttet, als auch der Sünden, die sie mitten unter dem Genuss des Segens begangen haben. Die drei Stufen des göttlichen Segens heißen im Hebräischen also: Du bist fett worden, du bist dick worden, du bist mit Fett überdecket worden.

1.1 Hiermit wird der Wachstum des göttlichen **Segens** angezeiget, womit GOtt das Volk Israel zu drei unterschiedenen Zeiten überschüttet hat.

❶ Heißt es: Du bist satt, oder fett worden, da du vorhero mager und elend gewesen. Dieses geschahe zu den Zeiten der Richter, da GOtt seinem Volk Ruhe schaffte von ihren Feinden, die sie verschlingen wollten, und da er ihnen einen Heiland und tapfern Helden nach dem andern erweckte, der ihre Feinde unterdrückte, damit sie das Gute im Lande Kanaan in Friede genießen möchten. Nun heißet es

❷ Du bist dick worden. Dieses geschahe zu den Zeiten der Könige Israel, sonderlich unter des Salomonis glücklichen und friedlichen Regierung, da ein jeder unter seinem Feigen Baum und Weinstock sicher sitzen, und allerhand Gaben GOttes genießen konnte.

❸ Heißt es: Du bist mit Fett überdecket worden. Dieses geschahe nach der Babylonischen Gefängnis zu den Zeiten der Makkabäer, da das jüdische Volk überaus vermehret und mächtig gemachet wurde. Die Juden bewohneten damals nicht allein die Städte Kanaans, von der Stadt Damaskus an, ja selbst die Städte der Edomiter und Philister, die sie vorhin niemals innen gehabt hatten, sondern sie waren auch außer dem Lande Kanaan durch den ganzen Orient zerstreuet und ausgebreitet, und hatten einen erwünschten Überfluss des leiblichen Segens, wie solches GOtt vorhero durch die Propheten verheißen hatte, dass sie zu den Zeiten des Messiä in einem solchen blühenden und glücklichen Zustande sich befinden sollten. Das sind also die drei Stufen des göttlichen Segen.

1.2 Nun aber folgen die drei Stufen ihrer **Sünden und Undankbarkeiten,** davon es heißt:

❶ Da er nun fett und satt, ward ward er geil. Im Hebräischen heißen die Worte also: *Als nun Jeschurun fett war, schlug er hinten aus*. Durch Jeschurun verstehet Moses das israelitische Volk welches diesen Namen bekommen hat von hebr. Wort Sehen. Weil es vor allen andern Völkern die besondere Gnade gehabt,

GOtt zu sehen, anfänglich in der Wolken-Säule, in der Wüsten darinnen der Engel des Bundes vor ihnen herzog und ihnen den Weg zeigete, hernach auf eine viel herrlichere Art in JEsu Christo, dem im Fleisch geoffenbareten Sohne GOttes, welcher sagen konnte: *Wer mich siehet, der siehet den Vater.*

Von diesem Volk saget Moses, dass es *hinten ausgeschlagen,* als es fett worden sei. Es wird also das jüdische Volk hiermit verglichen einem wilden, widerspenstigen Pferde oder Ochsen welche, wann sie zum Pflügen angetrieben werden, mit den Füssen hinten ausschlagen, und also wider den Stachel lecken; wie diese Redens-Art Apg. 9,5 vorkommt. Israel ward nämlich durch den Stachel des Gesetzes angetrieben zur Beobachtung seiner Pflichten, die es gegen GOtt und den Nächsten zu beweisen hatte; allein es war so widerspenstig, dass es mit den Füssen hinten aus schlug, und seinen Trotz und Widerspenstigkeit gegen den höchsten Gesetzgeber sonderlich darinnen bewiese, dass es allerlei Altäre und Götzen-Bilder aufrichtete, und allerlei selbst erwählten Gottesdienst verrichtete; welches seinen Anfang nahm zu den Zeiten der Richter; davon es Richt. 2 Vers 10 also heißt: *Da alle, die zu der Zeit gelebet hatten, zu ihren Vätern versammlet worden, kam nach ihnen ein ander Geschlecht auf, das den HErrn nicht kennete, noch die Werke, die er an Israel getan hatte.* Vers 11: *Da taten die Kinder Israel übel vor dem HErrn, und dieneten Baalim.* Vers 12:*Und verließen den HErrn ihrer Väter GOtt, der sie aus Ägyptenland geführet hatte, und folgeten andern Göttern nach, auch den Göttern der Völker, die um sie her wohneten, und beteten sie an, und erzürneten den HErrn,* Vers 13: *Denn sie verließen je und je den HErrn, und dieneten Baal und Astharoth.* Zu diesen Zeiten fingen sie also an, als geile mutwillige Pferde, welche vom Futter gestochen werden, hinten auszuschlagen.

❷ Die 2. Stufe ihrer Undankbarkeit wird mit diesen Worten angezeiget: Er (nämlich Israel) hat den GOtt fahren lassen der ihn gemacht hat. Hiermit wird weiter hinaus gezielet auf die Zeiten Jerobeams und der folgenden Könige; da ein großer Teil des israelitischen Volks, nämlich zehn ganze Stämme unter dem Jerobeam, den wahren Gottesdienst verließen, und die Abgötterei öffentlich einführeten. Von den Zeiten Jerobeams heißet es 1. Kön. 12,28 – 31: *Und der König Jerobeam hielt einen Rat und machte zwei goldene Kälber, und sprach zu ihnen: Es ist euch zu viel, hinauf gen Jerusalem zu gehen. Siehe, da sind deine Götter, Israel, die dich aus Ägyptenland geführet haben. Und er setzte eines zu Bethel, und das andere tat er gen Dan. Und das geriet zur Sünde, denn das Volk ging hin vor dem einen einen bis gen Dan. Er machte auch ein Haus der Höhen, und machte Priester von den geringsten im Volk, die nicht von den Kindern Levi waren.* Zu den Zeiten Ahabs stieg die Abgötterei noch höher; davon heißt es 1. Kön. 16,30: *Ahab tat, das dem HErrn übel gefiel, über alle, die vor ihm gewesen waren.* Das war denn auch die andere Stufe ihrer Sünden.

❸ Die 3. Stufe wird also ausgedrückt: *Er hat den Fels seines Heils gering geachtet.* Das ist nun die höchste Stufe der Sünden Israels. Der Fels des Heils ist kein anderer, als der Messias, weil er derjenige, bei welchem man alleine Schutz, Zuflucht, Heil und Sicherheit findet, wenn man seine Zuflucht zu ihm nimmt. Im 4ten Vers war er schlechthin ein Fels genennet worden; aber hier heißt er nun ein Fels des Heils, anzuzeigen, wozu dieser Fels nütze sei, wozu man ihn brauchen könne, nämlich dazu, dass man Heil bei ihm suche und finde, die Vergebung der Sünden, Heil, Leben und Seligkeit, Heil nicht nur in leiblichen Nöten, sondern am allermeisten in geistlichen Nöten. Heil gegen den Fluch des Gesetzes, gegen die Anklage der Sünden, gegen den Zorn GOttes, gegen die Schrecken des ewigen Todes, gegen welche kein Heil außer diesem Fels zu finden. Diesen Fels nun des Heils hat Israel gering geachtet. Im Hebräischen

stehet ein solches nachdrückliches Wort, (hebr. Wort) welches im Deutschen unmöglich mit einem Wort kann recht gegeben und ausgedrücket werden. Es heißet solches

- Er hat den Fels seines Heils als einen Narren und Bösewicht traktieret, folglich ihm alle Arten des Schimpfs, der Schmach und der Verspottung angetan damit man nur eine unschuldige Seele kränken kann.
- Heißt dieses Wort: Er hat diesen Fels zu einem toten Leichnam gemacht, und ihn also seines natürlichen Lebens beraubet.

1.3 Das war also die Haupts-Sünde des israelitischen Volks, dass sie sich an Christo, dem Sohn GOttes und Erlöser des menschlichen Geschlechts vergriffen, und

❶ ihm allerlei Schmach angetan, seine heilige Seele zu kränken. Darüber er selbst im 79. Psalm Vers 21 klaget: *Die Schmach bricht mir mein Herz und kränket mich.* Und im 22. Psalm Vers 7: *Ich bin ein Wurm und kein Mensch, ein Spott der Leute und Verachtung des Volks.* Diese Schmach welche sie Christo angetan, sonderlich im Hause Kaiphä, nachdem sie ihm daselbst zum Tode verurteilet haben, wird Matth. 26,66 – 68 also beschrieben: *Was dünket euch? Sie antworteten und sprachen: Er ist des Todes schuldig. Da speieten sie aus in sein Angesicht, und schlugen ihn mit Fäusten. Etliche aber schlugen ihn ins Angesicht. Und sprachen: Weissage uns Christe, wer ists, der dich schlug?* Diese Schmach hat Christus ausstehen müssen, die ganze Nacht hindurch, bis an den Morgen desselben Tages, da er zum Tode hinaus geführet wurde. Sie haben es aber dabei nicht bewenden lassen, sondern sind in ihren unvernünftigen Hass gegen diese heilige Person so weit gegangen, dass sie ihn endlich

❷ zum toten Leichnam gemacht; indem sie Pilatum durch ihr ungestümes Schreien dahin beweget, dass er ihn endlich zum Tode verurteilet, welches Urteil durch die römischen Krieges-Knechte vollstrecket worden.

Diese Sünde hat endlich dem Fass der jüdischen Republik den Boden ausgestoßen, und die abscheulichen Gerichte GOttes ihnen zugezogen, darunter sie noch bis auf den heutigen Tag in der Irre herum gehen, als ein zerstreuetes, wildes und verirretes Volk; als Schafe die keinen Hirten haben. Daher diese Sünde, weil sie die Haupt-Sünde Israels ist, im 18. Vers nochmals wiederholet wird: *Deinen Fels, der dich gezeuget hat, hast du aus der Acht gelassen.*

Wir dürfen aber nicht meinen, als ob man diese Sünde, so Israel an dem Messiä begangen, heut zu Tage in der Christenheit nicht begehen könnte. Es ist unser Heiland nun freilich eingegangen in seine große Herrlichkeit, und genießet desselben Vergnügens, welches ihm im 16. Psalm Vers 11 versprochen wird: *Da Freude die Fülle und liebliches Wesen zu seiner Rechten immer und ewiglich.* Er findet sich also in einem solchen Stande, da sein Herr weder durch Schmach noch Leiden beleidiget und verunruhiget werden kann. Nichtsdestoweniger aber können doch die Menschen schimpfliche, verächtliche, unanständige Gedanken von diesem ihrem Felsen und Heilande JEsu, und von seiner heiligen Lehre, die er in den Tagen seines Fleisches getrieben hat, im Herzen haben. Alle diejenigen, die die Lehre JEsu Christi beschuldigen, dass sie impraktikabel sei, und dass man damit nicht durch die Welt kommen könne, wenn man sich so genau in allen Stücken nach der Lehre JEsu Christi und nach seiner Vorschrift richten wolle; was tun die anders, als dass sie ihn für einen Narren halten, der eine solche abgeschmackte und absurde Lehre auf die Bahn gebracht, welche mit dem gemeinen Wesen, und mit dem Staat nicht bestehen könne? Alle diejenigen, welche ihren Spott mit den Geheimnissen der

christlichen Religion treiben; was tun die anders, als dass sie JEsum für einen Narren halten, der die Religion in solche wunderliche, mystische Dinge eingekleidet habe, die doch nicht zum Wesen der Religion gehöreten? Alle diejenigen, welche ihren Spott mit der aller heiligsten Sitten-Lehre JEsu Christi treiben, die seine Gebote von Verleugnung der Selbst-Rache, seine Befehle, dass man seinen andern Backen lieber auch dahin halten, als sich selbst rächen solle, verlachen und verhöhnen; was tun die anders, als dass sie den Sohn Gottes für einen Narren halten? Alle diejenigen, welche sich einen andern kommoden Weg zur Seligkeit bahnen wollen, dabei man der Schmach und des Kreuzes Christi überhoben sein, und in guter Ruhe und Gemächlichkeit dennoch seinen Zweck, nämlich die ewige Seligkeit erhalten könne; was tun die anders, als dass sie den Sohn GOttes für einen Narren halten, der so töricht gewesen und solchen rauen und dornichten Weg erwählet, da doch ein viel leichter und bequemer Weg hatte können erfunden werden. Sehet so wird diese erschreckliche Sünde, welche die Haupt-Sünde Israels gewesen, noch mitten in der Christenheit begangen.

Christus kann zwar nicht mehr zum toten Leichnam gemachet werden, denn nachdem er von den Toten auferwecket ist, stirbet er hinfort nicht mehr, der Tod wird nicht mehr über ihn herrschen; nichtsdestoweniger stehet von solchen Hebr. 6,6 die den Sohn GOttes aufs Neue kreuzigen, seine Wunden ihm gleichsam wieder aufreißen, und durch wissentliche vorsetzliche mutwillige Sünden den ganzen Zweck seines Todes und Todes-Kampfes an sich verachten.

So lange man ein Feind JEsu Christi und seines heiligen Kreuzes ist, solange ist man kapable alle diese Sünden auszuüben, welche das jüdische Volk begangen hat, und ist demnach nichts nötiger, als dass man durch eine wahre Busse diesen fleischlichen Sinn, der eine Feindschaft wider GOtt ist, ablege, und durch den Heiligen Geist ein ander Herz empfange.

2.

Es fähret aber Moses **Vers 16** u.f. fort, und stellet eine Vergleichung an zwischen den alten und zwischen den neuen Sünden Israels.

2.1 Von den **alten Sünde**n spricht er Vers 16 und 17 also: *Und hat ihn zum Eiter gereizet durch Fremde; durch die Gräuel hat er ihn erzürnet. Sie haben den Feld-Teufeln geopfert, und nicht ihrem GOtt, den Göttern die sie nicht kenneten, den neuen die für nichts gewest sind, die eure Väter nicht geehret haben.* Das war die alte Sünde des israelitischen Volkes, nämlich die Abgötterei, dazu sie von der Zeit an, da sie aus Ägypten geführet worden, bis an die Babylonische Gefängnis beständig geneigt gewesen sind. Diese Abgötterei stieg endlich so hoch, dass sie gar den Feld-Teufeln opferten, und nicht ihrem GOtt. Paulus sagt 1. Kor. 10,20: *Was die Heiden opferten, das opferten sie den Teufeln.* Denn der Teufel war es, der sowohl den Heiden als Juden in Herz gab, dass sie allerlei selbst erwählten GOttesdienst auf die Bahn bringen mussten; der er dann die Ehre, so denen leblosen Kreaturen erwiesen wurde, auf sich selbsten leitete, und sich in den Statuen und Bildern verehren ließ.

Diese Abgötterei der Vorfahren verdammten zwar die fleischlichen Juden, welche zu denen Zeiten Christi lebeten; denn nach der babylonischen Gefängnis haben sie sich niemalen wiederum mir solcher großen Abgötterei versündiget, daher gedachten die Juden

zu Christi Zeiten Wunder, was sie für heilige Leute wären, weil sie nicht mehr in so grober Abgötterei lebeten, wie ihre Vorfahren getan hatten.

2.2 Aber Moses beschreibet nun ihre **neue Sünden,** die Sünden desjenigen Geschlechts, die zu den Zeiten des Messiä lebete, und zeiget, dass solche neue Sünden den Sünden ihrer Vorfahren nichts nachgeben, sodass sie noch viel schrecklicher waren, als dieselben; davon heißt es **Vers 18:** *Deinen Fels, der dich gezeuget hat, hast du aus der Acht gelassen, und hast vergessen GOttes, der dich gemacht hat.* Da vorher Moses in der dritten Person geredet, von den Vorfahren der Juden: *Sie haben den Feld-Teufeln geopfert,* so wendet er sich nun im 18. Vers zu demjenigen Geschlechte, das in den Tagen des Messiä leben würde , und redet dasselbe in der andern Person an, und saget zu ihnen: *Deinen Fels, der dich gezeuget hat, hast du aus der Acht gelassen.* Er will kürzlich mit diesen Worten so viel sagen: Du hast den Messiam verworfen, den GOtt zu deinem Heil ins Fleisch gesendet, und aus den Nachkommen Abrahams und Davids geboren werden lassen. Diese Sünde wird hierdurch zwei Umstände vergrößert.

❶ Erstlich durch die Beschaffenheit desjenigen, wider welchen solche Sünden begangen werden, und das war der Fels, der Israel gezeuget, das ist, der ihnen das Recht ungeboten GOttes Kinder zu werden, und solches Recht auch allen denjenigen wirklich mitgeteilet, die ein seinen Namen geglaubet. Es war der GOtt, der diese gemacht, das ist, der etliche zu neuen Kreaturen, zu seinem Volk, und zu Schafen seiner Herde gemacht und zubereitet hat.

❷ Es wird zum andern ihre Sünde vergrößert durch die Beschaffenheit der Sünde selber, davon es heißt: *Du hast ihn aus der Acht gelassen, du hast vergessen GOttes, der dich gemacht hat.* Dieses Vergessen war nicht allein eine Schwachheit des Gedächtnisses, sondern es involvierte eine mutwillige Verwerfung des Messiä. Ein solcher Messias stund ihnen nicht an, der auf die Verleugnung der Welt drunge, und welcher bezeugete, dass sein Reich nicht von dieser Welt sei. Sie wollten einen solchen Messiam haben, der in großer Pracht und Herrlichkeit den Thron Salomonis besteige, und ihnen eine Menge von großen Glückseligkeiten verspräche. Da nun dieser Messias solches nicht tate, so hieß es Jes. 53,3: *Er war der Allerverachteste und der Unwerteste. Er war so veracht, dass man das Angesicht vor ihm verbarg, darum haben wir ihn nichts geachtet.* Eben wie es hier heißet: *Deinen Fels, der dich gezeuget hat, hast du aus der Acht gelassen.*

Das ist also die Vergleichung, welche Moses anstellet zwischen den Alten Sünden, und zwischen den neuen Sünden Israelis. Die alten Juden versündigten sich durch grobe Abgötterei, und die neuen Juden versündigten sich durch die Verwerfung des Messiä. Sie schrien: Wir wollen nicht, dass dieser über uns herrsche. Wir erkennen keinen König, als den Kaiser; weg mit ihm. Sein Blut komme über uns und über unsere Kinder.

3.

Hierhin haben wir nun alle hohe Ursache, uns zu prüfen, damit es uns nicht auch so gehet wie es den Juden ergangen. Wir haben gehöret, dass die neuen Juden, die zu den Zeiten des Messiä lebeten, einen großen Abscheu an der groben Abgötterei bezeugeten, und daher ihre Väter verdammeten, die solche Abgötterei begangen hatten; welches

Paulus Röm. 2,22 also ausdrücket: *Dir gräuelt vor den Götzen, und raubest GOtt, was sein ist.* Bei allen diesem Abscheu an der groben Abgötterei verwarfen sie den GOTT aller Götter, der sich ins Fleisch unter ihnen geoffenbaret, der sie seine Herrlichkeit sehen lassen, der gesandt war zu den verlornen Schafen vom Hause Israel, selig zu machen, alles was sich zur Buße erwecken lassen wollte. Nun eben so gehets in der äußerlichen Christenheit. Wir zumal in unsrer Kirchen bezeugen einen großen Abscheu an der groben Abgötterei, so wohl der heidnischen Völker, die allerhand stumme und leblose Bilder anbeten, als an der Abgötterei der Papisten, die gleichfalls ihr Vertrauen auf Kreaturen setzen, und ihre Zuversicht auf Heilige gründen, und nicht recht gerade zu Christo dem Mittler gehen wollen. Allein bei allem Abscheu dieser groben Abgötterei kann es uns eben also ergehen, wie es dem jüdischen Volk ergangen; dass wir nämlich den Fels, der uns gezeuget, aus der acht lassen, und den GOtt unsers Heils vergessen, nach irdischer Ehre, und nach irdischen Gütern trachten, dass man dafür nicht einmal an JEsum Christum gedenket, und keine ernstliche Reflexion machet auf das große Heil, auf die große Ehre, auf die überschwänglichen Reichtümer, und auf die reinesten Wollüste, die man in seiner Gemeinschaft genießen kann. Ach gewiss, das Gemüte manches Menschen ist so voll von irdischen Gedanken, da sie an dies und jenes gedenken, an Pracht, an Hochmut, an Wollust und dergleichen mehr, dass kein ernstlicher Gedanken an JEsum Christum, noch an das große Heil, das ihnen angeboten wird, in ihrem Herzen zu Kräften kommen kann.

- Es gehören aber auch in diese Klasse, die auf eine grobe Art den Fels des Heils vergessen; alle diejenigen, welche in ihrem Gehirn sich ein Bild solcher Religion machen, dabei man JEsum Christum gar wohl entraten könne; die da meinen, es käme nur darauf in der Welt an, dass man als ein honet homme in der Welt lebe, und als ein guter Bürger sich beweise, und von groben Lastern sich enthalte; das übrige was vom Glauben an JEsum Christum, und von der Selbstverleugnung von denen Pfaffen gelehret werde, das gehöre unter die mystischen Grillen und Chimeren, damit sich ein honet homme nicht aufhalten dürfe. Dieses ist eine der allergröbesten Arten, wie man JEsum Christum den Fels seines Heils vergessen und aus der Acht lassen kann.

- Es geschieht aber auch auf eine subtile Art, wenn man zwar Christi Namen immer im Munde führet, sich nach ihm nennet, sich seiner rühmet und tröstet, aber doch durch das Vertrauen seines Herzens nicht ganz allein auf seine teure Gnade setzet, noch sich auf ihn, als den Fels des Heils, mit Verleugnung aller eigenen Würdigkeit, und aller eigner Verdienste, gründet und bauet, sondern vielmehr auf seine Werke trauet und hoffet, GOtt werde einem ja gnädig sein, man sei ja sein Lebetage ein fleißiger Kirchengänger gewesen, habe keine Predigt ohne Not versäumet, habe alle Viertel-Jahr das heilige Abendmahl genossen, sei auch sonst verträglich mit seinen Nachbaren gewesen, habe niemanden beleidiget, der es einem nicht gar zu arg und gar zu grob gemacht habe. Wenn man darauf seine Hoffnung der Seligkeit stellet, und hoffet, GOtt werde einem solchen qualifizierten Menschen ja gnädig sein, und ihn in den Himmel einnehmen, so tut man nichts anders als dass man den Fels seines Heils verwirft und denselbigen aus der Acht lässest. Es ist dieses nicht anders, als eine subtile Abgötterei des Herzens, da man mit seinem Gemüt abweichet von dem lebendigen GOtt.

Alle aber, die solches tun, die entweder auf eine gröbere, oder auf eine subtilere Art den Fels ihres Heils vergessen,sind in einem elenden und miserablen Zustande; sie stecken in eben derselben Schuld, darinnen das jüdische Volk bis auf diese Stunde stecket. O dass sie erkennen möchten, dass kein Fels sei, außer Jesu Christo, ehe sie es in der Stunde des Todes mit Schrecken erfahren, wenn alle andere Stützen, darauf sie ihr Vertrauen gesetzet, durch den Tod hingerissen werden, und nichts anders, als die graue

und erschreckliche Ewigkeit vor ihren Augen ist; da es ihnen gehet, wie einem, der über einen großen und breiten Fluss gehen soll, und weder Brücke nach Fähre hat, sondern sich den bloßen Wellen anvertrauen soll. Wer JEsum Christum, dir einige Brücke, darüber man ins ewige Leben gehen muss, verachtet, und denselben bei gesunden Tagen vergisset, dem wird es also in seiner Todesstunde ergehen.

Doch man kann auch auf die subtileste Art sich dieser Sünde teilhaftig machen, dass man den Fels seines Heils vergisset, wenn man nämlich unvermerkt, auch nachdem man eine wahrhaftige Bekehrung empfunden, und Gnade von JEsu Christo empfangen hat, wiederum vergisset der Reinigung seiner vorigen Sünden, und nun das Übrige schon hoffet durch eigene Kraft zum Stande zu bringen, wenn man daher abweichet und sich entwöhnet von der lauteren Milch des Evangelii, und der reinen Erkenntnis JEsu Christi, und mit seinem hochmütigen Verstand auf allerlei mystische Dinge fället, auf diese und jene Meinung gerät, und sich damit schleppet und träget, darüber aber endlich den Fels des Heils aus den Augen setzet und verlässet. Auch solche Seelen sind in der äußersten Gefahr, und wenn sie sich nicht bald von den Höhen, darauf sie sich verstiegen haben, herunter lassen in das Tal der demütigen Erkenntnis JEsu Christi, und wieder umkehren zu dem Brunnens daraus sie im Anfange ihrer Bekehrung Licht und Leben geschöpfet.

Selig sind aber alle diejenigen, welche bei JEsu Christo bleiben, die sich auf ihn, als auf den einigen Fels, auf den einigen Eckstein ihrer Seligkeit gründen und erbauen, die ihn erkennen für den Fels, der sie gezeuget und zu Kindern GOttes gemacht hat, den sie erkennen für den GOtt, der sie gemacht zu seinem Volk, zu seinem Eigentum, und zu Schafen seiner Herde, die, wenn sie zur Sünde gereizet, und zur Gleichstellung der Welt gelocket werden, bei sich selber gedenken: Ach! soll ich meinen Fels verlassen, der mich gezeuget hat, der durch einen solchen bittern Todes-Kampf, den er am Ölberge und am Kreuz ausgestanden, mich in die Zahl der Kinder GOttes aufgenommen hat? Wie sollte ich meinen GOtt aus der Zahl lassen, der mich gemacht hat, dem ich mein natürliches und geistliches Leben zu danken habe, und von dem ich ein ewiges Leben hoffe? Es sei ferne, dass ich von ihm sollte fliehen, und ihm untreu werden, durch einen Abfall. Nein! ich will bei ihm bleiben, ich will mich auf ihn erbauen; der Tod soll mich nirgends antreffen, als auf diesem Fels; nirgends, als in den Armen meines GOttes, der mich gemacht hat; in den Armen meines Immanuels, der den Tod verschlungen, und den Sieg und Leben und unvergängliches Wesen ans Licht gebracht hat.

Gebet

Und du getreuer und barmherziger Heiland, HErr JEsu Christe, segne denn dieses Wort an unsern Herzen, um deiner ewigen Liebe willen. Siehe, es ist deine göttliche Wahrheit, die jetzo vorgetragen worden, du wollest sie auch als deine Wahrheit bewahren, mit den allerkräftigsten Überzeugungen und Bewegungen deines heiligen Geistes. Bewahre einen jeden, dass er nicht in die Fußstapfen des Unglaubens und der erschrecklichen Verstockung trete, darinnen das jüdische Volk zu Grunde gegangen ist. Bewahre einen jeden, dass er weder auf eine grobe, noch auf die subtileste Art, sich an dir vergreife, oder dich aus der Acht lasse und vergesse, sondern treu an dir halten möge. Ziehe alle kräftig zu dir, die noch verwickelt sind in dem Dienste der Eitelkeit, und die noch nicht erkennen, wie gut sie es bei dir haben könnten, wenn sie die Welt willig verleugnen, und ihre vergängliche Scheinbilder, die ohne dem im Tode

zurück bleiben müssen, verlassen, und wie du ihnen viel edlere und beständigere Güter schenken wollest; ein Erbe, das unvergänglich ist, das aufbehalten ist im Himmel, denen die dir hier ähnlich werden. Bewahre aber auch alle Seelen, welche einmal auf dich den Fels des Heils erbaute sind, dass sie nicht wieder abtreten von dem einfältigen Wege des Evangelii, und also von dir wieder losgerissen werden, auf dass sie nicht anfangen mögen, ein Haus auf den Triebsand menschlicher Meinungen zu bauen, welcher keinen Stich hält in der Stunde der Anfechtung. Stärke alle Seelen, die bisher treu gewesen; gib, dass sie dich den Fels, der sie gezeuget, dich, den GOtt, der sie gemacht hat, nicht verlassen, und dass sie nicht durch Betrug der Sünden und der verderbten Vernunft dich wieder aus ihren Herzen und Gedächtnis lassen, sondern mit dir unverrückt vereinigt sein und bleiben, im Leben und Sterben, damit sie auch bei dir sein mögen in deiner Herrlichkeit, und die Herrlichkeit sehen, die dir dein Vater gegeben hat. Also wollest du denn dein Wort an uns segnen, um deiner herzlichen Liebe willen,

Amen

Die LXXXIII. Betrachtung.

Der Anfang der Gerichte GOttes über das jüdische Volk.

5. Mose 32,19 – 25

Treuer und lebendiger GOtt, wir sind hier vor deinem Angesicht, dein Wort mit einander zu betrachten, und und aus demselben den zu erbauen, wir erkennen, dass das Licht unsere natürlichen Verstandes nicht hinreiche, in die Tiefen deiner Geheimnisse einzudringen, darum wollest du dein Licht in und anzünden, dass wir in demselben recht sehen und deine Wahrheit erkennen mögen. Überzeuge nicht nur unsern Verstand von dem wahren Sinn, und von der rechten Meinung, sondern rühre auch zugleich kräftig unsern Willen, dass er sich der erkannten Wahrheit ohne Widerspenstigkeit unterwerfe, und dieselbe zur Richtschur seiner Handlungen annehme. Sei denn unter uns in dieser Stunde, und gib, das wir alle von der Betrachtung deines göttlichen Worts einen wahrhaftigen Nutzen haben, und denselben mit in die Ewigkeit nehmen können, um Christi willen,

Amen

5. Mose 32,19 – 25

Und als es der Herr sah, ward er zornig über seine Söhne und Töchter, und er sprach: Ich will mein Antlitz vor ihnen verbergen, will sehen, was ihnen zuletzt widerfahren wird; denn es ist ein verkehrtes Geschlecht, es sind untreue Kinder. Sie haben mich gereizt durch einen Nicht-GOtt, durch ihre Abgötterei haben sie mich erzürnt. Ich aber will sie wieder reizen durch ein Nicht-Volk, durch ein gottloses Volk will ich sie erzürnen. Denn ein Feuer ist entbrannt durch meinen Zorn und wird brennen bis in die unterste Tiefe und wird verzehren das Land mit seinem Gewächs und wird anzünden die Grundfesten der Berge. Ich will alles Unglück über sie häufen, ich will alle meine Pfeile auf sie schießen. Vor Hunger sollen sie verschmachten und verzehrt werden vom Fieber und von jähem Tod. Ich will der Tiere Zähne unter sie schicken und der Schlangen Gift. Draußen wird das Schwert ihre Kinder rauben und drinnen der Schrecken den jungen Mann wie das Mädchen, den Säugling wie den Greis.

Wir sind in der letzten Betrachtung des Liedes Mosis, welches im 5. Buch Mosis im 32. Kapitel beschrieben ist, bis auf den 19. Vers gekommen.

1.

In diesem 19. Vers fänget Moses an **den Anfang der Gerichte GOttes über das jüdische Volk** zu beschreiben, wenn er spricht: *Und da es der HErr sahe, ward er zornig über seine Söhne und Töchter.* Es heißet: *Der HErr ward zornig* oder eigentlich: *Der HErr verschmähete und verwarf sie.* Wie sie nämlich den Fels ihres Heils, den im Fleisch geoffenbareten Sohn GOttes und Messiam verschmähet und verworfen haben, so wurden sie wiederum von GOtt verworfen. Er wollte sie nicht mehr für sein Volk erkennen, sondern erklärete sie für ein rebellisches, ebebrecherisches Geschlecht, beraubete sie auch aller derjenigen Vorzüge, dadurch sie als ein besonderes Volk GOttes bisher von den übrigen Völkern unterschieden gewesen waren. Es traf da ein, was schon im 16. Psalm im 4. Vers gesagt worden: *Jene, die einem andern nacheilen, werden groß Herzeleid haben . . . Ich will ihren Namen nicht mehr in Meinem Munde führen.* Ingleichen, das was Hos. im 2. Kap im 2. Vers geurteilet worden: *Sprechet das Urteil über eure Mutter,* (nämlich die jüdische Synagoge) sprechet das Urteil über sie, *sie sei nicht mein Weib, und ich will sie nicht haben;* ja, was der Sohn GOttes selbst vorher verkündiget hatte, Matth. 21 Vers 43: Das Reich GOttes wird von euch genommen und den Heiden gegeben werden, die seine Früchte bringen. Das heißt: der HErr war zornig, oder verschmähete und verwarf sie.

1.1 Damit aber dieses Verfahren GOttes mit seinem Volk niemand zu **hart** oder zu **grausam vorkomme,** so rechtfertiget Moses solches durch zwei Gründe:

❶ Der erste Grund lieget in diesen Worten: *Da es der HErr sahe, ward er zornig;* denn damit wird angezeiget, dass GOtt sein Volk mit diesem seinem Gerichte nicht plötzlich und unversehens übereilet, sondern lange, lange zugesehen, und alle Geduld und Langmut ausgeübet hat. Denn vor großen Gerichten pflegen auch große Proben seiner Geduld und Langmut vorher zu gehen.

❷ Der andere Grund daraus die Gerechtigkeit der Gerichte GOttes erwiesen wird, liegt in den Worten: *Wegen des Verdrusses seiner Sohne und Töchter;* dann so müssen die letzten Worte des 19. Verses gegeben werden: *Da es der HERR sahe, ward er zornig,* nicht *über seine Söhne und Töchter,* sondern wegen des Verdrusses und übeln Traktaments, welches man seinen Söhnen und Töchtern zugefüget hatte. Durch die Söhne und Töchter des Messiä werden verstanden die Gläubigen beiderlei Geschlechts, welche durch den Glauben an Jesum Christum, das Recht und die Würde erlanget haben, GOttes Kinder zu werden; von welchen Moses indem 5. Vers des hebräischen Textes gesagt hatte: Seine, des Messiä Söhne und Töchter, *seine Kinder sind ihre Schandflecken.* Des Messiä Kinder werden von denen fleischlichen Juden für Schandflecken der jüdischen Kirche gehalten und angesehen, und de wegen von derselben abgesondert, in den Bann getan, und hinausgestoßen. Diesen Söhnen und Töchtern des Messiä taten die ungläubigen Juden allen Tort und allen Verdruss an; sie quäleten nicht nur ihre Seelen, durch die abscheulichsten Lästerungen, welche sie wider den JEsum von Nazareth ausstießen, da sie ihn als den größten Betrüger beschuldigten und einen Abscheu vor ihm bezeugeten; sondern sie legeten auch sogar die Hände an die Söhne und Töchter des Messiä, sie verfolgeten und töteten dieselbe. Es traf also ein, was Christus vorher geweissaget hatte, Joh. 16,1 – 3: *Solches habe ich zu euch,* (meinen Söhnen und Töchtern) *geredet, dass ihr euch nicht ärgert. Sie werden euch in den Bann tun. Es kommt aber die Zeit, dass wer euch tötet, wird meinem er tue GOtt einen Dienst*

daran. Und solches werden sie euch darum tun, dass sie weder meinen Vater noch mich erkennen. Wie es hier unser Heiland vorher verkündiget, so ist es nach seiner Himmelfahrt erfüllet worden. Denn wir dürfen nur einige Örter der Apostelgeschichte dabei zu Rate ziehen, so werden wir die Erfüllung davon finden. In der Apg. 4,1 – 3 heißet es: *Als die Apostel zu dem Volk redeten, traten zu ihnen die Priester, und der Hauptmann des Tempels, und die Sadduzäer die verdross, dass sie das Volk lehreten, und verkündigten an JEsu die Auferstehung von den Toten. Und legten die Hände an sie, und setzten sie ein, bis auf den Morgen.* Im 5. Kap. Vers 17 und 18: *Es stund aber auf der Hohepriester, und alle die mit ihm waren,* (welches es ist die Sekte der Sadduzäer), *und wurden voll Eifers, und legten die Hände an die Apostel und warfen sie in das gemeine Gefängnis.* Und im 40. Vers: *Sie riefen den Aposteln, stäupten sie, und geboten ihnen, sie sollten nicht reden in dem Namen JEsu und ließen sie gehen.* Im 7. Kapitel Vers 56 sehen wir, wie sie mit dem Stephano umgegangen: *Sie schrien aber laut, und hielten ihre Ohren zu, und stürmeten einmütiglich zu ihm ein, stießen ihn zur Stadt hinaus und steinigten ihn.* Kap. 8 Vers 1: *Es erhob sich aber zu dieser Zeit eine große Verfolgung über die Gemeine zu Jerusalem, und die zerstreueten sich alle in die Länder Judäa und Samaria, ohne die Apostel.* Kap. 12,1 – 3: *Um dieselbige Zeit legete der König Herodes die Hände an etliche von der Gemeine zu peinigen. Er tötete aber Jakobum, Johannes Bruder, mit dem Schwert. Und da er sahe, dass es denen Juden gefiel, fuhr er fort, und fing Petrum auch.*

So sehen wir also, dass die Juden getan, was viele Secula vorher verkündiget worden; dass sie nämlich den Söhnen und Töchtern des Messiä allerlei Verdruss zugefüget; sie waren die ersten Verfolger der Nachfolger JEsu Christi worden. Ja sie legten nicht nur die Hände an sie, sondern sie hetzten auch die Heiden auf, dass sie die Christen verfolgen mussten, wie wir sehen aus der Apostel Geschichte im 13. Kapitel im 49. und 50. Vers. *Und das Wort des HErrn ward ausgebreitet durch die ganze Gegend. Aber die Juden bewegten die andächtigen und ehrbaren Weiber, und der Stadt Obersten und erweckten eine Verfolgung über Paulum und Barnabam, und stießen sie zu ihren Grenzen hinaus.* Im 14. Kap. Vers 1 und 2: *Es geschah aber zu Jkonien, dass sie* (die Jünger mit Paulo und Barnaba) *zusammen kamen, und Predigten in der Juden Schulen, also, dass eine große Menge der Juden und der Griechen gläubig ward. Die ungläubigen Juden aber erweckten und entrüsteten die Seelen der Heiden wider die Brüder.* So haben sie also das getan, was von ihnen vorher verkündiget war.

1.2 Und das war die erste, und eine mit von den vornehmsten Ursachen, warum GOtt seine Gerichte über das Jüdische Volk ergehen ließ; weil sie nicht nur den Fels ihres Heils verworfen, sondern auch seine Söhne und Töchter, die an seinen Namen gläubeten, verfolgte hatten, wie solches auch der Apostel Paulus 1. Thess 2. bezeuget, da es im 14 – 16. Vers heiset: *Ihr gläubige Thessalonicher seid Nachfolger worden der Gemeine GOttes in Judäa, in Christo JEsu, dass ihr eben dasselbe erlitten habet von euren Bluts-Freunden, das jene von den Juden, welche auch den HErrn JEsum getötet haben, und ihre eigene Propheten, und haben uns verfolget, und gefallen GOtt nicht, und sind allen Menschen zuwider. Wehren uns zu sagen den Heiden, damit sie selig würden, aufs dass sie ihre Sünden erfüllen allwege: denn der Zorn ist schon endlich über sie kommen.*

Wir sehen aber aus diesem erklärten Vers, wie hoch GOTT seine Söhne und Töchter achte, so gar, dass er auch ganze Nationen um ihretwillen strafet, welche sich an ihnen vergriffen haben, ja Psalm 105,14 heist es: *Er straft Könige um ihretwillen.*

Und das soll denn erstlich einen jeden bewegen, nach dieser hohen Würde zu trachten, ein Kind GOttes zu werden. Wir werden nicht als Kinder GOttes von Natur geboren, sondern von Natur sind wir Kinder des Zorns, nach Eph. 2,3 ja Kinder des Teufels, dessen Art und Natur wir an uns haben. Nun werden wir zwar in der Taufe zu Kindern GOttes angenommen, und bleiben es auch, so lange wir durch den Glauben an JEsum Christum bleiben, und unsere Zusage halten, die wir ihm in der Taufe getan haben. So bald wir aber die Partei JEsu Christi verlassen, und die Partei des Satan ergreifen, demselbigen in allerlei mutwilligen Sünden wider unser Gewissen zu dienen, so bald hören wir auch auf Kinder GOttes zu sein. Da ist demnach freilich eine schmerzliche Wiedergeburt vonnöten, dass man die verscherzte Kindschaft wieder erlange. Das gehet denn freilich nicht ohne Kampf, ohne Gedränge, ohne Tränen ab; allein die große Würde, die damit verknüpfet ist, da man nämlich so hoch geachtet ist den Augen GOttes, dass er auch Könige um seiner Kinder willen straft, die soll einen jeden bewegen, dass er die wenigen Geburts-Schmerzen die mit dieser neuen Geburt notwendig verknüpfet sind, nicht achte, sondern den Entschluss fasse nicht zu ruhen, bis er das Zeugnis des heiligen Geistes habe, dass er Gottes Kind, und ein Erbe seiner ewigen Herrlichkeit sein soll.

Wie aber dies einen jeden bewegen soll, nach der Kindschaft GOttes zu trachtet, so soll es auch zum andern einen jeden kräftig abhalten, dass er sich nicht an den Söhnen und Töchtern GOttes vergreife. Denn so gering, so verächtlich sie auch in den Augen der stolzen Welt gehalten werden, so teuer sind sie auch in den Augen GOttes geachtet, so gut, dass GOtt allen Schimpf, der seinen Söhnen und Töchtern angetan wird, also aufnimmt, als ob es ihm selbst widerfahren wäre. Daher soll sich niemand durch den Spott Geist treiben lassen, ein Kind GOttes zu verachten, seinen Scherz und Spott mit ihm zu treiben, ihm allerlei Schimpf Namen aufzuheften, und sonst allerlei Tort ihm zuzufügen, die gerechten Seelen zu kränken. Denn es kommt ein Tag, da die strengste Rechenschaft wird gefordert werden von allem Verdruss, der den Söhnen und Töchtern GOttes zugefüget worden.

2.

Nachdem nun also Moses im 19. Vers den Anfang der Gerichte GOttes über das jüdische Volk beschrieben, so fähret er **Vers 20** fort den weitern Fortgang der Gerichte GOttes zu beschreiben. Er tut aber dieses nicht in seinem Namen, sondern als ein geheimer Sekretarius GOttes, der dasselbe referieret und kund machet, was in dem Rat des Höchsten über das jüdische Volk beschlossen ist. Daher spricht er Vers 20 – 25: *Und er, der HErr sprach; Er* sprach, *Er* fassete den Entschluss in seinem göttlichen Rat. Was sprach er denn? *Ich will mein Antlitz vor ihnen* (den Juden) *verbergen, will sehen, was ihnen zuletzt widerfahren wird. Denn es ist eine verkehrte Art, es sind untreue Kinder. Sie haben mich gereizet an dem, das nicht GOtt ist; mit ihrer Abgötterei haben sie mich erzürnet. Und ich will sie wieder reizen an dem, das nicht ein Volk ist, an einem närrischen Volk will ich sie erzürnen. Denn das Feuer ist angegangen durch meinen Zorn, und wird brennen bis in die unterste Hölle, und wird verzehren das Land mit seinem Gewächse, und wird anzünden die Grundfeste der Berge. Ich will alles Unglück über sie häufen. Ich will alle meint Pfeile in sie schießen. Für Hunger sollen sie verschmachten, und verzehret werden vom Fieber und jähem Tod. Ich will der Tiere Zähne unter sie schicken und der Schlangen Gift. Auswendig wird sie das Schwert berauben, und inwendig das Schrecken, beide Jünglinge und Jungfrauen, die Säuglinge mit dem grauen Mann.*

Hierin ist also das erschreckliche Urteil GOttes über das abtrünnige Judentum, welches den Fels seines Heils verworfen, enthalten. Es sind aber 4 Stufen des göttlichen Eifers in diesem Urteil zu betrachten.

2.1 Die erste Stufe ist **die Verbergung des Angesichts GOttes.** Der HErr sprach im 20. Vers: *Ich will mein Angesicht vor ihnen verbergen, will sehen, was ihnen zuletzt widerfahren wird.* Das heißt so viel: Ich will sie aus gerechtem Gerichte verblendet und verstocket werden lassen, und in dieser Verblendung sollen sie so lange hingehen, bis vor den Augen GOttes und der Welt offenbar werde, dass ihre Wege Wege des Verderbens gewesen sind; ja bis sie in ihrem eigenen Gewissen überzeuget sind, dass sie bisher lauter törichte und schädliche Wege gegangen sind.

In diesem Zustande befindet sich ja das jüdische Volk bis auf den heutigen Tag. Denn nachdem der HErr sein Angesicht an dem im Fleisch geoffenbarten Sohn GOttes zu ihnen gewendet, da er den Engel seines Angesichts zu ihnen gesendet, und durch denselben mit ihnen geredet, sie aber ihn verworfen, ihn als einen Narren traktieret, und einen toten Leichnam aus ihm gemacht, wie es in dem vorhergehenden geheißen, und ihn also zugerichtet, dass jedermann das Angesicht vor ihm verbergen musste; so konnte nach dem Recht der Wiedervergeltung nichts anders darauf erfolgen, als dass GOtt wiederum sein Angesicht von ihnen hinwegwendete, das ist, dass er alles Licht seiner wahren und heilsamen Erkenntnis entzog, und sie in verkehrten Sinn dahin gab. Das ist es, was er ihnen Jes. 9 geweissaget, die Erfüllung aber stehet Röm. 11 da Paulus von dem jüdischen Volk spricht Vers 7 ff. *Wie denn nun: Das Israel suchet, das erlanget es nicht, die Wahl aber erlanget es, die andern sind verstockt. Wie geschrieben stehet: GOtt hat ihnen gegeben einen erbitterten oder verstockten Geist, Augen, dass sie nicht sehen, und Ohren, dass sie nicht hören, bis auf den heutigen Tag.* Und im 10. Vers: *Verblende ihre Augen, dass sie nicht sehen, beuge ihren Rücken allezeit.*

Diese erste Stufe des göttlichen Gerichts, nämlich die Verblendung und Verstockung des jüdischen Volks, wird nun von Mose gerechtfertiget, oder es wird die Gerechtigkeit des Gerichts gezeiget, mit zweie Ausdrücken

❶ Heißt es: Denn es ist eine verkehrte Art, sie sind ein Geschlecht der Verkehrung, ein Volk, das aus lautet Verkehrung zusammen gesetzt ist, ein Volk, das die Wahrheiten von dem Messia und seine Gnaden Güter in Lügen aufhält, und die deutlichsten Worte der Schrift verkehret und verdrehet.

❷ Es sind untreue Kinder, oder eigentlich: Kinder, in welchen weder Treue noch Glaube ist, die folglich des Namen der Kinder GOttes, den sie im alten Testament geführet haben, nicht mehr würdig sind, weil man allein durch den Glauben ein Kind GOttes wird, und ist, und es denn zu sein aufhöret, so bald man Treue um Glauben verlieret.

Da nun die Juden solche Leute waren, und zwar nicht aus einer Vorherbestimmung GOttes, sondern aus eigener Schuld, so siehet man daraus, dass GOtt ihnen nicht unrecht getan habe, wenn er sein Angesicht im Zorn von ihnen gewendet, weil kein Tröpflein der Gnade an ihnen angewendet war, sondern alles mit Füssen getreten und verlästert wurde.

2.2 Die andere Stufe der göttlichen Gerichte ist **die Reizung zum Eifer durch ein Volk, das bisher nicht GOttes Volk gewesen;** davon heißt es im **21. Vers:** *Ich will sie*

wieder reizen an dem, das nicht ein Volk ist. Das heißt so viel: Ich will mich mit meinem Evangelio, das die Juden von sich gestoßen haben, zu denen Heiden wenden, die bisher nicht mein Volk gewesen, und will dieselbe nun zu meinem Volk annehmen; daran werden denn die Juden Gelegenheit nehmen, die äußerste Feindschaft und einen bittern Neid zu hegen, und über die Heiden sich zu erbittern.

Das vornehmste Privilegium des jüdischen Volks war in den Zeiten des alten Testaments dieses, dass ihnen GOttes Wort anvertrauet war. Davon heißt es im 147. Psalm Vers 20: *So tut GOtt keinen Heiden, noch lässt sie wissen seine Rechte.* Da nun die Apostel das Wort GOttes auch unter die Heiden brachten, die es bisher nicht gehabt hatten, und welche in den Augen der Juden für unreine Hunde geachtet waren, so entstand freilich bei den Juden, doch aus ihrer eigenen Schuld, ein bitterer Neid gegen die Heiden. GOtt hatte dabei einen guten und heilsamen Zweck, nämlich dass er die Juden durch das Exempel der Heiden beschämen, und sie zum Nacheifern reizen wollte, dass sie einen solchen Messiam, der auch die armen Heiden zum Erkenntnis GOttes gebracht hatte, desto werter und desto lieber haben, und desto williger an seinen Namen glauben sollten; allein durch die eigene Bosheit ihres Herzens schlug es um, und wurde ein bitterer neidischer Eifer daraus; wie wir solches unter andern sehen aus Apg. 13,42, da es heißet: *Da die Juden aus der Schulen gingen, baten die Heiden, dass sie zwischen Sabbaths ihnen die Worte sagten,* Vers 44 und 45: *Am folgenden Sabbath aber kam zusammen fast die ganze Stadt, das Wort GOttes zu hören. Da aber die Juden das Volk sahen, wurden sie voll Neides, und widersprachen dem, das von Paulo gesagt ward, widersprachen und lästerten.*

Diese Handlung GOttes aber, dass er die Juden durch die Bekehrung der Heiden gereizet, wird nun von Mose dadurch gerechtfertiget, wenn er spricht, **Vers 21:** *Sie haben mich gereizet an dem, da nicht GOtt ist, mit ihrer Abgötterei haben sie mich erzürnet. Und ich will sie wieder reizen an dem, das nicht ein Volk ist.* GOtt handelte also hierin nach dem iure calionis, nach dem Recht der Wiedervergeltung; nämlich sie hatten die Ehre, die GOtt allein gebühret, denen gottlosen Götzen, die nicht GOtt sind, zugewendet, und GOtt dadurch bewogen, für seine Ehre zu eifern. Wohlan! so sollte wiederum das Wort GOttes von denen Juden denen Heiden zugewendet werden, die bisher nicht GOttes Volk gewesen, obgleich die Juden Gelegenheit nehmen würden, sich zu erbittern, und zu entrüsten.

2.3 Die dritte Stufe der göttlichen Gerichte ist **die Erzürnung der Juden durch ein töricht Volk;** davon es am Ende des 21. Vers heißet: *An einem närrischen Volk will ich sie erzürnen.* Durch dies törichte Volk werden die heidnischen Römer verstanden, welches Leute waren, die allerlei törichte Meinungen von GOtt und göttlichen Dingen ergeben waren, und in der größesten Abgötterei starken, welche dahero nach dem Triebe ihrer törichten Begierden und Lüste dahin wandelten.

In die Hände der heidnischen Römer hatte GOtt das jüdische Volk schon vor der Geburt Christi gegeben. Allein nachdem die Juden den Fels ihres Heils verworfen, und den Messiam gekreuziget hatten, so wurde das Joch der Römer immer schwerer auf ihrem Halse, die römischen Land-Pfleger, welche aus Rom in Judäam geschickt wurden, die Juden zu regieren, waren größtenteils geizige Leute, die den Juden allen Tort antaten, die ihnen ihre Freiheit beschnitten, ihnen schwere Lasten auflegeten, und oft um geringer Ursachen willen viele tausend Juden hinrichten ließen. Dadurch wurden denn die Juden immer mehr entrüstet und erbittert, so dass sie wider dieselben einmal über das andere rebelliereten, und ihr Joch abzuschütteln suchten. Und eben dadurch wurde der Weg zum

Untergang der israelitischen Republik gebahnet. Das heißt nun hier: *Ich will sie durch ein närrisch Volk erzürnen,* das ist: ich will zugeben, dass die Römer, so mit ihnen umgehen, sie also plagen und vexieren dass die Juden dadurch erbittert, und zu einem desto größern Zorn gereizet werden.

Auch dieses Gerichte GOttes suchet Moses zu rechtfertigen, wenn er in eben diesem Verse spricht: *Mit Ihrer Abgötterei,* oder eigentlich, *mit ihren Eitelkeiten haben sie mich erzürnt, darum will ich sie wieder reizen an dem, das nicht ein Volk ist, an einem närrischen Volk will ich sie erzürnen.* Durch die Eitelkeiten werden hier verstanden die eitele falsche Erklärungen der Heiligen Schrift, die Traditionen und Menschen-Gebote und andere selbst erdachte Lehren des jüdischen Volks, welche der Rede des Messiä entgegen gesetzt waren. Dadurch hatten die Juden, nach Verwerfung des Messitä, ihren Heiland erzürnet, zur Strafe sollten sie nun wieder erzürnet werden durch ein solches törichtes Volk, das allerhand eiteln und falschen Lehren von GOtt und göttlichen Dingen ergeben war, nämlich durch die Römer.

2.4 Endlich die vierte und höchste Stufe der göttlichen Gerichte ist **die gänzliche Verwüstung des jüdischen Landes.** Diese wird im **22. Vers** vorgestellet, als eine betrübte Wirkung des göttlichen Zorns. Denn es heißt: *Das Feuer ist angegangen durch meinen Zorn.* Die Verwüstung aber, die durch dieses Volk angerichtet werden sollte, wird also beschrieben: *Es wird brennen, bis in die unterste Hölle, und wird verzehren das Land mit seinem Gewächse, und wird anzünden die Grundfeste der Berge.*

Judäa war ein bergiges Land, darauf hier Moses zielet, wenn er saget: *Es wird anzünden die Grundfeste der Berge.* Das ist, es wird das ganze Land durch und durch von den Römern verwüstet, und so jämmerlich zugerichtet werden, dass es keinem Lande mehr ähnlich siehet.

Es werden aber auch noch hinzugetan die besondern Straf-Gerichte, die mit der Verwüstung des Landes, und der Zerstörung Jerusalems verbunden sein würden. **Vers 23:** *Ich will alles Unglück über sie häufen, ich will alle meine Pfeile an sie schießen.* Ich will sie also zum Ziel machen, darin ich alle Pfeile meines Zorns verschießen will.

Darauf werden **Vers 24 und 25** insonderheit vier Land-Plagen erzählet, die über die Juden kommen sollten: *Vor Hunger sollen sie verschmachten, und verzehret werden vom Fieber und jähen Tod. Ich will der Tiere Zähne unter sie schicken und der Schlangen Gift. Auswendig wird sie das Schwert berauben, und inwendig das Schrecken; beide Jünglinge und Jungfrauen, die Säuglinge mit dem grauen Mann.* Hier sind also vier Land-Plagen erzählet

Wie richtig dieses alles eingetroffen, das kann man aus dem Josepho, der die Historie des jüdischen Volks beschrieben, deutlich genug sehen.

❶ Denn wenn hier vom H u n g e r stehet: *Vor Hunger sollen sie verschmachten;* so hat Josephus angemerket, das eine unbeschreibliche Anzahl verschmachtet, und von den Juden in der Belagerung gestorben seien. *Dieselbige Zeit,* spricht er, *sind viele Hungers gestorben. Um ein klein Bisslein Brot haben sich oft die besten Freunde gehauen und gestochen. Die Kinder haben denen Eltern Vater und Mutter oft die Speise aus dem Munde gerissen. Da hat weder Bruder noch Schwester sich über einander erbarmt. Ein Scheffel Korn hat viele Gulden gegolten. Etliche haben Kuh-Mist für großen Hunger, etliche die Riemen von denen Sätteln, das Leder von denen Schilden abgenaget und gegessen. Etliche haben noch Heu im Munde gehabt, und sind also tot gefunden. Etliche haben in*

heimlichen Gemachen gesucht, mit Unflat und Mist von dem Hunger sich zu erretten. Und ist eine solche große mächtige Menge Hungers gestorben, dass Ananias, Eleazari Sohn, welcher in der Zeit der Belagerung zu Tito geflohen, angezeiget, das 115.000 tote Körper in der Stadt gefunden und begraben sind. Ja er erzählet an einem andern Ort ein ander Exempel, das auf den Tag, da der Tempel ist erobert worden, geschehen ist. *Es war eine ehrliche Frau, reich, und großes Geschlechts, jenseits des Jordans aus Furcht mit den andern gen Jerusalem geflohen. Als nun die Stadt so hart gedränget und geängstet war mit Hunger, hat sie ihr junges Kindlein in der Wiegen geschlachtet, und das halbe Teil gebraten, und gegessen, die andere Hälfte, als die Krieges-Knechte umher gelaufen, und Speise gesucht, hat sie es ihnen vorgesetzt. Die Krieges-Knechte aber haben sich vor den gräulichen Anblick entsetzet, und doch sich des elenden Weibes erbarmet, und die Sache den großen Herrn zu Jerusalem offenbaret.*

❷ Wenn hier stehet von Pestilenz, da es heißt: *Sie sollen vom Fieber und jähem Tode verzehret werden;* so ist leicht zu erachten, dass die ungewöhnliche Speisen welche sie wegen des Hungers zu sich nehmen mussten, auch so unnatürliche Krankheiten nach sich gezogen, daran viel 1000 gestorben sind.

❸ Es heißt: *Ich will der* **Tiere Zähne** *unter sie schicken, und der* **Schlagen Gift.** Dass ehe Jerusalem belagert worden, sich viel 1000 Juden in die Höhlen und Berge retiriert, und daselbst Sicherheit gesucht, ist wohl zu merken; da denn ohne Zweifel viele hundert von denen wilden Tieren zerrissen, und von den giftigen Schlangen tödlich verwundet worden sind. Dazu kommt, dass Titus Vespasianus 2000 gefangene Juden dazu bestimmte, dass sie bei öffentlichen Spertaculis denen wilden Tieren sollten vorgeworfen, und von ihnen zerrissen werden. Das heißt: *Ich will der Tiere Zähne unter sie schicken, und der Schlangen Gift.*

❹ Endlich die Land-Plage ist das Schwert, teils von außen das Schwert der Römer, welches erschrecklich wütete und tobete, teils von innen das Schwert der Zeloten, der Räuber, Banditen und andereslosen Volk, das sich in Jerusalem zusammen rottiret hatte, da immer eine Faction gegen die andere war, und derselbigen allen Abbruch tate; wie Josephus davon abermals erzählet: *Es war viel heimliches Mordens, und Rauberei, und viel Plündern zu Jerusalem. Es hat sich allenthalben zu großem Unglück geschickt, und ist die arme Stadt allenthalben wohl geplagt gewesen. Es sind die Zeit etliche Hohepriester erschlagen und oft Blut vergossen, auch im Tempel.* Er schreibet: *dass zwölf tausend von den besten edelsten Juden in diesem Lärmen umkommen sind, und ihre Güter und Häuser hat man dem Pöbel und Knechten gegeben zu plündern . . . So war nun damals schon, ehe das rechte Wetter sie überfiele, Jerusalem mit dreierlei Unglück geplaget, nämlich mit dem Kriege der Römer, mit Aufruhr und allerlei Meuterei in der Stadt, und mit den Tyrannen, welche sich durch parteiische Praktiken, einer nach dem andern aufwurfen, und um der Herrschaft willen viel Blut vergossen.*

Von außen war das Schwert der Römer, davon heißts: *Es zog Vespasianus auf Befehl des Kaisers in Galiläam, welches ein volkreiches Land war, verwüstete und verheerete alles durchaus, und war des Mordens, Raubens und Brennens kein Ende, da wurden viel tausend Juden erschlagen, auf einmal in die fünfzig tausend wehrhafter Mann ohne Weib, Kinder, gemeine Pöbel und Land-Volk. Das Kriegsvolk hat da weder Alt noch Jung verschonet, nicht der Schwangern, noch der Kinder in der Wiegen. Sechs tausend junger Männer hat Vespasianus auf einmal als eigene Leute geschickt am Isthmo zu graben in Achaja. Dreißig tausend jüdische Kriegs-Leute sind zu der Zeit auf einmal für Leibeigen verkauft. Fünf tausend haben sich aus Verzweiflung selbst von hohen Felsen gestürzt.*

Die Gadarener, die ehemals Christum gebeten, er möchte aus ihren Grenzen weichen, als sie sich gegen die Römer widerspenstig erzeigen, traf es gleichfalls: *Vespasianus, da er sich aus dem Winter-Lager eilend erhoben, nahm die Stadt Gadara ein und durch seinen Hauptmann Placidum erschlug er dreißig tausend Bürger in der Flucht, zwei tausend nahm er gefangen, der andere Pöbel und flüchtige Haufe stürzete sich in den Jordan, und ihre tote Körper sind in den Jordan geflossen, bis in die See Asphaltitem, welches man das tote Meer nennet, und da sind jenseits des Jordans bis gen Macheron allenthalben alle Juden von den Römern überfallen, in groß Schrecken kommen.*

So sehen wir also, wenn wir den Josephum, und seine Erzählung damit vergleichen, wie GOtt alle diese erschreckliche Drohungen, welche von dem jüdischen Volk so viel hundert Jahr vorher gegeben worden, so genau erfüllet habe.

Lasset uns aber nun wohl merken, dass das alles über die Juden darum kommen ist, weil sie den Fels ihres Heile verworfen, weil sie die, in dem Messia angebotene Gnade, und das ihnen offerierte Himmelreich nicht haben wollten, sondern ihre sauische Lüste, ihre Sorgen der Nahrung, und andere Dinge höher achteten, als die Schätze GOttes. Werden wir es nun auch so machen, und in die Fußstapfen des jüdischen Volks treten, auch unsern Fels des Heils verwerfen, seine Gnade verschmähen, und nach dem Trieb unserer Lüste dahin wandeln, was können wir uns anders für eine Rechnung machen, als dass es mit uns gleichen Ausgang gewinnen werde. Denn wo gleiche Sünden sind, da müssen auch nach der Gerechtigkeit GOttes gleiche Strafen erfolgen. So lange man in seinem Unglauben hingehet, so lang man Christum entweder auf eine subtile Weise, oder auf eine grobe Art verwirft (wie in der vorigen Stunde mit mehrerm gezeiget worden), so lange liegt man unter dem Zorn GOttes, so lange trägt man Holz und Stroh mit zusammen zu dem Feuer seiner Gerichte, die denn hernach, wenn sie einmal angezündet werden, bis in die unterste Hölle brennen, und die Grundfeste der Berge verzehren. Ach dass der HErr uns allen hiervon einen unauslöschlichen Eindruck in unsere Herzen geben wolle, dass wir uns spiegeln möchten an dem jämmerlichen Ausgang, den es mit dem jüdischen Volk genommen!

Hingegen kann ein gläubiges Kind GOttes aus diesem Text reichen Trost und reiche Erbauung schöpfen. Denn es kann ja also schließen: Will GOtt diejenigen, die den Fels des Heils verachten und verwerfen, so exemplarisch abstrafen; will er alle seine Pfeile in sie schießen, will er sie zum Wunder und zum Schrecken aller Völker machen; wahrlich, so wird er derer hingegen, die den Fels des Heils im Glauben auf- und annehmen, und zu demselbigen fliehen, die ihre Sicherheit bei ihm suchen derselben wieder verschonen; er wird die Pfeile seines Zorns nicht auf sie schießen, er wird den Vorrat seiner Gnade und Liebe über sie ausschütten, und sie auch also zum Zeichen darstellen, daran andere sehen und lernen können, wie teuer und wert er die Seelen achte, die seinen Sohn im Glauben annehmen, die demselben sich ergeben, und ihm ihr ganzes Herz einräumen. Ja er wird sie auch zur Zeit seiner Gerichte, welche über die verdorbene Christenheit ergehen werden, wissen zu unterscheiden, und ihrer zu schonen.

Gebet

Nun du treuer und lebendiger GOtt, wir danken dir herzlich für deinen Beistand, den du uns in dieser Stunde geleistet; gib nun, dass dieser Aufschluss, dieser Blick, und diese Überzeugung, die wir bekommen, dass alles richtig eingetroffen, was du von Flüchen und Gerichten deinem Volk vorher gedrohet hast, eine solche gesegnete Wirkung bei uns habe, dass niemand unter uns fortfahre zu wandeln auf dem Wege des Verderben, auf dem schädlichen Wege, auf welchem er deinem Feuer-brennenden Zorn entgegen rennet, sondern dass ein jeder umkehre, deine Gnade in der Zeit der Gnade suche , sich mit dir versöhne, die Vergebung seiner Sünden im Blut JEsu Christi erlange, und also in dem übrigen Teil seines Lebens deiner väterlichen Gnade und Liebe beständig genieße. Dazu segne dieses dein Wort an uns allen, um deiner herzlichen Liebe willen,

Amen

Die LXXXIV. Betrachtung.

Die Treue GOttes zu seinem Volk im Gericht.

5. Mose 32,26 – 33

Ewiger und lebendiger GOtt, wir preisen deinen heiligen Namen, dass du uns abermals Gelegenheit schenkest, aus deinem Wort unsere Seelen mit einander zu erbauen. Wir danken dir, dass du in deinem Worte uns nicht nur deinen Rat von unserer Seligkeit, und unsere Pflichten, die du von uns forderst, offenbaret hast, sondern auch, dass du deinen Willen von zukünftigen Dingen darinnen entdecket, und uns dein prophetisches Wort anvertrauet hast, in welchem die zukünftigen Gerichte über deine Feinde, und die herrlichen Errettungen deiner Kirchen beschrieben sind, und daraus wir also, als aus einem Spiegel, teils deine Gerechtigkeit, teils deine Liebe, erblicken können. Gib, dass wir mit solchem deinem prophetischen Wort heilig umgehen, unsere Hände zuvor waschen in dem Blut desselben Lammes, welches allein die Siegel desselben zerbrochen, und als der geheime Rat deines Wesens, uns alle deine Ratschlüsse von unserer Seligkeit aufklären und offenbaren kann. Lass uns auch in dieser Stunde solches dein göttliches Wort durch den Geist deines Sohnes erkennen, schließe uns durch denselben auf die Geheimnisse deines Wortes, gib dass wir sie in einem reinen Gewissen bewahren, und denselben Nutzen und Segen davon haben, den du uns allen gerne gönnen willst; tue es, o HErr, und sei unter uns, um deiner herzlichen Liebe willen,

Amen

Wir stehen jetzo in der Betrachtung des Liedes, welches Moses aus dem Munde GOttes aufgeschrieben, und dem jüdischen Volk zu einem beständigen Denkmal hinterlassen hat, welches in dem 5. Buch Mose im 32. Kapitel enthalten ist. Wir haben bereits aus demselben die 25 ersten Verse betrachtet, und zuletzt gesehen die große und schwere geistliche Gerichte, welche GOtt über das jüdische Volk, nachdem es seinen Fels, den Messiam verworfen, für einen Narren gehalten, und zum toten Leichnam gemachet, er gehen lassen wollte; wie aber GOtt der HErr mitten in seinem Zorn seiner Barmherzigkeit pfleget eingedenk zu sein, und seine schwersten Gerichte mit Barmherzigkeit zu temperieren und zu vermischen. Also finden wir nun auch in den folgenden Versen eine vorher verkündigte Erleichterung derselben schweren und erschrecklichen Zorn-Gerichte, welche über das jüdische Volk ergehen sollten, davon es nun in dem 26. – 30. Vers also lautet:

5. Mose 32,26 – 33

Ich will sagen, wo sind sie? ich werde ihr Gedächtnis aufheben unter den Menschen. Wenn ich nicht den Zorn der Feinde scheuete, dass nicht ihre Feinde stolz würden, und möchten sagen: Unsere Macht ist hoch, und der HERR hat nicht solches alles getan. Denn es ist ein Volk, da kein Rat in ist, und ist kein Verstand in ihnen. O dass sie weise wären, und vernähmen solches! dass sie verstünden, was ihnen hernach begegnen wird. Wie gehets zu, das einer wird ihrer tausend jagen, und zween werden ihrer zehen tausend flüchtig machen. Ists nicht also, dass sie ihr Fels verkauft hat, und der HErr hat sie übergeben. Denn unser Fels ist nicht, wie ihr Fels, des sind unsere Feinde selbst Richter. Denn ihr Weinstock ist der Weinstocks in Sodom, und von dem Acker Gomorrha. Ihre Trauben sind Galle, sie haben bittere Beere. Ihr Wein ist Drachen-Gift und wütige Ottern-Galle.

1.

In diesen Worten zeiget GOtt **erstlich** an, was das jüdische Volk verdienet hätte, wenn er nach der äußersten Strenge mit ihnen verfahren wollte. Davon heißt es im **26. Vers:** *Ich will sagen, wo sind sie: Ich werde ihr Gedächtnis aufheben unter den Menschen.* Eigentlich heißt es: *Ich wollte sagen: ich will sie ausrotten, ich will ihr Gedächtnis aufheben unter den Menschen; wenn ich nicht den Zorn der Feinde scheuete.* GOtt will also hiermit so viel sagen: Die Juden wären wert, dass sie mit Stumpf und Stiel ausgerottet würden, sie wären wert, dass man ihren Namen unter dem Himmel vertilgete, und dass sie ferner unter den Völkern nicht mehr gehöret noch genennet würden; denn das sie die allergrößte Sünde begangen, die jemals unter der Sonnen begangen worden, indem sie ihren Messiam verworfen, zum Tode verurteilet, und ihre Hände mit dem Blute des Sohnes GOttes beflecket haben, so hätte billig auch das allergrößte Zorn-Gerichte das jemals unter der Sonnen ausgeübt worden, an ihnen vollstrecket werden können. Aber GOtt wollte nun in seinem Zorn gegen sie nicht so weit gehen, er wollte dies Volk nicht so ganz ausrotten, sondern es zwar unter alle Völker zerstreuen, aber dennnoch erhalten, damit es einige Secula ein beständiger Spiegel des göttlichen Zorns, seiner Straf-Gerechtigkeit und ein Buß-Prediger für alle übrige Völker sein. Endlich aber auch wiederum ein Spiegel der göttlichen Gnade werden sollte.

Eben dieses hat GOTT auch an andern Orten bezeuget. Im 3. Buch Mose im 16. Kapitel, da auch die künftige Fata des Volkes GOttes beschrieben werden, heißt es im 44. Vers: *Wenn sie auch schon in der Feinde Land sind, habe ich sie gleichwohl nicht verworfen, und ekelt mich ihrer nicht also, dass es mit ihnen aus sein sollte, und mein Bund mit ihnen sollte nicht mehr gelten. Denn ich bin der HErr ihr GOtt, und will über sie an meinen ersten Bund gedenken, da ich sie aus Ägyptenland führete, vor den Augen der Heiden, dass ich ihr GOtt wäre, ich der HErr.* Und im 6. Kapitel des Propheten Jesaja, da das Gerichte der Verstockung beschrieben wird, welches über die Juden ergehen sollte, heißt es Vers 13: Doch soll noch das zehende Teil darinnen bleiben, denn es wird weggeführet und verheeret werden, wie eine Eiche und Linde, welche den Stamm haben, ob wohl ihre Blätter abgestoßen werden; ein heiliger Same wird solcher Stamm sein.

So hat GOtt erst gezeiget, was dies Volk verdienet hätte.

2.

Zum **andern** aber meldet er, was ihn denn abhalte, dass er nicht nach dem Verdienst ihrer Werke verfahre, und dies Volk nicht gänzlich ausrotte. Davon heißts im **27. Vers:** *Wenn ich nicht den Zorn der Feinde scheuete, dass nicht ihre Feinde stolz würden und möchten sagen: unsere Macht ist hoch, der HERR hat nicht solches alles getan.* GOtt besorgte also, dass der Hochmut der Feinde Israelis unerträglich, und in offenbare Blasphemien und Gotteslästerung ausbrechen würde, wenn er ihnen den Zügel so weit schießen ließe, und dies Volk ganz verschlinge, und mit Stumpf und Stiel ausrotte.

Der Feind, davon hier geredet wird: *Wenn ich nicht den Zorn des Feindes scheuete,* ist eigentlich der Satan mit seinen Werkzeugen, welcher aber damals, als das Ende des jüdischen Volks herbei nahete, zu Rom seinen Sitz und seinen Thron aufgeschlagen hatte, indem daselbst alle Welt gleichsam ihren Sammelplatz genommen, und die erschrecklichsten Gräuel damals im Schwang gingen. Dieser Satan, dieser alte Drache ist von Anbeginn her keinem Volk feinder gewesen, als dem jüdischen Volke, weil aus demselben der Weibes-Samen herkommen sollte, der ihm seinen Kopf zertreten und sein Reich zerstören sollte. Daher hat er nicht nur zu allen Zeiten alle seine List angewendet, die Juden in Sünde und Abgötterei zu stürzen, damit sie also vor GOtt abominable und verwerflich würden; sondern er auch alle seine Macht angewendet, sie zu unterdrücken; indem er alle vier Monarchien: die Assyrische, Persische, Griechische, und Römische wider dieses Volk aufgehetzet hat. Es war ihm also dieses Volk ein rechter Dorn in den Augen, sonderlich vor der Geburt des Messiä, da er gern zu dessen Ausrottung, sonderlich zu den Zeiten des Nebukadnezars, und zu den Zeiten Hamans alles beigetragen hätte, damit nur die göttliche Verheißung, von der Geburt des Messiä, aus dem Samen Abrahä, vereitelt und vernichtet werden möchte. Aber auch nach der Geburt des Messiä, da dieses Volk schon wegen der Verwerfung des Evangelii dem Gerichte der Verstockung überliefert worden war, hätte er lieber gesehen, dass es gänzlich vertilget würde, als dass es nur unter die Völker zerstreuet würde; denn nachdem es unter die Völker zerstreuet worden, so dienet es allen übrigen Nationen zu einem kläglichen Buß-Spiegel, zu geschweigen, dass dem Satan die Verheißung GOttes, von der Bekehrung und Wiederannehmung des jüdischen Volkes, nicht unbekannt ist; daher er denn so viel tausend Seelen sich nicht gern wollte nehmen und entreißen lassen, und lieber sähe, dass das arme Volk in seiner Verstockung vertilget und aus der Finsternis der Verblendung in die äußerste Finsternis gestürzet würde, als dass es noch unter der göttlichen Geduld und Langmut weiter dahin gehen sollte. Es besorgt aber GOtt der HErr von dem Satan und seinen Werkzeugen dreierlei, wenn er das jüdische Volk gänzlich überliefern wollte:

❶ Besorget er: sie möchten stolz werden, eigentlich: sie möchten ihm dieses Werk rauben, und es andern falschen Götzen zuschreiben, als ob dieselben die Expedition gegen die Juden so gesegnet und beglücket hätten. Er besorgt

❷ sie möchten auf ihre Macht übermütig werden und sagen: unsere Hand ist erhöhet, wie im Hebräischen stehet. Er besorget

❸ sie möchten sagen: Nicht der Jehovah hat dies alles getan, sondern Titus Vespasianus oder ein anderer, den GOtt nur als einen Stecken dabei gebrauchet hat, sein abtrünniges Volk dadurch zu zerschmettern.

Diese dreifache Unart der Feinde hielte GOtt gleichsam zurück, dass er nicht seine völlige Zorn-Schale über das jüdische Volk ausgoss, weil er vorher sahe in dem Lichte

seiner göttlichen Allwissenheit, nach welchem ihm auch die Gedanken der menschlichen Herzen vorher bekannt sind, was die Feinde fü gotteslästerliche Konsequenzen daraus machen, und wie sie daran Gelegenheit nehmen würden, den Jehovah, den Gott Israel, als einen ohnmächtigen GOtt zu verspotten, der sein eigen Volk nicht habe beschützen können, und hingegen die Macht ihrer Götter zu rühmen und heraus zu streichen. Denn so waren die heidnischen abgöttischen Römer geartet, dass sie alle ihre Siege, die sie über andre Nationen erhielten, teils ihrer Klugheit, Macht und Tapferkeit, teils aber dem Verstande ihrer Götter zuschrieben, und daraus schlossen, dass echte Götter stärker sein müssten, als die Götter der überwundenen Nationen.

2.1 Lasset uns nun dieses Argument, das GOTT hier selber machet **erstlich zu unserer Zeit darinnen wir leben,** wohl merken: Die Evangelische Kirche hat sich bisher gegen GOtt so verhalten, und ist mit der teuren Beilage seines lautern Evangelii so undankbar und ekelhaft umgegangen, dass sie wohl die allerstrengeste Züchtigung verdienet hätte; ja, dass GOtt leicht könnte bewogen werden, das Licht seiner Wahrheit wieder von ihr zu nehmen, und sie dem blutdürstigen Papsttum zu übergeben, und demselben so viel Macht und Gewalt über sie zu verhängen, dass das kleine Häuflein der wahren Bekenner des reinen Evangelii verschlungen, verzehret und unterdrücket würde. Es fehlet gewiss dazu denen Bedienten des Antichrists nicht am Willen, sondern es fehlet nur am Wink der Gerechtigkeit GOttes, den er ihnen dazu geben möchte, so würde gewiss ihr Grimm, als ein losgerissener Strom, der durch einen Damm bisher gehemmet worden, losbrechen, und alles überschwemmen. Da ist es nun eine Pflicht aller derjenigen, die Gnade von dem HErrn empfangen haben, dass sie sich mit ihrem Gebet vor den Riss stellen, und die schwere Gerichte GOttes, die wir durch unsere Undankbarkeit und durch unsern Ekel und Überdruss an seinem Worte wohl verdienet haben, zurück halten. Und gewiss, hier hat GOTT ihnen gleichsam das Schwert selbst in die Hand gegeben, damit sie ihn überwinden können. Gebrauchet euch dieses Schwertes, ihr Seelen, die ihr gelernet habt, mit GOtt zu kämpfen, an seinem Wort und Verheißung festzuhalten, und euch vor den Riss zu stellen, wenn seine Gerichte im Anbruch sind. Haltet ihm dieses sein Argument dort da er gesagt hat: *Wo ich nicht besorge, dass die Feinde übermütig werden, und meinen heiligen Namen schmäheten, so wollte ich das Gedächtnis der Juden unter allen Himmeln ausrotten*. Saget dann: Heiliger GOtt! du bist ein Eiferer seit deine Lehre und willst dieselbige nicht preis geben denen Lästerungen des Antichrists; hat nun gleich deine Evangelische Kirche durch ihren Undank wohl verdienet, da du sie plagest und züchtigest und ihren blutdürstigen Feinden völlige Macht über sie gäbest: Siehe, so musst du ja besorgen, dass wenn du die Seele deiner Turteltauben denselben übergeben wolltest, dass sie übermütig werden, dass sie deinen heiligen Namen schmähen, dass sie dir dieses Werk rauben, und es ihren Heiligen, und ihren andern Patronen zuschreiben, und nicht erkennen würden, dass dein ausgereckter Arm solches getan habe. So schone doch, um deines heiligen Namens willen, für welchen du ein so großer Eiferer bist, und gib deine Ehre nicht denen Lästerungen des gottlosen Haufens.

Lasset uns dabei nachsehen, wie Moses sich dieses Arguments bedienet habe. Dann da GOtt gedrohet hatte, er wollte die ungehorsamen Israeliten ausrotten, so heißt es 4. Buch Mose 14,13f.: *Moses sprach zu dem HErrn: so werdens die Ägypter hören, denn du*

hast dies Volk mit deiner Kraft mitten aus ihnen geführet. Und man wird sagen zu den Einwohnern dieses Landes die da gehöret haben, dass du HErr, unter diesem Volk seist, dass du von Angesicht gesehen werdest, und deine Wolke stehe über ihnen, und du HErr, gehest vor ihnen her, in der Wolken-Säule des Tages, und Feuer-Säule des Nachts; und würdest dies Volk töten wie einen Mann, so würden die Heiden sagen, die solch Geschrei von dir höreten und sprechen: der HErr konnte mitnichten das Volk ins Land bringen, das er ihnen geschworen hatte, darum hat er sie geschlachtet in der Wüsten. So lass nun die Kraft des HErrn groß werden, wie du gesagt hast, und gesprochen: Der HErr ist geduldig und von großer Barmherzigkeit, und vergibt Missetat und Übertretung, und lässet niemand ungestraft, sondern heimsucht die Missetat der Väter über die Kinder ins dritte und vierte Glied. So sei nun gnädig der Missetat dieses Volks, nach deiner großen Barmherzigkeit, wie du auch vergeben hast diesem Volk aus Ägypten bis hierher. Und der HERR sprach: Ich habs vergeben, wie du gesaget hast.

Hier sehen wir, wie wir mit GOtt umgehen müssen, und wie ihm diese Verhaltung der Ehre seines heiligen Namens und seiner teuren Verheißung nicht entgegen sei, sondern wie er sich solche gnädig gefallen lasse. Das ist das erste, das wir daraus lernen sollen.

Zum **andern** aber sollen wir auch hierhin Gelegenheit nehmen GOtt zu preisen, dass er noch das jüdische Volk bis auf den heutigen Tag konservieret und erhalten hat, unter so manchen schweren Druck und blutigen Verfolgungen, die sie durch so viele Secula hindurch, sonderlich in dem Papsttum haben ausstehen müssen. Gewiss die Atheisterei würde auf eine erstaunende Weise überhand nehmen, und die Spötter der heiligen Schrift würden sich dergestalt vermehren, dass man kaum Mittel finden würde, sie zu überzeugen; sie würden alles was in der Schrift von Juden stehet, und die Wege, die GOtt von Anfange her mit ihnen gegangen, für pure Fabeln und eitle Mährlein halten, wenn nicht das Volk bis auf den heutigenTag noch gegenwärtig wäre.

3.

Daran fängt Moses an **Vers 28 ff.** die Feinde des Volks Israel zu beschreiben, damit jedermann seht, dass der Grund habe zu besorgen, dass sie seinen heiligen Namen schmähen und lästern würden, wenn er ihnen verstattete, sein Volk gänzlich zu vertilgen. Er beschreibt sowohl die heidnischen Römer, als die antichristischen Römer.

❶ Die heidnischen Römer beschreibet er im **28. Vers** als ein Volk, das keinen Rat und Verstand hat: *Denn es ist ein Volk, da kein Rat in ist, und ist kein Verstand in ihnen.* Die Römer waren sonst in irdischen Dingen klug und verschlagen genug, es florierten auch damals unter ihnen die Studia auf das Höchste, sie hatten unter sichs die vortrefflichsten Redner, Poeten und Philosophen, Juristen und Historien-Schreiber, etc. nichts desto weniger beschreibt sie GOtt, als ein Volk ohne Rat und Verstand, weil sie verblendet waren von dem GOtt dieser Welt, die Gerichte GOttes nicht erkenneten, und auf das Werk seiner Händel das er mit dem jüdischen Volke vorhatte nicht merketen, sondern alles dem blinden Glücks und einem unvermeidlichen Fato, oder ihrer fleischlichen Klugheit und Verstand, und Macht, oder der blinden Direktion ihrer Götzen zuschreiben.

O, dass doch dieses alle diejenigen merken möchten, welche denen Studiis obliegen, und den Verstand mit allerhand Wissenschaften schärfen und exkollieren! Denn aus diesem Exempel siehet man aufs aller Deutlichste, dass man in menschlichen Wissenschaften die höchste Stufe erreichen, dass man leider Literatur, Philosophie, Polihistorie, und allen Partibus der Gelehrsamkeit für ein Wunder passieren, und dennoch

nichts anders, als ein Narr und Tor in den Augen GOttes sein könne, ein Mensch ohne Verstand und Rat, der nicht weiß, was zu seinem Frieden dienet, der als ein unverständiges Kind die nichtigen Dinge der Welt den unvergänglichen ewigen Gütern vorziehet und sich durch die Schein-Dinge der Welt verblenden lässet. O wie nötig haben demnach alle, die ihren Verstand mit Wissenschaften anfüllen, dass sie vor GOtt sich demütigen, ihre Blindheit in geistlichen Dingen erkennen, und ihn um sein göttlich Licht und himmlische Weisheit demütig anrufen.

Darauf beweiset Moses ferner, dass die Feinde der Juden, die heidnischen Römer, ein Volk ohne Verstand wären. Er beweiset es

1. daraus, weil sie nicht erkannten, was noch für eine Rache GOttes über ihrem eigenen Haupte schwebe, und wie GOtt sie, als die Rute ins Feuer werfen würde, wenn er sein Volk durch sie gezüchtiget hätte. Davon heißt es **Vers 29:** *O dass sie* (die Feinde des Volks) *weise wären, und vernehmen solches; dass sie verstunden, was ihnen hernach begegnen würde!* was es mit ihnen selbst für einen Ausgang nehmen würde; wie GOtt nämlich in den folgenden Zeiten das Römische Reich, das so grausam mit seinem Volk umgegangen, wieder heimsuchen, und es durch barbarische wilde Völker, durch die Hunnen, Goten, Langobarden, Vandalen und andere überschwemmen und verwüsten lassen würde; wie solches alles aus der Historie genugsam dargetan und bewiesen werden kann.

2. Er beweiset ihren Unverstand daraus, weil sie nicht erkennen wollten, dass die Gerichte GOttes, welche GOtt über das jüdische Volk ergehen ließ, von dem HErrn selbst, von dem Jehova, über sie verhänget wären, **Vers 30:** *Wie gehets zu, dass einer wird ihrer tausend jagen,* (dass nämlich ein Römer wird tausend Juden jagen) und *zween* (Römer) *werden zehen tausend* (Juden schlagen und) *flüchtig machen: ists nicht also, dass si*e (die Juden) *ihr eigener Fels verkaufet hat, und der HErr hat sie übergeben,* (hat sie in die Hand der Römer übergeben). Hätte sich das jüdische Volk so verhalten, dass GOtt mit ihm hätte zufrieden sein können, so würde er sie so mächtig beschützet haben, dass die Römer, wenn sie auch alle Nationen in der Welt zu Bundes-Genossen und Alliierten gehabt hätten, diesem Volk kein Haar hätten krümmen können. Es würde an den Juden erfüllet worden sein, was GOtt ihnen versprochen 3. Mose 26, da es im 8. Verse heißet: *Eurer fünfe sollen hundert jagen, und eurer hundert sollen zehentausend jagen: Denn eure Feinde sollen vor euch herfallen ins Schwert.* So würde es gegangen sein, wenn sie denen Geboten GOttes wären gehorsam gewesen. Allein da sie nicht nur das Gesetz Mosis mit Füßen traten, sondern den Gesetzgeber selbst kreuzigten und ihre Hände an den Sohn GOttes legten, so traf an ihnen ein, was in eben diesem 26. Kapitel Verse 36 und 37 stehet: *Denn, die von euch überblieben, will ich ein feig Herz machen in ihrer Feinde Lande, dass sie soll ein rauschend Blatt jagen, und sollen fliehen davor, als jagte sie ein Schwert, und fallen, da sie niemand jaget, und soll einer über den andern hinfallen, gleich als vor dem Schwert, und doch sie niemand jaget, und ihr sollt euch nicht auflehnen dürfen wieder eure Feinde.* Aber das wollten die Römer nicht merken, dass eigentlich die Hand des Jehova die Juden schlage und sie die Römer nur ein Stecken und Rute in der Hand des Jehova wären; sondern sie meineten, dass ihre Götter stärker wären, als der GOtt der Juden, darum weil sie einen Sieg über den andern über die Israeliten erhielten. Daher setzet Moses im **31. Verse** hinzu: *Denn* (sonst, wenn die Sache ihre Richtigkeit hätte, wenn das jüdische Volk auf den Wegen GOttes gewandelt hätte) *unser Fels* (der Jehova) *ist nicht wie ihr Fels,* (wie ihre Götzen, darauf sie ihr Vertrauen setzen) *des sind unsere Feinde selbst Richter* (das müssen unsere Feinde selbst bezeugen). Hiermit wird zuförderst daraus gezielet, dass Titus Vespasianus, welchen GOtt brauchte, den letzten Grimm über das jüdische

Volk auszuschütten, selbst erkennen musste, dass er ohne GOttes Beistand dieses Volk nimmermehr hätte überwinden, Jerusalem erobern, und den trefflich fortifizierten Tempel zerstören können; das hat er selber gestanden, wie Josephus, der jüdische Geschichts-Schreiber berichtet. Aber es wird mit diesen Worten: *Des sind unsere Feinde selbst Richter,* auch darauf gezielet, dass endlich die Römer selbst die Falschheit und Nichtigkeit ihrer Götzen erkennen, die christliche Religion annehmen, und den wahren GOtt öffentlich bekennen würden. Welches denn zu den Zeiten des Kaisers Konstantini M. geschehen, da die christliche Religion im ganzen römischen Reich eingeführet, und die Abgötterei abgeschaffet wurde.

Nachdem nun also Moses die heidnische Römer beschrieben, so beschreibet er nun

❷ Die antichristischen Römer, und zeiget, wie unter ihnen, nachdem sie die christliche Religion angenommen, eben ein solches törichtes Volk aufstehen würde, wie ihre Vorfahren gewesen. Das beschreibt er noch **Vers 32 und 33:** *Ihr* (der Feinde) *Weinstock ist des Weinstocks zu Sodom und von dem Acker Gomorrha. Ihre Trauben sind Galle, sie haben bittere Beere. Ihr Wein ist Drachen-Gift, und wütiger Ottern Galle.* Die israelitische Kirche wird sonst beschrieben als ein Weinstock, den GOtt aus Ägypten geführet, und im Lande Kanaan gepflanzet hat, Psalm 90,9, darum sollten die Heiden, und unter denen die Römer, die damals die mächtigsten unter allen Heiden waren, da sie an der Juden Stelle kamen, nun der süße Weinstock des HErrn werden, an welchem er sein Vergnügen haben könnte. Sie sollten Reben sein an dem wahren Weinstock JEsu Christo, und allen Saft zur geistlichen Fruchtbarkeit aus seiner Wurzel saugen; aber da siehet nun Moses in dem Licht des prophetischen Geistes vorher, dass mitten unter denen bekehrten Heiden, und zwar zu Rom, ein Weinstock, das ist eine solche Verfassung des Kirchen-Regiments sich hervor tun würde, welcher JEsu Christo, dem wahren einigen Weinstocke gerade entgegen gesetzet sein würde. Denn da warf sich nach und nach einer auf zu Rom, der sich für einen Stadthalter Christi JEsu ausgab, für einen zweiten Weinstock, an welchem alle Gläubigen aus der ganzen Welt hangen, und von ihm dependieren sollten, wie die Reben an einem Weinstock, wir die Glieder an einem Haupte. Dieser Weinstock aber wird von Mose beschrieben als ein Weinstock von Sodom und Gomorrha, wie auch das Reich des Antichrists Offb. 11,8 das geistliche Sodom genennet wird, und zwar darum, weil alle diejenigen Sünden im höchsten Grad im Papsttum im Schwange gehen, welche ehemals zu Sodom und Gomorrha im Schwange gegangen sind, nämlich fleischliche Freiheit, ungebundene Frechheit, Unterdrückung und Verfolgung der Zeugen der Wahrheit, wie Loth zu Sodom verfolget wurde; desgleichen Schwelgerei, Geilheit, sodomitische Gräuel, damit die meisten Klöster in dem Papsttum vergiftet und angestecket sind. Daher heißts ferner, dass die Trauben dieses Weinstocks sein würden Galle, dass sie würden haben bittere Beere, ihr Wein würde sein Drachen-Gift, und wütiger Ottern Galle. Hier werden uns vorgestellet die Früchte, sowohl der Lehre, als des Lebens, welche unter der Lehre des Antichrists zum Vorschein kommen würden, wie nämlich alles, sowohl in der Lehre, als im Leben, aufs Höchste korrumpieret, und verderbet sein werde, so dass nichts gesundes mehr an dem ganzen Körper des Antichristentums sein würde, wenn der HErr sich aufmachen würde, dasselbe zu verstören, und ihm ein Ende zu machen, durch die Erscheinung seiner Zukunft.

Lasset uns nun noch etwas hieraus zum Beschluss lernen.

1. Erstlich können wir aus der letzten Beschreibung das Papsttum, nach seiner wahren Gestalt, welche es in den Augen des heiligen GOttes hat, erkennen lernen. Äußerlich hat es einen vortrefflichen Schein der Andacht, man prahlt mit vielen guten

Werken und rühmet sich, dass mehr gute Werke im Papsttum, als im Luthertum anzutreffen sein, es sind auch wohl einige in dem Papsttum welche noch einige Furcht Gottes haben, und welche sich bemühen, gute Anstalten zu machen; aber hier ist die rechte innerliche Gestalt des Antichristentums beschreiben. Für GOtt siehet es aus wie ein Weinstock von Sodom, dessen Trauben bittere Beere sind, von welchen ein Wein kommt, der Drachen-Gift und wütiger Ottern Galle ist. Hätte es GOtt auch abscheulicher und abominabler beschreiben und vorstellen können? Er stellet es aber deswegen so abscheulich dar, damit nicht die Gläubigen einen Appetit bekommen möchten, sich wieder zu ihm zu wenden, wenn die Reizungen zum Abfall groß und stark werden, oder auch öffentliche Verfolgungen sich erheben sollten; dann da weiß sich das Papsttum auf das Allerbeste zu schmücken, einen schönen Schein anzunehmen, auch ein und andere grobe Missbräuche abzuschaffen; damit es nur die Kirche Christi, die aus Babel ausgegangen ist, wiederum bewegen möge, umzukehren und sich wieder zu seiner Gemeinschaft zu begeben. Aber so unsicher es würde damals gewesen sein, da die Wolken am Himmel sich zusammen gezogen, Blitz, Feuer und Schwefel vom Himmel herab zu regnen, in Sodom hinein zu gehen, und sich unter die Bürger dieser verfluchten Stadt aufnehmen zu lassen; eben so ungereimt und gefährlich ist es zu einer Zeit, da der völlige Untergang des Papsttums vor der Tür ist, sich wieder zu ihm zu gesellen. Es heißt vielmehr Offb. 18,4: *Gehet aus von ihr mein Volk, dass ihr nicht teilhaftig werdet ihrer Sünden, auf dass ihr nicht empfanget etwas von ihren Plagen.*

2. Zum andern sollen wir uns hierbei prüfen, an welchem Weinstock wir denn bisher als Reben gehangen? von welchem Weinstock wir unsern Saft und Kraft empfangen haben? Hängen wir an Christo, oder an dem Antichrist? Werden wir belebet von dem großen Drachen, welcher im Papsttum seinen Thron aufgeschlagen hat, oder werden wir belebet von dem Geiste JEsu Christi, von dem Geist seiner Liebe, seiner Demut, seiner Sanftmut? Die Früchte müssen solches zeigen. Sind unsere Trauben auch so beschaffen, dass sie bittere Beeren haben? ist unser Wein Gift, und wütiger Ottern Galle? haben wir bei allem Ruhm der wahren Lehre dennoch nichts anders als tote stinkende Werke des Fleisches aufzuweisen? Lebet man in öffentlichen Lastern, über welche der Geist GOttes schon das Urteil gesprochen hat, dass sie vom Reich GOttes ausschließen; so ist man ein Mitglied des Antichrists, wenn man auch mitten in der Evangelischen Kirche wäre, und wird mit Teil nehmen an denen Plagen, die GOtt über den Antichrist ausgießen wird.

3. Gläubige aber sollen zum dritten sich hierdurch bewegen lassen an JEsu Christo, als ihrem süßen und herrlichen Weinstock zu bleiben, und sich von demselben nichts scheiden zu lassen. Wo können sie einen bessern Weinstock finden, als an demjenigen, an welchem sie bishero gehangen, und der ihnen den Saft aller nötigen geistlichen Fruchtbarkeit eingeflößet hat? Wie töricht würden sie handeln, wenn sie sich wieder zur Welt kehren, wenn sie wieder Reben werden wollten an dem Weinstock zu Sodom, dessen Trauben Drachen-Gift und wütiger Ottern Galle in sich fasset. Wie selig sind sie in der Gemeinschaft JEsu Christi, unter der Pflege und Wartung des himmlischen Vaters, der versprochen hat, einen jedweden Reben, der nur einige Frucht bringet, zu reinigen, dass er mehr Frucht bringe, und demselben immer mehr geistlichen Lebens-Saft und Gnade zur Fruchtbarkeit mitzuteilen. Erkennet denn, ihr Lieben, diese Gnade und Seligkeit, die ihr in der Gemeinschaft eures Weinstocks habt? und wie euch der himmlische Vater nimmer von diesem Weinstock und von dieser Gemeinschaft trennen und abschneiden wird, wo ihr euch nicht mutwillig von ihm trennen und wiederum in die Gemeinschaft des Satans begebet; so hütet euch, dass ihr nicht selber das selige Band des Glaubens und der Liebe auflöset, dadurch ihr als Reben an euren Weinstock verknüpfte

seid. Bleibt bei ihm, Kindlein, sauget aus ihm alle Kraft und allen Saft, welche zur geistlichen Fruchtbarkeit vonnöten ist; damit der Name des himmlischen Vaters in Zeit und Einigkeit von euch verherrlichet werde.

Gebet

Treuer und gnädiger GOtt, gelobet sei dein heiliger Name, dass du zur Betrachtung und Vortrag deines Wortes Gnade und Segen verliehen, du wollest nun alle dieselbigen Wahrheiten, die jetzo vorgetragen worden sind, als Speise und Nägel in unser Herz hinein treiben, und sie darin bewahren, dass, sie nimmermehr daraus gezogen werden. Ach HErr, wir erkennen deine Gerechtigkeit, die du an deinem eigenen Volk bewiesen hast, da du den Anfang deiner Gerichte gemacht an deinem heiligen Volk und ein Volk verworfen, welches so viele Secula hindurch in deinem Schoß gesessen hatte. Wir armen Heiden, die wir in unsern Vorfahren denen abscheulichsten Götzen gedienet, sind nun an ihre Stelle kommen, wir sind an den Tisch gesetzet worden, daran wir mit Abraham, Isaak und Jakob der Güter des neuen Bundes genießen können; da hingegen die Kinder der Reichs in die Finsternis der Verstockung hinaus geworfen sind, und noch jetzo kläglich darinnen herum tappen. Ach HErr, gib Gnade, dass wir solcher großen Barmherzigkeit würdiglich wandeln mögen. Bewahre uns vor allem Missbrauch deiner Gnaden; bewahre uns vor Stolz und Übermut, dass wir nicht meinen, du wärest nun an uns gebunden, und würdest keine Kirche unter der Sonnen haben, wann wir nicht dein Volk wären. Lass uns vielmehr bedenken, dass du unser wohl entbehren könnest, aber dass wir deiner keinen Augenblick entbehren können, sondern alle Augenblick als die ärmsten Bettler vor der Tür deiner Gnaden liegen, und die Brosämlein deiner Gnaden erwarten müssen. Mache uns denn klein und demütig, gib dass wie der großen Gnade würdig gebrauchen, dass wir mit deinem Evangelio getreu umgeben, dass wir uns vor dein Gericht stellen und die Strafen- die wir durch unsere Undankbarkeit auf uns gezogen haben, ferner suchen aufzuhalten. Wir halten dir, o HErr auch jetzo vor die Ehre deines heiligen Namens, welche leiden würde, wenn du die Seelen deiner Bekenner dem Tiere und dem falschen Propheten übergeben würdest, dass sie von ihm verschlungen und vertilget würden. Schütze, o HErr, dein Häuflein. Findest du Schlacken an demselben, so reinige es davon; übergib es nicht in die Hände deiner Feinde, sondern lass ferner dein Evangelium laufen, lass es ausgebreitet werden auch an denen Örtern, wo noch Finsternis das Erdreich bedecket, hilf allen Bedrängten und Betrübten, die unter der Rute des Antichrists seufzen, und lass ihnen Hilfe widerfahren, Lass uns sehen dein Heil, das Heil an Zion in unsern Tagen. Gib uns noch viele Gelegenheit, Freuden-Lieder zu singen, und deinen Namen zu preisen, über allem Guten, das du deiner Kirche erzeigest. Tue es, o HErr, und erhöre uns, um deiner Güte willen.

Amen, Amen

Die LXXXV. Betrachtung.

Das Volk GOttes wird nach dem Gericht wieder angenommen.

5. Mose 32,34 – 39

Ewiger und lebendiger GOtt, der du Sorge trägest für deine arme Kirche, und nicht nur ihre Unterdrückungen, sondern auch ihre Erquickungen vorher verkündigen lassen; wir preisen dich für allen Trost, den du allen Gläubigen in deinem Wort gegeben hast, und bitten dich, du wollest uns ein weises, verständiges Herz geben, welches die Zeichen unserer Zeiten merke, sich auf die bevorstehende Gerichte im Glauben wappne und rüste, und deine Verheißung sich dergestalt im Glauben zu nutze mache, dass wir immerdar freudig und getrost bleiben, und unsere Häupter empor heben, darum, dass sich unsere Erlösung nahet. Sei denn auch mit uns in dieser Stunde, und gib, dass dein prophetisches Wort also möge von uns eingesehen und angenommen werden, dass wir einen wahrhaftigen Nutzen davon haben mögen; erzeige uns diese Gnade, um JEsu Christi willen,

Amen

Aus dem Liede Mosis **5. Buch Mose 3**2 folget jetzo weiter vom **34. bis 39. Vers** da es heißt:

Ist solches nicht bei mir verborgen und versiegelt in meinen Schätzen? Die Rache ist mein, ich will vergelten. Zu seiner Zeit soll ihr Fuß gleiten: denn die Zeit ihres Unglücks ist nahe, und ihr Künftiges eilet herzu. Denn der HErr wird sein Volk richten, und über seine Knechte wird er sich erbarmen. Denn er wird ansehen, dass ihre Macht dahin ist, und beide, das Verschlossene und Verlassene weg ist. Und man wird sagen: wo sind ihre Götter, ihr Fels, darauf sie traueten, von welcher Opfer sie Fett aßen, und tranken den Wein ihres Trank-Opfers; lasst sie aufstehen, und euch helfen, und euch schützen. Sehet ihr nun, dass ichs alleine bin, und ist kein GOtt neben mir? Ich kann töten und lebendig machen, ich kann schlagen und kann heilen, und ist niemand, der aus meiner Hand errette.

In den vorhergehenden Versen haben wir gehören wie GOtt beschlossen habe, seine schwere Zorn-Gerichte über das jüdische Volk, das den Messiam als den Fels seines Heils verworfen hatte, zu mäßigen, und dieses Volk nicht gänzlich auszurotten und zu vertilgen, sondern nur unter alle übrigen Völker zu zerstreuen. Es hatte GOtt zugleich gemeldet, was ihn zu diesem Schluss bewogen habe, nämlich die allzu große Bosheit, und der allzu große

Stolz der Feinde des jüdischen Volks, welchen er in dem Licht seiner Allwissenheit deutlich vorher sahe.

Diese Bosheit der Feinde des jüdischen Volks wird vom 28. Vers an vorgestellet, und zwar erstlich, wie sich diese Bosheit unter denen heidnischen Römern, welche Jerusalem zerstören sollten, hervortun würde danach aber auch Vers 32. und 33, wie sich diese Bosheit unter den Römern, nachdem sie die Christliche Religion würden angenommen haben, äußern werde; wie nämlich die Römische Kirche als die vornehmste Verfolgerin der Christlichen Kirche, endlich ein Weinstock von Sodom werden, und vergallete giftige Beeren tragen würde, aus welchen Beeren ein Wein würde gekeltert werden, welchen Johannes in seiner Offenbarung im 17. Kapitel nennet einen Wein der Hurerei, welchen die Hure, die auf vielen Wassern sitzet, das ist das antichristische Rom, allen Völkern einschenken, und sie dadurch zur geistlichen Hurerei, und zum Abfall der reinen Lehre reizen; ja welchen Wein die Hure insonderheit denen Königen und Fürsten einschenken würde, um sie dadurch trunken und grimmig zu machen, diejenigen, die an dem Papsttum kein Teil nehmen wollen, zu verfolgen und auszurotten. Das ist in der vorigen Stunde mit mehreren ausgeführet worden.

1.

Nun wird ferner im 34. und in den folgenden Versiculn durch den prophetischen Geist entdecket, was der falschen Kirche, die vom Blute trunken ist, oder diesem Weinstock von Sodom und Gomorrha bevorsteht; wie GOtt nämlich diese falsche Kirche mit den erschrecklichsten Gerichten heimsuchen, die rechte Kirche aber, die von der falschen verletzet und unterdrücket worden, endlich erretten, ja auch selbst das verstoßene Israel wiederum zu Gnaden annehmen wolle. Und das ist in dem übrigen Teil dieses Liedes bis ans Ende enthalten.

Es fanget demnach Vers 34 der Sohn GOttes wieder an zu reden, welcher, wie er das Gericht über das abtrünnige verstockte Judentum gehalten, also auch das Gericht über das Antichristentum, das sich unter denen bekehrten Heiden aufwerfen werde, hinaus führen soll: daher er Joh. 5,22 saget: *Der Vater hat dem Sohn alles Gericht übergeben.*

Dieser Sohn GOttes spricht nun: *Ist solches nicht bei mir verborgen, und versiegelt in meinen Schätzen.* Es stellet sich in diesen Worten der Sohn GOttes auf eine majestätische Art vor, als den obersten Aufseher über das geheime Archiv GOttes, darinnen die abgefassten Ratschlüsse des himmlischen Vaters von den künftigen Begebenheiten der Welt verkündiget werden. Er versichert, dass in diesem geheimen Archiv GOttes bereits gleichsam eine versiegelte Ordre liege, wie es mit denen Gerichten über das Antichristentum gehalten werden solle. *Es lieget* spricht er *bei mir verborgen und versiegelt in meinen Schätzen.* Hiermit wird die Gewissheit der Gerichte über das antichristische Rom angezeiget, weil diese Gerichte nicht nur in dem Rat der Gottheit bereits beschlossen, sondern auch schon gleichsam protokolliert niedergeschrieben und versiegelt und dem Sohn GOttes zur Verwahrung übergehen worden.

Lasset uns die göttliche Allwissenheit und Herrlichkeit unsers Heilandes JEsu Christi hieraus erkennen, nach welcher er die vollkommenste Wissenschaft hat von allen Ratschlägen seines himmlischen Vaters; daher er auch Matth. 11,27 spricht: *Alle Dinge sind mir übergeben von meinem Vater, und niemand kennet den Sohn denn nur der Vater, und niemand kennet den Vater denn nur der Sohn, und wem es der Sohn will offenbaren.*

Zu diesem Aufseher über das geheime Archiv GOttes müssen wir unsere Zuflucht durch ein demütiges Gebet nehmen, so oft wir die Schriften der Propheten lesen, und in denselben die vorher verkündigten, und künftig zu erfüllenden Dinge, die noch in der Kirche GOttes geschehen sollen, betrachten. Wo er uns nicht sein Licht, und den Geist der Offenbarung dazu schenket, so ist all unser Forschen und Bemühen vergebens.

2.

Es führet aber der Sohn GOttes **Vers 35** weiter fort, und spricht: *Die Rache ist mein, ich will vergelten.* Hiermit zeiget er an, dass er nicht nur die genaueste Wissenschaft habe von allen Ratschlüssen GOttes, die über das antichristische Reich beschlossen sind, sondern dass ihm auch die Exekution dieser Ratschlüsse von seinem himmlischen Vater aufgetragen sei, welche er denn auch zu rechter Zeit vornehmen, und an der falschen Kirche Rache ausüben, auch ihr alle diejenige Drangsalen, die sie seinen Knechten und Bekennern angetan haben, auf ihren Kopf vergelten wolle. *Die Rache ist mein,* spricht er, *ich will vergelten.* Zur Ausführung dieser Rache über das antichristische Reich wird der Sohn GOttes im 94. Psalm schon ermuntert, und gleichsam von der bedrängten Kirchen aufgefordert, wenn es da heißt in den sieben ersten Versen: *HErr GOtt, des die Rache ist, GOtt des die Rache ist, erscheine. Erhebe dich du Richter der Welt; vergilt den Hoffärtigen, was sie verdienen. HErr, wie lange sollen die Gottlosen, wie lange sollen die Gottlosen prahlen und so trotziglich reden und alle Übeltäter sich so rühmen? HErr, sie zerschlagen dein Volk und plagen dein Erbe. Witwen und Fremdlinge erwürgen sie und töten die Waisen und sagen: der HErr siehets nicht, und der GOtt Jakob achtets nicht.*

Wenn denn der Sohn GOttes diejenige Rache wird ausgeführet haben, so wird dasselbige Lied erschallen, welches Offb. 19 stehet, da es heißt Vers 1: *Danach hörete ich eine Stimme großer Scharen im Himmel, die sprachen: Halleluja, Heil und Preis, Ehre und Kraft sei GOtt unserm HErrn. Denn wahrhaftig und gerecht sind seine Gerichte, dass er die große Hure verurteilet hat, welche die Erde mit ihrer Hurerei verderbet, und hat das Blut seiner Knechte von ihrer Hand gerochen. Und sprachen zum andern mal: Halleluja! und der Rauch gehet auf ewiglich.*

Was wir aber im übrigen für einen Schluss zu machen haben, wenn hier der Sohn GOttes spricht: *Die Rache ist mein, ich will vergelten;* das lehret uns Paulus, wenn er Röm. 12,19 spricht: *Rächet euch selber nicht, meine Liebsten, sondern gebet Raum dem Zorn; denn es stehet geschrieben: die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der HERR.* Demnach soll uns dieser Ausspruch Christi von aller Selbst-Rache zurück halten, weil solches ein offenbarer Eingriff in das majestätische Richter-Amt JEsu Christi ist, welchen Eingriff er unmöglich ungestraft lassen kann. Es ist aber eine strafbare Selbst-Rache, nicht nur wenn man seinen Beleidigern allen Tort antut, wenn man alle Pflichten der Liebe und Gefälligkeiten unterlässet, die man ihm erweisen sollte, wenn man ihm an seinem Namen oder an seinen Gütern schadet, ja wohl gar an seinem Leibe beschädiget, wie in denen gottlosen Schlägereien und Duellen geschiehet, welches verfluchte Wirkungen des Mord Geistes sind; sondern man kann auch die Obrigkeit zu einem Werkzeuge der Rache gebrauchen, oder vielmehr missbrauchen wenn man durch lange Injurien-Prozesse oder dergleichen Mittel seinen Feind aussauget und ruiniert. Von allen diesen Arten der Selbst-Rache soll dieser Ausspruch JEsu Christi: *Die Rache ist mein, ich will vergelten,* einen jeden aufs Kräftigste zurückhalten.

Sollte demnach hier jemand gegenwärtig sein, der mit rachgierigen Gedanken hierher kommen ist, und der noch in seinem Herzen beschlossen hat, seinem Feinde diesen und jenen Tort zu tun; dem müssen diese Worte unsers HErrn JEsu Christi ein heilsamer Donnerschlag an sein rachgieriges Herze sein, dass er von nun an alle rachgierige Gedanken verbanne, und sie nicht mit nach Hause nehme und sich ferner damit schleppe, damit er nicht selbst diesem gerechten Richter in die Hände falle, und ein Opfer des GOttes der Rache werden möge.

In den folgenden Worten aber werden nun die Zeichen der Zeit gemeldet, wenn der Sohn GOttes seine Rache an der falschen Kirche ausüben werde. Er meldet denn

1. was auf Seiten der falschen Kirche das Zeichen der herannahenden Rache sein werde, und

2. was auf Seiten der wahren Kirche das Zeichen der herannahenden Rache sei.

2.1 Auf Seiten der falschen Kirche ist dieses das Zeichen der heran nahenden Rache, wenn es im **35. Vers** heißet: *Zu seiner Zeit soll ihr Fuß gleiten, denn die Zeit ihres Unglücks ist nahe, und ihr künftiges eilet herzu.* Das Papsttum, welches im vorhergehenden als ein Weinstock von Sodom vorgestellet worden, das hatte bis auf die Zeiten Luthers gleichsam unbeweglich gestanden, und sich nicht nur durch ganz Europa, sondern auch durch die übrigen Teile der Welt ausgebreitet. Damals sagte die falsche Kirche, was in der Offenbarung Johannis im 18. Kap. im 7. Vers stehet: *Ich sitze,* ich sitze fest auf dem Apostolischen Stuhl, *und bin eine Königin, und werde keine Witwe sein, und Leid werde ich nicht sehen.* Die größten gekrönten Häupter mussten sich damals vor dem Römischen Thron fürchten, und vor seinen Bann-Strahlen scheuen, und alles, was sich ihm widersetzen wollte, das ward durch Feuer und Schwert verfolget und ausgerottet. Aber zur Zeit der gesegneten Reformation fing Fuß der falschen Kirche an zu gleiten, zu seiner Zeit soll ihr Fuß gleiten; indem die päpstlichen Aussprüche und Dekreta verachtet, hingegen das lautete Wort GOttes mit solchem Success, und mit solchem Segen getrieben wurde, dass ganze Königreiche das päpstliche Joch abwurfen, von der Gemeinschaft der falschen Kirche ausgingen, und eine eigene Kirchen-Verfassung aufrichteten, dabei sie auch durch die Obrigkeiten geschützet, und durch öffentliche Friedens-Schlüsse, in dem Genuss ihrer Freiheit und ihres ungestörten Religions-Exerzitii bestätiget wurden. Hierdurch wurde dem Papsttum ein gewaltiger Stoß gegeben und es ist nun nichts anders zu erwarten, als der gänzliche Fall und Untergang desselbigen, welcher nun plötzlich und unvermutlich kommen wird, wie es im 35. Vers noch weiter heißet: *Denn die Zeit ihres Unglücks ist nahe und ihr künftiges eilet herzu.* Denn nachdem Offb. 18, 4 und 5 die Stimme gehöret wurde: *Gehet aus von ihr mein Volk, dass ihr nicht teilhaftig werdet ihrer Sünden, auf dass ihr nicht empfahet etwas von ihren Plagen. Denn ihre Sünden reichen bis in den Himmel, und GOtt denket an ihren Frevel;* so heißet es darauf im 8. Vers: *Darum werden ihre Plagen auf einen Tag kommen, der Tod, Leid und Hunger, mit Feuer wird sie verbrannt werden: Denn stark ist GOtt der HErr, der sie richten wird.* Und im 10. Vers heißet es: Sie werden von ferne stehen vor Furcht ihrer Qual und sprechen: Weh, weh, die große Stadt Babylon, die starke Stadt! auf eine Stunde ist dein Gericht kommen. Daraus wir sehen, mit was für einer geschwinden und unvermuteten Eile die Gerichte GOttes über das Antichristische Rom einbrechen werden, wenn die in dem Rat des Himmels bestimmete Stunde heran nahen wird. Das ist also auf Seiten der falschen Kirche das

Zeichen der heran nahenden Rache, wenn nämlich durch die Reformation das Papsttum erschüttert, und zu seinem letzten Falle disponieret worden ist.

2.2 Hingegen **auf Seiten der wahren Kirche** wird auch ein Zeichen der, über das Papsttum heran nahenden Rache beschrieben, **Vers 36:** *Denn der HErr wird sein Volk richten und über seine Knechte wird er sich erbarmen. Denn er wird ansehen, dass ihre Macht dahin ist, und beide das Verschlossene und Verlassene weg ist.* Nämlich die Rache, die GOtt an der falschen Kirche ausüben wird, wird verknüpfet sein mit einer Errettung der wahren Kirche, welche bisher von der falschen gedrücket und verfolget worden ist. *Der HErr,* heißt es, *wird sein Volk richten,* das ist ihnen Rat schaffen, *und über seine Knechte wird er sich erbarmen;* oder eigentlich: *Seiner Knechte wegen wird es ihn gereuen.* Es wird ihm gleichsam nahe gehen, da so viel tausend seiner treuesten Knechte und Bekenner seines Evangelii durch die Wut und Raserei der päpstischen Kirche aufgeopfert sind. Denn das Papsttum hat eine ganz unerträgliche Last vom Blut der Ermordeten auf sich, und die Märtyrer, welche in dem Papsttum um der Wahrheit willen auf Anstiften der Bischöfe und Pfaffen, in den grausamsten Martern gestorben sind, die sind gar nicht zu zählen. Daher auch diese Hure in der Offenbarung vorgestellet wird als trunken von dem Blute der Heiligen. Dieses Elend wird endlich den Sohn GOttes bewegen, drein zu sehen, und diese Bluts dürstige Hure zu richten, und ihr ihren Frevel auf ihren Kopf zu vergelten, wie solches vorhero im 12. Psalm Vers 6 verkündiget ist, da es heißet: *Weil denn die Elenden verstöret werden, und die Armen seufzen, will ich auf, spricht der HErr; ich will eine Hilfe schaffen, dass man getrost lehren soll.*

In welchem Zustande aber wird sich denn die Kirche GOttes befinden, wenn GOtt zu ihrer Hilfe und Errettung erscheinen wird? **Vers 36** heißt es: *Denn der HERR wird ansehen, dass ihre Macht dahin ist, und beide das Verschlossene und Verlassene weg ist.* Das ist: der HErr wird ansehen, dass sich seine Kirche in der äußersten Ohnmacht befinde. Wer einmal die Schriften der Propheten mit einiger Aufmerksamkeit gelesen hat, der wird sich zu erinnern wissen, was sie hiervon vorher verkündiget haben: nämlich sie sagen, dass die Kirche, welche aus Babel oder aus der Gemeinschaft der päpstischen Kirchen ausgegangen, nach und nach in ihrem Eifer erkalten, und mit schädlichen Lehr-Sätzen und öffentlichen Gräueln überschwemmet werden würde, daher werde denn GOtt schwere und empfindliche Züchtigungen über dieselbe verhängen, er werde zulassen, dass das Papsttum wieder empor komme, und mächtiger werde; er werde zulassen, dass die Häupter der Evangelischen Kirche wieder abfallen und wiederum zum Papsttum übergehen, dass also die Kirche von aller menschlichen Macht, menschlichem Schutz und Hilfe entblößet werden würde. Wenn es nun aber aufs Äußerste kommen, und wenn das Papsttum seinen blutdürstigen Rachen aufsperren werde, das kleine Häuflein, das durch Verfolgung dünne worden, zu verschlingen und aufzufressen; so werde GOtt seiner unterdrückten Kirche plötzlich zu Hilfe kommen, ihr Heilande erwecken und das Gericht über das Papsttum ausführen. Das ist sonderlich in Jes. 59 ausführlich vorgestellet, welches man also bei dieser Materie zu Haufe wird nachlesen können. Es ist da insonderheit merkwürdig, dass die Frommen die in der Evangelischen Kirche übrig sind, zu derselben Zeit ein solches Bekenntnis ablegen. Vers 14 und 15: *Darum ist auch das Recht zurück gewichen und Gerechtigkeit ferne getreten, denn die Wahrheit fället auf der Gasse, und Recht kann nicht einher gehen; und die Wahrheit ist dahin, und wer vom Bösen weichet, muss jedermanns Raub sein.* Wer nur Miene macht, sich zu bekehren, muss sich gleich als einen Narren, Pietisten, Quäcker, Enthusiasten traktieren und verspotten lassen, das beichtet hier die Evangilische Kirche. Darauf heißet es Vers 15 bis 18: *Solches siehet*

der HErr und gefället ihm übel, dass kein Recht ist. Und er siehet, das niemand da ist, und verwundert sich, dass niemand sie vertritt. Darum hilft er ihm selbst mit seinem Arm, und seine Gerechtigkeit erhällt ihn. Denn er zeucht Gerechtigkeit an, wie einen Panzer, und setzet einen Helm des Heils auf sein Haupt, und zeucht sich an zur Rache, und kleidet sich mit Eifer, wie mit einem Rock, als der seinen Widersachern vergelten, und seinen Feinden mit Grimm bezahlen will; ja den Insuln (dergleichen Italien ist) welches um und um mit Wasser umgeben ist, *will er bezahlen.*

Es wird aber nun noch hinzu gesetzet, was die wunderbare Hilfe, die GOtt seiner Kirchen in den allerletzten Drangsalen erweisen werde, für Wirkungen haben werde. Es wird nämlich diese Hilfe eine doppelte Wirkung haben.

❶ Dass man daraus die Ohnmacht aller falschen Götter erkennen wird, davon es im **37. und 38.** Vers heißet: *Und man wird sagen, wo sind ihre Götter, ihr Fels, darauf sie traueten, von welcher Opfer sie Fett aßen, und tranken den Wein ihres Trank-Opfers, lasst sie aufstehen und euch helfen, und euch schützen.* Durch die Götter, deren Falschheit offenbaret werden soll, werden verstanden, teils die Großen und Gewaltigen, darauf sich die falsche Kirche verlässet, und darauf sie trotzet, weil sie denket, dass sie die größeste Partei ausmache, und die Mächtigsten der gekrönten Häupter auf ihrer Seite habe; teils aber werden dadurch verstanden die unzählige Menge von allerlei Heiligen, welche im Papsttum angerufen und angebetet werden, und von deren unzähligen Altären, die in allen Kirchen herum stehen, unzählige Messen gehalten werden. Darauf hier der prophetische Geist zielet, wenn er spricht: *Von welcher Götter Opfer sie Fett aßen,* von welcher Messopfer sie Fett aßen und *tranken den Wein ihres Trank Opfers*; um hierdurch anzuzeigen, wie die römische Kirche und ihre Klöster durch diesen Götzendienst bereichern und so unzählig viel müßige Mönche ernähret werden würden.

Wenn denn nun die päpstliche Kirche, wegen ihrer Trunkenheit, von den Gerichten GOttes überschwemmet werden wird, so wird man ihr diese ihre Abgötterei, die sie mit den Heiligen getrieben hat, schimpflich vorwerfen, und sagen: Lasst nun eure Heiligen aufstehen und euch helfen, und euch schützen, da sich nun der HERR aufgemachet hat, euch den verdienten Lohn eurer Verfolgung zu geben.

❷ Die zweite Wirkung aber, welche diese wunderbare Hilfe haben wird, ist diese, dass die Ehre des HErrn JEsu in aller Welt gerettet und erkannt werden wird, davon ist es im **39. Vers** heißt: *Sehet ihr nun, dass ichs alleine bin, und ist kein GOtt neben mir. Ich kann töten und lebendig machen, ich kann schlagen und kann heilen, und ist niemand, der aus meiner Hand errette.* Man wird nämlich erkennen, dass JEsus Christus ein wahrer und lebendiger GOtt sei. Dieses wird man schließen, teils aus der mächtigen Hilfe, welche er seiner Kirchen erwiesen, welche er erst hat verwundet und getötet werden, oder in Todes-Gefahr hat kommen lassen, aber auch darauf sie wieder geheilet und wieder lebendig gemacht hat; daher er spricht: *Ich kann töten und lebendig machen, ich kann schlagen und kann heilen.* Teils wird man dieses schließen aus dem Traktament, welches er seinen Feinden geben wird, davon es heißt: *Und ist niemand, der aus meiner Hand errette.* Wenn auch alle Potentaten, und größesten Majestäten der Welt alsdenn dem Papsttum wollten zu Hilfe kommen, und die formidabelsten Armeen ins Feld stellen, die wahre Kirche aus der Hand JEsu Christi zu reißen, so wird solches alles nichts helfen. *Es ist niemand, der aus meiner Hand errette.*

Das ist nun auch die Erklärung dieser Verse, die für dieses mal haben betrachtet werden sollen.

3.

Lasset uns nun zum Beschluss dreierlei hieraus lernen.

❶ Erstlich, wie töricht und ungereimt man handele, wenn man sein Vertrauen auf etwas anders, als auf den lebendigen GOtt setzet. Man hat dafür nichts anders zum Lohn, als Schande und Prostitution in der Zeit der Notm wenn alle solche Götzen, darauf man sein Vertrauen gesetzt, wegfallen, und man siehet, dass man doch nicht aus der Hand des lebendigen GOttes errettet werden kann. Alle Welt-Kinder, die sich auf Reichtum, auf ihre Patronen, auf die Fürsten und Großen in der Welt, auf ihre mächtige Freundschaft, auf ihre starke Familien, oder auf sonst etwas verlassen, sind die aller elendesten Menschen zur Zeit der Not, wenn alle menschliche Hilfe aus ist; wenn alle Götzen zuschanden werden, und sie auch keinen Helfer im Himmel haben, zu dem sie Zuflucht nehmen, und Zuversicht fassen können. O wie gut ists demnach, dass man beizeiten die falschen Götter abschaffe und wegwerfe, und das Vertrauen seines Herzens davon abziehe, und es allein auf den setze, der Himmel und Erden gemacht hat; derselbe kann denn zur Zeit der Not helfen, und der lässt diejenigen, die ihre Zuflucht zu ihm genommen haben, nicht zuschanden werden.

❷ Wir lernen zum andern daraus die Art und Weise, wie GOtt mit seiner Kirchen umzugehen pfleget, indem er sie erst in die äußerste Beklemmung kommen lässt, in einen Zustand, darin sie ihren Untergang vor Augen siehet, darauf aber mit seiner herrlichen Hilfe erscheinet, dass alle Welt erkenne, dass er es sei, der ihr geholfen habe. Denn wenn all ihre Macht dahin ist, wie es im 36. Vers heißt, wenn beide das Verschlossene und Verlassene weg ist, alsdenn hilft der HErr; alsdenn wird er das Volk richten, und sich seiner Knechte erbarmen. Das soll denn billig ein Grund unserer Hoffnung sein, auch in denen gefährlichsten Konjunkturen, wenn es scheinet, dass der kleinen Evangelischen Herde der Untergang und das Grab zubereitet werde.

Aber wie er es mit seiner ganzen Kirchen hierinnen hält, so hält er es auch insbesondere; nämlich wenn er in dem Herzen das Reich des Satans zu zerstören, und sein Reich aufzurichten trachtet, und dazu Anstalten macht, so gehets gemeiniglich so zu, dass es erst in der Seelen recht schlimm wird, ehe es noch recht gut wird; es wachen da alle böse Lüste und Begierden auf, und drohen die Seele zu verschlingen und zu verderben, es wird da offenbar die Ohnmacht der menschlichen Vernunft und aller menschlichen Kraft, und man siehet, dass, wenn man nicht in diesem Zustande von GOtt unterstützet werde, man vergehen, und in seinem Elend umkommen müsste. Aber wenn sich also eine Seele überzeuget findet von ihrem Tode, wenn sie sich in ihrem geistlichen Tode gleichsam anstincket, wenn ihre Wunden eitern vor ihrer Torheit; alsdenn kommt der HErr und beweiset sein eigenes Werk, dass er nämlich wiederum heilen, wieder lebendig machen, und die Seelen wiederum aus dem Rachen des Bösen herausreißen kann, welche von demselben verschlungen werden sollen. So soll demnach eine Seele, die in solche Umstände kommt, welche in denen ersten Rührungen und Erweckungen dergestalt in ihren Augen als eine elende Kreatur sich erkennet, ihren Mut nicht wegwerfen, noch meinen, dass ihr etwas ungewöhnliches, etwas neues und besonders widerfahre, sondern sie soll wissen, dass GOtt durch diesen Weg alle seine Kinder geführet habe; dass der Weg zum Himmel nahe bei der Höllen vorbei gehe, und dass man erstlich empfinden müsset wie man mit seinen Sünden nur eitel Strafe, und die Martern der Ewigkeit verdiente habe; dieweilen alsdenn der süße Trost des Evangelii und die süßen Verheißungen als ein Arznei und heilsames Pflaster recht seine Kraft beweiset, wenn sie auf eine solche verwundete Seele geleget werden.

❸ Endlich zum dritten sollen wir auch noch lernen, wie gut es sei zum Volk GOttes zugehören, und unter die Knechte des HErrn mit gerechnet zu werden, denn es heißt im 36. Vers: *Der HErr wird sein Volk richten.* Das ist, sie rächen, seine Auserwählten erretten, ihnen Recht schaffen gegen ihre Feinde und Unterdrücker, und über seine Knechte wird er sich erbarmen. Das tut er denn auch sonderlich zur Zeit der öffentlichen Gerichte, da er zeiget, was für ein Unterschied sei zwischen denen, die ihn fürchten, und denen, die ihn nicht fürchten. Denn wenn die andern verschmachten und verzagen, vor Furcht und vor Warten der Dinge, die da noch kommen sollen auf Erden, so gibet er seinem Volk Freudigkeit, dass sie mitten unter solchen Drangsalen ihr Haupt empor heben. Er erbarmte sich alsdenn sonderlich seiner Knechte, die ihm gedienet, und an seiner Kirchen gearbeitet haben.

Ach billig sollte denn das einen jeglichen bewegen, dass er sein Haupt nicht sanft niederlege, bis er versichert sei, dass er auch zum Volk Gottes gehöre, zu dem Volk, des sich der HErr annimmt zur Zeit der Not. Billig soll ein jeder, der sich zum Dienste GOttes zubereiten lässet, nicht eher ruhen, bis er die Kennzeichen eines rechten Knechts GOttes an sich gewahr werde, damit er sich auch dieser Verheißung trösten könne: *Der HErr wird sich seiner Knechte erbarmen.* Obgleich die Welt mit ihnen unbarmherzig umgehet, ob sie gleich ihre geringsten Schwachheiten und Fehltritte aufmutzet, und ein großes Wesen daraus machet; so haben sie doch einen HErrn, der sich seiner Knechte erbarmet, der Mitleiden mit ihnen hat, der ihre Fehltritte zudecket und der um deswillen seine Gnade nicht von ihnen wendet.

Gebet

Nun du treuer und lebendiger GOtt, gelobet und gepriesen sei dein heiliger Name für alle eine Treue, Liebe und Barmherzigkeit, die du auch jetzund zur Verkündigung deiner Wahrheit gegeben, dass du uns von denen Dingen, die deiner Kirche noch bevorstehen, hast lehren lassen, von der großen Unterdrückung, der sie noch wird unterworfen werden; aber auch von den herrlichen Errettungen, welche mit einer Zerstörung des antichristischen Reiches, und mit einer herrlichen Ausbreitung deines Reichs unter denen Juden und Herden verknüpft sein werde. HErr wir beten dich in deinen wunderbaren Wegen an, die du von Anfang her mit deiner Kirche gegangen bist. Und wie du sie nun so lange Zeit erhalten, mitten unter den Nachstellungen, und mitten unter allen Verfolgungen des höllischen Drachens, der alle Reiche dieser Welt gegen deine Kirche aufgehetzet hat. Ach so wollest du dieselbe noch ferner dir zu deinem Schutz lassen anbefohlen sein. Ach wenn gleich deine Evangelische Kirche durch die Untreue, die sie wider dein heiliges Evangelium begangen, harte und schwere Züchtigungen verdiente. O HErr so wollest du doch mitten im Zorn deiner Barmherzigkeit eingedenk seien, und es nicht gar aus mit ihr machen, und wollest einen jeden gegen die Zeit des bevorstehenden Übels, gegen die bevorstehenden Gerichte, mit Glauben und Geduld wappnen, damit er alsdenn nicht weich werde in denen Verfolgungen, noch deine Wahrheiten verleugne, oder abschwöre, und sich damit den Weg bahne zum Pfuhl der mit Feuer und Schwefel brennet, sondern alsdenn Kraft und Freudigkeit habe, die Wahrheit zu bekennen, und darüber zu leiden, was du über ihn zu verhängen beschlossen hast. Du wollest denn aber das Reich des Antichrists, welches ein blutdürstiges Reich ist, und schon trunken worden von dem Blute der Heiligen,

dergestalt durch deine Vorsehung einschränken, dass es nicht weiter gehen könne, als dein hoher Rat beschlossen hat, du wollest ihm steuern und wehren, und alle blutdürstige Ratschläge vernichten, und Gnade geben, dass wir noch ferner in Ruhe und Friede unter dem Schutz christlicher Obrigkeiten dich erkennen, und dein Evangelium hören können. Sei uns gnädig, verschone unser nach deiner großen Barmherzigkeit und erfülle alle deine große Verheißungen, die du deiner Kirchen gegeben hast, damit dir darüber Halleluja, Preis, Lob und Ehre in alle Ewigkeit gesungen werden könne. Tue es um JEsu Christi willen

Amen

Die LXXXVI. Betrachtung.

Die Rache GOttes.

5. Mose 32,40 – 42

Allwissender und lebendiger GOtt, dem alle Dinge bekannt sind, welche bis an das Ende der Welt geschehen sollen; wir verehren deine Allwissenheit, und beten dieselbe demütiglich an, wie sie sich sonderlich in dem prophetischen Worte geoffenbaret hat. Wir danken dir, dass du uns arme Kreaturen gewürdiget hast, uns die Geheimnisse deiner Ratschläge zu entdecken, und vorher kund zu machen, was du vor dem Ende der Welt noch vornehmen willst. Wir erkennen daraus, dass du uns nicht als Knechte traktierest, welchen der HErr nicht saget, was er tun will; sondern, dass du mit uns als mit deinen Freunden handelst, welchen du deine Ratschlüsse eröffnet und kund getan hast. Wir erkennen aber auch, o HErr, dass du solches nicht darum getan hast, dass dir unserer Neugierigkeit ein Genüge leisten möchtest; sondern dass du deine künftige schwere Gerichte über das Reich des Antichrists darum so viele Secula vorher kund gemacht hast, dass du die Geduld deiner Gläubigen unterstützen, und ihnen unter ihren Drangsalen, die sie in diesem Reiche ausstehen müssen, einen gewissen Grund der Hoffnung und Freudigkeit geben wollest. Gib denn, dass wir dazu solche deine Offenbarungen anwenden und annehmen, und lass auch in dieser Stunde uns dieselbe deine Ratschlüsse also betrachten, dass wir einen wahrhaftigen Nutzen an unsern Seelen davon tragen mögen. Sei unter uns in dieser Stunde, erleuchtet uns mit deinem Lichte, schließe uns dein prophetisches Wort auf, und gib, dass wir darin deine verborgene Weisheit erkennen, und solche zum Heil unserer Seelen, zur Stärkung unsers Glaubens und zur Hoffnung unserer Seligkeit anwenden mögen, um Christi willen

Amen

Wir stehen noch in der Betrachtung des Liedes Mosis, welches im **5. Buch Mosis im 32. Kapitel** enthalten ist, und sind in der Erklärung desselben bis auf den 40. Vers gekommen; da es denn weiter im **40. bis 42. Vers** also heißet:

DEnn ich will meine Hand in den Himmel heben, und will sagen: Ich lebe ewiglich. Wenn ich den Blitz meines Schwerts wetzen werde, und meine Hand zur Strafe greifen wird, so will ich mich wieder rächen an meinen Feinden, und denen, die mich hassen, vergelten. Ich will meine Pfeile mit Blut trunken machen, und mein Schwert soll Fleisch

fressen, über dem Blut der Erschlagen, und über dem Gefängnis, und über dem entblößeten Haupte des Feindes.

In dem Stück dieses Liedes, welches in der vorigen Stunde betrachtet worden, haben wir aus dem Munde des Sohnes GOttes vernommen, wie er einen Tag der Rache über das Reich des Antichrists beschlossen habe. Es hieß davon im 35. Vers: *Die Rache ist mein, ich will vergelten. Zu seiner Zeit soll ihr Fuß gleiten; denn die Zeit ihres Unglücks ist nahe, und ihr Künftiges eilet herzu.* Dieser Tag der Rache, welchen der Sohn GOttes, dem alles Gerichte von seinem Vater übergeben ist, zur Abstrafung des antichristischen Reiches bestimmet hat, beschreibet er nun mit mehrerm in diesen vorgelesenen Worum und zwar also, dass er

1. die Gewissheit der Rache.
2. Die bequeme Zeit derselben, und
3. Die Art und Beschaffenheit der Rache erkläret.

1.

Meldet er **die Gewissheit der Rache,** die über das antichristische Reich ergehen solle, im **40. Vers:** *Denn ich will Hand in den Himmel heben, und will sagen: Ich lebe ewiglich.* Der Sohn GOttes redet hier in diesen Worten von der Rache, welche er über das antichristische Papsttum beschlossen hat, als von einer solchen Sache, die mit einem Eide bestätiget sei. Weil er aber nach seiner Gottheit keinen höhern über sich hat, bei welchem er schwören könne, so schwöret er bei sich selbst, und saget: *Ich will meine Hand in den Himmel heben* (wie die Schwörenden zu tun pflegen) *und will sagen: Ich lebe ewiglich.* Das ist: *Ich will kein wahrer und lebendiger GOtt sein, wann ich nicht die Feinde der Kirche zur Strafe ziehen werde.*

Mit diesem Eide, welchen hier der Sohn GOttes ableget, mögen wir vergleichens was im Propheten Daniel Kap. 12,7 anzutreffen ist: *Und ich hörete zu dem in leinenen Kleidern* (welches der Sohn GOttes ist, der dem Daniel in weißen leinenen Kleidern erschienen ist), *der oben am Wasser stand. Und er hob seine rechte und linke Hand auf gen Himmel, und schwur bei dem, so ewiglich lebet, dass es eine Zeit, und etliche Zeit, und eine halbe Zeit währen soll; und wenn die Zerstreuung des heiligen Volks ein Ende hat, soll solches alles geschehen,* und in der Offb. Joh. 10, im 5. und 6. Vers da es heißt: *Und der Engel, den ich sahe stehen aus dem Acker, und auf der Erden* (welches wieder der unerschaffene Engel war, dem alle Gewalt über Erde und Meer übergeben ist), *hob seine Hand auf gen Himmel und schwur bei dem lebendigen, von Ewigkeit zu Ewigkeit, der den Himmel erschaffen hat, und was darinnen ist, und das Meer, und was darinnen ist, das hinfort keine Zeit mehr sein soll;* dass dem Antichristentum keine fernere Zeit mehr gegeben werden soll. Diese beiden Örter Danielis und Johannis sind aus diesem Orte Mosis, aus dem 40. Vers seines Liedes genommen.

Der lebendige GOtt hat sonderlich in der Schrift zwei Dinge beschworen:

❶ Erstlich seinen liebreichen Schluss, die bußfertigen Sünder zu Gnaden anzunehmen, ihnen ihre Sünden zu verzeihen, und sie seiner Gemeinschaft zu würdigen, wie solcher Eid im 33. Kapitel des Propheten Hesekiel zu lesen ist, da es im 11. Vers heißet: *So wahr als ich lebe, spricht der HERR, ich habe keinen Gefallen am Tode des*

Gottlosen, sondern dass sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen, und lebe. Weil aber GOtt der HErr die Sünder nicht anders in Gnaden annehmen kann, als auf das würdige Versöhn-Opfer JEsu Christi, des einigen wahren Hohenpriesters; so hat GOtt auch dieses Hohepriestertum seines Sohnes beschworen, und mit einem Eide bestätiget, dass sein Sohn ein ewiger Hoherpriester sein sollte, wie es im 110. Psalm heißet, im 4. Vers: *Der HErr hat geschworen und wird ihn nicht gereuen, du bist ein Priester ewiglich; nach der Weise Melchisedech.* Aber er hat auch zum andern in seinem Wort beschworen, den gerechten und unwiderruflichen Schluss, die unbußfertigen Sünder abzustrafen und nach den Regeln seiner Gerechtigkeit ohne Barmherzigkeit zu verderben. Der erste Eid gibt einen unwandelbaren Grund der Zuversicht und des Vertrauens zu GOtt. Der andere Eid aber soll billig einem jeden, der noch ein Feind JEsu und seiner Gläubigen ist, ein heiliges Schrecken einjagen, dass er bei sich selbst gedenke: Der ewige Sohn GOttes hat ein unendliches Leben zu Pfande gesetzt, dass er Rache an seinen Feinden üben wolle; so ist dann nichts gewisseres, als dass ich in seine Hände fallen werde, wenn ich in meiner Unbußfertigkeit verharre und dahin gehe. O darum will ich ohne Zeitverlauf mich demütigen, und unter die ausgebreitete Flügel seiner Erbarmung mich begeben, damit ich unter denselben Schutz und Sicherheit finden könnte.

❷ Denen Gläubigen aber soll auch dieser letzte Eid JEsu Christi, da er den Untergang seiner Feinde geschworen, eine kräftige Stütze ihres Glaubens sein; denn auf diesen Eid: Ich lebe ewiglich, gründet sich die ganze Hoffnung Zions, und der Untergang Babels. Wann nun das Papsttum auch noch so mächtig werden würde, wenn es auch ganze Königreiche und Länder wiederum an sich ziehen sollte, welche längst das Joch desselben abgeschüttelt haben, so muss es dennoch fallen, weil der Sohn GOttes den gewissen Untergang desselben bei seinem Leben geschworen, weil er seine Hand gen Himmel aufgehoben hat, und gesagt: Ich lebe ewiglich. Das ist also erstlich die Gewissheit der Rache.

2.

Folget die **bequeme Zeit der Rache;** davon es **Vers 41** heißt: *Wenn ich den Blitz meines Schwerts,* oder wenn ich mein blitzendes Schwert, *wetzen werde, und meine Hand zur Strafe greifen wird, so will ich mich wieder rächen an meinen Feinden und denen, die mich hassen vergelten.* Die bequeme Zeit nun, da die Rache an dem antichristischen Reich zu Rom soll geschehen, wird mit zwei Kennzeichen charakterisieret und bezeichnet:

❶ Das erste Kennzeichen heißet: *Wenn ich mein blitzendes Schwert wetzen oder schärfen werde.* Das Schwert JEsu Christii mit welchem er die Siege über das Reich der Finsternis erhält ist nichts anders, als sein durchdringendes und kräftiges Wort. Also wird er uns vorgestellet Offb. 1,16. *Er hatte sieben Sterne in seiner rechten Hand, und aus seinem Munde ging ein scharf zweischneidig Schwert, und sein Angesicht leuchtete, wie die helle Sonne.* Und abermals im 19. Kapitel Vers 15, da es auch heißt, dass ein scharf Schwert aus seinem Munde ging. Was hat das Schwert im Munde zu tun, wenn nicht durch dieses Schwert das durchdringende Wort JEsu Christi verstanden würde? Und so wird es auch an andern Orten der heiligen Schrift ausgedrückt. In der Epistel an die Hebr. im Kap. 4 Vers 10 heißt es: *Das Wort GOttes ist lebendig und kräftig und schärfer, denn kein zweischneidig Schwert,* und Eph. 6,17 heißet es: *Und nehmet den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, welches ist das Wort GOttes.*

Diesem Schwert Christi wird ein Blitz zugeschrieben. Wenn ich den Blitz meines Schwertes wetzen werde, um dadurch anzuzeigen seine schnelle überzeugende Kraft, mit welcher es in die innerste und verborgenste Winkel der menschlichen Gewissen eindringet, und dieselben mit einem unvermeidlichen hellen Blitz und Strahl erleuchtet. Dieses Blitzen des Schwerts will der Sohn GOttes wetzen, er will es schärfer polieren, damit es nicht nur seinen Blitz desto weiter ausbreite, sondern auch desto leichter in die Herzen eindringe, und dieselben mit seinen Überzeugungen verwunde.

❷ Das andere Kennzeichen der Rache heißt: *Wenn meine Hand zur Strafe oder zum Gerichte greifen wird:* das ist: wenn ich anfangen werde meine eigene laue Kirche zu züchtigen und heimzusuchen. Denn das Gerichte soll nach 1. Petr. 4,17 vom Hause Gottes anfangen, und alsdann weiter zu der falschen Kirche gehen.

Dies sollen nun die zwei ersten Verboten sein von dem gänzlichen Untergang des antichristischen Reichs. Nämlich erstlich, *will GOtt den Blitz seines Schwerts wetzen,* das ist: er will die Evangelische Kirche mit einem reichen Überfluss seines Worts vorhero in Gnaden heimsuchen, er will ein Licht zum Verstande desselben anzünden, er will treue und erweckte Lehrer aufstellen, welche dieses scharfe zweischneidige Schwert dergestalt führen sollen, dass es den Menschen durchs Herz gehe, dass ihr Gewissen durch die penetrante Überzeugungen desselben durchleuchtet, und ihre Herzen dadurch verwundet werden sollen.

Wenn aber die Evangelische Kirche diese gnädige Heimsuchung GOttes nicht recht gebrauchen, wenn sie bei dem hellen Lichte der Wahrheit im Finstern zu wandeln fortfahren wird; so will GOtt nach einem andern Schwerte greifen, und durch schwere Gerichte dieselbe läutern und züchtigen, darinnen sie ihrem gänzlichen Untergang so nahekommen soll, dass die Feinde schon ein Triumph-Lied über sie singen werden.

Wenn aber dieses geschehen, wenn es aufs Äußerste mit ihr gekommen, so will GOtt seine Zorn Schalen über das antichristische Reich ausgießen, und die Feinde und Verfolger der Kirche zu einer solchen Zeit da sie aufs Höchste kommen sind, wiederum aufs Tiefeste stürzen, und ihrer auf einmal ein Ende machen.

Nun das erste Zeichen davon haben wir in unsern Tagen bereits erlebet. Denn obgleich GOtt allbereit durch den treuen Dienst Lutheri und seiner Mitgehilfen, den Blitz seines Schwerts gewetzet, das ist, den Rost der menschlichen Satzungen und falschen Erklärungen von dem Schwerte abgewischet, und es in seiner Lauterkeit und Reinigkeit wiederum dargestellet hat; so muss man doch zum Preise der freien Gnade GOttes bekennen, dass GOtt zu unsern Zeiten noch viel weiter gegangen sei, als er in allen vorigen Zeiten gegangen ist.

Es ist zuförderst die heilige Schrift in weit größerer Menge den Leuten in die Hände geliefert worden, als vorher in zwei ganzen Seculis geschehen. Es sind ja nur allhier in Halle innerhalb 12 Jahren von neuen Testamentern über hundert und achtzig tausend Exemplaria, und von der ganzen Bibel über hundert und fünf und achtzig tausend Exemplaria gedruckt, verkauft und in die Welt verschicket worden. Es ist über dieses eben allhier auch vor drei Jahren die Bibel in böhmischer Sprache gedruckt worden und sind fünf tausend Exemplaria davon zu gleicher Zeit ans Licht gebracht worden, welche von den Evangelischen Christen in Böhmen und Mähren mit vieler Freude und Lob GOttes aufgenommen worden sind, weil innerhalb hundert und zehen Jahren keine Bibel in Böhmischer Sprache gedruckt worden war. Bald hernach wurden allhier in Halle in polnischer Sprache fünf tausend Exemplaria gedruckt. Zu geschweigen, dass der

verstorbene Zar in Russland noch vor seinem Tode die Anstalten zum Druck einer moskowitischen Bibel gemacht, und dass nun auch unter den heidnischen Malabaren die Übersetzung des Worts GOttes in ihre eigene Sprache zu Ende gebracht worden, und nun eifrig an dem Druck desselben gearbeitet wird.

Meinen wir denn, dass diese große Dinge vergeblich geschehen sind? Meinen wir dass GOtt vergeblich den Blitz seines Worts wetzet? Dass er sein Wort so reichlich den Menschen in die Hände gibt? Das sind wahrlich lauter Anstalten zum Fall des Papsttums, welches unmöglich sich schützen kann, wenn das Licht des Evangelii aufgehet, wenn GOttes Wort den Leuten in die Hände kommt, dass sie bei dem Licht desselben die Gräuel des Papsttums erkennen, als welches Papsttum vornämlich darin sein Interesse hat, dass es die armen Menschen in der Dummheit und Blindheit herum führet und dahin gehen lässet.

Allein auch dabei hat es GOtt nicht bewenden lassen; er hat nicht nur sein Wort in reicher Anzahl lassen unter die Leute kommen, sondern er hat auch in unsern Tagen ein größers Licht zum Verstande desselben angezündet. Es ist insonderheit die Erkenntnis der prophetischen Schriften in unsern Tagen um ein gutes Teil klarer und heller worden, als sie in den Tagen Lutheri und der gesegneten Reformation gewesen.

Auch dabei ist es noch nicht geblieben, sondern GOtt hat einige Jahre her so viel treue Knechte erwecket, und sie mit Licht und Kraft ausgerüstet, welche den Blitz seines Schwerts gewetzet, das ist, welche sein Wort in aller Lauterkeit und Reinigkeit, aber auch mit allem Nachdruck zur Überzeugung der Gewissen verkündiget haben. Wie mancher wird hier gegenwärtig sein, der selbst ein lebendiger Zeuge davon sein kann, der dieses zweischneidige Schwert an seiner Seelen erfahren, in dem es ihm das Verborgenste seines Herzens entdecket, ihn von seinem verborgenen und verdammten Zustande außer Christo überzeugen und ihn in den offenen Schoß JEsu Christi hineingetrieben hat.

Werden wir nun aber dieser Wohltaten nicht recht gebrauchen und bei allem Lichte, das uns angezündet ist, eben so arg, als die dümmsten Papisten in offenbaren Werken des Fleisches und der Finsternis wandeln, und also dieses Licht und den Überfluss des Worts GOttes nicht recht gebrauchen; so wird freilich die Hand GOttes zur Rache greifen müssen, wie es hier heißt: *Wenn ich den Blitz meines Schwerts wetzen werde, und meine Hand zur Strafe greifen werd*

Doch, wenn es aufs Äußerste wird gekommen sein, so werden die Tage der Rache über das Reich des Antichrists kommen, und es wird erfüllet werden, was weiter folget: So will ich mich wieder rächen an meinen Feinden, und denen, die mich hassen, vergelten.

Das ist denn auch zum andern die rechte und bequeme Zeit der Rache.

3.

Es wird noch beschrieben **die Art und Beschaffenheit der Rache,** davon es im **42. Verse** heißet: *Ich will meine Pfeile mit Blut trunken machen, und mein Schwert soll Fleisch fressen, über dem Blut der Erschlagenen, und über dem Gefängnis, und über dem entblößeten Haupte des Feindes.* Überhaupt wird hiermit angezeiget, dass GOtt das Märtyrer-Blut seiner Knechte und seiner Kinder, das so viele Jahre nacheinander in dem Papsttum gleichsam stromweise vergossen worden, durch Blut wieder rächen wolle.

Wie nämlich die große Hure trunken worden vom Blut der Heiligen, wie es in der Offenbarung Johannis Kap. 17,6 heißet, so spricht hier GOtt wiederum: *Ich will meine Pfeile mit Blut trunken machen.* Gleichwie ihr Schwert Fleisch gefressen hat, das Fleisch der Knechte GOttes, das Fleisch der Zeugen der Wahrheit, welche durch unzählige Marter des Papsttums hingerissen worden; so heißet es hier wiederum: *und mein Schwert soll Fleisch fressen.* Was da vor erschreckliche Schlachten werden gehalten werden, was da für Ströme von Blut werden vergossen werden, das kann man aus Offb. 14,19 und 20 sehen, da es heißet: *Der Engel schlug an mit seiner Hippen an die Erde, und schnitt die Reben der Erden und warf sie in die große Kelter des Zorns GOttes. Und die Kelter ward außer der Stadt gekeltert und das Blut ging von der Kelter bis an die Zäume der Pferde, durch tausend sechs hundert Feldweges.* Desgleichen aus dem 19. Kap. da auch der letzte Sieg Christi über das Reich des Antichrists beschrieben wird, da es heißt vom 17. Vers an: *Und ich sahe einen Engel in der Sonnen stehen, und er schrie mit großer Stimme, und sprach zu allen Vögeln, die unter dem Himmel fliegen: Kommt und versammelt euch zu dem Abendmahl des großen GOttes; dass ihr esset das Fleisch der Könige und der Hauptleute, und das Fleisch der Starken, und der Pferde, und derer, die drauf sitzen und das Fleisch aller Freien und Knechte, beides der Kleinen und der Großen. Und ich sahe das Tier und die Könige auf Erden, und ihre Heere versammelt, Streit zu halten mit dem, der auf dem Pferde saß und mit seinem Heer. Und das Tier ward gegriffen und mit ihm der falsche Prophet, der die Zeichen tat vor ihm, durch welche er verführte, die das Malzeichen des Tiers nahmen und die das Bild des Tiers anbeteten: Lebendig wurden diese beide in den feurigen Pfuhl geworfen, der mit Schwefel brannte. Und die andern wurden erwürget mit dem Scherte des, der auf dem Pferde saß, das aus seinem Munde ging, und alle Vögel wurden satt von ihrem Fleisch.* Wie strenge es in diesen letzten und grausamen Kriegen zugehen werde, das zeiget Mosis damit an, wenn er nicht nur redet vom Blute der Erschlagenen, sondern auch vom Blute der Gefängnisse, oder vom Blute der Gefangenen, um dadurch anzuzeigen, dass in diesem Kriege kein Quartier werde gegeben werden, und dass nicht allein diejenigen, welche im Treffen bleiben würden, das Schwert des Sohnes GOttes fühlen werden; sondern dass auch die Kriegs-Gefangene die Schärfe desselbigen werden empfinden müssen. Darum wird vom Blute der Erschlagenen und vom Blute der Gefangenen geredet.

Insonderheit aber soll die Rache treffen das entblößete Haupt des Feindes, *und über dem entblößeten Haupte des Feindes.* Dadurch wird nach dem ganzen Kontext nichts anders verstanden, als derjenige antichristische Bischof zu Rom, welcher sich für das allgemeine sichtbare Haupt der Kirche-Christi ausgibt. Dieses Haupt, das lange genug das wahre Haupt, Christum JEsum, verspottet und geäffet hat, soll nun entblößet, das ist, alles seines Ansehens in der Kirche gänzlich beraubet werden. Die dreifache päpstliche Krone soll zertreten, und also diese Gewalt, die sich an Christi statt aufgeworfen, aufhören, und abgeschaffet werden. Das heißet denn zusammen: Ich will meine Pfeile mit Blut trunken machen, und mein Schwert soll Fleisch fressen, über dem Blute der Erschlagenen, und über dem Gefängnis, und über dem entblößeten Haupte des Feindes.

Ach, wer kann dieses ohne Schauer und Entsetzen lesen! und wer kann ohne Entsetzen dran gedenken, wenn man sich vorstellt diese erschreckliche, und mit so großem Blutvergießen verknüpfte Kriege, welche GOtt noch über das antichristische Reich ausführen wird? Auf eine große Langmut, welche tausend Jahre nach einander, vom 7. Seculo an gewährt, wird denn auch ein desto schwerer und erschrecklicher Gericht folgen. Wie GOTT überhaupt diese Gewohnheit hat, dass er die Langsamkeit seiner Strafe hernach durch die Schwere derselben ersetzet.

Dieses soll denn einem jeden, der dieser Sache weiter nachzudenken sich angelegen sein lässet, kräftig zurück halten von der Neigung zum Reich des Antichrists, auf welches solche erschreckliche Gerichte warten. Diesen Ausgang, den es mit dem Papsttum endlich nehmen wird, wird man Ursach haben, sich vorzustellen, zu den Zeiten, wenn die Reizungen zum Abfall so wohl durch Lockungen, als auch durch Drohungen stärker werden sollten, da gewiss das kleine Häuflein derer, welche die Wahrheit bekennen, überaus einschmelzen und kleiner werden wird, so dass endlich ein kleines Herdgen übrig bleibt, welches den gewaltigen Reizungen durch Vorhaltung großer würden, großer Reichtümer, großer Ehren-Stellen, welche der Antichrist seinen Anhängern verspricht, und noch in größerer Maß versprechen wird, widerstehet, und durch die Kraft JEsu Christi wird bewahret werden, dass es nicht durch diesen Glanz verblendet und bezaubert werde.

Aber eben diese Wahrheit soll auch einen jeden, der noch in seinem Herzen, in seinem fleischlichen Sinn, ein Feind JEsu Christi ist, aufs aller Kräftigste bewegen, dass er sich durch seine heilsame Gnade in einen Freund JEsu Christi verwandeln lasse. Alle diese erschreckliche Drohungen, die hier in dem Buche des Lammes geschrieben sind, sind alle als scharfe Pfeile gerichtet auf das Herz seiner Feinde, wie es Psalm 46 Vers 6 heißt: *Scharf sind deine Pfeile, dass die Völker vor dir niederfallen, mitten unter den Feinden des Königes.*

Wer sich aber durch seine Gnade verändern lässet, wer seinen fleischlichen Sinn ablegen und den Sohn GOttes vor seinen König und Hohenpriester im Glauben annimmt, der hat nichts von ihm zu befürchten. Diese Pfeile sind nicht auf seine Brust gerichtet, sondern auf das Herz der Feinde, er aber als ein Freund JEsu Christi, kann in seinem Gnadenreich des Schutzes, Friedes und aller Liebe genießen. Und wenn er auch in dieselbige Leiden kommen sollte, darinnen man die Wahrheit mit Vergießung seines Blutes wird bestätigen und versiegeln müssen; so ist er dennoch selig, so ferne er ein Freund JEsu Christi ist, indem durch solches Leiden seine künftige Krone vergrößert, und seine künftige Herrlichkeit vermehret wird.

Ach, darum lasset uns alle zusammen, so viel wir hier gegenwärtig sind, vor dem Angesichte JEsu Christi diesen Entschluss redlich und aufrichtig vor seinen Augen fassen, dass wir seiner Gnade, die uns suchet und nachgehet, Raum lassen in unserer Seelen, derselben nicht widerstreben, nicht in unserm fleischlichen Sinn fortfahren, sondern denselben ablegen, den Sinn JEsu Christi annehmen, und durch seinen Geist uns zum Guten treiben, ja zu Kindern GOttes und zu Erben seines ewigen Reichs machen lassen.

Darauf wird nun noch im letzten Vers gemeldet, was für ein herrlicher Zustand unter Heiden und Juden auf den Fall des Antichrists erfolgen werde, welches wir in der künftigen Stunde, durch die Gnade GOttes abhandeln wollen.

Gebet

HErr JEsu Christe, wir danken dir für deine Barmherzigkeit und Gnade, die du auch uns in dieser Stunde zur Betrachtung deines Worts verliehen hast. Gib dass wir demselben die Ehre geben, und unsere Vorurteile ablegen, die wir uns etwa von den künftigen Gerichten der Kirche gemacht haben, und deiner Stimme, die in deinem Worte erschallt, mehr Glauben beimessen, als den Traditionen der Menschen. Mache uns frei, o HErr, von allen Vorurteilen und gib, dass wir in das helle Licht deines prophetischen Wortes mit aufgeklärtem Angesicht hinein sehen, und die Geheimnisse der zukünftigen Ratschlüsse zu

unserm Trost und zur Unterstützung unsers Glaubens, und unserer Hoffnung auf demselben erkennen lernen mögen. Wir übergeben uns dir dem treuen Heilande, findest du noch welche unter uns, die deine Feinde sind, die dir entgegen wandeln, und ob sie gleich den Blitz deines Schwertes in ihren Gewissen gefühlet, und durch so manche kräftige Überzeugung verunruhiget worden sind, dennoch deiner Gnade nicht haben gewonnen gegeben, sondern sich verhärtet in ihrem fleischlichen Sinn, und die Welt noch eine Zeitlang lieb haben wollten, ehe sie dir ihr Herz ergeben; die wollest du, o HErr! kräftiglich antreiben, sie nötigen und dergestalt in die Enge treiben, dass sie dir nicht entgehen können, sondern sich entschließen, dir ihr Herz mit aller Willigkeit zu übergeben und anzuvertrauen, damit sie am Tage deines Gerichts verschonet werden können, und du ihrer alsdann könnest schonen, wie ein Vater seines Sohnes schonet, der ihn bietet. Mache aus uns allen Freunde deines himmlischen Vaters, und die solche sind, wollest du in solcher deiner Freundschaft bestätigen, und durch deine versiegelnde Gnade ihren Beruf und Erwählung dergestalt fest machen, dass sie durch keine Lockung des Antichrists wiederum abspenstig gemacht, noch aus deiner Freundschaft gezogen werden können. Erbarme dich also über uns alle, lass dir deine Kirche anbefohlen seien, habe ein gnädiges Aufsehen auf sie, und lindere diejenigen Züchtigungen, die du über sie beschlossen hast, und temperiere sie mit so vieler Barmherzigkeit, Liebe und Langmut, dass deinem Namen viel Lob und Preis von deinen Kindern gebracht werden könne. Tue es um deiner herzlichen Liebe willen,

Amen

Die LXXXVII. Betrachtung.

Die Bitte um GOttes Gnade.

5. Mose 32,43

GNädiger und barmherziger GOtt, wir danken dir, dass du in deinem ewigen Ratschluss beschlossen hast, das Reich des Antichrists zu zerstören, und deine Kirche in einen blühenden Wohlstand zu setzen. Wir preisen dich für solche Verheißungen, die du durch den Mund aller heiligen Propheten uns hast bezeugen lassen, und bitten dich, du wollest uns Gnade geben, dieselbe recht zu verstehen, und heilsamlich zu gebrauchen, zu Stärkung unsers Glaubens und zur Verherrlichung deines Namens, um Christi willen

Amen

AUs dem Liede Mosis **5. Buch Mose 32** ist noch zu betrachten übrig der **43. Vers** da es zum Beschluss des Liedes also heißet:

Jauchzet alle, die ihr sein Volk seid; denn er wird das Blut seiner Knechte rächen, und wird sich ein seinen Feinden rächen, und gnädig sein dem Lande seines Volks.

In dem vorhergehenden Stücke dieses Liedes, welches in der vorigen Stunde abgehandelt worden ist, war dieselbe große Rache beschrieben worden, welche noch an dem Reiche des Antichrists ausgübet werden soll. Darauf wird nun in diesem Vers der selige und herrliche Zustand der Kirche GOttes auf Erden beschrieben, welcher auf den Untergang des antichristischen Reichs erfolgen soll.

Wie es nämlich im Reiche der Natur gehet, dass wenn der Tag anbricht, und die Sonne aufgehet, die Nacht weicht, und wenn die Nacht weichet, hingegen der Tag an deren Stelle kommt. Also gehets auch im Reiche der Gnaden; auf die Finsternis soll das Licht folgen. Wenn das antichristische Reich untergegangen, so soll das Reich JEsu Christi in der schönsten Blüte dargestellet und ausgebreitet werden, wenn das Kind des Verderbens aus der Kirche hinaus geworfen worden, so will JEsus Christus seine Herrlichkeit darinnen offenbaren. Die armen Heiden sollen noch zur Erkenntnis seiner Gnade kommen, und die ungläubige Juden, die bisher als abgeschnittene und zerstreuete Zweige herum gelegen, sollen wiederum in ihren vorigen Ölbaum eingepfropfet werden. Und das ist es, was Vers 43 enthalten ist, da es heißet: *Jauchzet alle, die ihr sein Volk seid, denn er wird das Blut seiner Knechte rächen, und wird sich an seinen Feinden rächen, und gnädig sein dem Lande seines Volks.*

Es ist in diesen Worten zweierlei beschrieben:

1. Eine Aufmunterung der Heiden, zu einer heiligen Freude.
2. Die Ursache, dadurch sie zu solcher Freude sollen bewogen werden.

1.

Die Aufmunterung der Herden zur Freude, heißet also: *Jauchzet alle, die ihr sein Volk seid,* oder wie es nach dem Hebräischen heißet: *Jauchzet ihr Heiden die ihr nun sein Volk seid.*

Es werden mit dem Worte Heiden alle übrige Völker gemeinet, welche außerdem jüdischen Volke auf dem ganzen Kreise des Erdbodens sich befinden. Diese große Anzahl der Völker wird sich zu der Zeit, wenn der HErr seine Gerichte über das antichristische Papsttum ausführen wird, in einem doppelten Zustande befinden, einige werden schon das Licht des Worts GOttes haben, und den Namen Christi äußerlich bekennen, nämlich diejenigen, welche bisher die sichtbare Christenheit in allen Teilen der Welt ausgemacht haben; indem doch kein Teil der Welt zu finden ist, darinnen nicht Christen angetroffen werden sollten; andere Völker aber werden sein, welche bis dahin noch in heidnischer Finsternis und Blindheit gesessen, und entweder noch in grober Abgötterei gelebet, und die stummen Götzen angebetet, oder, da sie sich von grober Abgötterei enthalten, doch den wahren GOtt und seinen Sohn JEsum Christum nicht erkannt; in welche letztere Klasse die Nachfolger Mohammeds gehören, welche zwar keine Bilder und Steine anbeten, aber doch auch GOtt und JEsum Christum nicht erkennen.

Von dieser letzten Gattung der Völker, welche das Licht des Evangelii bisher nicht gehabt, wird hier insonderheit geredet, wenn es heißt: *Jauchzet ihr Heiden.*

Diesen Heiden wird nun ein gar besonderes Prädikat gegeben, dass sie nämlich GOttes Volk sein sollten. *Jauchzet ihr Heiden die ihr sein Volk seid;* welches denn anzeiget, dass zu derselben Zeit, wenn GOtt die Schalen seines Zorns auf das antichristische Reich ausgießen wird, eine große Menge heidnischer Völker, die bisher noch nicht GOttes Volk gewesen, durch den lebendigen Samen seines Evangelii wiedergeboren, und zu einem Volke GOttes, ja zu Kindern GOttes gemacht werden sollten, dass alsdenn erfüllet würde, was Jes. 65 Vers 1 stehet: *Ich werde gesuchet von denen, die nicht nach mir frageten; ich werde funden von denen, die mich nicht suchten; und zu denen Heiden, die meinen Namen nicht anriefen, sage ich; Hier bin ich.*

Diese in GOttes Volk verwandelte Heiden, die werden nun durch den prophetischen Geist zur Freude aufgemuntert, *jauchzet ihr Heiden die ihr sein Volk seid.* Welches denn voraus setzet, dass diese Heiden Ursach bekommen haben, sich zu freuen und GOtt zu loben, auch die innerliche Freude ihres Herzens durch Jauchzen und Frohlocken an den Tag zu legen.

GOtt wird sich nämlich zu der Zeit, wenn er das Papsttum zu stürzen anfangen wird, mit großer Gnade und Barmherzigkeit zu denen Heiden wenden, und ihnen das Evangelium von seinem Sohne predigen lassen, auch solche Predigt dergestalt segnen, dass ganze Völker, die bisher in Finsternis und Schatten des Todes gesessen, zur Erkenntnis JEsu Christi gebracht, erleuchtet, bekehret, wiedergeboren und in die wahre Kirche aufgenommen werden. Denn dass diese Worte: *jauchzet ihr Heiden*, eine

Bekehrung der Heiden zum Grunde legen, sehen wir aus Röm. 15,9.10, wo Paulus aus dem Liede Mosis diese Worte anführet, da er spricht: *Dass aber die Heiden GOtt loben um der Barmherzigkeit willen, wie geschrieben stehet, darum will ich dich loben unter den Heiden, und deinem Namen singen; und abermals spricht er: freuet euch, ihr Heiden, mit seinem Volk.* Diese Bekehrung dir Heiden, ist zwar im Anfang des Neuen Testaments angegangen, aber gar bald wieder unterbrochen worden, und soll demnach am Ende des Neuen Testaments, auf eine nachdrücklichere Art vorgenommen, und völlig zu Stande gebracht werden. Darüber nun, nämlich über die Barmherzigkeit GOttes, wie Paulus sagt, die den Heiden widerfahren soll, wird eine große Freude unter ihnen entstehen; wie es im Anfang des Neuen Testaments gegangen. Z. E. Apg. 13,48 heißt es: *Da es die Heiden höreten,* (nämlich das Evangelium) *wurden sie froh, und preiseten das Wort des HErrn.* Und 1. Thess. 1 Vers 6: *Ihr habt das Wort aufgenommen unter vielen Trübsalen mit Freuden im heiligen Geiste.* Wie es sage ich, im Anfang des Neuen Testaments ergangen, so soll es auch wiederum am Ende und zum Beschluss desselben ergehen. Diese Freude wird denn auch in Jauchzen oder Freuden-Lieder ausbrechen, und es wird ein Halleluja nach dem andern darüber gen Himmel steigen, dass GOtt eine so gnädige Heimsuchung so vieler armen, blinden, abgöttischen und verführten Völker vorgenommen, und sie zur Erkenntnis seines eingebornen Sohns gebracht hat.

Wir sehen solches auch aus der Offenbarung Johannis; denn nachdem im 18. Kap. der Offenbarung der Fall des antichristischen Reichs verkündiget worden, und es da im 1. und 2. Vers geheißen: Danach sahe ich einen andern Engel niederfahren vom Himmel, der hatte eine große Macht; und die Erde ward erleuchtet von seiner Klarheit. Und schrie aus Macht mit großer Stimme und sprach: Sie ist gefallen sie ist gefallen, Babylon die Große und eine Behausung der Teufel worden, und eine Behältnis aller unreinen Geister, und eine Behältnis aller unreiner und feindseliger Vögel; so heißt es nun darauf Kapitel 19,1 – 7: *Danach* (als der Fall Babels geschehen war), *hörete ich eine Stimme großer Scharen* (das ist nun die Stimme der bekehrten Heiden), *im Himmel, die sprachen: Halleluja, Heil und Preis, Ehre und Kraft, sei GOtt unserm HErrn. Denn wahrhaftig und gerecht sind seine Gerichte, dass er die große Hure verurteilet hat, welche die Erde mit ihrer Hurerei verderbet, und hat das Blut seiner Knechte von ihrer Hand gerochen. Und sprachen zum andernmal: Halleluja! und der Rauch gehet auf ewiglich. Und die vierundzwanzig Ältesten und die vier Tiere fielen nieder, und beteten an GOTT, der auf dem Stuhl saß, und sprachen: Amen Halleluja! Und eine Stimme ging von dem Stuhl: Lobet unsern GOTT, alle seine Knechte und die ihn fürchten beide, klein und groß. Und ich hörete eine Stimme einer großen Schar, und als eine Stimme großer Wasser, und als eine Stimme starker Donner, die sprachen: Halleluja! Denn der allmächtige GOtt hat das Reich eingenommen, lasset uns freuen und fröhlich sein, und ihm die Ehre geben, denn die Hochzeit des Lammes ist kommen, und sein Weib hat sich bereitet.* Das heißt also hier: Jauchzet ihr Heiden, die ihr sein Volk seid. Es gehöret aber auch dahin der 96. Psalm, der auch von denen letzten Zeiten handelt; da heißt es: *Singet dem HErrn ein neues Lied, singet dem HErrn alle Welt.* Und so weiter, bis an das Ende des Psalms.

Aber nicht nur unter denenselbigen Heiden, welche bisher noch nicht GOttes Volk gewesen, und noch nicht das Licht des Evangelii gehabt haben, wird über dem Fall des Antichrists eine solche allgemeine Freude entstehen; sondern auch unter denen Heiden, die bisher GOttes Volk gewesen, und die äußerliche Christenheit ausgemachet haben. Denn weil mit dem Untergang des antichristischen Reiches verknüpfet sein wird der Ausgang des Reiches Christi; weil das wahre Christentum alsdenn in größerm Flor kommen, und die Kirche von der Hand aller ihrer Feinde soll befreiet werden, so werden in

der Kirche GOttes Triumph- und Freuden-Lieder erschallen, und es wird auch in der Kirche dasjenige ins Werk gerichtet werden, was hier der prophetische Geist denen anbefehlen lassen, welche bisher noch nicht GOttes Volk gewesen sind. Das ist denn die Aufmunterung der Heiden zur Freude. Nun aber folgen auch

2.

Die Ursachen, welche die Heiden zu einer solchen Freude bewegen sollen: denn da heißt es: *Denn er wird das Blut seiner Knechte rächen, und wird sich an seinen Feinden rächen, und gnädig sein dem Lande seines Volks.*

Es sind also zwei Haupt-Ursachen. Die

❶ 1. Ursach sind die Gerichte GOttes, welche er an denen Feinden seiner Kirchen ausgeübet davon heißt es: *Er wird das Blut seiner Knechte rächen;* welches auch Offb. 19,2 als eine Ursach dir Freude angeführet werden; denn da heißt es: *Wahrhaftig und gerecht sind seine Gerichte, dass er die große Hure verurteilet hat welche die Erde mit ihrer Hurerei verderbet, und hat das Blut seiner Knechte von ihrer Hand gerochen.* Damit zu vergleichen ist, was vorher stehet im 18. Kap. Vers 4: *Und das Blut der Propheten und der Heiligen ist in ihr erfunden worden, und aller derer, die auf Erden erwürget sind;* nämlich um der Wahrheit willen. Und Kap. 17 Vers 6: *Und ich sahe das Weib trunken von dem Blut der Heilgen und von dem Blut der Zeugen JEsu.*

Es werden also hier durch die Knechte GOttes vornehmlich verstanden die Blut-Zeugen JEsu Christi, welche auf Anstiften der Päpste und päpstlichen Bischöfe in tausend Arten der Marter getötet worden sind, darum dass sie die Gräuel des Papsttums entdecket, den Römischen Papst nicht für das allgemeine Haupt der christlichen Kirchen erkennen, noch sich seinen Menschen-Geboten und Satzungen haben unterwerfen wollen, welcher Blut-Zeugen JEsu Christi gewisslich eine große Menge und Anzahl ist.

Dieses vergossene Märtyrer-Blut will der HErr JEsus rächen, und dieser Huren oder falschen Kirchen wiederum ein Blut-Bad zurichten, darinnen sie zu Grunde gehen soll; wie es in der Offb. 16,6 heißet: *Sie haben das Blut der Heiligen und der Propheten vergossen und Blut hast du ihnen zu trinken gegeben, denn sie sind es wert.* Und Kap. 6,9.10 werden die Märtyrer, die um des Namens Christi willen getötet wurden, also redend eingeführet: *Ich sahe unter dem Altar die Seelen derer, die erwürget waren um des Worts GOttes willen, und um des Zeugnisses willen, das sie hatten. Und sie schreien mit großer Stimme, und sie sprachen: HErr, du Heiliger und Wahrhaftiger, wie lange richtest du, und rächest nicht unser Blut an denen, die auf der Erden wohnen?* Nun aber heißt es, der HERR hat das Blut gerochen und hat also sein Verlangen an ihnen erfüllet. Dahin auch gehöret, was Jes. 26 Vers 21 stehet: *Siehe, der HErr wird ausgehen von seinem Orte, heimsuchen die Bosheit der Einwohner des Landes über sie, dass das Land wird offenbaren ihr Blut und nicht weiter verhehlen, die drinnen erwürget sind.*

➢ Ferner heißt es: *Er wird sich an seinen Feinden rächen.* Das ist, er wird denjenigen, die seine Glieder bisher verspottet, gedrücket, und ihnen allerlei Herzeleid zugefüget haben, wiederum Qual und Leiden zufügen, und ihnen ihren Frevel auf ihren Kopf vergelten; wie es heißet in der Offb. 18, 6 – 8: *Bezahlet sie, wie sie euch bezahlet hat, und machts ihr zwiefältig nach ihren Werken. Und mit welchem Kelch sie euch eingeschenket hat, schenket ihr zwiefältig ein. Wie viel sie sich herrlich gemacht, und Ihren Mutwillen gehabt hat, so viel schenket ihr Qual Und Leid ein. Denn sie spricht in*

ihrem Herzen: Ich sitze, und bin eine Königin, und werde keine Witwe sein, und Leid werde ich nicht sehen. Darum werden ihre Plagen auf einen Teig kommen, der Tod, Leid und Hunger, mit Feuer wir sie verbrannt werden, denn stark ist GOTT, der HERR, der sie richten wird.

Über diese Gerichte GOttes nun wird unter denen bekehrten Heiden, die davon Nachricht bekommen, eine allgemeine Freude entstehen, sie werden sich nicht darüber freuen, dass so viel Blut vergossen ist, das so viel tausend Anhänger des Antichrists ihr Leben haben endigen müssen; sondern darüber werden sie sich freuen, dass GOtt seine Ehre gerettet, dass er so viele Weissagungen erfüllet hat, die von dem Fall der Hure vorher gegangen sind, dass er den größten Feind seines Sohnes der sich für seinen sichtbaren Stadthalter auf Erden ausgegeben, gerichtet und gestürzet, und dass er dadurch die allergrößte Hindernis weggeräumet, welche der Ausbreitung seines Reichs unter Juden und Heiden im Wege gelegen hatte. Darüber werden sie sich freuen, und GOtt anbeten, wie es auch Jes. 25,1 – 4 heißet: *HErr, du bist mein GOtt, dich preise ich. Ich lobe deinen Namen, denn du tust Wunder. Deine Vornehmen von Alters her sind treu und wahrhaftig. Denn du machest die Stadt zum Steinhaufen, die feste Stadt, dass sie auf einem Haufen lieget, der Fremden Palast, dass nicht mehr eine Stadt sei, und nimmermehr gebauet werde. Darum ehret dich ein mächtig Volk, die Städte gewaltiger Heiden fürchten dich. Denn du bist der Geringen Stärke, der Armen Stärke in Trübsal; eine Zuflucht vor dem Ungewitter; ein Schatten vor der Hitze, wenn die Tyrannen wüten, wie ein Ungewitter wider eine Wand.*

Es wird aber auch in denen Teilen der Welt, welche bereits das Evangelium gehabt haben, Freude und Wonne über dem Gerichte des Antichrists entstehen. Insonderheit werden diejenigen, die unter dem Joch des Antichrists bishero geseufzet haben, und nicht haben dürfen das geringste merken lassen von dem Licht und von der Einsicht, die ihnen GOtt in seinem Worte geoffenbaret, alsdenn vor Freuden ausbrechen, und mit einstimmen in diejenigen Lob-Lieder, die alsdenn in der Kirche GOttes sollen gesungen werden; davon es Offb. 15 f. Heißet: *Sie sangen* (eben das Lied, das wir anjetzo erkläret haben) *das Lied Mosis, des Knechts GOttes* (der werden sie singen, wenn es nun in seiner Erfüllung dastehen wird) *und das Lied des Lammes, und sprachen: Groß und wundersam sind deine Werke, HERR, allmächtiger GOtt, gerecht und wahrhaftig sind deine Wege, du König der Heiligen. Wer soll dich nicht fürchten, HErr, und deinen Namen preisen, denn du bist alleine heilig; denn alle Heiden werden kommen, und anbeten vor dir, denn deine Urteile sind offenbar worden.*

Das ist also die erste Ursache, dadurch die Heiden zum Lobe und zum Jauchzen bewogen werden, nämlich die Proben der Gerechtigkeit GOttes, die er an seinen Feinden ausüben wird.

❷ Die 2. Ursache ist die Gnade und Barmherzigkeit, die er an seinem Volk ausüben wird. Davon es in dem übrigen heißet: *Und er wird gnädig sein dem Lande seines Volks.* Eigentlich heißet es: *Er wird aussöhnen sein Land und sein Volk.*

Durch sein Volk wird verstanden das ehemalige Volk GOttes. Israel nach dem Fleisch, welches bisher, weil es den Messiam,·den Fels seines Heils verworfen, wiederum verworfen gewesen, und in einer langwierigen Verstockung und Verblendung da gelegen. Dieses sein Volk wird er wieder aussöhnen das ist die Versöhnung JEsu Christi für dasselbe annehmen, diesem Volk seine Sünden vergeben, es in seinen Gnaden-Bund wieder

aufnehmen, und wieder an ihm die Gnade und Barmherzigkeit erzeigen, die er denen Vätern und Patriarchen verheißen hat.

Durch sein L a n d aber wird verstanden das Land Kanaan, welches jetzo unter dem Banne lieget, wie im Propheten Mal. 6,4 stehet: *Dass ich nicht komme und das Land mit dem Banne schlage.* Es stehet unter der Gewalt der Türken. Es ist diesem Lande; darauf vorhero der Segen GOttes geruhet, der Segen entzogen, so dass es sich nicht mehr ähnlich siehet, und man es nicht mehr für das Land halten sollte, das ehemals mit Milch und Honig geflossen.

Diesen Bann und diesen Fluch will GOtt wieder von diesem Lande hinweg nehmen, es wiederum mit allerlei Segen überschütten, dass es teils von denen bekehrten Juden, teils von denen bekehrten Heiden wiederum bewohnet werden soll. Und so wird denn endlich, wenn GOtt seine große Werke wird verrichtet haben, auch die Reihe wieder an das arme jüdische Volk kommen, welches so viele Secula nach einander von GOtt verstoßen gewesen; nämlich kurz vor dem Fall des Antichrists, wird allem Ansehen nach, eine große und allgemeine Verfolgung über dies Volk ergehen da es denn in das äußerste Gedränge kommen wird. Unter dieser Not wird GOtt anfangen kräftig in ihren Herzen zu wirken, ihr ungläubiges, hartes und verstocktes Herz zu erweichen, die Decke ihnen abzuziehen, die bisher über ihren Augen gehänget, dass sie Christum in denen Schriften Mosis und der Propheten recht erkennen mögen, und wird also alle Anstalten zu ihrer Bekehrung machen.

Zu gleicher Zeit aber werden große und allgemeine Bewegungen unter denen Heiden entstehen, die Finsternis wird dem Licht des Evangelii überall weichen müssen, und der GOtt Israel wird von denen abgöttischen Völkern, die bisher Holz und Steine angebetet haben, erkannt und verehret werden; dadurch werden denn die Juden zum Nacheifern gereizet werden; und wenn dann vollends das Reich des Antichrists gestürzet und die Fülle der Heiden in die Kirche JEsu Christi eingeführet ist, so werden sie denn auch öffentlich den HErrn Christum für den wahren Messiam und Heiland der Welt erkennen und bekennen, öffentliche Proben ihrer Buße ablegen, und also auch in die Kirche Christi aufgenommen werden.

Dieses alles könnte weitläufig aus denen Schriften der Propheten ausgeführet werden, wir wollen aber jetzo nur zwei Örter davon aufschlagen Jes. 59. wird erst das Gerichte GOttes über das antichristische Reich beschrieben, Vers 17 und 18: *Er zeucht Gerechtigkeit an, wie einen Panzer und setzt einen Heim den Heils auf sein Haupt und zeucht sich an zur Rache, und kleidet sich mit Eifer, wie mit einem Rock; als der seinen Widersachern vergelten, und seinen Feinden mit Grimm bezahlen will.* Darauf wird Vers 19 beschrieben, wie die Erkenntnis JEsu unter denen Heiden wird ausgebreitet werden, *dass der Name des Herrn gefürchtet werde vom Niedergange, und seine Herrlichkeit vom Aufgange der Sonnen, wenn er kommen wird, wie ein aufgehaltener Strom, den der Wind des HErrn treibet.* Darauf kommt denn auch die Ordnung an das israelitische Volk Vers 20 und 21: *Denn denen zu Zion wird ein Erlöser kommen, und denen, die sich bekehren von denen Sünden in Jakob, spricht der HERR. Und ich mache solchen Bund mit ihnen, spricht der HErr: Mein Geist, der bei dir ist, und meine Worte, die ich in deinen Mund geleget habe, sollen von deinem Munde nicht weichen, noch von dem Munde deines Samens und Kindeskind, spricht der HERR, von nun an bis in Ewigkeit.* Dass aber die Worte, *denen zu Zion wird ein Erlöser kommen,* von der letzten Bekehrung der Juden handeln, das sehen wir aus der Epistel an die Römer im 11. Kapitel, da sie von Paulo angeführet und erkläret werden, Vers 25: *Ich will euch nicht verhalten, lieben Brüder, dieses Geheimnis, auf dass*

ihr nicht stolz seid; Blindheit ist Israel eines Teils widerfahren so lange bis die Fülle der Heiden eingegangen sei, und also das ganze Israel selig werde; wie geschrieben stehet: Es wird kommen aus Zion, der da erlöse und abwende das gottlose Wesen von Jakob. Diese zwei Zeugnisse aus dem Alten und Neuen Testament, sind hinlänglich genug uns von dieser Wahrheit zu überzeugen. Über diese Bekehrung nun der Juden, da GOtt sein Land und sein Volk wieder aussöhnen wird, wird unter denen Heiden eine Freude entstehen, sie werden nicht neidisch darüber sein, sondern werden GOtt darüber loben. Gleichwie es im Anfang des Neuen Testaments ging, dass die gläubigen Juden GOtt preiseten über die Bekehrung der Heiden; so werden diese am Ende des Neuen Testaments über die Bekehrung der Juden GOtt preisen.

Und das ist also der Inhalt des Liedes Mosis.

Man siehet hieraus, dass der prophetische Geist, der dieses Lied verfasset hat, hinaus gesehen, bis an das Ende der Tage, und dass in diesem wichtigen Liede die meisten Begebenheiten beschrieben sind, teils der jüdischen, teils der christlichen Kirche, welche letztere anstatt der jüdischen Kirchen aufgekommen. Es beschreibet nämlich Mosis, wie GOtt dem jüdischen Volk den längst versprochenen Messiam selbst senden, wie dieses Volk aber denselben verwerfen, ihn für einen Narren halten, und kreuzigen werde, darauf aber wiederum verworfen, verstoßen und in die äußerste Finsternis hinaus verwiesen werden soll. Er bezeuget, wie sich GOtt mit seinem Licht werde zu denen Heiden wenden, wie aber unter denen bekehrten Heiden ein schädlicher Weinstock, ein Weinstock von Sodom aufwachsen werde; wie eine falsche Kirche entstehen werde, deren Charakter der rechte Verfolgungs-Geist sein würde, indem sie das Blut der Zeugen JEsu Christi vergießen, und davon trunken werden würde. Er beschreibet aber auch, wie Gott die falsche Kirche ausrotten, das Reich des Antichrists stürzen, und darauf sein Reich unter Juden und Heiden wieder in Flor bringen wolle. Das ist kürzlich der ganze Inhalt dieses prophetischen Liedes.

Das sollen wir nun nicht zur Kuriosität gebrauchen und anwenden, dass wir wissen, was in diesem Liede enthalten ist, und uns damit nur vergnügen, sondern wir sollen es anwenden zu einer heiligen Bewunderung und Anbetung der Allwissenheit GOttes; wir sollen es anwenden dazu, dass wir daraus erkennen lernen die Zeichen unserer Zeiten, darinnen wir leben, und dass wir unsern Glauben stärken, wenn wir sehen, dass GOtt schon so vieles, was in diesem Liede vorher gesagte ist, erfüllet hat. Welches uns denn zu einem Unterpfand dienen soll, dass auch das Übrige zu seiner Zeit unfehlbar erfüllet werden solle, wenn sichs auch ganz anders dazu anließe.

Insonderheit sollen wir den letzten Zuruf an die Heiden, welchen wir in dieser Stunde betrachtet haben, *jauchzet ihr Heiden, die ihr sein Volk seid,* uns noch zum Beschluss zu Nutze zu machen suchen. Der Grund aber zu diesem Jauchzen über das Heil GOttes wird geleget unter großen Traurigkeiten, unter einer göttlichen Traurigkeit über die Sünde, da man alle rasende Welt-Freude, darin man bisher seine Lust und Vergnügen gesuchet, verflucht und verabscheuet, und zum üppigen Lachen spricht: *du bist toll, und zur Welt-Freude, was machst du?* Unter dieser Traurigkeit wird indessen das Herz in einen solchen Zustand gesetzet, dass es einer wahren Freude fähig ist.

So bald denn nun die Seele einige Versicherung erhält von der Gnade GOttes, so bald ihr der Geist GOttes das Zeugnis gibet, dass ihr ihre Sünden vergeben sind in dem Blute des Lammes, und dass sie in demselben abgewaschen sei von allen Befleckungen, so bald fange sie auch an sich zu freuen, aber noch mit Zittern, weil ein jeder Anblick, den sie noch zurücke tut in ihr voriges Elend, in ihren betrübten Zustand, darinnen sie vor der

Gnade gewesen ist, ihr ein neues Schrecken einjaget. Jemehr man aber mit JEsu Christo bekannt wird, je mehr das Reich GOttes, welches ist Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geist, in dem Herzen angerichtet wird, je mehr empfindet man eine solche Freude, welche in kein unwiedergebornes Herz kommen ist; da wird man mit aufgenommen unter das Volk, das jauchzen kann, wie Psalm 99 Vers 16 stehet: *Wohl dem Volk, das jauchzen kann; HErr, sie werden im Licht deines Antlitzes wandeln.* Da jauchzet man schon im Geist vorher über die großen Taten GOttes, welche er noch auf Erden ausführen wird. Man freuet sich schon im Geist auf die Erfüllung seiner Verheißung. Man gesellet sich schon zu derselben großen Schar, welche das Halleluja singet und anstimmet, wie wir vorhin aus der Offenbarung vernommen haben, dass ein Halleluja er schallet sei, wie eine Stimme starker Donner. Ja man freuet sich denn auch über die Gerichte GOttes, die er an seinen Feinden ausübet; denn ob man wohl mit denen armen Geschöpfen, welche Opfer des Zorns GOttes werden, ein herrliches Mitleiden hat; so muss man doch dabei sich freuen über die Rettung der Ehre GOttes, die bishero gekränket worden, und über der Erfüllung seiner Verheißung, welche so viel Seelen zu ihrer Stärkung des Glaubens gedienet.

Diese Freude wird denn immer mehr unter dem Kreuz und unter täglichen Trübsalen gereiniget, dass sich nichts Wildes, nichts Natürliches darunter mische, sondern dass es eine reine Freude im heiligen Geist bleibet, welche denn endlich, wenn sie in dieser Zeit unter mancherlei Plagen dennoch von dem Geiste GOttes erhalten worden sind, sich ergießen wird als ein Strom in das große Meer der Freuden, damit die selige Ewigkeit erfüllet sein wird.

Sehet, zu aller dieser Gnade und Barmherzigkeit stehet uns der Weg offen, wenn wir das Wort der Buße, das uns verkündiget wird, an unserer Seelen kräftig werden und so in uns wirken lassen, dass eine göttliche Traurigkeit über das tiefe Verderben unsers Herzens bei uns gewirket wird, denn unter solcher Traurigkeit wird der Geist GOttes die Anstalten zur Freude machen, und wird einen dauerhaften, einen gewissen, einen beständigen und unwandelbaren Grund legen, darauf ein wahres Jauchzen, ein Jauchzen über alle Gnade und über alles Heil GOttes gegründet werden kann.

Nun der HErr wolle denn alle Wahrheiten, die wir auch aus diesem Liede Mosis erkannt haben, in unsern Seelen versiegeln, und vielen Nutzen daraus entstehen lassen, zum Preise seines herrlichen Namens.

Gebet

Treuer und lebendiger Heiland, HErr JEsu Christi! Wir beten dich an in deiner großen Herrlichkeit, als das erwürgte Lamm GOttes, welches Macht empfangen hat, aufzutun das Buch der Geheimnisse und Ratschlüsse Gottes, und zu brechen seine sieben Siegel. Wir beten dich an in deiner großen Herrlichkeit, der du Gaben empfangen hast, für die Menschen, und ihnen dein prophetisches Licht mitteilest, jederzeit in dem Maß, als es ihnen nötig ist. Wir preisen dich, dass du zu unsern Zeiten ein nicht geringers Maß uns zu Teil werden lassen, und freuen uns darüber, dass du noch ferner dasselbe vermehren wirst, wenn auch gleich der Abgrund dawider tobete und rasete. HErr JEsu, gib dass wir solches Licht auch recht anwenden mögen, und die Ratschlüsse deines Willens, die wir aus deinen Weissagungen erkennen, nicht bloß zu einer Materie einer eiteln Verwunderung und Kuriosität machen,

sondern dass wir auch durch dieses Licht wahrhaftig mit innerer Liebe erwärmter und entzündet werden mögen. Lass uns bei dem hellen Lichte nicht im Finstern wandelen, sondern da wir hören, was für schwere Gerichte noch übrig sind, über alle deine Feinde, wie du ihren Frevel auf ihren Kopf vergelten, und das Blut deiner Knechte von ihrer Hand fordern willst; ach so gib, dass niemand unter uns einen Augenblick länger unter der Zahl deiner Feinde bleibe, damit er nicht teilhaftig werde derselben Plagen, welche du über sie ausgießen wirst. Mache uns alle zu deinen wahrhaftigen Streitern; mache uns zu einem Volk, das jauchzet, und in dem Lichte deines Angesichts wandeln kann. Vollbringe denn an deiner Kirche allen Wohlgefallen deiner Güte, und lass uns noch durch die Ausbreitung deines Reichs unter denen Heiden und Juden mehr ermuntert, und dadurch zu vielen Lob-Liedern bewogen werden

Amen

Die LXXXVIII. Betrachtung.

Der letzte Segen Mosis. (1)

5. Mose 33,2 – 5

TReuer und lebendiger GOtt, segne dieses Stündlein dazu, dass wir in demselben wachsen und zunehmen mögen in der seligmachenden Lehre JEsu Christi, in welcher das ewige Leben bestehet. Kläre uns dein Wort auf und lass durch deinen Segen uns die Geheimnisse in demselben erkennen, öffne auch unser Herz, und beuge unsern widerspenstigen Willen unter den Gehorsam deiner Wahrheit, damit wir auch nach solcher erkannten Wahrheit unser Leben einrichten. Dazu wollest du uns viele Gnade verleihen, und uns auch mit der verliehenen Gnade treulich umgehen lassen, um JEsu Christi willen, Amen.

Amen

NAchdem wir bisher das Lied Mosis betrachtet haben, welches 5. Buch Mosis 32 enthalten ist, so ist nun aus denen Büchern Mosis nichts weiter übrig, als sein **letzter Segen,** welchen er über die Stämme Israel kurz vor seinem Tode ausgesprochen hat, wie solcher im 33. Kapitel des 5. Buch Mosis enthalten ist.

Wir haben schon mehrmalen in dem 49. Kapitel des 1. Buche Mosis, darin der letzte Segen Jakobs enthalten war, diese Anmerkung gemacht, dass das Herz der Väter und Knechte GOttes im Alten Testament voller lebendigen Erkenntnis des verheißenen Messiä gewesen, und dass dieser Messias sonderlich vor ihren Augen geschwebet, wenn sie kurz vor ihrem Tode den Ihrigen den letzten Segen mitteilen wollen. Denn weil sie wussten, dass der Messias nicht nur die einige Quelle des Segens, sondern auch derselbe geheiligte Kanal sei, durch welchen aller Segen auf die, unter dem Zorn und Fluche GOttes liegende Menschen geleitet und geführet wird, so richteten sie bei allen ihren Segens-Wünschen ihre Augen auf diesen Heiland der Welt, und erwarteten von ihm die Erfüllung alles des Guten, das sie den Ihrigen anwünscheten.

Daraus ist nun freilich zu erkennen, dass auch JEsus Christus der Kern und Mittel-Punkt des letzten Segens Mosis gewesen, welcher Moses in seinem ganzen Leben ein treuer Knecht JEsu Christi war, dessen Herze mit einer völligen Erkenntnis und brennenden Liebe desselben angefüllte gewesen. So ist nun unser Zweck bei diesem 33. Kapitel, nicht dass wir dasselbe von Wort zu Wort durchgehen, wie bei dem vorhergehenden Liede Mosis geschehen; sondern dass wir nur die Spuren der Erkenntnis JEsu Christi darin aufsuchen, und ganz kürzlich anzeigen wollen, wo Moses von Christo redet.

Die Vorrede des Segens ist im **Kap. 33,2 – 5** enthalten, und heißt also:

Dies ist der Segen, damit Mose, der Mann GOttes, die Kinder Israel vor seinem Tode segnete, und sprach: Der HErr ist von Sinai kommen, und ist ihnen aufgangen von Seir, er ist hervor gebrochen von dem Berge Paran, und ist kommen mit viel tausend Heiligen. Zu seiner rechten Hand ist ein feuriges Gesetz an sie. Wie hat er die Leute so lieb! alle seine Heiligen sind in deiner Hand; sie werden sich setzen zu deinen Füssen, und werden lernen von deinen Worten. Mose hat uns das Gesetz geboten, dem Erbe der Gemeinen Jakob. Und er verwaltete das Amt eines Königes, und hielt zusammen die Häupter des Volks, samt den Stämmen Israel.

In dieser Vorrede beschreibet Moses denselben Jehova, von welchem er den Segen über die Stämme Israel erbitten wolle, und welchen er als die Quelle dieses Segens bestätigte. Er redet aber von dem Sohn GOttes in diesen Worten, durch welchen alle Offenbarungen im Alten Testament geschehen sind.

Diesen Sohn GOttes beschreibet er nach einer doppelten Erscheinung und Offenbarung.

1.

Die **erste** hatte **zum Endzweck die Ökonomie,** oder **Haushaltung des Gesetzes aufzurichten.** Diese erste Erscheinung beschreibet Moses im 2. Vers: *Der HErr ist von Sinai kommen und ist ihnen aufgegangen von Seir, er ist hervorgebrochen von dem Berge Paran, und ist kommen mit viel tausend Heiligen. Zu seiner rechten Hand ist ein feuriges Gesetz an sie.*

Mit diesen Worten wird ausgedrückt diejenige majestätische und herrliche Offenbarung GOttes auf dem Berge Sinai, welche in einem entsetzlichen Donnerwetter geschahe, welches sich etwa von dem Berge Seir erhoben, hernach unter beständigem Wetterleuchten und Blitzen näher herangerückt an den Berg Paran, endlich sich um den Berg Sinai herum gezogen, und bei demselben unbeweglich stehen geblieben.

In diesem entsetzlichen Wetter war damals der Sohn GOttes, als er das Gesetz geben wollte. Sein Gezelt um ihn her war Finsternis; und dicke Wolken, welche von den Sturm-Winden fortgerollet und fortgetrieben wurden, waren seine Wägen, darauf er seinen Einzug hielte in das Lager der Kinder Israel, welches um den Berg Sinai herum postieret und geschlagen war.

Er war über dieses, wie hier Moses sagt, mit vielen tausend Heiligen umgeben, nämlich mit viel tausend heiligen Engeln, welche ihn als ihren HErrn begleiteten, und von ihm bei der Offenbarung und Gebung des Gesetzes zu allerlei wichtigen Geschäften gebrauchet wurden; daher Stephanus saget (Apg. 7,53): *Ihr Juden habet das Gesetz empfangen durch der Engel Geschäft.*

Zu seiner rechten Hand, sagt Moses weiter, *war ein feuriges Gesetz,* eigentlich: *Zu seiner Rechten war das Feuer des Gesetzes.* Allem Ansehen nach, haben die zwei Gesetz-Tafeln, die der Sohn GOttes bei sich hatte, sie dem Mosi zu überliefern in denselben finstern und dunkeln Wolken einen feurigen Glanz von sich gegeben, um dadurch abzubilden die unerträgliche Klarheit des Gesetzes, von welcher Paulus redet 2. Kor. 3.

Denn das Gesetz ist ein Ausdruck des Willens GOttes, welcher ein helles Licht, und ein verzehrend Feuer ist; es drohet allen Übertretern Fluch, Verdammnis und ewiges Feuer, und dringet mit seinem Blitz ein in die innersten Höhlen und Winkel des menschlichen Gemüts, und entdecket dem Menschen sein ganzes Verderben, seine abscheuliche Teufels-Larve, die er nun nach dem Fall an sich trägt, und dieselbe mit auf die Welt gebracht hat; ja es brennet und ängstiget ihn in seinem Inwendigen, es verzehret allen Saft seines Körpers, und alles Mark aus seinen Knochen, wenn der Mensch sich nicht lässt durchs Gesetz zu Christo treiben; bei welchem er allein Ruhe und Friede für seine Seele, und Trost für sein aufgewachtes und mit Verzweiflung ringendes Gewissen findet.

Das ist also die erste Erscheinung des Sohns GOttes, die hier Moses erzählet, darin der Sohn GOttes zur Aufrichtung der alten Ökonomie, der Haushaltung des Gesetzes Anstalten gemacht, und welche mit den erschrecklichsten und fürchterlichsten Umständen verknüpfet gewesen.

2.

Die **andere** Erscheinung aber, welche Moses als zukünftig vorher sagt, die geschah zur Aufrichtung einer neuen Ökonomie, nämlich der **Haushaltung des Evangelii**, oder des Himmelreichs, welches auszurichten und kund zu machen, der Sohn GOttes sich selbst im Fleisch offenbaret hat, und menschliche Natur an sich genommen. Davon redet nun Mose Vers 3: *Wie hat er die Leute so lieb! alle seine Heiligen sind in deiner Hand, sie werden sich setzen zu deinen Füßen, und sie werden lernen von deinen Worten.* Hier finden wir vier schöne Aussprüche, darin die Beschaffenheit der Erscheinung JEsu Christi im Fleisch beschrieben wird.

❶ Heißt es: W i e h a t e r d i e L e u t e s o l i e b. Es redet hier Moses noch von eben demselben Jehova, von eben demselben Sohn GOttes, welcher auf dem Berge Sinai seine Herrlichkeit offenbaret hatte. Von diesem sagt er: *Wie hat er die Leute so lieb.* Es war das Herz des Sohnes GOttes mitten unter den fürchterlichsten Umständen, die mit der Gebung des Gesetzes verknüpft waren, voller Menschen-Liebe und Freundlichkeit, welches uns der ganze Inhalt des Gesetzes anzeiget, als worinnen nichts als Liebe erfordert wird, Liebe GOttes und Liebe des Nächsten; es gebietet dieses Gesetz nichts anders, als das, was zur Beförderung unserer Seligkeit dienlich ist, und es verbietet nichts anders, als was uns an unserer wahren Seligkeit hinderlich ist, denn indem es zum Exempel im fünften Gebot allerlei Hass und Neid, im sechsten Gebot die schnöde Geilheit im siebenden Gebot allerlei Ungerechtigkeit und Neid, im achten Gebot allerlei Falschheit verbietet; so verbietet es lauter schädliche Affekten, welche die Natur des Menschen zerrütten und verunruhigen, und den innerlichen Frieden des Gewissens stören. Ja auch bei den erschrecklichen Flüchen, welche der Sohn GOttes auf die Übertreter seines Gesetzes geleget hat, hat er nichts anders als dieses gewollt. Er hat uns durch den Fluch, als einen losgelassenen Ketten-Hund, in seinen Schoß hinein jagen wollen, dass wir in demselben Gerechtigkeit, Friede und Freude, und den Vorgeschmack des ewigen Lebens empfinden möchten. Also konnte man auch schon damals das von ihm sagen, dass er die Leute lieb habe.

Doch aber ist diese Filandrwpia, diese Menschen-Liebe des Sohnes GOttes bei seiner Zukunft ins Fleisch noch herrlicher entdecket worden, da das recht eintraf, was schon vorher Sprüche 8,31 von dieser selbständigen Weisheit geweissaget worden, da sie spricht: *Ich spielete auf dem Erdboden, und meine Lust ist bei den Menschen-Kindern.* Da sahe man aus dem ganzen Wandel des HErrn JEsu; aus allen seinen Reden, Schritten und

Tritten, nichts anders, als Liebe und Freundlichkeit, Sanftmut, und eine anlockende Geduld. Und zwar erwies er sich als einen Liebhaber gegen die Leute, darum sagt Moses: *Wie hat er die Leute,* oder wie es eigentlich heißt: *Wie hat er die Völker so lieb.* Denn ob sich gleich der Sohn GOttes in der Führung seines prophetischen Amts nur aufhielt bei dem israelitischen Volk, bei den verlornen Schafen vom Hause Israel, so sendete er doch seine Apostel aus unter alle Volker, und lies denselben Gnade und Friede verkündigen, und den Anfang dieser Predigt machen von Jerusalem, von der Stadt voller Rebellen, die das kreuzige über ihn schrien.

❷ Heißt es: Alle seine Heiligen sind in deiner Hand. Eigentlich: Alle ihre Heiligen sind in deiner Hand. Das ist diejenigen, welche sich unter allen Völkern durch dein Blut, o Messia, und durch deinen Geist werden heiligen lassen, die sind als köstliche Kleinodien in deiner Hand, unter deinem mächtigen Schutz, unter welchem sie Sicherheit haben gegen alle Pforten der Höllen.

Es ist also in diesen Worten, die Moses zu dem Volk GOttes spricht, eben das enthalten, was der Sohn GOttes selber in den Tagen seines Fleisches Joh. 10,27.28 gesagt: *Meine Schafe* (das sind die Heiligen, die hier genennet sind), *Meine Schafe hören meine Stimme – Niemand wird sie mir aus meiner Hand reißen.* Und im 6. Kap. Johannis spricht er im 39. Vers: *Das ist der Wille des Vaters, der mich gesandt hat, dass ich nichts verliere,* (nichts aus meiner Hand verliere), *von allem, das er mir gegeben hat, sondern dass ich sie auferwecke am jüngsten Tage.* Wie er denn auch bei dem Beischluss seines Lehr-Amts in seinem hohepriesterlichen Gebet zu seinem Vater sagen konnte, Joh. 17,12: *die du mir gegeben hast* (in meine Hand), *die habe ich bewahret, und ist einer von ihnen verloren, ohne das verlorne Kind,* (Judas) *dass die Schrift erfüllet würde.*

❸ Heißt es hier: Sie werden sich setzen zu deinen Füßen. Die Heiligen unter allen Völkern, wo Heilige und Geliebte GOttes sein werden, die werden sich setzen zu deinen Füßen, o Messia! Als ehrerbietige Schüler, die dich für ihren einigen Meister und Helfer halten; wie etwan von Maria stehet, Luk. 10,39, dass sie sich zu den Füßen JEsu niedergesetzet, und seiner Stimme zugehöret habe. Denn es pflegten ehemals die Schüler zu den Füßen der Lehrer sich nieder zu setzen, welche an einem etwas erhöheten Ort saßen, und also über ihre Schüler erhoben waren. Jedoch weil dieser Doktor oder Lehrmeister höher ist, als alle andere Lehrer, so gebühret ihm auch ein höherer Grad der Ehrerbietigkeit, daher heißt es im Hebräischen eigentlich: *Sie werden sich niederwerfen zu deinen Füßen,* sie werden sich nicht nur setzen, sondern niederwerfen auf ihr Angesicht zu deinen Füßen, um also deiner Stimme zu gehorchen; wie etwa Johannes Offb. 1,17 von sich saget: *Als ich ihn,* den Sohn GOttes, *sahe fiel ich zu seinen Füßen als ein Toter, und er legte seine rechte Hand auf mich, und sprach zu mir: fürchte dich nicht*, und wie Offb. 5,14 stehet von den 24 Ältesten: *Sie fielen nieder, und betteten an den, der da lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit.*

❹ Heißt es von dieser andern Zukunft: *Sie werden lernen von deinen Worten,* oder eigentlich: *Ein jeder wird nehmen von deinen Worten.* Des ist eben dasjenige, was Johannes im 1. Kap. seines Evangelii Vers 16 saget: *Aus seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade.* Und im 18. Vers: *Niemand hat GOtt je gesehen der eingeborne Sohn der in des Vaters Schoß ist, der hat es uns verkündet;* nämlich der Sohn GOttes hat von seinem Vaters als er in die Welt gesandt worden, eine Instruktion bekommen, was er tun, und was er reden sollte. Diese Worte, die er von seinem Vater empfangen, die hat er er seinen Aposteln übergeben, dass sie durch dieselbe weiter fortgepflanzet würden; davon es Joh. 17,8 heißet: *Die Worte, die du mir, mein Vater,*

gegeben hast, habe ich ihnen gegeben, und sie habens angenommen, und erkannt wahrhaftig, dass ich von dir ausgegangen bin.

Sehet! als eine solche licht- und klarheitvolle Erscheinung und Zukunft beschreibet hier Moses die Ankunft des Messiä ins Fleisch, wenn er sprich: *Wie hat der Messias die Völker so lieb, alle ihre Heiligen sind in deiner Hand, sie werden sich setzen zu deinen Füßen, und werden lernen von deinen Worten.*

Unterdessen aber, ehe diese Zukunft des Messiä ins Fleisch erfolgete, so sollte Israel steif und feste über dem Gesetze halten, das ihnen durch Mosen geboten war, als unter welchem sie verwahrt und verschlossen werden sollten, bis auf die Zukunft Christi ins Fleisch. Daher legte Moses nun dem Volk Vers 4 und 5 folgende Worte in den Mund: *Moses hat und das Gesetz geboten, dem Erbe der Gemeine Jakob,* (welches Gesetz sein soll ein beständig Erbteil der Gemeinen Jakob) Vers 5: *Er verwaltete das Amt eines Königes, und hielte zusammen die Häupter des Volks, samt den Stämmen Israel*. Welche letzte Worte aber eigentlich also zu übersetzen sind: Denn er (nämlich der Jehova, nicht Moses) ist in Israel König worden, als sich die Häupter des Volks, samt den Stämmen Israel (am Berge Sinai) versammelten. Das heißt so viel: da sich der Sohn Gottes sehen ließ vor dem ganzen Volk, da hat er das ganze Volk an sein Gesetz verbunden, das sie dasselbe solang in acht nehmen sollten, bis er selbst im Fleisch erscheinen, und das Zucht-Gesetz durch seinen Gehorsam erfüllen, das Zeremonial-Gesetz aber gänzlich aufheben, und abschaffen würde. Bei dieser Verordnung sollte es also unterdessen also bleiben und sein Bewenden haben, bis der Sohn Gottes selbst kommen würde.

Nun diese doppelte Erscheinung, davon hier Moses gedenket, und die in der Haushaltung GOttes in seiner Kirchen vorgegangen, die folget eben also in solcher Ordnung in einer jeden Seele, die zum Glauben und Seligkeit gelanget, wenn sie nämlich aus dem Bunde der Taufe herausgefallen ist, durch wissentliche und mutwillige Sünden. Wie er sich dorten als einen majestätischen König und Gesetzgeber offenbaret, hernach auch auf eine gütige und freundliche Art im Fleische dargestellet hat; also pfleget er es auch in einer jeden Seele so zu machen.

Nämlich die erste Offenbarung JEsu Christi, welche eine Gleichheit hat mit der Offenbarung auf dem Berge Sinai, die erwecket in der Seele Furcht und Schrecken, sie empfindet dabei etwas von derselben Angst, welche das iraelitische Volk am Berge Sinai empfinden musste, als es die erschreckliche Donner-Stimme hörte, und die entsetzliche Blitzen um sich herum sahe, welche um den Berg Sinai herum flogen. Das feurige Gesetz, wie es hier Moses nennet, leuchtet in ihre Augen, und entdecket ihren ganz abscheulichen Zustand, sie lernet erkennen, was sie seie in den Augen GOttes; sie lernet erkennen, was GOtt, ihr HErr, von ihr fordere, und sagt wohl in ihrer Angst, was die Kinder Israel sagten, wie sich erstlich der Messias auf dem Berge Sinai, in einer majestätischen und schrecklichen Gestalt offenbarte, 2. Mose 19,8: *Alles was der HErr geredet hat, wollen wir tun.* Allein weil das Gesetz keine Kräfte darreichet, welche zur Erfüllung dieses neuen Gehorsams nötig sind, so fället sie darüber immer tiefer unter die Gewalt der Sünde, und des ewigen Todes, und kommt oft in einen solchen Zustand, da sie alle Hoffnung verlieret, dass ihr einmal geholfen werden könne.

Allein wenn sie Christus in seinem Evangelio suchet, in seinen süßen gnädigen Verheißungen, die er den armen Sündern gegeben, so offenbart er sich auch in ihr, als einen Liebhaber der Völker, als einen Heiland, der keines einigen Menschen Verderben und Untergang suchet, der nicht kommen ist, die Seelen der Menschen zu verderben, sondern zu erretten, und selig zu machen. Sie wird alsdenn durch sein Blut abgewaschen von allen

ihren Sünden, und durch seinen Geist geheiliget, und spricht: *Ach alles was unser GOTT sagen wird, wollen wir tun.* Das sie also in eben die allmächtige Hand GOttes kommt, von welcher hier Moses sagt: *Alle Heiligen sind in deiner Hand.*

Sie wird darauf eine gehorsame Schülerin JEsu Christi, die sich zu seinen Füßen nicht nur setzet, sondern mit der tiefsten Ehrerbietigkeit niederwirft, die seine Worte als Worte des ewigen Lebens anhöret, und denenselben von Herzen gehorsam wird.

Sehet! so geschiehet das in einer jeden Seele, was in der äußerlichen Kirchen, und in der Verfassung derselben geschehen ist. So bahnet das Gesetz den Weg zu der freundlichen und süßen Offenbarung JEsu Christi im Evangelio, da das Herz, das vorhin voller Angst und Furcht, und voller Schrecken des ewigen Todes gewesen, nun mit einer lebendigen Hoffnung, Friede und Freude im heiligen Geiste erfüllen und also den treuen Schutz-Händen Christi übergeben wird.

Wer noch keine von beiden Offenbarungen JEsu Christi in seiner Seele erfahren hat, sondern noch in seiner rohen und ungebrochenen Sicherheit lebet, der ist ein armer elender Mensch; und wenn diese Sicherheit nicht ehe ihme aufgedecket wird, wo er aus dem Schlaf derselben nicht ehe aufgewecket wird, als bis die Flammen der Höllen über seinem Kopf zusammenschlagen; so ist ihm hernach in alle Ewigkeiten nicht mehr zu helfen. Daher ob es zwar scheinet, als wenn eine Seele sehr unselig wäre, welche unter dem Schrecken des Gesetzes stehet, und die Zucht desselben in ihrem Gewissen fühlet; so werden gleichwohl unter dieser strengen Offenbarung des Gesetzes im Gewissen die aller seligsten Anstalten zur Beruhigung und Befriedigung desselben gemacht.

Wer demnach die erste Erscheinung Christi erfahren hat, und die Kraft und den Stachel des Gesetzes in seinem Gewissen gefühlet, und dadurch aufgewecket ist aus seiner Sicherheit, und sich nun bekümmert, wie er wolle selig werden, und seine Seele erretten, der lasse sich unter der Zucht dieses Gesetzes zubereiten. Je mehr er zuvor unter seiner Sünde zerknirschet und zuschlagen war, je größer seine Traurigkeit war, je süßer wird auch hernach der Friede und die Freude sein, damit sein Gewissen wird erfüllet werden, so dass ihm für eine jede Stunde, die er unter dem Gefühl der geistlichen Traurigkeit zugebracht, da er zu den Füssen JEsu Christi seines Erretters gelegen, und bitterlich über seine Sünden geweinet hat, eine ganze Ewigkeit voller Licht und Freude soll zugedacht und geschenket werden.

Nun wir wollen diesmal stehen bleiben bei der Vorrede Mosis, und das Übrige künftig betrachten, und bis auf andere Gelegenheit versparen.

Gebet

Wir danken dir, du ewiger Heiland, dass du auch in dieser Stunde an unsern Seelen kräftiglich gearbeitet hast, und eine gnädige Heimsuchung über dieselbe ergehen lassen. Ach HErr! du wollest an dieses Wort gedenken! und da wir gehört haben, dass du ein Liebhaber der Völker seiest, dass es deinen Herzens Lust und Freude sei, mit denen Menschen umzugehen, dich in deiner Liebe und Freundlichkeit ihnen zu offenbaren, und die Reichtümer deiner Gnaden und Herrlichkeit ihnen zu schenken; ach so gib denn, dass niemand unter uns ein solch verschlossenes und erstarretes Herz habe, das er durch deine Liebe gegen die Völker nicht zu einer innigen Neigung gegen dich gelenket werde. Du wollest Gnade geben, das dieses dein Wort reiche Frucht

an unsern Seelen bringe. Nimm alle rohe und ungebrochene Herzen unter die Zucht deines Gesetzes, offenbare dich in ihren Gewissen als ein verzehrend Feuer, und decke ihnen auf die Gräuel, und die Schande, die in Ihrem Herzen ist, dass sie dadurch zubereitet werden zum Genuss deiner Liebe, und du dich hernach als einen, der die Leute lieb hat, ihnen offenbaren, und deine Treue ihnen zu schmecken geben könnest, dazu wollest du diese Stunde gesegnet sein lassen, dich aber auch über alle Seelen erbarmen, welche die Macht des Gesetzes und das Feuer desselben in ihren Seelen fühlen. Du wollest sie hinüber führen in dein Evangelium, in den Genuss des Segens und des Friedens, den du ihnen erworben hast. Erhöre uns und sei uns gnädig um deines Namens Willen

Amen

Die LXXXIX. Betrachtung.

Der letzte Segen Mosis. (2)

5. Mose 33,6 – 11

Ewiger und lebendiger GOtt, wir preisen dich herzlich für alle deine Wohltaten, die wir aus dem Reichtum deiner Barmherzigkeit genossen haben. Wir preisen dich, dass du uns dein Wort gegeben, und manche gute Bewegung, Rührung und Überzeugung deines Geistes dadurch in unsern Herzen hast hervor gebracht, und bei manchen auch reiche Früchte davon zum Vorschein kommen lassen. Ach möchte nur bei uns ein größerer Eifer, ein größerer Hunger und Durst nach deinem Worte sein! Möchte nur nicht so manche gute Rührung und Überzeugung deines Geistes in der ersten Blüte ersticket werden! Vergib uns alle solche Nachlässigkeit und Trägheit; dämpfe alle Untreue, die wir an den Wirkungen deinen Geistes erwiesen, und lass nun dein Evangelium in vollem Segen unter uns verkündiget werden. Lege auf jede Stunde einen besondern Segen, und gib, dass sich niemand durch eigene Schuld desselben verlustig mache. Sei jedes mal unter uns, gehe von einem Herzen zum anderen und von einem Gewissen zum andern herum unter der Verkündigung deines Wortes, und lass alles wohl ausgerichtet werden, nach dem Wohlgefallen deiner Liebe. Lass Seelen dadurch gerettet werden, und errettete Seelen in deiner Gnade gestärket und erhalten werden. Amen, in JEsu Namen

Amen

Wir sind zuletzt stehen geblieben in dem 5. Buch Mosis im 33. Kapitel in dem Valet-Segen Mosis, welchen er über das israelitische Volk, kurz vor seinem Tode ausgesprochen hat. Wir haben bereits die fünf ersten Verse betrachtet, darinnen die Vorrede zu diesem letzten Segen enthalten ist, und darinnen er denselben Jehova beschreibet, welchen er als die Quelle alles Segens und alles Guten erkannt hat.

1.

Nun folget vom **6. Vers** an **der Segen selbst,** den er über die Stämme Israel, als ein Prophet bei HErrn, ausgesprochen, welchen wir nun kurz durchgehen, und Christum darin, nach unserm Zweck aufsuchen wollen. Im **6. Vers** ist nun **der Segen Rubens** enthalten, welcher also lautet: *Ruben lebe und sterbe nicht, und sein Pöbel sei gering.*

Es sieht Mosis hiermit zurück auf die Worte Jakobs, die er auf seinem Sterbe-Bette über den Stamm Ruben ausgesprochen, im 1. Buch Mosis 49,3.4: *Ruben, mein erster Sohn, du bist meine Kraft und meine erste Macht, der Oberste im Opfer und der Oberste im Reich. Er fuhr leichtfertig dahin wie Wasser. Du sollst nicht der Oberste sein; denn du bist auf deines Vaters Lager gestiegen, daselbst hast du mein Bette besudelt mit dem Aufsteigen.* Er war nämlich dieser Ruben der erstgeborne Sohn Jakobs, und hatte daher viele wichtige Vorteile vor seinen Brüdern; allein weil er diese Ehre, die er hatte, durch eine schändliche Tat verdunkelte, indem er sich durch seine geile Lust hinreißen ließ, mit seiner eigenen Stiefmutter das Ehe-Bette seines Vaters schändlich zu beflecken, nach dem 1. Buch Mosi 35,22, so wurde ihm zwar das Leben geschenket, welches er um dieser Tat willen zu verlieren wäre würdig gewesen: Aber die Rechte der Erstgeburt wurden ihm doch genommen, und seinen Nachkommen wurde ein geringer und verächtlicher Zustand vorher verkündiget. Was nun der Geist GOttes schon durch Jakob aussprechen lassen, das bestätiget er hier durch Mosen, wenn er spricht: *Ruben lebe und sterbe nicht, und sein Pöbel sei gering.* Er will nämlich soviel sagen: der Stamm Ruben solle zwar niemals aufhören, und gänzlich ausgerottet noch vertilget werden; aber er solle sich auch niemals unter den übrigen Stämmen hervor tun, und niemals zu einer sonderlichen Macht, Menge, Auktorität und Ansehen gelangen. Und so ist es auch erfüllet worden.

Die Rubeniten bekamen in Austeilung des Landes Kanaan ihr Erbteil diesseits des Jordans, und weil ihr Land besonders zur Viehzucht bequem war, so trieben sie den meisten Handel mit dem Vieh. Daher Debora in ihrem Sieges-Liede im Buch der Richter im 5. Kap. Vers 16 den Stamm Ruben also anredet: *Warum bleibest du zwischen den Hürden, zu hören das Blöcken der Herde.* Daraus wir sehen, dass dieser Stamm mit dem Vieh Handel zu tun gehabt.

Es kann aber der Stamm Ruben gar füglich betrachtet werden als ein Bild der fleischlichen Juden, welche zu denen Zeiten Christi lebten, und den Sohn GOttes im Fleisch sahen. Denn Ruben heißt einer, der den Sohn siehet. Diese fleischliche Juden hatten zwar viele Verzüge vor allen übrigen Völkern; GOtt selbst hatte ehemals 2. Buch Mose 4,22 den Ausspruch getan: *Israel ist mein erstgeborner Sohn.* Weil sie aber ein ehebrecherisches und gottloses Volk waren, so wurden sie ihrer Vorzüge berauben und von GOtt verworfen. Doch wurden sie nicht gänzlich ausgerottet, sondern am Leben erhalten, aber doch als ein geringer und verächtlicher Pöbel, durch alle übrige Nationen zerstreuet, und in einen recht elenden Zustand versetzet, darum sie auch heut zu Tage vor unsern Augen herum gehen. So hat also an ihnen eingetroffen, was hier stehet: *Ruben lebe und sterbe nicht, und sein Pöbel sei gering.*

Das soll uns aber dazu dienen, dass wir uns an dem Exempel des jüdischen Volks spiegeln lernen. Sie hatten vortreffliche Vorzüge vor allen übrigen Völkern, welche Paulus Röm. 9,4 – 6 also beschreibet: *Die da sind von Israel, welchen gehöret die Kindschaft, und die Herrlichkeit, und der Bund, und das Gesetz, und der Gottesdienst, und dir Verheißung; welcher auch sind die Väter, aus welchen Christus herkommt, nach dem Fleisch, der da ist GOTT über alles, gelobet in Ewigkeit.* Nichts desto weniger sagt er von ihnen im 3. Vers dieses Kapitels, dass sie von Christo verbannet, und von seinem Gnaden-Reiche ausgeschlossen wären, und zwar wegen ihres Unglaubens, und wegen ihres fleischlichen Sinnes, nach welchem sie die ihnen angebotene Gnade des Evangelii von sich stießen. Darum können wir uns auch leicht die Rechnung machen, dass auch uns alle unsere äußerliche Vorzüge, die wir vor andern Völkern vor Juden, Türken und Heiden zu haben meinen nichts helfen werden; dass es uns nichts helfen werde, dass wir in unserer Jugend getauft sind; dass es uns nichts helfen werde, dass uns GOttes Wort so reichlich

verkündiget wird; dass es uns nichts helfen werde, dass wir so oft das Blut und den Leib JEsu Christi genießen, wenn wir uns durch den Strom unreiner Lüste leichtfertig hinreißen lassen, wie es von Ruben geheißen; wenn wir tun, wozu wir von unserm verderbten Fleisch und Blut angetrieben werden; so werden alle Vorzüge und Prärogativen nicht im Stande sein, uns gegen die Straf-Gerechtigkeit GOttes zu schützen.

Ich verwandele aber die Worte Mosis, nach Beschaffenheit der Umstände, in einen Wunsch, und sage: Ruben lebe und sterbe nicht. Ja ich verwandele sie in ein Gebet, und sage: Ach lieber Heiland, lass allen denjenigen, welche bisher zwar deinen Namen getragen, und sich vieler Vorzüge vor Juden, Heiden und Türken gerühmet, aber dabei wie Ruben leichtfertig dahingefahren, und sich mit den Lüsten des Fleisches beflecket haben, lass allen solchen armen Gemütern deine große Geduld und Langmut ins künftige widerfahren. Übereile sie nicht mit einem schnellen Tode, damit sie nicht dem andern und ewigen Tode, als betrübte Schlacht-Opfer anheim fallen; sondern lass sie noch leben, und noch deiner Gnade genießen. Will dein gerechter Vater seine Zorn-Art aufheben, und einen solchen kahlen und unfruchtbaren Baum um hauen; fället er über ihn das Urteil: *Haue ihn ab, was hindert er das Land,* so wollest du mit deiner Fürbitte bei deinem Vater dazwischen treten, und sagen: *Lass ihn noch dieses Jahr stehen.* Arbeite an solchen elenden Seelen durch dein lebendigmachendes Wort, bis du sie aus dem Tode, darinnen sie sich jetzt befinden, errettest, und dein Leben aus Gott in sie bringest. Mache die Anzahl solcher Rubeniter geringe in deiner Christenheit, und vermehre die Anzahl rechtschaffener Seelen, die nicht nur deinen Namen tragen, und deiner herrlichen Vorzüge sich rühmen; sondern auch solche mit einem heiligen Leben und Wandel zieren und schmücken.

2.

Im **7. Vers** folget **der Segen Juda,** welcher also lautet: *Dies ist der Segen Juda, und er sprach: HERR – erhöre die Stimme Juda, und mache ihn um Regenten in seinem Volk, und lass seine Macht groß werden, und ihm müsse wider seine Feinde geholfen werden.* Wie derjenige Segen welchen Jakob auf seinem Sterbe-Bette 1. Buch Mose 49 über den Stamm Juda ausgesprochen, sein vornehmstes Absehen auf JEsum Christum hatte, welcher aus dem Stamm Juda geboren werden sollte, daher auch Offb. 5,5 der Löwe vom Stamm Juda genennet wird, also verhält sichs auch mit diesem Segen, welchen Moses über den den Stamm Juda ausgesprochen. Es bestehet derselbe aus einem vierfachen Segen.

❶ Der erste heißt: *HERR, erhöre die Stimme Juda.* Dies ist nach den geheimen Absichten des Geistes GOttes ein Gebet der gläubigen israelitischen Kirche für den Messiam, wenn er in seinem Leiden begriffen sein würde, in dem großen Kriege, davon das Heil des ganzen menschlichen Geschlechts dependieret; wie ein solches Gebet der Kirche für den Messiam im 20. Psalm stehet Vers 2 und 3, da es heißet: *Der HErr erhöre dich* (nämlich den Messiam) *in der Not, der Name des GOttes Jakobs schütze dich. Er sende dir Hilfe vom Heiligtum und stärke dich aus Zion.*

Was nun die Kirche aus diesen Worten für den Stamm Juda gebeten, das ist auch in der Tat also erfüllet worden. Wie sie hier spricht: *HErr erhöre die Stimme Judas;* so sagt der himmlische Vater zu dem Messia im 49. Kapitel Jesaja Vers 8: *Ich habe dich erhöret zur gnädigen Zeit, und habe dir am Tage des Heils geholfen.* Und Hebr. 5,7 heißt es von unserm Heilande: *Er hat an dem Tage seines Fleisches Gebet und Flehen mit starkem*

Geschrei und Tränen geopfert, zu dem, der ihm von dem Tode konnte aushelfen, und ist auch erhöret, darum, dass er GOtt in Ehren hatte.

❷ Der andere Segens-Wunsch heißt, Vers 7: *Mache ihn zum Regenten in seinem Volke.* Auch dieses ist geschehen. Da der Engel die Empfängnis des HErrn Christi der Maria verkündigte, Luk. 1,32.33, da spricht er: *GOtt der HErr werd ihm* (dem Messia) *den Stuhl seines Vaters Davids geben, und er wird ein König sein über das Haus Jakob ewiglich.* Und Petrus als ein Herold dieses Königes in Israel, rufet öffentlich aus Apg. 2,36: So wisse nun das ganze Haus Israel gewiss, dass GOtt diesen JEsum den ihr gekreuziget habet, zu einem Herren und Christ gemacht hat. Also ist denn der Sohn GOttes zum Regenten in seinem Volk bestimmet. Allein die Worte lauten in seiner Sprache also: *Bringe ihn wieder zu seinem Volk,* nämlich durch den Tod wurde Christus aus dem Lande der Lebendigen, oder aus seinem Volk ausgerottet, Jes. 53,8 heißt es: *Er ist aus dem Lande der Lebendigen weggerissen, da er um die Missetat meines Volks geplaget ward.* Durch die Auferstehung aber von den Toten, hat ihn der himmlische Vater wieder zu seinem Volk gebracht, und ihn mitten unter das Häuflein seiner Jünger und Nachfolger, die er auf Erden gesammelt, gestellet, ja durch die Himmelfahrt hat er ihn auch zu demselbigen Volk im Himmel wieder gebracht, zu den Seelen der vollendeten Gerechtem welche der Sohn GOttes, da er auf Erden wandelte, gleichsam eine Zeitlang verlassen hatte. Und also ist auch dies Gebet Mosis an dem Messia eingetroffen.

❸ Der dritte Wunsch heißt: *Lass seine Macht groß werden.* Das ist abermals ein Gebet der Gläubigen für den zur rechten GOttes erhöheten Messiam. Dergleichen sich auch findet in der Apg 4 Vers 30, da die Aposteln nach der Ausgießung des heiligen Geistes beteten: *HErr strecke deine Hand aus, dass Gesundheit und Zeichen, und Wunder geschehen, durch den Namen deines heiligen Kindes JEsu.*

Auch dieses Gebet der Kirche ist erfüllet worden. GOtt hat seinem Sohnes nachdem er ihn zu seiner Rechten erhoben alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden. Es ist alles Wohlgefallen des Vaters bisher durch seine Hand fortgeführet worden, und er hat das von Christo JEsu verkündigte Evangelium in aller Welt mit Zeichen und Wundern bestätiget; daher dem Reiche des Satans dadurch ein unersetzlicher Schade geschehen, das Reich GOttes aber auf Erden aufgerichtet worden.

❹ Endlich der vierte Wunsch heißet: *Ihm müsse wider seine Feinde geholfen werden.* Es hatte nämlich Christus nach seiner Erhöhung zur rechten Hand GOttes, nachdem er wieder zu seinem Volk gebracht worden, noch gar viele Feinde, welche die Ausbreitung seines Reichs auf Erden zu verhindern suchten; aber der Vater hatte ihm die Versicherung gegeben, dass alle diese Feinde zum Schemel seiner Füße sollten geleget werden, und hatte zu ihm gesagt Psalm 110,2 *herrsche unter deinen Feinden.* Und diese Versicherung seines Vaters ist auch erfüllet worden. Ihm ist bisher von seinen Feinden geholfen worden.

➢ Der erste große Feind, den er unter seine Füße getan, war das abtrünnige Judentum, welches die ersten Verfolgungen gegen die Nachfolger Christi anstiftete. Dieses wurde endlich durch Titum Vespasianum zerstöret, und in einen solchen Zustand gesetzet, dass es seinem Reiche nicht mehr Schaden konnte.

➢ Der andere große Feind war das abgöttische Heidentum, welches 300 Jahr mit Blutvergießen gewütet und getobet, und viele tausend Märtyrer aufgeopfert hat. Auch dieser Feind wurde unter die Füße JEsu Christi geleget, und wurde das Heidentum in einen solchen Stand gesetzet, dass es das Christentum nicht länger öffentlich verfolgen durfte.

➢ Der letzte Feind aber, der sich mitten in der Kirche aufgehoben, ist der Widerwärtige, der mitten in seinem Tempel sitzt, und sich für seinen Stadthalter, und für das sichtbare Haupt der Kirche ausgibt. Aber es wird auch endlich über diesen Feind das Triumph-Lied gesungen werden: *Es hat überwunden der Löwe aus dem Stamm Juda.*

So ist also an dem Haupt erfüllet, was hier die Kirche durch Mosen gebeten: *HErr erhöre die Stimme Juda,* (Christi aus dem Stamm Juda) *und mache ihn zum Regenten in seinem Volk, und lass seine Macht groß werden, und ihm müsse wider seine Feinde geholfen werden.*

Ist aber dieser Segen an dem Haupte erfüllet, so wird er ohnfehlbar auch an seinen Gliedern erfüllet werden müssen, wegen der unzertrennlichen Verbindung, darin Haupt und Glieder stehen.

Daher ist nun ferner zu merken, dass der Stamm Juda der seinen Namen hat von dem Bekenntnis, ein Bild der rechtschaffenen Bekenner JEsu Christi sei, oder ein Bild der wahren Christen, welche mit dem Herzen glauben, und mit dem Munde bekennen, ja die da eben mit dem Geiste gesalbet sind, mit welchem JEsus Christus gesalbet gewesen, und die auch etwas von dem Helden-Mut haben, welchen ihr Haupt besessen. Von welchen demnach gesaget werden kann, was Jakob im 1. Buch Mose 49,9 saget: *Juda ist ein junger Löwe, du bist hoch kommen, mein Sohn, durch große Siege er hat nieder gekniet, und sich gelagert, wie ein Löwe und wie eine Löwin; wer will sich wider ihn auflehnen.*

Höret, ihr Seelen, die ihr dem Satan und der Welt und eurem Fleisch und Blut den Krieg angekündiget habt, die ihr bisher im Streit wider die geistlichen Feinde gestritten, und wie die Löwen gegen gekämpfet habt; die ihr nieder gekniet seid, aus dem Gefühl eurer Schwachheit und Ohnmacht, und alle durchs Gebet erhaltene Kräfte treulich im Kampf gegen die Sünde angewendet, so dass ihr bereits manchen Sieg über eure geistliche Feinde erhalten; ihr seids nun, mit welchen ich rede, und welchen ich den Segen Juda anwünsche. Ich verwandele denselben wiederum in ein Gebet; das ist, ich lege es vor den Thron der göttlichen Dreifaltigkeit, die allein unsern Segens-Wunsch erfüllen kann, und sage:

HErr erhöre die Stimme Juda. HErr JEsu du Heiland deines geistlichen Leibes, du hast am Tage deines Fleisches Gebet und Flehen mit starkem Geschrei und Tränen geopfert, und bist auch erhöret worden; erhöre nun auch jederzeit die Stimme deiner geistlichen Streiter, ja erhöre auch ihr stummes Seufzen, so sie zu dir schicken werden. Von dir singet die Kirche: *Du erhörest Gebet, darum kommet alles Fleisch zu dir,* so lass denn niemand, der im Kampf stehet, niemand der sich auch in den Kampf begeben will, vergeblich zu dir rufen und schreien, höre die Stimme deiner ganzen streitenden Kirche auf Erden. Höre die Stimme deiner treuen Bekennen die in Ketten und Banden, und in dunkeln Gefängnissen herum liegen in dem großen Reich des Antichrists. Höre die Stimme einer jeden Seele, die aus dem Gefühl ihrer Schwachheit um neue Kräfte bittet; höre das Winseln derer, die die Macht und das Wüten ihres verderbten Fleisches fühlen, und mit demselben nicht fertig werden können, höre die Stimme derer, die vor die Obrigkeiten und Gerichts-Häuser gezogen werden müssen und ihr Bekenntnis vor dir ablegen, und die dich um Weisheit bitten, dass du ihnen geben wollest, was sie reden sollen. HErr erhöre die Stimme Juda, aber HErr, bringe ihn auch wieder zu seinem Volk; bringe einen jeden geistlichen Streiter wieder zu seinem Volk. Bringe wieder, was in schweren Anfechtungen stehet, die Seelen, denen es vorkommt, als wenn sie nicht zu deinem Volk gehöreten, weil sie allerhand Schwachheiten an sich gewahr werden, die ihnen der Satan als große und unvergebliche Sünden vorstellet. Bringe sie wieder zu deinem Volk und versichere sie durch deinen Geist,

dass sie deine Kinder sind, und Anteil haben, an allen Vorteilen deines Volks. Bringe wieder alle, die in Banden, Ketten, und Gefängnissen um deiner Wahrheit willen liegen. Mache sie frei, und stelle sie wieder auf ihre Füße, damit sie hingehen mögen zu deinem Volk, und ihr Lob-Opfer und Dank-Opfer für dich bringen. Bringe wieder zu ihrem Volk, die von der Sünde, oder wohl gar vom Satan zu Krieges-Gefangenen gemacht worden sind, die einen schweren Fall getan, und sich von der Sünde haben übereilen lassen, weil sie vermessen gewesen, und auf ihre Kräfte zu viel gebauet haben. Bringe sie wieder zu deinem Volk, und fange in ihnen wieder an das Werk der Busse und des Glaubens, welches sie durch ihren Unglauben zerstöret haben. HErr lass ferner die Macht Juda, die Macht deiner Bekenner groß werden, und ihnen müsse gegen ihre Feinde geholfen werden. Lass alle diejenigen stark werden in dem HErren und in der Macht seiner Stärke, die einmal auf den Kampf-Platz wider ihre geistliche Feinde getreten sind, und kleide sie ein in die Waffen des Lichts, damit sie durch dieselbe einen Sieg nach dem andern erhalten mögen. Gieße ein reicheres Maß von dem Geist der Kraft und der Stärke über deine Kirche aus, damit deine Glieder, HErr JEsu! dem Satan recht formidable werden, und er sich nicht getraue an sie zu wagen, weil er sie immer auf ihrer Hut antrifft, immer in Waffen, und immer einmal nach dem andern von ihnen zurück geschlagen wird. Also müsse deinem Volk wider ihre Feinde geholfen werden.

3.

Im **8. Vers** folget ferner **der Segen Levis:** Und zu Levi sprach er: *dein Recht und dein Licht bleibe bei deinem heiligen Manne, den du versucht hast zu Massa, da ihr hadertet an dem Hader-Wasser.* Es ist bekannt, dass dem Stamm Levi das Priestertum anvertrauet war. Da nun aber das levitische Priestertum ein Vorbild war von dem vollkommenen ewigen Priestertum JEsu Christi; so ist leicht zu erachten, dass Moses sein Absehen wieder auf Christum gehabt, wenn er nun spricht: Dein Recht und dein Licht bleibe bei deinem heiligen Manne den du versucht hast zu Massa.

Er verstehet durch diesen heiligen Mann keinen andern, als JEsum Christum, welchen die Israeliten in der Wüsten versucht haben; wie Paulus sagt 1. Kor. 10,9: *Lasset uns Christum nicht versuchen, wie etliche von jenen ihn versuchten, und wurden von den Schlangen umbracht.* Bei diesem Manne nun sollte das Recht und Licht bleiben; Licht und Recht aber wurden genennet dieselbe vortreffliche und unscheinbare Edelgesteine in dem Brust-Schildlein des Hohenpriesters Aaronis hebr. und hebr. gleichsam Lichter und Vollkommenheiten, das ist vollkommene Lichter, weil die zwölf große und teure Edelgesteinen darauf die Namen der zwölf Stämme Israel gegraben waren, einen vollkommen schönen Glanz von sich gaben. Dieses Brust-Schildlein hatte der Hohepriester allezeit vor seiner Brust, wenn er in seinen Amts-Verrichtungen begriffen war; insonderheit wenn er in das Allerheiligste einging, in demselbigen zu räuchern. Wenn es nun heißt: *Dein Recht und dein Licht bleibe bei deinem heiligen Manne,* so ist der Verstand dieser: der Messias, den ihr in der Wüsten versucht habt, müsse ein ewiges Hohespriestertum haben, und die Namen seines geistlichen Israels beständig in seiner Brust tragen, sie vor GOtt ins Andenken bringen, und allen Segen seiner hohenpriesterlichen Fürbitte über sie erlangen.

Da aber Christus seine Gläubigen zu Priestern machet, so wird zugleich in diesen Worten ihr geistliches Priestertum beschrieben, das sie von JEsu Christo erlanget haben.

❶ Es wird da erstlich beschrieben: ihre doppelte Eigenschaft.

➢ Die erste Eigenschaft ist, dass sie Christum für das einzige Licht halten, und von demselben alles Licht und Recht erlangen.

➢ Die andere Eigenschaft ist, wie **Vers 9** stehet, *dass sie zu ihrem Vater und Mutter sprechen: ich sehe ihn nicht, und zu ihrem Bruder: Ich kenne ihn nicht und zu ihrem Sohn: ich weiß nicht;* das ist, dass sie in einer wahren Verleugnung aller Dinge stehen und auch selbst ihren Vater, Mutter, Brüder, Schwestern (wie es Christus ausdrücket) hassen, und die Liebe derselben hintansetzen, wenn sie durch dieselbe gestöret werden sollten in der Liebe JEsu Christi. Das ist ihre doppelte Eigenschaft.

❷ Darauf wird gemeldet **Vers 10** ihre doppelte Pflicht:

➢ Erstlich: *die werden Jakob deine Rechte lehren und den Israel dein Gesetze.*

➢ Zum andern, *die werden Rauchwerk vor deine Nase legen, und ganze Opfer auf deinen Altar.*

Die **Pflicht** der geistlichen Priester bestehet also **erstlich** im Lehren, nicht dass sie öffentlich lehren und die Verrichtungen der Lehrer stören sollten, sondern dass sie als geistliche Lehrer verkündigen die Tugend des, der sie berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Lichte, (1. Petrus 2,9).

Ihre **andere Pflicht** ist, dass sie opfern, dass sie das Rächerwerk ihrer Fürbitte für ihren Nächsten zu GOtt aufsteigen lassen, und dass sie ihre eigene Leiber begeben zum Opfer, welches heilig und GOtt wohlgefällig sei. Das ist ihre doppelte Pflicht.

❸ Endlich zum dritten, wird auch gemeldet ihr doppelter Segen.

➢ Der **erste Segen** ist der glückliche Fortgang ihrer geistlichen Priester-Geschäfte. Davon heißt es im **11. Vers:** *HErr segne sein Vermögen, und lass dir gefallen das Werk seiner Hände.*

➢ Der **andere Segen** ist die Unterdrückung ihrer geistlichen Feinde: *Zerschlage den Rücken derer, die sich wieder ihn auflehnen, und derer, die ihn hassen, dass sie nicht aufkommen.*

Dieses, was hier Moses vom Stamm Levi saget, das wird nun billig an allen geistlichen Priestern von Herzen angewünschet.

Der HErr lasse sie wachsen und zunehmen, wie in dem lebendigen Erkenntnis des Hohenpriesters JEsu Christi und seiner ewigen Gerechtigkeit; also auch in einer gründlichen und wahren Verleugnung aller Dinge, die sie von der Nachfolge JEsu Christi abhalten wollen. Er lasse sie treu sein in ihren Pflichten. Er lasse sie verkündigen die Tugend des, der sie berufen hat, und ihre Leiber zum Opfer begeben, das dem HErrn wohlgefalle, damit sie in dieser Ordnung den Segen erlangen, dass der HERR ihr Vermögen segne, und sich das Werk ihrer Hände wohlgefallen lasse; damit er zerschlage den Rücken derer, dir ihn hassen und ihre geistliche Feinde binde, dass sie ihnen nicht mehr beschwerlich sein.

Insonderheit aber müsse dieser Segen, der über dem Stamm Levi ausgesprochen worden, über diejenigen kommen, die hier an diesem Orte zum öffentlichen Lehr-Amte zubereiten lassen, und sich Studiosos Theologiæ nennen. Ach HErr, lass alle dieselben, die diesen Namen tragen, gelangen zu der lebendigen Erkenntnis des heiligen Mannes, der sich selbst geheiliget hat für sie, damit auch sie geheiliget würden in der Wahrheit. Lass sie eindringen in eine wahre Erkenntnis und Verleugnung ihrer selbst, in eine wahre Verleugnung aller törichten Jugend-Lüste, und in eine wahre Verleugnung aller irdischen

Vorzüge, die sie haben könnten, wenn sie ihr Gewissen beflecken, und der Welt dienen wollten. Ja gib, dass sie durch den Trieb ihrer Eltern, wenn dieselbe sie von einer wahren Frömmigkeit und Furcht GOttes abhalten wollten, sich nicht bewegen lassen; sondern in solchem Fall von ihrem Vater und Mutter sagen: Ich kenne sie nicht, ich weiß nichts von ihnen. Lass sie vor dein Angesicht bringen geistliche Opfer, die dir angenehm sind durch Christum, damit sie auch dein Volk deine Wege einstens lehren können. Segne ihr Vermögen, lass wohl gelingen ihren Fleiß, heilige die natürliche Gaben, die du ihnen verliehen hast, damit solche zum Dienst deiner Kirche brauchbar werden. Und da du weißest, wie viel Feinde einem Studiosos Theologiæ nach der Seele stehen, was für Fallstricke ihm vorgeleget werden, wenn er sein Gewissen bewahren will; so wollest du zerschlagen den Rücken derer, die sich wider sie setzen und wollest den Satan unter ihre Füße treten in kurzem. Ja sie als geistliche Streiter mit solcher Kraft anziehen, dass sie den höllischen Feind überwinden, und einen Sieg nach dem andern über denselben erlangen können. HErr das tue, und erfülle alles, um deiner Liebe willen Amen.

Gebet

treuer und lebendiger GOtt, gelobte sei dein heiliger Name, dass du einen neuen Anfang gemacht hast, uns dein Wort an unsere Herzen legen zu lassen; du wollest uns Gnade geben, dass wir es teils besser verstehen, teils besser praktizieren und ausüben lernen. Fahre fort, auch ins Künftige auf eine jede Stunde einen eigenen und besondern Segen zu legen, dass keine Stunde vorbei gehe, dass nicht einige, die schon in deiner Gnade gestanden, im guten gestärket werden; und darinnen nicht einige, so bisher noch ihren Lüsten und Begierden des Fleisches gedienet, kräftiglich überzeuget, beweget, und durch deinen Geist gebessert werden sollten. Erhöre uns du treuer GOtt und lass mich dasjenige, was in dieser Stunde gesprochen worden, einen gesegneten Eindruck haben in unsern Seelen. Lass die Wünsche und Gebete, die vor deinem Thron niedergeleget worden sind, mir einem gnädigen FIAT unterschrieben und erhöret werden, um JEsu Christi unsers Mittlers und Fürsprechers willen, Amen.

Die XC. Betrachtung.

Der letzte Segen Mosis. (3)

5. Mose 33,12 – 21

Treuer und lebendiger GOtt, der du bist die unerschöpfliche Quelle alles Segens, aus welcher allerlei Gutes auf uns, deine bedürftige, arme und elende Kreaturen im Überfluss fließet, und von dem wir täglich so viel Barmherzigkeit und Liebe genießen; wir preisen dich für alle die Wohltaten, die du uns in der verwichenen Zeit unsers Lebens erwiesen, so wohl für die erkannten, als auch für die unerkannten; und bitten dich, du wollest fortfahren, die Schätze deines Reichtums und deiner Güte zu öffnen, und uns aus denselben mitzuteilen, was wir nötig haben. Du wollest zu dem Ende dein Wort süß und schmackhaft machen, und auch aus demselben deinen Segen unsern Herzen mitteilen. Gib aber auch, dass wir solchen Segen bewahren, und mit in die Ewigkeit bringen, da wir uns vor deinem Thron ewiglich freuen werden. Tue es, und sei unter uns, um JEsu Christi willen

Amen

Wir haben bisher den letzten Segen Mosis betrachtet, welchen er 5. Mose 33 ausgesprochen

1. über den Stamm Ruben, Vers 6
2. über den Stamm Juda, Vers 7
3. über den Stamm Levi, Vers 8 – 11 9.

1.

Nun folget weiter im **12. Vers** der **Segen Benjamins:** *Und zu Benjamin sprach er: das Liebliche des HErrn wird sicher wohnen; allezeit wird er über ihm halten und wird zwischen seinen Schultern wohnen.* Eigentlich sind die Worte also zu verstehen, und zu übersetzen: *Der Geliebte des HErrn wird ruhig bei Benjamin wohnen, er wird ihn täglich bedecken, und zwischen seinen Schultern wohnen.*

Zum Verstande dieser Worte ist zweierlei zu merken:

- erstlich, dass der Tempel nachgehends im Stamm Benjamin ist erbauet worden,
- und zum andern, das in diesem Tempel der Sohn GOttes seine Gegenwart unter einem sichtbaren Zeichen geoffenbaret hat, indem er im Allerheiligsten über der

Lade des Bundes gewohnen welche seinen Thron vorstellen sollte, und daselbst als der König Israels residierte. Hierauf siehet nun Moses in diesen Worten, dem der prophetische Geist dieses entdecket hatte. Daher spricht er nun: *Der Geliebte des HErrn wird ruhig bei Benjamin wohnen, er wird ihn täglich bedecken, und zwischen seinen Schultern wohnen.*

Durch den Geliebten des HErrn verstehet er eigentlich den Sohn des himmlischen Vaters, von welchem der Vater selbst dies Zeugnis abgeleget hat: *Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe;* daher er auch vom Paulo Eph. 1,6: *der Geliebte* genennet wird, GOTT hat uns angenehm gemacht in dem Geliebten, und Kol. 1,13 wird er *der Sohn seiner Liebe* genennet. Dieser Sohn GOttes wohnete nun in dem Tempel, welchen Salomo erbauet, welcher Salomo daher zum Vorbild auf Christum Jedidja der Geliebte des HErrn, von dem Propheten Nathan genennet wurde; 1. Sam. 12,25 und wegen dieser Wohnung des Geliebten des HErrn im Stamm Benjamin, genoss dieser Stamm einen besondern Schutz, und ward von dem Sohne GOttes täglich bedecket, beschützet und beschirmet, ja er hatte nachgehens, da der Sohn GOttes im Fleisch sich offenbarete, das Glück, dass er denselben, so oft er im Tempel lehrete, und daselbst sich aufhielt, sehen und hören konnte.

Dieses Segens aber, welchen Moses über den Stamm Benjamin ausgesprochen, haben sich gleichfalls alle diejenigen Seelen zu getrösten, welche Tempele GOttes und Wohnungen seines Geistes sind. Es wolle demnach der Geliebte des HErrn, der liebe Sohn die himmlischen Vaters ruhig bei ihnen wohnen, und seine gnädige Gegenwart in ihren Herzen offenbaren. Er wolle seine Schutz- und Gnaden-Flügel täglich über sie ausbreiten, und ihnen gegen ihre geistliche und leibliche Feinde Sicherheit verschaffen. Er wolle zwischen ihren Schultern wohnen und dieselben stärken, damit sie ihm nachfolgen können. Amen, es geschehe.

2.

Der **Segen Josephs** ist in dem **13 – 17. Vers** enthalten und lautet also: *Und zu Joseph sprach er: sein Land liegt im Segen des HErrn, da sind edle Früchte vom Himmel, vom Tau und von der Tiefen, die unten liegt. Da sind edle Früchte von der Sonnen, und edle reife Früchte der Monden. Und von den hohen Bergen gegen Morgen und von den Hügeln für und für und edle Früchte von der Erden und was drinnen ist. Die Gnade des der in dem Busche wohnet, komme auf das Haupt Joseph, und auf den Scheitel des Nasir unter seinen Brüdern. Seine Herrlichkeit ist wie ein erstgeborner Ochse, und seine Hörner sind wie Einhörners Hörner; mit demselben wird er die Völker stoßen zu Hauf, bis an des Landes Ende. Das sind die tausend Ephraim, und die tausend Manasse.* Es weissaget Moses in diesen Worten, dass die Nachkommen Josephs, nämlich die zwei Stämme Ephraim und Manasse, ein fruchtbares herrliches Erbteil im Lande Kanaan bekommen sollten.

❶ Er meldet zuerst **Vers 13** die Ursach dieser Fruchtbarkeit, welche ist der Segen des HErrn; *sein Land liegt im Segen des HErrn,* dieser Segen aber sollte sich dem Lande Joseph mitteilen, teils durch die edlen Früchte, oder eigentlich durch die Kostbarkeit des Himmels, nämlich durch den Tau und Regen, teils durch den Abgrund der drunten liegt, das ist, durch Flüsse, Teiche und Brunnen, welche aus dem Schoß der Erden hervor quellen, und das Teil des Ephraims und Manasse wässern und fruchtbar machen sollten.

❷ Er meldet darauf ferner, was diese Ausflüsse des göttlichen Segens für Wirkungen haben würden, **Vers 14:** *da sind edle Früchte von der Sonnen;* welche die Sonn gleichsam kochet, und zu ihrer Reife und Süßigkeit bringet, *da sind ferner edle reife Früchte der Monden,* welche mit einer angenehmen Abwechselung der Monden, durch alle Monden hindurch zum Vorschein kommen.

❸ Im **15. Vers:** *Und von den hohen Bergen gegen Morgen, und von den Hügeln für und für,* das ist, auch selbst die Berge und Hügel in dem Stamm Ephraim und Manasse, sollen nicht kahl noch unfruchtbar da stehen, sondern durch den gütigen Einfluss des Himmels gesegnet sein.

❹ Im **16. Vers:** *Und edle Früchte von der Erden, und was drinnen ist. Die Gnade des, der in dem Busch wohnete, komme auf das Haupt Joseph, und auf den Scheitel des Nasir unter seinen Brüdern.* Das ist, insonderheit soll die fruchtbare Erde, welche gebauet und gepflüget wird, dem Stamme Josephs eine reiche Speise, und Vorratskammer sein, welche allerlei edle und reife Früchte aus ihrem Überfluss hervor bringen sollte.

Dieser leibliche Segen des Stammes Josephs, dessen er im Lande Kanaan genießen sollte, ist zugleich anzusehen, als ein Sinnbild des geistlichen Segens, mit welchem GOtt diejenigen Seelen, die wie Joseph im Kreuz geübet sind, überschüttet; da er sie nämlich gleich machet einem Lande, welches von oben durch und durch mit Regen des Himmels, und von unten durch Flüsse und Brunnen befeuchtet wird, welches daher seine Früchte in großem Überfluss bringet. Früchte der Gerechtigkeit, die durch JEsum Christum gewirket werden, zum Preis GOttes.

Es tut aber Moses noch **Vers 16** besonders Meldung der Gnade JEsu Christi, welche die Quelle alles dieses Segens sein sollte, indem er spricht: *Die Gnade des, der in dem Busch wohnet, komme auf das Haupt Joseph und auf den Scheitel des Nasir unter seinen Brüdern.* Durch den, der in dem Busch wohnete, verstehet er niemand anders, als denselben unerschaffenen Engel des HErrn, den Sohn GOttes, der ehemals dem Mosi in einem brennenden Busch am Berge Horeb erschienen; wie diese Geschichte im 2. Buch Mose Kap. 3 beschrieben stehet, da es heißt Vers 1 – 6: *Moses hütete der Schafe Jethro, seines Schwähers, des Priesters in Midiam und trieb die Schafe enhinder in die Wüsten, und kam an den Berg GOttes Horeb. Und der Engel des HErrn erschien ihm in einer feurigen Flamme aus dem Busch. Und er sahe, dass der Busch mit Feuer brannte, und ward doch nicht verzehret. Und sprach: Ich will dahin, und besehen dies große Gesichte, warum der Busch nicht verbrennet. Da aber der HErr sahe, dass er hinging zu sehen, rief ihm GOtt aus dem Busch, und sprach: Mose, Mose. Er antwortete: hier bin ich. Er sprach: tritt nicht herzu, zeuch deine Schuhe aus von deinen Füßen, denn der Ort, da du auf stehest ist ein heilig Land. Und sprach weiter: ich bin der GOtt deines Vaters, der GOtt Abraham, der GOtt Isaak und der GOtt Jakob. Und Mose verhüllete sein Angesicht, denn er fürchtete sich, GOtt anzuschauen.* Auf diese Historie zielet Moses mit den Worten: *Die Gnade des, der indem Busch wohnete, komme auf das Haupt Joseph.* Es ist demnach dieses ein recht neutestamentischer Spruch, welcher das sagen will, was der Wunsch des Apostels, der so häufig in seinen Schriften vorkommet, saget, nämlich: *die Gnade unsers HErrn und Heilandes JEsu Christi sei mit euch allen, Amen.*

❺ Aus dieser Gnade JEsu Christi nun leitet Moses die Herrlichkeit Josephs, wenn er ferner im **17. Vers** dieses Kapitels saget: *Seine Herrlichkeit ist wie ein erstgeborner Ochse,* oder eigentlich, *wie die Herrlichkeit eines erstgebornen Ochsen,* welche nämlich in seinen Hörnern bestehet, die ihm so wohl zur Zierde, als zur Stärke dienen. Hiermit zielet Moses darauf, dass der Stamm Joseph in zwei Stämme, in den Stamm Manasse und

Ephraims sich teile; welchen beiden Stämmen GOtt eine besondere Kraft, Macht und Stärke beileget, daher er ferner spricht: *Seine Hörner sind wie Einhörners Hörner, mit denselben wird er die Völker stoßen zu Hauf, bis an des Landes Ende,* das ist, seine Macht ist wieder Einhörner Hörner, mit denselben wird er die Völker des Landes stoßen, bis an des Landes Ende. *Das sind die tausend Ephraim und die tausend Manasse.* Mit welchen Worten er zielet auf die herrlichen Siege, welche GOtt durch diese beide Stämme, Ephraim und Manasse, seinem Volke gegeben hat, da die Feinde desselben durch diese beide Stämme geschlagen, und in die Flucht getrieben wurden.

Nun das soll denn auch der Segen aller wahrhaftigen Brüder Josephs sein, das ist aller derjenigen Seelen, welche wie Joseph um ihrer Frömmigkeit willen von andern gehasset und mit Schimpf- und Spott-Worten beleget werden, wie Joseph ein Träumer heißen musste, und aus der Gemeinschaft derer Gottlosen gestoßen worden. Ihre Seelen müssen im Segen des HErrn liegen, und gleich sein einem fruchtbaren Lande, welchem es niemals an Wasser fehlet, das seine Früchte bringet zu seiner Zeit. Derjenige, der ehemals im Busche gewohnet, welcher Busch gebrennet, und doch nicht verbrennet ist, der wolle unter allen innerlichen und äußerlichen Leiden, darinnen sie als in einem Feuer geläutert und gereiniget werden, sie stärken, dass sie nicht unterliegen, sondern mitten unter den Leiden und Trübsalen dennoch eine Wohnung und Thron JEsu Christi sein, gleichwie der brennende Busch damals eine Wohnung des Sohnes GOttes war. Die Gnade dessen, der in dem Busch gewohnet, komme auf ihr Haupt, und ruhe auf ihrem Scheitel, dass sie als wahrhaftige Naziräer, oder Abgesonderte von der Welt, bei aller ihrer Verrichtung, bei aller Ungnade der Welt, doch der Gnade JEsu Christi beständig genießen mögen. Er schlage über ihrer Schwachheit seine Hütte auf und lasse seine Kraft in ihnen so mächtig werden, dass ihre Hörner werden wie die Hörner der Einhörner, dass sie Mut und Glauben bekommen, ihre geistliche Feinde zu zerstreuen, und einen Sieg nach dem andern über sie zu erhalten. Amen, es geschehe.

❻ Nun folget der Segen **Sebulon** und **Isaschar, Vers 18 und 19:** Und zu Sebulon sprach er: *Sebulon freue dich deines Auszugs, aber Isaschar freue dich deiner Hütten. Sie werden die Völker auf den Berg rufen, und daselbst opfern Opfer der Gerechtigkeit. Denn sie werden die Menge des Meers saugen, und die versenkten Schätze im Sande.* Der Stamm Sebulon, der gegen Morgen und Abend ans Meer grenzete, und also sehr bequem lag zur Handlung, der legte sich auf die Schifffahrt und hatte mit den Kaufleuten zu Tyrus und Sidon sein Gewerbe; hingegen der benachtbarte Stamm Isaschar, der liebte ein ruhiges Leben, und wartete zu Hause seinem Ackerbau und Viehzucht ab, und genoss der edlen Früchte, die in seinem Lande wuchsen; daher spricht nun Moses: *Sebulon, freue dich deines Auszugs,* wenn du nämlich deiner Handlung wegen zu Wasser und Lande eine Reise anstellest. *Isaschar aber freue dich deiner Hütten; wenn du zu Hause bleibest, und deiner Nahrung abwartest.* Es wünschet demnach Moses, dass beide, so wohl die Handlung des Stammes Sebulons, als die Nahrung des Stammes Isaschar von GOtt dergestalt gesegnet worden, dass sich beide Stämme darüber freuen, und GOtt für den Zufluss seines Segens preisen möchten; ja, dass sie auch beides mit einem fröhlichen und ruhigen Gewissen, welches mit keiner Unruhe beladen, und mit keinen Sünden der Nahrung und der Handlung verknüpft ist, verrichten können.

Aber in **Vers 19** tut er noch was besonders von diesen zwei Stämmen hinzu: *Sie werden die Völker auf den Berg rufen, und daselbst opfern Opfer der Gerechtigkeit. Denn sie werden die Menge des Meers saugen, und die versenkte Schätze im Sande.* Das ist, ob sie gleich weit von dem Tempel zu Jerusalem entfernet liegen, so werden sie doch denen übrigen Stämmen ein gutes Exempel geben, und dieselben gleichsam durch ihr Exempel

mit herbei rufen und einladen, auf den Berg des Tempels des HErrn zu gehen, und daselbst dem schönen Gottesdienste des HErrn abzuwarten. *Sie werden,* heißt es, *daselbst* auf dem Berge des Tempels *opfern Opfer der Gerechtigkeit.* Er nennet ihre Opfer darum Opfer der Gerechtigkeit, weil sie solche nicht von einem ungerechten Gute würden bringen; ja, er nennet sie darum Opfer der Gerechtigkeit, weil sie abbildeten und vorstelleten dasselbe große Opfer des Sohnes GOttes, dadurch eine ewige Gerechtigkeit zu Bedeckung unserer Ungerechtigkeit erworben werden sollte. Sie werden aber im Stande sein, reiche Opfer zu bringen. Denn so heißt es ferner: *Sie werden die Menge des Meeres saugen, und die versenkte Schätze im Sande.* Das ist, sie werden durch die Kaufmannschaft, welche sie auf dem Meer treiben, reich werden, von solchem Reichtum aber Opfer der Gerechtigkeit nach Jerusalem bringen, und also ihren Reichtum zum Dienste GOttes und seines Hauses wiederum anwenden.

Das ists, was Moses diesen zweien Stämmen gewünschet hat. Weil aber Christus in den Tagen seines Fleisches sich sehr oft in diesen beiden Stämmen um das Meer Genezareth aufgehalten, so zielet Moses mit den letzten Worten: *Sie werden die Menge des Meers saugen, und die verborgene Schätze im Sande,* zugleich auch darauf, dass der Sohn GOttes in diesen Gegenden die Schätze des Reichs GOttes, die Reichtümer des Evangelii bekannt machen, und unter denselben Stämmen predigen, und ihnen anbieten werde.

Diese zwei Stämme sind demnach ein bequemes Bild solcher Personen unter dem Israel GOttes im Neuen Testament, welche den Reichtum und das zeitliche Vermögen, das ihnen GOTT entweder durch die Kaufmannschaft oder durch andere bürgerliche Nahrung, die sie in ihren Hütten treiben, zufließen lässet, nicht im Geiz besitzen, nicht ein Eigentum daraus machen, noch davon Profession machen, dass sie nur Schätze für sich und ihre Kinder sammeln und auftreiben, dass sie Kapitalia sich anschaffen, und solche auf Geiz und Wucher legen, sondern die vielmehr Opfer der Gerechtigkeit davon opfern, das ist, die da nicht vergessen mitzuteilen und wohl zu tun, denn solche Opfer gefallen GOtt. Wohlan! welche von dieser Art sind, die sollen diesen Segen hinnehmen, der ihnen gegeben, und für sie aufgehoben ist. Der HErr wolle ihren Handel und ihre Nahrung, die sie entweder außer ihren Häusern, oder in ihren Häusern treiben, dergestalt gesegnet sein lassen, dass durch die Wohltaten, die sie an den Armen tun, und die sie zu Opfern der Gerechtigkeit anwenden, keinen Abgang verspüren, sondern vielmehr durch den Segen des HErrn alles reichlich wieder ersetzet werde, was sie an die armen Glieder JEsu Christi austeilen; sodass sie davon eine lebendige Erfahrung erlangen, was Jes. 58,10.11 stehet: So du wirst den Hungrigen lassen finden dein Herz, und die elende Seele sättigen. So wird dein Licht im Finsternis aufgehen, und dein Dunkel wird sein wie der Mittag, und der HERR wird dich immerdar führen, und deine Seele sättigen in der Dürre, und deine Gebeine stärken und wirst sein, wie ein gewässerter Garten, und wie eine Wasser-Quelle, welcher es nimmer an Wasser fehlet. Amen. Es geschehe.

❼ Der Segen **Gad** ist in dem **20. und 21. Vers** enthalten: *Und zu Gad sprach er: Gad sei gesegnet, der Raummacher. Er liegt wie ein Löwe und raubet den Arm und die Scheitel. Und er sahe, dass ihm ein Haupt gegeben war, ein Lehrer, der verborgen ist, welcher kam mit den Obersten des Volks, und verschaffte die Gerechtigkeit des HErrn, und seine Rechte an Israel.*

Gad sei gesegnet, der Raummacher, eigentlich, gesegnet sei, *der den Stamm Gad erweitert.* Gelobet sei der HErr, will er sagen, der dem Stamm Gad ein reiches Land angewiesen hat.

Er lieget wie ein Löwe und raubet den Arm und die Scheitel. Das ist, obgleich der Stamm Gad mit vielen Feinden umgeben sein wird, indem die Ammoniter und Araber an diesen Stamm grenzeten, welche das Erbteil immer einzuschrenken, und etwas davon abzuzwacken suchten, so wird er doch einen solchen Löwenmut gegen diese Feinde beweisen, dass er vielmehr seine Feinde berauben, plündern und verzehren wird, als dass er von ihnen geraubet, geplündert und verzehret werden sollte.

Er sahe, dass ihm ein Haupt gegeben war, ein Lehrer, der verborgen ist, welcher kam mit den Obersten des Volks und verschaffte die Gerechtigkeit des HErrn, und seine Rechte an Israel. Dieser Vers hat einen ganz andern Verstand, wenn er nach dem Hebräischen Grund übersetzt wird. Was hier heißt: *er sahe, dass ihm ein Haupt gegeben war,* das heißt also: *er sahe sich die Erstlinge aus,* er sahe sich die Erstlinge des Landes Kanaan zu seinem Erbteil aus, nämlich das Land jenseits des Jordan. Was ferner heißt: *Ein Lehrer, der verborgen ist;* das ist also zu übersetzen: weil er daselbst in dem Anteil des Gesetzgebers verborgen, oder bedecket war. Er will so viel sagen: es gefiel dem Stamm Gad das Erbteil jenseits des Jordans darum, weil daselbst viele feste Städte erbauet waren, darinnen er gegen die Anfälle seiner benachbarten Feinde, der Ammoriter und Araber sicher und bedeckt sein konnte, daher denn auch der Gesetzgeber, nämlich Moses, ihm dieses Land zum Erbteil anwies, dass es dem Stamm Gad eigentümlich zufallen sollte.

Ferner, wenn es heißt: *Er kam mit den Obersten des Volks, und verschaffete die Gerechtigkeit des HErrn, und seine Rechte an Israel;* so ist dieses die Meinung: nichts desto weniger, ob gleich der Stamm Gab sein Erbteil schon jenseits des Jordans bekommen hatte durch Mosen, den Gesetzgeber, so kam er doch mit denen Häuptern der übrigen Stamme über den Jordan hinüber, und half die Gerichte GOttes an den Kanaanitern mit dem übrigen Israel zugleich ausüben; welches alles deutlicher wird, wenn man damit die Geschichte vergleichet, welche 4. Mose 32 stehet, da beschrieben wird, wieder Stamm Gad, Ruden und Manasse zum Erbe kommen sei. Es kann dieser Stamm Gad, welcher schon jenseits des Jordans sein Teil bekommen hatte, aber doch mit über den Jordan hinüber kam, und das Land Kanaan mit einnehmen half, ein Bild solcher Seelen sein, welche andern im Kampfe beistehen und obgleich ihnen der HErr für ihre Person Ruhe verschaffet und gegeben hat, dennoch die Schmach des Volkes GOttes mit übernehmen, und mit ihnen kämpfen und leiden helfen, über dem Evangelio Christi, und ihre Gemächlichkeit und Ruhe, die sie haben, nicht ansehen, sondern willig verleugnen, wenn sie nur dem Volke GOttes einigen Dienst können erweisen.

Diesen Segen haben sich nun solche Personen anzumaßen, und auf sich zu applizieren, welcher über den Stamm Gad ausgesprochen ist. Gelobet sei der HErr, der ihnen Raum machet, und ihnen ein weites Erbteil gegeben, der gebe ihnen auch dazu einen Löwen-Mut, dass sie ihren geistlichen Feinden auf dem Halse sein, und dieselben überwinden mögen. Er vergelte ihnen die Verleugnung ihrer irdischen Ruhe und Gemächlichkeit, und lasse es ihnen darum wohl gehen, weil sie die Schmach seines Volkes nicht scheuen, sondern sich gerne mit den geistlichen Streitern auf den Kampf-Platz begeben, und ihre Gemächlichkeit verleugnen, damit dieser Segen ausgebreitet werde. Amen, auch dieses geschehe.

Gebet

Treuer und lebendiger GOtt! wir preisen dich, dass du eine so reiche Quelle des Segens bist, aus welcher allerlei geistliche Gnade fließet, auf dieselben

Seelen, die sich in seinen Dienst ergeben haben. Du wollest dann auch diesen Segen, der in dieser Stunde aus deinem Worte ausgeteilet worden, lassen in seine Erfüllung gehen, und eine jede Seele, die in den Umständen ist, darinnen der Segen auf sie applizieret werden kann, ja nicht leer lassen ausgehen, sondern ihr etwas mitteilen, und sie reich machen an allerlei göttlicher Weisheit und Kraft, die zum Eingang in das ewige Leben vonnöten ist. Wir befehlen dir ferner unsere Seelen, als dem treuen Schöpfer in guten Werken. Lass uns ferner Zeugen deiner Kraft auf Erden sein, und vollbringt an uns alles Wohlgefallen deiner Güte, um JEsu Christi willen, Amen.

Die XCI. Betrachtung.

Der letzte Segen Mosis. (4)

5. Mose 33,22 – 25

Treuer und gnädiger GOtt, lass auch in dieser Stunde dein Wort zu unser aller Seelen Seligkeit gesegnet sein, schließe uns den Verstand desselben auf, und schreibe es tief in unsere Herzen. Segne uns, HErr JEsu, mit dem Segen, den du uns erworben hast, da du ein Fluch worden bist, hilf dass solcher Segen auch auf uns ruhe, so lange wir leben, ja dass er uns in die Ewigkeit nachfolgen möge. Lass denn auch die jetzige Betrachtung deines Wortes dazu gereichen, das wir durch dasselbige reichlicher gesegnet werden, mit allerlei geistlichem Segen in himmlischen Gütern, sei demnach unter uns, und habe Acht auf unsere Herzen, dass dieselben nicht unter der Betrachtung deines Wortes mögen gestöret werden, und sich in eiteln Gedanken zerstreuen, sondern gegenwärtig bleiben vor deinem Angesichte, und erwarten die gnädige Heimsuchung deines Geistes, die du in dieser Stunde mit uns vornehmen willst, das bitten wir von dir, erhöre uns um deiner göttlichen Liebe willen, Amen.

Amen

Wir haben bishero den letzten Segen Mosis betrachtet, welchen dieser Mann GOttes auf die Stamme Israel durch den prophetischen Geist geleget hat; da wir denn den Verstand der Worte nicht allein erwäget, sondern auch bei einem jeden Stamm gezeiget haben, von was für einer Gattung des Segens solcher ein Bild sei, und welchen auch also der Segen zukomme und zugehöre, den Moses über diesen Stamm ausgesprochen. Wir haben zuletzt aus dem 5. Buch Mose im 33. Kapitel aus dem 20. und 21. Vers betrachtet den Segen des Stammes Gad nun folget der Segen des Stammes **Dan Vers 22:**

1.

Und zu Dan sprach er: Dan ein junger Löwe. Er wird fließen von Basan. Es vergleichet also Moses diesen Stamm mit einem jungen Löwen, wegen seines unerschrockenen Muts, seiner Tapferkeit und Stärke, welche sich sonderlich in Simson, der aus dem Stamm Dan gebürtig war, zum besten des ganzen Israels, in ungemeinen Heldentaten geäußert hat. Er spricht von diesem Stamm, er werde fließen von Basan. *Dan ist ein junger Löwe, er wird fließen,* eigentlich: er wird hervorspringen aus Basan. In Basan waren viele Berge, Höhlen und Wälder, in welchen eine große Menge alter und junger Löwen sich aufzuhalten

pflegten, welche denn öfters aus diesen ihren Höhlen hervor geschossen kamen, und die Reisenden anfielen. So nahm auch der Stamm Dan eine besondere Expedition oder Kriegs-Rüstung vor, gegen eine kanaanitische Stadt, mit Namen Lais, welche noch von heidnischen Kanaanitern bisher bewohnet worden, und sich noch nicht unter das Joch Israel begeben hatte. Diese Stadt eroberte der Stamm Dan, und nennete sie Dan, nach dem Namen ihres Stamm-Vaters. Bei welcher Expedition und Kriegs-Rüstung sich dieser Stamm als ein junger Löwe bewiesen, der einen Sprung waget, und mit Raub und Beute wieder heimkommt; wie dieselbe Eroberung der Stadt Lais, im Buch der Richter Kap. 18 mit mehrerem zu lesen ist.

Es sind mir aber bei diesen Worten: *Dan ist ein junger Löwe, er wird fließen von Basan;* eingefallen die Worte 1. Joh. 2,13.14: *Ich schreibe euch Vätern, denn ihr kennet den, der von Anfang ist. Ich schreibe euch Jünglingen, denn ihr habt den Bösewicht überwunden. Ich schreibe euch Kindern denn ihr kennet den Vater. Ich habe euch Vätern geschrieben, dass ihr den kennet, der von Anfang ist. Ich habe euch Jünglingen geschrieben, dass ihr stark seid, und das Wort GOttes bei euch bleibet und Bösewicht überwunden habt.* Von diesen Jünglingen in Christo kann der Stamm Dan ein bequemes Bild sein. Es ist aber die Rede Johannis in diesen Worten nicht so wohl von leiblichen Jünglingen als von geistlichen Jünglingen. Es sollten ja wohl alle und jede leiblichen Jünglinge, welche ihre Kinder-Jahre zurücke geleget, und nun in der Blüte ihres Alters, und in der muntersten Kraft des Leibes und des Gemütes stehen, billig auch zum Jünglings-Alter in Christo, und zu einer gesetzten Kraft der Gottseligkeit gekommen sein. Es würde auch dieses nicht unmöglich sein, wenn alle und jede in der Tauf-Gnade, und von Kindheit auf in dem Bund eines guten Gewissens vor GOtt stehen geblieben wären. Weil aber dieses von den allerwenigsten geschiehet, die allermeisten aber durch die übele Kinder-Zucht, und durch die bösen Exempel, damit unsere Zeiten angefüllet sind, aus ihrer Tauf-Gnade durch mutwillige Sünden wiederum heraus fallen; und sich demnach erst in ihren folgenden Jahren wieder zu GOtt bekehren müssen, so geschiehets, dass so wenig Jünglinge in Christo gefunden werden. Das ist aber ein Jüngling in Christo, der in der Blüte seines Christentums stehet, der nicht nur durch den Glauben der Buße hindurch ist, und im lebendigen Glauben an Christum JEsum sich befindet, sondern auch bereits einiges Wachstum in seinem Christentum erlanget hat, und dahero nicht mehr furchtsam blöde und verzagt ist, nicht mehr so vielfältig strauchelt, anstößet, und an allen Dingen sich ärgert, sondern nunmehro gewisse Tritte tut mit seinen Füßen, und zu einer gesetzten Stärke, Lauterkeit und Aufrichtigkeit im Christentum gelanget ist, der daher auch geschickt ist, härtere Kämpfe auszustehen und schwerere Arbeit im Christentum zu übernehmen.

Von solchen Jünglingen sagt Johannes dreierlei:

❶ Dass sie stark sind. Im Reich der Natur sind Jünglinge darinnen von Kindern und alten Personen unterschieden, dass sie eine besondere Leibes-Stärke besitzen, und demnach zu schweren Arbeiten geschickt sind. So verhält sichs auch im Reiche der Gnaden; da sind Jünglinge stark am inwendigen Menschen, stark am Verstande, göttliche Dinge zu begreifen, und die Stricke und Ränke des Satans zu erkennen, stark am Willen und guten Vorsatz, der bei ihnen nicht so leicht, wie bei jungen Kindern in Christo, durch die geringste Versuchung übern Haufen geworfen wird. Sie sind stark im Glauben und in allen Stücken desselben, indem ihre Erkenntnis und Überzeugung gründlicher; ihr Verlangen nach Christo stärker, ihre Zuversicht freudiger und unbeweglicher ist, als bei Anfängern. Sie sind aber auch stark in der Liebe, die bei ihnen viel lauterer und standhafter ist, als bei Kindern. Sie sind in stark in

allen Pflichten des Christentums, im Gebet, in der Fürbitte, in der Danksagung, in der Sanftmut, Geduld, Demut, Liebe der Feinde und andern dergleichen mehr.

❷ Sagt Johannes von ihnen, dass das Wort GOttes bei ihnen bleibe. Durch das Wort kann hier verstanden werden so wohl das selbständige Wort GOttes des Vaters, JEsus Christus, der in den Herzen der Jünglinge durch den Glauben wohnet, und der eben die Quelle ihrer geistlichen Stärke ist, die sie in allen ihren Pflichten des Christentums beweisen; als auch das geoffenbarte Wort GOttes, welches Jünglinge deswegen keinesweges verachten, und da von, als von einem toten Buchstaben, der nur vor die Anfänger im Christentum gehöre, schimpflich und verächtlich reden, weil sie Christum, ihrer Meinung nach, in sich haben, sondern eben deswegen schätzen sie GOttes Wort desto höher, und tragen eine desto größere Liebe zu demselben, wie denn auch Christus beides miteinander verknüpfet Joh. 15,7 da er spricht: *So ihr in mir bleibet, und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollet, und es wird euch widerfahren.* Dieses Wort GOttes nun bleibet bei denen Jünglingen, indem sie nicht nur fleißig damit umgehen, und reichlich in und unter sich wohnen lassen, sondern indem sie auch die verborgene Kraft und Süßigkeit desselben immer besser in ihren Herzen erfahren und schmecken, insonderheit aber die teuren Verheißungen des Evangelii nicht nur in ihrem Gedächtnis, sondern auch in ihren Herzen bewahren, sich bei aller Gelegenheit, insonderheit in schweren Zufällen, desselben erinnern, und dergestalt gleichsam in ihr Leben verwandeln und zur andern Natur bei sich werden lassen, dass viele herrliche Früchte der Gerechtigkeit zum Preise GOttes daraus entstehen.

❸ Endlich sagt Johannes von den Jünglingen in Christo, dass sie den Bösewicht überwunden haben, und also ihre geistliche Stärke, die sie durchs Wort GOttes erlangen, sonderlich gegen diesen ihren Haupt-Feind, den Satan beweisen, der sich sonderlich an die Jünglinge in Christo waget, und an denselben Ehre einzulegen suchet, dass er sie stürze und fälle, und sie in allerlei Ärgernis führe; da er ihnen bald durch List, bald durch Gewalt zusetzet, auch die Wett an sie hetzet, ja ihr eigen Fleisch und Blut wider sie aufbietet. Diesen Bösewicht, der ihnen ihre Kronen nicht gönnet und ihnen ihr Kleinod nehmen will, haben sie überwunden, durch das im Glauben ergriffene Blut des Lammes, durch welches der erste Grund zum Siege über den Fürsten der Finsternis geleget worden; sie überwinden ihn aber noch täglich, indem sie einher gehen in der Kraft des HErrn, und Widerstand tun, alles wohl ausrichten und das Feld behalten.

Von solchen Jünglingen in Christo, die stark sind, die GOttes Wort in sich haben, die den Bösewicht überwinden, kann dieser Stamm Dan ein bequemes Vorbild sein.

Wohlan denn, so sollen alle diejenige, welche in diesem Zustande stehen, die dieses Alter in Christo erreichet haben, und diese Eigenschaften besitzen, welche Johannes denen Jünglingen zuschreiben, alle diese, sage ich, sollen diesen Segen Mosis mit völliger Freudigkeit auf sich deuten, wenn er spricht: *Dan ist ein junger Löwe, wenn er wird hervor springen von Basan.* JEsus Christus, der Löwe vom Stamm Juda, der gebe ihnen ein reiches Maß von seinem Helden-Mut, dass sie als die jungen Löwen im Kampf wider die Sünde sich beweisen, ihr Basan, aus welchem sie hervor springen, zum Kampf gegen den Bösewicht, sollen sein die geheiligten Wunden JEsu Christi, in welchen alle Kraft und Gerechtigkeit anzutreffen, das sollen ihre Höhlen sein, darinnen sie sich lagern, und aus welchen sie zu rechter Zeit, wenn der Satan sie zum Kampfe heraus fordert, einen Sprung heraus wagen, und einen neuen Sieg über ihren Feind erlangen.

2.

Es folgt weiter **Vers 23,** der Segen **Naphthali:** *Und zu Naphthali sprach er: Naphthali wird genug haben, was er begehret, und wird voll Segens des HErrn sein, gegen Abend und Mittag wird sein Besitz sein.* Es wird dreierlei von diesem Stamm gesaget.

❶ Heißt es: Naphthali wird genug haben. Das heißt eigentlich in seiner Sprache also: O Naphthali sättige dich mit Gnaden. Ohne Zweifel verstehet Moses hier die Gnade dessen, der im Busch wohnet, welche er im 16. Vers dieses Kapitels, dem Stamme Joseph angewünschet hatte, das ist, die Gnade JEsu Christi, welcher ehemals aus dem brennenden Busch mit Mose geredet, und denselben zum Führer seines Volks gemachet hatte. Diese Gnade JEsu Christi, welche bestehet in Vergebung der Sünden, in Nichtzurechnung unserer Ungerechtigkeit, und Hingegen in Zurechnung der vollkommenen Gerechtigkeit und des heiligen Gehorsams JEsu Christi, die sollte den Stamm Naphthali und alle Glieder desselben sättigen. O Naphthali, sättige dich mit Gnaden. Sie sollte ihm nicht tropfenweise, sondern stromweise zufließen, damit also ihr Hunger und Durst nach Gnade recht gestillet und gefüllet werden mögte.

❷ Es heißt: und wird voll Segen des HErrn sein. Er wird voll sein mit Segen des HErrn. Naphthali der Sohn Jakobs zog mit vier Kindern nach Ägypten 1. Buch Mose 46 Vers 24 und nach zweihundert und fünfzehen Jahren, als die Kinder Israel wieder aus Ägypten heraus gingen, waren aus diesen vier Personen 53.400 streitbare Männer geworden, 4. Buch Mose 1,43. Das war schon ein Vorspiel des Segens, welcher auf diesem Stamm ruhen und denselben erfüllen sollte. Nachgehends bekamen sie bei der Austeilung des Landes Kanaan das oberste Teil von Galiläa, welches ein herrlich, volkreich und fruchtbar Land war, darinnen sie nicht nur allerlei leiblichen Segen aus der Vorsehung GOttes genossen, sondern auch zu den Zeiten Christi, als derselbige in Kanaan herum wandelte, den Segen des Evangelii zuerst empfingen, indem der Sohn GOttes in diesem Teil von Galiläa sein öffentliches Lehr-Amt angetreten hat; wie wir sehen aus Matth. 4,15.16.

❸ Heißt es von diesem Stamme: Gegen Abend und Mittag wird sein Besitz sein, oder eigentlich: Er wird das Meer und den Mittag ererben. Welches auch nachgehends bei der Austeilung des Landes Kanaans also eingetroffen ist, wie es hier Moses vorhero gesaget. Denn der Stamm Naphthali grenzete an das Meer Tiberias, und hatte dasselbe Land innen, welches gegen Mittag an dieses Meer grenzete, darum heißt es: Er wird das Meer und den Mittage erben.

Nun Naphthali hat seinen Namen in der Hebräischen Sprache von Ringen und Kämpfen, dieweil die Rabel als ihre Magd Bilha diesen Sohn gebar, sagte: *Ich habe im Kämpfen GOttes mit meiner Schwester gerungen und obgesieget,* 1. Buch Mose 30,8. Daher kann nun dieser Stamm Naphthali ein bequemes Bild angefochtener Seelen sein, welche in einem heftigen Ringen und in einem wehmütigen Kampf mit GOtt stehen, und um seinen Segen kämpfen.

Diese sollen denn den Segen, den Moses über den Stamm Naphthali ausgesprochen, auf sich deuten, das soll ihr Segen sein; sie sollen satt sein von Gnade und Segen; satt von Gnade, indem sie JEsus Christus versichern wolle von der Vergebung ihrer Sünden, dass ihnen dieselbe zugedeckt, vergeben und vergessen sein, und nie wieder in das Andenken GOttes kommen sollen. Auf dieses Sättigen der Gnade wird denn auch eine Fülle des Segens bei ihnen folgen; denn wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit. Wo die Seele erst versichert ist von der Liebe GOttes, und von der

Gnade ihres Mittlers JEsu Christi, so ist sie hernach fähig, den ganzen Schatz seines Segens in Besitz zu nehmen, und in denselben sich einzukleiden.

3.

Endlich folget noch der Segen **Asser Vers 24 und 25:** Und zu Asser sprach er: Asser sei gesegnet mir Söhnen, er sei angenehm seinen Brüdern, und tunke seinen Fuß in Öle. Eisen und Erz sei an seinen Schuhen, dein Alter sei wie deine Jugend. Es war Asser nicht der letzte Sohn Jakobs, sondern es waren noch andere nach ihm; dass aber gleichwohl Moses diesen Stamm bis auf die letzte versparet, und einen solchen besonderen Segen über ihn augeschüttet, dass muss freilich eine besondere und der Weisheit GOttes wohlanständige Bedeutung haben. Wie wir nämlich sehen werden, so ist dieser Stamm geschickt ein Bild zu sein von von der letzten Zeit des Neuen Testamentes, oder von dem gesegneten und blühenden Zustand der Kirchen JESU Christi, darinnen sie sich in solchen letzten Zeiten befinden wird, und da sie wird selig gepriesen werden, wie Asser.

Es spricht aber Moses unterschiedliche Dinge von diesem Stamme aus:

❶ Asser sei gesegnet mit Söhnen, welches man auch geben kann: Asser sei gesegnet vor allen übrigen Söhnen Jakobs.

So gehet also der Geist GOttes fort in seinem Segen; sie wachsen und nehmen zu gleichwie die Wasser, in welchen Ezechiel badete, immer tiefer und tiefer wurden, bis er endlich keinen Grund und Boden mehr finden konnte. Wie also die Segen wachsen bei einzelnen Seelen welche dem Einfluss der Güte GOttes keine Hindernis in den Wege legen, also wachsen sie auch an der ganzen Kirchen, an dem ganzen geistlichen Körper JEsu Christi, so dass in dem letzten seligen Zustande der Kirche GOttes auf Erden, welcher unter diesem Stamm abgebildet werden kann, ein Zusammenfluss sein wird von allen Seligkeiten, welche die Kirche in allen vorigen Zeiten genossen hat.

❷ Es heist 2.: Er sei seinen Brüdern angenehm. Auch dies ist ein besonderer Segen, wenn man Gnade findet, nicht nur bei GOtt, sondern auch den denen Menschen. Wie von Christo dieses stehet Luk. 2,52.

Dieses wird denn abermals in denen letzten Zeiten vollkommen erfüllet werde, indem alsdenn die Glieder JEsu Christi sich untereinander herzlich lieb haben, und aller Streit, Widerwillen und Beneidungen, welche vorhin unter denenselben gewesen, von dem Geiste der Liebe werden verschlungen werden. Wenn die Kirche JEsu Christi durch das Blut ihrer Verfolgungen hindurch gebadet ist, wenn sie die Lästerungen und Schmähungen über sich hat ergehen lassen, da sie bei ihren eigenen Brüdern öfters verhasst gewesen ist, so wird sie alsdenn angenehm werden.

❸ Heißt es: Er tunket seinen Fuß in Öle; welches einen großen Überfluss des Öls bedeutet. Das Öl aber ist in der Schrift ein Bild der Gaben des heiligen Geistes, mit welchen Christus als das Haupt seiner Kirchen ohne Maße gesalbet ist und von welchem auch solche Gaben des Geistes herab fließen, auf seinen ganzen Körper, welchen er insonderheit in denen letzten Zeiten reichlicher als in allen vorhergehenden Zeiten ausgießen wird, so dass alsdenn ein solcher Überfluss von den Gaben des heiligen Geistes, von Erkenntnis, Weisheit, göttlicher Erfahrung, Liebe, Sanftmut, Demut und so ferner, in der Kirche GOttes anzutreffen sein wird, dass man seinen Fuß gleichsam in Öle tunken kann.

❹ Es heist 4.: Eisen und Erz sei an seinen Schuhen dein Alter sei wie deine Jugend. Oder wie es andere übersetzen: Eisen und Kupfer sei seine Riegel; das heißt seine Tore werden gegen alle feindliche Anfälle so wohl verwahret sein, als ob sie mit lauter eisernen Rieseln, die niemand zerbrechen kann versehen wären.

Dieses aber bildet ab einen sichern und ruhigen Zustand der Kirchen, da sie Friede hat von ihren Feinden von außen, und nicht weiter durch Verfolgungen zerstreuet und verunruhiget wird.

❺ Heißt es: Dein Alter sei wie deine Jugend; oder wie es eigentlich heiset: Nach deinen Tagen sei deine Ruhe. Das ist, in allen deinen Tagen müssest du Ruhe und Friede genießen, welches dann anzeigete, wie die Kirche im Neuen Testament, in den letzten Tagen beständigen Frieden haben werde, indem da nichts mehr wird gehöret werden von Krieg und Blutvergießen , sondern GOtt dem Krieg in aller Welt steuren wird, da auch alle öffentliche Verfolgungen aufhören werden, und die Kirche alsdenn einer vergnüglichen Ruhe unter dem Zepter der Christlichen Obrigkeit genießen wird.

Wie aber Assur ein Bild des letztern periodi sein kann, also kann er auch sein ein bequemes Bild solcher Seelen, die zur rechten Reife in ihrem Christentum kommen sind, die nun in allen Kämpfen und Wüten, Spott, Schande und Schmach ausgehärtet, und zu einer göttlichen Erfahrung kommen sind, die das männliche Alter in Christo erreichet haben, und nun die Kraft haben, als Vater geistliche Kinder zu zeugen.

Diese sollen denn zum Beschluss den Segen des Stammes Asser auf sich applizieren. Gesegnet müssen solche Seelen sein für allen himmlischen Seelen, und vor allen anderen Söhnen des himmlischen Jerusalems, welche aus dem Geiste GOttes wiedergeboren sind; sie müssen angenehm sein bei ihren Brüdern, dass der Glanz des Bildes GOttes, welches in ihren Seelen verkläret ist, müsse dergestalt andern in die Augen leuchten, dass sie Liebe und Veneration gegen einander haben; sie müssen ihren Fuß in Öle tunken, und aus der Fülle JEsu Christi ihres Hauptes, mit den Gaben des heiligen Geistes reichlich gesalbet werden. Ein solches reiches Maß des Öls müssen sie empfangen, dass sie wiederum andern davon mitteilen können. Ihre Riegel müssen sein von Eisen und von Erz; das ist: sie müssen stark gemachet werden von GOTT in allen Versuchungen und Belagerungen des Bösewichts, einen mächtigen Widerstand zu tun. Sie müssen endlich in ihren Tagen eines großen Friedens genießen, der Satan, der so oft mit Schimpf und Schanden von ihnen abziehen müssen, müsse endlich müde werden, sie zu beunruhigen, und der Friede GOttes müsse beständig in ihren Herzen ruhen, und eine solche Vergnügung in ihren Seelen hervor bringen, darinnen sie schon einen Vorgeschmack haben von dem unaufhörlichen Frieden, der in den Häusern des Friedens, in der stolzen Ruhe der Ewigkeit genossen werden soll; das müsse denn geschehen von dem HERRN, und sagen Amen in Gnade und Barmherzigkeit, zu allen denen Segen, welche auch in dieser Stunde über das Israel GOttes ausgesprochen worden sind. Und wie kein Wort von diesen Segen Mosis, die er über das leibliche Israel ausgesprochen, auf die Erde gefallen ist, sondern alles in seine Erfüllung gegangen; so müsse auch kein Wort von allen diesen Wünschen, welche gegeben worden sind, auf die Erden fallen, sondern der HErr wolle zu allem Amen sagen. Er wolle es versiegeln aus Gnaden und Barmherzigkeit, ja überschwänglich mehr tun, als wir wünschen können und zu bitten vermögen.

Gebet

Treuer und lebendiger GOtt, gelobet sei dein heiliger Name, das du so gnädig bist, und dir so eine Freude daraus machest, wenn du als das höchste Gut deine arme und dürftige Kreaturen glücklich machen, und denselben allerlei Wohltaten, Segen und Erquickung an Seel und Leib widerfahren lassen kannst. Wo ist ein solcher GOtt, wie du bist, bei dem eine solche unerschöpfliche Quelle des Segens anzutreffen, welche nun bei nahe in die sechs tausend Jahre ausgeflossen ist auf das Adams-Geschlechte, das durch den Fall unter den Fluch und unter die Sünde geraten, und welche noch ausfließen wird über alle dieselben Seelen, die sich durch deinen lieben Sohn JEsum Christum von der gegenwärtigen argen Welt erretten, und in deine Gemeinschaft versetzen lassen. Und mache uns denn alle fähig dieses Segens, bringe uns alle in die heilige und weise Heilsordnung, die du gemacht hast, damit wir aufhören unter dem Fluch und Unsegen zu liegen, und hingegen versetzet werden in den seligen Zustand, darinnen uns alle das Gute zufließen könne, welches uns durch deinen Sohn JEsum Christum erworben worden. Du wollest auch alles, was in dieser Stunde gesprochen worden, gesegnet sein lassen, und wolltest verleihen, dass so wohl die Jünglinge, als Männer in Christo, und alle die Seelen, die in mancherlei Anfechtungen kämpfen, den Segen sich zueignen mögen, der ihnen jetzo angewünschet und angepriesen worden ist. Versiegele denn alles in unsere Herzen, und lass auch hieraus eine selige Frucht wachsen, die zur Verherrlichung deines Namens, und zum Heil unserer Seelen gereiche, um JEsu Christi willen, Amen.

Die XCII. Betrachtung.

Der letzte Segen Mosis. (5)

5. Mose 33,26 – 29

Lieber Heiland JEsu Christe, wir wissen, dass du alleine derjenige bist, in welchem unsere Seelen recht wohl sein kann; gib, dass diese Erkenntnis auch in dieser Stunde aus deinem Worte vermehret werden möge, und diese gesegnete Wirkung an unsern Seelen habe, dass sie einen jeden, der noch im Dienst der Sünden begriffen ist, kräftig antreibe, zu dir über zu gehen, damit er bei dir auch Leben und volle Genüge haben möge. Segne dazu das Wort an unsern Seelen, um deiner Liebe Willen,

Amen

5. Mose 33,26 - 29

Es ist kein GOtt, als der GOtt des Gerechten, der im Himmel sitzt, der sei deine Hilfe, und des Herrlichkeit in Wolken ist. Das ist die Wohnung GOttes vom Anfang, und unter den Armen ewiglich. Und er wird vor dir her deinen Feind austreiben und sagen: sei vertilgen. Israel wird sicher allein wohnen, der Brunn Jakob wird sein auf dem Lande, da Korn und Most ist, dazu sein Himmel wird mit Tau triefen. Wohl dir, Israel, wer ist dir gleich, o Volk, das du durch den HErrn selig wirst, der deiner Hilfe Schild, und das Schwert deines Sieges ist. Deinen Feinden wird es fehlen, aber du wirst auf ihrer Höhe einher treten.

Bisher haben wir dir besondere Segen betrachtet, welche Moses als ein Prophet des HErrn kurz vor seinem Ende über einen jeden Stamm ins besondere ausgesprochen hat. In diesen vier letzten Versen aber redet er das gesamte Israel an, und stellet demselben seine Seligkeit vor, welches unter der Herrschaft eines so mächtigen Könige und GOttes genießen würde. Alle Aussprüche, die in diesen Versen vorkommen, sind so beschaffen, dass sie in geringerm Nachdruck an dem Israel nach dem Fleisch, in viel größerm Nachdruck aber an dem Israel nach dem Geist eingetroffen, und ihre Erfüllung haben.

1.

Im **26. Vers** fänget Moses also an: Es ist kein GOtt, als der GOtt des Gerechten. Eigentlich heißen die Worte also: Es ist niemand wie GOtt, o

Jeschurun. Jeschurun ist ein Name des israelitischen Volks, welcher herkommt vom Sehen, weil das Volk den Vorzug auf Erden haben sollte, dass es GOtt im Fleische sehen sollte, welchen Vorzug es zu der Zeit genoss, da der Sohn GOttes aus dem Samen Abrahams Fleisch und Blut angenommen, im jüdischen Lande gewandelt und gewohnet und sein prophetisches Lehr-Amt unter den verlornen Schafen aus dem Hause Israel geführet. Zu diesem Volk nun saget Moses: *Es ist niemand wie GOtt, o Jeschurun;* mit welchen Worten er den GOtt Israels überall Götzen der übrigen Völker erhebet, und dessen unendliche Vollkommenheiten und Vortrefflichkeiten bewundert. Denn da die Götzen der übrigen Völker nur ohnmächtige und stumme Götzen sind, oder doch nur erschaffene Kreaturen, so hat hingegen der GOtt Israels den Himmel und die Erde gemacht, sein Verstand ist unausforschlich, und sein Vermögen und seine Kraft ist so groß, dass ihm niemand entfliehen kann. Er kann diejenigen vollkommen selig machen, die ihn lieb haben, hingegen diejenigen an Leib und Seel verderben, die ihn hassen.

Dieser Ausspruch Mosis soll nun uns ein kräftiges Präservativ gegen alle subtile Abgötterei sein. Wenn sich nämlich unser Herz an diese und jene Sache; an Geld und Gut, an Weib, Kind, Patronen und dergleichen irdische Dinge hängen, und sein Vertrauen darauf setzen will, so sollen wir ihm zurufen: Wohin liebes Herz? Es ist niemand, wie GOtt; du wirst niemand im Himmel noch auf Erden antreffen der deiner Liebe würdiger sei, und dem du dich so sicher vertrauen, und bei dem du in allen deinen Nöten Trost, Rat und Hilfe so gewiss erwarten konntest, als bei ihm. Warum willst du demnach deine Liebe ihm entziehen? Warum willst du deinen Affekt den Kreaturen zuwenden, die dich entweder gar nicht wieder lieben, oder dich doch in viel geringeren Maß lieben können, als der unendliche GOtt.

Insonderheit sollen diese Worte: *Es ist niemand wie GOtt,* die Losung derjenigen Seelen sein, welche nun einmal in der Gemeinschaft dieses majestätischen GOttes stehen, die bisher schon geschmecket, haben, wie freundlich der HErr ist, und die schon so manche Proben seiner mächtigen Hilfe in ihrem Leben geschmecket haben. Die sollen sich denn dadurch bewegen lassen, bei ihm zu bleiben, seinen seligen Dienst nimmer zu quittieren, noch diese lebendige Quelle, bei der sie alles finden, was sie wünschen, verlassen, und ausgehauene Brunnen machen, die löchericht sind und kein Wasser geben.

Ferner heißt es: Der im Himmel sitzt, der sei deine Hilfe, und des Herrlichkeit in Wolken ist. Im Hebräischen ist es nicht so wohl ein Wunsch als eine fernere Beschreibung GOttes, und heißen die Worte also: Es ist niemand wie GOtt, o Jeschurun, als welcher in dem Himmel sitzt, zu deiner Hilfe, und in seiner Herrlichkeit auf den Wolken fähret. Eine schöne Beschreibung GOttes, und seines Sohnes JEsu Christi, darinnen die Majestät GOttes mit seiner Willfährigkeit zu helfen auf eine so liebliche Art verbunden ist.

❶ Wird die Majestät GOttes beschrieben, indem er vorgestellet wird als sitzend in dem Himmel, und als fahrend auf den Wolken: als sitzend in dem Himmels da der Himmel vorgestellet wird als ein erhobener und prächtiger Thron, an welchem die Erde nur als ein kleiner Fuß-Schemel unten angefüget ist, wie es Jes. 66,1 heißt: *So spricht der Her, der Himmel ist mein Stuhl und die Erde meine Fußbank.* Auf diesem majestätischen Thron sitzet nun der Jehova, alles himmlische Heer der Engel, der Cherubim und Seraphim wird im 7. Kap. Danielis vorgestellet als stehend um den Thron GOttes, indem es daselbst im 10. Vers heißet: *Tausend mal tausend dieneten ihm, und zehen mal hundert tausend stunden vor ihm.* Daher auch der Engel Gabriel, als er sich dem Zachariä, dem Vater Johannis, zu erkennen gab, Luk. 1,19 sprach: *Ich bin Gabriel, der vor GOtt stehet.*

GOtt aber selbst wird hier und anderswo in der Schrift als sitzend, das ist als herrschend, vorgestellet, daher er auch zu seinem Sohn spricht: Psalm 110,1: *Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße lege;* welches eine solche Ehre ist, die kein Engel mit dem Sohn GOttes gemein hat; wie Paulus angemerket hat in der Epistel an die Hebräer im 1. Kap.

Er wird aber nicht nur als sitzend im Himmel vorgestellet, sondern auch als *fahrend in seiner Herrlichkeit auf den Wolken.* Damit mögen wir auch andere Örter der Schrift vergleichen, darin die Wolken als ein Wagen GOttes, darauf er einher fähret, vorgestellet werden. Z. B. Psalm 18,10 – 12: *Er neigete den Himmel und fuhr herab, und Dunkel war unter seinen Füßen, und er fuhr auf dem Cherub und flog daher, er schwebete auf den Fittichen des Windes. Sein Gezelt um ihn her war finster, und schwarze dicke Wolken, darinnen er verborgen war.* So wird uns zuerst die Majestät des GOttes Israelis beschrieben.

❷ Hiermit wird nun 2. verknüpft seine Bereitwilligkeit zu helfen. Indem es heißet: Der im Himmel sitzet dir zur Hilfe, dir Hilfe zu leisten. So ist demnach die größte Majestät GOttes willig, ihre ganze Allmacht zum Dienste seines Volks anzuwenden.

O wie töricht handeln wir demnach, dass wir in unserer Not Hilfe auf Erden suchen bei ohnmächtigen Menschen, und schwachen Kreaturen, da uns doch der Geist GOttes Psalm 146,3 zugerufet: *Verlasset euch nicht auf Fürsten, sie sind Menschen, die können ja nicht helfen.* Hier aber wird uns einer im Himmel angewiesen, der zu unserer Hilfe allezeit bereit ist. Wenn wir diese erhabene göttliche Majestät zu unserm Freunde haben und im Bande der Liebe mit derselben stehen: wer will uns scheiden? o lasset uns GOtt bitten, dass er uns einen Eindruck von dieser seiner Majestät, die so bereitwillig ist zu unserer Hilfe, in unser Herz geben wolle.

2.

Im **27. Vers** führet Moses also fort: Das ist die Wohnung GOttes vom Anfang und unter den Armen ewiglich. Diese Worte sind eigentlich also zu übersetzen: Eine Wohnung ist der ewige GOtt, und unten (auf Erden) sind die ewige Armen. Mit den ersten Worten, da er den ewigen GOTT mit einer Wohnung vergleichet, mögen wir Psalm 90 vergleichen, welchen ebenfalls Moses der Knecht GOttes gemacht hat, da es im 1. Vers heißet: *GOtt du bist unsere Zuflucht für und für,* oder eigentlich eine Wohnung, oder eben dasselbe Wort von GOtt gebrauchet wird, welches hier im Grundtext anzutreffen ist.

So wird uns demnach GOtt vorgestellet als eine Wohnung, als ein sicheres Schloss, als eine unüberwindliche Festung, darinnen man gegen alles Toben der Höllen, gegen alle Anläufe des Teufels und seiner Werkzeuge sicher wohnen kann. Wer will uns doch aus dieser Wohnung heraus holen, wenn wir in derselben verborgen sind? darauf auch die Worte GOttes zielen 1. Kor. 16,17, da es heißet: Ich will euch annehmen, spricht der HErr. Eigentlich *εισδεξομαι* ich will euch herein nehmen, dass ihr in mir wohnet, und einen Schutz und Sicherheit bei mir genießet. Insonderheit aber mag dieses Prädikat Christo unserm Heilande gegeben werden, dass er nämlich unsere Wohnung sei, wie er denn Joh. 14,20 spricht: *Ihr in mir, und ich in euch.* Ihr sollet in mir wohnen, und ich in euch, und Joh. 15,7 heißet es: *So ihr in mir bleibet* – (in mir, als in eurer Wohnung) *so werdet ihr bitten, was ihr wollet, und es wird euch widerfahren.*

Was ist nun dieses wiederum für ein herrliches Vorrecht des geistlichen Israels, dass es den ewigen GOtt zu seiner Wohnung hat, und bei demselben Sicherheit finden kann? Wie spöttisch kommt es doch einem Kinde GOttes vor, wenn man demselben drohet, dass man es aus Haus und Hof vertreiben, und es nicht mehr im Lande leiden wolle; dann der ewige GOtt ist seine Wohnung. Ach lasset uns in diesem Hause einmieten, und darinnen unsere Wohnung nehmen: Was es aber für Mietleute sein müssen, welche in diese Wohnung aufgenommen werden, das lernen wir aus 2. Kor. 6,17, da es heißt: *Gehet aus von ihnen, und sondert euch ab, spricht der HERR, und rühret kein Unreines an, so will ich euch annehmen,* so will ich euch herein nehmen, dass ihr in mir Schutz, Trost und Rat finden möget.

Es heißt ferner: *Unten sind die ewigen Armen,* nämlich die ewigen Armen eben desselben ewigen GOttes, der unsere Wohnung ist, mit welchen Armen er sein Volk umschließet, und es in denenselben träget. Sonderlich aber wird hiermit auf die Armen JEsu Christi gezielet, auf die Armen, welche am Kreuz angenagelt und ausgespannet gewesen sind. Diese sind es nun, welche alles tragen und erhalten, die alles in Liebe umfassen, umschließen, und zu sich ziehen, was sich nur will ergreifen lassen; das sind die Armen, von welchen auch Jesajas im 40. Kapitel Vers 11 spricht: *Er wird die Lämmer in seine Arme sammeln, und in seinem Busen tragen.* Diesen ewigen starken Armen sollen wir uns demnach empfehlen, aus welchen uns kein Teufel reißen kann. Werden unsere Armen schwach und schlaff in dem Kampf wider die Sünde, wollen sie niedersinken, und sind nicht weiter in dem Stande die Waffen zu führen, so sollen wir uns mit diesen ewigen Armen vergleichen, unsere Armen von denenselben unterstützen lassen, und aus denselben neue Kraft nehmen, die Waffen zu führen, und den Kampf zu vollenden.

Ferner heißt es: *Und er wird vor dir her deinen Feind austreiben und sagen: Seid vertilget.* Eigentlich: *Er hat vor dir her deinen Feind vertrieben, und sagt zu dir: vertilge ihn.* So ist es, der GOtt Israel JEsus Christus, hat schon unsere Feinde vertrieben, und denselben alle Macht uns zu beherrschen, und gefangen zu halten, genommen; uns aber rufet er nun zu, dass wir sie vollends vertilgen und den Kampf gegen sie fortsetzen sollen. Es verhält sich also hierinnen mit dem geistlichen Israel GOttes eben so, wie mit dem leiblichen Israel. Der Engel des Angesichts GOttes, JEsus Christus, der sein Volk in der Wüsten begleitete, vertrieb die heidnischen und abgöttischen Völker vor ihnen, welche in diesem Lande wohneten, die Israeliten aber mussten nichtsdestoweniger in den Krieg ziehen, dieses Unkraut ausrotten, und mit Hand anlegen, dass dasselbe vertilget würde. Diesem Muster des leiblichen Israels müssen wir also auch nachkommen. Eigentlich ist es der GOtt des Friedens, der den Satan unter unsere Füße tritt, und der unsere Feinde vor unserm Angesicht vertreibet; wir aber dürfen deswegen die Hände nicht müßig in den Schoß legen, sondern müssen dieselbe brauchen, den geistlichen Kampf zu führen.

So oft sich demnach ein böser Gedanke in unserm Herzen reget, so müssen wir uns vorstellen, dass uns JEsus Christus unser Herzog zurufe: Vertilge ihn. So oft sich eine unordentliche Bewegung in uns reget zum Zorn, zum Hochmut, zur Geilheit etc. so müssen wir uns vorstellen, dass uns JEsns Christus zurufe: Vertilgt sie. Diesem seinem Befehl, dieser seiner Ordre, die er uns als unser Feldherr gegeben, müssen wir denn einfältig nachkommen, uns nicht mit der menschlichen Schwachheit und Ohnmacht entschuldigen, und uns dadurch die bösen Lüste über den Kopf wachsen lassen; sondern wir müssen wissen, dass mit diesem Befehl: Vertilgt ihn, auch zugleich die Kraft verknüpfet sei, welche zur Tilgung und Ausrottung unserer Feinde erfordert wird.

3.

Im **28. Vers** heißet es: Israel wird sicher allein wohnen, als ein Volk des Eigentums, das von allen andern Nationen der Heiden abgesondert ist. So lange sich die Kinder Israel als ein solches Eigentum verhielten, und sich nicht mit den heidnischen Völkern gemein machten, nicht Bündnisse mit ihnen schlossen, nicht sich zur Abgötterei und andern Gräueln von ihnen hinreißen ließen, so waren sie auch sicher; denn der ewige GOtt war eine feurige Mauer um sie herum, und seine ewige Arme umschlossen und umringeten sie.

Eben also ist es auch mit dem Israel Gottes im neuen Bunde beschaffen, wenn dasselbe sich absondert von der Gemeinschaft der Bösen, nicht an einem fremden Joch mit den Ungläubigen ziehet, keine Gemeinschaft hat mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis sondern vielmehr dieselben bestrafet; so lange darf es auch sicher sein, und darf nicht besorgen, dass es von einem seiner Feinde werde überwältiget werden.

Der Brunn Jakob wird sein auf dem Lande, da Korn und Most ist, dazu sein Himmel wird mit Tau triefen. Es geschiehet hier des Brunnens Jakobs Meldung, aus welchem der Alt-Vater Jakob getrunken, und seine Herden aus demselben getränket hat, dessen auch Meldung geschiehet Joh. 4,6, da unser Heiland an diesem Brunnen sich niedersetzte, und daselbst ein Gespräch mit dem samaritischen Weibe hielte. Dieser Brunn Jakobs samt andern Brunnen und Quellen war in einem Lande, *da Korn und Most ist und dessen Himmel mit Tau triefet.* Mit welchen Worten die Fruchtbarkeit des Landes Kanaan angezeiget wird, welche ihren Ursprung hatte aus dem Tau und Regen des Himmels, der dieses Land reichlich befeuchtete, und es fruchtbar machte, wie es 5. Buch Mose 8,7 – 9 heißet: *Der HErr dein GOtt führet dich in ein gut Land, ein Land, da Bäche und Brunnen und Seen innen sind, die an den Bergen und in den Auen fließen, ein Land, da Weizen, Gersten, Weinstöcke und Feigen-Bäume, und Granat-Äpfel innen sind; ein Land, da Öl-Bäume und Honig innen wächst. Ein Land da du Brot genug zu essen hast, da auch nichts mangelt. Ein Land, des Steine Eisen sind, da du Erz aus den Bergen hauest.*

Eben diese Wohltat aber, welche dem leiblichen Israel hier versprochen wird, genießet auch im geistlichen Verstand das Israel GOttes im neuen Bunde. Es kann zuförderst seinen Durst stillen aus dem Brunn Jakobs, das ist aus JEsu Christo dem Heils-Brunnen, aus welchem alle geistliche Gaben und Erquickungen der unsterblichen Seele herfließen, welche bereits Jakob und andere heilige Patriarchen, die an JEsum geglaubet haben, zur Löschung ihres Dursts genossen hatten, von welchem Brunn Jakobs es auch im 68. Psalm heißet im 27. Vers: *Lobet GOtt den HErrn in den Versammlungen,* für den Brunn Israel; und Jes. 12,3: Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus dem Jakobs-Brunnen, und Joh. 4,10 sprach unser Heiland, als er auf dem Jakobs-Brunnen saß, zu dem samaritischen Weibe: *Wenn du erkennetest die Gabe GOttes, und wer der ist, der zu dir saget: gib mir Trinken, du bätest ihn, und er gäbe dir lebendiges Wasser. Spricht zu ihm das Weib: HErr, hast du doch nichts, damit du schöpfest, und der Brunn ist tief, woher hast du denn lebendiges Wasser, bist du mehr, denn unser Vater Jakob, der uns diesen Brunn gegeben hat, und er hat daraus getrunken, und seine Kinder, und sein Vieh. JEsus antwortete, und sprach zu ihr: Wer dieses Wassers trinket, den wird wieder dürsten, wer aber des Wassers trinken wird, das ich ihm gebe, den wird ewiglich nicht dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm ein Brunn des Wassers werden, das in das ewige Leben quillet.*

Es hatte ferner auch das leibliche Israel Korn und Most. Er wird sein auf dem Lande, da Korn und Most ist, davon es Sach. 9,17 heißet: *Was haben sie Gutes vor andern, und was haben sie Schönes vor andern: Korn das Jünglinge; und Most der Jungfrauen zeuget;* mit welcher Beschreibung nichts anders, als das gütige und heilsame Wort GOttes angezeiget wird. Dieses wird mit Korn verglichen, in Absicht auf desselben nährende und stärkende Kraft, welche es in sich hat, den neuen Menschen zu stärken. Es wird aber auch mit Most verglichen, in Absicht auf seine erfreuende Kraft, welche es hat die Traurigen freudig zu machen in GOtt und der Seelen eine Freude einzuflößen, gegen welche alle irdische und weltliche Freude nichts anders ist, als ein gemachtes Feuer gegen ein wahrhaftiges Feuer. Dieses Korn und dieser Most, dieses stärkende, nährende und erfreuende Wort GOttes gehöret also mit unter die Vorrechte des geistlichen Israels.

Endlich heißt es auch von diesem geistlichen Israel, dass sein Himmel von Tau triefe; dadurch denn nichts anders als die Kräfte des heiligen Geistes angedeutet werden, welche die Seele zu allem Guten fruchtbar machen, und alles erquicken, was in der Hitze der Trübsalen verwelken will, wie also der natürliche Tau diese Kraft hat, dass er dem welken Gewächse, welches durch die Sonnen-Hitze ausgesogen ist, ein neues Leben und eine neue Kraft giebet.

4.

Im **letzten Vers** preiset endlich Moses das israelitische Volk selig, und erzählet noch einige von ihren Vorzügen: Wohl dir, Israel, wer ist dir gleich? Wie er im 26. Vers gesagt hat, da dem GOtt Israelis niemand gleich sei, so saget er nun auch von dem Volke selbst, dass keine Nation unter der Sonnen in Vergleichung mit demselben gesetzet werden könne, wie es auch 5. Buch Mose 4,78 heißet: *Wo ist so ein herrlich Volk, zu dem Götter sich also nahe tun, als der HErr unser GOtt, so oft wir ihn anrufen? Und wo ist so ein herrlich Volk, das so gerechte Sitten und Gebote habe, als alle dies Gesetz, das ich euch heutiges Tages vorlege.*

Hierauf erzählet Moses noch drei Vorzüge:

❶ Heißt es **Vers 29:** O Volk, das du durch den HErrn selig wirst, o Volk, das durch den Jehova selig wird. Der Jehova ist hier insonderheit der Sohn GOttes, der Fels des Heils, der aus dem israelitischen Volk seine menschliche Natur an sich genommen, und in derselben das große Werk der Seligmachung des menschlichen Geschlechts vollbracht hat. Durch diesen Jehova und sein Verdienst sollte das geistliche Israel selig werden, wie es also auch Hosea 1,7 heißt: *Ich will mich über das Haus Juda erbarmen, und will sie selig machen durch den Jehova ihren GOtt.*

❷ Heißt es: der deiner Hilfe Schild, und das Schwert deines Sieges ist. Ein Schild Israels wird GOtt genennet, sofern er sie gegen ihre Feinde, und gegen alle Pfeile des göttlichen Zorns beschützte, und in Sicherheit setzete, wie also der Sohn GOttes ehemals zu Abraham sprach 1. Buch Mose 15,1: *Ich bin dein Schild und dein sehr großer Lohn.* Ein Schwert dieses Volks aber wird er genennet, so ferne er zugleich ihre Feinde zuschläget, und dieselbe in die Flucht treibet. So funden die Israeliten in der Gemeinschaft ihres GOttes arma defensiva und offensiva. Defensiva, indem er ihr Schild war, der sie schützete, offensiva indem er ihr Schwert war, damit sie die Feinde schlugen, und in die Flucht jageten.

Daraus fließet denn noch die

❸ Prærogntiv, da es heißet: Deinen Feinden wird es fehlen, eigentlich: Deine Feinde werden dir etwas vorlügen, das ist sich dir unterwerfen, und dir schmeicheln, ob es ihnen gleich nicht von Herzen gehet, sondern sie nur deine Macht scheuen, und sich vor derselben fürchten; wie es eintraf an den Gibeonitern, welche Josua und dem Volke was vorlogen, und sich denselben unterwarfen, damit sie der Schärfe ihres Schwertes entgehen möchten, Josua 9. Du aber (heißt es) wirst aus ihrer Höhe einher treten, das ist, du wirst die Gebürge und Schlösser im Lande Kanaan einnehmen, welche vorhin die Feinde inne gehabt und bewohnet haben.

Dieses alles wurde erfüllet an denen Israeliten, bei Einnehmung des Landes Kanaan, da ihre Feinde ihnen mussten dienen, die Israeliten aber auf ihren Höhen einher treten, und davon Possession nehmen konnten.

In einem unendlich vollkommenern Maß wird es an dem Israel GOttes in der letzten Zeit des Neuen Testaments erfüllet werden, wenn das Sieges-Lied aus der Offenbarung Johannis Kap. 12,10 – 12 wird angestimmet werden: *Nun ist das Heils und Kraft und das Reich und die Macht unsers GOttes seines Christus worden, weil der Verkläger unserer Brüder verworfen ist, der sie verklaget Tag und Nacht vor GOtt, und sie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut, und durch das Wort ihrer Zeugnisse, und haben ihr Leben nicht geliebet bis an den Tod. Darum freuet euch, ihr Himmel, und die darinnen wohnen.* Doch ein jedes Glied der Kirchen hat diese Vorzüge des Israelitischen Volks in seinem Maß bereits jetzo zu genießen, ein jedes Kind GOttes wird selig gemacht durch den Jehova, durch den ewigen Sohn GOttes, welcher sein Schild und sein Schwert ist gegen seine Feinde; seine Feinde müssen sich unter dasselbige demütigen, er selbst aber kann auf ihrer Höhe einher treten, und weit überwinden durch denjenigen, von dem er Kraft empfängen und mächtig gemachet wird.

Diese herrliche Vorzüge nun des Israels GOttes, welche in diesen vier Versen enthalten sind, sollen billig einen jeden, der noch fern von GOtt ist, der noch nicht in dem Bande der Liebe mit ihm stehet, bewegen, dass er sich zu einer wahrhaften Bekehrung entschließe. Kinder GOttes sind mit Kreuz beleget,I und ihre verborgene Herrlichkeit wird der Welt selten offenbar; hier aber ziehet der Geist GOttes den Vorhang auf, und lässet uns einen Blick hinter denselben tun, und die Vorzüge und Herrlichkeiten des wahren Israels erkennen, auf dass uns auch eine Lust ankommen soll, in diesen seligen Orden zu treten, und uns zu diesem Volk zu gesellen, dem niemand gleich ist; zu einem Volk, welches bestehet aus lauter Erstlingen der Kreaturen GOttes, aus lauter Heiligen und Geliebten, die dem Vater angenehm gemacht sind in dem Geliebten, aus lauter Königen und Priestern vor GOtt, welche herrschen über ihre Feinde, welche segnen und beten und sich selbst dem HErrn zum Opfer darstellen, das da lebendig, heilig und GOtt wohlgefällig ist.

Zu diesem Volk kann man nicht anders gelangen, und in seine Gesellschaft ausgenommen werden, als in der Ordnung der wahren Buße, da man erstlich erkennen muss, dass man aller dieser Vorzüge von Natur ermangele, dass man ein Mensch sei, der gottlos, los von GOtt, und von ihm getrennet ist, der in keiner Gemeinschaft mit ihm stehet, sondern mit den Banden des Fürsten der Finsternis fest gehalten, und von demselben als ein Ochs zur Schlacht-Bank hingeführet wird. Diesen elenden, jämmerlichen und gefährlichen Zustand muss man erst in dem Licht des Heiligen Geistes erkennen lernen, und in eine göttliche Traurigkeit, und in ein heiliges Verlangen nach diesen Vorzügen des Volks GOttes gesetzet werden. So bald man aber in der Gemeinschaft JEsu Christi den GOtt Israelis erkennen lernet, so bald man ihm sein Herz ergibet, und sich von

seinem Geiste beherrschen, und bewohnen lässet; so bald bekommt man auch das Recht zu allen diesen Vorzügen. Denn wer im Glauben vereiniget ist mit dem, der in allem den Vorzug hat, nach Kol. 1,18, der wird auch teilhaftig aller seiner Prærogativen, und aus dem Haupte wird ihm als einem Gliede eingeflößet und mitgeteilet allerlei göttliche Kraft, die zum Leben und göttlichem Wandel dienet.

O dass wir uns alle möchten bewegen lassen, in diese heilige und gute Ordnung GOttes uns zu bequemen, welche dieselbe Brücke ist, aus welcher man gehet aus dem Reich der Finsternis, in das Reich des Lichts, aus dem aller elendesten und verfluchten Zustande, in den aller herrlichsten und seligsten Zustand, da man bei GOtt selber seine Wohnung findet, da man von seinen Liebes-Armen umfangen und umschlossen wird, da man aus dem Brunnen Jakobs Kraft, Trost und Leben schöpfet, da man Korn und Most in der Fülle genießen, da man durch den Tau des Himmels, oder durch die Kraft des Heiligen Geistes zu allem Guten fruchtbar gemacht wird, da man an dem HErrn ein Schild und Schwert hat, und mit demselben alle seine geistliche Feinde überwindet.

Aber auch diejenigen, welche bereits in der Gemeinschaft GOttes stehen, und teilhaftig worden sind des Guten, dessen das Israel GOttes genießen, sollen ihre Vorzüge immer besser kennen lernen, und GOtt bitten, dass er ihnen die Augen öffne zu sehen, wie viel Gutes sie in seiner Gemeinschaft haben. Denn auch selbst denen Kindern GOttes ist ihre Herrlichkeit in diesem Leben noch größtenteils verborgen. GOtt ziehet den Vorhang der Schmach, der Schande, der Verachtung über die Schätze, die sie besitzen, damit sie nicht stolz und hochmütig werden, sondern in der wahren Erniedrigung des Geistes bleiben. Doch lässt er sie davon so viel erblicken, als ihnen nötig ist, ihnen Kraft, Mut und Freudigkeit zu geben, dass sie in allem Kreuz aushalten, und beharren, und endlich das Ende ihres Glaubens, der Seelen Seligkeit erreichen können. So soll demnach ein jedes Kind GOttes das täglich sein Geschäfte sein lassen, dass es seine Güter kennen lerne, die es erlanget hat in Christo JEsu. Es soll dem Geiste GOttes, der ein Geist der Offenbarung und der Herrlichkeit ist, Raum lassen, damit er ihm die Augen öffnen möge, zu sehen, wie reichlich es von GOtt begnadiget sei. Dieses wird das allerkräftigste Præservativ gegen den Rück-Fall sein; denn wenn man erkennet, was für Gutes besitzet in Christo JEsu und was für Gutes man in der der Ewigkeit zu gewarten habe, so wird man nimmermehr ein solcher Tor sein, der diese wahrhaftige, ewige Güter wiederum vertauschen sollte, gegen die Schatten- und Schein-Güter dieser Welt, die allesamt im Tode zurück bleiben müssen, und den unsterblichen Geist nicht wahrhaftig selig machen. Nun der HERR wolle denn geben, dass auch bei solchen, die bereits in die Gemeinschaft JESU Christi gezogen sind, dieser Text alle die erwünschte Wirkungen haben möge, die er bei ihnen haben soll.

Gebet

Treuer und lebendiger Heiland, HERR JESU Christe, wir preisen dich, dass du uns so viel Gutes im Evangelio vorstellen lassen, und uns Hoffnung gemacht, dasselbe zu erlangen, wenn wir uns entschließen wollen, die Gemeinschaft der Sünden ungesäumt zu verlassen, und in deine selige Gemeinschaft überzugehen: Du bist die einige Tür zur Gemeinschaft GOTTes, die einige Tür zu allen Vorzügen des geistlichen Israels. Wer dich hat, der hat alles; wer mit dir im Glauben vereiniget ist, dem kann nichts fehlen, der kann sagen: Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln, er weidet mich auf einer grünen Auen, und führet mich zum frischen Wasser, das aus dem

Brunnen Jakobs fließet. Ach du wollest dich doch in unser aller Seelen verklären; du wollest alle, die noch fern von dir sind, und noch keine Lust haben, sich zu dir zu bekehren, sondern noch der Welt eine Zeitlang genießen wollen einen kräftigen Eindruck von diesem erklärten Worte in ihre Herzen geben, dass sie nicht länger so töricht sein, und mit Schaum und Wind sich sättigen, da sie so herrliche Güter und Schätze in dir haben können; dass sie nicht ferner die Träbern dieser Welt kosten, und mit denenselben sich mästen, da sie Himmels-Brot bei dir finden können. Die bereits geschmecket haben; wie freundlich du seist, und wie reichlich du die Seelen begnadigen und sättigen konnest, die sich an dich ergeben, die wollest du kräftig überzeugen, dass sie es nirgends besser haben können, als bei dir, damit sie bei dir die beständigen Wohnungen haben mögen, sich deinem guten Geiste auf ewig überlassen, und sich von demselben lassen heben und tragen bis in ihr Alter, ja hindurch führen durch das Tal des Todes, zum Genuss aller deiner Herrlichkeiten und Seligkeiten, die du uns in deinem Paradies aufbehalten hast. Hilf uns denn allen dazu, dass wir alle dir hier nachfolgen, und in deiner Gemeinschaft stehen, damit wir auch dorten um dich sein, und deine Herrlichkeit schauen mögen.

AMEN

Anhang

einiger

Betrachtungen

welche nicht in ihre gehörige Ordnung haben

gebracht werden können

nebst einigen

Auszügen

solcher Betrachtungen,

die in anderen Schriften des seligen Auctoris
schon gedruckt sind

Die V. Betrachtung.[1]

1. Mose 3,15

Treuer Heiland HErr JEsu Christe! auf welchen wir von der Welt her gewiesen sind, dass durch deinen Namen alle, die an dich glauben Vergebung der Sünden empfahen sollen; wir beten dich auch jetzo an in deiner großen Herrlichkeit, welche dir dein Vater, als dem Mittler des ganzen menschlichen Geschlechts, gegeben hat. Auch wir müssen durch dich zum Vater kommen, und aus deiner Fülle alle Gnade nehmen, welche wir vor dem Göttlichen Gerichte vonnöten haben. Wir bitten dich, du wollest denn auch jetzo unter uns fern, und deine große Herrlichkeit durch den Heiligen Geist in uns verklären, auf dass wir wissen und erkennen mögen, was für gutes wir an dir haben, und was für ein Schatz des Heils und der Seligkeit in deiner geheiligten Person anzutreffen sei. Lass uns die Betrachtung deines Worts nicht ohne Frucht, Nutzen und Segen anstellen, sondern erweckt und ermuntert wiederum von einander gehen, um deiner Liebe willen,

Amen

SO sind bisher 4 Betrachtungen angestellet worden über das erste Evangelium, welches im **ersten Buch Moses Kap. 3,15** befindlich ist:

Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe, und zwischen deinem Samen und ihrem Samen, derselbe soll dir den Kopf zertreten; und du wirst ihn in die Fersen stechen.

In diesen 4. Betrachtungen ist dahin gesehen worden, dass wir von allen Worten, aus welchen diese Verheißung bestehet, uns einen rechten Begriff machen, dass wir den Verstand derselben erreichen und solches zu unserer Besserung anwenden lernen möchten.

Es ist aber auch gleich in der ersten Betrachtung gesagt worden, dass diese erste Verheißung der Same aller folgenden Verheißungen sei, so dass alles, was noch nachgehends von dem Mittler des menschlichen Geschlechts offenbaret ist, aus dieser ersten Verheißung hergeleitet worden. Wie nun ein jeder Same in der Natur sein ganzes Gewächs in sich hält, welches daraus entstehet, so dass man durch ein Vergrößerungsglas den ganzen Stamm mit seinen Ästen, Zweigen, Blüten und Früchten, daraus erkennen kann. So ist auch in dieser ersten Verheißung, als in dem Samen aller folgenden

1 Dies ist die V. Betrachtung, welche der selige Auctor über diesen Spruch gehalten hat. Sie sollte eigentlich in der Ordnung gleich nach der IV. Betrachtung im 1. Teil stehen.

Weissagungen von Christo schon alles dasjenige im kleinen enthalten, was hernach die Liebe GOttes deutlicher offenbaren lassen. Es sind darin die ersten Linien und Grund-Risse gezogen zu allen göttlichen Wahrheiten, welche durch das ganze Systema der ganzen heiligen Schrift zerstreuet anzutreffen sind.

Es wird demnach diese Stunde nicht übel angewendet werden, wenn wir sie dazu brauchen, dass wir dieses Meister-Stück, welches in so wenig Worten die ganze Lehre des Heils verfasset hat, etwas genauer beschauen, bewundern und betrachten.

Alles was GOtt in der Schrift offenbaret hat betrifft:

1. Teils die Lehre von GOtt,
2. Teils die Lehre von dem Menschen.

1.

Was die **Lehre von GOtt** betrifft, so finden wir so viel in dieser ersten Verheißung davon entdecket und offenbaret, als zu unserer Seligkeit zu wissen nötig ist.

1.1 Es sind zuförderst diese Worte ein edler Spiegel, darinnen die **3. vornehmsten Eigenschaften GOttes,** welche die Stützen unsers Heils und Seligkeit sind, gar deutlich offenbart worden, nämlich:

1. seine Barmherzigkeit,
2. seine Gerechtigkeit,
3. seine unendliche Weisheit.

❶ Seine Barmherzigkeit können wir daraus erkennen, dass GOtt sein armes und verdorbenes Geschöpf aus den Stricken des Todes und des Teufels zu erlösen, seinen eingebornen und lieben Sohn versprochen hat, welcher sich in unsere Natur verkleiden, menschliche Gestalt und Natur an sich nehmen, und durch Vergießung seines teuren Blutes uns aus der Sklaverei und Knechtschaft desjenigen Feindes erretten sollte, welchem wir uns selbst zu Sklaven verkauft hatten. Da mag man billig ausrufen: *Also hat GOTT die Welt geliebet, dass er seinen eingebornen Sohn* für eine Welt voll Höllen-Brände, voll Feinde und Rebellen, *dahin gegen hat.*

❷ Was aber die Gerechtigkeit GOttes betrifft, so ist solche daraus zu erkennen, dass er seinen einigen lieben Sohn, da er die Sünde der Welt auf sich genommen, und sich mit denenselben ins göttliche Gericht hingestellet hat, keinesweges verschonet, sondern ihn der Gewalt des Satans, der Macht der Finsternis übergeben, und demselben ihn zu den empfindlichsten Fersen-Stichen exponiert und überliefert hat. Es ist aber zugleich das jus talionis divinæ, das göttliche Vergeltungsrecht, als ein vornehmes Stück der göttlichen Gerechtigkeit in dieser Sache zu finden. Der Feind, der den Menschen in den Tod gestürzet hat, der sollte durch den Tod eines Menschen, welcher aber zugleich GOtt in der Höhe war, und der HErr vom Himmel, zertreten werden. Derjenige, der sich an das Weib, als das schwächste Werkzeug gemacht, und dasselbe durch seine glatte Worte betrogen und verführet hatte, dem sollte durch des Weibes Samen sein Prozess formieret und sein Kopf zertreten werden. Der Feind, so sein Haupt empor gehoben, sich über GOtt und Christum erheben wollte, und auch die Menschen mit dem Gift des Hochmuts angestecket hatte,

dem sollte sein stolzes und hoffärtiges Haupt nicht nur in den Staub getreten, sondern auch zerquetschet und zerknirschet werden.

❸ Endlich ist auch die unendliche Weisheit GOttes hieraus zu erkennen, da er nämlich in diesem verworrenen Handel, da der Mensch, die edelste Kreatur, von ihm verführet wahr, ein Mittel zu finden wissen, und zwar ein solches Mittel, dadurch seiner Gerechtigkeit genug getan, und dabei doch auch die allerhöchste Erbarmung ausgeübet werden könnte. Ein solches Mittel, da die Sünde bestraft und zugleich auch überwunden werden könnte. Ein Mittel, da der Tod geschmecket, und doch auch besieget werden könnte. Ein Mittel, dass GOtt selbsten die Bezahlung der Sünden gefordert, geleistet und angenommen.

So sehen wir, wie die drei edelsten Eigenschaften GOttes, dem ersten Grund-Riss nach, in diesen Worten anzutreffen.

1.2 Wir finden aber nicht weniger Spuren von den **Personen des göttlichen Wesens und dem Geheimnisse der anzubetenden Dreieinigkeit.**

Der Sohn ist es , der hier redet, wie in der ersten Betrachtung angezeiget worden. Er redet aber vom Weibessamen im Namen seines himmlischen Vaters, als der Ausleger seines Willens und seiner geheimen Rat-Schlüsse von unserer Seligkeit. Von diesem verspricht er im Namen des Vaters, dass er im Fleisch erscheinen, und das große Werk der Erlösung in dem Kampf gegen den Satan hinausführen sollte. Sollte aber die menschliche Natur Christi hierzu fähig und tüchtig werden, einen solchen mächtigen, starken, unüberwindlichen Feind anzugreifen und zu besiegen, so musste sie notwendig mit dem Heiligen Geist dazu gesalbet, und zur Führung dieses Mittler- Amts tüchtig gemacht werden. Welcher gute Geist GOttes es auch ist, der die Feindschaft zwischen den Menschen und dem Satan anrichten und erhalten, und in denen Herzen wirken muss, welche seinen Wirkungen nicht boshaftig widerstreben.

So sehen wir also den Sohn, den Vater und den Heiligen Geist in diesen Worten offenbaret.

1.3 Am vollständigsten aber ist in die Windeln dieser ersten Verheißung eingewickelt **die Lehre von JEsu Christo,** dem Mittler und Seligmacher des menschlichen Geschlechts, welcher hierin nach seiner **Person,** nach seinem **Amte,** und nach seinen **beiden Ständen** der Erniedrigung und der Erhöhung beschrieben wird.

❶ Nach seiner Person wird er beschrieben als ein wahrer GOtt und wahrer Mensch.

➢ Dass er wahrer GOtt sein müsse, sehen mir daraus, weil er einen starken, mächtigen Feind bezwingen, sein Reich zerstören und die göttliche Gerechtigkeit durch seine blutige Fersen dahin bewegen kann, dass sie das ganze menschliche Geschlecht losgibt, demselbigen seine Sünde erlassen und es in ihre Gnade und in ihre Freundschaft wieder aufnimmt. Das ist ein Werk einer solchen Person, welche nicht geringer sein muss, als ein ewiger, starker, allmächtiger GOtt. Und wie könnte es ein anderer sein, auf welchen der Stamm-Vater des menschlichen Geschlechts mit seinen unzähligen Nachkommen gewiesen ist, dass sie auf ihn ihr Vertrauen setzen, von ihm alle Seligkeit und alles Gute GOttes empfangen sollten? Sollte GOtt, der ein solcher Eiferer ist für seine Ehre, so vielen Millionen Menschen befohlen, dass sie ihr Vertrauen auf eine bloße Kreatur setzen und von

derselben die Seligkeit erwarten sollten? Das kann man nimmermehr mit seiner Weisheit und Heiligkeit reimen.

➢ Doch dieser wahre GOTT musste auch ein wahrer Mensch sein; welches wir sehen aus seinen blutigen Fersen, die ihm vom Satan verletzet worden. Denn sollte dieses geschehen, so musste er menschliche Natur an sich nehmen, weil die Göttliche des Leidens nicht fähig und demselbigen nicht unterworfen werden kann. Daher er auch in dieser Verheißung des Weibes Samen, oder wie er sich selbst im Neuen Testament nennen des Menschen Sohn genennet wird.

❷ Wir sehen ihn auch ferner beschrieben nach seinem dreifachen Amte: dem hohenpriesterlichen, königlichen und prophetischen.

➢ Von dem Hohenpriesterlichen zeiget wiederum das Blut, das an seinen Fersen klebet, welches er der göttlichen Gerechtigkeit anstatt des menschlichen Geschlechts zu einem Löst-Geld dargeboten, und in ihrem Gerichte niedergeleget hat; das Blut, welches er vergossen, da er sich der ewigen Gerechtigkeit zum süßen Geruch geopfert. Dieses Opfer JESU Christi, darin sich sein ganzes hohepriesterliches Amt konzentrieret, hat GOtt ohne Zweifel dem ersten Menschen deutlicher offenbaret, als es etwan in diesem ænigmatischen und dunkeln Worten ausgedrücket ist; indem höchst wahrscheinlich ist, dass GOtt alsobald nach dieser Verheißung die blutigen Opfer eingesetzet hat, welche nachgehends durch den ganzen Strich des Alten Testaments solange kontinuieret werden mussten, bis das wahre Opfer für die Sünden der Menschen erschiene. Im folgenden 21. Vers heißt es: GOTT habe denen Menschen Röcke von Fellen gemacht und sie in dieselbigen eingekleidet. Wo sind diese Felle herkommen, aus welchen GOtt denen ersten Menschen Kleider gemacht? Sollte sie GOTT aus nichts geschaffen haben? so können wie dieses keinesweges beweisen, noch zugeben; weil GOtt nach den 6 Schöpfungs-Tagen nichts neues geschaffen. So ist demnach höchst wahrscheinlich und glaublich, dass Adam selbst auf Befehl GOttes etliche Lämmer schlachten müssen, von welchen denn diese Felle genommen worden, in welche GOtt die ersten Menschen eingekleidet. Da nun aber eben dieses zu einer solchen Zeit geschahe, da GOtt den Gnaden-Bund mit den Menschen aufgerichtet; so ist wieder nichts wahrscheinlichers, als dieses, dass das Blut und das Fleisch dieser geschlachteten Tiere verbrannt und geopfert, und also das erste Opfer eingesetzet worden. Gleichwie nachgehends der Bund GOttes mit Noah und mit Abraham, nicht ohne Blut-Vergießen und ohne Opfer vollbracht wurde. Wie denn auch im 4. Kap. des 1. Buch Mosis stehet: Dass Abel und Kain geopfert, und zwar, dass das Opfer-Blut GOtt wohlgefallen habe, darum, wie Paulus lehret Hebr. 11,4: *Weil es im Glauben gebracht worden.* Der Glaube aber muss ein Wort GOttes, einen Befehl und Verheißung des Schöpfers für sich haben, auf welchen er sich gründet. Sollen demnach diese Opfer GOtt wohlgefallen, so muss er einen ausdrücklichen Befehl gegeben haben, dass man sie als Vorbilder des künftigen Opfers schlachten und gebrauchen sollte. Und so sehen wir demnach, dass die ersten Eltern einen deutlichen Begriff von dem Hohen-Priesterlichen Amte bekommen.

➢ Sein königliches Amt erhellet daraus, weil er beschrieben wird als ein solcher, der der Schlangen den Kopf zertreten, ihr Reich zerstören, und an dessen statt ein Reich aufrichten sollte, darin man ihm in Gerechtigkeit, Unschuld, Friede und Freude im Heiligen Geiste dienen würde.

➢ Von dem prophetischen Amte aber hat er selbst in diesem ersten Evangelio eine Probe abgeleget, indem er der erste Evangelist gewesen, welcher dem

menschlichen Geschlecht den Rat GOttes von ihrer Seligkeit offenbaret. Zu geschweigen, dass die Lehre Christi und die Wunder, damit er seine Lehre bestätiget, mit gehöre zu dem Tritt, den er auf den Kopf der Schlangen getan, indem alle seine Predigten dem Reich des Teufels gerade entgegen gesetzt waren, und er auch seinen Aposteln, welche er hernach zu Lehrern bestellete, gleich bei der ersten Aussendung, Macht gab über alle unreine Geister, wie Matth. 10,1; Luk. 10,17.19 zu lesen ist.

❸ Nicht weniger finden wir Spuren von den beiden Ständen der Erniedrigung und Erhöhung Christi in diesen Worten. Denn er wird uns vorgestellet als ein solcher, der sich in angenommener menschlichen Natur den Schlangen Stichen unterwerfen wollte. Sollte dieses geschehen, so musste er sich notwendig seiner göttlichen Allmacht und Herrlichkeit entäußern, darinnen eben der Stand seiner Erniedrigung bestanden hat, er musste eine Zeit lang die Gestalt eines Knechte annehmen,durch Leiden des Todes in seine Herrlichkeit einzugehen.

➢ Der Stand aber seiner Erhöhung erhellet daraus, weil die Zertretung des Kopfes der alten Schlangen zu seinem glorieusen Sieg mit gehöret, welchen er in seiner Auferstehung, als den ersten Grad seiner Erhöhung erhalten, darauf er sich nachgehends zur Rechten GOttes gesetzt und den Sieg, dazu er durch Vergießung seines Blutes den Grund geleget, nachgehends weiter prosequiert hat.

Das ist also die Lehre von GOtt. Von seinem Wesen, von den Personen des Göttlichen Wesens, und dem Mittler des menschlichen Geschlechts.

2.

Was zum 2. die **Lehre von dem Menschen** betrifft, so kann derselbe in einem vierfachen Stande betrachtet werden:

1. im Stande der Unschuld,
2. im Stande der Sünden,
3. im Stande der Gnaden und
4. im Stande der zukünftigen Herrlichkeit.

Von allen diesen 4 Ständen des Menschen finden wir die ersten Grund-Risse gezogen in diesem ersten Evangelio.

2.1 Denn was **den Stand der Unschuld** betrifft, so erhellet derselbe daraus, dass eine Feindschaft gestiftet worden zwischen dem Menschen und dem Satan. Daraus denn folget, dass der Mensch vor dieser gestifteten Feindschaft ein Freund des Satans muss gewesen sein. Nun ist nimmermehr glaublich, dass der weise, gute und heilige GOtt den Menschen als einen Freund des Satans sollte geschaffen haben; so kann er nicht aus seinen Händen kommen sein; sondern er muss damals gewesen sein ein vertrauter Freund und ein Schoß Kind GOttes, welches in seinem Hause aus- und eingegangen, welches aber nachgehends durch die listige Schlange verführet und ihm ungehorsam worden. Daher er denn verfallen

2.2 in den Stand der Sünden. Denn da sehen wir den Menschen in diesem ersten Evangelio vorgestellet als einen solchen, der durch den Schlangen-Samen, durch die Sünde, durch die eigen Liebe, durch den Hochmut, und was mehr dazu gehöret, angestecket und vergiftet worden, und welcher, da er vorhin ein vertrauter Freund GOttes gewesen, nunmehr ein vertrauter Freund, oder vielmehr ein elender Sklave und Knecht des Satans worden ist. Was für ein abscheulich Übel dieser Schlangen-Samen, die Sünde, in den Augen GOttes müsse gewesen sein, sehen wir daraus, dass er diesem verfluchten Schlangen-Samen den gesegneten Weibes-Samen entgegen setzen. Hatte er ein ander Mittel gewusst, dieses große Übel zu heben, so würde er wahrhaftig seinen lieben Sohn wohl in seinem Schoß behalten und desselbigen verschonet haben; da aber die Krankheit, die aus der Sünde entstanden, so groß, so abscheulich und so inkurabel war, so musste auch ein so großer und allmächtiger Arzt vom Himmel kommen, welcher dieselbe heben und tilgen sollte.

Wir sehen aber den Menschen nicht nur in dem äußersten Elende, sondern zugleich in der äußersten Ohnmacht liegen, sich aus diesem Elende selbst zu erretten. Da liegen alle Kräfte des freien Willens in den letzten Zügen, und ist der Mensch nicht tüchtig, sich selbst aus den Klauen und der Gewalt des Satans zu erlösen, unter welche er sich freiwillig begeben hat. Daher muss nun Christus, der Weibes-Same, ins Mittel treten, muss den Kampf mit dem Satan übernehmen, und den Menschen durch sein Blut aus der Dienstbarkeit und Gewalt dieses mächtigen Feindes erlösen.

2.3 Darauf denn **der Stand der Gnaden** folget, in welchem teils die Gnaden-Wohltaten, teils die Gnaden-Mittel, teils die Gnaden-Ordnung zu betrachten ist.

❶ Die Gnaden-Wohltaten sind in diesen Worten deutlich enthalten. Denn sollte der Mensch aus einem Freunde des Satans zum Freunde GOttes gemacht werden, so musste GOtt durch seinen kräftigen Ruf ihn aus dem Reiche des Satans herausreißen, in das Reich seines lieben Sohnes versehen, und musste demselbigen kund tun und wissen lassen, was Christus, der Mittler des menschlichen Geschlechts, zur Errettung seiner Seelen getan hat. Denn damit war es noch nicht genug, sondern GOtt musste auch den Verstand des Menschen mit seinem Lichte erleuchten, damit er, teils die Abscheulichkeit der Sünde und das Elend seiner Sklaverei erkennete, teils aber die heilsame Gnade JESU Christi einsehen lernen mögte. Er musste ferner seinen verderbten Willen durch die Wiedergeburt ändern, eine Feindschaft gegen den Satan, gegen seine Werke und Wesen in demselben wirken und den Glauben an die blutigen Fersen seines Mittlers in demselbigen anzünden; welcher Glaube denn nachgehends in der Rechtfertigung den Sieg JESU Christi ergreifen und das Blut desselben, als für sich geopfert, sich zueignet, nachgehends aber in der täglichen Heiligung und Erneurung Kräfte nimmt, den Satan unter seine Füße zu treten, über die Reliquien der Sünde zu herrschen, die noch in seinem sterblichen Leibe übrig sind, und sich in der Vereinigung und Gemeinschaft mit GOtt bis ans Ende zu erhalten.

❷ Was die Gnaden-Mittel betrifft, welche GOTT verordnet hat, wenn man dieser Gnaden-Wohltaten teilhaftig werden will, so sind es vornehmlich das Gesetz und Evangelium.

➢ Das Gesetz entdecket ihm die Feindschaft gegen GOtt; und seine Freundschaft mit dem Satan und der alten Schlangen; das Evangelium aber zeiget ihm die blutigen

Fersen seiner Erlösung, welches Blut in der heiligen Taufe zur Reinigung seiner Sünde, im heiligen Abendmahl aber zu Stärkung seiner Seele und zum Trank des Glaubens applizieret und angewendet wird.

❸ Nicht weniger sehen wir auch die Gnaden-Ordnung in diesen Worten entworfen, zu welcher vornehmlich Buße und Glaube an GOtt gehören.

➢ In der Buße wird zu dieser Feindschaft gegen den Satan der erste Grund geleget, dieweil da der Mensch die bittern Früchte der Freundschaft der alten Schlangen schmecket und empfindet unter der geistlichen Traurigkeit und unter den Ängsten seines Gewissens, da er siehet, was es für Jammer und Herzeleid bringe, die Freundschaft des guten und liebreichen Schöpfers verlassen zu haben, und sich mit dem Satan in eine Verbindnis einzulassen.

➢ Unter diesen Schmerzen nun wird der Glaube gewirket an das Blut JEsu Christi, so für ihn vergossen worden. Denn wir sehen hier, dass die armen gefallenen Menschen in dieser ersten Verheißung an kein Gesetz gewiesen werden, dass sie durch dasselbige und durch dessen Werk gerecht und selig werden sollten; sondern der Zeige-Finger des Heiligen Geistes geht allein auf den hebr. derselbe Weibes-Same soll der Schlangen den Kopf zertreten, GOtt wollte also die arme geschwächte Natur nicht noch mehr kränken, und dieselbige durch das Gesetz erbittern; sondern er leget vielmehr auf die unheilbaren Wunden ein Pflaster, welches gemacht ist von dem Blute seines eingebornen Sohnes, welches allein hinlänglich ist, uns aus unserm Verderben zu erretten, und welches der Glaube ergreifet und sich mit demselbigen vereiniget. Welcher Glaube denn ferner in guten Werken sich zeiget und offenbaret, sintemal er so wenig ohne gute Werke als das Feuer ohne Licht und ohne Wärme sein kann; und welcher uns zum Kreuz bequemen muss, weil von diesem ersten Evangelium, darin die Feindschaft zwischen Christo und der Sünde, zwischen der Schlangen Samen und des Weibes Samen gestiftet worden, die Fersten-Stiche angegangen sind, wie wir bereits aus der Historie Kains und Abels sehen, da der unschuldige Adel von dem bösen Kain ermordet wurde, und also den ersten Fersen-Stich der alten Schlangen fühlen musste, welcher nachgehends durch den ganzen Strich des Alten und Neuen Testaments durchgehet, und bis an das Ende der streitenden Kirche währen wird.

So wird uns also der Mensch im Stande der Gnaden vor Augen gestellet.

2.4 Endlich erblicken wie ihn auch noch **in dem Stande der zukünftigen Herrlichkeit.** Vor diesem Stande aber gehet vorher der Tod, da die Schlange denen Gliedern Christi den letzten Stich gibet. Auf den Tod folgt die Auferstehung, welche notwendig erfolgen muss. Denn nachdem Christus den Kopf der alten Schlangen zertreten, und also denjenigen überwunden, der des Todes Gewalt hat; wie ists möglich, dass uns der Tod in seinen finstern Kammern behalten kann? er muss uns wieder heraus geben, damit uns unser Erlöser mit Glanz und Ehren in seine Herrlichkeit einkleide. Auf die Auferstehung folget denn endlich das letzte Gericht und der Eingang in die ewige Seligkeit, da diejenigen, welche es mit dem Weibes-Samen gehalten, und welche dem Geist GOttes haben Raum gelassen, dass er die Feindschaft gegen den Satan in ihnen wirken können, mit ihrem gesegneten Haupt in die Herrlichkeit eingehen. Gleichwie hingegen die, so es mit der Schlange gehalten, die zu ihrem Samen gehören und ihr Bild getragen haben, auch gleiche Strafe mit ihm ausstehen werden, und unter dem schweren Fuß des großen Richters in Ewigkeit werden gequälet werden.

Wer sollte unter so wenig Worten einen solchen Schatz der göttlichen Weisheit suchen, als gleichwohl in der Tat darinnen anzutreffen ist, und ohne einigen Zwang daher geleitet werden kann? Daraus sehen wir genugsam,dass ein allwissender Geist diese erste Offenbarung entdecket. Ein Geist, welchem alle seine Werke bekannt sind von Anfang bis zum Ende; der das ganze systema seiner Werke vor Augen gehabt, und demnach gleich das erste Wort, das er zu unserm Heil gesprochen, also eingerichtet, dass es aufs Genaueste und Vollkommenste mit dem ganzen Systemate der heiligen Schrift hormonieret; indem darin, wie gezeiget worden, die Grund-Risse zur Offenbarung der göttlichen Weisheit gezogen sind. Gewiss, wenn einer die Herrlichkeit des Worts GOttes erblicket, wenn ihm diese Strahlen der göttlichen Weisheit in die Augen fallen, so fällt aller Kredit für menschliche Bücher hin, und man lernet dieses Buch, darinnen GOtt seine allweise Wege auf eine so weise Art entdecket hat, hoch schätzen und schämet sich in seine Seele, dass man jemals geringe und verächtliche Gedanken von diesem Buche gehabt, und mit seiner spitzigen und verderbten Vernunft vieles darin auszusetzen vermeinet.

Doch damit würde es nicht ausgerichtet sein, wenn wir die Weisheit bewundern und betrachten wollten wie sich Christus von Anfange darinnen offenbaret; sondern wir müssen nun auch zu Christo kommen, wenn wir selig werden wollen, damit nicht Christus auch über uns die Klage führen dürfe, welche er über die Gelehrten zu seiner Zeit führete, dass sie zwar in der Schrift forscheten, aber nicht zu ihm kommen wollen, damit sie das Leben bei ihm haben mögten, Joh. 5,39.40. Wir müssen aber so zu ihm kommen, dass wir vor allen Dingen erkennen lernen unsere Feindschaft gegen GOtt, welche so tief als ein giftiger Stachel in unserer Natur stecken und welche sich in so vielen hämischen und schändlichen Raisonements und Gedanken von GOtt und göttlichen Dingen äußern und in so vielen bösen, verkehrten und unreinen Begierden an den Tag leget. In dieser hässlichen Gestalt, welche wir nach dem Fall bekommen haben, müssen wir uns mit Scham, mit Demut und inniger Reue unsers Herzens erkennen lernen, und uns denn nun entschließen, dem Satan auf ewig die Freundschaft aufzukündigen, und mit seinen Werken und mit seinem Wesen nichts weiter zu schaffen zu haben; sondern diejenige Feindschaft, welche GOtt zwischen uns und ihm schon im Paradies gestiftet, auch in unsern Seelen durch den Heiligen Geist aufrichten zu lassen.

Weil wir aber gleichwohl etwas haben müssen, welches wir für unsere vorige Sünde, und für unsere schändlichen Werken die wir gegen unsern Schöpfer getan, der göttlichen Gerechtigkeit bringen können, so muss sich nun unser Glaube umsehen nach den blutigen Fersen JEsu Christi, dass wir uns an dieselbigen halten, dass wir mit diesem Blute die Pfosten unsers Herzens bestreichen, damit die göttliche Gerechtigkeit uns von Schuld und Strafe frei erklären, und um dieses unschuldigen Lammleins GOttes willen uns verschonen möge.

Weil aber nach der Rechtfertigung noch die Reliquien der Sünde in uns überbleiben, welche nicht eher, als durch den Tod ausgerottet und getilget werden; so muss nun der Kampf mit denselben angestellet werden. Der Streit des Fleisches und des Geistes muss durch den ganzen übrigen Lauf der Erneurung so lange fortgesetzet werden, bis uns GOTT aus diesem Karren ausspannet, bis er uns von diesem Kampf-Platze abführet, und in seine ruhige und stille Ewigkeit versetzet.

Sehet, Geliebte, das ist die Ordnung, in welcher wir Christi genießen können; in welcher wir das Gute können erlangen, welches GOtt in die Windeln dieser ersten Verheißung eingehüllet hat; in welcher wir des Schatzes können teilhaftig werden, den er

für das ganze menschliche Geschlecht hineingeleget. Wer im Glauben zugreifet, als ein armer elender Wurm, der Tod und Verdammnis vor Augen siehet, und allein seine Seligkeit von JEsu Christo erwartet, der hat ihn; wer zugreifet, der hat ihn. Denn er ist für alle bestimmet. Er soll einem jeden zu gut kommen. Es liegen GOtt gar keine Ausnahmen im Sinn; sondern er will seine Gnade einem so gerne gönnen, als dem andern; und zwar den allerelendesten, die am allertiefsten in dem Elende stecken, will er sie am allerersten geben, und wünschet und bittet, dass sie nur ein jeder möge annehmen, im Glauben sich zueignen, und also derselben in Zeit und Ewigkeit genießen.

Gebet

Lebendiger und getreuer Heiland, wir bitten dich, du wollest doch das Wort, welches auch in dieser Stunde von dir, von deinem Leiden und Tode, von deinem Siege über den Kopf der Schlangen verständiger worden, in unsern Seelen durch deinen Heiligen Geist kräftig und lebendig machen. Wir danken dir, o getreuer und lieber Heiland, dass du für uns das große Werk der Erlösung nicht nur in der Ewigkeit übernommen, sondern auch in der Fülle der Zeit an getreten und mit Sieg und Kampf hinaus geführet hast. Wir hätten ja ewige Sklaven der alten Schlangen bleiben müssen; es würde uns kein Engel erretten können, wo du nicht ins Mittel getreten, diesen mächtigen Feind überwunden, und uns den Weg zur Freundschaft GOttes durch dein Blut gebahnet hättest. So gib denn, o HErr JEsu, dass wir uns bequemen in die leichte, billige, weise und gerechte Ordnung, welche du für diejenigen gemacht hast, welche den Schatz deines Verdienstes genießen wollen. Gib dass wir unser tiefes Elend, darinnen wir unter der Knechtschaft der Sünden liegen, mit Scham und Wehmut erkennen, uns nach deinen blutigen Fersen begierig umsehen, uns an dieselbige halten, und von dir die Vergebung der Sünden, die Vereinigung mit GOTT und alles Gute in Zeit und Ewigkeit genießen. Lass alle bisherige Betrachtungen, die wir über dein erstes Evangelium angestellet haben, dazu gesegnet sein an unser aller Herzen, um deiner Wunden willen

Amen

Die XCIII. Betrachtung.[1]

Gottes Zusage an Noah und Abraham.

1. Mose 9,12f – 17; 12,3

Du treuer Heiland, HErr JEsu Christe, lass auch diese Stunde dazu gesegnet sein, dass dass wir wachsen und zunehmen in der Erkenntnis alles des Guten, das wir in dir haben, damit unsere Herzen dadurch erwärmet, und zu deiner Liebe entzündet werden. Lass deinen guten Geist in uns geschäftig sein, und schließe uns durch denselben nicht nur die Schrift auf, dass wir dich darinnen sehen und erkennen, sondern schließ uns auch unser Herz auf durch denselben, damit er die große Veränderung darinnen schaffen möge, welche du bei einem jeden Vortrage deines Wortes zum Zweck hast. Segne uns denn, und lass dein Gnaden-Antlitz über uns alle leuchten, auf dass wir in deinem Lichte genesen mögen,

Amen

SO haben bisher aus der Historie Noah, wie solche von Mose beschrieben wird, zwei wichtige Zeugnisse und Verheißungen von JESU Christo betrachtet, da das eine durch den prophetischen Geist abgeleget worden zu der Zeit, als er aus Mutter-Leibe auf diese Welt kam, das andere aber zu der Zeit, als er aus der Arche, darinnen er über ein Jahr verschlossen gewesen, wiederum hervor ans Licht trat, und also als ein Vater einer neuen Welt anzusehen war. In dieser Historie Noah würden wir nun noch zwei Zeugnisse von Christo antreffen, wenn wir uns länger bei derselben aufhalten wollten.

1. Erstlich würden wir Christum finden unter dem schönen und lieblichen Bilde des Regen-Bogens; zum Andern
2. in der Prophezeiung, darin Noah die künftigen Begebenheiten seiner Kinder und Nachkommen angezeiget hat.

1.

Was das erste betrifft, nämlich den Regens-Bogen, so heißt es davon

1. Mose 9,12 – 17

1 Diese Betrachtung sollte in der Ordnung nach der VII. Betrachtung im 1. Teil stehen.

Das ist das Zeichen des Bundes den ich gemacht habe zwischen mir und euch, und allem lebendigen Tier euch hinfort ewiglich: Meinen Bogen habe ich gesetzt in die Wolken, der soll das Zeichen sein des Bundes zwischen mir und der Erden. Und wenn es kommt, dass ich Wolken über die Erden führe, soll man meinen Bogen sehen in den Wolken. Alsdenn will ich gedenken an meinen Bund zwischen mir und euch, und allem lebendigen Tier in allerlei Fleisch, dass nicht mehr hinfort eine Sündflut komme, die alles Fleisch verderbe. Darum soll mein Bogen in den Wolken sein, dass ich ihn ansehe, und gedenke an den ewigen Bund zwischen GOtt und allem lebendigen Tier, in allem Fleisch, das auf Erden ist. Darauf präsentierte GOtt wirklich den Regen-Bogen vor den Augen Noahs und sprach: *Dies sei das Zeichen des Bundes, den ich aufgerichtet habe zwischen mir und allem Fleisch auf Erden.*

Wenn wir nun Christum unter diesem Bilde finden wollten, so würden wir folgendes dabei zu merkten haben:

1.1 Dass dieser Bund den GOtt im Reiche der Natur zwischen sich selbsten und allem lebendigen Fleisch aufgerichtet, und den er durch des Bundes Zeichen, den Regen-Bogen versiegelt, dass, sage ich, dieser Bund sein Absehen habe auf **das Reich der Gnaden,** dessen Verwaltung JEsu Christo anvertrauet ist. Denn darum trägt GOTT die ganze Natur, ob dieselbe wohl ein Nest voller Sünder, voller Feinde und Rebellen ist; darum trägt er sie mit seiner unendlichen Geduld und Langmut, weil er in diesem Reiche der Natur sein Gnadenreich aufgerichtet hat; weil in diesem großen Hause seine Kirche wohnet, darinnen die Menschen erleuchtet, gerechtfertiget, wiedergeboren, zum Reiche der ewigen Herrlichkeit zubereitet werden. Diese Betrachtung nötiget uns also die Bedeutung des Regen-Bogens nicht nur auf das Reich der Natur einzuschrenken, sondern dieselbe auch auf das Reich der Gnaden zu extendieren, welches von Christo verwaltet wird; und in Absicht auf diesen will GOtt keine allgemeine Sündenflut des Zorns und der Ungnade über das menschliche Geschlecht mehr führen.

1.2 Wir würden dabei zu bemerken haben, dass die **Schrift selbst uns auf dies Geheimnis führet,** welches unter dem Bilde des Regen-Bogens zu finden ist. **Hes. 1,26** wird Christus also vorgestellet, wann es heißt: *Über dem Himmel, so oben über ihnen war, war es Gestalt, wie ein Saphir, gleich wie ein Stuhl; und auf demselbigen Stuhl saß einer,gleich wie ein Mensch gestalt. Und ich sahe, es war wie Licht helle, und inwendig war es gestalt wie ein Feuer um und um, von seinen Lenden über sich, und unter sich sahe ichs wie Feuer glänzen um und um. Gleichwie der Regen-Bogen siehet in den Wolken, wenn es geregnet hat, also glänzete es um und um. Dies war das Ansehen der Herrlichkeit des HErrn.* Desgleichen **Offb. 4 Vers 3:** *Der da saß auf dem Stuhl, war gleich anzusehen wie der Stein Jaspis und Sardis, und ein Regen-Bogen war um den Stuhl, gleich anzusehen wie ein Smaragd.* Desgleichen **Kap. 10,1:** *Ich sahe einen andern starken Engel vom Himmel herab kommen,* (welcher, wie man aus dem Kontexte siehet, Christus selbst gewesen ist) *der war mit einer Wolken bekleidet , und ein Regen-Bogen auf seinem Haupt, und sein Antlitz wie die Sonne, und seine Füße wie die Feuer-Pfeiler.*

Wenn uns hier Christus vorgestellet wird, wie sein Haupt, anstatt der Krone, mit einem runden Regen-Bogen sei umgeben gewesen, was ist deutlicher, als dass der Heilige Geist uns darauf hat führen wollen, dass der himmlische Vater in dem Angesichte JEsu Christi dasjenige erblicke, was ihn bewege, seinen Zorn fahren zu lassen? Wenn er diesen

seinen Sohn, das Bild seiner Herrlichkeit, ansiehet, der seinen Zorn getragen und gestillet hat, so regen sich Gedanken des Friedens in seinem Vater-Herzen und alle Anschläge, so auf unser Verderben zielen konnten, verschwinden auf einmal.

1.3 Wir würden 3. dabei zu bemerken haben, dass dieses Bundes-Zeichen, nämlich der Regen-Bogen, ein sehr bequemes **Symbolum** und Bild sei, die **Gnade JESU Christi** vorzustellen. Zuförderst würde zu sehen sein, dass dieses Phænomenon zwar aussehe wie ein Bogen, aber doch dabei weder eine Sehne habe, noch mit einem Pfeile versehen sei. Es ist ein Bogen, der aber keinen Pfeil hat. Was zeiget dieses anders an, als dass in Absicht auf JEsum Christum, welcher Ps. 38,3 klaget: *Deine Pfeile stecken in mir,* auf welchen also der himmlische Vater seine Pfeile des Zorns verschossen hat; damit er der armen Welt schonen konnte, dass, sage ich, in Absicht auf diesen JEsum Christum GOtt seine Pfeile niederleget, und dieselbigen nicht auf uns verschiesset. Wer also unter dem Schutz JEsu Christi ist, und in seinem gesegneten Reich sich befindet, der hat sich nicht davor zu fürchten, was Ps. 12,12f. in Absicht auf die Gottlosen stehet: GOtt ist ein rechter Richter, und ein GOtt, der täglich dreuet. Will man sich nicht bekehren, so hat er sein Schwert gewetzt, und seinen Bogen gespannet, und zielet, und hat darauf geleget tödliche Geschoss; seine Pfeile hat er zugerichtet zum Verderben.

1.4 Es ist ferner in den **Farben** dieses wundersamen Bogens etwas sonderbares, es sind nämlich zwei Haupt-Farben darinnen anzutreffen, eine rote blutige Farbe, und eine grüne Farbe, welche in dem mittelsten Kreise dieses Bogens miteinander vermischte und vermenget sind.

❶ Die rote blutige Farbe ist ein Bild der göttlichen Heiligkeit und Gerechtigkeit, welche ohne Blutvergießen keine Sünde vergeben kann, wie diese Regel Hebr. 9,22 stehet, ja welche Gerechtigkeit ein verzehrendes Feuer ist, und alles in Blut und Flammen setzet, was sich ohne Mittler und ohne Bürgen zu ihr nahet.

❷ Hingegen die grüne Farbe, so der roten entgegen gesetzt ist, ist ein Bild der göttlichen Gnade und Gütigkeit, welche den Sünder beweget, Hoffnung und Vertrauen zu seinem Schöpfer zu fassen, und ein gutes und geneigtes Herze gegen denselben zu bekommen.

Wie nun diese beiden Farben in dem mittelsten Kirkul, des Bogens gemischet sind, also ist in JEsu Christo dem Mittler des menschlichen Geschlechtes wundersame Harmonie der göttlichen Gerechtigkeit und Barmherzigkeit anzutreffen, von welchem temperamento justitiæ & misericordiæ divinæ, der göttlichen Gerechtigkeit und Barmherzigkeit, vieles gesagt werden könnte, wenn unser Zweck es jetzo mit sich brächte. Dieses würde also bei dem ersten Bilde des Regen-Bogens anzumerken sein, wenn wir Christum darinnen suchen wollten.

2.

Wir würden ihn aber nicht weniger finden in derjenigen **Weissagung** da Noah aufwachte und erfuhr, was ihm sein kleiner Sohn, der Cham, getan hatte, da es 1. Mose 9 Vers 25f. heißt: *Verflucht sei Kanaan, und sei ein Knecht aller Knechte unter seinen Brüdern.* Und sprach weiter: *Gelobet sei GOTT der HErr des Sems, und Kanaan sei sein*

Knecht. GOtt breite Japhet aus und lass ihn wohnen in den Hütten Sems etc. Hier ist insonderheit zu merken der doppelte Segen, welchen Noah auf seinen Sohn Sem und Japhet geleget, in welchen Christus anzutreffen ist.

2.1 Was den Segen **Sems** betrifft, von welchem durch den Arpachachsad die Juden herstammen, so heißt es davon: *Gelobet sei GOtt der HErr des Sems.* Wer ist aber dieser Jehova, **der GOtt Sems,** der GOtt des jüdischen Volks anders, als JEsus Christus, welcher sich von Anfang des jüdischen Volkes angenommen, dasselbige aus Ägypten geführet, in der Wolken-Säule vor ihnen hergezogen, sie in Kanaan gebracht, über den Flügeln der Cherubinen im Allerheiligsten gewohnet, endlich aber gar aus diesem Volke seine menschliche Natur angenommen, und sich Fleisches und Blutes teilhaftig gemacht? Diesen GOTT Sems betet hier Noah an, als den Brunnen alles Segens, wenn er spricht: hebr. *gesegnet sei der GOtt Sems*, gleichwie Paulus von Christo spricht Röm. 9, Vers 5 εὐλογητὸς, dass er sei GOtt, gesegnet oder gelobte über alles.

2.2 Was ferner den Segen **Japhets** anders ist, so bestehet derselbe hauptsächlich in 2 Punkten, dazu der Dritte noch als ein leiblicher Segen hinzukommt.

❶ Erstlich heißt es: GOTT breite den Japhet aus, oder wie es auch würde gegeben werden können: GOTT locke und überrede den Japhet. Hiermit wird angezeiget, dass das Evangelium von CHRISTO, nachdem es von den Nachkommen Sems, denen Juden, würde sein verworfen und verachtet worden, zu den heidnischen Nachkommen Japhets übergehen würde, dass ihnen GOTT würde predigen lassen mit freundlichen Lippen, und sie auch herzurufen und herzulocken zu seiner Gnade, und zu den Heils-Schätzen, welche er in Christo JEsu vor allen Völkern zubereitet hat.

❷ Der andere Segen heißt: Er wohne in den Hütten Sems. Dieses kann nun teils auf GOTT gehen, teils auf den Japhet. Beides ist durch die Erfüllung bestätiget worden. Denn erstlich hat GOtt geoffenbaret im Fleisch gewohnet in den Hütten Sems, das ist, er ist erschienen in demselbigen Lande, in Kanaan, welches dem jüdischen Volk von GOTT ist eingeräumet gewesen. Davon sagt Johannes Kap. 1,14: *Das Wort ward Fleisch* καὶ ἐσκήνωσεν ἐν ἡμῖν, und schlug seine Hütte unter uns auf, und wohnete unter *uns,* wohnete in den Hütten Sems, das ist die Nachkommenschaft Japhet, die Heiden, zu welchen die Deutschen auch mit gehören, als welche auch von Japhet herstammen. Diese Nachkommen Japhets, sage ich, sind durch das Evangelium herzugerufen und herbeigelocket worden, zur Gemeinschaft des Reiches Christi, und sind eben der Privilegien, eben der Vorrechte des Reiches GOttes teilhaftig gemachet worden, welche das jüdische Volk, die Nachkommen Sems, gehabt hatten. Ja, da diese, nämlich die Juden, sich widerspenstig gegen Christum bezeigeten, so sind sie endlich gar zum Hause GOttes hinausgestoßen und verjaget, und die Heiden sind an ihrer statt eingesetzet worden, so, dass es nun von ihnen heißet Eph. 2,19: *dass sie wären Mitbürger, und GOttes Hausgenossen,* dass sie nun in denen Hütten Sems ihre Wohnungen bekommen und aller Gnaden-Schätze Christi teilhaftig gemachet worden, welche zuerst dem jüdischen Volke angeboten gewesen.

Also sehen wir, dass wir auch allerdings Christum in dieser Weissagung antreffen.

Allein, weil er in beiden Örtern etwas dunkel verborgen stecket, und unser Zweck anjetzo nur ist, die deutlichen Weissagungen und Verheißungen von Christo anzuführen und zu erklären, so wollen wir uns dabei weiter nicht aufhalten. Unterdessen hat doch der

Weg gezeiget werden sollen, wie wir auch in diesen zweien Stücken der Historie Noä Christum finden können, und wird nun solches eines jeden fernern Nachdenken überlassen.

3.

Wir schreiten denn fort zur **Historie Abrahams,** darinnen viel deutlichere Weissagungen von Christo angetroffen werden, als wir bisher gehabt haben, indem das prophetische Licht immer heller worden, und GOtt die erste allgemeine Verheißung von Christo. 1. Mose 3,15, immer durch mehrere Umstände, die er davon entdecket, aufgekläret hat.

Da finden mir nun diese Worte

1. Mose 12,3

Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen, und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechte auf Erden.

Hiermit haben wir zu vergleichen was **1. Mose 18 Vers 18** stehet: *Abraham wird ein groß und mächtig Volk werden, und alle Völker auf Erden sollen in ihm gesegnet werden.* Desgleichen was **Kap. 22** anzutreffen ist im **18. Vers:** *Durch deinen Samen sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden.* Diese drei Verheißungen von Christo, die GOtt immer aufs Neue wiederholet, erläutert und dem Abraham eingeschärfet hat, müssen also mit einander verglichen werden.

Es lässt sich aber diese Verheißung: In deinem Samen sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden, sehr füglich verknüpfen mit derjenigen Verheißung, die wir letzthin aus 1. Mose 8,21 gehabt haben, da es hieß: *Ich will nicht mehr die Erde verfluchen hebr. um des Adams willen, denn das Dichten hebr. des Adams ist böse von Jugend auf immerdar.* Da nämlich die zwei Adam, der erste und der andere, einander entgegen gesteckt werden. Der erste Adam wird betrachtet als ein verderbtes Geschöpfe GOttes, aus dessen verkehrten Herzen unaufhörlich eine solche Menge von bösen Gedanken, Worten und Werken hervorkomme, dass GOtt Ursach hatte, um derselben willen beständig zu zürnen, und nicht nur den Menschen, sondern auch um seinetwillen die ganze Natur mit seinem schweren Zorn zu drücken und zu vertilgen. Hingegen der andere Adam wird darinnen vorgestellet, als die Ursache, die GOtt beweget, das Urteil des Fluches nicht zu vollziehen, sondern des menschlichen Geschlechtes, und der armen Welt zu schonen, und zwar hebr. um der Substitution und Verwechselung willen, die mit diesem andern Adam vorgegangen ist, da er nämlich im göttlichen Gerichte allen Fluch auf sich legen und sich zurechnen lassen, welchen der erste Adam durch seine Übertretung des göttlichen Gebotes über die Erde gezogen hatte.

Aus derselben Verheißung haben wie also gelernet, dass wir Christo die Befreiung von dem Fluch zu danken haben. Aus dieser Verheißung lernen wir nun, dass wir ihm auch die wirkliche Erwerbung und Schenkung des Segens, zu danken haben, welcher dem Fluch entgegen gesetzet ist. Und ist denn diese Verheißung ein Commentarius und weitere Erklärung des ersten Evangelii. Denn da

Christus nur überhaupt genennet wurde, des Weibes Same, so wird er nun in dieser genennet der Same Abrahams, da nämlich die erste allgemeine Verheißung nun an seine Familie geknüpfet wurde, und dasselbige Volk besimmet und genennet, aus welchem der Messias herkommen sollte.

Es wird uns denn in diesen Worten dreierlei vorgestellet:

1. Die Person, welche als die Quelle des Segens anzusehen ist,
2. Diejenige Personen, welche diesen Segen aus dieser Quelle schöpfen sollen, und
3. Der Segen selbst, der als ein Strom des Lebens aus dieser Quelle hervorfließen, und sich über alle Völker der ganzen Welt ausbreiten würde.

3.1 Was die die **Person** betrifft, welche als der Brunn und die Quelle alles Segens vorgestellet wird, so wird dieser genennet der Same Abrahams. Denn so heißt es Kap. 22 Vers 18: *Durch deinen Samen sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden.* Das Wort Same bedeutet zwar in der Schrift zuweilen die Kinder und Nachkommen einer gewissen Person, welche durch die natürliche Geburt von derselben abstammen, wie eben 1. Mose 22,17 es geheißen: *Ich will deinen Samen segnen und mehren, wie die Sterne am Himmel, und dein Same soll besitzen die Tore deiner Feinde.* Da heißt Same nichts anderes als die ganze Nachkommenschaft des Abrahams. Also auch Joh. 8,33 sagten die Juden zu Christo: *Wir sind Abrahams Samen,* welches Christus Vers 39 also ausspricht: *Wenn ihr Abrahams Kinder wäret, so tätet ihr Abrahams Werke.* Was also vorher der Same Abrahams heißet, das heißen hernach Abrahams Kinder und Nachkommen. Zuweilen aber wird durch dieses Wort Samen bezeichnet eine gewisse einzelne Person unter einer ganzen Nachkommenschaft, wie also Eva spricht 1. Mose 4,25: *GOtt hat mir einen andern Samen gesetzt für Abel, den Kain erwürget hat.* Vorher heißts: *Adam erkannte sein Weib, und sie gebar einen Sohn und sprach: GOTT hat mir einen andern Samen gesetzet.* Da wird also Same und Sohn als gleichgültige Worte gebraucht, und eine einzelne Person dadurch angezeiget. So muss es nun auch in diesen Worten genommen werden, dass der Sinn und die Meinung ist: Unter deinen Nachkommen, o Abraham, wird eine gewisse einzelne Person sein, durch welche alle Völker auf Erden gesegnet werden sollen.

Diese einzelne Person kann nun unmöglich Abraham selber sein. Denn obgleich Kap. 12,3 es heißt: *In dir sollen gesegnet werden Geschlechte auf Erden,* so siehet man doch leicht, dass hier nicht die Person des Abrahams zu verstehen,

- weil es Kap. 22 von GOtt selbst erkläret wird, in deinem Samen. Was hier heißt, in dir, das heißt dort: In deinem Samen sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden.
- Siehet man es auch daraus, dass diese Verheißung in der Person Abraham nicht erfüllet worden, weil sie nach seinem Tode dem Isaak und Jakob wiederholet worden ist, welches nicht nötig gewesen wäre, wenn sie in der Person Abrahams ihre Erfüllung erreichet hätte. Denn so heißt es 1. Mose 26,4 zu Isaak: *Durch deinen Samen sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden.* Und Kap. 28,14 zu Jakob: *Durch dich, und deinen Samen sollen alle Geschlechte auf Erden gesegnet werden.*

Und eben aus diesen Örtern der Heiligen Schrift können wir auch erkennen, dass durch diesen Samen nicht können verstanden werden die nächsten Nachkommen Abrahams, nämlich Isaak, sein Sohn und Jakob, der wieder von Isaak herstammte. Diese sage ich, können nicht dadurch verstanden werden, weil ihnen selbst diese Verheißung wiederholte wird, ja weil sie selbsten von Natur unter dem Fluche lagen, und Kinder des Zorns waren, wie die andern Menschen, daher sie nicht als der Brunnen dieses Segens, sondern nur als Miterben desselben anzusehen sind, welche nach dem göttlichen Gnaden-Bunde daran mit Anteil nehmen sollten.

Es können auch ferner nicht dadurch verstanden werden, andere heilige Männer, welche von Abraham hergestammet sind, als Joseph, Moses, David, Salomo, Hiskia und dergleichen, weil sie selbst, wie alle andere Menschen, des Segens bedürftig, und also keinesweges als die Quelle desselben betrachtet werden können, sondern es muss eine gewisse einzelne Person unter den Nachkommen Abrahams hierdurch gemeinet sein. Was aber für eine? Das können uns die Umstände des Textes leichtlich lehren.

❶ Es muss ein solcher Same sein, der edler und vortrefflicher ist als alle Völker. Denn wenn durch diesen Samen alle Völker gesegnet werden sollen, so muss dieser Same, oder einzelne Person, wenn sie auf die Wage mit allen Völkern zusammen geleget werden sollte, nicht nur eben so schwer und wichtig sein, nicht nur eben so viel wiegen, als alle Völker zusammen, sondern, sie muss auch einen unendlichen Ausschlag haben. Das lehret uns Paulus in Hebr. 7,7: *Es ist ohne alles Widersprechen also, dass das geringere von dem bessern gesegnet wird.* Da sagt Paulus, das sei eine Sache, die außer allen Widerspruch gesetzet sei, das derjenige, so einen andern segnen wolle, edler und vortrefflicher sein müsse, als derjenige, der von ihm den Segen empfänget. Da nun alle Völker der Erden von diesem Samen gesegnet werden sollen, so ists ja ohne alles Widersprechen also, dass er edler und vortrefflicher ist, als alle Geschlechte der Erden.

❷ Es muss ein solcher Same Abrahams sein, der nicht selbst unter dem Fluche stecket. Denn wenn er selbst verflucht wäre, selbst unter der Herrschaft des Fluches sich befände, wie könnte er andern den Segen mitteilen. Was einer nicht hat, das kann er andern nicht geben. Hätte nun dieser Same nicht selbst den Segen, wäre er nicht die ewige Quelle und der Ursprung desselben, so könnte er solchen unmöglich denen Menschen mitteilen.

❸ Es muss ein solcher Same Abrahams sein, der über den Fluch und Segen zu disponieren hat, der Segen und Gnade, Leben, Tod und Fluch in seiner Hand hat, der die Schlüssel besitzet, zu allen Vorratskammern GOttes, und aus denenselben eine Gnade einen Segen und Wohltat nach der andern herausnehmen, und denen bedürftigen Geschöpfen GOttes mitteilen kann.

Nun sehe man sich um unter allen Nachkommen Abrahams, ob eine andere Person anzutreffen sei, welche

- mehr wieget als alle Völker, welche
- nicht selbst unter dem Fluche stecket, und welche
- über Fluch und Segen zu disponieren hat, als die geheiligte Person JEsu Christi?

Denn weil mit seiner menschlichen Natur die Göttliche vereiniget ist, so wieget diese einige Person mehr, als das ganze menschliche Geschlecht; sie stecket ferner nicht selbst unter dem Fluche, sondern sie ist ευλογημένος του Θεού, der gesegnete GOttes, wie sie im Neuen Testament genennet wird; sie ist diejenige Person, welche über Segen und

Fluch, über Leben und Tod zu gebieten hat,und denselbigen nach ihrem Gefallen austeilen kann.

So bleibets denn dabei, dass allein JEsus Christus, sonst niemand unter der Sonnen, dieselbige Person sei, von welcher hier geredet ist.

❹ Dazu kommet noch das offenbare Zeugnis des Heiligen Geistes in der Schrift, dadurch diese Erklärung bestätiget wird. Denn da treffen wir erstlich im Alten Testamente Jer. 4,2 an diese Worte: *Alsdenn wirst du ohne Heuchelei recht und heiliglich schwören: So wahr der HErr,* der Jehova, *lebet, und die Heiden werden in ihm,* dem Jehova, *dem HErrn, gesegnet werden.* Daraus sehen wir so viel, dass wir diese Person, davon hier geredet wird, unter den Personen der hochgelobten GOttheit zu suchen haben. Da es nun aber eine solche Person der Gottheit sein muss, welche Fleisch und Blut angenommen, und aus dem Samen Abrahams herstammet, so kann es keine andere sein, als die mittlere Person, der hochgelobte Sohn GOttes. Im Neuen Testament finden wir das offenbare Zeugnis Pauli Gal. 3,16 da es heißt: *Nun ist ja die Verheißung,* nämlich die Verheißung, *dass alle Völker in ihm sollen gesegnet werden, Abraham und seinem Samen zugesaget. Er spricht nicht durch die Samen,* in plurali, *als durch viele, sondern als durch einen, durch deinen Samen,* wer ist der? *welcher ist Christus.* Was brauchen wir weiter Zeugnis? wir haben es nun hier selbsten aus dem Munde des Heiligen Geistes gehöret, dass Christus der Same Abrahä sei, in welchem alle Völker sollen gesegnet werden. Der muss sehr frech und unverschämt sein, der gegen das eigene Zeugnis, und die Erklärung des Heiligen Geistes etwas vorbringen wollte. Christus ist also, an welchen der Segen gebunden ist, in deinem Samen, exklusive, und sonst in keiner einigen Person unter der Sonne, sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden.

Dieses haben wir denn für eine sonderbare hohe Wohltat der göttlichen Liebe zu erkennen, dass er uns an Eine Person gebunden und gewiesen hat; dass wir nicht ins weite Feld gewiesen sind, und selbst gleichsam unter der Menge des menschlichen Geschlechts, unter der Menge der Nachkommen Abrahams herumtappen, und suchen sollen, bis wir die Person finden, bei welcher wir den Segen antreffen können, sondern dass der himmlische Vater eine eigene Person dazu bestimmet, und dieselbige auch so deutlich charakterisieret und mit Kennzeichen dargestellet hat, dass wir unmöglich derselben verfehlen können, wo wir nicht selbst mit Mutwillen, bei dem hellen Lichte des Evangelii, im finstern tappen wollen.

So sollen wir uns denn nicht selbst ausgehauene löchrige Brunnen machen, darinnen das Wasser des Segens nicht anzutreffen ist, sondern wir sollen zu dieser einigen Quelle gehen, die uns der Himmel angewiesen hat, und sollen als solche, die ihren verfluchten, ihren verdammungswürdigen Zustand erkennen, in Demut, Glauben und Vertrauen unsere Gefäße hinablassen in diese unerschöpfliche Quelle der Gnaden, und aus derselbigen nehmen χάριν ἀντὶ χάριτος, *eine Gnade* wechselweise *um die andere,* Joh. 1,16. Das ist der Weg, auf welchem wir zum Frieden kommen.

Die zwei übrigen Punkte, so hierbei zu erwägen sind, müssen denn, wegen verflossener Zeit, bis auf eine andere Gelegenheit ausgesetzet werden.

Gebet

Getreuer und liebreicher GOTT, wir danken dir, für deinen Beistand, Gnade und Segen, den du uns auch in dieser Stunde, zu Anhörung deinen Wortes,

genießen lassen. Du wollest nun selbst durch deinen Heiligen Geist, JEsum Christum, deinen lieben Sohn, in uns verklären und herrlich machen, dass wir denselbigen als die einzige Quelle alles Segens erkennen lernen, außer welcher alles unter dem Fluch, unter dem Zorn, unter der Ungnade GOttes lieget, was nicht durch den Glauben mit dieser Person vereiniget ist. Du wollest denn, o HErr! diese Betrachtung dazu gereichen lassen, dass wir keinen Augenblick uns bedenken, uns mit demjenigen zu vereinigen, und in seine selige Gemeinschaft zu begeben, welcher vom Himmel uns dazu bestimmet ist, uns zu segneten, den Fluch von uns hinweg zu nehmen, und hingegen den Überfluss aller Heils- und Gnaden-Schätze uns zu schenken und mitzuteilen. Versiegele denn diese Erkenntnis, und diesen Vorsatz in unserer Seele und bringe denselben durch deine kräftig wirkende Gnade zustande; mache uns zu solchen, welche du dermaleinst anredete könnest: Kommet her, ihr Gesegneten meinte Vaters, ererbet das Reich, so euch bereitet ist, von Anbeginn der Welt. Hilf uns dazu, und mache uns tüchtig zum Eingang in dein Reich, um deiner Liebe willen,

Amen

Die XCIV. Betrachtung.[1]

Von dem Segen Abrahams.

1. Mose 12,3

HERR JESU Christe, du Sohn der ewigen Liebe, der du die höchste Probe deiner Liebe darin bewiesen hast, dass du für uns, deine Feinde, gestorben bist, und da wir unter dem Fluch und Zorn GOttes lagen, dich an unsrer statt hinunter stecken lassen, und diese schwere Last auf dich genommen, damit der Segen auf uns kommen möge. Wir preisen dich für solche überschwängliche und unbegreifliche Liebe, und bitten dich, du wollest auch dieses Stündlein dazu gesegnet sein lassen, dass wir in der Erkenntnis dieser deiner Liebe, die sonst alle Erkenntnis übertrifft, wachsen und zunehmen mögen. Beweise dich denn auch dieses mal in unsern Seelen kräftig, und lass die Frucht dieser Stunde bleiben und bewahret, und dermaleinst am Tage deiner Erscheinung offenbar werden

Amen

Wir haben heute vor 8 Tagen gesehen diejenige Verheißung von unserm Heilande Christo JEsu, welche fünfmal im ersten Buch Mosis wiederholte wird, und zum ersten mal stehet im 1. Buch Mosis 12,3 da GOTT zu Abraham spricht:

1. Mose 12,3

Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen, und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechte auf Erden.

oder wie es Kap. 22,18 heißet: *Durch deinen Samen sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden.* Wir haben bereits bemerkten dass drei Punkte bei dieser Verheißung zu erwägen sind.

1. Diejenige Person, welche als die Quelle des Herzens vorgestellet wird.
2. Diejenigen Personen, auf welche der Segen fließen soll.
3. Der Segen selbst.

---

1 Diese Betrachtung sollte in der Ordnung nach der VII. Betrachtung im 1. Teil stehen.

Was den 1. Punkt betrifft, die Person, welche als die Quelle des Lebens vorgestellet wird, so ist bereits vor 8 Tagen davon gehandelt worden. Es ist dieselbige nämlich der Same Abrahams, das ist, eine gewisse einzelne Person unter denen Nachkommen Abraham, welche folgende Kennzeichen haben muss: Dass sie

❶ unendlich würdiger, herrlicher und vortrefflicher sei, als alle Völker zusammen.

❷ Das sie nicht selbst unter dem Zorn und Fluch GOttes stecken, sondern

❸ Segen und Fluch in Händen und über beides zu gebieten haben müsse.

Diese drei Kennzeichen finden sich nun an niemand anders unter allen Nachkommen Abrahams, als an JEsu von Nazareth, in dessen Person die göttliche und menschliche Natur mit einander vereiniget ist, welcher ist GOtt, hoch gelobet und gesegnet in Ewigkeit, geboren aus dem Samen Abrahams und Davids nach dem Fleisch. Dabei der Spruch Pauli Gal. 3,16 angeführte worden: Er spricht nicht: *durch die Samen, als durch viele, sondern als durch einen, durch deinen Samen, welcher ist Christus.* Dahin auch die Worte Eph. 1,3 gehören, da Paulus sagt: *Gelobte sei GOTT und der Vater unsers HErrn JEsu Christi, der uns gesegnet hat mit allerlei geistlichen Segen in himmlischen Gütern durch Christum;* welcher also derjenige Same Abrahams ist, durch welchen alle Völker gesegnet werden sollen.

2.

Wir gehen demnach weiter und betrachten den **2. Punkt,** nämlich **die Personen, welche gesegnet werden sollen.** Im 2. Buch Mosis Kap. 18 Vers 18 heißt es: In ihm sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden. Damit man aber dieses nicht einschränke, als wenn aus allen Völkern nur etliche wenige von Ewigkeit her durch einen freien Rat-Schluss GOTTes bestimmet worden wären, dass sie in Christo gesegnet werden sollen; so wird es im 12. Kap. Vers 3 also ausgedrückt: In dir sollen alle Familien, alle Geschlechte auf Erden gesegnet werden, nämlich alle Familien und Geschlechte, die vor Abraham gelebet, die zu den Zeiten Abrahams gelebet, Abraham selbst und seine Nachkommen alle mit eingeschlossen, und auch alle Geschlechte, die nach Abraham bis ans Ende der Welt leben sollen. Daher Lutherus bei diesen Worten spricht: Man müsse es nicht verstehen der Breite nach von allen Geschlechten, die da lebeten, sondern der Länge nach von allen Geschlechten, die bis ans Ende der Welt leben würden, ja nach göttlicher Intention sollen nicht nur alle Völker und in den Völkern alle Geschlechter, sondern auch in den Geschlechtern alle Personen gesegnet werden. Denn was die Erwerbung des Segens betrifft, so hielt die gnädige und liebreiche Absicht GOttes keine Ausnahme in sich. Er will es nicht eingeschränket, sondern auf alle, ohne einigen Unterschied, extendieret wissen, nämlich diejenigen, die durch den Ungehorsam des ersten Adams unter den Fluch geraten sind, die sollen auch durch Christum gesegnet werden. Nun aber sind durch den Ungehorsam des ersten Adams alle Völker, in den Völkern alle Familien, und in denen Familien Personen, Männer und Weiber, Erwachsene und Kinder. Darum sollen sie auch insgesamt durch Christum gesegnet werden. Dies beweisen wir aus der Epistel an die Römer, Kap. 5, da es Vers 18 heißet: *Wie durch eines Sünde* nämlich durch des ersten Adams Sünde, *die Verdammnis und der Fluch über alle Menschen kommen ist, also ist auch durch eines Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens und der Segen über alle Menschen kommen.* So weit sich der Fluch erstrecket, so weit erstrecket sich auch der Segen JEsu Christi; wir müssten denn davor halten wollen, dass der Teufel, der den Fluch in die Welt gebracht, eine längere Hand hätte, als JEsus Christus, der eingeborne und

ewige Sohn GOttes. Ferner Gal. 3,22 heißet es: *Die Schrift hat alles beschlossen unter die Sünde,* und folglich auch unter den Fluch, *auf dass die Verheißung käme durch den Glauben an JEsum Christum gegeben denen, die da glauben.* Oder wie es Röm. 11,32 ausgedrücket wird: *GOTT hat alles beschlossen unter den Unglauben, auf dass er sich aller erbarme,* und 1. Tim. 2,4: *GOTT will, dass allen Menschen* durch Christum *geholfen werde, und dass sie zur Erkenntnis der Wahrheit* und des Segens, der in Christo ist, *kommen sollen,* und in der 2. Petr. 3,9: *GOtt will nicht, dass jemand,* keine einzige Person unter allen Völkern und Geschlechten auf Erden *verloren werde, sondern dass sich jedermann zur Buße kehre.*

Weil aber GOtt nach seiner Weisheit und Gerechtigkeit denenjenigen die des Segens teilhaftig werden wollen, eine gewisse Ordnung der Buße und des Glaubens vorgeschrieben hat, so scheiden sich nun die Menschen, indem einige sich in diese Ordnung bequemen und demnach des Segens teilhaftig werden; andre aber sich nicht in diese Ordnung bequemen wollen, und demnach unter dem Fluche liegen bleiben, da gehet also erst die Scheidung und Trennung an. Was aber die Erwerbung des Segens betrifft, so ist dieselbe allen Völkern, allen Geschlechten, und allen Personen zugedacht.

➢ Ferner ob es gleich heißt: Dass alle Völker gesegnet werden sollen in Christo, so geschiehet doch solches in einer gewissen Ordnung, nicht auf einmal, sondern nach und nach. Es war nämlich billig, dass die leiblichen Nachkommen Abrahams, nämlich die Juden einigen Vorzug hierin hätten, indem es nicht alle Völker waren, die zuvor auf Christum gehoffet haben. Ihnen wurde also zuerst der erworbene Segen durchs Evangelium angeboten; dahin die Worte Petri gehören, Apg. 3,25 da es im 25. und 26. Verse heißet: *Ihr* (Juden) *seid der Propheten und des Bundes Kinder, welchen GOtt gemacht hat mit euren Vätern, da er sprach zu Abraham: durch deinen Samen sollen gesegnet werden alle Völker auf Erden. Euch zuförderst hat GOtt auferwecket sein Kind JEsum, und zu hat ihn euch gesandt, euch zu segnen, dass ein jeglicher sich bekehrt von seiner Bosheit.*

Da nun aber dieser Segen dem jüdischen Volke zuerst war angetragen worden, der größte Teil des Volks aber solchen Segen verworfen, und mit Händen und Füssen von sich gestoßen hattet so tat GOtt nun einen Schritt weiter, und ging auch zu denen andern Völkern über, indem die Apostel auch unter die Herden gesendet wurden, und denenselben das große Werk der Erlösung Christi und den dadurch erworbenen Segen kundmachen mußten. Diese Heiden waren bisher von diesem Segen ausgeschlossen und zurück gehalten worden durch die Scheide-Wand, durch das Zeremonial-Gesetz der Juden, welches Juden und Heiden von einander trennete, dass sie nicht zusammen kommen konnten. Da aber die Scheide-Wand durch das Blut Christi war eingerissen und weggenommen worden, wie Paulus Eph. 2,14 saget; so erstreckte und ergoss sich dieser Segen unverhindert über die Heiden. Doch aber ist in dem ewigen Ratschluss GOttes bestimmet, und in der Schrift offenbaret, dass auch die Reihe wieder kommen sollte zu dem verworfenen Samen Abrahams, und dass auch dieselbigen, nachdem die Fülle der Herden eingegangen ist, dieses Segens wieder teilhaftig werden sollen.

Wenn es heißt: *Alle Völker sollen gesegnet werden,* so mögen wir uns wohl dabei erinnern der Worte Pauli, Hebr. 2,8, da er die Worte des 8. Psalms anführet: *GOtt hat alles unter seine Füße getan, so spricht er: jetzt aber sehen wir noch nicht, dass ihm alles untertan sei.* Also mögen wir auch hier sagen: ietzo sehen wir noch nicht, dass alle Völker an diesem Segen Teil haben, indem noch eine unbeschreibliche Menge in denen Fesseln des Unglaubens und in der abscheulichen Abgötterei liegen. Da aber gleichwohl GOtt

nichts schuldig bleibt von seinen großen Verheißungen, sondern dieselben vollkommen erfüllet; so müssen wir auch hiervon die Erfüllung noch erwarten, wenn nämlich dasjenige geschiehet, was Jes. 65,16.17 also ausgedrücket wird: welcher sich segnen wird auf Erden, der wird sich in dem rechten GOtt segnen, und welcher schwören wird wird auf Erden, der wird bei dem rechten GOTT schwören. Denn der vorigen Angst ist vergessen – Denn siehe, ich will einen neuen und neue Erde schaffen, dass man der vorigen nicht mehr gedenken wird, noch zu Herzen nehmen.

Das waren denn auch zum andern die Personen, die da sollten gesegnet werden.

3.

Was nun drittens **den Segen selbst** betrifft, der aus dieser Quelle über alle Völker sich ergießen soll, so muss man nicht meinen, dass dieses segnen nur meinem bloßen guten Wunsch bestehet, wie etwa Menschen auf diese Art einander zu segnen pflegen. Wie dort Ruth 2,4 die Schnitter des Boas, da sie von ihm gegrüßet wurden, ihm antworteten: Der HErr segne dich, da sie ihm also alles Gute von GOtt anwünscheten; sondern es wird verstanden eine wirkliche Mitteilung des Segens, wie von dem unerschaffenen Engel unserem Heilande stehet 1. Buch Mosis 32 da ihn Jakob umfassete und Vers 26 zu ihm sagte: *Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn.* So heißt es Vers 29: *Und er segnete ihn daselbst.*

Wollen wir nun wissen, worin dieser Segen eigentlich bestehe, so können wir solches am besten aus dem Gegensatz erkennen. Wenn wir nämlich wissen, was Fluch sei, so werden wir auch wissen, was Segen sei. Der Fluch nun ist nichts anders, als die gerechte Strafe der Sünden, welcher bestehet in einem Zusammenfluss alles geistlichen und leiblichen Übels, sonderlich aber in dem leiblichen, geistlichen und ewigen Tod. So muss demnach der Segen, der dem Fluche entgegen gesetzt wird, nichts anders sein, als Gerechtigkeit und Leben und ewige Seligkeit, und der Zusammenfluss alles guten.

Es äußert sich aber dieser Segen, und konzentrieret sich gleichsam in denen zwei großen Wohltaten, welche im Reich der Gnaden von GOtt ausgeteilet werden, nämlich

❶ in der Wohltat der Rechtfertigung, da GOtt dem Sünder, der seine Sünde bußfertig erkennet und bereuet, von Schuld und Strafe absolvieret und losspricht, und ihm an dessen statt die Gerechtigkeit und vollkommene Unschuld JEsu Christi zueignet, und ihm das Recht zur Gemeinschaft GOttes und zum Genuss aller seiner Seligkeit im Reich der Gnade und im Reich der Herrlichkeit gerichtlich zuerkennen.

❷ In der Wohltat der Heiligung, da GOtt einem Menschen den Heiligen Geist schenket und mitteilet. Denn dass auch der Heilige Geist mit gehöre zu dem Segen, der allen Völkern in Abraham versprochen ist, das können wir aus der Epistel an die Gal. Kap. 3,14 erkennen: *Auf das der Segen Abrahä,* der Segen, der Abraham versprochen worden, *unter die Heiden käme, in Christo JEsu und wir also den verheißenen Geist empfingen durch den Glauben.* Dieser Geist GOttes, wenn er einem Menschen mitgeteilet wird, ist denn vor allen Dingen geschäftig, sein Herz zu verändern und umzukehren, und an statt der Liebe zur Sünde, die von Natur darinnen herrschet, eine Liebe zur Gerechtigkeit darein zu pflanzen, und dasselbe mit einem Hass gegen alles gottlose Wesen zu erfüllen. Daher Petrus, wie wir vorhin gehöret haben, Apg. 3,26 saget: *GOTT habe sein Kind JEsum erwecket, die Juden zu segnen, dass ein jeder sich bekehre von seiner Bosheit.* Wenn aber dieses große und wichtige Werk der Bekehrung zustande gebracht ist,

und der Mensch in der Ordnung des Glaubens der Vergebung seiner Sünden teilhaftig worden, so ist ferner dieser gute Geist GOttes geschäftig den Menschen täglich mehr zu heiligen und zu erneuern nach dem Bilde GOttes, nach welchem er im Anfang geschaffen gewesen.

Diese 2 Haupt-Wohltaten also, die Wohltat der Rechtfertigung und die Wohltat der Heiligung sind gleichsam die beiden Angeln, darin der Segen Abrahams und Christi sich herumdrehet und darinnen sich alles konzentrieret, indem die zwei Haupt-Wohltaten verknüpfet sind mit einer unendlichen und unzähligen Menge von allerlei Heils- und Gnaden-Schätzen; als mit der Befreiung vom bösen Gewissen, mit dem Frieden GOttes, mit der Freude im Heiligen Geist, mit der Kindschaft GOTTes, mit dem Göttlichen Licht, die Wege GOttes in JEsu Christo zu erkennen, ja mit der gewissen und untrüglichen Hoffnung eines ewigen, eines unbefleckten und unvergänglichen Erbes, das im Himmel aufbehalten ist.

Bei diesem Segen aber, welcher aus Christo zu allen Völkern fließen soll, ist auf zwei Stücke zu sehen:

1. Auf die Erwerbung desselben.
2. Auf die Applikation und Zueignung desselben.

3.1 Wie es mit **der Erwerbung** dieses Segens zugegangen sei, das lehret uns wiederum Paulus Gal. 3, da er im 13. Vers spricht: *Christus hat uns erlöset von dem Fluch des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns.*

Alle Menschen lagen von Natur unter dem Fluch. GOTT hatte ein Gesetz gegeben, darinnen er seinen heiligen und unveränderlichen Willen ausgedrücket hatte, nach welchem alle Menschen ihr Leben einrichten sollen. Dieses Gesetz war verknüpft teils mit herrlichen Verheißungen, teils mit erschrecklichen Drohungen. Die Verheißungen waren mit keiner andern Bedingung zu verstehen, als wenn jemand das Gesetz vollkommen halten würde und äußerlich und innerlich so beschaffen sein, wie es GOtt in seinem Gesetz erforderte.

- Die Drohungen des Gesetzes aber, waren auf alle diejenigen gerichtet, welche nur im geringsten Punkte von dieser Vorschrift abweichen würden. Es hieß: *Verflucht, wer nicht alle Worte dieses Gesetzes erfüllet, dass er danach tue* 5. Buch Mose 27,26. Nun waren im Gesetz solche Forderungen enthalten, die zwar der Mensch im Stande der Unschuld, da er noch seine anerschaffene Kräfte unverletzet hatte, gar wohl leisten und erfüllen konnte; die aber nunmehr nach dem Fall allem Fleisch zu halten unmöglich sind, indem GOtt, z.B. im 9. Gebot nicht allein fordert, dass wir wirklich nichts böses tun sollen, sondern im 10. Gebot gar von uns haben will, dass wir ohne alle böse Lust und Neigungen sein sollen, dass keine Erb-Sünde in uns sein soll, sondern dass wir in allen Stücken so sollen beschaffen sein, wie wir waren, da wir aus den Händen unsers Schöpfers kamen, und sein schönes Ebenbild noch trugen. Weil also die Menschen nicht im Stande waren, diese heilige und gerechte Forderungen zu erfüllen; so wurde das Urteil des Gesetzes an allen Menschen vollstrecket: *Verflucht sei, wer nicht alle Worte dieses Gesetzes erfüllte.* Und ergoss sich demnach dieser Fluch, als eine allgemeine Sündflut, über alles Fleisch, keinen einigen, der von Adam natürlicher weise herstammet, ausgenommen; alle zusammen lagen in diesem Kerker verschlossen, und das Gesetz wusste weder Mittel noch Rat, uns einen Weg zu zeigen, wie wir diesem schrecklichen allgemeinen Fluch entgehen sollten. Allein die ewige und die erbarmende Liebe GOttes, die erfand ein weises und

heiliges Mittel, dass nämlich JEsus Christus, der Sohn GOttes, menschliche Natur aus denen Nachkommen Abrahams an sich nehmen, und dass er mit dieser menschlichen Natur an die Stelle aller verfluchten und zum Tode verurteilten Kinder Adams ins Göttliche Gericht hintreten solle. Es sollten ihm alle Sünden aufgeleget werden, mit allem Fluche, welcher an denen Sündern klebete und haftete, und unauflöslich damit verknüpfet war. Also wurde nun Christus, wie Paulus saget, ein Fluch für uns, an unser statt; das ist, er trat im göttlichen Gerichte an unsre Stelle, und ließ die Sünden der Welt sich auflegen und zurechnen, und sich vor GOtt ansehen als einen solchen, der alle Sünden, die von Anfang her begangen waren, und bis ans Ende der Welt begangen würden, allein begangen hätte, als ob er den Ungehorsam Adams, die Trunkenheit Noä, die Blutschande Lots, den Ehebruch und den Totschlag Davids, die Abgötterei Salomons und Manassis, die Lästerung Pauli und so ferner, selbst in eigener Person begangen hätte. So wurde er im göttlichen Gerichte angesehen und gerichtet. Da nun also Christus mit denen Sünden der Menschen bedeckt war; so kam das Gesetz mit seinen gerechten Forderungen auf denselben zu, und erklärte ihn für ein anathema, für einen solchen, der zum Tode verdammet und verurteilet werden sollte. Daher wurde er nun von GOtt und Engeln und Menschen verlassen, gemartert, geschlagen, gequälet und endlich an einem verfluchten Kreuze zum Tode verurteilet. Da er nun dieses alles in der größten Geduld und mit einer unbegreiflichen Liebe ausgestanden hat, so wendete sich das Blatt. Denn wie seine Menschheit vorher mit allen Sünden und Fluch der Welt bedecket ward, ja wie aller Fluch der Menschen in seiner Person zusammenschlug; so wurde nun hingegen seine heilige Menschheit dasselbige Gefäß in welchem sich wiederum aller Segen sammlete und konzentrierte, und aus welchem Brunnen nun über alles verlorne Fleisch aller Segen ausfließet. Denn da dieses alles an unserer statt geschahe, so wurden wir damit für solche erkläret, die aus dem Fluche heraus gekaufet worden, wie Paulus Gal. 3,13[1] saget, an welche nun der Fluch kein Recht und Anspruch mehr hätte, als solche, die ihre Strafen selbst ausgestanden, und nun in den Augen GOttes eben so unschuldig, so gerecht und so heilig wären, als der eingeborene Sohn des Vaters.

So ging es also zu mit der Erwerbung des Segens gszzegkkzz -

3.2 Was nun die **Zueignung** des Segens anlanget, so wird derselbige von Mose mit zwei Worten ausgedrückt. Kap. 12,3, heißt es: in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechte auf Erden; in welchen Worten also dasjenige begriffen ist, was GOtt an seiner Seite tun wolle. Er wolle nämlich den Menschen, der an Christum glaubet, von Schuld und Strafe lossprechen, durch den Heiligen Geist sein Herze ändern, einen neuen Geist in ihn geben, und ihn zu einer solchen Kreatur machen, die in den Wegen seines Schöpfers wandelt und vor seinen Augen wohlgefällig sei. Im 22. Kapitel aber des 1. Buchs Mosis heißet es: Durch deinen Samen sollen sich segnen, sollen sich selbst segnen alle Geschlechte auf Erden. In diesem Worte wird nun ausgedrückt, was der Mensch an seiner Seite tun soll. GOtt bietet ihm nämlich den Segen an, und alles gute, welches ihm Christus erworben hat; der Mensch aber soll nun in dieselbige Ordnung treten, aus denen Kräfte, die ihm GOtt darreichen will, in welchen er zum Glauben an JEsum Christum gelangen, und mit dieser Hand des Glaubens den angebotenen Segen hinnehmen und denselbigen sich zueignen kann, das heißt: sie werden sich selbst segnen,

1 Christus hat uns erlöset von dem Fluch des Gesetzes, heißt eigentlich in der Grundsprache: Christus hat uns **Χριστὸς ἡμᾶς ἐξηγόρασεν ἐκ τῆς κατάρας τοῦ νόμου** heraus gekaufet aus dem Fluch des Gesetzes.

sie sollen zugreifen und des Segens sich wirklich teilhaftig machen. Wie es auch Jes. 65,16 also heißt: *Wer sich segnen wird, der wird sich in dem rechten GOTT segnen.*

➢ Noch ein Wörtgen aber stehet in diesem Ort, welches wir ja nicht vorbei lassen müssen, indem darin der **Weg** und das **rechte Mittel** gezeiget wird, durch welches wir den Segen ererben können; wenn es nämlich heißt: In dir, oder an dem andern Ort: *in deinem Samen drinnen, sollen alle Völker gesegnet werden.* Damit wird also angezeiget, dass ein Mensch, der des Segens teilhaftig werden wolle, in JEsu Christo drinnen sich befinden müsse, dass er in JEsu müsse eingeschlossen sein und also vor den Augen des himmlischen Vaters erscheinen. Nun wissen wir wohl, dass wir von Natur, die wir Fleisch von Fleisch geboren worden, uns nicht in Christo befinden, sondern, dass wir in unserm Blute außer seiner seligen Gemeinschaft liegen, und also in keiner Verbindung mit demselbigen stehen. Dieses muss demnach der Mensch, der in Christo gesegnet werden will, vor allen Dingen erkennen, dass er nämlich von Natur außer Christo unter dem Fluch und Zorne GOTTes lieget; denn außer Christus ist lauter Fluch, lauter Unsegen, lauter Ungnade. Wenn der Mensch nun dieses einsiehet, so wird er gewiss dabei nicht so leichtsinnig in seinem Gemüte sein können, sondern es wird Furcht, Angst, Traurigkeit in seiner Seele darüber entstehen, dass er ein solcher verfluchter, vermaledeiter Höllen-Brand sei, dass er außer Christo in dem Elemente des Fluchs und des Zornes liege, und dass demnach die Pfeile GOttes, welche er in seinem Worte gegen die Verächter seiner Gnade und Übertreter seines Gesetzes gerichtet hat, auf seine Brust zielen. Unter dieser Angst des Gewissens wird der Geist GOttes geschäftig sein, ein inniges zartes Verlangen nach JEsu Christo und seiner Gemeinschaft in der Seele anzurichten, indem er nämlich derselben die edlen Verheißungen des Segens JEsu Christi, dieses gesegneten Samens Abrahams, von ferne zeiget, in welchem alle Völker auf Erden, alle Geschlechte und alle Personen gesegnet werden sollen. So bald nun also der Glaube an JEsum Christum unter dem Schrecken des Gewissens angezündet ist, so bald vereiniget sich derselbe mit Jesu Christo, und suchet in denselbigen hinein zu dringen, und sich in ihm zu verstecken, dass wenn der himmlische Vater herabsiehet auf die Erde, er den Menschen nirgends anders finde, als eingeschlossen in JEsum Christum, und eingekleidet in seine Gerechtigkeit und Unschuld. Das ist nämlich diejenige Person, von welcher der Vater spricht (Matth. 3,17): *das ist mein lieber Sohn, in welchem ich Wohlgefallen habe,* ἐν ᾧ in welchem; und nicht nur an der Person Christi, sondern auch an allen denen, die mit dieser Person aufs Innigste und Genaueste vereiniget sind. Und so heißt es auch Eph. 1,3: *GOtt hat uns gesegnet mit allerlei geistlichen Segen in himmlischen Gütern* ἐν Χριστῷ, in Christo. Dieses wusste Paulus wohl, dass an denenjenigen, die in Christo JEsu sind, kein Fluch, keine Verdammung sei, daher er in der Epistel an die Philipper 3,9 spricht, dass er sich aus allen Kräften dahin bestrebt *in ihm erfunden zu werden,* sich in diese geheiligte Person durch den Glauben zu verstecken und zu verkriechen, und sich seines Segens, seiner Gerechtigkeit und seiner Unschuld teilhaftig zu machen. Das heißt also: *in dir, in deinem Samen, darinnen sollen alle Völker, alle Geschlechte auf Erden gesegnet werden.*

Und das ist diejenige heilige Ordnung, welche GOTT gemacht hat, für alle diejenigen, welche zur Seligkeit kommen wollen. Da nun dieselbe so gütig, so weise, so liebreich eingerichtet ist, dass sich niemand darüber beschweren kann, indem GOtt nichts anders fordert, als dass wir nur unsern verfluchten und verdammten Zustand erkennen sollen, darinnen wir außer Christo liegen, und dass wir mit Verleugnung aller unserer eigenen Gerechtigkeit und bürgerlichen Frömmigkeit Zuflucht zu dieser Person nehmen, und uns in dieselbe hinein verkriechen sollen; warum wollen wir denn diese heilige und gerechte Ordnung GOttes verwerfen? Warum wollen wir sie vorbei gehen, und uns nicht vielmehr

von Herzen gern darein begeben? GOTT wird dieselbige uns zu gefallen nicht anders machen, denn sie ist gegründet auf die Regeln seiner ewigen Gerechtigkeit und Heiligkeit, und auf die Rat-Schlüsse, die er in dem Rate des Friedens vor Grundlegung der Welt gemacht hat. Wer dazu zu stolz ist, sich für einen verfluchten und verdammlichen Malefikanten und Höllen-Brand zu erkennen, darüber zu erschrecken, seine Zuflucht zu Christo zu nehmen, und durch denselbigen zum Vater zu kommen der wird wohl ewig unter dem Fluch liegen bleiben; der Blut-Rächer wird ihn verfolgen auf seinen Fersen, so lange, bis er sich in diese Freistadt, die einem jeden Sünder offen stehet, hinein begibet, und also in derselben sicher ist.

Nun der Geist GOTTes wolle denn unser aller Herzen dahin lenken, und auch dieses Wort dazu gesegnet sein lassen um Christi willen.

Gebet

Getreuer und lieber Heiland, der du bist die ewige und unerschöpfliche Quelle des Lebens, aus welcher schon so viele Kinder, die von dir geführet worden, Gnade um Gnade genommen, und aus welcher noch bis ans Ende der Welt unzählige Seelen Gnade um Gnade nehmen werden. Du bist der freie und offene Brunnen gegen die Sünde, gegen den Fluch und die Ungerechtigkeit; wer such in dir wäschet und in deinem Blute badet, der wird frei von dem Fluche in deiner Gerechtigkeit und Unschuld, so dass er vor dem himmlischen Vater eben so lieb und angenehm ist, als du selber bist in seinen Augen. Ach so wollest auch du uns die Gnade erzeigen, dass, da an deiner Seiten keiner ausgenommen ist, der in Sünden lieget, sondern du einen jeden von Herzen gerne dasjenige gönnest, was du durch deines so sauren und bittern Todes-Kampf erworben hast, wir uns nicht selber ausschließen, uns durch unsern Unglauben einen Riegel vorschieben, und uns also des Guten verlustig machen, welches du uns so gerne mitteilen willst. Gib vielmehr, dass ein jeder, der noch in dem Dienst der Sünden sich befindet, der noch nicht sein Herze dir ergeben, sondern die Finsternis mehr liebet, als das Licht, erkennen möge, in was für einem elenden Zustande er liege, und was für einen Schatz des Fluchs und Zorns er von Minuten zu Minuten über sich ziehe und aufhäufe auf den Tag des Zornes und des gerechten Gerichtes GOttes, damit er, so lange er noch in der Gnaden-Zeit lebet, von diesem Elende sich losmachen lasse, seinen elenden Zustand erkenne, und zu dir komme, als ein elender Verdammungswürdiger, damit er deines Segens teilhaftig werde. Diejenigen aber, die zu dir kommen sind, und bereits von dir Gnade genommen, wollest du bewahren, dass sie nicht wieder aus ihrer Festung entfallen, darinnen sie von dem Zorn in so guter Sicherheit sitzen,sondern, dass sie beständig bei dir bleiben, und sich immer inniger mit dir vereinigen, immer tiefer in deine Wunden sich verstecken und verbergen und also recht ein Herz und eine Seele durch den Heiligen Geist mit dir werden mögen. Das lass denn die Frucht dieser Stunde sein vor deinem Angesichte, und sei uns allen gnädig, um deiner Wunden willen,

Amen

Die XCV. Betrachtung.[1]

Von dem großen Führer des israelitischen Volks. (1)

2. Mose 23,20.21

HERR JESU Christe, du Heiland und Erlöser der Menschen, der du die saure Gesandtschaft vom Himmel auf die Erde über dich genommen, und das große Werk der Erlösung und Versöhnung in angenommener menschlichen Natur hinausgeführet und vollendet hast. Wir danken dir für die herzliche Liebe, welche dich bewogen, dich dem gütigen Rat-Schluss deines himmlischen Vaters in willigem Gehorsam zu unterwerfen, zu uns zu kommen, und selbst ein Schlacht-Opfer zu werden, damit du unsere Seelen aus dem ewigen Verderben erretten mögest. Gib das wir denn auch in dieser Stunde solche deine Liebe, die du in die Gesandtschaft bewiesen hast, also mögen betrachten und erkennen lernen, das wir mir vieler Gegenliebe dir entgegen gehen, und dich, den Gesandten des himmlischen Vaters, mit aller Willigkeit und Freudigkeit aufnehmen, und alles das Gute in solcher Ordnung genießen, welches du uns so gerne mitteilen willst, um deiner unendlichen Liebe willen,

Amen

2. Mose 23,20.21

Siehe ich sende einen Engel vor dir her, der dich behüte auf dem Wege, und bringe dich an den Ort, den ich bereitet habe. Darum hüte dich vor seinem Angesicht, und gehorcht seiner Stimme, und erbittere ihn nicht: Denn er wird euer Übertreten nicht vergeben, und mein Name ist in ihm.

ES sind zwar diese vorgelesene Worte Worte des Sohnes GOttes welche er mit Mose auf dem Berge Sinai geredet; aber es sind zugleich solche Worte die der Sohn GOttes in dem Namen seines Vaters ausgesprochen, als dessen Stelle er auf dem Berg Sinai, der Handlung mit Mose und dem jüdischen Volk, vertreten hat.

Es verspricht demnach der Vater in diesen Worten, dass er seinen Sohn fernerhin ihnen zu einem Führer durch die angebahnte arabische Wüste überlassen wolle, und unterrichtet zugleich das Volk, wie sie sich gegen ihren Führer recht Verhalten sollen.

Es ist demnach zweierlei in diesen Worten enthalten:

---

1 Diese Betrachtung sollte in der Ordnung nach auf die XXXIV. Betrachtung von dem Sieg über die Amalekiter, folgen.

1. Wird darinnen beschrieben die Person, welche GOTT dem jüdischen Volk zu einem Führer geben wollte.

2. Wird darinnen beschrieben das Verhalten gegen diese Person.

Wir wollen in dieser Stunde den ersten Punkt zu betrachten vor uns nehmen, der in dem 20. Vers gegründet ist.

1.

Es wird in diesen Worten **die Person,** welche GOTT seinem Volk zu einem Führer überlassen wollte, beschrieben.

1. Nach ihrem Namen: ein Engel oder Abgesandter.

2. Nach ihrem Amt und Geschäften: *Der dich behüte auf dem Wege; und bringe dich an den Ort, den ich bereitet habe.*

1.1 Was dann erstlich **den Namen** dieser Person betrifft, dieselbe **ein Engel** genennet, oder eigentlich **ein Abgesandter,** oder eine solche Person, welche von einem andern abgesandt, und abgefertiget wird, ein gewisses Geschäfte in dem Namen einer andern Person zu verrichten.

Es wird dieser Name eines Engels oder Abgesandten in der Schrift teils den Kreaturen, teilt dem Schöpfer der Kreaturen beigeleget.

❶ Es wird erstlich beigeleget den Kreaturen, und zwar so wohl den Geistern, als den Menschen.

➢ Den Geister, und zwar den guten Geistern, derer sich GOtt im Reiche der Natur, und in dem Werk seiner Vorsehung bedienet, wird er hin und wieder in der Schrift gegeben, welche zum Exempel Matth. 25,31 heilige Engel oder Abgesandten GOttes genannt werden. Er wird aber auch den bösen Geistern gegeben, da zum Exempel Matth. 25,41 stehet: *dass das ewige Feuers bereitet sei dem Teufel und seinen Engeln,* weil sich der Satan der übrigen Geister bedienet als der Boten oder Abgesandten, durch welche er sein Geschäfte in den Kindern der Unglaubens ausrichtet.

➢ Es wird ferner dieser Name den Menschen beigelegt, und zwar

1. solchen Menschen, welche von hoher Obrigkeit in wichtigen Angelegenheiten verschicket werden, ist Namen ihrer Herren gewisse Geschäfte zu verrichten.

2. Solchen Personen, die von Privat-Leuten als Boten abgeschicket werden, ein Geschäfte durch dieselbigen zu verrichten, als Luk. 7,24, da die zwei Jünger, welche Johannes zu Christo sandte, *αγγελοι* Engel Johannis, oder Boten-Johannis genennet werden.

3. Solchen Personen, welche GOtt selbst an die Menschen abschicket, sein Gewerbe und Geschäfte durch dieselbigen auszurichten, so wird Malachiä 2,7 ein Priester, ein Engel oder Bote, des HErrn Zebaoth genennet, und in der Offenbarung Johannes im andern und dritten Kapitel heißen die Bischöfe der sieben Gemeinen in Asia Engel der Gemeinen, indem es immer heißet: *Dem Engel der Gemeine zu Ephesus, zu Pergamon,* und so ferner.

Hieraus sehen wir nun, wie der Name eines Engels den Kreaturen beigeleget wird, so wohl den Geistern, als auch den Menschen.

❷ Es wird aber auch ferner dem Schöpfer der Kreaturen dieser Name beigeleget, und zwar insonderheit der andern Person der hochgelobten Dreieinigkeit, welche zum ersten mal in der Schrift diesen Namen führet, wie es 1. Mose 16,7 heißet: *Aber der Engel den HErrn fand sie* (die Hagar) *bei einem Wasser-Brunnen in der Wüsten.* Dass dieses der Sohn GOttes gewesen, der unerschaffene Engel, siehet man aus dem 13. Vers, da es heißt: *Sie hieß den Namen des HErrn,* des Jehova, *der mit ihr redete, du GOtt siehest mich;* da also eben derjenige, der erst ein Engel GOttes genennet wird, hernach der Jehova selber heißt.

Ferner 1. Mose 21,17 heißt es: *Der Engel GOTTes rief ihr und sprach zu ihr: Was ist dir Hagar?* darauf es im 19. Vers heißt: *Und GOtt tat ihr die Augen auf, dass sie einen Wasser-Brunnen sahe.* Da also eben dieselbe Person, die ein Engel heißt, GOtt genennet wird, ferner Kap. 22,2: *Da rief dem Abraham der Engel des HErrn vom Himmel und sprach: Abraham, Abraham!* Was war es aber für ein Engel des HErrn? Im 14. Vers heißt es: und Abraham hieß die Stätte: *Der HErr siehet,* der Jehova siehet; weil nämlich der unerschaffene Engel, der Sohn GOttes, auf diesem Berge auf ihn ein Einsehen gehabt hat, als er seinen Sohn Isaak schlachten wollte. Kap. 32,24 u.s.w. wird erzählet, dass Jakob mit einem Engel gerungen habe, welcher in eben demselben Kapitel GOTT genennet wird, und welcher Hosea 12,6 heiset *Jehova Zebaoth,* der HErr der Heerscharen. Es findet sich im Propheten Sacharia im 3. Kapitel noch ein merkwürdiger Ort, da es im ersten Vers heißet: *Der Hohepriester Josua stund vor dem Engel des HErrn* als vor seinem Richter, und der Satan, als sein Verkläger, *stund zu seiner Rechten, und der HERR sprach zum Satan: Der HErr schelte dich Satan.* Da also wiederum der Engel des HErrn hernach der HErr selbst genennet wird.

Diese und andere Zeugnisse des Alten Testaments können genugsam beweisen, dass dieser Name auch dem Sohn GOttes beigeleget werde.

1.2 Fragen wir aber nach der **Ursache** und nach dem **Grunde,** warum dem Sohn GOttes der Name eines Abgesandten oder eines Engels beigeleget werde? so ist die **Ursach** diese, weil der Sohn Gottes in dem Rat des Friedens, der vor Grundlegung der Welt gehandelt wurde, sich erkläret hat, zur Erlösung des menschlichen Geschlechts sich von seinem Vater in die Welt senden zu lassen, und in angenommener menschlicher Natur GOtt und Menschen mit einander zu versöhnen. Daher er auch Mal. 3,1, der Engel des Bundes des genennet wird, weil er kraft des ewigen Bundes und Vertrages[1] der zwischen dem Vater und Sohn aufgerichtet worden, diese Gesandtschaft übernommen hat.

Von dieser seiner Sendung[2] von welcher er ein Abgesandten GOttes genennet wird, stehet in dem Propheten Jes. Kap. 61,1, da der Messias spricht: *Der Geist des HErrn HErrn ist über mir, darum hat mich der HErr gesalbet. Er hat mich gesandt den Elenden zu predigen* etc. Dergleichen bei dem Propheten Sacharia 2,8.9: So spricht der HErr Zebaoth:

---

1 Von diesem Vertrag zwischen dem Vater und dem Sohne, wegen der Erlösung des menschlichen Geschlechts, siehe des sel. Herrn Rambachs vortreffliche Betrachtungen über den Rat Gottes von der Seligkeit der Menschen, die 20. Predigt p. 329 ff. Woselbst ich in einer Note noch mehr Auktoren angeführet, die hiervon geschrieben haben.

2 Von der Sendung des Erlösers stehet ebenfalls eine schöne Predigt in den schon angeführten Betrachtungen über den Rat Gottes, Predigt 26 p. 431 ff.

Er hat mich gesandt nach der Ehre, zu den Heiden, die euch beraubet haben . . . Dann siehe, ich will meine Hand über sie weben, dass sie sollen ein Raub werden denen, die ihnen gedienet haben; dass ihr sollt erfahren, dass mich der HErr Zebaoth gesandt hat. Der HErr Zebnoth spricht, dass sie erfahren sollen, dass er von dem HErrn Zebaoth gesandt sei, nämlich dass ihn sein Vater gesandt habe; darauf heißt es in dem 10. Vers: *Freue dich, und sei fröhlich, du Tochter Zion: denn siehe, ich,* den der HErr Zebaoth gesandt hat, *komme, und will bei dir wohnen, spricht der HErr, und sollen zu der Zeit viele Heiden zum HErrn getan werden, und sollen mein Volk sein, und ich will bei dir wohnen, das du sollst erfahren, dass mich der HErr Zebaoth zu dir gesandt hat.*

Desgleichen im Neuen Testament, Joh. 3,17: *GOTT hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn selig werde.* Und Gal. 4,4 heißt es: *Da die Zeit erfüllet war, sandte GOtt seinen Sohn geboren von einem Weibe, und unter das Gesetz getan* etc.

Es ist aber mit dieser Sendung des Sohnes GOttes vom Vater nicht also zugegangen, dass sich die Person dem Raum und Ort nach von seinem Vater abgesondert und getrennet hätte, denn da er nach seiner göttlichen Natur unendlich ist, und Himmel und Erde erfüllet, so ist es nicht möglich, dass er sich von einem Ort zu andern begeben, einen Ort verlassen und einen andern erwählen kann, weil er bereits an allen Orten zugegen ist; daher heißt er auch zur Zeit, da er schon in der Welt war, Joh. 1,18: *der Sohne der in des Vaters Schoß ist,* nicht nur dass er ehemals war, der auch beständig in des Vaters Schoß ist.

Sondern es ist mit dieser Sendung also zugegangen, dass sich der Sohn auf eine Zeitlang derselbigen Majestät und Herrlichkeit äußerte, welche er bei dem Vater hatte, und sich sichtbarer Weise im Fleische offenbarete; welches Christus Joh. 16,28 also ausdrückt: *von seinem Vater ausgegangen, und kommen in die Welt.* Ob er gleich vorhero schon in der Welt wahr, und die ganze Welt mit seiner Gegenwart erfüllete, so war er doch in die Welt gesandt

- auf eine neue Art in der Welt gegenwärtig zu sein, nämlich mit unserm Fleisch und Blut bekleidet, auf welche Art er noch niemals in der Welt gewesen war.

- Er wurde in die Welt gesandt, ein neues Werk in derselben auszuführen und zu vollenden, nämlich die Erlösung des menschlichen Geschlechts durch sein Blut. Das heißt: *Ich bin vom Vater ausgegangen und* als ein Gesandter *kommen in die Welt.*

Hieraus erhellet nun, dass der Sohn GOttes ein Engel oder Abgesandter genennet werde vornehmlich um zweier Ursachen willen:

❶ Weil er in dem ewigen Friedens Rat die Gesandtschaft zu vollführen, das prophetische, hohepriesterliche und königliche Amt übernommen, und, nachdem er im Alten Testamente durch mancherlei Erscheinungen schon manches Vorbild von sich gegeben hat, endlich in der Fülle der Zeit sich sichtbar eingestellet hat.

❷ Weil er alles, was er in der Welt getan und vorgenommen hat, in dem Namen seines Vaters verrichtet, so dass alles, was er geredet und getan, eben so gültig ist, als ob es der Vater selbst getan und geredet hätte, weil er diesen seinen Sohn, als einen großen Abgesandten, mit einer vollkommenen Vollmacht in die Welt gesandt, alles zu tun und vorzunehmen, was zum Heil der Menschen gereichet; davon wir folgende Zeugnisse Christi merken mögen: Joh. 6,38 heißt es: *Ich bin vom Himmel kommen, nicht, dass Ich meinen*

Willen tue, sondern des, der mich gesandt hat. Desgleichen im 8. Kap. Vers 28 und 29: *Wenn ihr des Menschen Sohn erhöhet werdet, dann werdet ihr erkennen, dass ichs sei, und nichts von mir selber tue, sondern wie durch mein Vater gelehret hat, so rede ich und der mich gesandt hat ist mit mir. Der Vater lässt mich nicht allein, denn ich tue allezeit, was ihm gefället.* Ferner im 10. Kapitel Vers 34 – 38: *JEsus antwortete ihnen: stehet nicht geschrieben in eurem Gesetz: Ich habe gesagt, ihr seid Götter! So er die Götter nennet, zu welchen das Wort GOttes geschah, und die Schrift kann doch nicht gebrochen werden, sprecht ihr denn zu dem, den der Vater geheiliget und in die Welt gesandt hat: Du lästerst GOtt, darum, dass ich sage: Ich bin GOttes Sohn? Tue ich nicht die Werke meines Vaters, so glaubet mir nicht; tue ich sie aber, so glaubet doch den Werken, wollet ihr mir nicht glauben; auf dass ihr erkennet und glaubet, dass der Vater in mir ist und ich in ihm.* Endlich auch im 17. Kapitel Johannis im 4. Vers spricht er zu seinem Vater: *Ich habe dich verkläret auf Erden und vollendet das Werk, das du mir gegeben hast, das ich tun sollte.*

Aus welchen Zeugnissen wir also deutlich sehen, dass unser Heiland alles, was er getan, als ein Gevollmächtigter seines himmlischen Vaters getan habe, in dessen Namen und Kraft er die Autorität ausgeübet hat, die ihm gegeben war.

1.3 Dass nun dieser Abgesandte GOttes, JEsus Christus, die **andere Person der hochgelobten Dreieinigkeit,** und kein anderer von allen Boten GOttes an diesem Ort zu verstehen sei, wenn es heißt: Siehe, ich sende meinen Engel vor dir her, etc, das können wir aus dem Text selbst und aus denen Werken, die hier dem Engel zugeschrieben werden, deutlich erkennen. Denn

❶ Es wird hier geredet von einem solchen Engel, welcher das Volk Israel aus Ägypten geführet, und sie in Kanaan gebracht hat, welches Werk in der Schrift dem Sohne GOttes auf eine ganz besondere Art zugeschrieben wird, der ihnen in der Wolken-Säule zeigte den Weg, den sie wandeln sollten.

❷ Es wird geredet von einem solchen Engel, welchem man bei Verlust der Gnade GOttes einen unumschränkten Gehorsam erzeigen musste. Denn es heißt: *Hüte dich vor seinem Angesicht, und gehorche seiner Stimme, und erbittere ihn nicht.* Nun werden wir in der ganzen heiligen Schrift nicht darauf gewiesen, dass wir einem erschaffenen Engel, oder einem erschaffenen Boten GOTTes einen im unumschränkten Gehorsam leisten sollen; sondern alle Befehle, so GOtt durch erschaffene Boten an uns ergehen lässet, müssen zuvor geprüfet werden, ob sie mit der Vorschrift seines Worts übereinkommen.

❸ Es wird geredet von einem solchen Engel, der Macht hat, die Sünden entweder zu vergeben, oder nicht zu vergeben. Denn es heißt: *Er wird euer Übertreten nicht vergeben,* wenn ihr nämlich halsstarrig und ungehorsam seid. Nun können wir abermals keinen Ort aus der heiligen Schrift anführen, da denen erschaffenen Engeln diese Kraft, Sünden zu vergeben beigeleget werde. Die blinden Pharisäer, so blind sie immer waren, so konnten sie doch so viel sehen, dass niemand Sünde vergeben könne, als allein GOTT. Daher denn auch dieser Engel, wenn er Sünde vergeben, und nicht vergeben kann, ein wahrer GOtt sein muss.

❹ Es wird von einem solchen Engel geredet, in welchem der Name GOttes ist. *Und mein Name,* heißt es, *ist in ihm,* das ist, mein ganzes göttliches Wesen, meine ganze göttliche Herrlichkeit, und meine göttliche Eigenschaften

sind in ihm, sie sind diesem Engel wesentlich mitgeteilet; welches man abermals von keinem unter allen erschaffenen Engeln sagen kann.

❺ Es wird von einem solchen Engel geredet, den GOtt im 23. Vers seinen Engel nennet: *Wenn nun mein Engel vor dir hergehet.* Wie also der Vater Christum nennet seinen Sohn (Matth. 3,17), seinen König (Ps. 2,6), so nennet er ihn hier seinen Engel, oder seinen ganz besondern herrlichen Abgesandten, dessen er sich in solchen Geschäften bedienet, die er durch keinen andern unter allen seinen Boten, ausrichten konnte.

Aus diesen Beweistümern, welche in dem Text selbst gegründet sind, können wir also überzeugt werden, dass der Sohn GOttes und kein anderer, durch diesen Engel zu verstehen sei.

1.4 Hieraus sehen wir nun, ehe wir weiter fort gehen, **wie wir unsern in die Welt gekommenen Heiland und Erlöser anzusehen haben; nämlich als einen Abgesandten unsers himmlischen Vaters, unsers Schöpfers und Erhalters.** Daher wir dann an diesem Titul den unser Heiland führet, Gelegenheit nehmen sollen, einen Blick zu tun, teils in das Herz des himmlischen Vaters, teils in das Herz seines großen Abgesandten, JESU Christi.

❶ In dem Herzen des himmlischen Vaters treffen wir zu erst an: eine brennende und wallende Liebe zu dem menschlichen Geschlecht, als welche Liebe ihn eben bewogen hat, diese saure und gefährliche Gesandtschaft ins Elend, in den Tod, in Schmach und Schande seinem lieben Schoß-Kinde, seinem einigen Sohn, der Lust und Krone seines Herzens, aufzutragen; daher uns Christus selbst Joh. 3,16 daraus, dass GOtt seinen Sohn gesandt, beweiset, dass er die Welt geliebet habe: *Also hat GOtt die Welt geliebet, dass er seinen eingebornen Sohn gab.* Hätte er einen andern Boten können finden, durch welchen er diese Geschäfte hätte ausrichten können, Himmel und Erden mit einander zu versöhnen, den Fluch zu vertilgen, die Sünde abzutun, den Tod zu überwinden, und die Hölle zu zerstören; so würde er gewisslich seines lieben Sohnes verschonet haben. Da er aber keinen andern finden konnte, so trieb ihn seine Liebe zu uns, es seinem eingebornen Sohne aufzutragen.

❷ Wir treffen zum andern in dem Herzen des Vater ein brünstiges Verlangen an, nach unser aller Heil und Seligkeit. Ehe er zusehen wollte, dass das arme menschliche Geschlecht in den Fesseln des Verderbens, Fluches und Todes liegen bleiben sollte, ehe wollte er das Blut seines einigen Sohnes anwenden, das Recht zu der verlorenen Seligkeit wieder erkaufen und erwerben zu lassen.

Man stelle sich die Sache nur einmal in einem Gleichnis vor, damit man so viel geschickter sein möge, davon zu urteilen. Wenn ein Diener des Königes vom Feinde des Königes gefangen gehalten würde. Wenn er in einem tiefen Gefängnis läge, da Schlangen und Ottern wären, und mit Wasser und Brot sich müsste abspeisen lassen, und der König schickte seinen einigen Kron-Prinzen als einen Gesandten an denselben, diesen seinen Diener bloß zu machen, und durch ein ausgezahltes Löse-Geld ihme seine Freiheit zu erwerben; würde man nicht daraus schließen müssen,

- dass der König diesen seinen Untertan ungemein lieben müsse;
- dass er ein sehnlich Verlangen nach seiner Errettung haben müsse.

Nun waren wir alle solche elende Sklaven des Satans, welche lagen unter der Sünden, Fluch und ewigen Tod; da aber GOtt seinen einigen Sohn, als seinen Abgesandten in die Welt schickte, uns unsere Freiheit wiederum zu erwerben, und uns von unserm Feinde los zu machen; wer siehet nicht daraus seine brennende Liebe zu uns, und sein Verlangen nach unserm Heil?

❸ Aber eben dieser Name Christi gibt uns auch Anleitung, einen Blick zu tun, in das Herz des HErrn Jesu, als des Abgesandten des himmlischen Vaters. Darinnen treffen wir abermals diese beiden Stücke an:

➢ Erstlich eine brennende und waltende Liebe zu uns elenden Sklaven, welche ihn bewogen, sich seiner göttlichen Herrlichkeit zu entäußern, auf eine Zeitlang Abschied zu nehmen aus der Herrlichkeit, die er bei seinem Vater gehabt, das Lob und die Verehrung der heiligen Engel zu verleugnen, und in eine Welt voller Malefikanten und Höllen-Brände zu kommen, um in derselben sein Blut zu vergießen, um ihnen die Liebe des Vaters wiederum zu erwerben.

➢ Zum andern treffen wir auch in seinem Herzen an ein brünstiges Verlangen, uns zu erretten. Da der himmlische Vater in dem ewigen Friedens-Schluss gleichsam fragte: *Wen sollen wir senden, wer will unser Bote sein, an das im tiefsten Elend liegende menschliche Geschlecht?* So sagte der Sohn zu seinem himmlischen Vater: *Hier bin ich, sende mich!* oder wie es im 40. Psalm ausgedrückt wird; da der Vater sein Auge richtete auf die Levitischen Opfer der unvernünftigen Tiere, und nichts darinnen antraf, das seiner göttlichen Heiligkeit und Gerechtigkeit hinlängliche Satisfaktion geben könnte, so heißt es endlich: *Da sprach ich* (der Sohn) *siehe, ich komme, deinen Willen, mein GOtt tue ich gerne, und dein Gesetz habe ich in meinem Herzen.* Da also Brand-Opfer und Sünd-Opfer dem Vater nicht gefielen, so offerierte sich der eingeborne Sohn GOttes, ein Schlacht-Opfer für die Sünden der Menschen zu werden. Durch diese seine Liebe, welche er in Übernehmung dieser Gesandtschaft bewiesen hat, sind wir geheiliget, und mit GOtt versöhnet worden.

1.5 Lasset uns nun zum andern **das Geschäfte** dieses Gesandten betrachten, welchen wir bishero nach seinem Namen angesehen haben.

Es wird nämlich ein gedoppeltes Geschäfte diesem Abgesandten GOttes zugeeignet.

❶ Es heißt: ich sende meinen Engel vor dir her, der dich behüte auf dem Wege. Man möchte fragen: Hätte das nicht ein erschaffener Engel, oder mehrere erschaffene Engel tun können, dass sie das jüdische Volk auf dem Wege, durch die Arabische Wüsten nach Kanaan geführet hätten? musste denn dieses eben dem HErrn aller Engel anbefohlen werden? Darauf aber dienet zur Antwort, dass zwar allerdings der Dienst der erschaffenen Engel nicht ausgeschlossen werde, welche GOtt auch zur Behütung des israelitischen Volks in der Wüsten verordnet hatte. Aber eben darin, hat GOtt seine Liebe gegen das israelitische Volk auf die allerherrlichste Art entdecket und offenbaret, dass er selbst seinen eingebornen Sohn zu ihrem Führer gegeben, der sich ihrer in dieser großen Wüste angenommen. Welches Jes. 63,7 - 9 dem jüdischen Volk also vorgehalten wird: *Ich will der Güte des HErrn gedenken, und des Lobes des HErrn in allem, das uns der HErr getan hat, und des großen Gutes an dem Hause Israel, das er ihnen getan hat durch seine Barmherzigkeit und große Güte. Denn er sprach: Sie sind ja mein Volk, Kinder, die nicht falsch sind; darum war er ihr Heiland. Wer sie ängstete, der ängstete ihn auch; und der Engel, so vor ihm ist, half ihnen. Er erlösete sie, darum, das er*

sie liebete, und ihrer schonete. Er nahm sie auf, und trug sie allezeit von Alters her. Da ist ein besonderer Nachdruck im Hebräischen: Er selbst und kein erschaffener Engel, erlösete sie.

Gewiss unter so viel Gefährlichkeiten, denen das israelitische Volk in dieser Wüsten unterworfen war, an einem so wüsten Orte, da es ihnen an allem fehlete, weil sie keine andere Lebens-Mittel haben konnten, als welche sie unmittelbar aus den Händen Gottes empfingen, da hatten sie einen allmächtigen Führer vonnöten, da langete die Macht eines erschaffenen Engels nicht hin, dieses Volk durch so viele Gefährlichkeiten unverletzt an Ort und Stelle zu bringen.

❷ Das Geschäfte dieses Führers heißt: Und bringe dich an den Ort, den ich bereitet habe, nämlich in das Land Kanaan, das von Milch und Honig fleußt; welches 2. Mose 3,8 dieser Engel des HErrn aus dem brennenden Busche also ausdrücket: Ich bin hernieder gefahren, dass ich sie errette von der Ägypter Hand, und sie ausführe aus diesem Lande, in ein gut und weit Land, in ein Land, darin Milch und Honig fleußt, nämlich an den Ort der Kanaaniter, Hetiter, Amoriter, Pheresiter, Heviter und Jebusiter. Weil nämlich die Ausstoßung dieser sieben kanaanitischen Völker nicht ohne Krieg und ohne Gewalt geschehen konnte, so ist dieser Engel, der ihnen zum Führer gegeben wird, zugleich anzusehen, als ein Fürst über das Heer des HErrn, wie er sich selbst nennet Jos. 5,14, als der ל גִּבּוֹר Der starke GOtt Jes. 9,6, welcher die Feinde seines Volks unter ihre Füße werfen würde, bis er ihnen das Land, welches er Abraham, Isaak und Jakob hatte versprochen, eingeräumet hätte.

Auf gleiche Weise vollbringet JESUS, der große Abgesandte GOttes, noch sein Geschäfte bei den Gläubigen.

Das Land Kanaan, wohin dieses Volk sollte geführet werden, ist anzusehen als ein Bild desselben seligen und ruhigen Zustandes, welcher in dem Reiche GOttes, so wohl im Reiche der Gnaden, als im Reiche der Herrlichkeit zu genießen ist, welches ist ein Land, das von Milch und Honig fließet, darinnen ein Überfluss von allen Tröstungen und Erquickungen GOttes, und von allerlei Heils- und Gnaden Gütern anzutreffen ist. Die Wüste aber, durch welche sie reisen mussten, ehe sie in das schöne und angenehme Land kommen konnten, bildete ab die viele Hindernisse, und Gefährlichkeiten, die viele Trübsalen, die äußerliche und innerliche Prüfungen und Versuchungen, durch welche seine Seele gehen muss, ehe sie in diesen seligen und ruhigen Zustand, und zu dem Anschauen der Herrlichkeit GOttes gelangen kann.

Da ist nun dieses das Amt JEsu Christi, unsers HErrn und Heilandes, dass er die Seelen auf diesem schlüpfrigen und gefährlichen Wege bewahren und sie bringet ins Land Kanaan, in die selige Ruhe, die dem Volk GOttes aufbehalten ist, zu dem Genuss aller Reichtümer und Seligkeiten GOttes.

➢ Christus bewahrte demnach zuförderst die Seele, wenn sie ihren Fuß setzet in die Ordnung der Busse, da sie verfolget wird vom Teufel, der Welt und ihrem eigenen Gewissen, und also mit dem Fluch und Schrecken des Gewissens kämpfen und ringen muss; da hat sie diesen seligen und allmächtigen Führer zum Beistand, den GOtt hier seinem Volk gab.

➢ Dieser Gesandte GOttes begleitet sie ferner durch die Wüsten der Versuchungen, und mancherlei Prüfungen, welche ihr in dem Stande der Erneurung und Heiligung bevorstehen, da GOtt aus heiligen und gerechten Ursachen zuweilen allerlei geistliche Dürre, Trostlosigkeit, Mangel und Kummer über die Seele verhängt, ihren

Glauben prüfet, und ihre Geduld bewähret, da hat sie ebenfalls zu genießen die Aufsicht dieses ihres lieben GOttes, der alsdenn spricht: Halte dich nur an mich. Ich will dich mit meinen Augen leiten, und im schlüpfrigsten und dunkelsten dir den Weg zeigen, wo du deinen Fuß hinsetzen sollst.

❸ Sie hat endlich diesen Führer zu genießen auf ihrer letzten Reise durch das finstere Todes-Tal, wenn sie nun balde übergehen soll in das himmlische Kanaan, in die Freude und Erquickung ihres Herrn; da ist dieser getreue Abgesandte GOttes bei ihr, begleitet sie auf dieser finstern Straße, und führet sie unverletzt hindurch in seine ewige Herrlichkeit.

Wer sich nicht an diesen Führer halten will, den GOtt seinem Volk versprochen hat, der wird sich elendiglich betrügen, der wird auf lauter ungebahnte finstere Wege geraten, darinnen er verwickelt und verstricket wird. Wer sich selbst will führen, wer da denket: Ich bin kein Kind mehr, ich weiß mich schon zu gubernieren in der Welt, weil ich lebe, will ich mich schon in Acht nehmen, dass ich nicht zu tief hinein plumpe, und in diese oder jene Exzesse gerate; den wird GOtt dergestalt anstoßen, und fallen lassen, dass er erkennen wird, er brauche einen höheren Führer, durch dessen Leitung er durch die vielen Gefährlichkeiten und Versuchungen dieses Lebens hindurch geführt werden müsse.

Und o wie willkommen soll uns nicht ein solcher Führer sein, den GOtt selbst für uns bestimmet hat! wie willig sollen wir ihm folgen, und uns von ihm führen lassen, da er uns ja nicht in unser Verderben führen führen will, da er uns nicht will auf die Schlacht-Bank liefern, sondern da er uns will behüten auf unsern Wegen, und uns bringen an den Ort, den Gott zu unserer Ruhe und Erquickung, vor Grundlegung der Welt, bereitet hat.

So lasset uns denn diesen Abgesandten GOttes willig annehmen. Sprach dort Laban zu einem Boten und Abgesandten Abrahams, zu einem Knecht desselbigen: *Komm herein, du gesegneter des HErrn, warum stehest du draußen?* 1. Mose 24,31 So lasset uns vielmehr zu diesem großen Abgesandten und Boten des himmlischen Vaters, den GOtt in die Welt gesandt hat, uns selig zu machen, also sprechen, lasset uns ihn herein nötigen zu uns in unsere Herzen, damit er Wohnung darin mache, damit er sich selbst mit aller seiner Seligkeit möge in uns verklären, und wir also in dieser Welt schon einen Vorgeschmack genießen mögen von der Milch und Honig, das im Reich GOttes, im himmlischen Kanaan, uns aufbehalten wird.

Gebet

Treuer und gnädiger Heiland wir preisen deine große Liebe gegen das menschliche Geschlecht, die du in deinem Herzen vor Grundlegung der Welt gehabt, und solche bei Übernehmung der gefährlichen Gesandtschaft in die Hände der Sünder, in den Fluch und Tod, in das äußerste Elend und Verachtung, so herrlich bewiesen, und an den Tag geleget hast. Gib, dass wir diese deine teure Liebe nimmermehr vergessen. Gib, dass wir deiner Stimme nicht widersprechen, noch unsere Ohren davor verstopfen weil deine Worte die du zu uns redest, Worte sind deines himmlischen Vaters, Worte, die uns den Weg zur Seligkeit zeigen, Worte, die das allersüßeste Evangelium von deinem versöhnten Vater in sich fassen. Öffne du selbst unsre Ohren, diesen deiner Stimme gehorsam zu werden, mache uns willig und bereit, dich, den großen

Abgesandten, bei deiner Ankunft mit aller Willigkeit zu empfangen, und dir entgegen zu gehen, dass wir es nicht so machen, wie dein elendes ungehorsames Volk, bei welchem du nicht einmal in der Herberge einen Ort finden konntest, da du, als ein Abgesandter deines himmlischen Vaters, zu ihnen kamest. Gib, dass wir dich mit mehrer Willigkeit in unsere Herzen aufnehmen, und deiner Seligkeit teilhaftig werden,

Amen

Die XCVI. Betrachtung.

Von dem Verhalten der Israeliten gegen ihren Führer. (2)

2. Mose 23,20 – 22

HERR JEsu Christe! du holdseliger Heiland, der du, als der Engel des Bundes und Gesandte deines himmlischen Vaters, das jüdische Volk in der Wüsten geleitet und beschützet, und dasselbige endlich in das gelobte Land Kanaan übergeführet hast. Wir bitten dich, du wollest auch bei uns sein auf allen unsern Wegen. Leite uns mit deinen Augen in dieser Welt-Wüsten, da wir von Natur den rechten Weg nicht wissen, richte unsern Gang nach deinem heiligen Wort. Gib uns gehorsame Herzen, dass wir deiner Stimme gehorchen, und uns vor deinem heiligen Angesicht scheuen, dass wir vorsichtig wandeln, und dich mit Sünden nicht erbitterten. Sei du uns ein mächtiger Schutz wider unsere geistliche Feinde, dass sie uns in deiner Nachfolge nicht stören mögen. Und wann wir nun an die Pforten der Ewigkeit gelangen, so wollest du unsere Seelen in deine allmächtige Hände fassen, und uns durch das finstre Todes-Tal zu dem himmlischen Kanaan glücklich geleiten, und mit Sieg in die ewige Seligkeit einführen, da wir dich für alle deine Gnade ewiglich loben und preisen wollen,

Amen

ES ist in unsrer letztern Betrachtung der Anfang gemacht worden, die Weissagung von unserm HErrn und Heiland JEsu Christo zu erklären, welche 2. Mose 23,20.21 anzutreffen ist, alwo die Worte also lauten:

2. Mose 23,20 – 22

Siehe ich sende einen Engel vor dir her, der dich behüte auf dem Wege, und bringe dich an den Ort, den ich bereitet habe. Darum hüte dich vor seinem Angesicht, und gehorcht seiner Stimme, und erbittere ihn nicht: Denn er wird euer Übertreten nicht vergeben, und mein Name ist in ihm. Wirst du aber seine Stimme hören und tun alles, was ich dir sagen werde; so will deiner Feinde Feind, und deiner Widerwärtigen Widerwärtiger sein.

Es ist in diesen Worten zweierlei enthalten:

1. Eine Beschreibung derjenigen Person, welche GOtt dem israelitischen Volk zum Führer und Schutz-Engel versprochen.
2. Eine Lehre, wie man sich gegen diese große und würdige Person zu verhalten habe.

Der erste Punkt von der Person, welche GOtt dem israelitischen Volk zum Führer und Schutz-Engel versprochen, ist bereits in der vorigen Stunde abgehandelt worden, da wir gesehen haben, dass dieser Engel, durch den das Volk GOTTes geführet, und der dem Volk versprochen worden, sie auf dem Wege zu behüten, und in Kanaan zu führen, kein anderer sei, als der wesentliche Sohn GOttes, der in der Wolken-Säule mitten unter ihnen wohnete, und sie durch die große sandige Arabische Wüsten ungehindert in das Land Kanaan bringen sollte.

2.

Nun werden wir denn zum andern zu vernehmen haben, wie sich das israelitische Volk gegen diesen ihren Schutz-Engel, **gegen den Sohn GOttes zu verhalten hatte.** Da wir denn zu sehen haben

1. Das Verhalten selbst.
2. Die Ursachen, die das Volk zu einem solchen Verhalten bewegen sollten.

2.1 Das **Verhalten selbst** ist mit **drei** bedenklichen Redens-Arten ausgedrückt:

❶ Erstlich heißt es im 21. Vers: Hüte dich vor seinem Angesichte. Es wird demnach hierin dem Sohn GOTTes, als dem Führer des israelitischen Volkes, ein Angesicht zugeschrieben, dadurch nichts anders verstanden werden kann als die besondere Gnaden-Gegenwart, Aufsicht und Vorsorge des Sohnes GOttes, welche er vor das israelitische Volk in der Wüsten bezeuget hat, da er auch so gar in einem sichtbaren Zeichen, nämlich in der Wolken-Säule, seine herrliche Gegenwart unter ihnen offenbaret hat. Wie man einen Menschen, wenn er sich anders nicht verstellet, an seinem Angesicht er kennen kann, wie er gegen uns gesinnet sei, indem man die Spur des Zorns und Unwillens, oder des Erbarmens und der Liebe an der Stellung seines Gesichts lesen kann; also konnten auch die Kinder Israel an der Wolken-Säule gleichsam lesen und sehen, wessen sie sich an dem Sohn GOttes, als ihrem Führer, zu versprechen hätten, und wie derselbige gegen sie gesinnet sei. Da z. B. 2. Mose 33,7 – 10, nachdem das Volk sich mit der Abgötterei und Kälber-Dienst versündiget hatte, die Wolken-Säule sich vor dem Lager der Kinder Israel weg begab, und sich über der Hütte Mosis[1] niederließ, welche er ferne von dem Lager aufgeschlagen hatte, so wurde damit dem ganzen Volk auf eine empfindliche Art zu verstehen gegeben, dass sie sich durch Abgötterei der gnädigen Gegenwart Christi verlustig und unwürdig gemacht, und dass er nicht mehr unter ihnen wohnen und wandeln wolle, so lange sie diese Sünde nicht herzlich bereuen würden.

1 Diese Hütte wird zwar 2. Mose 33,7 die Hütte des Stifts genennet, nach der Version Lutheri; aber in dem hebräischen Text heißt es eigentlich: er hieß sie eine Hütte der Versammlung. Es war aber Mosis eigene Hütte oder Zelt, und nicht die Stifts-Hütte, als deren Aufrichtung erst nachhero, im Anfang des andern Jahres geschahe; siehe Kap. 60 Vers 2.17

Hingegen da sich Kap. 40,34 eben diese Wolke-Säule über die Hütte des Stifts niederließ, welche mitten in dem Lager der Kinder Israel war, so konnten sie daraus sehen, dass der Sohn GOTTes Lust habe unter ihnen zu wohnen, und sie mit dem Licht seines Angesichts und seiner gnädigen Gegenwart zu erfreuen.

Und da ein Mensch in seinem Angesichte seine Augen stehen hat, welche dem ganzen Gesichte zu einer Zierde dienen, und in die Nähe und Ferne herum sehen können, so werden durch das Angesicht JESU Christi, des Sohnes GOTTes, vornehmlich Christo die Eigenschaften der Weisheit und Allwissenheit zugeeignet, nach welchen er den Grund des Herzens erforschet, und in das Inwendigste der Nieren hinein sehet; daher ihm Offb. 1,14 Augen wie Feuerflammen zugeschrieben werden und Offb. 2,23 spricht er: *Ich bin, der die Nieren und Herzen erforschet.*

Vor diesem Angesicht des Sohnes GOTTes sollen sie sich nun hüten: *Hüte dich vor seinem Angesicht.* Mit welchen Worten ihnen überhaupt ein akkurater und sorgfältiger Wandel anbefohlen wird, wie GOtt ehemals zu Abraham 1. Mose 17,1 sprach: *Ich bin der allmächtige GOtt, wandele vor mir,* oder wie es eigentlich heißt: *vor meinem Angesicht und sei fromm.* In den Augen eines ansehnlichen oder ehrlichen Mannes wird auch der frechste und liederlichste Mensch sich nicht leicht unterstehen, etwas schändliches oder ungebührliches vorzunehmen, viel weniger vor den Augen seiner Obrigkeit, oder in dem Angesicht seines Königs, der ihn strafen, und auf frischer Tat ihn seine Ungnade sehen lassen kann. Da nun nicht etwa ein ansehnlicher Mann, nicht ein großer irdischer König, sondern der Jehova, der Sohn GOttes selbst, mit seiner Gegenwart unter diesem Volk wohnete, und mit den Augen seiner Vorsehung und Allwissenheit ihr ganzes Lager übersahe, so sollten sie Scheu und Ehrfurcht tragen, etwas ungebührendes in seiner Gegenwart vorzunehmen. Ja da er mit seiner Allwissenheit in die verborgenste Gründe und Winkel ihres Herzens sehen konnte, so sollten sie nicht meinen, dass sie in ihren Gezelten sicher wären vor seinen Augen, und darinnen ungescheut treiben dürften, was sie wollten; sondern sie sollen sich auch da durch seine Gegenwart abhalten lassen vom Bösen, und sich vor bösen Gedanken, vor unheiligen Begierden und vor aller Heuchelei hüten, weil auch diese Dinge ihrem allwissenden und allgegenwärtigen Führer nicht verborgen bleiben könnten.

So sehen wir auch, dass der Geist GOttes an andern Orten uns zu dieser Beobachtung der göttlichen Allgegenwart führet, Jer. 16,17 heißt es: *Meine Augen sehen auf alle ihre Wege, dass sie vor mir sich nicht verhehlen können, und ihre Missetat ist vor meinen Augen unverborgen.* Und Kap. 22,24: *Meinest du, dass sich jemand so heimlich verbergen könne, dass ich ihn nicht sehe? spricht der HErr. Bin ichs nicht, der Himmel und Erden füllet?* spricht der HErr. Und Sir. 23,25 ff. wird von der Allgegenwart GOTTes also gesprochen: *Ein Mann, der seine Ehe bricht und denket bei sich selbst: Wer siehet mich? es ist finster um mich, und die Wände verbergen mich, dass mich niemand siehet, wen soll ich scheuen? Der Allerhöchste achtet meiner Sünde nicht. Solcher scheuet allein der Menschen Augen, und denket nicht, dass die Augen des HErrn viel heller sind, denn die Sonne, und sehen alles, was die Menschen tun, und schauen auch in die heimlichen Winkel.*

❷ Die andere Redens-Art womit das Verhalten der Kinder Israel gegen ihren Führer ausgedrücket wird, heißt also: Und gehorche seiner Stimme. Wie dem Führer des Volks ein Angesicht zugeschrieben wird, so wird ihm hier auch eine Stimme zugeschrieben, und muss es also nicht als ein stummer Führer angesehen, und nicht gleich geschätzet werden denen Götzen der Heiden von welchen es im 115 Ps. Vers 6

heißt: *Sie haben Mäuler und reden nicht, sie haben Augen und sehen nicht, sie haben Ohren und hören nicht;* sondern er muss betrachtet werden, als der seine Stimme unter dem Volk hören ließ.

Durch diese Stimme aber ist zu verstehen der Inhalt der Stimme JEsu Christi, insonderheit alle seine Befehle, welche der König in Israel dem Volk erteilen und vorschreiben ließ, und zwar nicht nur diejenigen Befehle, welche in den 10 Geboten, oder in dem Zucht- und Sittengesetz enthalten sind, sondern auch diejenigen zum Teil beschwerlichen Befehle, welche in den Polizei- und Kirchen-Gesetzen begriffen sind, welche beiderlei Gesetze dieser Führer seinem Volke vorlegen ließ, die Einrichtung ihrs äußerlichen Gottesdienstes dadurch in Ordnung zu bringen und ihnen ihre ungezähmte Freiheit zu beschneiden.

Dieser Stimme nun selten sie gehorchen. Sie sollten nicht nur die göttlichen Verordnungen und Befehle unter sich publizieren lassen, und dieselben mit denen äußerlichen Ohren ihres Leibes anhören, aber dabei heimlich gedenken: Der hat zu befehlen und wir haben zu tun oder zu lassen; sondern sie sollten dieser Stimme gehorsam werden, oder dasjenige tun und ausrichten, was dieser ihrer Führer und Schutz-Engel ihnen zum Besten befehlen würde, wie es Vers 22 erklärt wird: *Wirst du aber seine Stimme hören, und tun alles, was ich dir sagen werde etc.*

Es hatte zwar das israelitische Volk bereits 2. Mose 19,8 sich erboten, und dieses Versprechen getan: *Alles, was der HErr geredet hat, wollen wir tun;* da sie sich erboten der Stimme des Sohnes GOttes gehorsam zu werden; aber weil GOtt die Unart unserer Herzen wohl kennet, und weiß, wie wenig unseren Versprechungen und Gelübden, zumal wenn sie in der Not getan und ausgesprochen werden, zu trauen sei, so erinnert er sie hiermit wieder aufs Neue ihres Versprechens, und schärfet ihnen aufs Neue ein, dass sie der Stimme ihres Schutz-Engels gehorchen sollten.

❸ Endlich der dritte Ausspruch heißet also: Und erbittert ihn nicht, oder eigentlich: Erbittere dich nicht gegen ihn. Denn JEsus Christus, ihr göttlicher Führer, konnte eigentlich nicht erbittert werden, weil er nach seiner Gottheit keinem menschlichen Zorn unterworfen ist. Wenn aber sonsten GOtt eine Entrüstung oder Erbitterung zugeschrieben wird, so wird dadurch nichts anders verstanden, als sein ernstlicher und unwiderruflicher Ratschluss die Beleidiger seiner göttlichen Majestät zu strafen, und sie seine schwere Hand fühlen zu lassen. Hier aber heißt es, wie gesagt, eigentlich: Erbittere dich selbst nicht. Mit welchen Worten dann ein großer Grad des Ungehorsams angezeiget wird, da man nämlich mit einem erbitterten und rebellischen Gemüte gerade das Gegenteil tut von dem, das einem befohlen und auferleget worden. Wie etwa ein böses trotziges ungehorsames Kind, durch die Züchtigung seines Vaters, welche ihm zu seinem besten erteilet worden, endlich so erbittert werden kann, dass es seinem Vater alles zum Tort zu tun suchet, und sich recht vorsetzet, ihm aller gebrannte Herzeleid zuzufügen. Da nun GOtt auch hier zu dem jüdischen Volk sprich: *Erbittere dich nicht gegen meinen Sohn, den ich dir zum Führer gegeben habe.* So siehet man daraus, dass sein göttlich Auge hineingeschauet habe in den Grund ihrer verderbten Herzen, und dass ihm wohl bekannt gewesen, wie dieses Volk zu solcher Halsstarrigkeit, Rebellion und Erbitterung geneigt sei. Er sahe wohl vorher, dass ihnen endlich das Joch, welches ihnen durch das Gesetz war auferleget worden, als unerträglich vorkommen würde, weil sie einer großen Freiheit im Gottesdienst in Ägypten gewohnet worden waren, da sie geopfert hatten, wo und wie es ihnen beliebete. Da hingegen durch das kirchliche Gesetz diese ihre Freiheit eingeschränket und ihnen gewisse Regeln vorgeschrieben wurden, nach welchen

sie sich achten mussten, da sahe er wohl nun vorher, dass sie endlich die Schranken der heiligen Ordnungen; so ihnen gegeben worden, würden zu durchbrechen suchen, und wieder trachten nach ihrer vorigen ungebundenen Freiheit. Daher lässt er sie nun warnen vor diesem hohen Grad des Ungehorsams.

Das ist nun also das Verhalten gegen ihren Führer und Schutz-HErrn. Nun folgen

2.2 Die **Ursachen, welche sie zu diesem Verhalten bewegen sollten,** derer gleichfalls drei angeführet werden.

❶ Die erste Ursach heißt also: Denn er wird euer Übertreten nicht vergeben. Der Sohns GOttes war zwar sonst diejenige Person, welche in angenommener menschlichen Natur die Sünden auf sich nehmen, dieselbe büßen und tilgen, und Vergebung derselben im göttlichen Gerichte erwerben sollte, wie er denn auch in de Tagen seines Fleisches dieses sein Recht, Sünde zu vergeben, exerzieret und ausgeübet hat, da er z. B. zum Gichtbrüchigen sprach (Matth. 9,2): *Sei getrost mein Sohne deine Sünden dir vergeben,* und Luk. 7,48 zu der großen Sünderin: *Dir sind deine Sünden vergeben.* Wie denn auch der Vater selbst in der Predigt, von diesem seinem Sohn gehalten hat 2. Mose 34,6.7 spricht: *HErr, HErr GOtt, barmherzige und gnädig, und geduldig, und von großer Gnade und Treue. Der Du beweisest Gnade in tausend Glied, und vergibest Missetat, Übertretung und Sünde.* Es wird demnach, wenn es hier heißt: Er werde ihnen ihr Übertreten nicht vergeben, von solchen Sünden und Übertretungen geredet, welche tun einer unbußfertigen Halsstarrigkeit verknüpft sind, da man seine Übertretungen nicht erkennen, nicht bereuen, nicht durch gläubige Zueignung des Blutes JEsu Christ, die Vergebung der Sünden suchen will. So lange ein Mensch in solchem Zustande stehet, so lange er ein unbußfertiges und unbeschnittenes Herze hat, so bleibet freilich die Schuld seiner Sünden im göttlichen Gericht auf ihm liegen, samt allem Zorn, Fluch und Ungnade GOttes, die an seinen Sünden hänget, die Strafe verfolget ihn auf den Fersen, und er kann nicht eher in Sicherheit kommen, bis er seine Zuflucht nimmt zu den Wunden seines Erlösers, und darin die Freiheit vor dem Zorn GOTTes findet. Christus behält demnach die vollkommne Macht, Kraft und Gewalt, Sünde zu vergeben; von der Strafe zu erlösen, und auch die abscheulichsten Missetaten hinweg zu nehmen; aber es ist gleichwohl von der Weisheit und Gerechtigkeit GOttes eine gewisse Ordnung gesetzet, in welcher sich diejenigen befinden müssen, welche dieser Wohltat der Vergebung der Sünden wollen teilhaftig werden. Wer also nicht in diese Ordnung sich bequemen will, wer zu steif, zu hartnäckig, und zu stolz ist, sich vor seinem Schöpfer zu demütigen, seine Sünde ihm zu bekennen und abzubitten, und um die Vergebung derselben ihn anzurufen, der bleibet freilich in Ewigkeit von dieser Wohltat ausgeschlossen, weil sein Unglaube einen Riegel vorschiebt, dass er nicht zu dieser Wohltat gelangen kann. Von einem solchen sagt Johannes der Täufer, (Joh. 3,36): *Wer dem Sohn nicht glaubet, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn GOTTES bleibet Über ihm.*

❷ Die andere Beweg-Ursach lautet also: Und mein Name ist in ihm. So spricht der Vater von seinem Sohn.

Durch den Namen GOttes wird allhier zuförderst verstanden die göttliche Natur und Wesen, samt allen göttlichen, majestätischen, herrlichen Eigenschaften, welche er denen Menschen durch seine Werke bekannt macht. Gleichwie sich ein Mensch durch seinen Namen, den er führet, andern zu erkennen gibt, eben also hat sich der ewige Sohn GOttes durch die Werke seiner göttlichen Allmacht, Güte und Liebe, unter uns bekannt

gemacht. Sodann wird auch sogleich verstanden der wesentliche Name GOTTes *Jehova*, dadurch GOTT von allen Kreaturen unendlich unterschieden ist, wie er Jes. 42,8 spricht: *Ich bin der HERR der Jehova, das ist mein Name.*

Dieser Name GOTTes nun ist mitten in seinem Sohn, wie es eigentlich heißt: *Mein Name ist in seiner Mitten, mitten in ihm;* welches man vergleichen kann mit der Beschreibung des Hohen-Priesters 2. Mose 39, da von Aaron im 30. Vers also stehet: dass auf seiner Stirn ein gülden Stirn-Blatt gewesen, mit der Überschrift: Die Heiligkeit des HErrn. Da wir also sehen, dass der Hohe-Priester im Allen Testament den Namen Jehova auswendig auf seiner Stirn getragen habe. Der Hohe-Priester des neuen Testaments aber, JEsus Christus, der träget diesen Namen nicht auf einem güldenen Blech vor seiner Stirn geschrieben, sondern er träget ihn in seinem Inwendigen: *Mein Name ist mitten in ihm;* welches Christus in seinem hohen-pristerlichen Gebet Joh. 17,21 also ausdrücket: *Auf dass sie alle eins seien, gleich wie du Vater, in mir, und ich in dir.*

Mit dieser Beschreibung: Mein Name ist in ihm, wird dreierlei angezeiget:

1. Dass Christus sowohl wahrer und wesentlicher GOtt sei, als der Vater, als welcher ihm durch die ewige Geburt sein Wesen und seine ganze Majestät und Herrlichkeit mitgeteilet hat; daher er Hebr. 1,3 genennet wird der Abglanz seiner Herrlichkeit und das abgedruckte Ebenbild seines Wesens.

2. Das der Sohn GOttes alle göttliche Eigenschaften sowohl als der Vater habe, indem die Eigenschaften GOttes von seinem Wesen unzertrennlich sind.

- Es wird ihm zugeschrieben die Ewigkeit (Joh. 1,1) Im Anfang aller Dinge war schon das Wort; es war schon da, es wurde nicht im Anfang geschaffen, sondern es war schon da, oder wie die Weisheit (Spr. 8,22) spricht: *Der HERR hat mich gehabt,* als seinen Sohn, *im Anfang seiner Wege, ehe er was machte, war ich da.*

- Es wird ihm zugeschrieben eine göttliche Allmacht (Offb. 1,8), da er genennet wird **παντοκράτωρ** der Allmächtige.

- Es wird ihm eine göttliche Allwissenheit zugeschrieben, da Petrus also spricht (Joh. 21,17): *HErr du weisest alle Dinge,* auch den Grund des Herzens, dass du sehen kannst, ob dich einer lieb hat.

- Es wird ihm zugeschrieben eine göttliche Allgegenwart, wie es denn Eph. 1,23 von ihm hieß: *Dass er alles in allen erfülle,* und also überall gegenwärtig sei.

Da ihm also die göttliche Eigenschaften zukommen, so siehet man ja daraus, dass dieses der Name mit sich führe.

3. Dass er wegen dieses göttlichen Wesens, wegen dieser göttlichen Eigenschaften, die er besitzet, den Namen Jehova mit eben dem Recht führe, als ihn sein himmlischen Vater führet. Wie er denn auch Jer. 23,6 genennet wird יְהוָה צִדְקֵנוּ der HERR, der unsere Gerechtigkeit ist; und Röm 9,5, *GOTT über alles, hochgelobt in Ewigkeit;* und 1. Joh. 5,20 *der wahrhaftige GOtt.*

Das ist nun abermals eine Ursache, warum das Volk diesen Ihren Führer nicht erbittern soll, denn sie hattens nicht etwa mit einem gemeinen und erschaffenen Engel zu tun, sondern mit dem Sohn GOttes selbst, mit einer Person des göttlichen Wesens, die so gerecht als gütig ist; von dem die Übertretung derer , die in Unbußfertigkeit beharren, nicht vergeben werden kann.

❸ Zum dritten wird auch eine Ursach zu diesem Verhalten hergenommen im 22. Vers, von dem herrlichen **Nutzen,** den das Volk von dem Gehorsam gegen diesen Führer haben würde, da es heißt: *Wirst du seine Stimme hören, und tun alles, was ich dir sagen werde, so will ich deiner Feinde Feind, und deiner Widerwärtigen Widerwärtiger sein;* damit ihnen also zu verstehen gegeben wird, dass sie bei solchem Gehorsam an GOtt einen treuen Bundes-Genossen haben würden, welcher sie in seinen Schutz nehmen, ihre Feinde auch für seine Feinde halten, ihnen den Krieg ankündigen, und gegen sie streiten werde. Wie nun die zwei erstens Ursachen sie abschrecken konnten von allem Ungehorsam gegen Christum, so hat diese letzte eine lockende und reizende Süßigkeit in sich, sie zu einem kindlichen und willigen Gehorsam zu bewegen.

Nun hieraus, Geliebte in dem HErrn, können wir noch mit wenigem lernen, teils was wir zu tun haben, teils was wir für einen Segen erlangen werden, wenn wir uns in die Ordnung GOTTES schicken.

Wir genießen ja im Neuen Testament eben diese Wohltat, welche das Volk Israel in der Wüsten genossen; derjenige, der dort in der Wolken-Säule unter ihnen gewohnet, der hat in angenommener Menschheit unter uns gewohnet, und seine Herrlichkeit uns geoffenbaret; und wie er jene durch die angebahnte Wüsten geführet hat, so will er uns noch in seinem Wort den Weg zeigen, den wir wandeln sollen, und uns mit seinen Augen leiten. Dahero haben wir denn eben die Pflichten gegen diesen unsern Führer zu beobachten, welche jene zu beobachten hatten.

Lasset uns demnach

- Unsern Wandel mit größter Vorsichtigkeit in seiner Gegenwart führen, denn er ist mitten unter uns bis an der Welt Ende, wie er Matth. 28,20 versprochen hat. Der Satan suchet den Menschen, wenn er ihn zur Sünde bewegen will, vor allen Dingen abzuziehen, von der Allgegenwart JEsu Christi, und ihm seine Augen gleichsam zuzubinden, dass er nicht an die Allgegenwart des Sohns GOttes, die ihn umgibet, gedenken soll. Lasset uns diesen listigen Streich des Satans merken, und unsere Herzen in einem steten Andenken der göttlichen Allgegenwart zu bewahren suchen, so werden tausend Unlauterkeiten und Sünden unterbleiben.

- Lasset uns der Stimme unsers Führers und Heilandes folgen, so wohl der Stimme seines Gesetzes, als der Stimme seines süßen und freundlichen Evangelii, denn seine Gebote sind nicht schwer, sie sind nicht auf unser Verderben abgesehen, sondern auf unsere Bewahrung vor dem Argen, dass uns derselbe nicht antastet. Es wird uns zwar unsere unbändige Freiheit dadurch eingeschränktet, dass wir unsern eigenen Willen in manchen Stücken verleugnen müssen; aber es ist eben ein solches süßes und nützliches Band, als das Band ist, darin ein jetziges arme Kind gewickelt ist zu seinem besten, damit es nicht etwas von seinen zarten Gliedern verrenke. Eben also bindet uns Christus durch seine Befehle zu unserm besten, und sucht unsere Heiligung dadurch zu befördern.

- Lasset uns hüten, dass wir ihn nicht erbittern, oder lasset uns keine Bitterkeit gegen ihn und sein Kreuz in unsrer Seele aufbringen, sonderlich unter dem Leiden, da das Fleisch zum murren und zur Ungeduld gegen GOtt geneigt ist, weil die Feindschaft gegen das Kreuz Christi sehr tief in unsrer Natur stecket. Lasset uns demnach dagegen wachen, beten, und kämpfen, dass diese bittere Wurzel nicht in uns aufsteige, und bittere Früchte hervor bringen möge.

❹ Werden wir dann diese Pflichten in acht nehmen, so werden wir auch diesen **Segen** haben, den hier GOTT seinem Volke verheißen.

- Wir werden die Vergebung unserer täglichen Sünden-Fehler und Vergehungen bei unserm Heilande finden. Der sonst den Unbußfertigen ihre Übertretung nicht vergibet, noch ohne Verletzung seiner Heiligkeit vergeben kann, der wird uns, wenn wir ihn lieben, und in Ablegung unsrer sündlichen Schwachheit vor seinem Angesicht wandeln, unsre Fehltritte gerne vergeben, uns seine Hand bieten und uns wieder aufrichten.

- Wir werden genießen ein tägliches Wachstum in der Erkenntnis unsers lieben himmlischen Vaters durch unsern Heiland JEsum Christum. Derjenige, der den Namen GOttes in seiner Mitte hat, der ihn in seinem Eingeweide und Herzen träget, der wird uns auch den Namen seines Vaters bekannt machen und uns, wenn wir uns zu ihm halten, zu einer viel größern Erkenntnis seines Vaters helfen, wie er Joh. 17,6 sagt: *Dass er denen Menschen den Namen seines Vaters offenbaret habe.*

- Wir werden endlich einen mächtigen Schutz bei ihm finden mitten unter unsern Feinden und Widerwärtigen, mit welchen wir umgeben sind. Er wird sich zu einer feurigen Mauer um uns her machen, und alle Ränke und Anläufe des Bösewichts, des Satans, der Weit, und unsers eigenen Fleisches und Blutes von uns ablehnen. Er wird diese unsere Feinde auch für seine Feinde erklären, mit gesamter Hand dagegen streiten, unsere Hände in dem heiligen Kampf gegen dieselben stärken, und uns einen Sieg nach dem andern verleihen, so dass wir tägliche Triumphe über unsere Feinde werden halten können, wenn wir diesen mächtigen Schutz finden, diesen Führer, diesen Leiter, auf dem Weg der Ewigkeit zum Wegweiser haben, auf seinen Wegen wandeln, seine Stimme hören, und ihn nicht erbittern. Welches denn uns allen der gütige GOtt schenken und in unsern Seelen versiegeln wolle.

Gebet

Treuer und lebendiger GOtt! der du im alten und neuen Bunde von dem Sohn gezeuget, und denselben uns kund zu machen versuchet hast. Wir preisen dich, dass du uns in unserer äußersten Blindheit und Unwissenheit also zu Hilfe kommst, Und da wir denjenigen, der den Tod und die Hölle überwunden, von Natur nicht einmal kennen, und in deinem Worte ein Licht angezündet hast, bei welchem wir zu seiner seligen Erkenntnis gelangen können. Du wollest denn auch in unsern Herzen dieses Licht beständig scheinen lassen, und uns täglich lassen wachsen und zunehmen in der Erkenntnis deines Sohnes, und in der Erkenntnis alles Guten, das wir in ihm haben. Gib, dass wir gegen diesen deinen Sohn ein gehorsames Herz haben, welches sich seinen Befehlen treulich und willig unterwerfe, wenn sie auch gleich Fleisch und Blut noch so bitter und unangenehm scheinen. Bewahre uns, dass keine Bitterkeit gegen sein Kreuz in unsern Seelen aufkomme, noch darinnen die Herrschaft erlange, sondern gib, dass diese bittere Wurzel ersticket, und durch deine Gnade ausgerottet werde. Mache uns teilhaftig alles des Segens, den du denen versprochen hast, die deinem Sohn folgen und gehorsam sein. Lass und täglich von ihm beschützet und geleitet, geführet und gegen alle unsere geistliche Feinde bewahret werden. Streite du selbst für uns gegen unsere Feinde; bekämpfe unsere Widerwärtigen, tritt den Satan unter unsere Füße in kurzem, und gib, dass wir mit Sieg endlich in deine ewige

Seligkeit eingehen, und dich preisen mögen für allen Beistand und für alle Gnade, welche du uns in unserer Ohnmacht und Schwachheit in dieser Welt geleistet. Sei uns denn gnädig, und erleuchte dein Angesicht über uns, und lass uns in deinem Licht täglich wandeln, um Christi willen,

Amen

Die XCVII. Betrachtung.

Vom Brandopfers – Altar.[1]

2. Mose 27,1 – 8

GEtreuer Heiland, HErr JEsu, der du zugleich bist der Priester, und auch der Altar selbst, ja alles in allem, auf welchen alle Schatten und Vorbilder im Alten Testament gewiesen und gezielet haben. Ach verkläre dich auch in unser aller Herzen durch Seinen Heiligen Geist, und erfülle unser ganzes Herz mir deiner Herrlichkeit. Segne auch die vorhabende Betrachtung deinen Wortes, und lass sie zur Vermehrung deiner Liebe, und zur Erbauung unsrer Seelen gereichen, um deiner Liebe willen,

Amen

NAchdem wir bisher das Geheimnis Christi erstlich unter den heiligen **Personen,** zum andern unter den heiligen **Örtern** des Alten Testaments betrachtet haben, so haben wir nun zum dritten zu erwägen, wie die heiligen **Sachen,** die bei dem levitischen Gottesdienst gebrauchet wurden, ihr Absehen auf unsern Heiland JEsum Christum gehabt, und das Geheimnis seines Blutes und Todes abgebildet haben.

Den Anfang wollen wir machen von denselben heiligen Sachen, welche in denen drei Teilen der Stifts-Hütte und des Tempels anzutreffen waren, nämlich in dem **Vorhofe,** in dem **Heiligen** und in dem **Allerheiligsten.** Da wir denn im **Vorhofe** vor uns finden den ehernen **Brand-Opfern-Altar,** und das eherne **Handfass;** im **Heiligen** den **güldnen Räuch-Altar,** den **Tisch** mit den **Schau-Broten** und den **güldenen Leuchter.** Im **Allerheiligsten** die **Lade des Bundes.**

Für dieses mal nehmen wir den ehernen Brand-Opfers-Altar welcher im Vorhofe der Hütten des Stifts und des Tempels war, zu betrachten vor uns. Dieser wird folgendermaßen beschrieben:

2. Mose 27,1 – 8

Und sollt einen Altar machen von Förnholz, fünf Ellen lang und breit, dass er gleich vierecket sei, und drei Ellen hoch. Hörnes sollst du auf seinen vier Ecken machen, und sollst ihn mit Erz überziehen. Mache auch Aschen, Töpfe, Schaufeln, Becken, Kreuel, Kohl-Pfannen; alle sein Geräte sollst du von Erz machen. Du sollst auch ein ehern Gitter machen, wie ein Netz, und vier eherne Ringe an seine vier Orte, du sollst es aber von unten auf um den Altar machen, dass das Gitter reiche bis mitten an den Altar. Und sollst

1 Diese Betrachtung sollte stehen vor 58. von den Opfern.

auch Stangen machen zu dem Altar von Förnholz mit Erz überzogen, und sollst die Stangen in die Ringe tun, dass die Stangen sein an beiden Seiten des Altars, damit man ihn tragen möge, und sollst ihn also von Brettern machen, dass er inwendig hohl sei, wie dir auf dem Berge gezeiget.

Dass dieser Altar nicht ein geringes Vorbild unsers HErrn JEsu Christi gewesen, daraus können uns vornehmlich zwei Örter des Neuen Testaments führen.

- Der erste stehet Hebräer 13, da es im 10. Vers heißet: *Wir, wir Gläubigen haben einen Altar, davon nicht Macht haben zu essen, die der Hütten pflegen.* Hier redet Paulus von einem Altar, welcher in der Stifts-Hütten nicht war, durch welchen nichts anders verstanden werden kann, als JEsus Christus, unser Heiland. Von diesem Altar essen, heißet das Fleisch des Menschen Sohns essen und trinken sein Blut welches er für die Welt geopfert hat, oder teilhaftig werden derjenigen Gnaden-Güter, welche Christus durch sein Opfer und durch sein Blutvergießen erworben hat. Diese Macht von diesem Altar zu essen, wird hier denjenigen abgesprochen, die der Hütte pflegen, oder die der Hütte dienen, das ist die noch an dem Äußerlichen der Hütten des Stifts hangen, oder an dem, das in der Hütte des Stifts verrichtet wurde, und es ansehen als eine Sache, so ohne Verlust der Seligkeit nichts kann unterlassen werden. Hier sehen wir aus diesem ersten Ort, dass uns darinnen Christus unter dem Bilde des Altars vorgestellet werde.

- Der andere Ort ist in der Offenbarung Joh. Kap. 6 im 9. Vers: *Und da es das fünfte Siegel auftat, sahe ich unter dem Altare die Seelen derer, die erwürget waren um des Worts GOtteo Willen, und um des Zeugnisses willen, das sie hatten.* Hier kann Johannes nicht reden von dem Altar, der in dem Tempel zu Jerusalem gestanden, sintemal zu der Zeit, als Johannes seine Offenbarung geschrieben, Tempel und Altar längst durch die Römer zerstöret war; sondern er hat diesen Altar gesehen in dem Himmel, und unter dem Altar Seelen derer, die erwürget waren um des Wortes GOttes willen. Die Märtyrer also, welche im Christi willen ihr Blut vergossen, und ihr Leben gelassen hatten, werden hier vorgestellet, als Opfer-Tiere, welche geschlachtet, und derer Blut an dem Boden des Atlars vergossen worden. Wenn es demnach heißt: Dass ihre Seelen mit unter dem Altar gewesen, so wird hiermit angezeiget, ihre Glaubens- und Liebes-Gemeinschaft mit JEsu Christus und seinem Leben, samt der liebreichen Vorsorge und Aufsicht JEsu Christi über diejenigen, welche ihr Leben nicht lieb gehabt, bis in den Tod, sondern sich willig finden lassen, solches zur Versiegelung der Wahrheit JEsu Christi dahin zu geben, und ihr Blut dafür zu vergießen.

Diese zwei Örter fassen also den Grund in sich, den wir haben eine Vergleichung anzustellen zwischen dem Altar im Tempel und zwischen unserm Heiland JEsu Christo.

Bei dieser Vergleichung nun sind insonderheit etliche Stücke zu merken:

1.

Der Brand-Opfers-Altar wurde genennet, die Heiligkeit derer Heiligkeiten, oder **das Allerheiligste,** 2. Mose 40,10: *Du sollst den Brand-Opfers-Altar salben mit allen seinem Geräte, und ihn weihen, dass er allerheiligst sei,* oder im Hebräischen: *dass er sei die Heiligkeit der Heiligkeiten.* Diesen Titul konnte dieser Altar in keiner andern Absicht tragen, als so fern er abbildete JEsum Christum, als das allerheiligste unter den Menschen,

wie Christus auch Daniel 9,24 im Grundtexte gleichfalls die Heiligkeit der Heiligkeiten genennet wird.

2.

Dieser Altar war das Herz des levitischen Gottesdienstes, daher er auch recht auf dem Mittel-Punkt desselben Platzes stunde, aus welchem der Tempel gebauet wurde. Ja es war gleichsam in diesem Altar Himmel und Erde mit einander vereiniget, indem auf diesem Altar Tag und Nacht ein Feuer brannte, das vom Himmel gefallen war. Dieses hat vorgestellet, wie JEsus Christus das Zentrum und der einige Mittel-Punkt aller Wege GOttes sei, in welchem ein Zusammenfluss aller Gnade, und aller Barmherzigkeit des himmlischen Vaters ist, ja in welchem Himmel und Erden vereiniget worden, wie es also heißt Kol 1,19.20. *Es ist das Wohlgefallen gewesen, dass in ihm alle Fülle wohnen sollte, und alles durch ihn versöhnet würde zu ihm selbst, es sei auf Erden oder im Himmel.*

3.

Der Altar war aus Sittim-Holz gemachet, welches eine Art von dicken ägyptischen Dornen war; **oben aber, wo das Feuer brannte, das die Opfer verzehrte, war er mit Erz oder rotem Kupfer überzogen,** weil das bloße Holz würde die Glut haben ertragen können, welche auf dem Altar brannte. Dieses ist denn nach der Absicht GOttes gewesen ein Bild der Menschlichkeit JEsu Christi, so fern dieselbe die Sünden und den Fluch des ganzen menschlichen Geschlechts getragen, und daher auch um desto deutlicher solches vorzustellen in ihrem Leiden mir Dornen gekrönet worden, welche ein Sinnbild des Fluches sind, welche Gott auf die Erde geleget. Das Erz aber, womit die obere Fläche des Holzes überzogen war, damit es nicht vom Feuer verzehret würde, stellete vor, die Gottheit JEsu Christi, dadurch seine Menschheit unterstützet und erhalten werden musste, das schwere Leiden auszustehen, und den heißen Brand des Zornes Gottes zu ertragen.

4.

Die oberste Hälfte des Altars war inwendig hohl und mit Erde ausgefüllet. Das sie inwendig hol gewesen sehen wir aus dem 2. Buch Mose 27, da es im 8. Vers heißet: *Du sollst ihn also von Brettern machen, dass er inwendig hohl sei, wie dir auf dem Berge gezeiget ist.* Dass aber dieser hohle Raum des Altars mit Erde ausgefüllet gewesen, sehen wir aus dem 20. Kap. dieses 2. Buches Mose Vers 24 da es heißet: Einen Altar von Erde mache mir, darauf du dein Brand-Opfer, und Dank-Opfer, deine Schafe und Rinder opferst. Dieser hohle mir Erde ausgefüllter Raum zeigte dann an Christum in dem Stande seiner Niedrigkeit, in welcher er sich für uns geopfert hat; da er sich seiner göttlichen Majestät auf eine Zeit lang geäußert, sich selber gleichsam ausgeleeret, wie es Phil. 2,7 heiset, εκενωσε und allerhand menschliche Schwachheiten, jedoch ohne Sünde, an sich genommen, uns sich gleichsam mit denselben ausfüllen lassen.

5.

Der Altar war viereckig gemacht, so dass eine Seite eben so breit und lang war als die andere. Welche viereckige Figur des Altars darstellen sollte, dass Christus ein allgemeiner Heiland der ganzen Welt sei, und dass sein blutiges Versöhn-Opfer alle Einwohner, die in allen vier Teilen und Gegenden der Welt leben, ohne Unterschied angehe, dass einer soviel Recht an demselben habe, als der andere; daher es 1. Tim. 2,5.6 heißet: *Es ist ein Mittler zwischen GOtt und den Menschen, nämlich der Mensch Christus JEsus, der sich selbst gegeben hat für alle Erlösung.* Und 1. Joh. 2,2: *Christus ist die Versöhnung für unsere Sünde, nicht allein aber für die unsere, sondern auch der ganzen Welt Sünde.*

6.

An den vier Ecken des Altars waren vier Ringe angemacht, durch welche zwo Stangen gestecket waren, mit welchen also der Altar von einem Ort zum andern konnte fortgetragen werden. Dieses aber mussten die Leviten verrichten, so oft die Kinder Israel aufbrachen und fortreiseten, diese mussten ihn von einem Orte zum andern tragen, wie die Wolken-Säule es anwies, welche vor ihnen herging. Hierdurch ist vorgebildet worden, wie die Predigt von Christo dem gekreuzigten, und von seinem allgemeinen Sühn-Opfer durch die Apostel und Knechte GOttes in der Welt herum getragen werden sollte, von einem Ort zum andern, unter der Direktion und Wink der göttlichen Vorsehung, welche die Predigt des Evangeiii und die Boten, die solche Lehre verkündigeten, dirigierte und leitete, gleichwie die Wolken-Säule die Kinder Israel leitete. Daher heißets im angezogenen Orte 1. Tim. 2,6 nicht nur, dass Christus sei eine Versöhnung für alle Sünde, sondern es wird auch gesagt, *dass solches zu seiner Zeit in aller Welt geprediget,* dass dieser Altar mit seinem Versöhn-Opfer von einem Ort zum andern in der Welt herum getragen werden sollte.

7.

Der Altar stunde im Vorhof der Hütten des Stifts, und nachgehends im Tempel. Im **Vorhof, folglich unter dem freien Himmel,** da er von jedermann von reinen und unreinen, gesehen werden konnte. Hierdurch sollte denn angezeiget werden, wie der gekreuzigte JEsus und die Kraft seines blutigen Versöhn-Opfers in der ganzen Kirche öffentlich, frei und vor jedermanns Augen dargestellet werden sollte.

8.

Ob aber gleich dieser Altar mitten im Vorhofe stunde vor jedermanns Augen, **so durfte doch niemand zu demselben hinzunahen, geschweige von den Gaben, die auf dem Altar geopfert wurden, etwas essen und genießen, als allein die Priester. Wenn ein Fremder hinzu nahete, der musste sterben;** wie mehr als einmal in den Büchern Mose stehet. Was hat hierdurch anders angezeiget werden sollen, als dieses, dass allein diejenigen ein wahres Anteil an JESU CHRISTO und denen von ihm erworbenen Heils-Gütern haben sollten, welche sich von dem rohen Haufen der Welt absondern, und zu geistlichen Priester machen lassen; wie sich David als einen solchen Priester betrachtet im 26. Psalm Vers 6: Ich wasche meine Hände mit Unschuld, und halte mich HErr, zu deinem Altar. Wer mit einem unbußfertigen und fleischlichen Herzen, und

mit einem Gemüte, das fremd von GOtt bleibet, zu JEsu Christo hinzu nahet, und sich sein blutiges Verdienst mit einem solchen rohen Herzen zueignen will, der muss sterben, dem gereicht es nicht zum Leben, und zu seiner Erhaltung, sondern zu seinem ewigen Verderben.

9.

Man ging zu diesem Altar hinauf, durch eine gewisse Treppe, die aber keine Stufen hatte, sondern nur schräge und Berg auf ging; denn das hatte GOtt ausdrücklich verboten, dass man nicht durch Stufen auf den Altar steigen sollte, im 2. Buch Mose 20,26: *du sollst nicht auf Stufen zu meinem Altar steigen.* Auf diesem schrägen Gange, der also zu dem Altar hinaufführete, mussten die Priester, und zwar mit bloßen Füßen, nach ausgezogenen und abgelegten Schuhen hinauf gehen. Hierdurch ist denn vorgebildet worden, der Glaube an JEsum Christum, welcher das einige Mittel ist durch welches wir zu ihm nahen sollen. Dieses hinzunahen aber zu JEsu Christo durch den Glauben ist also beschaffen, dass man sein Herz von der Erden erheben, entfernen und los reißen muss, gleichwie die Priester Berg an steigen mussten, wenn sie zu dem Altar nahen wollen. Es ist ferner also beschaffen, dass man zuvor seine unreine Schuhe ausziehen und ablegen, alles Vertrauen auf sich selbst, auf seine Verdienste und auf seine eigene Würdigkeit zurücke lassen muss, und also barfuß, nacket, ausgezogen von allem Vertrauen auf sich selbst, zu diesem Versöhn-Altar sich wenden.

10.

Alle Opfer und alle Gaben, welche die Kinder Israel GOtt bringen und opfern wollten, die mussten ihm auf diesem Altar geopfert werden. Dieser Altar war gleichsam der Tisch, auf welchen die Speisen, die GOtt angenehm und verzehren sollte, durchs Feuer, gesetzet werden mussten. Was außer diesem Altar GOtt gebracht und geopfert wurde, das war ihm ein Abscheu und Gräuel, und wurde für einen Götzendienst von ihm gehalten. Dieser Altar heiligte also die Gaben, welche auf denselben gesetzet wurden, wie Christus spricht Matth 23,29: Ihr Narren und Blinden, was ist größer, das Opfer oder der Altar, der das Opfer heiligt.

Hierdurch ist denn nichts anderes vorgebildet worden, als dieses, dass JEsus Christus alle unsere geistliche Opfer, alle unsere Gaben, die dem HErrn wohlgefällig sein sollen, heiligen, und durch sein eigenes Opfer GOtt angenehm machen müsse. Daher es 1. Petr. 2,5 heißet: Bauet euch zum geistlichen Hause und zum heiligen Priestertum, zu opfern geistliche Opfer, die GOtt angenehm sind, durch JEsum Christum.

11.

Der Altar wurde bei der Einweihung der Hütte des Stifts mit der heiligen Salbe gesalbet; welches vorgebildet hat, wie die menschliche Natur JEsu Christi, damit die zu dem großen Werk der Erlösung und Versöhnung des menschlichen Geschlechtes mit GOTT tüchtig gemacht werden könnte, zuvor mit der allerheiligsten Salbe des Heiligen Geistes sollte gesalbet werden, welches deutlicher vorzustellen, es die Vorsehung GOttes

also dirigierte, dass Christus, kurz vor seinem Leiden, auch äußerlich in dem Hause Lazari gesalbet werden musste.

12.

Endlich **hatte auch der Altar eine besondere Absicht auf das Kreuz unsers HErrn JEsu Christi.** Nämlich in so fern der Altar das Opfer trug, und es von der Erden erhöhete, so bildete er ab das Kreuz, an welchem JEsus Christus von der Erden erhöhet, und also seinem Vater zu einem Opfer dargestellet wurde; daher es 1. Petr. 2,24 heißet: *dass er unsere Sünde hinaufgetragen habe an seinem Leibe auf das Holz*[1] *des Kreuzes* welches hier als ein Altar vorgestellet wird, darauf das Opfer geleget wurde.

Dazu noch dieses kommet, dass dasjenige gespaltene Holz, welches auf den Altar geleget, und auf welchem die Opfer verbrannt wurden, nach der Tradition der Juden kreuzweise geleget worden, damit also das Feuer desto besser dasselbige fassen, und das Opfer desto geschwinder verzehren könne.

So sehen wir also in diesen zwölf Punkten, wie dieser Brand-Opers-Altar sein Absehen auf JEsum Christum, und auf seine Kreuzigung gehabt habe.

Anwendung:

Wozu sollen wir nun, Geliebte, dieses anwenden, und das sollen wir für einen Gebrauch für unsere Seelen hieraus ziehen?

Zuförderst haben wir bußfertig zu erkennen, dass wir durch die Sünde und durch den Abfall von unserm Schöpfer in einen solchen Zustand geraten sind, da wir den Tod verdienet haben. Denn die unzähligen Tiere zu dem Brand-Opfern welche im Vorhofe geschlachtet, zerschnitten, aufs Feuer geleget und verbrannt wurden, haben am allernächsten abgebildet unsern Todes würdigsten Zustand, da wir durch unsere Abweichung von GOtt nichts anders verdienet haben; als wie die Schlacht-Schafe traktieret,und von seinem Zorn, der ein verzehrend Feuer ist, verbrannt zu werden.

In dieser bußfertigen und wehmütigen Betrachtung seines Todes würdigen Zustandes lernet man erst Christum hochschätzen, da lernet man erstlich dem himmlischen Vater danken, dass er uns einen Altar gegeben hat, auf welchem ein Opfer lieget, das an unsrer statt und für uns abgeschlachtet worden ist. So lange man in seinen eigenen Augen gut genug ist, so lange man sich einbildet, dass man in einem solchem Zustand stehe, darinnen man GOtt gefalle, sintemal es GOtt mit einem so genau nicht nehmen und diese und jene Schwachheit wohl übersehen werde; so lange achtet man diesen Altar nicht, welchen der himmlische Vater zubereitet hat; da ist der Altar ein verachteter Tisch; wie es Mal. 1,7 heißet. Aber wenn man in dem Licht des Heiligen Geistes erkennet, dass man vor GOtt nicht bestehen könne, dass alle eigene Gerechtigkeit, die man vor GOTT bringen wolle, gleich sei dem Stroh, welches von dem Feuer ergriffen und verzehret wird, dass man ein ander Opfer haben müsse, welches man der beleidigten und unendlichen Straf-Gerechtigkeit GOttes vorhalten, und um desselben willen Gnade und Vergebung der Sünde erlangen müsse; da siehet man denn mit innigster Verwunderung und Demut seines Geistes auf diesen allerheiligsten Altar, und der erste Glaubensblick, welchen man auf diesen Altar wirfet, und auf das heilige Schlacht-Lämmlein, das darauf gebraten und

1 Im dem griechischen Text: ἀνήνεγκεν ἐν τῷ σώματι αὐτοῦ ἐπὶ τὸ ξύλον

verzehret ist, hat die Kraft, das ganze Herz zu ändern und umzuschmelzen, und einen ganz andern Sinn in demselben zu wirkten, der nun nicht mehr auf das vergängliche, sondern auf das unvergängliche und ewige gerichtet ist.

So bittet demnach ihr sichern Seelen, die ihr diesen Todes würdigen und verdammlichen Zustand außer Christo noch niemals erkennet und noch niemals gefühlet habt. Bittet sage ich, GOtt um Erkenntnis eures Elendes, um ein Gefühl dieses euren äußersten Verderbens. Denn so lange ihr fremd und ferne von GOtt bleibet, so trifft euch der Fluch: Wenn ein Fremder zum Altar hinzunahet, der soll sterben; und ihr könnet also mit solchen rohen, ungebrochenen Herzen keinen Anteil an JEsu Christo und an seinem Verdienste haben.

Ihr aber, die ihr in der Buße arbeitet, die ihr ein solches Gefühl eures Elendes, ein solcher Gefühl eures Todes würdigen Zustandes erlanget habt, wendet nun eure Augen weg von euch, und wendet sie hin auf das Schlacht-Lämmlein, das auf diesem Altar für eure Sünden geopfert worden. Nahet euch hin zu diesem Altar, denn ihr habt Macht hinzu zu nahen, und von demselben zu essen. Ziehet aber zuerst eure Schuhe aus. Lasset alles Vertrauen auf euch selbst, und auf eigene Würdigkeit zurücke, undnahet also als geistliche Priester hinzu zu dem blutigen Versöhn-Opfer JEsu Christi, es dem himmlischen Vater darzubieten, und zu zeigen, und ihn zu bitten, dass er die Vergebung aller eurer Sünden euch widerfahren lassen wolle.

Ihr aber, die ihr in diesem geistlichen Priestertum bereits bisher geschäftig gewesen, GOTT täglich geistliche Opfer darzubringen, gründet alle eure Opfer, die ihr dem HErrn bringet, auf die Würdigkeit dieses einigen Opfers JEsu Christi, und auf die Heiligkeit dieses Altars, welcher alle eure Opfer heiligen, und dem Vater gefällig machen will. Bleibet also in dieser Würde, die euch das Lamm GOttes mitgeteilet hat, da es euch durch sein Blut gewaschen und zu Königen und Priestern gemachet vor GOtt und seinem Vater. Dienet ihm hier, so lange ihr noch hier in der sterblichen Hütte wohnet, als geistliche Priester, bis er euch ewig in seinen Tempel aufnehme, und ihr daselbst vor seinem Throne die Früchte seines Todes und ewigen Blutvergießens genießen werdet.

Gebet:

Treuer und hochverdienter Heiland JEsu Christe, habe Dank für deine Liebe, dass du dich dargegeben hast in deiner zarten heiligen Menschheit, nicht nur ein Opfer für unsere Sünde, sondern auch der Altar zu werden, auf welche unsere Gaben und unsere Opfer sollen gebracht werden. Dir haben wir ja alles zu danken, denn du bist der Mittelpunkt aller Wege GOttes, der Mittelpunkt aller seiner Gnade, in welchem alles, was Barmherzigkeit heißet, zusammen fließet, und sich über alle arme Sünder ergießet und ausbreitet. Wir nahen denn auch zu dir, weil wir fühlen, dass wie in unsrer eigenen Gerechtigkeit vor GOtt nicht bestehen können, sondern vor ihm sind wir wie Stoppeln und Stroh, die vom Feuer ergriffen und angezündet werden. Wir stellen dich zwischen uns und zwischen diese Glut, und bitten den himmlischen Vater, dass er um deiner willen uns gnädig sei, und den Fluch und Zorn von uns nehme, den du für uns getragen hast. Gib dann, dass immerdar dein blutiges Opfer möge frisch in unsern Augen sein, dass wir die Augen des Glaubens niemals von dir abziehen, und sie auf uns selbst und unsere eigene Gerechtigkeit wenden, weil wir ja

keine eigene Würdigkeit haben. Mache uns recht zu geistlichen Priestern, das wir nicht mehr unter die Feinde gehören, die ferne sind von GOtt, und die ein abgeneigtes und abgekehrtes Herz haben, sondern die ihm geheiliget sind, die die Freiheit haben, in seiner Hütten ihm zu dienen, und in seinem Tempel aus- und einzugehen. Gib, dass wir immer durch dich zu GOtt nahen, dass wir durch dich ihm alle unsere Opfer, unser Gebet, unsere Fürbitte, unsere Danksagung überbringen, damit ihm alles angenehm und wohlgefällig sein möge in dir, der du das einige Ziel seiner Liebe und sein es göttlichen Wohlgefallens bist. Erbarme dich also über uns und segne das Wort, das jetzo von dir und von deinem Versöhn-Opfer und blutigem Leiden gesprochen worden ist, damit es dasjenige an unsern Seelen ausrichte, wozu du es gegeben und gesendet hast. Das tue um deines für uns vergossenen Bluts willen,

Amen

Die XCVIII. Betrachtung.

Betrachtung von den Gebräuchen bei den Opfern.[1]

GEtreuer Heiland JEsu Christe, der du in dem Leibe der Jungfrauen Maria, die Menschheit angenommen hast, damit du dieselbe für uns, deinen himmlischen Vater zu befriedigen, aufopfertest, wir bitten dich, du wollest uns auch in dieser Stunde beistehen, die Gnade deines Heiligen Geistes uns geben, dich zu erkennen in der Weisheit, welche dich bei den jüdischen Opfern vorgebildet, dass wir das einige Opfer, welches für die Sünden der ganzen Welt geleistet ist, recht hoch achten und uns dasselbige im Glauben recht zueignen lernen zu unserm ewigen Heil und zur Verherrlichung deiner Liebe,

Amen

ES ist in der vorigen Stunde der Anfang gemacht worden, das Geheimnis Christi unter den levitischen Opfern, die im alten Testament gebracht worden, aufzusuchen und zu erkennen. Wir haben allbereit 5 allgemeine Anmerkungen gemacht, welche uns den Weg bahnen können, das Geheimnis Christi unter den Opfern des alten Bundes zu bemerken:

❶ Die erste war diese, dass der ganze Opfer-Dienst des alten Testaments von GOtt selbst gestiftet und angeordnet worden, welches denn anzeiget, dass auch das einige Opfer JEsus für die Sünden der Welt in dem ewigen Ratschluss GOttes ausgemachet und bestimmte worden.

❷ Die andere Anmerkung war diese, dass die Opfer an statt der Sünder geschlachtet und getötet, und Ihr Blut zur Befriedigung der Gerechtigkeit GOttes vergossen worden, welches angezeiget, dass der Haupt-Zweck des Opfers Christi dieser sein sollte, dass die Gerechtigkeit GOttes, welche mit unzähligen Sünden beleidiget worden war, dadurch befriediget und versöhnet werden sollte.

❸ Die dritte Anmerkung war diese, dass keine andere als reine Tiere zu den Opfern verordnet und gebrauchet wurden, welches anzeigen sollen, dass auch die Menschheit JEsu Christi, die zum Opfer für die Welt bestimmet war, von einer unbefleckten Heiligkeit und Reinigkeit sein sollte.

❹ Die vierte Anmerkung war diese, dass GOtt unterschiedene Arten von Opfern eingesetzet, weil in dem einigen Opfer JEsu Christi eine solche Menge von Vollkommenheiten sein sollte, dass sie unmöglich von einer einzigen Art von Opfern alle abgeschildert und vorgestellet werden konnten.

---

1 Diese Betrachtung sollte nach der 58. folgen.

❺ Die fünfte Anmerkung endlich war diese, dass ein jedes Opfer mit Salz besprenget werden musste, welches denn ein Bild gewesen der Liebe JEsu Christi, in welcher er sich seinem himmlischen Vater für uns aufgeopfert.

Diesmal wollen wir in dieser Materie weiter fortgehen und unsere Betrachtung vornehmlich richten auf die vornehmsten Gebräuche, welche nach göttlicher Vorschrift bei den Opfern des alten Testaments gewöhnlich gewesen.

1.

Wenn ein Tier zum Opfer bestimmte war, so musste es herbei geführet, und dem HErrn vor der Hütte des Stifts dargestellte werden. Dieses hat abbilden sollen die allerhöchste Willigkeit JESU Christi, welche er erwiesen hat, teils in der Ewigkeit, da er sich in dem heiligen Ratschluss GOttes willig finden lassen, das Werk unserer Versöhnung und Erlösung über sich zu nehmen; teils aber in der Zeit, da er sich willig eingestellet, das übernommene Werk der Erlösung anzufangen und hinaus zu führen.

Die Opfer-Tiere wurden an Stricken herbei geführet und an die Hörner des Altars so lange angebunden, bis sie abgeschlachtet worden. Christus ließ sich gerne zur Zeit seines Leidens auch mit Stricken binden, und als ein Lamm zur Schlacht-Bank führen. Allein um seiner Person willen wäre dieses nicht nötig gewesen, indem seine eigene Liebe ihn ohnedem drang zur Schlacht-Bank zu gehen, und sein Leben für uns zu lassen; daher er im 40sten Psalm Vers 8. also redend eingeführet wird: *Siehe, ich komme,* freiwillig, *im Buch ist von Mir geschrieben, deinen Willen, mein GOtt, tue ich gerne;* nämlich deinen Willen von der Erlösung des menschlichen Geschlechts. Eben diese Darstellung JEsu Christi geschiehet noch allezeit, so oft eine Seele in ihrer Rechtfertigung JEsum Christum und seine Versöhnung durch den Glauben ergreift. Denn da tut sie nichts anders, als dass sie das einzige Versöhn-Opfer für die Sünden der Welt gleichsam herbei führet, es dem himmlischen Vater repräsentieret und darstellet, und ihn bittet, dass er um desselbigen willen ihr Schuld und Strafe erlasse, und sie aus seinem Gerichte mit Frieden dimittieren wolle.

2.

Wenn nun das Opfer-Tier dem HErrn dargestellet worden, so legte derjenige, an dessen statt es geschlachtet werden sollte, seine beide Hände auf das Haupt desselbigen, um dadurch anzuzeigen, dass es seine Sünde, die er begangen, und dadurch er den Tod verdienet hätte, hiermit auf das Haupt des Tiers lege, dass nunmehro dasselbe angesehen werden sollte, als ob es die Sünde selbst vollbracht, und den Tod dadurch verdiente hätte, daher 3. Mose 1,4 heißt es: *Wer ein Brand-Opfer tun will, der lege seine Hand auf das Brand-Opfers Haupt* etc. Wie wir denn aus dem 16. Kap. eben dieses Buchs sehen können, dass mit diesem Auflegen der Hände verknüpft gewesen sei, ein Bekenntnis der Sünden. Denn so heißt es Vers 21: *Da soll denn Aaron seine beide Hände auf des Bockes Haupt legen und bekennen auf ihn alle Missetaten der Kinder Israel und alle ihre Übertretung in allen ihren Sünden und soll sie dem Bocke auf das Haupt legen;* dass also der Bock angesehen wurde, als ob er diese Sünden selbst verübet hätte.

➢ Hierdurch hat denn die Weisheit GOTTes dieses vorbilden lassen, dass JEsus Christus in seinem Leiden an unser aller Stelle vorgestellet werden sollte, und dass ihm alle unsere Sünden zu dem Ende würden aufgeleget und zugerechnet werden, dass er die verdiente Todes-Strafe dafür ausstehen sollte, daher es Jes. 53,6 heißt: *Der HErr warf unser aller Sünde auf ihn.* Er legte sie auf sein Haupt, und rechnete sie ihm zu. Worauf Joh. 1,29 gesehen wird, da Johannes von Christo also redet: *Siehe, das ist GOttes Lamm, das der Welt Sünde trage.*

➢ Zugleich aber ist hier auch dieses abgebildet worden, wie sich der Glaube eines bußfertigen Sünders aus JEsum Christum stützen und, lehnen müsse. Wie derjenige, der ein Opfer brachte, sich mit beiden Händen auf das Opfer-Tier lehnete, und auf demselben ruhen musste; so muss also ein Sünder, der an JEsum Christum glaubet, nun nicht mehr seine Sünde an sich haben, sie nicht mehr in seinem Gewissen schleppen und tragen, weil es eine Last ist, die ihm viel zu schwer ist, als dass er sie ertragen könnte; sondern er muss sie auf die Schultern des Lämmleins GOttes legen, dass sie auf ihm nun liegen, und von dem Angesichte GOttes weg getragen werden.

Wohl der Seele, welcher dergestalt durch den Geist GOttes die Augen geöffnet sind, dass sie ihre Sünden auf dem Lamm GOttes liegen siehet! die hat Ruhe und Friede in ihrem Gewissen und ist frei von aller Anklage des Gesetzes.

3.

Nach dieser Darstellung des Opfers und nach dieser Auflegung der Hände wurde das Opfer abgeschlachtet. Und dessen Blut vergossen, weil ohne Blutvergießen keine Vergebung geschehen konnte, wie Paulus Hebr. 9 Vers 21[1] spricht.

Wie aber dieses Blut der Tiere an statt ihrer Seelen vergossen wurde, so wurde dadurch angezeiget, dass die Seele JEsu Christi von seinem Leibe sollte getrennet, und durch den Tod geschieden werden, wenn er sich für die Sünden der Welt aufopfern würde.

Wie aber diese Schlachtung der Opfer-Tiere gemeiniglich geschahe an der einen Seite des Altars, welche gegen Mitternacht gerichtet war, welche Gegend des Himmels am weitesten von den Strahlen der Sonnen entfernet ist, so hat dadurch angezeiget werden sollen, dass JEsus Christus, wenn er sich zum Opfer der ganzen Welt vorstellen würde, der Macht der Finsternis übergeben werden sollte; dass dieselbige ihr Heil an ihm versuchete, und also seine Seele in die äußerste Bangigkeit und Schrecken setzte.

Wenn nun das Blut aus der Kehle des Opfers lief, so wurde es ferner von einem derer Priester, in einem Becken aufgefangen und bei einigen Opfern an die 4 Ecken des Altars gesprenget, das übrige aber auf den Boden des Alters gegossen. Bei andern Opfer-Tieren wurde dieses Blut in das Heilige, bei andern aber gar in das Allerheiligste hinein getragen, und daselbst sieben mal gegen der Gnaden-Stuhl gesprenget. Diese Sprengung des Blutes war die aller vornehmste Handlung bei denen Opfern, daraus die Juden selbst, wie blind sie auch sind, bei den Opfern das größeste Geheimnis machen, und es die Wurzel der Aufopferung[2] nennen. Daher denn nächstens in einer eigenen Stunde ausführlich davon

---

1 Welches nämlich ohne Blutvergießen keine Vergebung der Sünde geschiehet, auch die Juden selbst in ihrem Talmud bekennen. Siehe des gelehrten Herrn Pastoris Johann Christoph Wolfens curas philologicas und kritikas ad Hebr. 9,22

2 Sieh Herrn D. Salom. Deilingii Observationes sacras, part III. Observ. XXXV. §9, p.332

gehandelt werden soll, was durch diese Besprengung des Blutes der Opfer-Tiere für ein Geheimnis angedeutet worden. Jetzo fahren wir fort zu den andern Stücken.

4.

Wenn das Blut des Opfers also vergossen und angezapfet war, so wurde dem Tiere das Fell abgezogen, welches denn dem Priester, der bei dem Opfer geschäftig war, heimfiel, und von ihm entweder gebrauchet, oder verkaufet werden konnte. Diese Felle der Opfer-Tiere waren denn nach der Absicht GOttes und seiner Weisheit ein Bild der Gerechtigkeit JEsu Christi. Denn wie aus solchen Fellen Kleider konnten gemachet werden, dadurch der bloße Leib gezieret, und gegen die raue Luft bewahret werden konnte, also hat auch die Gerechtigkeit JEsu Christi alle die Eigenschaften, welche bei einem Kleide vorkommen.

- Sie decket zuförderst die Blöße der Seelen, die das Ebenbild GOttes verloren hat; und nun in ihrer schändlichen Blöße vor des Schöpfers Angesicht ist.
- Sie dienet ferner der Seele zu einer besondern Zierde. Christi Gerechtigkeit heißt es, ist mein Schmuck und Ehrenkleid.
- Sie verwahret endlich die Seele vor den rauen Anläufen des Zorns GOttes, des Satans, der Sünden, des Fluches und der einigen Verdammnis.

Wie aber die Priester sich nicht eher dieser Opfer-Felle durften anmaßen, und dieselben sich zueignen, bis das Blut vergossen und gesprenget war; so kann auch niemand die Gerechtigkeit JESU Christi zur Bedeckung seiner Blöße, zum Schmuck seiner Seele, und zur Verwahrung derselben gegen die Anläufe der Sünden, sich zueignen, außer in der Ordnung der Rechtfertigung, darinnen sein Gewissen mit dem Blute JESU Christi besprenget und gereiniget worden ist. Wenn dieses geschehen, so kann die Seele sagen, wie Jes. 61, Vers 10 stehet: *Ich freue mich in dem HErrn, und meine Seele ist fröhlich in meinem GOtt: dann er hat mich angezogen mit den Kleidern des Heils und mit dem Rock der Gerechtigkeit bekleidet.*

5.

Darauf wurde das Opfer-Tier in Stücken zerhauen und durch die Priester hernach auf dem Altar wieder so zusammen geleget, wie die Stücke zuvor, da das Tier noch lebendig war, an einander gefüget gewesen. Das Opfer JEsu Christi hat viele Kennzeichen, daraus es als das wahre Opfer vor der Welt erkannt werden kann. Diese Kennzeichen kann man zuvor zergliedern, zerstückeln und eines nach dem andern besonders betrachten; wie denn ein jedes einer besondern Aufmerksamkeit würdig ist; aber man muss sie doch allesamt wieder zusammen legen, mit einander verknüpfen und vereinigen, wenn man die Vollkommenheit des Opfers recht erkennen will. Insonderheit müssen geistliche Priester das Wort von der Versöhnung und von dem Opfer JEsu Christi recht teilen lernen; wie denn darin eine besondere Geschicklichkeit der Priester und Leviten bestand, dass sie die Opfer recht zu teilen, alle Gelenke recht zu treffen, und es hernach wiederum in seine Ordnung zusammen zu legen wussten. So müssen denn die Lehrer des neuen Testaments das Wort der Versöhnung auch recht teilen, wie Paulus erfordert 2. Tim. 2,15. Sie müssen wissen, welchen Seelen sie das Wort der Versöhnung applizieren und zueignen sollen, damit dieses Heiligtum, dieses heilige Opfer-Fleisch, nicht

vor die Hunde geworfen, und von denselben zerrissen werde; sondern dass es vorgeleget werde schüchternen, blöden, erschrockenen Gewissen, die ihren Todes würdigen, verfluchten und verdammten Zustand erkennen, und die da fühlen, dass sie außer JEsu Christo keinen Frieden, keine Seligkeit, kein Leben haben können.

6.

Die zerschnittene Stücke des Opfer-Tieres, sonderlich aber die Schenkel und die Eingeweide wurden darauf in reinem Wasser abgewaschen. Welches Abwaschen der Stücke des Opfer-Tiers abgebildet hat die unbefleckte Reinigkeit und Heiligkeit der Menschheit JEsu Christ, und zwar das Waschen der Eingeweide die vollkommene Reinigkeit seiner innerlichen Gemüts-Beschaffenheit und Affekten, wie darin nichts Beflecktes, nichts Unreines, nichts Unordentliches sein werde. Das Abwaschen der Schenkel hat abgebildet seinen reinen äußerlichen Wandel, und seinen heiligen Umgang mit den Menschen, wie das Auge GOTTes auch daran nichts unreines und beflecktes finden werde, indem er sonst nicht gedienet hätte zum Opfer für die Sünden der Welt, wenn er selbst mit Sünden wäre beflecket gewesen.

7.

Darauf wurden bei gewissen Opfern gewisse Stücke des Opfer-Tieres vor dem HErrn gewebet und beweget, wie es in der deutschen Übersetzung des sel. Lutheri immer so ausgedrücket wird: *Sie wurden vor dem HErrn gewebet und beweget.* Es geschahe aber eine doppelte Bewegung der Opfer-Stücke, einmal also wurde sie beweget, dass sie erst in die Höhe gen Himmel gehoben, darauf wieder zu der Erden hinunter gelassen wurden, welches denn ohne Zweifel hat abbilden sollen, dass durch das Opfer JEsu Christi Himmel und Erde, GOTT und Menschen mit einander ausgesöhnet werden sollten, wie Paulus Kol. 1,20 saget, dass Christus versöhnet habe, was im Himmel und auf Erden ist. Die andere Bewegung aber geschahe, dass das Opfer gegen die 4 Teile der Welt gehalten wurde, erst vorwärts, hernach rückwärts, denn zur Rechten, denn zur Linken, und also gegen Morgen und Abend, Mitternacht und Mittage; durch welche Bewegung abgebildet werden sollte, dass die Predigt von JEsu Christo und der durch sein Blut gestifteten Versöhnung in allen 4 Teilen der Welt ausgebreitet werden sollte, dass durch das Opfer Christi der ganzen Welt Heil widerfahren,und dass von Morgen und Abend, von Mittag und von Mitternacht Leute kommen sollten, welche sich dem HErrn zum Opfer darstelleten, welches lebendig, heilig und GOTT wohlgefällig sei.

8.

Darauf wurden dann die also zubereiteten Opfer-Stücke zu dem Altar hingetragen, vor demselben erstlich mit Salz besprenget und endlich auf das Holz des Altars geleget und auf demselben zu Asche verbrannt. Diese Gebräuche haben ihr Absehen gehabt auf die Hinführung und Kreuzigung JEsu Christi. Denn wie die Opfer den Altar hinaufgetragen, und auf das Holz desselben geleget worden, so stehet auch von Christo: *Er hast unsere Sünden hinaufgetragen an seinem Leibe auf das Holz* (1. Petr. 2,24 – griechischer Text) mit welchen Worten denn gar deutlich auf das alte Testament gesehen wird. Auf diesem Holze hat er sich in der reinsten Liebe seinem

himmlischen Vater aufgeopfert, und sich in den Flammen der Gerechtigkeit GOttes mit den Kräften Leibes und der Seelen verzehret.

Das wären also die acht vornehmsten Gebräuche, welche bei den Opfern gewöhnlich waren, und die ihr Absehen auf Christum gehabt haben.

Applikation:

Zuförderst haben wir hierbei billig nun zu bewundern die wundernswürdige Weisheit GOttes, welche das ganze Geheimnis der Erlösung JEsu Christi und seiner Versöhnung unter diesen Schatten-Bildern der Opfer des alten Testaments so deutlich und so umständlich vorbilden lassen. O wie viel Ursach haben wir uns zu schämen, wenn wir etwa in Durchlesung der heiligen Schrift an das dritte Buch Mosis kommen, und darin die mancherlei Verordnungen und Gesetze GOttes von denen Opfern gelesen haben, dass wir dabei so träge, so schläfrig, so blind, und dass uns unsere Augen also zugekleistert gewesen, dass wir die Strahlen des Geheimnisses JEsu Christi, welche überall unter diesen Schatten und Wolken des alten Testaments hervorschießen, und hervorleuchten, nicht erkennet haben! Darüber, sage ich, haben wir uns zu betrüben, und uns zu erwecken, dieses Buch der heiligen Schrift und die Texte, darinnen von den Opfern geredet wird, mit mehrerer Attention und Reflexion zu lesen.

Da aber JEsus Christus, wie wir itzt gehöret haben, alle die Eigenschaften an sich hat, welche im alten Testament von den Opfern erfordert wurden; da auch bei ihm die Wahrheit anzutreffen ist von allen den schattenvollen Gebräuchen, welche bei denen Opfern gewöhnlich waren, so können wir uns auch um dieser Ursache willen nicht entbrechen, ihn für das einige Opfer der Sünden der ganzen Welt zu halten, und in ihm allein die Versöhnung mit GOTT, die Vergebung unsrer Sünden und das Recht zum ewigen Leben zu suchen.

Wer dieses Opfer verachtet, der hat fürder kein ander Opfer für die Sünde, sondern ein schrecklich Warten des Gerichts GOttes, welches die Gottlosen verzehren wird, wie Paulus redet Hebr. 10,26. So sollen wir denn auf dieses Opfer JEsu Christi, die Augen unsers Gemüts beständig gerichtet sein lassen, und wenn uns GOtt die Barmherzigkeit erzeiget, dass er unsere Augen öffnet, einen Blick in unsern verdammlichen Zustand zu tun, und das Urteil des Todes in unserm Gewissen publizieret, und bekam machet mit Furcht und Schrecken; so sollen wir alsdenn unsere Augen nirgends hinwenden, als auf dieses Lämmlein GOttes, das für die Sünden der Welt geschlachtet worden; das sollen wir dem himmlischen Vater darstellen, ihn auf dasselbe weisen, und ihn bitten, dass er uns von Schuld und Strafe erlöse, auch da er das Urteil des Todes an unserm Mittler exequieret und vollstrecket hat, uns von demselben frei spreche, damit wir uns als solche, Die in JEsu Christo sind, deren Glaube sich auf das einige Opfer lehnet und stützet, und in demselben ihre Gerechtigkeit suchen, nun vor dem Urteil des Todes nicht mehr fürchten dürfen, sondern, da wir hinfort nicht nach dem Fleische wandeln, von aller Verdammnis und aller Furcht des Todes frei sein mögen.

Wenn dieser Grund in der Seele geleget wird, wenn man also Christum als seine Gerechtigkeit hat erkennen lernen, so wird denn die Liebe Christi das Herz freiwillig machen, dass es sich auch wird seinem Schöpfer zum Opfer darstellen, und sich nicht dazu zwingen noch mit Stricken herbei schleppen lassen; sondern wie JEsus Christus sich freiwillig dargegeben hat zum Opfer; also werden wir auch willig werden, uns GOtt aufzuopfern, und gänzlich zu überlassen. Diejenigen, die erst warten, bis sie GOtt mit

Gewalt, und mit den Haaren herbei ziehet, bis er sie durch Kreuz und allerlei Plagen mürbe machet, zwinget und nötiget, sich an ihn zu ergeben, die haben nicht diesen Sinn JESU Christi, der sich freiwillig zum Opfer darstellete: *Siehe, ich komme,* sprach er, *GOtt, zu tun deinen Willen.* Wir sollen uns also vor einem solchen Sinne hüten, und JEsum Christum bitten, dass er uns durch seinen Geist seinen Sinn schenken wolle, dass wir bis für die höchste Ehre halten, uns in dem Dienste GOttes zu verzehren, unsere Kräfte darin aufzuopfern, und Ihm in der Zeit zu dienen, damit wir auch in der Ewigkeit als geistliche Priester vor ihm in seinem Tempel aus- und eingehen, und ohne Unterlass vor seinem Angesicht stehen mögen.

Gebet

Getreuer und lebendiger Heiland, HErr JEsu Christe, du hast dich selbst für uns geopfert zur Gabe und Opfer GOtt zu einem süßen Geruch, und hast dich in der allerfeurigsten und inbrünstigsten Liebe deinem Vater für uns dargegeben. Du hast das Urteil des Todes, welches wir mit unsrer Sünde verdienet hatten auf dich genommen, und aus die allerstrengste und erschrecklichste Weise an dir exequieren lassen, indem nicht allein dein Leib die äußersten Schmerzen empfunden, sondern auch deine Seele durch den Zorn des Allmächtigen zerquetschet und zermalmet worden, so, dass du das Feuer seines Grimmes in deinem Eingeweide gefühlet, und dich durch dasselbige verzehren lassen, damit wir in dieser Welt vor dem Gefühl des Zornes GOttes, und in jener Welt vor dem ewigen grimmigen Zorn und Feuereifer desselbigen nicht erschrecken dürfen. Dafür sei dein Name gelobet, gepreiset und gebenedeiet. Gib nun, dass die Erkenntnis deiner Liebe uns dringen möge, uns wiederum an dich zu ergeben mit Leib und Seele, auch unser Blut nicht teuer zu achten, und uns nicht zu weigern, dass wir uns um deinetwillen, und um der Erkenntnis deiner Wahrheit willen auch gerne wollen zerstücken, und zur Schlacht-Bank führen lassen, gleich wie du um unsere willen zur Schlacht-Bank gegangen bist. Gib uns denn einen solchen Sinn, dass wir gegen deiner Erkenntnis alles andere für Schaden und Unflat achten, in deiner Liebe leben, in deiner Liebe sterben, und unsere Kraft in keinen andern Dingen verzehren und aufopfern mögen. Lass dieses die Frucht dieser Stunde und den Segen von dieser Betrachtung sein, um deiner Liebe willen,

Amen

Die XCIX. Betrachtung.

Betrachtung von den mancherlei Arten der Opfer.

HErr JEsu Christe, der du dich hast für uns deinem himmlischen Vater aufgeopfert, zu einem süßen Geruch, und der du in diesem deinem einigen Opfer alle diejenige Opfer vereiniget hast, davon die Gläubigen des alten Bundes den Schatten hatten. Verklärt dieses Wort auch in dieser Stunde durch den Heiligen Geist in unsern Seelen, damit wir erkennen, was für gutes wie dir zu danken haben, und was für Reichtum uns durch dein Blutvergießen, und durch das Werk deiner Versöhnung erworben sei, damit wir uns nicht länger weigern mögen, uns in sie heilige und selige Ordnung zu bequemen, darin wir aller Güter und Wohltaten Seines Opfers teilhaftig werden. Segne dazu den Vortrag deines Worts, um deiner Wunden willen,

Amen

Wir haben bishero von den Opfern des alten Testaments, als Vorbildern des einigen Opfers JESU Christi gehandelt; itzo soll nun noch einiger Unterricht erteilet werden von der Bedeutung der unterschiedlichen Arten der Opfer, damit man künftig das dritte Buch Mosis und andere Texte des alten Testaments, darin von dieser Materie gehandelt wird, desto besser verstehe, und sie mit größerem Nutzen lesen möge.

Es ist bereits neulich erinnert worden, dass die verschiedenen Opfer im alten Testament alle zusammen das einige Opfer JEsum Christum vorgebildet, als welches so viele Vollkommenheiten, so viele Merkwürdigkeiten in sich fassete, dass eine Art der Opfer nicht hinlänglich war, dieselbe insgesamt abzubilden und vorzustellen.

Wir werden in dieser Meinung auch bestätiget durch dasjenige, was wir in der Epistel an die Hebräer im 10. Kapitel lesen, da es im 8. und 9. Vers also heißet: *Als er gesagt hattet Opfer und Gaben, Brand-Opfer und Sünd-Opfer hast du nicht gewollt, sie gefallen dir auch nicht* (welche nach dem Gesetz geopfert werden) *da sprach er: Siehe, ich komme zu tun, GOtt, deinen Willen.*

Hier sehen wir, dass das Opfer JESU Christi allen übrigen Opfern entgegen gesetzt ist, den Opfern, den Gaben, den Brand-Opfern, den Sünd-Opfern, in welchen allen GOtt nichts gefunden, darin er hätte ruhen und um derselben willen dem Sünder gnädig sein können; sondern sich umgesehen nach einem andern vollkommnern und vortrefflichern Opfer; welches eine überflüssige Genugtuung und Versöhnung für die Sünden der Welt leisten könnte.

Dieses soll nun itzo mit mehrern dargetan und ausgeführet werden:

1.

Die erste und gemeinste Art der Opfer waren die **Brand-Opfer,** davon im 3. Buch Mosis im 1. Kapitel gehandelt wird. Diese Brand-Opfer bestanden aus reinen Tieren, welche ganz, ausgenommen das Fell und den Mist, in den Flammen des Altare verzehret und zu Asche gebrannt wurden.

Diese Brand-Opfer haben unsern HErrn und Heiland JEsum Christum vorgestellet, so fern er seine ganze Menschheit dem himmlischen Vater zu einem angenehmen Opfer darstellen, in seinem ganzen Leben den Willen seines Vater zu vollbringen, alle Kräfte des Leibes und der Seelen in seinem Dienste verzehren, und sich endlich ganz mit Leib und Seele in das Feuer seines Zorns hinein werfen ließ, es mit seinem Blute zu löschen, und mit seiner Göttlichen Liebe zu tilgen.

Das Blut dieser Opfer wurde all an den Ecken und Seiten des Brand-Opfers-Altars gesprenget, um hierdurch vorzustellen die Menschheit Christi, wie sie mit ihrem eigenen Blute würde besprenget und gleichsam getaufet werden. Wie es gewisslich ein recht fürchterlicher und horribler Anblick muss gewesen sein, wenn man den großen ehernen Brand-Opfers-Altar angesehen, wie er immerdar vom Blute getriefet, und mit demselben begossen gewesen: So war es gewisslich auch ein erbärmliches und jämmerliches Bilds den Sohn GOttes in seinem Leiden und Blut anzusehen, da sein ganzer Leib mit Blut bedecket, beflossen und überschwemmt war.

Man stelle sich nur vor, wie er in der Geißelung müsse ausgehen haben, da sein ganzer Rücken durch die Geißel vom Draht zusammen geflochten, zerrissen und zerfleischet worden. Man stelle sich vor, wie er auf dem Berge Golgatha müsse ausgesehen haben, da man ihm seinen Rock wieder ausgezogen, der ohne Zweifel in die rohe Wunden eingebacken war, dadurch denn auf einmal die alten Wunden wieder aufgerissen, und in lauter geronnenes Blut verwandelt worden; so wird man das Gegenbild von dem Blutstriefenden Brand-Opfers-Altar vor seine Augen bekommen, und dadurch in eine heilige und demütige Verwunderung der unaussprechlichen Liebe JEsu Christi gesetzet werden.

2.

Die andere Art von Opfern, waren die **Sünd-Opfer,** davon im 3 Buch Mosis im 4. Kapitel gehandelt wird. Diese haben diejenige Kraft des Versöhn-Opfers JEsu Christi abgebildet, dadurch die Versöhnung unsrer Sünden vollbracht worden. So heißt es 2. Kor. 5,21: *GOtt hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünd*e (oder wie es andere erklären[1], zum Sünd-Opfer) *gemacht, auf dass wir durch ihn würden die Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt;* und Röm. 8,3 heißt es: *Das dem Gesetz unmöglich war, (sintemal es durch das Fleisch geschwächet ward) das tat GOtt, und sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündlichen Fleisches, und verdammte die Sünde im Fleisch durch Sünde.* Welche Worte nach dem Grund-Text eigentlich so zu übersetzen sind: *Dann dieses, nämlich vom Gesetze der Sünden und des Todes frei zu machen, wie vorher gehet, dieses war dem Gesetz unmöglich, sintemal es durch das Fleisch geschwächet war, GOTT aber sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündlichen Fleisches, und zum Sünd-Opfer* (και περι αμαρτιαφ)

1 Vide celeb 10. Christoph Wolfii curas philologicas & criticas in honc locum.

und verdammete also die Sünde in dem Fleisch, (in der Menschheit Christi) auf welche alle Sünden der Welt geworfen worden waren.

Diese Sünd-Opfer wurden nun zwar, wie die Brand-Opfer geschlachtet. Allein auf den Altar kam nichts davon, als das Blut, das Fett und die Eingeweide derselbigen.

Das Blut, welches an die Hörner des Altars gesprenget, das übrige aber an den Boden des Altars hingegossen wurde, hat vorgebildet den leidenden Gehorsam Christi, welcher sich in der Ausgießung seines Blutes im Tode geendiget hat; das Fett aber seinen tätigen Gehorsam, nach welchem er das Gesetz auf die vollkommenste Art erfüllet hat; die Eingeweide aber, die auf dem Altar verbrannt wurden, haben angezeiget, dass er sich mit seinen innigsten Begierden, seinem himmlischen Vater aufopfern, und zu Vollbringung seines Willens darstellen würde.

Von diesen Sünd-Opfern ist zweierlei noch merkwürdig:

❶ Dass einige Arten der Sünd-Opfer draußen vor dem Lager, oder nachher draußen vor der Stadt Jerusalem haben müssen verbrannt werden, nachdem ihr Blut in das Heilige, ja an dem großen Versöhnungstag in das Allerheiligste hineingetragen war. Was dieses bedeutet habe in Absicht auf Christum, können wir aus Hebr. 13,11 – 14 erkennen, da es heißt: *Denn welcher Tiere Blut getragen wird durch den Hohen-Priester in das Heilige für die Sünde, derselbigen Leichnam werden verbrannt außer dem Lager. Darum auch JEsus, auf dass er heiligte das Volk durch sein eigen Blut, hat er gelitten außen vor dem Tor. So lasset uns nun zu ihm hinausgehen außer dem Lager, und seine Schmach tragen. Denn wir haben hier keine bleibende Statt, sondern die zukünftige suchen wir.*

❷ Dass das Fleisch der meisten Sünd-Opfer von den Priestern gegessen werden durfte, doch an einer heiligen Stätte, wie GOTT verordnet hat. Hierdurch ist denn vorgebildet worden die Gemeinschaft, welche die Gläubigen haben, als geistliche Priester, mit dem Sünd-Opfer JESU Christi, darauf auch unser Heiland zielet Joh. 6, da er so oft die Redens-Art brauchet, *dass man sein Fleisch essen müsse,* wenn man ein wahrhaftiges Leben und Versöhnung seiner Sünden haben wollte.

3.

Die dritte Gattung der Opfer waren die **Schuld-Opfer,** davon im 3. Buch Mosis im 5. Kapitel gehandelt wird. Diese waren nichts anders als eine gewisse Art und Gattung der Sühn-Opfer, welche mit besondern Zeremonien, und für besondere Sünden mussten geschlachtet werden.

Diese haben unsern Heiland JESUM Christum abgebildet, sofern er die Schuld, welche das ganze menschliche Geschlecht durch seine Sünden im göttlichen Gericht auf sich geladen, über sich genommen, dieselbe zu versöhnen, und also Schuld und Strafe wegzunehmen; darauf Jes. 53,10 gezielet wird, da es von dem Messiä heißet: *Wenn er sein Leben zum Schuld-Opfer gegeben, so wird er Samen haben, und in die Länge leben.*

Dieses Schuld-Opfer muss denn der Glaube eines Bußfertigen ergreifen, seine Schuld demselbigen auflegen, und um desselben willen von GOTT Vergebung der Sünden

erwarten; dazu aber ein aufrichtiges redliches Herz gehöret, dass von allem Vorsatz, ferner in Sünden fortzufahren, gereiniget sei, dass es die Sünde von sich tue, und sich davon absondere; darauf die merkwürdige Verordnung GOttes zielet im 3. Buch Mosis 6,1 – 7 da es heißt: *Wenn eine Seele sündigen würde, und sich an dem HErrn vergreifen, dass er seinem Neben-Menschen verleugnet, was er ihm befohlen hat, oder das ihm zu treuer Hand getan ist, oder dass er mit Gewalt genommen, oder mit Unrecht zu sich brachte, oder das verloren ist, funden hat, und leugnet solches mit einem falschen Eid, wie es der eines ist, darin ein Mensch wider seinen Nächsten Sünde tut. Wenn es nun geschiehet, dass er also sündiget, und sich verschuldet, so soll er wiedergeben, was er mit Gewalt genommen, oder mit Unrecht zu sich bracht, oder was ihm am befohlen ist, oder was er funden hat, oder worüber er den falschen Eid getan hat, das soll er alles ganz wiedergeben, dazu das fünfte Teil darüber geben dem, des gewesen ist, des Tages, wenn er sein Schuld-Opfer gibt. Aber für seine Schuld soll er dem HErrn zu dem Priester einen Widder von der Herde ohne Wandel bringen, der eines Schuld-Opfers wert ist. So soll ihn der Priester versöhnen vor dem HErrn, so wird ihm vergeben alles, was er getan hat, daran er sich verschuldet hat.* Durch welche Verordnung GOTTes dieses hat vorgestellet werden sollen, dass man keinen Anteil an dem Schuld-Opfer Christi habe, noch um des willen die Vergebung seiner Sünden erwarten könne, wenn man nicht zuvor das unrechte Gut von sich tut, dasjenige wiedergibt, was man gestohlen, oder mit Unrecht an sich gebracht, oder funden und vorbehalten hat, und dem es zugehöret, wiedergebracht. In dieser und in keiner andern Ordnung wird man der Kraft des Schuld-Opfers JEsu Christi fähig und teilhaftig.

4.

Die vierte Art der Opfer waren **Dank-Opfer,** welche eigentlich in der Hebräischen Sprache **Friedens-Opfer** heißen. Diese haben unsern HErrn und Heiland JEsum abgebildet; sofern er den Frieden zwischen GOtt und dem Sünder gestiftet und hergestellet hat, wie Paulus davon redet Kol. 1,20: *Er hat Frieden gemacht durch das Blut an seinem Kreuz durch sich selbst.*

Diese Friedens-Opfer hatten wieder verschiedene Arten von Opfer unter sich. Es waren da Opfer der Bekenntnis, es waren Opfer der Gelübde; es waren auch freiwillige Opfer, welche alle zu denen Friedens-Opfern gerechnet wurden, davon im 3. Buch Mosis im 7. Kapitel die Verordnungen stehen.

Alle diese Arten der Friedens-Opfer haben wieder ihr Absehen auf JEsum Christum.

❶ Die freiwillige Opfer bildeten ab diejenige heilige Willigkeit JEsu Christi, in welcher er sich dargeboten hat sein Leben für die Sünder zu lassen, und diejenige Willigkeit, welche durch die Erkenntnis dieses Opfers JEsu Christi in einer Seele gewirket und hervorgebracht wird, die sich nun wieder zur Dankbarkeit für die große Liebe JESU Christi, GOtt dem HErrn vorzustellen suchet, zu einem Opfer, das da lebendig, heilig und ihm wohlgefällig sei.

❷ Die Opfer der Gelübden zeigen an, wie JEsus Christus die heiligen Gelübden und Verheißungen, die er seinem himmlischen Vater in seinem Leiden getan hat, nach der Übernehmung seines Leidens erfüllen würde, wie er selbst im 116. Psalm Vers 14 also redend eingeführet wird, da er spricht: *Ich will meine Gelübde dem HErrn bezahlen, vor alle einem Volk.*

❸ Die Opfer der Bekenntnis hatten auch ihr Absehen auf Christum. Denn wie bei diesen Opfern nicht nur die Sünden bekennet werden mussten, sondern auch die göttlichen Wohltaten, die man von seinem Schöpfer empfangen hatte; so stelleten diese Opfer zweierlen vor,

1. wie sich Christus in seinem Leiden in unsern, als ihm auferlegten Sünden, als einen Sünder GOtt dargestellet hat, wie er also im 69. Psalm Vers 6 redend eingeführet wird, da er zu GOTT spricht: *GOTT, du weisest meine Torheit, und meine Schulden sind dir nicht verborgen, die mir nämlich zugerechnet, und als dem Bürgen aufgeleget sind, diese sind dir nicht verborgen.*

2. Bildeten auch diese Opfer vor, wie unser Heiland nach überstandenem Leiden und nach seiner Auferstehung die Wohltaten feines himmlischen Vaters öffentlich bekennen und rühmen würde, was ihm sein Vater für eine große Hilfe geleistet, da er seine Menschheit im Leiden unterstützet, und ihr Kräfte dargereichet, seinen schweren Zorn zu tragen, und denselbigen zu überwinden; darauf im 22. Psalm Vers 25 gesehen wird, da der Messias also redend eingeführet wird: *Er, der HERR, hat nicht verachtet noch verschmähet das Elend des Armen,* (der er sich selbst verstehet) *und sein Antlitz nicht vor ihm verborgen, und da er zu ihm schrie, hörete ers.* Vers 26. *Dich will ich preisen in der großen Gemeinde, ich will meine Gelübde bezahlen vor denen, die ihn fürchten.*

Da endlich diejenigen, welche dergleichen Dank- oder Friedens-Opfer brachten, auch Macht hatten die besten Stücke des Opfer-Fleisches zurück zu nehmen, und zu essen, dieselbe zu kochen oder zu braten, und ihren Freunden eine Mahlzeit davon zuzubereiten, so wird hierauf gezielet im 22. Psalm Vers 27, da es heißet: *Die Elenden sollen essen, dass sie satt werden,* sie sollen essen von dem Friedens-Opfer JEsu Christi und alle Fruchte genießen, welche dadurch erworben und zuwege gebracht worden sind.

5.

Die fünfte Art waren die **Speis-Opfer** welche bestanden aus dem reinsten Weizen, welchem Salz, Öl und auch Weihrauch beigefüget wurde, da denn auch zuweilen zum sechsten ein **Trank-Opfer** dazu kam, welches aus Wein bestand, der über das Opfer hergegossen wurde.

Diese beide Arten von Opfern, die Speise-Opfer und Trank-Opfer, welche gemeiniglich als eine Zugabe dem Sünd-Opfer mit beigefüget worden, haben vornehmlich ihr Absehen gehabt auf den tätigen Gehorsam JEsu Christi, welcher mit seinem leidenden Gehorsam verknüpfet und genau verbunden war, daher wir Psalm 20,4, dass die Kirche dem HErrn JEsu, als er zu seinem Leiden hingehen wollte, diese Worte zurufet: *Der HErr gedenke alles deines Speis-Opfers.*

Das Speis-Opfer bestand aus einer Frucht der Erde, aus Gersten-Mehl, oder am gewöhnlichsten aus dem reinsten Weizen-Mehl; und eben also ist Christus unser Heiland das reinste Weizen-Korn, welches durch mancherlei Arten des Leidens zermalmet, und durch mancherlei Versuchungen den Gläubigen zu ihrer Speise, und zum Brot des Lebens zubereitet worden ist.

Das Öl, welches zu den Speis-Opfern gefüget wurde war ein Sinn-Bild des Heiligen Geistes, damit die Menschheit JESU Christi die sich dem Vater aufopfern sollte, gesalbet war.

Das Salz war ein Sinn-Bild der unverweslichen und heiligen Liebe JEsu Christi, in welcher er sich seinem himmlischen Vater aufgeopfert.

Der Weihrauch stellet vor sein kräftiges Gebet, mit welchem er sein Opfer unterstützte, und dasselbe seinem himmlischen Vater angenehm machte.

Der Wein endlich, der über das Opfer ausgegossen wurde, hatte sein Absehen auf sein Blutvergießen.

Dabei noch diese zu merken, das GOtt ausdrücklich verboten hat, dass kein Honig und kein Sauerteig zu den Speis-Opfern sollte genommen werden, wie es im 3. Buch Mosis 2,2 heißt: Alle Speis-Opfer, die ihr dem HErrn opfern wollt, sollt ihr ohne Sauerteig machen, denn kein Sauerteig noch Honig soll darunter dem HERRN zum Feuer angezündet werden. Wie nun Honig und Sauerteig ein Bild sein können von fleischlichen Lüsten, von Falschheit und Heuchelei und dergleichen Unlauterkeiten, dadurch unsere Handlungen GOtt unangenehm gemacht werden; so ist hierdurch angezeiget worden, dass das Opfer JEsu Christi von allen solchen Unreinigkeiten frei gewesen sei, dass kein Honig fleischlicher Lüste, kein Sauerteig der Heuchelei damit verknüpfet gewesen, sondern dass er sich in der größesten Unschuld, und in der vollkommensten lauteren Liebe seinem Vater aufgeopfert habe.

Endlich hatte es mit den Opfern diese Bewandtnis, dass etliche davon auf dem Altar mussten verbrannt werden, einige aber konnten denen Priestern zur Speise gereichet werden. Wodurch denn vorgebildet worden, dass der tätliche Gehorsam Christi, da er nämlich das Gesetz aufs Genaueste erfüllet, und GOtt und seinen Nächsten vollkommen geliebet, eine Speise sein würde, teils vor seinem himmlischen Vater, der ein gnädiges inniges Wohlgefallen daran haben würde, teils aber für die Gläubigen, als geistliche Priester, welche dadurch ernähret und mit neuen Lebens-Kräften versehen werden sollten.

Dieses ist das reine Speis-Opfer, davon es Mal. 3,3 heißet: *dass es dem HERRN in Gerechtigkeit gebracht werden sollte.*

So sehen wir also, wie alle diese Arten der Opfer, die Brand-Opfer, die Sünd-Opfer, die Schuld-Opfer, Friedens-Opfer, Speis-Opfer und Trank-Opfer insgesamt auf das einige Opfer JESU Christi gezielet und wie eines diese, das andere Vollkommenheit des Sühn-Opfers JEsu Christi vorgebildet hat.

Sehet nun, o Sünder! ein solch vollkommenes Opfer für eure Sünden hat der himmlische Vater in seinem ewigen Rat-Schluss ausersehen, und dasselbe in der Fülle der Zeit für euch schlachten und sein Blut vergießen lassen. Saget nun an, was beweget euch, dass ihr dies vollkommne Opfer verachtet, und dasselbe nicht zur Versöhnung eurer Seelen wollet annehmen und gebrauchen?

Zwar werdet ihr sagen: Das sei ferne von uns, dass wir das Opfer Christi verachten sollten, wir halten es vielmehr in großen Ehren, wir verlassen uns steif und fest auf dasselbe und hoffen, dass uns GOtt, ob wir gleich in allen unsern Sünden fortfahren, dennoch um dieses Opfers willen gnädig sein, und uns alle unsre Sünde vergeben werde. Aber, Sünder, ihr irret und betrüget euch; dieses ist keine Hochachtung des Opfers JEsu Christi, wenn ihr Sünden mit Sünden häufet, und sie hernach dem Lämmlein GOttes auf den Hals wälzen wollet; sondern das ist eine Verachtung dieses dieses Opfers, weil ihr euch nicht in diejenige Ordnung bequemen und schicken wollet, welche der himmlische Vater denen vorgeschrieben hat in seinem Evangelio, welche der Kraft dieses blutigen Opfers teilhaftig werden wollen. Irret euch demnach nicht GOtt lässt sich nicht spotten! Er sieht nicht in die Länge zu, wenn man das blutige Opfer JEsu Christi mit Füßen tritt, und

dasselbe für unrein achtet. Es wird eine Zeit, oder vielmehr die unendliche Ewigkeit kommen, da alle diejenigen, die dieses einige Opfer verachtet, ins ewige Feuer als Brand-Opfer der Straf-Gerechtigkeit GOttes werden fallen, die in den Flammen liegen ewiglich, und doch nimmermehr verbrannt werden; darauf unser Heiland Mark. 9,47 – 49 zielet, wann er spricht: *Ärgert dich dein Auge, so wirf es von dir, es ist dir besser, dass du einäugig in das Reich GOttes gehest, denn dass du zwei Augen habest, und werdest in das höllische Feuer geworfen. Da ihr Wurm nicht sterben und ihr Feuer nicht verlöschet. Es muss alles mit Feuer gesalzen werden, und alles Opfer wird mit Salz gesalzet.* Da es eigentlich heißt: Ein jeder, der nämlich in das höllische Feuer geworfen wird, der wird durch das Feuer gesalzen werden. Wie nun das Salz eine Kraft hat, der Verwesung und Korruption zu widerstehen, so will unser Heiland damit anzeigen, dass solche arme Kreaturen durch eben dieses Feuer, dadurch sie ewig gequälet werden, auch zugleich unverweslich und unverbrennlich erhalten werden, so, dass das Feuer der Straf-Gerechtigkeit GOttes eine Materie findet in Ewigkeit zu brennen.

O wie selig und weislich handelt derjenige, welcher diesem unvermeidlichen Verderben, da er mit Feuer gesalzen werden soll, als ein Opfer der Straf-Gerechtigkeit GOttes, bei Zeiten zu entfliehen suchet! Wer sein Elend, seinen sündlichen Zustand vor GOtt erkennet, die Sünde als einen Unflat des Satans ausspeiet, und von sich tut, und in gläubiger Zuversicht zu dem Opfer JESU Christi fliehet, der wird dem ewigen Verderben entrinnen.

Betrachtet aber auch, ihr gläubigen Seelen, diese Vollkommenheiten des Opfers JEsu Christi, und ergötzet euch in einer heiligen und unschuldigen Freude daran, wenn ihr sehet, wie dieses Opfer alle diejenigen Eigenschaften zugleich hat, welche unter den verschiedenen Opfern des alten Testaments gleichsam zerteilet und verstreuet waren.

- Bewundert die Liebe JEsu Christi, welche ihn bewogen hat, sich ganz mit Leib und Seel für euch darzugeben, und also euer Brand-Opfer zu werden.
- Bewundert die Liebe, welche ihn bewogen hat eure Sünden auf sich zu nehmen und dieselbige zu versöhnen, und also euer Sünd-Opfer zu werden.
- Bewundert die Liebe, die ihn bewogen hat, eure große Schuld auf sich zu nehmen, und dieselbige abzutun, und also euer Schuld-Opfer zu werden.
- Bewundert die Liebe JEsu Christi, die ihn bewogen hat, sich in den Zorn GOttes hinein zu werfen, damit ihr Friede haben möchten und also euer Friedens-Opfer zu werden.
- Bewundert die Liebe, die ihn bewogen hat, sich zur Speise eurer Seelen darzugeben durch seinen tätlichen Gehorsam, dass ihr durch denselbigen geistliche Lebens-Kräfte in euren Seelen empfangen sollet, und also euer Speis-Opfer und Trank-Opfer zu werden.

Vergesset niemals dieser Liebe, die so vollkommen ist, und euch alles dasjenige, das ihr nur wünschen und verlangen könnet, erworben hat. Beweiset eure Dankbarkeit gegen den HErrn JEsum darin, dass ihr euch nun wiederum zu seinem Dienst darstellet, und da im neuen Testament alle andere Opfer abgeschaffet, allein aber das Lob- und Dankopfer noch ausbedungen und übrig behalten ist, wie Paulus Hebr. 13,15 saget: So lasset uns nun opfern durch ihn das Lob-Opfer GOtt allezeit, das ist, die Frucht der Lippen, die seinen Namen bekennen; so lasset euch dann in dieser Art der Opfer desto freudiger finden, da GOtt euch die selige Zeit hat erleben lassen, da das unerträgliche Joch der levitischen Satzungen von euren Schultern abgenommen ist, da ihr nicht mehr auf das Opfer JEsu

Christi, als etwas Künftiges warten dürfet, sondern da es geschlachtet und erwürget ist für eure Sünden, und euch durch dasselbe ein freier Zugang ins Allerheiligste und zu dem Thron der Gnaden geöffnet worden.

Gebet

Nun du treuer und liebreicher Heiland, HErr JEsu Christe, wir preisen deinen heiligen Namen, dass du dich für uns aufgeopfert, dass du dein Leben für unsere Seele in den Tod gegeben, und dich mit allen deinen Kräften in das Feuer des Zornes GOttes hinein geworfen hast, solches durch deine Liebes zu dämpfen, und durch dein Blut auszulöschen. Wir bitten dich, du wollest uns bewahren vor aller Undankbarkeit, bei einer solchen Gnade. Gib, dass wir dir täglich unser Lob-Opfer bringen für eine solche ungemeine Barmherzigkeit, die du an unser erwiesen. Gib aber auch, dass dieses unser Lob nicht allein auf denen Lippen schweben, und in bloßen Worten bestehen, sondern dass es in der ganzen Einrichtung unsers Wandels sich äußern möge, damit derselbe in der Ordnung der Buße, des Glaubens, und heiligen Lebens geführet werde, welche Ordnung dein himmlischer Vater für diejenige gestiftet hat, die deines Opfers teilhaftig werden wollen. Bewahre uns, dass wir nicht durch Verachtung und Versäumung dieser deiner Gnaden-Ordnung an den Ort kommen, wo ein unsterblicher Wurm, und ein unauslöschliches Feuer ist, wo ein jeder, der ein Opfer der Straf-Gerechtigkeit GOttes worden, mit ewigem Feuer gesalzen, und in solchen Flammen unverweslich und unsterblich erhalten werden soll. Gib, dass wir und vielmehr in dieser Welt durch dein Prüfungs- und Läuterungs-Feuer, alle Schlacken gerne und willig von uns schmelzen und tilgen lassen, uns in deinem Blute waschen und baden, und darin die Vergebung unsrer Sünden mit einer völligen Versicherung unsers Herzens erlangen mögen. Segne dazu, o Heiland diese und die bisherige Betrachtungen der Opfer als Vorbilder deines Opfers, und gib, dass diese Betrachtungen wahrhaftig unsern Seelen nützlich sein mögen, um deiner Liebe willen,

Amen

Die C. Betrachtung.

Von dem großen Versöhnung – Fest[1].

3. Mose 16

Treuer Heiland, der du die Versöhnung für unsere Sünden durch dich selbst, durch Leiden des Todes gemacht hast, und dich gesetzet auf den Thron der Majestät in der Höhe, und nun die Früchte deiner blutigen Versöhnung allen denen zu Teil werden lässest, welche sich in die vorgeschriebene Ordnung der Buße und des Glaubens begeben; gib, dass wir auch in dieser Stunde das Geheimnis deiner großen Versöhnung, wie sie an dem Versöhnungs-Tage des alten Israels abgebildet worden, in deinem Lichte also erkennen, dass wir auch wirklich zum Genuss derselben gelangen, um deiner Liebe willen,

Amen

Da in der letzten Stunde von den Festen altes Testaments gehandelt worden, so wurde versprochen, von dem Versöhnungs-Feste, als dem Centro aller übrigen Fest-Tage in einer eigenen Stunde zu handeln, und das Geheimnis Christi unter demselben zu suchen; welches denn nun unter Verleihung göttlicher Hilfe geschehen soll.

Damit wir aber dasjenige, was davon gesaget werden wird, desto besser verstehen können, so wird nötig sein, erstlich die göttliche Verordnung hiervon vorzulesen,

3. Mose 16

Und der HErr redete mit Mose (nachdem die zweien Söhne Aarons gestorben waren, da sie vor dem HErrn opferten) und sprach: Sage deinem Bruder Aaron, dass er nicht allerlei Zeit in das inwendige Heiligtum gehe, hinter dem Vorhang, vor dem Gnaden-Stuhl, der auf der Lade ist, dass er nicht sterbe; denn ich will in einer Wolken erscheinen auf dem Gnaden-Stuhl. Sondern damit so er hinein gehen, mit einem jungen Farren zum Sünd-Opfer, und mit einem Widder zum Brand-Opfer, und soll den heiligen Leinen-Rock anlegen, und Leinen-Niederwand an seinem Fleisch haben, und sich mit einem Leinen-Gürtel gürten, und den Leinen-Hut auf haben, denn das sind die heiligen Kleider, und soll sein Fleisch mit Wasser baden, und sie anlegen. Und soll von der Gemeine der Kinder Israel zween Ziegelböcke nehmen zum Sünde-Opfer und einen Widder zum Brand-Opfer, und Aaron soll den Farren, sein Sünd-Opfer herzubringen, und sich und sein Haus versöhnen, und danach die zween Böcke nehmen, und vor den HErrn stellen, vor der Tür

1 Diese Betrachtung sollte gleich nach der LXV. stehen.

der Hütten des Stifts und soll das Los werfen über die zween Böcke, ein Los dem HErrn, und das andere dem ledigen Bock, und soll den Bock, auf welchen des HErrn Los fället, opfern zum Sünd-Opfer. Aber den Bock, auf welchen das Los des ledigen fället, soll er lebendig vor den HErrn stellen, dass er ihn versöhne, und lasse den ledigen Bock in die Wüste. Und also soll er denn den Farren seines Sünd-Opfers herzubringen, und sich und sein Haus versöhnen, und soll ihn schlachten. Und soll einen Napf voll Blut vom Altar nehmen, der vor dem HErrn stehet, und die Hand voll zerstoßenes Räuchwerks, und hinein hinter den Vorhang bringen, und das Räuchwerk auf das Feuer tun vor dem HErrn, dass der Nebel vom Räuchwerk den Gnaden-Stuhl bedecke, der auf dem Zeugnis ist, dass er nicht sterbe. Und soll des Bluts vom Farren nehmen, und mit seinem Finger gegen den Gnaden-Stuhl sprengen vornen an, siebenmal soll er also vor dem Gnaden-Stuhl mit seinem Finger vom Blut sprengen. Danach soll er den Bock, des Volks Sünd-Opfer schlachten, und seines Bluts hinein bringen hinter den Vorhang, und soll mit seinem Blut tun, wie er mit des Farren Blut getan hat, und damit auch sprengen vorne gegen den Gnaden-Stuhl und soll versöhnen das Heiligtum von der Unreinigkeit der Kinder Israel, und von ihrer Übertretung, in allen ihren Sünden. Also soll er tun der Hütten des Stifts, denn sie sind unrein, die umher liegen. Kein Mensch soll in der Hütten des Stifts sein, wenn er hinein gehet zu versöhnen im Heiligtum, bis er heraus gehe, und soll also versöhnen sich und sein Haus und die ganze Gemeine Israel. Und wenn er heraus gehet zum Altar, der vor dem HErrn stehet, soll er ihn versöhnen, und soll des Bluts vom Farren, und des Bluts vom Bock nehmen, und auf des Altars Hörner umher tun, und soll mit seinem Finger vom Blut darauf sprengen sieben mal, und ihn reinigen und reinigen von der Unreinigkeit der Kinder Israel. Und wenn er vollbracht hat das Versöhnen des Heiligtums, und der Hütten des Stifts, und des Altars, so soll er den lebendigen Bock herzubringen. Da soll denn Aaron seine beiden Hände auf sein Haupt legen, und bekennen auf ihn alle Missetat der Kinder Israel, und alle ihre Übertretung in allen ihren Sünden, und soll sie dem Bock auf das Haupt legen, und ihn durch eine Mann, der vorhanden ist, in die Wüsten laufen lassen, also dass der Bock alle ihre Missetat auf ihm in eine Wildnis trage, und lasse ihn in die Wüsten. Und Aaron soll in die Hütten des Stifts gehen und ausziehen, und ausziehen die Leinen-Kleider, die er anzog, da er in das Heiligtum ging, uns soll sie daselbst lassen, und soll sein Fleisch mit Wasser baden an heiliger Stätte, und seine eigene Kleider antun, und heraus gehen, und sein Brand-Opfer und des Volkes Brand-Opfer machen, und beide sich und das Volk versöhnen, und das Fett vom Sünd-Opfer auf dem Altar anzünden. Der aber den ledigen Bock hat ausgeführet, soll seine Kleider waschen, und sein Fleisch mit Wasser baden, und danach in das Lager kommen. Den Farren des Sünd-Opfers und den Bock des Sünd-Opfers, welcher Blut in das Heiligtum zu versöhnen gebracht wird, soll man herausführen vor das Lager, und mit Feuer verbrennen, beide, ihr Haut, Fleisch und Mist. Und der sie verbrennet. soll seine Kleider waschen, und sein Fleisch mit Wasser baden, und danach in das Lager kommen. Auch so euch das ein ewiges Recht sein, am zehnden Tag des siebenden Monden sollet ihr euren Leib kasteien, und kein Werk tun, er sei einheimisch oder fremder unter euch. Denn an diesem Tage geschiehet eure Versöhnung, dass ihr gereiniget werdet, von alle euren Sünden werdet ihr gereiniget vor dem Herrn.Darum soll es euch der größte Sabbat sein und ihr sollet euren Leib demütigen, ein ewig Recht sei das. Es soll aber solche Versöhnung tun ein Priester, den man geweihet, und des Hand man gefüllet hat zum Priester an seines Vaters statt. Und soll die Leinen-Kleider antun, nämlich die heiligen Kleider, und soll also versöhnen das heilige Heiltum, und die Hütten des Stifts, und den Altar, und die Priester, und alles Volk der Gemeine. Das soll euch ein ewiges Recht sein, dass ihr die Kinder Israel versöhnet von allen ihren Sünden im Jahr einmal. Und Mose tat, wie ihm der HErr geboten hatte.

Dass dieses hohe Versöhnungs-Fest, da alle Sünden des Volks an einem Tag abgetan, und versöhnet wurden, sein Absehen auf den Tag des Todes JEsu Christi gehabt habe, das können wir unter andern aus Sach. 3,9 erkennen, allwo von der Zukunft des Mannes Zemach gehandelt wird, welches der Messias ist, und gesagt wird, dass durch ihn *die Sünde des Landes auf einen Tag hinweg genommen* werden solle. Da also der Tag des Todes JEsu Christi als der allgemeine Versöhnungs-Tag des ganzen menschlichen Geschlechts verstanden wird.

Es erhellet ferner aus der Epistel an die Hebr. im 9. Kapitel, da es vom 6. bis zum 12. Vers also heißet: *Da nun solches also zugerichtet war, gingen die Priester allezeit in die vorderste Hütten, und richteten aus den Gottesdienst. In die andere aber ging nur ein mal im Jahr allein der Hohepriester, nicht ohne Blut, dass er opferte für sein selbst, und des Volks Unwissenheit. Damit der Heilige Geist deutet, dass noch nicht offenbaret wäre der Weg zur Heiligkeit, so lange die erste Hütte stünde, welche musste zur selbigen Zeit ein Vorbild sein, in welcher Gaben und Opfer geopfert wurden, und konnten nicht vollkommen machen nach dem Gewissen den, der da Gottesdienst tut, allein mit Speise und Trank und mancherlei Taufe und äußerlicher Heiligkeit, die bis auf die Zeit der Besserung sind aufgeleget.* Im 11. Vers heißt es: Christus aber ist kommen, dass er sei ein Hoherpriester der zukünftigen Güter, durch eine größere und vollkommnere Hütten, die nicht mit der Hand gemachet ist, das ist, die nicht also gebauet ist. Auch nicht durch der Böcke oder Kälber Blut, sondern er ist durch sein eigen Blut einmal in das Heilige gegangen,und hat eine ewige Erlösung erfunden.

Diese zwei Örter, davon der eine aus dem alten, der andere aus dem neuen Testament genommen ist, geben uns den rechten Schlüssel, das Geheimnis des Versöhnungs-Festes aufzuschließen und zu erkennen. Wir haben also festen Grund, darauf wir fußen können, und solche Winke des Heiligen Geistes müssen uns genug sein, mit einer heiligen Ehrerbietung nun weiter in die Vorbilder hinein zu gehen,und dieselbige zu entdecken.

Wir finden aber Christum in dieser weitläufigen Verordnung von dem Versöhnungs-Fest

1. In der Person und Kleidung des Hohenpriesters
2. In den Amts-Verrichtungen des Hohenpriesters
3. In den Opfern, welche an diesem Tage geopfert wurden, und dann
4. in den Wirkungen dieser Opfer.

1.

Erstlich finden wir Christum abgebildet **in der Person und Kleidung des Hohenpriesters.**

❶ Es musste nämlich an dem Versöhnungs-Fest alles durch die Hand des Hohenpristers geschehen, da sonst im Tempel ganze Scharen von Priestern waren, welche den öffentlichen Gottesdienst verrichteten, weil einer allein die mannigfaltigen Geschäfte desselben nicht bestreiten konnte. So musste hingegen an diesem Tage der Hohepriester alles allein verrichten, und ganzer 24 Stunden (indem er die Nacht vorher sich dazu anschicken musste) ohne schlafen, ohne

essen, ohne trinken zubringen, bloß mit der Versöhnung des Volks.

Das ist nun das Geheimnis, das darunter verborgen lieget, dass nämlich JEsus Christus, da er ganz allein und verlassen war, das Werk unsrer Versöhnung antreten, und die Versöhnung unserer Sünden durch sich selbst, ohne einige Gehilfen, vollbringen und vollenden sollte. In dieser Arbeit hat er Tag und Nacht ohne einige Ruhe, Schlaf, Trank und Erquickung zugebracht, und ist dadurch so abgemattet worden, dass ihm endlich die Zunge an dem Gaumen klebete.

❷ Der Hohepriester musste eben an diesem Tage öfters seine Kleider wechseln, ausziehen und andere anlegen.

Dass das Christo an dem Tage seines Leidens widerfahren, ist uns allen aus der Passions-Historie bekannt. Bald legte ihm Herodes ein weißes Kleid an, bald musste er dieses wieder ausziehen, und sich einen alten Purpur-Mantel anlegen lassen, bald zog man ihm seine eigene Kleider wieder an, bald zog man sie ihm wieder aus, und hängete ihn nackend und bloß ans Kreuz.

❸ Der Hohepriester musste ferner seine köstliche hohepriesterliche Kleider, welche von Gold und Edelgesteinen starreten, ausziehen, wenn er in das Allerheiligste hinein gehen, und durch die Sprengung des Blutes die Versöhnung des Volkes vollenden sollte, und musste hingegen weiße leinen Kleider anlegen, und in denseldigen vor GOtt erscheinen. Die abgelegten güldenen Kleider bedeuteten die Entäußerung der göttlichen Majestät und Herrlichkeit, darin sich Christus begeben hat an dem Tage seines Leidens. Die weißen Kleider aber bildeten ab seine Unschuld und Reinigkeit, welche sonderlich in seinem Leiden offenbaret worden ist.

❹ Und eben diese Reinigkeit und Unschuld JESU Christi wurde auch abgebildet durch das öftere Waschen des Hohenpriesters, als welches anzeigete, dass er in diesen Amts-Verrichtungen eine solche Person repräsentiere und darstelle, welche da sei heilig, rein, unbefleckt, unsträflich, nicht nur vor Menschen, sondern auch vor den Augen des allsehenden GOttes, welche in das Inwendige sehen.

❺ Wie aber der Hohepriester, nachdem er in das Heilige hineingegangen war, seine güldene Kleider wieder anziehen musste, also hat auch JEsus Christus, nachdem er sich in seinem Leiden, seiner göttlichen Majestät entäußert, wiederum seine göttliche Herrlichkeit angenommen, und ist verkläret worden, dem Anfange nach in seiner Auferstehung, und der Vollendung nach in seiner Himmelfahrt.

So ist also erstlich in der Person und Kleidung des Hohenpriesters das Geheimnis JEsu Christi anzutreffen.

2.

Zum andern in den **Amts-Verrichtungen des Hohenpriesters.** Es hatte aber derselbe fünf Verrichtungen an dem Versöhnungs-Feste. Er musste

opfern,

er musste räuchern,

er musste in das Allerheiligste hineingehen, und musste in demselben

das Blut sprengen, und endlich

das Volk segnen.

❶ Seine erste Amts-Verrichtung war das Opfer, und zwar musste er erst für sich selbst und für sein eigen Haus opfern, und dasselbe versöhnen. Das gehörete nun zur Schwachheit des Vorbildes; denn JEsus Christus als der vollkommenste Hohepriester hatte solches nicht nötig, wie solches Paulus Hebr. 7,26.27 angemerket hat: *Einen solchen Hohenpriester sollten wir haben, der da wäre heilig, unschuldig, unbeflecket, von den Sündern abgesondert, und höher denn der Himmel ist: Dem nicht täglich Not wäre, wie jenen Hohenpriestern, zuerst für eigene Sünde Opfer zu tun, danach des Volkes Sünde.* Unterdessen aber so zeigete dieses, dass Aaron erst sein Haus, hernach aber das Volk versöhnete, an, das Vorrecht und den Vorzug, welchen die Jünger JEsu Christi, als seine Hausgenossen, an seiner Versöhnung haben würden, daher auch Christus in seinem hohenpriesterlichen Gebet Joh. 17 erstlich für seine Jünger, danach für diejenige, so durch sein Wort an ihn glauben würden, gebeten hat. Nachdem aber der Hohepriester sein Opfer für sich und sein Haus geschlachtet, so wurde hernach auch der Versöhnungs-Bock für das ganze Volk Israel geschlachtet. Weiter aber musste er noch andere Brand-Opfer schlachten, anzuzeigen, dass der wahre Hohepriester nicht aufhören werde, die Kraft seines Opfers im Wort und Sakramente zu offenbaren.

❷ Seine andere Amts-Verrichtung war das Räuchern. Denn ehe er das Blut des Farren, welchen er für seine eigene Sünde schlachtete, ins Allerheiligste hinein trug, so musste er erst mit dem köstlichen Räuchwerk ins Allerheiligste hinein gehen, und einen Dampf und Nebel darinnen machen, und dabei mit starker Stimme ein Gebet aussprechen. Durch dieses Räuchern nun ist nichts anderes angedeutet worden, als das kräftige Gebet JEsu Christi, welches er teils in der Nacht am Ölberg vor seinem Leiden, teils an dem Tage seines Leidens, ehe er mit seinem Blut in das Allerheiligste eingegangen, zu seinem Vater voran geschicket hat. Davon sagt Paulus Hebr. 5,7: Dass er am Tage seines Leidens Gebet und Flehen mit starkem Geschrei und Tränen geopfert hat.

Und wie die güldene Räuch-Pfanne im Allerheiligsten stehen bliebe vom Anfange bis zum Ende des ganzen Werks der Versöhnung; so zeigete dieses an, dass Christus an dem Tage seines Leidens in einem beständigen Gebet vor seinem Vater verharret, indem er ohne Zweifel alle Kräfte seiner Seelen in ein inwendiges Stillschweigen konzentrieret, und zu seinem Vater geseufzet hat, daher er im 109. Psalm, welches ein Passionspsalm ist im 4. Vers spricht: *Ich aber bete,* eigentlich: Ich bin das Gebet selber, weil er nämlich unaufhörlich in diesem stillen Seufzen und Gebet unter aller Schmach, Spott und Schanden der Menschen angehalten hat.

❸ Die dritte Amts-Verrichtung des Hohenpriesters altes Testaments an diesem Tage war, dass er in das Allerheiligste hinein gehen musste, und zwar mit dem Blute der Opfer-Tiere, welches im Vorhofe vergossen worden was, zuerst mit dem Blute des Farren, welches er für seine eigene Sünden geschlachtet, hernach auch mit dem Blute des Volks, welcher für die Sünde des Volks geschlachtet worden. Also ist denn zwar der Hohepriester nur einmal im Jahr, nämlich an einem Tage, in das Allerheiligste eingegangen. An diesem Tage aber hat er doch mehr als einmal, zum wenigsten drei oder vier mal hinein gehen müssen; welches vorgebildet hat, wie auch Christus öfters in den Himmel hinein dringen würde. Er ging hinein erst mit seinem Gebet, hernach mit seiner, vom Körper abgesonderten Seele, endlich aber am Tage seiner

Himmelfahrt mit seiner ganzen verklärten Menschheit, da er sein Blut, als das Löse-Geld für die Sünden der Menschen, vor dem Thron GOttes niederlegte.

So lange aber der Hohepriester im Allerheiligsten war, so durfte, wie es Vers 17 heißet kein anderer Mensch in der Hütte des Stifts sich sehen lassen; welches denn anzeigen sollte, dass Christus im Werke seiner Versöhnung keinen Gehilfen haben würde, daher er auch Jes. 43,24.25 spricht: *Mir hast du Arbeit gemacht in deinen Sünden, und hast mir Mühe gemacht in deinen Missetaten. Ich, ich tilge deine Übertretung um meinet willen, und gedenke deiner Sünden nicht.* Und Kol. 1,20 heiset es: *Es sei alles durch ihn versöhnet worden, durch ihn* und durch keinen andern, *was im Himmel und auf Erden ist.* Daher er auch 1. Tim. 2,5: *Heißet der einige Mittler, zwischen GOtt und den Menschen.*

❹ Die vierte Amts-Verrichtung des Hohenpriesters war diese, dass er das Blut musste sprengen, erst im Allerheiligsten, hernach auch im heiligen Teil der Hütte des Stifts.

➢ Erstlich im Allerheiligsten. Denn dahin musste das Blut des Farren getragen, und daselbst gegen die Lade des Bundes gesprenget werden. Eben also ist Christus auch mit seinem eigenen Blut in das Gegenbild des Allerheiligsten, in den Himmel selbst eingegangen, er ist damit vor dem Angesicht GOttes erschienen, und hat es der göttlichen Gerechtigkeit, als das allgemeine Löse-Geld für die Sünden der Menschen zu ihren Füßen geleget. Es geschah aber die Sprengung des Bluts im Allerheiligsten einmal in die Höhe gegen den Gnaden-Stuhl und sieben mal herunterwärts nach der Erden, dadurch denn angezeiget wurde, dass Christus die Kraft seines Blutes, und seiner Versöhnung nachdem er sie einmal für alle mal dem Vater dargestellet, und sie auch von ihm als gültig angenommen worden, hernach seiner Kirche auf Erden, in den sieben Periodis und Zeitläufen derselben, zu ihrer Heiligung und Reinigung applizieren und zueignen lassen wolle, als welche Applikation des Blutes Christi eigentlich durch das Besprengen vorgebildet worden.

Da dieses Blut des Bockes, welcher an statt des ganzen Volkes geschlachtet wurde, vor GOtt gesprenget wurde, so war es eben so viel, als ob das Blut des ganzen Volks vergossen, und der Gerechtigkeit GOttes dargeboten worden. Also da JEsus unser Mittler sein Blut in das Allerheiligste hinein getragen vor das Angesicht GOttes, so ist es eben so viel, als ob zur Satisfaktion der göttlichen Gerechtigkeit das Blut aller Sünder wäre vergossen worden. *Denn so einer für alle gestorben ist,* sagt Paulus 2. Kor. 5,14, *so sind sie alle gestorben,* so ists so gut, als ob sie alle geschlachtet und erwürget worden waren.

➢ Es musste aber auch zum andern das Blut im Heiligen gesprenget werden. Denn da wurden erstlich die vier Hörner des güldenen Rauch-Alters mit diesem Blute benetzet, zum andern wurde die Mitte des Altars, wo die Rauch-Pfanne stand, sieben mal mit diesem Blute besprenget. Das erste, dass nämlich die vier Hörner damit besprenget wurden, zeiget an, dass die Kirche ihre Erhaltung und Beschirmung, wie auch die Tilgung ihrer Feinde, niemand anders als dem blutigen Verdienste JEsu Christi zu danken habe. Das andere aber, dass nämlich die Mitte des Altars sieben mal mit Blut besprenget wurde, zeigete an, dass alle Gebete der Gläubigen, welche in allen sieben Kirchen-Zeiten, als ein liebliches Räuchwerck zu GOtt aufsteigen würden, durch Christi Blut dem himmlischen Vater angenehm gemacht werden würden.

❺ Endlich die fünfte Amts-Verrichtung des Hohenpriesters war, dass er das Volk segnen musste, welches aber nicht eher geschah, als bis die ganze

Versöhnung Israelis vollendet war. Also hat denn eben derjenige, der unsere Versöhnung durch sich selbst gemacht hat, auch uns den Segen erworben, welchen er allen durch seinen Geist mitteilen welche sich in seine Heils-Ordnung bequemen. Denn er ist von seinem Vater gesandt, Israel zu segnen, und ihnen zu geben Buße und Vergebung der Sünden (Apg. 3,26).

Also ist Christus in den Amts-Verrichtungen des Hohenpriesters abgebildet worden.

3.

Zum dritten in den **Opfern,** die an diesem Tage geschlachtet worden. Es wurden aber folgende Opfer geschlachtet:

3.1 Der **Farr,** welcher für die Sünde des Hohenpriesters und seinen Hauses geschlachtet werden musste, welcher abbildete, wie Christus durch sein Verdienst auch selbst die Hohenpriester des alten Testaments, welches doch die vornehmsten Personen in der alten Haushaltung GOttes waren, versöhnen, und ihnen die Versöhnung ihrer Sünden erwerben würde.

3.2 Es wurden **zween Böcke** an diesem Tage vor den HErrn gestellet, die ebenfalls ihr Absehen auf Christum hatten.

❶ Der erste Bock, welcher durch das Los dem HErrn gezeiget wurde, und welcher geschlachtet werden musste, bildete Christum ab, so fern er von GOtt für uns zum Sünd-Opfer gemacht wurde, und zum Tode bestimmet war, dass er durch die Vergießung seines Bluts unsere Versöhnung machen sollte.

❷ Der andere Bock aber, welcher durch das Los dem Asasel zugeordnet, das ist, welcher dazu bestimmet wurde, dass er in die Wüsten außer den Augen des Volks weggebracht werden musste, bildete Christum ab, so fern er unsere Sünden aus den Augen GOttes hinweg tragen, und also dieselben vertilgen würde, dass sie nimmermehr wieder vor GOttes Augen kommen.

Dass aber Christus an diesem Tage unter dem Bilde zweier Böcke vorgestellet worden, welche doch sonst in der Schrift als ein Bild der Gottlosen und Verdammten vorgestellet werden, das kommt daher, weil er in seinem Leiden die Gestalt der Sünder angenommen, ja den ewigen Tod der Verdammten gekostet hat, sonderlich in der Verlassung von seinem Vater.

❸ Was den ersten Bock betrifft, der dem HErrn geschlachtet wurde, so war derselbe aus der Gemeine der Kinder Israel genommen; gleichwie auch Christus seine menschliche Natur, die er dem Vater aufgeopfert, aus den Kindern Israel angenommen hat.

➢ Es wurde ferner dieser Bock an die Türe der Hütten des Stifts gestellet, und also dem HErrn gleichsam präsentieret, welches angezeigete die Willigkeit, mit welcher sich Christus in seinem Leiden darstellete.

➢ Es ward ihm ferner durch das Los der Tod zuerkannt, und Christo ward der Tod durch den Ratschluss GOttes bestimmet.

➢ Es wurde dieser Bock geschlachtet vor den Augen des ganzen Israels; und JESUS Christus wurde getötet vor den Augen des ganzen Volks, welches dazumal zu Jerusalem versammelt war.

➢ Das Fell und Fleisch dieses Bockes wurde draußen vor dem Lager mit Feuer verbrannt; und JEsus Christus musste vor der Stadt in dem Feuer des Zorns GOttes gebraten werden.

➢ Das Blut dieses Bockes wurde in das Allerheiligste getragen; und Christi Blut ist in den Himmel selbst hineingetragen worden.

❹ Was aber den andern Bock betrifft, so wurden demselbigen die Sünden des ganzen Volks ausgelegt. Er wurde darauf als ein verfluchtes Tier von jedermann angespeiet, mit Füssen getreten, und mit Stacheln fortgetrieben in die Wüste. Also wurden alle unsere Sünden samt dem Fluch, der auf denselben haftete, auf JEsum Christum als unsern Mittler und Bürgen gelegt, er wurde darauf als ein Anathema und Fluch angesehen, und von GOTT und Menschen als ein Verfluchter traktieret.

➢ Endlich aber, gleichwie jener Bock, dem in den Augen des Volks die Sünden aufgeleget waren, dieselben in die Wüsten hinaustrug; also hat Christus unsere Sünde aus dem Angesicht GOttes hinweg getragen. Fragen wir, wie weit er sie weggetragen hat? So antwortet der Heilige Geist im 103. Psalm Vers 12: *So fern der Morgen ist vom Abend, lässet er unsere Übertretung von uns sein.*

➢ Gleichwie aber derselbige Mann, der diesen Bock in die Wüste hinausgeführet hatte, unrein war, und erst seine Kleider waschen musste, ehe er gegen den Abend in die Gemeine der Gläubigen kommen durfte; also haben sich auch die Juden, die JESUM Christum zum Tode brachten, an ihm versündiget. Sie sind unrein durch sein Blut geworden, doch ist ihnen noch eine Reinigung vorbehalten, indem ihnen, wann sie an dem Abend der Welt ihre Kleider in dem Blute JEsu Christi rein gewaschen und helle gemacht haben, wiederum die Einnehmung in die Kirche Christi bestimmet ist.

Das war das andere Opfer an diesem Tage der Versöhnung-Bock.

3.3 Wurden auch noch **andere Opfer** geschlachtet. Es wurde ein **Widde**r und **sieben Lämmer** geschlachtet, es wurden **Speis-Opfer** und **Trank-Opfer** dem HErrn dargestellet, wie aus 4. Buch Mose 29 erhellet.

Diese bildetest nun ab teils die mannigfaltige Kraft des einigen Versöhn-Opfers JEsu Christi, teils die Opfer der Gläubigen, welche nach diesem großen Versöhn-Tage dem HErrn würden gebracht wären, da sie nämlich ihre eigene Leiber müssen darstellen zum Opfer, das da lebendig, heilig und GOtt wohlgefällig ist.

So ist denn auch in den Opfern dieses Tages Christus abgebildet.

4.

Endlich zum Vierten in der **Wirkung dieser Opfer,** welche sonderlich zweifach war.

4.1 Denn 1. wurde durch diese Opfer, sonderlich durch das Blut des Versöhn-Opfers, **das Allerheiligste und das Heilige** der Hütten des Stifts versöhnet, samt allen

heiligen Geräten, welche in derselbigen waren. Denn weil alle diese Dinge von der Hand sündiger Menschen gemacht waren, so wurden sie vor GOtt als unrein angesehen, und hatten also eine Reinigung nötig. Wie nun das Allerheiligste die triumphierende Kirche abbildete, das Heilige aber die streitende Kirche auf Erden, so wurde dadurch angezeiget, dass die Versöhnung JEsu Christi sich über die streitende und triumphierende Kirche ausbreite, wie Paulus sagt Kol. 1,20, dass alles durch ihn versöhnet sei, *beide was im Himmel ist*, nämlich die Seelen der Gerechten, die schon hineingegangen, und was auf Erden ist.

4.2 Es wurde 2. durch diese Opfer gestiftet **die Versöhnung der Priester und des ganzen Volks;** doch war es nur eine vorbildende Versöhnung, welche alle ihre Kraft herhatte von dem künftigen Versöhn-Opfer Christi, daher Paulus sagt, Hebr. 10,3, dass an diesem großen Fest-Tage ein Gedächtnis der Sünden des Volks geschehen, die wahre Erlösung und Versöhnung aber ist von dem Blute JEsu Christi erwartet worden.

4.3 Wir haben nun, Geliebte, dieselbige selige Zeit erlebet, da wir nicht mehr, wie die Gläubigen alten Testaments, auf den wahren Versöhnungs-Tag warten dürfen, sondern da bereits die Versöhnung unserer Sünden durch Christum gemachet worden, und da das Löse-Geld für unsere Sünden schon niedergeleget ist vor dem Thron GOttes, und daselbst wartet, bis dass blöde, erschrockene Gewissen kommen, und dasselbe abholen, und sich zueignen wollen.

Unsere **Pflichten,** die wir hierbei zu beobachten haben, sind auch gar schon abgebildet in den Pflichten des israelitischen Volks welche sie an diesem Tage beobachten mussten. Sie mussten

1. fasten,
2. mussten sie an diesem Tage ruhen von ihrer Arbeit
3. in dem Vorhofe der Hütten des Stifts warten, bis der Hohepriester wieder heraus kam.

❶ Das Fasten des israelitischen Volkes hat die Übung der Buße vorgebildet, in welcher derjenige Glaube angezündet wird, der das Versöhn-Opfer JEsu Christi ergreifet.

❷ Das Ruhen aber, da sie an diesem Tage von aller ihrer Arbeit ruhen mussten, hat vorgebildet, dass wir von unserm eigenem Werk ablassen, und die Arbeit der Sünden einstellen müssen, wenn wir der Versöhnung JEsu Christi teilhaftig werden wollen.

❸ Dass aber das Volk in dem Vorhofe unter Gebet musste warten, bis der Hohepriester wieder herauskam aus dem Allerheiligstens, das hat angezeiget, wie nun das ganze Leben der Christen nichts anders sei, als ein Warten auf die Vollziehung ihres Heils, ein Warten auf die Wiederkunft ihres Hohenpriesters aus dem Allerheiligsten, wenn er kommen wird, sie in seine Herrlichkeit einzuführen, und mit sich zu nehmen, damit sie sein mögen wo er ist.

So lasset uns denn diese unsere Pflichten beobachten. Denn obwohl die Versöhnung unsrer Sünden durch Christum geworden ist, so ist doch ein heiliges Gehege darum gemacht, dass keine ungewaschene Hand dieses blutige Löst-Geld angreifen kann. Christus hat befohlen zu predigen erstlich Buße, hernach Vergebung der Sünden, anzuzeigen, dass keine andere Ordnung sei, in welcher man seiner Erlösung teilhaftig

werde, als diese, dass man sich für einen armen, verlornen und verdammten Sünder erkenne, und unter dem Gefühl des Zorns GOttes seine Zuflucht in seine Wunden nehme, und in denselben Sicherheit suche.

Dahin, in diese Ordnung, wolle der Geist GOttes eine jede Seele leiten, welche noch in ihrem rohen und unbußfertigen Zustand lebet. Alle aber, die in diese Ordnung getreten, nun bewahren, damit sie alle Früchte von dem Versöhnungs-Werke JEsu Christi in dem Rest ihres Lebens genießen mögen.

Gebet

Treuer Heiland, gelobte sei deine ewige Liebe, die dich bewogen, in dem göttlichen Gericht dich für uns zu verbürgen, unsere Stelle zu vertreten, unsere Sünden und Strafen auf dich zu nehmen, und dieselbe nicht nur zu tragen, sondern auch hinweg zu tragen aus dem Angesichte GOttes, und zwar so hinweg zu tragen, dass man, wie dein Vater gesagt, sie nicht mehr finden kann, wenn man sie sucht. Ach gib, dass wir im Glauben dieser deiner Versöhnung mögen teilhaftig werden, und aller Früchte derselben im Leben und Sterben, ja in der unendlichen Ewigkeit vor deinem Thron genießen mögen, um deiner Liebe willen,

Amen

Die CI. Betrachtung.

Betrachtung über 5. Mose 6 Vers 4[1].

EWiger und lebendiger GOtt und HErr der du dich selbst hast offenbaret, damit wir, die wir durch den Fall dein Erkenntnis verloren hatten, wiederum zu der Erkenntnis deines erhabenen und vollkommenen Wesens kommen möchten; gib, dass wir auch in solchem Erkenntnis uns in dieser Stunde stärken und bekräftigen durch die Betrachtung deines Wortes, welchen du nicht ohne Frucht, ohne Nutzen und Erbauung von uns wollest gehandelt werden lassen, sondern den Segen darauf legen, dass wir nicht unerwecket, ungestärket und unerbauet von einander gehen mögen, um Christi willen,

Amen

5. Mose 6,4

Höre Israel, der HERR unser GOTT ist ein einiger HERR.

ES enthalten diese Worte einen von den wichtigsten Artikuln welche in den Büchern Mosis anzutreffen sind. Die Juden schreiben diese Worte bis auf den heutigen Tag auf ihre Denk-Zettel, und pflegen dieselbe täglich zwei mal, nämlich Morgens und Abends herzusagen, ob gleich dem armen Volk noch die Decke der Vorurteile vor den Augen hänget, dass sie den wahren und geheimen Verstand dieser Worte nicht sehen. Sie plappern also täglich zweimal Worte her, die sie nicht verstehen, und machen sich dadurch eines unvernünftigen Gottesdienstes schuldig. Zu wünschen aber wäre nur, dass nicht manche unter den Christen sein möchten, die in ihrem Morgen- und Abend-Segen gleichfalls Worte herplapperten, die sie nicht verstehen, und sich nicht auch eines unvernünftigen Gottesdienstes schuldig machten. Um so vielmehr haben wir denn Ursach, nach dem wahren Verstande dieser Worte zu forschen; denn ob dieselben schon nicht einen ausdrücklichen Ausspruch von dem Messia in sich fassen, so ist doch des Messiä keineswegs darinnen vergessen, welcher vielmehr als das rechte Zentrum und als der Mittelpunkt dieses geheimnisvollen Ausspruchs anzusehen ist. Wir finden aber in diesen Worten:

1. Eine bedenkliche Vorrede.
2. Den geheimnisvollen Vortrag.

---

1 Diese Betrachtung sollte vor der LXXII. stehen.

1.

Was erstlich **die bedenkliche Vorrede** betrifft, so ist sie enthalten in den ersten zwei Worten: Höre Israel! Mit diesen Worten wird angezeiget, dass in diesen Worten solche Wahrheiten enthalten, welche einer sorgfältigen Aufmerksamkeit wert sind.

Moses wollte hier den Anfang machen, dem Volk Israel die Gebote und Rechte GOttes aufs Neue einzuschärfen, welche GOtt ihnen auf dem Berge Sinai gegeben hatte, und darinnen er die Art und Weise, wie er von ihnen bedienet und verehret sein wollte, bestimmet und vorgeschrieben hatte. Damit aber das Volk keinem unbekannten GOtt dienen möchte, wie dorten auf einem Altar zu Athen die Worte angeschrieben standen: Dem unbekannten GOtt; so lässet Moses diese Beschreibung des Dreieinigen GOTTes vorangehen. Und damit sie dieselben desto aufmerksamer anhören möchten, so suchet er sie durch die Worte: Höre Israel! zu einer heiligen Aufmerksamkeit zu ermuntern.

Er redet darin an die Nachkommen Israels, welcher sonst auch Jakob genennet worden, den Namen Israel aber bekommen hatte zum Andenken seiner geistlichen Tapferkeit, welche er in dem Kampfe mit GOtt bewiesen hatte, darinnen er sich recht fürstlich gehalten und durch Tränen und Gebet den Sieg davon getragen. Wenn nun eben dieser Name Israel hier seinen Nachkommen gegeben wird, mit welchen GOTT an dem Berg Sinai eilten besondern Bund gemacht hatte, so sollte das Volk dadurch nicht nur an seinen vortrefflichen Ursprung erinnert werden, sondern es sollte auch zugleich kräftig erwecket werden, in die Fußstapfen des Glaubens dieses ihres Stamm-Vaters zu treten, und demselben darinnen nachzufolgen.

Doch weil die Worte eine allgemeine Wahrheit in sich fassen, welche in der ganzen Kirche bis ans Ende der Welt bekennet und geglaubet werden sollte, so wird hier nicht nur das leibliche Israel, welches von Jakob herstammet, sondern auch das geistliche Israel, oder das Volk GOttes unter dem neuen Bunde angeredet und zur Aufmerksamkeit erwecket.

Und zwar geschiehet diese Erwartung zur Aufmerksamkeit mit dem Worte **höre!** Höre Israel! Es ist zwar der Gebrauch der leiblichen Ohren mitnichten ausgeschlossen; denn wie sollten sie glauben an einen GOtt, von dem sie nichts gehöret hatten? Allein zu diesem leiblichen hören, musste auch ein geistliches hören kommen. Nebst den Ohren des Leibes mussten auch die Ohren des Herzens geöffnet werden. Darum Salomo GOtt bittet 1. Buch der Kön. 3,9: *Du wollest deinem Knechte geben ein gehorsames Herz,* eigentlich ein hörendes Herz. (לֵב שֹׁמֵעַ) Denn zu solchem Hören ist der Mensch von Natur ganz untüchtig und ungeschickt. Daher er vorgestellet wird unter dem Bilde eines Tauben, dem die Ohren geöffnet werden müssen, (Jes. 35,5). Unter dem Bilde eines Toten, wenn es Joh.5,25 heißt: *Die Toten werden die Stimme des Sohnes GOttes* im Evangelio, *hören und die sie hören werden, die werden leben.*

Diese natürliche Untüchtigkeit, geistliche Wahrheiten zu fassen und zu verstehen, muss der Mensch demütig erkennen. Er muss die stolze und freche Vernunft da sie sich bei aller ihrer Blindheit in geistlichen Dingen dennoch zur Richterin über göttliche Wahrheiten aufwerfen will, kreuzigen und unterdrücken. Er muss seine Hände zu Christo JEsu aufheben, dass er ihm durch sein kräftiges Hephata die Ohren öffne, ihn in seine Schule nehme, und ihm ein beschnittenes Ohr und ein hörendes Herz gebe. In dieser Ordnung wird man tüchtig, dem Befehl GOttes durch Mosen: Höre Israel, ein Genüge zu leisten. Dieses Hören fasset folgende Handlungen in sich:

❶ Eine sorgfältige Aufmerksamkeit[1] des Herzens, welche sich von allen andern fremden Gedanken frei machet, und den Vortrag des Göttlichen Willens zu vernehmen, begierig sein muss; wie also Maria nach Luk. 10,39 mit Hintansetzung aller irdischen Sorgen, sich vor die Füße JEsu niederließ, die göttliche Wahrheiten, die aus seinem Munde gingen, anzuhören. Es gehöret dazu

❷ Ein gesundes und bescheidenes Urteil über die Wahrheit, Gewissheit und Billigkeit des Wortes GOttes und dessen Vortrag; denn GOtt will keine unvernünftige und dumme Hörer haben, sondern es dienet vielmehr zu seiner desto größeren Verherrlichung, und zur Verherrlichung seiner Weisheit, wenn man die von ihm offenbarte Wahrheiten gründlich untersuchet, und zu einer kräftigen Überzeugung von denselben zu gelangen trachtet. Es gehöret dazu

❸ Eine Zustimmung des Verstandes, da man zu dem Worte GOttes aus einer innerlichen Überzeugung sein Amen saget, und also gleichsam versiegelt, dass GOTT wahrhaftig sei, auch seinen Worten einen einfältigen Gehorsam erweiset, und dieselben für wahr hält, ob man gleich nicht alle Tiefen derselben erforschen kann,und manches unbegreifliches darinnen übrig bleibet. Es gehöret dazu

❹ Eine sorgfältige Bewahrung der gehörten Wahrheiten, dass man es wie Marien die Mutter JEsu mache, von welcher Luk 2,51 geschrieben stehet: Maria aber behielt alle diese Worte in ihrem Herzen. Es gehöret endlich dazu

❺ Eine Bereitwilligkeit des Herzens, dasjenige, was man als Wahrheit in dem Lichte GOttes erkannt hat, auch treulich auszuüben, und sich in solcher Ausübung durch keine Hindernis stören zu lassen.

Wo eine solche Aufmerksamkeit des Herzens, ein solches gesundes Urteil über die Wahrheiten GOttes, eine solche Zustimmung des Verstandes, eine solche Bewahrung des Herzens, eine solche Bereitwilligkeit der Seele sich findet, da ist man ein rechter Hörer des Wortes GOTTes, und kommt dieser Erweckung zur Hörung des Wortes GOttes nach, wenn es heißet: Höre Israel!

2.

Aus dieser Vorrede folget denn zum andern der Inhalt der Rede selbst, oder der **geheimnisvolle Vortrag:** Der HErr unser GOtt ist ein einiger HErr!

Wenn in diesen Worten nichts weiters enthalten wäre, als ein Zeugnis, dass nur ein einiger wahrer GOtt sei, der Himmel und Erden erschaffen habe, den also Israel verehren und sich vor der heidnischen Vielgötterei und Abgötterei hüten sollte, so könnte man diesen Worten keine geheimnisvolle Wahrheit zuschreiben, indem diese Wahrheit, dass nur ein einziger GOTT sei, schon aus dem Licht der Natur bekannt ist. Denn obgleich der heidnische Pöbel unzählige Götter hatte, und ehemals allein in der Stadt Athen, da doch eine Schule und heidnische Universität war, 30.000 Götter gezählet wurden, so haben dennoch die klügsten Heiden erkannt, dass nur ein einiges höchstes Wesen sein müsste, welchem alle andere Dinge ihren Ursprung zu danken hätten.

---

1 Von den Eigenschaften einer wahren Aufmerksamkeit hat der sel. Herr RAMBACH eine schöne Abhandlung angestellet in seinen Betrachtungen über des Herrn Pastoris Freylinghausens „güldenen ABC", welche seinen Katechismus-Betrachtungen beigedruckt sind, p 715 ff.

Da nun gleichwohl Moses mit einer solchen pathetischen und nachdrücklichen Vorrede die Worte anhebet, so gibt er damit zu erkennen, dass er dem Volke etwas sonderliches vortragen wolle, das nicht schon einem jeden aus dem Licht der Natur bekannt sei, sondern das erstlich durch eine göttliche Offenbarung müsse bekannt gemacht werden. Folglich haben wir in diesen Worten eine solche Wahrheit zu suchen, die nicht durch natürliches Nachsinnen erreichet und erforschet werden kann.

Damit wir uns aber den Weg zum rechten Verstande dieser Worte bahnen, so müssen wir merken, dass diese Worte im Grund-Text nach der accentuation also zu übersetzen sind: Höre Israel! der Jehova, unser GOtt, der Jehova, ist nur einer.

So hat Christus selbst diese Worte ausgesprochen und übersetzet: Denn da er Mark. 12,29 von einem Pharisäer war befraget worden, welches wohl das vornehmste unter den Geboten sei? So antwortete er darauf: Das vornehmste Gebot vor allen Geboten ist dieses: Höre Israel, **κύριος ὁ θεὸς ἡμῶν κύριος εἷς ἐστιν** Der HErr unser GOtt, der HErr ist einer.

Eben diese Übersetzung wird bestätiget durch Johannem 1. Epistel 5,7. Da er ohne Zweifel aus diese Worte Mosis seine Absicht gehabt, wenn er spricht: *Drei sind die da zeugen im Himmel: der Vater, das Wort und der Heilige Geist, und diese drei sind eins.*

Es wollte demnach Moses in diesem Vortrage das Volk GOttes von zwei großen wichtigen Haupt-Wahrheiten unterrichten, welche die Wurzel und der Grund des wahren Gottesdienstes sind:

1. Von dem Wesen GOttes überhaupt.
2. Von dem Geheimnis der Dreieinigkeit ins besondere.

2.1 Von dem **Wesen GOttes** überhaupt sollten sie nach Anleitung dieser Worte folgende drei Grund-Wahrheiten glauben:

❶ Dass GOtt das allerhöchste und vollkommneste Wesen sei. Das wird angezeiget durch die zwei göttliche Namen, welche ihm in unserm Text beigeleget werden, denn da wird er

1. Zweimal genennet *Jehova, Jehova,* das ist, wie es der Heilige Geist selbst Offb. 1,4 erkläret: Der HERR, der da ist, und der da war, und der da sein wird, oder ein unendliches Wesen, das seinen Ursprung von keinem andern Wesen empfangen hat, sondern das in sich selbst von Ewigkeit her notwendig bestehet, und in sich selbst in alle Ewigkeit notwendig bestehen wird, von welchem folglich alle andere Wesen und Dinge ihren Ursprung und Leben erhalten.

2. Er wird ferner genannt *Elohim,* ein anzubetendes Wesen, welches wegen seiner höchsten Vollkommenheiten, die es besitzet, der aller demütigsten Verehrung und des aller vollkommensten Dienstes würdig ist.

❷ Sie sollen zum 2. von dem göttlichen Wesen glauben, dass dieses vollkommenste Wesen, dass dieser große *Jehova Elohim* in einer genauen Verbindung mit dem Volk Israel stehe, daher heißet es: *Der Jehova, unser GOTT, der Jehova ist einer.* Obgleich dieser allgenugsame GOTT keines Dinges außer sich bedarf, und ihm an seiner Vollkommenheit und Seligkeit nichts zuwächset und nichts abgehet, wenn er auch gleich von keiner Kreatur bedienet und beehret würde; so hat es ihm dennoch gefallen, aus freier Liebe mit dem menschlichen

Geschlecht sich in ein Verbündnis einzulassen, und aus allen Völkern ein besonders Volk zu erwählen, einen Bund mit demselben zu schließen, ihm die Art und Weise, wie er bedienet sein wolle, zu offenbaren, und seine höchste Vollkommenheiten zum Genuss solches Volkes herzugeben und anzuwenden.

❸ Sollte Israel von dem Wesen GOttes glauben, das dieses vollkommene und mit Israel so genau verbundene Wesen nur JESUS sei, dass außer ihm kein ander Wesen anzutreffen sei, welches ihm an die Seite gesetzet werden könne, welches auch daher nicht leiden könne, dass man andere Götter neben ihm habe, und den Dienst gleichsam teile, den man ihm schuldig sei, sondern welches, wie im folgenden Vers stehet, verlanget, dass es von ganzem Herzen, von ganzer Seelen und von allem Vermögen geliebet und bedienet werde.

Das sind die Wahrheiten, welche Israel von dem göttlichen Wesen überhaupt glauben sollte.

2.2 Von der **Dreieinigkeit GOttes** sollen sie folgende Wahrheiten annehmen:

❶ Das Drei in der Gottheit sind, welche hier welche hier *Jehova Elohim Jehova* heißen, und welche anderswo, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist genennet werden, welche Drei so von einander unterschieden sind, dass ein jeglicher unter einem besondern Namen vorgestellet werden kann. Alle Drei sind gleicher Herrlichkeit teilhaftig, der Dritte in der Ordnung ist sowohl *Jehova,* in sich selbst bestehend, independent, ebenso wohl ewig, allmächtig, allweise, und so ferner, als der erste *Jehova* in der Ordnung ist.

Eben diese Wahrheit wurde dem israelitischen Volk in dem Segen Aarons täglich vorgehalten, welcher 4. Mose 6,24 – 26 stehet, da von dreien *Jehova* der Segen über das Volk ausgesprochen wird. Der *Jehova* segne dich, der *Jehova* lasse sein Antlitz leuchten über dich, der *Jehova* erhebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden. Eben dieses ist auch im 45. Psalm Vers 8 ausgedrücket, da es heißet: *Darum hat dich, GOTT, dein GOtt gesalbet mit Freuden-Öl, mehr denn deine Gesellen.* Denn da ist

- ein GOtt, der da salbet,
- ein GOtt, der gesalbet wird, und
- das Salb-Öl selbst, welches ist der Heilige Geist, wie es Apg. 10,38 ausgedrücket ist, so stehet auch Jes. 48,16: Tretet herzu mir und hörte dies: *Ich habs nicht im Verborgenen zuvor geredet, von der Zeit an, da es geredet wird, bin ich da; und nun sendet euch der HERR HErr und sein Geist,* oder: und seinen Geist. Da ist
- ein *Jehova,* der da sendet,
- ein *Jehova,* der gesendet wird,
- ein *Jehova,* der zugleich mit gesendet wird.

Jes. 58,8 – 11: *Denn er sprach: Sie sind ja mein Volk, Kinder, die nicht falsch sind; darum war er ihr Heiland. Wer sie ängstete, der ängstete ihn auch: und der Engel seines Angesichts half ihnen. Er erlösete sie darum dass er sie liebete, und ihrer schonete. Aber sie erbitterten und entrüsteten seinen Heiligen Geist. Darum ward er ihr Feind und stritte wieder sie.* Da abermals dreier Personen des göttlichen Wesens Meldung geschiehet und gedacht wird:

- Von einem Heilande Israelis,
- Von einem Engel, der vor seinem Angesicht ist,
- von seinem Geist, welchen Israel erbittet und entrüstet hat.

Andere Zeugnisse alten Testaments, die in größerer Menge da sind, zu geschweigen.

❷ Sollten die Israeliten auch glauben, dass durch diese Dreiheit die in dem göttlichen Wesen anzutreffen ist, dennoch die Einigkeit desselben nicht aufgehoben werde. Denn ob schon heißet: Höre Israel, der *Jehova,* der Vater, unser GOtt, der Sohn; der *Jehova,* der heilige Geist. So heißt es dennoch von allen dreien: ist Einer. Der *Jehova,* unser GOtt, der *Jehova* ist nur Einer.

❸ Sie sollten glauben, dass die mittelste Person in der Gottheit in einem besondern Bunde mit Israel stehe, daher Moses denselben nennet: *Unser GOTT, der HErr, unser GOTT, der HErr ist nur ein einiger.* Anzuzeigen, dass die mittelste Person der Hochgelobten Gottheit in ein besonder Bündnis mit diesem Volk treten, menschliche Natur aus demselben annehmen, sich mit derselben persönlich vereinigen, und in derselbigen das große Werk der Erlösung anfangen und hinausführen würde.

JEsus Christus ist also derselbige Immanuel, von welchem hier Moses redet, der nächste Vorwurf eines armen Sünders, mit welchem er durch den Glauben vereiniget wird, und durch welchen er zur Gemeinschaft des Vaters und des Heiligen Geistes kommt. Er ist der Mittler zwischen GOtt und den Menschen, der zwischen den zweien *Jehova,* dem Vater und dem Heiligen Geist in der Mitte stehet.

Dieses sind demnach dieselben wichtigen Wahrheiten, welche aus göttlicher Offenbarung hier dem Volk Israel bekannt gemacht werden, als der Grund und die Wurzel der ganzen Religion, darauf der ganze Gottesdienst sich gründen muss.

Diese Grund-Wahrheiten also, dass nur ein einiges göttliches Wesen, aber in demselbigen doch drei unterschiedene Personen oder Selbständigkeiten sind, sind bereits vor drei tausend Jahren dem israelitischen Volk vorgetragen worden. Niemand, der dieselben leugnet, Niemand, der eine davon in Zweifel ziehet, kann für ein Glied des geistlichen Israels erkannt werden. Höre Israel! (heißt es), der *Jehova,* unser GOtt, der *Jehova* ist einer.

Allein ob gleich Viele in der äußerlichen Christenheit sind, welche diese Wahrheit mit den Ohren hören und mit dem Munde bekennen; so gehet es ihnen doch in manchen Stücken eben wie dem israelitischen Volk, welches den rechten Sinn und den geheimen Verstand dieser Worte, wegen der, über ihren Augen hängenden Decke, nicht erkennet noch erreichet, und weil es JEsum Christum, den Sohn GOttes, verwirft auch den Vater nicht achtet, und also ohne GOtt in der Welt lebet.

Wie viele sind doch, die zwar mit dem Munde bekennen, dass GOtt das allerhöchste, erhabenste und vollkommenste Wesen sei, die es aber in der Tat mit ihren Werken verleugnen, indem sie außer diesem vollkommensten Wesen dennoch ihre Lust und Vergnügen suchen, und einen Abscheu haben vor seiner Gemeinschaft, welche der wahre Grund der Glückseligkeit ist, die einer vernünftigen Kreatur widerfahren kann.

Wie viele sind, die zwar mit dem Munde bekennen, dass nur ein einig solchen hohes und erhobener Wesen ist, die aber diese Wahrheit mit den Werken verleugnen, indem sie

ihre Liebe und die Affektion des Herzens teilen unter so viele erschaffene Dinge, so dass der heiligste und vollkommenste GOtt den allerwenigsten Teil ihrer Liebe und Neigung bekommt, da er doch, weil er allein das aller vollkommenste Wesen ist, auch über alles geliebet und bedienet sein muss.

Wie viele bekennen zwar mit dem Munde diese Wahrheit, dass die mittelste unter den Personen der Gottheit sich in ein besondres Band mit denen Menschen eingelassen, ihre Natur an sich genommen, dieselbe auf den Thron GOttes erhöhet, und durch Leiden des Todes in die Herrlichkeit eingegangen; welche aber auch diese Wahrheit mit denen Werken verleugnen, indem sie diesen anbetens-würdigen und schönsten Heiland dennoch nicht für ihr höchstes Gut halten und erkennen; indem sie sich nicht in seine Gemeinschaft begeben, darinnen sie aller seiner Seligkeit teilhaftig werden können.

O! wie hohe Ursach haben wir demnach, dass wir auch uns dieses: Höre Israel! zurufen lassen, und dass wir dem Geiste GOttes Platz und Raum machen, dass er unsere verschlossenen Ohren öffnen, diese große und teure Grund-Wahrheiten in unser Herz schreiben, und sie darinnen verklären könne. Denn was ist unser ganzer Gottesdienst und alles äußerliche Bekenntnis der Religion, wann diese Grund-Wahrheiten nicht feste in den Herzen stehen, wenn wir davon keine lebendige Überzeugung durch den Heiligen Geist haben, sondern nur alle diese Wahrheiten unsern Eltern und Präzeptoren zugefallen glauben, welche es uns von unserer Kindheit an also gesagt und beigebracht haben? O wie wird ein solcher Glaube anfangen zu wanken und wie wird er erschüttert werden, wenn die Pforten der Höllen sich gegen denselben empören, wenn Anfechtung und Zweifel sich erheben, da man als ein Haus, das auf einen Sand gebaut, dahin fallen wird, und in der Stunde der Anfechtung befunden werden wird, als ein Abtrünniger von dem lebendigen GOtt, wo man sich nicht beizeiten um eine Gewissheit und Überzeugung, die GOttes Geist wirken muss, bekümmert.

Diejenigen aber, die denn zu dem geistlichen Israel gehören, und solches damit beweisen, dass sie nach dem canone, nach der Richtschnur der neuen Geburt einhergehen, wie Paulus Gal. 6,16 sagt, die haben diese Wahrheiten ihrem Herzen gleichfalls zum öftern vorzuhalten und einzuprägen, und insonderheit mit ihrem GOtt, mit ihrem Immanuel, mit ihrem Heiland und Mittler, der sich zu ihrem GOtt hergegeben hat, und in welchem auch der Jehova, der Vater, und Jehova der Heilige Geist ihr GOtt sein wollen, in eine rechte Gemeinschaft des Glaubens und der Liebe einzutreten, und sich täglich inniger und genauer mit ihm zu verbinden.

O wie selig ist eine Seele, die dieses große und vollkomne Wesen, i h r e n GOtt, i h r e n Jehova nennen kann, die sich rühmen kann, die jauchzen kann in dem Lichte seines Angesichts, die da weiß, wenn das irdische Haus diese sterbliche Hütte, zerbrochen wird, darin sie hier auf eine Zeitlang wohnen dass alsdenn der große Jehova ihr ewiges Erbteil sein wolle, dass er ihr eine Stadt und ein Haus zubereitet habe im Himmel, die in Ewigkeit nicht zerstöret werden kann. Wie fröhlich, wie selig, wie ruhig kann dieselbe aus der Zeit in die Ewigkeit übergehen, wann sie den Jehova, den einigen, hier in dieser Zeit für ihr höchstes Gut gehalten, seiner Gemeinschaft genossen, bereits die Erstlinge seiner Seligkeit geschmecket, und sich nun freuen kann, in die völlige Ernte aller Vergnügung und Erquickung einzugehen, die ein solches unendliches Wesen selbsten genießet.

Lasset uns doch alle, ihr Lieben, dahin streben, dass wir zu dieser seligen und heiligen Gemeinschaft des dreieinigen GOttes gelangen, und seiner in der Zeit so genießen, dass wir seiner auch in Ewigkeit genießen können.

Gebet.

Nun du treuer und lebendiger GOtt! Der du dich in JEsu Christo deinem geliebten Sohn über uns erbarmet hast, und das zerrissene Band der Gemeinschaft und Liebe wiederum durch ihn und sein Verdienst hast zusammen verbinden lassen, so dass du wiederum mit uns Gemeinschaft haben willst, und wir auch mit dir Gemeinschaft haben sollen, ja dass du dich mit uns dergestalt vereinigen willst, dass wir ein Geist mir die werden, und wie in deinem allerhöchsten Westen die allervollkommenste Einheit ist, also auch wir eins sein sollen mir dir, gleichwie du Vater mit deinem Sohne und dem Heiligen Geist Eins bist. Ach gib, dass wir diese große Einheit und diesen großen Adel erkennen, dazu wir erhoben werden sollen, wenn wie die schnöden und befleckten Lüste fliehen wollen. Du willst uns teilhaftig machen der göttlichen Natur, wenn wir fliehen die vergängliche Lust der Welt, und willst uns einnehmen in deine selige Gemeinschaft, darinnen unendlich mehr Ehre, unendlich größerer Reichtum unendlich größeres Vergnügen und reinere Wollust anzutreffen ist, als die Sünde jemals geben kann. So gib denn, o HErr dass wir alle Fesseln und Bande zerreißen, dadurch uns der Satan in den Dingen dieser Welt verstricket. Gib uns ein geöffnetes Ohr, dass wir diese Wahrheiten, die wir jetzo betrachtet haben, also in unser Herz und Gemüt fassen mögen, dass sie darinnen kräftig versiegelt werden durch deinen Heiligen Geist, und wir die süße Frucht derselben im Leben und Sterben genießen mögen. Dazu verhilf uns heiliger und dreieiniger GOtt, um JEsu Christi willen,

Amen

Die CII. Betrachtung.

Betrachtung über die Worte des Sohnes Gottes. (1)

Die ganze Erde ist mein.

2. Mose 19,1 – 6

Herr JEsu, du Hochgelobter Sohn Gottes, du König aller Könige und HErr aller Herren, dir ist niemand gleich unter den Göttern dieser Erden. Die ganze Welt ist dein, und was darinnen ist, und du bist von deinem Vater zum Könige über alle Völker eingesetzet. Da wir in dieser Stunde diese deine große Herrlichkeit betrachten wollen, so bitten wir dich, du wollest eine heilige Ehrfurcht vor derselben auf unser aller Herzen fallen lassen. Erleuchte durch deinen heiligen Geist unsere Seelen und erwecke uns, dass wir einem so großen Könige unser Herz nicht versagen; sondern dir dasselbe willig einräumen, damit du zu uns kommen und Wohnung bei uns machen, und allen Reichtum deines Segens mitbringen könnest, um deiner Liebe willen, Amen.

Wir wollen jetzo unsere Betrachtung anstellen über gewisse Worte JEsu Christi, welche in ihrem ganzen Zusammenhange im **2. Buch Mose 19,1 – 6** also lauten:

Im dritten Monat nach dem Ausgang der Kinder Gottes aus Ägyptenland, kamen sie dieses Tages in die Wüsten Sinai. Denn sie waren ausgezogen von Raphidim, und wollten in die Wüsten Sinai, und lagerten sich in der Wüsten daselbst, gegen den Berg. Und Mose stieg hinauf zu GOtt. Und der HErr rief ihm vom Berge und sprach: so sollst du sagen zu dem Hause Jakob, und verkündigen den Kindern Israel. Ihr habt gesehen, was ich den Ägyptern getan habe, und wie ich euch getragen habe auf Adlers Flügeln, und habe euch zu mir gebracht. Werdet ihr nun meiner Stimme gehorchen, und meinen Bund halten, so sollt ihr mein Eigentum sein vor allen Völkern, denn die ganze Erde ist mein. Und ihr sollt mir ein priesterliches Königreich, und ein heiliges Volk sein. Das sind die Worte, die du den Kindern Israel sagen sollst.

1.

Unter diesen vorgelesenen Worten werden wir jetzo insonderheit unser Auge richten auf die wenigen Worte, welche am Ende des 5. Verses stehen, da unser Heiland spricht: Die ganze Erde ist mein. Zuförderst haben wir zu beweisen, **dass derjenige, der diese**

Worte von dem Berge Sinai gesprochen, kein anderer gewesen, als der hochgelobte Sohn GOttes, JEsus Christus. Wir können dies teils aus dem Kontext selbst, teils aus andern Örtern der Heiligen Schrift aufs Deutlichste erkennen.

1.1 Was den **Kontext** selbst betrifft, oder die vorhergehenden und nachfolgenden Verse, welche um diese Worte herum stehen, so finden wir dafür von dieser Wahrheit folgende Beweistümer: Es redet hier

❶ Es redet hier derselbige HErr, welcher die Ägypter geschlagen, und die Kinder Israel aus ihrer Dienstbarkeit ausgeführet hat (Nach Vers 4).

❷ Es redet derjenige HERR, welcher das israelitische Volk nach ihrem Ausgange aus Ägypten auf Adlers Flügeln getragen; das ist, sie auf ihrer Reise schnell, sicher und ungehindert geführet (Vers 4).

❸ Es redet derjenige HErr an dessen Stimme die Kinder Israel gewiesen waren, dass sie dieselbe hören sollten, indem es Vers 5 heißet: Werdet ihr meiner Stimme gehorchen, so sollt ihr mein Eigentum sein.

❹ Es redet endlich derjenige HErr, der das Gesetz auf dem Berge Sinai gegeben hat, wie denn eben von diesem Berge Mosis diese Worte zugerufen worden.

1.2 Dieser HErr aber ist kein anderer gewesen, als der ewige und eingeborne Sohn GOttes, durch welchen alle Offenbarungen GOttes im ganzen alten Bunde gegangen sind.

❶ Dieser hat die Ägypter geplaget und die Kinder geplaget, und die Kinder Israel aus ihrer Dienstbarkeit errettet, nach der Epistel Judä (Vers 4 und 5) da Judas spricht, dass einige unsern HErrn JEsum Christ, den einigen Herrscher verleugneten, welcher ehemals dem Volk aus Ägypten geholfen.

❷ Dieser hat das israelitische Volk auf seine Flügel genommen und getragen, da er mir einer besondern Vorsehung über ihm gewaltet, ja selbst in der Wolken-Säule vor ihnen hergezogen, und ihnen den Weg gezeiget; davon wir ein vortreffliches Zeugnis Jes. 63,9 finden: *Wer sie die Kinder Israel ängstete, der ängstete ihn auch, und der Engel, der vor ihm ist,* oder der Engel seines Angesichts half ihnen, welches kein andrer Engel sein kann, als der große unerschaffene Engel des Bundes, JEsus Christus. Er erlösete sie, heißt es ferner, darum dass er sie liebete, und ihrer schonete, er nahm sie auf, und trug sie allezeit von alters her (vergl. 5. Buch Mose 32,2).

❸ Dieser ist es an dessen Stimme die Kinder Israel gewiesen und welcher zu gehorchen ihnen bei Strafe der Ausrottung von GOtt anbefohlen worden; wie es 2. Buch Mose 23,20.21 heißt: *Siehe ich sende einen Engel vor dir her,* nämlich meinen unerschaffenen Engel und Abgesandten, *der dich behüte auf dem Wege, und bringe dich an den Ort, den ich bereitet habe. Darum hüte dich vor seinem Angesichte und gehorche seiner Stimme, und erbittere ihn nicht, denn er wird euer Übertreten nicht vergeben, und mein Name,* das ist, mein Wesen und meine wesentlichen Eigenschaften, *ist in ihm;* welches unmöglich von einem erschaffenen Engel kann gesaget werden. Desgleichen 5. Buch Mose 18,18: *Ich will ihnen einen Propheten, wie du bist, erwecken, aus ihren Brüdern, und meine Worte in seinen Mund geben. Der soll zu ihnen reden, alles was ich*

ihm gebieten werde. Und wer meine Worte nicht hören wird, die er in meinem Namen reden wird, von dem will ichs fordern, oder wir es Apg. 3,23 ausgedrücket wird: des Seele soll vertilget werden aus dem Volk.

❹ Dieser ist es der Mosi das Gesetz auf dem Berge gegeben hat wie es Apg7,38 heißet: *dass Mose auf dem Berge gewesen bei dem unerschaffnen Engel der mit ihm geredet auf dem Berge.* Dieser HErr spricht demnach: *Die ganze Erde ist mein.*

1.3 Eben diese Wahrheit aber, dass der Sohn GOttes diese Worte ausgesprochen, können wir noch ferner aus andern Stellen der heiligen Schrift bestätigen.

➢ Sonderlich gehören hierher aus dem Alten Testament der ganze **24. Psalm,** welcher eine Auslegung des heiligen Geistes über diese Worte in sich fasset. Es war nämlich dieses die Gewohnheit Davids, dass er im Gesetz des HErrn Tag und Nacht forschete, **Psalm 1,2.** Da denn öfters der prophetische Geist unter solchen heiligen Meditationen über ihn kam, ihm bald in diesen, bald in jenen Worten Mosis das Geheimnis Christi aufschloss, und seinen Geist erwecket, ein Lied darüber zu machen. Also nimmt er aus **4. Buch Mose 6,24** den Segen den Aaron auf das Volk Israel legen musste. *Der HErr segne dich und behüte dich,* und so ferner, und machet darüber den **67. Psalm,** welcher eine Erklärung desselben Segens in sich fasset. Also nimmt er aus **4. Buch Mose 10,3**5 die Worte: *HErr, stehe auf, lass deine Feinde zerstreuet, und die dich hassen, flüchtig werden vor dir,* und machet darüber den **68. Psalm** welcher mit diesen Worten anfänget: *Es stehe GOtt auf, dass seine Feinde zerstreuet werden, und die ihn hassen, vor ihm fliehen,* und zeiget, wie in diesen Worten das Geheimnis der Auferstehung und Himmelfahrt Christi samt seinen herrlichen Siegen, vorher verkündiget werde.

Gleicher Gestalt nimmt er nun auch diese Worte Christi, die ganze Erde ist mein, und machet darüber den **24. Psalm,** welcher sich also anfänget: *Die Erde ist des HErrn und was darinnen ist, der Erdboden und was darauf wohnet; denn er hat ihn an die Meere gegründet und an den Wassern bereitet.* Fragen wir, was das für ein HErr sei, dem die ganze Erde zugehöret, so können wirs aus dem 7. Vers dieses Psalms lernen, da es heißt: Machet die Tore weit, dass der König der Ehren einziehe; allwo er aus dem Recht Christi an die Erde eine Anrede an die Reiche der Welt herleitet, und dieselben auffordert, dass sie diesen Herrn, wenn er künftig mit seinem Evangelio zu ihnen kommen würde, aufnehmen, ihm Tür und Tor zu öffnen, und diesen König der Ehren einziehen lassen sollten. Denn derjenige, den er hier einen König der Ehren nennet, ist eben derselbe, welchen Paulus 1. Kor. 2,8 den HErrn der Herrlichkeit nennet, da er spricht: Wenn die Obersten dieser Welt Christum erkannt hätten, so hätten sie diesen HErrn der Herrlichkeit nicht gekreuziget.

Wir können ferner dazu nehmen den **50. Psalm,** in welchem der Messias mit dem jüdischen Volk von Abschaffung ihrer Opfer redet, und Vers 12 spricht: *Wo mich hungerte, wollte ich dir nicht davon sagen, denn der Erdboden ist mein und es was darinnen ist.* Wir können endlich damit vergleichen **Psalm 89,12.15,** da der Prophet Christum also anredet: *Himmel und Erde ist dein, denn du hast gegründet den Erdboden und was darinnen ist, Mitternacht und Mittag hast du geschaffen, Thabor und Hermon jauchzen in deinem Namen, du hast einen gewaltigen Arm, stark ist deine Hand, Gnade und Wahrheit ist vor deinem Angesichte.* Aus welchen letzten Worten wir lernen, dass Christus hier angeredet wird, von welchem Johannes spricht, dass durch ihn Gnade und Wahrheit worden (Joh. 1,16).

Führen wir aber ferner diese Worte ins Neue Testament hinein, so bekommen dieselben noch ein klarer Licht, und werden wir noch deutlicher überzeuget werden, dass es Worte Jesu Christi sind. Dann da spricht Johannes der Täufer **Joh. 3,35** von unserem Heilande: *Der Vater hat den Sohn lieb, und hat ihm alles in seine Hände gegeben.* Und Christus selbst sprich in **Matth. 11,27:** *Alle Dinge sind mir übergeben von meinem Vater.* Und **Matth. 28,18:** *Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.* Was heißt das anders, *als die ganze Erde ist mein.*

2.

Es sind dieses nun zwar wenig Worte, die uns aber eine recht große Idee von unserm herrlichen Heiland JESu Christo machen, indem sie uns denselben vorstellen, als einen eigentümlichen Besitzer und majestätischen Beherrscher des ganzen Erdbodens. Es redet unser Heiland von der Erden; dabei dann jemand fragen möchte, was es denn für eine Beschaffenheit mit dem Himmel habe, und ob derselbe von der Beherrschung Christi ausgenommen sei? Darauf aber zur Antwort dienet, dass eben dieser, der da sagen können: Die ganze Erde ist mein, auch mit eben so viel Rechte sagen könne: Der ganze Himmel ist mein. Dieses zu beweisen berufen wir uns auf **5. Mose 10,14.15,** da diese Worte wiederholet und gleichsam umgeschrieben werden. *Da heißt es: Siehe, o Israel, Himmel und aller Himmel Himmel, und die Erde und alles was darinnen ist, das ist des HErrn deines GOttes.* Allwo also nicht nur der Erde, sondern auch des Himmels und aller Himmel Himmel, das ist des allerobersten Himmels, in welchem GOtt den Engeln und Seligen auf eine besondere Weise seine Herrlichkeit offenbaret, Meldung geschiehet. Desgleichen **Psalm 80,12** hat es geheißen: *Himmel und Erde ist dein.* **Psalm 115,16:** *Der Himmel allenthalben ist des HErrn.* Und aus dem einigen Munde JEsu Christi haben wir bereits gehöret: *Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.* Daher es **1. Petrus 3,22** heißet: *dass unserm großen Heilande Jesu Christo auch die Engel in Himmel untertan sind,* und denselben demütig anbeten. Dass aber hier die Erde insbesondere benennet wird, das geschiehet wohl vornehmlich darum, weil die Menschen, die armen Erd-Würmer, Christo sein Recht auf die Erde streitig machen und sich dieselbe zueignen wollen. Sie würden ihn gerne oben im Himmel sitzen lassen, wenn er sich nur um ihr Tun auf Erden nicht bekümmerte, wenn er sich nur (ihrer Meinung nach) nicht in ihre Händel mischete, sondern sie frei und ungehindert schalten und walten ließe. Aber da er vom Himmel herab schauete auf das Tun der Menschen-Kinder (**Psalm 14,2**) so stehet ihnen das nicht an, und wollten lieber, dass Christus auf der Erden nichts zu sagen, noch zu befehlen haben möchte. Darum spricht er: *Die ganze Erde ist mein,* nicht nur der Himmel, der mein Thron ist, sondern auch die Erde, die meiner Füße Schemel ist, wie es **Matth. 5,34.35** heißet.

❶ Wenn aber Christus die Erde sich zeignet, dann meint er nicht nur dadurch die große Kugel, auf welcher wir wohnen, welche aus Erde und Wasser zusammen gesetzt ist; sondern er verstehet auch mit alle lebendiges und leblose Geschöpfe, die auf der Erden und in der Erden, in der Luft un din allen Wassern zu finden sind. Das sehen wir aus **5. Buch Mose 10,14,** da es heißt: *Die Erde und alse was darinne ist, des HErrn und deines GOttes.* Und **Ps. 24,1:** *Die Erde ist des HErrn und alles was darinnen ist, der Erdboden, und was darauf wohnet.* Insonderheit werden freilich die vernünftigen Kreaturen, oder die Menschen verstanden, welchen GOtt nach Ps. 115 die Erde zu bewohnen gegeben. Dass aber auch die Tiere nicht ausgeschlossen sind von der Herrschaft JEsu Christi, das könne wir aus dem 8. Psalm sehen, welcher nach dem Zeugnis

Pauli **Hebr. 2** von Christo handelt, allwo es heißt **Vers 7 – 9:** *Du wirst ihn, nämlich den vorher erniedrigten Menschen-Sohn, zum HErrn machen über deiner Hände Werk. Alles hast du unter seine Füße getan. Schafe und Ochsen allzumal, dazu auch die wilden Tiere, die Fische im Meer, und alles, was im Meer ist. HErr unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name in allen Landen.*

❷ Die ganze Erde also mit allen ihren vernünftigen und unvernünftigen, leblosen und lebendigen Geschöpfen eignet sich Christus sich hiermit zu, wenn er spricht: Die ganze Erde ist mein. Was diese Worte auf sich haben, können wir uns deutlicher vorstellen, wenn wir aus dem menschlichen Leben ein Bild entlehnen. Wenn zum Beispiel ein Mensch spricht: Dies Haus ist mein, und solches mit Grund der Wahrheit sagen kann, so will er damit dreierlei zu verstehen geben:

1. dass er ein wohlgegründetes Recht an dieses Haus habe

2. dass es ihm, aus solchem Recht eigentümlich gehöre, und er, und kein anderer, für den rechtmäßigen Besitzer desselben erkannt werden müsse,

3. dass er Macht habe mit dem Hause zu tun, was ihm beliebet, darin zu ändern was er will, und dass er es entweder selbst bewohnenoder andern vermieten, es stehen lassen oder niederreißen, und ein anderes an dessen Stelle aufrichten könne.

Das alles gibt ein Mensch dadurch zu erkennen, wenn er von eine Haus spricht: Das Haus ist mein. Wenn nun Christus hier saget: Die ganze Erde ist mein, so liegen ebenfalls diese drei Stücke darinne:

1. zeigt er damit an sein Recht, das er an die Erde und an alle Kreaturen habe.

2. eignet es sich damit zu den völligen Besitz der Erde, als seines Eigentums, darüber er niemand zu fragen oder darüber Rechenschaft zu geben habe.

3. behauptet er damit, die freie Herrschaft, welche er auf der Erden habe, so dass er darauf regieren, schalten und walten könne nach seinem Wohlgefallen, wie er seinen Kreaturen, und insonderheit seiner Kriche, die er auf diesem Erdboden gepflanzet hat, heilsam und nützlich ist.

Das sind ie drei Wahrheiten, welche Christus mit diesen Worten zu erkennen gibt, wenn er spricht: Die ganze Erde ist mein.

❸ Da aber die zwei Letztern, nämlich die Besitzung und Beherrschung der Erden, von dem ersten, nämlich von dem Recht, das er an die Erde hat, abhängen, so fragt sich: Worauf sich dieses Recht JEsu Christi an die ganze Erde und alle Einwohner derselben gründe? Nun hat zwar unser Heiland, der in einer fast sechstausend jährigen Possession der Erde ist, keine Ursach, uns hiervon Rechenschaft zu geben; doch aber finden wir in dem Worte GOttes deutliche Gründe, daraus wir sein Recht an die Erde herleiten können.

1. Es gründet sich auf seine ewige Geburt vom Vater, in welcher ihm alle göttliche Majestät und Herrlichkeit des Vaters mitgeteilet worden, so dass er sagen kann **Joh. 16,15:** *Alles, was der Vater hat, das ist mein,* weil es mir nämlich aus dem Recht der ewigen Geburt zukommt. Daher merkwürdig ist, dass auch im andern Psalm beides miteinander verknüpfet wird. Denn da spricht erstlich **Vers 6** der Vater zu Christo: *Du bist mein Sohn, heute hab ich dich gezeuget,* darauf heißt es **Vers 8:** *Heische von mir, so will ich dir die Heiden zum Erbe geben, und der Welt Ende zum Eigentum.* Pfleget doch auch im menschlichen Leben mit der Kindschaft die Erbschaft verbunden zu sein. *Sind wir*

Kinder, sagt Paulus, so seid wir auch Erben (Röm 8,27). Da nun JEsus Christus der liebe Sohn des himmlischen Vaters ist, den er nicht etwa aus Gnaden dazu angenommen, sondern aus seinem Wesen gezeuget hat, so ist er auch daher der Erbe aller seiner Güter. Daher es Hebr. 1,2.3 heißet, dass ihn GOtt gesetzt habe zum Erben über alles. Wenn GOtt noch mehrere Kinder aus seinem Wesen gezeuget hätte, so müssten, nach menschlicher Weise zu reden, seine Güter unter sie geteilet werden. Einer würde sodann dieses Stück, der andere jenes Stück des Erdbodens bekommen. Da aber JEsus Christus der eingeborne Sohn ist, außer welchen er von Ewigkeit her keinen andern gezeuget hat, noch zeugen wird, so ist er auch der einige Universal-Erbe aller seiner Güter, daher er sagen kann: Die ganze Erde ist mein, alles ist mir übergeben von meinem Vater.

2. Es gründet sich dieses sein Recht an die Erde auf die Schöpfung, welche sowohl der Vater als der Sohn verrichtet hat; daher es von Christo heißet (**Joh. 1,3**): *Alle Dinge sind durch dasselbige Wort gemacht, und ohne dasselbige ist nichts gemacht, was gemacht ist.* Dass dieses auch mit ein Grund sei von dem Recht Christi an die Erde, das können wir aus dem Commentario über unsre Worte, nämlich aus **Psalm 2**4 lernen. Denn da es **Vers 1** geheißen: *Die Erde ist des HErrn, und alles was darinnen ist,* so wird **Vers 2** der Grund dieses Rechts angezeiget in den Worten: *Denn er hat ihn an die Meere oder Sammlungen der Wasser gegründet.* Allwo selbst der heilige Geist das Recht Christi aus dem göttlichen Werke der Schöpfung leitet.

3. Es gründet sich dasselbe auf die Erhaltung des Erdbodens, welche sowohl von der Macht des Vaters, als seines eingebornen Sohnes herrühren. Daher es **Hebr. 1,2** von Christo heißet: *Er träget alle Dinge mit seinem kräftigen Wort,* und **Kol. 1,17:** *Es bestehet alles in ihm.* Unser Heiland ist demnach derjenige, der dieses große Gebäude erhält. Auf seine Kosten leben alle Kreaturen. Aller Augen sehn auf seine Hand, dass sie aus derselben Speise und Nahrung empfangen. Durch seine Fürbitte beweget er seinen Vater, diesen Erdboden noch zu tragen, und mit Wohltaten zu überschütten, der bereits mit so vielem unschuldigem Blut, welches zu GOtt um Rache schreiet, und mit so vielen Millionen Sünden und Gewalttätigkeiten bedecket ist. Das sind also die drei Gründe, darauf das Recht JEsu Christi an die Erde beruhen, wenn wir ihn als eine Person der hochgelobten Gottheit betrachten.

❹ Wie siehet es aber um seine menschliche Natur; und was hat dieselbe für ein Recht an die eigentümliche Besitzung und Beherrschung der Erde?

1. Ihr Recht gründet sich auf den ewigen Bund, welcher zwischen Vater und Sohn noch vor Grundlegung der Welt gemacht worden. Denn wie in demselben der Sohn versprochen hat, dass er auf die Erde kommen, menschliche Natur annehmen, und durch die Vergießung seines Blutes Himmel und Erde wieder miteinander aussöhnen wolle, also hat hingegen der Vater seinem Sohne versprochen, dass er seiner menschlichen Natur ein völliges Recht an diesen Erdboden geben und sie gleichsam bevollmächtigen wolle, auf demselben sich eine Gemeine aus allen Völkern, Zungen und Sprachen zu sammeln, über welche er als König herrsche und regiere.

2. Es gründet sich dieses Recht auf die persönliche Vereinigung, da die menschliche Natur in alle Vorrechte und Würden der göttlichen Natur, wegen des genauen und unauflöslichen Bandes, womit diese beiden Naturen persönlich in Christo vereiniget sind, aufgenommen worden.

3. Es gründet sich dieses Recht auf das Werk der Erlösung, da Christus sein eigen Blut daran gewendet hat, diese Erde mit ihren vernünftigen Einwohnern wiederum aus dem Fluche heraus zu kaufen, unter welchen sie der Sünde halben geraten war.

Doch wenn der menschlichen Natur Christi ein Recht an die Erde zugeschrieben wird, so ist der Stand seiner Erniedrigung und der Stand seiner Erhöhung wohl voneinander zu unterscheiden. Im Stande seiner Erniedrigung hat er als ein Fremdling in seinem Eigentum gewohnet, und sich des Gebrauchs der Kreaturen freiwillig geäußert. *Er hatte nicht so viel eigenes, da er sein Haupt hinlegen konnte,* (**Matth. 8,20**). Ihr wisset, sagt Paulus, *die Gnade unsers HErrn JEsu Christi, dass, ob er wohl reich ist, und ein Recht an alle Kreaturen hatte, er doch arm worden um eurer willen, auf dass ihr durch seine Armut reich würdet,* (**2. Kor. 8,9**). Darauf aber ist erfolget der Stand seiner Erhöhung, welchen er sonderlich in seiner Himmelfahrt angetreten, da er sich gesetzt zur Rechten des Vaters, und da ihm alles unter seine Füße getan worden. Dieses sein Recht an die Einwohner des Erdbodens hat er zuerst gebrauchet, da er nach der Himmelfahrt und Ausgießung des heiligen Geistes seine Apostel unter alle Völker ausgesendet, wie dies mit einander verbunden wird (**Matth. 28,18.19**): *Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden,* oder *die ganze Erde ist mein. Darum gehet hin in alle Welt, und lehrte alle Heiden und taufet sie in dem Namen des Vaters, und des Sohnes und des heiligen Geistes.*

Und von eben dieser Sache weissaget hier dieser große Prophet, in den Worten: *Die ganze Erde ist mein.* Da er nämlich das israelitische Volk zu seinem Eigentum annehmen wollte (wie hier stehet: *Ihr sollt mein Eigentum sein vor allen Völkern*) da füget er diese Worte. Denn die ganze Erde ist mein, hinzu, gleichsam als eine Protestation, damit man nicht meine, als ob er sich seines Rechts an die übrigen Völker hiermit begeben habe. Ob ich gleich, will er sagen, euch Nachkommen Abrahams hiermit zu meinem besondern Volk erwähle, unter welchem ich meine sichtbare Kirche auf Erden anrichten will: so will ich als ein HErr der ganzen Erde, doch keineswegs an euch gebunden sein, sondern ich behalte mir vor, diesen Unterschied zu seiner Zeit wieder aufzuheben und meine Apostel unter alle Völker zu senden, damit sie mein Reich auf dem ganzen Erdboden ausbreiten. Eine so große Menge der Sachen ist in diesen wenigen Worten zusammen gefasset.

3.

Es sind aber diese wenige Worte eine reiche Quelle, daraus sehr Viele **wichtige Wahrheiten hergeleitet** werden können, davon zum Beschluss nur folgende zur Probe angeführet werden sollen.

❶ Ist Christus ein Besitzer und Beherrscher der ganzen Erde, so muss seine Gnade, Liebe, Verdienst und Erlösung allgemein sein, und sich nicht nur auf einige wenige Personen, sondern auf alle Völker des ganzen Erdbodens erstrecken.

❷ Ist Christus ein Besitzer und Beherrscher der ganzen Erde, so kann solches der Satan nicht sein, folglich ist es erlogen, wenn er Luk. 4,5 – 7 in der Versuchung JEsu Christi auftritt und saget: Alle diese Mache über die Welt ist mir übergeben, und ich gebe sie welchem ich will. So du nun mich willst anbeten, so· soll es alles dein sein. Dieser lügenhafte Geist hat niemals die ganze Erde beherrschet. Denn ob er gleich in der Schrift ein Fürst und Gott dieser Welt genennet wird, so traget er doch solchen Titul nicht darum, als wenn er wirklich ein solcher wäre, sondern darum, weil seine elende Sklaven, die ihm dienen, ihn dafür erkennen. Demnach ist diesem Vater der

Lügen nicht, zu trauen, wenn er einen Menschen, der den ernsten Vorsatz gefasset hat, ihm den Dienst aufzukündigen, und JEsum Christum für seinen HErren zu erkennen, durch betrügliche Verheißungen bereden will, dass er ihn zu etwas großes in der Welt machen, und ihm zu Ehren-Stellen und Reichtümern behilflich sein wolle, wenn er es ferner mit ihm halten werde. Dieser arme und nackete Geist kann keine Sau ohne Christi Erlaubnis besitzen. Christus aber spricht: Die ganze Erde ist mein.

❸ Ist Christus ein Besitzer und Beherrscher der Erden, so müssen diejenigen, die auf der Erde was zu befehlen haben, dahin sehen, dass sie in einem guten Vernehmen mit ihm stehen. Durch dieses Wort Christi: Die ganze Erde ist mein, werden die Obrigkeiten keineswegs abgesetzt und aus ihren hohen Ämtern verdrungen. Denn er hat sie zu Amtleuten in seinem Reich bestellet, und es hat ihm beliebet, Menschen durch Menschen regieren zu lassen: Doch aber werden sie ihrer Pflicht erinnert, diesen König, dem GOtt die Reiche dieser Welt übergeben hat, auch für ihren HErrn zu erkennen, sich aber als dessen Vasallen anzusehen, welche Kronen und Königreiche von ihm zur Lehn tragen, und welche daher auch ihre Macht zu seiner Ehre anwenden müssen. Daher heißt es Ps. 2,12: So lasset euch nun wisse, ihr Könige, und lasset euch züchtigen ihr Richter und Gewaltigen auf Erden. Dienet dem HErrn mit Furcht und freuet euch mit Zittern. Küsset oder huldiget dem Sohn, dass er nicht zürne, und ihr umkommet auf dem Wege.

❹ Es ist Christus ein Besitzer der ganzen Erde, so wird er einmal, als der allgemeine Richter der Welt, nachfragen, was die Menschen auf seinem Erdboden vorgenommen haben, und wird sie um ihrer Gedanken, Worte und Werke willen vor sein Gericht stellen und zur Rechenschaft fordern. Denn GOtt hat einen Tag gesetzt, an welchem er richten wird den Kreis des Erdbodens durch einen Mann, in welchem er's beschlossen hat. (Apg. 17,31)

❺ Ist Christus ein HErr der Erden, so wird auch auf alle Sünden, die in seinem Gebiete begangen worden sind, eine unausbleibliche Strafe folgen. Eine jede Ungerechtigkeit, die auf Erden verübet worden, wird ihren verdienten Lohn empfangen, und er wird diejenigen verderben, welche seine Erde verderbet haben, wie es Offb. 12,18 heißet.

❻ Ist Christus der HErr der Erden, so ist es ja höchst unbillig, dass wir ihm den kleinen Raum unserer Herzen versagen, als welche ja zu dem, was in der Welt ist, mit gehören. Ist die ganze Erde sein, und alles, was drinnen ist, so soll sich die arme Hand voll Erde, der Mensch, nicht ausnehmen wollen, noch sich dem richtigen und geraden Zepter dieses Königes entziehen, sondern von Herzen sagen: HErr JEsu, dein bin ich, tot und lebendig.

❼ Ist Christus ein HErr der Erden, so müssen diejenigen, die sich einmal zu seinem Dienst ergeben haben, mit Ablegung er unordentlichen Anhänglichkeit an Vaterland und Freundschaft, bereit sein gehen, wohin er sie sendet, gegen Osten und Westen, gegen Norden und Süden. Denn die ganze Erde ist sein, und er kann seine Werkzeuge brauchen, wo es ihm beliebet.[1]

❽ Ist Christus ein HErr der Erden, so muss müssen wir nicht meinen, dass er an uns in Deutschland gebunden sei, und dass er notwendig unter

1 Siehe die Predigt von der Freizeit GOttes in der Sendung seiner Knechte; in meinen letzten Reden in Halle p. 1.

uns seine Kirche haben müsse. Wo wir sein Wort verachten, und nicht heilig als die Kinder GOttes danach leben, so kann er seinen Leuchter wo anders hinsetzen. Denn die ganze Erde ist sein, und er hat an andere Völker so viel Recht, als an uns. Wer ihn fürchtet und recht tut, der ist ihm angenehm. (Apg. 10)

❾ Ist Christus ein HErr der Erden, so haben die Gläubigen ein Recht an alle Kreaturen, und können dieselbe mit Gebet und Danksagung gebrauchen, wie Paulus,·1. Kor. 10,25.26 diesen Schluss machet, weil Christo die Erde zugehöre, so sollten sich seine gläubigen Glieder ferner ein Gewissen machen lassen, auch diejenigen Tiere, welche im Gesetz Mosis verboten gewesen, zu essen, ja auch solches Fleisch, davon etwas den Götzen geopfert werden, und das zwischen andern Fleische auf dem Markt feil sei, zu genießen.

❿ Ist Christus ein HErr der Erden, so können seine Kinder getrost und ruhig sein in Verfolgungen, wenn sie um seines Namens willen von einem Ort zum andern gejaget werden. Denn sie dienen einem solchen HErrn, dem die ganze Erde zugehöret. Will der Satan sie nicht mehr unter dem Himmel leiden, so nimmt er sie endlich in den Himmel und erquicket sie mit ewiger Freude.

⓫ Ist Christus der einzige Beherrscher der Erde, so wird er gewisslich den Teufel nicht ewig auf Erden schalten und walten lassen. Jetzo hält es öfters bei der großen Gewalt des Satans sehr schwer auch nur einen frommen Schulmeister zu befördern, indem sich bald das Reich der Finsternis dagegen empört. Allein Christus wird seine Herrschaft über die Erde dennoch zu behaupten wissen (Offb. 11,15).

⓬ Ist Christus HErr auf Erden, so sollen wir in seinem Gebiet mit Zucht und Furcht vor ihm wandeln, den Tribut der Dankbarkeit und des Lobes als treue Untertanen ihm abtragen, alle ängstliche Sorgen für unsre Unterhaltung unterdrücken, und und seiner Vorsorge gänzlich überlassen.

Gebet

Nun, HErr JEsu, du getreuer Heiland, wir beten deine große Herrlichkeit an, da du alles, was im Himmel und auf Erden ist, mit unumschränkter Gewalt beherrschest. Wir freuen uns, dass wir an dir einen so allmächtigen König haben. Wer will und ein Haar krümmen können, wenn wir unter deinem Zepter leben, wenn wir mit dir in gutem Vernehmen stehen, und deiner Gnade genießen! Du wollest denn selbst diese deine große Herrlichkeit in unsern Herzen durch den heiligen Geist verklären, und nicht nur eine tiefe Ehrerbietigkeit gegen deine Majestät in uns wirken, sondern auch Gnade geben, dir unserm Gnaden-Könige die ganze Zeit unsers Lebens, in Heiligkeit und Gerechtigkeit zu dienen. Segne dazu auch diesen Vortrag deines Wortes, um deines Namens willen,

Amen

Die CIII. Betrachtung.

Betrachtung über die Worte des Sohnes Gottes. (2)

Die Herrlichkeit JEsu Christi aus den Umständen der Gesetzgebung

2. Mose 19 und 20

Herr JEsu, der du im alten und im neuen Testament deine Herrlichkeit geoffenbaret hast; da wir auch jetzo eine besondere Offenbarung derselben aus dem alten Testament betrachten wollen; so bitten wir dich demütig, du wollest uns dazu denselben Geist schenken, dessen eigentlich Geschäfte es ist, dich zu verklären, damit wir tüchtig werden, deine Herrlichkeit zu schauen, ja damit wir in dasselbe Bild verkläret werden. Das gib uns um deiner Liebe willen,

Amen

Wir wollen itzo die Geschichte, welche 2. Buch Mose 19 und 20 beschrieben stehet, in der Absicht für uns nehmen, dass wir die Herrlichkeit unsres HErrn JEsu Christi, welche er bei der Gebung des Gesetzes geoffenbaret hat, mit Ehrerbietigkeit betrachten. Da wir denn diesmal **die Umstände,** die bei der Gebung des Gesetzes vorfallen, nachgehends aber **die Worte des Gesetzes** selbst, in dieser Absicht vornehmen wollen.

1.

Wir sehen hierbei voraus, dass **der Gesetzgeber, mit welchem Moses auf dem Berge Sinai geredet, eigentlich die andere Person der hochgelobten Dreieinigkeit gewesen.** Denn obwohl die übrigen Personen der GOttheit keineswegs auszuschließen sind, so wird doch diese Handlung billig insbesondere der andern Person der Gottheit zugeschrieben, welche wir mit folgenden Gründen beweisen können.

❶ Es erhellte solches aus dem Werk der Erlösung aus Ägypten, welches sonst besonders dem Sohn GOttes zugeschrieben wird! Da nun 2. Mose 20,1 dieses die ersten Worte sind, die aus dem Munde des Gesetzgebers gehöret worden: *Ich bin der HErrn dein GOtt, der dich aus Ägypten geführet hat,* so können wir hieraus mit gutem Grunde schließen, dass der Gesetzgeber kein anderer sei, als der Sohn GOttes, welcher die Stelle seines himmlischen Vaters bei dieser Handlung vertreten.

❷ Es erhellet aus dem äußerlichen Zeichen der göttlichen Gegenwart, nämlich der Wolken- und der Feuer-Säule, welche die obere Spitze des Berges Sinai überschattete, als das Gesetz aus demselben gegeben wurde, nach 2. Mose 19,9 und 5. Buch Mose 5,22. Nun aber ist diese Wolke gleichsam der Wagen des Sohnes GOttes gewesen, auf welchem er als der Führer des israelitischen Volkes, vor ihnen hergezogen, und seine Gegenwart auf eine sichtbare Weise unter ihnen geoffenbaret hat.

❸ Es erhellet eben dieses; aus andern Zeugnissen des alten und neuen Testaments. Zum Exempel, der ganze 68. Psalm handelt von unserm Heilande JEsu Christo, welcher Vers 19 also angeredet wird: *Du bist in die Höhe gefahren, und hast das Gefängnis gefangen, du hast Gaben empfangen für die Menschen* etc. Welche Worte Paulus **Eph. 4,10.11** von Christo anführet. Zu eben diesem Jehova nun wird im 8. und 9. Vers dieses Psalms also gesprochen: *GOtt, da du vor deinem Volk einher zogest, da du einher gingest in der Wüsten,* Sela, da bebete die Erde, und die Himmel troffen vor diesem GOtt in Sinai, vor dem GOtt, der Israels GOtt ist, da wir also aufs Deutlichste sehen, dass eben derselbe Jehova, der nachgehends gen Himmel gefahren, auf dem Berge Sinai gewesen, und auf demselben seine Herrlichkeit dem Volke geoffenbaret habe. Dahin gehöret ferner das Zeugnis Stephani, **Apg. 7,38:** Dieser Moses ists der in der Gemeinde in der Wüsten mit dem Engel war, der mit ihm redete, auf dem Berge Sinai, und mit unsern Vätern, dieser empfing das lebendige Wort uns zu geben. Hier redet Stephanus von einem Engel, der mit Mose auf dem Berge Sinai geredet, und zwar von eben demjenigen Engel, welcher vorhin; mit Mose aus dem brennenden Busch gesprochen, und sich den GOtt Abrahams, Isaaks und Jakobs genennet hat, **Vers 35.** Dieses aber war kein anderer, als der große unerschaffene Engel und Abgesandte GOttes an das menschliche Geschlecht. Endlich gibt das Zeugnis Pauli **Hebr. 12,25.26** vollends den Ausschlag, da es heißt: *Sehet zu, dass ihr euch des nicht weigert, der da redet, nämlich Christi. Denn so jene* (die Kinder Israel) *nicht entflohen sind, die sich weigerten da er auf Erden redete, viel weniger wir, so wir uns des weigern, der vom Himmel redet,* welches kein anderer sein kann, als unser Heiland JEsus Christus, der vom Himmel herab kommen, und den Rat seines Vaters uns offenbaret hat. Nun heißet es weiter **Vers 26:** Welches Stimme zu der Zeit, nämlich als das Gesetz gegeben worden, die Erde beweget hat. Nun aber verheißet er und spricht: *noch einmal will ich bewegen, nicht allein die Erde, sondern auch den Himmel.* Aus diesen Gründen können wir also überzeuget werden, dass der Gesetzgeber auf dem Berge Senat eigentlich der Sohn GOttes gewesen sei. Da dieses nun voraus erinnert und bewiesen, so lasset uns diesmal aus den Umständen der Gesetzgebung,

2.

künftig aber auch aus **den Worten des Gesetzes** selbst die Herrlichkeit JEsu Christi betrachten:

❶ Es kann solche erkannt werden aus der Natur und Beschaffenheit dieser Handlung. Andern Menschen Gesetze vorschreiben ist ein königliche Verrichtung, welche eine große Autorität voraus setzet und erfordert. Denn wer einem andern Gesetze gibt, nach welchen er sich richten soll, der schränket dadurch seine Freiheit ein und verbindet ihn, sich in seinem Tun und Lassen nach dem Willen eines andern zu richten. Da nun hier der Sohn GOttes nicht nur einer Menge Israeliten von

sechsmal hundert tausend Menschen, sondern zugleich dem ganzen menschlichen Geschlecht Gesetze vorschreibet, und demselben mit großer Autorität gebietet, was sie tun und lassen sollen; wer erkennet nicht hieraus seine königliche, ja seine göttliche Herrlichkeit.[1]

❷ Es erhellet dieselbe aus der Natur und Beschaffenheit der Gesetze, welche dieser göttliche Gesetzgeber auf dem Berge Sinai gegeben hat.

1. Es sind nämlich vollkommene heilige Gesetze, welche nicht mit dem äußerlichen Gehorsam einem zufrieden sind, sondern einen innern Gehorsam des Herzens erfordern, welche nicht nur die äußerliche böse Tat verbieten, sondern auch die bösen Gedanken und Begierden verdammen, ja welche durchaus keine böse Lust und unordentliche Neigungen in den Herzen der Menschen dulden wollen. O welche eine lange Hand muss der Verfasser dieser Gesetze haben, weil er in das innerste der menschlichen Seele hinein greifet, und seine Herrschaft selbst über die Gewissen der Menschen erstrecket, die auch selbst dem Zepter der größten Monarchen nicht unterworfen sind. Wie rein, wie heilig, wie herrlich muss die Majestät dieses Königs sein, der solche vollkommen reine Gesetze machet.

2. Es sind unveränderliche Gesetze, weil es nach dem Zeugnis Christi (Matth. 5,18) leichter ist, dass Himmel und Erde vergehen, als dass ein einziger Buchstabe, oder Titel vom Gesetz wegfalle. Solche ewige und unveränderliche Gesetze, die bis an das Ende der Tage währen sollen, können von keinem andern Gesetzgeber herrühren, als von einem solchen, dessen Natur ewig, und dessen Wille unveränderlich ist.

3. Es sind allgemeine Gesetze, nach welchen sich alle Menschen, die unter der Sonne leben, richten müssen; indem der Gesetzgeber einen jeden anredet: Du sollst keine andren Götter haben, du sollst nicht töten, huren, stehlen und so weiter. Denn es sind diese Gesetze eine Wiederholung dessen, was Gott dem ersten Menschen, und in seiner Person allen seinen Nachkommen, bereits ins Herz geschrieben. Selbst die größesten Monarchen, die vielen tausend Untertanen gebieten und befehlen können, sind zum Gehorsam gegen diese Gesetze verpflichtet. Ja wenn sie nicht in die Hände dieses Gesetzgebers fallen wollen, so müssen sie alle Gesetze, so sie in ihren Königreichen einführen, also einrichten, dass sie nichts in sich fassen, was diesen Gesetzen des allerhöchsten und einigen Gesetzgebers zuwider ist. Welch ein herrlicher König muss dieses sein, der allen Völkern, Zungen und Sprachen gebieten kann, und dem auch die mächtigsten Kaiser und Könige in der Welt gehorchen müssen.

4. Es sind die aller günstigsten Gesetze, die jemals gestellet worden sind. Gesetze, die nichts gebieten, als was zu der Menschen wahren Glückseligkeit beförderlich ist, und nichts verbieten, als was denen Menschen schädlich und nachteilig ist. Ehe der Gesetzgeber noch etwas von uns fordert, so schenkt er sich uns vorher zu unserm GOtt und höchsten Gut, in den Worten: Ich bin der HErr dein GOtt. Darauf ist seine erste Forderung diese: Du sollst keine andere Götter neben mir haben. Weil wir nämlich bei ihm alles dasjenige finden, was wir anderswo vergeblich suchen, und weil es mit andern Göttern doch lauter Betrug ist. Die ganze Summa seiner Gesetze ist die Liebe GOttes und des Nächsten. Was ist aber edler und der menschlichen Natur gemäßer als die Liebe, der

---

1 Es hat schon Plato de leg. Lib. IV. Erkannt, dass der Gesetzgeber des menschlichen Geschlechts etwas mehr, denn menschlichen Geschlechts ein müsse. Denn wie die Tiere von den Menschen regieret würden, also müssten die Menschen von einer Natur, die höher als die ihrige wäre, regieret werden.Und anderswo ruft er aus: O wenn wird die Zeit anbrechen, und wer wird dieser Lehrer sein.Wie höchlich verlanget mich danach, diesen Mann zu sehen!

aller süßeste und angenehmste Affekt. Was für eine Menschen-Liebe muss dieser Gesetzgeber haben, weil er solche gute Gesetze gibt. Billig rufet Moses von ihm aus 5. Buch Mosis 33,3: *Wie hat er die Leute so lieb?* Welch eine göttliche Herrlichkeit, welch ein Reichtum der Gnade und Liebe leuchtet nicht hervor aus denen Verheißungen, die er denen gegeben, die diese seine guten Gebote halten werden. Er verspricht ihnen wohl zu tun bis ins tausende Glied. Keines irdischen Königes Gnade hat jemals so weit fort geerbet, dass sie das tausende Glied oder Geschlecht erreichet hätte. Aber die Gnade dieses Gesetzgebers fließet gar in die Ewigkeit hinein, gleichwie sie aus der Ewigkeit geflossen. So kann also aus der Natur und Beschaffenheit dieser heiligen, unveränderlichen, allgemeinen und aller gütigsten Gesetze, als aus einem Spiegel, die Herrlichkeit des Gesetzgebers erkannt werden.

❸ Wir erkennen dieselbe aus der großen Vorbereitung, welche zu dieser Sache gemacht werden musste, davon es im 2. Mose 19, im 10. und 11. Vers heißet: Der Herr sprach zu Mose: *Gehe hin zum Volk, und heilige sie heute und morgen, dass sie ihre Kleider waschen und bereit seien auf den dritten Tag, denn am dritten Tag wird der HErr vor allem Volk herabfahren auf den Berg Sinai.* So wurde dann das ganze Israel auf eine solenne Art zu dieser Handlung zusammen gerufen, und es musste drei Tage nach einander zu nichts anderes anwenden, als sich zu heiligen, sich zur Ankunft des Gesetzgebers zu schicken, und zum Zeichen der innerlichen Reinigkeit, auch die Kleider zu waschen; bloß darum, weil ihre Ohren die Stimme dieses majestätischen Gesetzgebers hören sollten. Wie herrlich muss derjenige sein, dessen Stimme eine solche sorgfältige Vorbereitung von drei Tagen erfordert.

❹ Wir mögen die Herrlichkeit JEsu Christi erkennen aus dem Verbot, dass weder Mensch noch Vieh bei Strafe des Todes den Berg berühren sollte, davon es 2. Mose 19,12.13 heißet: *Mach dem Volk ein Gehege umher, und sprich zu ihnen: Hütet euch, dass ihr nicht auf den Berg steiget, noch sein Ende anrühret, sondern er soll gesteiniget oder mit Geschoss erschossen werden, es sei ein Tier oder ein Mensch, so soll er nicht leben.* Ob also gleich die Kinder Israel sich drei Tage nacheinander sorgfältig gewaschen und geheiliget hatten, so durften sie doch nicht über das Gehege oder über den Zaun kommen, welcher auf Befehl des Gesetzgebers um den Berg gemacht worden war. Was wird dadurch anders zu erkennen gegeben, als die große Herrlichkeit JEsu Christi, dessen Majestät ein verzehrendes Feuer ist, welche allen zurufet: Nicht zu nahe, auf dass ihr nicht verzehret werdet. Doch gehörte dieses freilich zu der Strengigkeit des alten Bundes. Unter dem Evangelio durfte auch selbst ein unreines Weib den Saum seines Kleides, ja ein unreiner Verräter seine heiligen Lippen berühren; da hingegen unter dem alten Bunde auch der reinste Israelite, der sich drei Tage geheiliget hatte, sich zu dem Berge nahen durfte, auf welchem der Sohn GOttes seine Herrlichkeit offenbarete.

❺ Wir erkennen die Herrlichkeit Christi aus den schrecklichen Wunder-Zeichen von welchen diese Handlung begleitet worden, davon es vom 16 – 19 Vers im 2. Mose 19 heißet: Als nun der dritte Tag kam, und morgen war, da erhob sich ein Donnern und Blitzen, und eine dicke Wolke auf dem Berge, und ein Ton einer sehr starken Posaune: Das ganze Volk aber, das im Lager war, erschrak. Und Mose führete das Volk aus dem Lager GOtt entgegen; und sie traten unten an den Berg. Der ganze Berg aber Sinai rauchte, darum, dass der HErr herab auf den Berg fuhr mit Feuer; und sein Rauch ging auf, wie ein Rauch vom Ofen, dass der ganze Berg sehr bebete. Und der Posaunen Ton ward immer stärker. Mose redete, und GOtt antwortete ihm laut. Hier wurden die Augen und Ohren des israelitischen Volkes mit einem majestätischen

Schrecken angefüllet. Mit ihren Augen sahen sie die Strahlen der Blitze, welche ihnen ins Gesicht leuchteten, mit ihren Ohren höreten sie die entsetzlichen Donnerschläge, welche mit dem Schall der Posaunen und mit der eigenen Stimme des Jehova vermenget waren. Die Posaunen überschalleten den Knall der Donnerschläge, und die Stimme JEsu überschrie noch den Schall der Posaunen. Der obere Teil des Berges stand in lauter Feuer, welches einen dicken Rauch von sich gab, und der untere Teil des Berges ward durch ein fürchterliches Erdbeben erschüttert, welches von einem starken Platzregen begleitet wurde. *Da bebete die Erde und die Himmel troffen, durch einen starken Platz-Regen, vor diesem GOtt in Sinai, vor dem GOtt, der Israels GOtt ist* (Ps. 68,9). Alle diese erschreckliche Bewegungen der ganzen Natur predigten von der Majestät JEsu Christi, des großen Gesetzgebers. Dieser bewies sich hier als einen solchen, der alle Elemente in seiner Macht hat und sie zur Rache wider die mutwilligen und boshaften Übertreter seiner Gesetze rüsten kann. Insonderheit aber war das Zittern des Berges ein deutliches Kennzeichen der Majestät JEsu Christi, dessen Gegenwart auch selber die unvernünftige Kreatur nicht ertragen konnte. Dieser ist's nach Nahum 1,4 – 6 *der das Meer schilt und treuge machet und alle Wasser vertrocknet. Die Berge zittern vor ihm, und die Hügel erbeben, das Erdreich bebet vor ihm, dazu der Welt-Kreis, und alle die darinnen wohnen. Wer kann vor seinem Zorn stehen, und vor seinem Grimme bleiben, sein Zorn brennet wie Feuer, und die Felsen zerspringen vor ihm.* Er schauet nach Ps. 104,32 *die Erde an, so bebet sie, er rühret die Berge an, so rauchen sie,* wie hier der Sinai gerauchet.

❻ Endlich erhellet auch die große Majestät JEsu Christi aus der Menge und Beschaffenheit seiner Bedienten, welche bei dieser Handlung um ihn gewesen sind. Er hatte hier zweierlei Bediente:

➢ Es waren erstlich da viele tausend Engel, welche diesen ihren HErrn begleiteten, wie Moses solches selbst als ein unverwerflicher Zeuge, der mitten unter dieser herrlichen Gesellschaft gewesen. 5. Mose 33,2 versichert: *der HErr ist von Sinai kommen, und ist ihnen aufgegangen von Seir, er ist hervor gebrochen von dem Berge Parman, und ist kommen mit viel tausend heiligen, nämlich Engeln.* Stephanus sagt Apg. 7,53 *das Gesetz sei gegeben durch Engel Geschäfte* **εἰς διαταγὰς ἀγγέλων**, unter den Ordnungen der Engel, die sich dabei wie eine glänzende Armee gliederweise gestellet hatten.

➢ Der andere Bediente, der bei dieser Handlung gegenwärtig gewesen, war Moses, der größte Mann des Alten Testamentes, desgleichen nicht wieder aufgestanden, nach dem eigenen Zeugnis GOttes im letzten Kap. des 5. Buches Moses. Dieser bediente hier den Sohn GOttes, und nahm das feurige Gesetz von seinen Händen, daher Ps. 99,6 eben daraus die Herrlichkeit JEsu Christi bewiesen wird, dass Mose und Aaron die ansehnlichsten Männer des alten Bundes, unter seinen Bedienten sich befunden. So ist also dies eine von den herrlichsten Offenbarungen des Sohnes GOttes im alten Testament gewesen.

Applikation

❶ Zuförderst sollen wir denn aus dieser Offenbarung JEsu Christi mit demütigster Ehrerbietung die Herrlichkeit desjenigen erkennen, nach dessen Namen wir uns nennen. Selbst die leblose Kreatur hat vor seiner Gegenwart gezittert und hat den Glanz seiner Herrlichkeit nicht ertragen können. Sollte denn allein unser starres Herz so

fühllos und unempfindlich sein, dass es dadruch nicht gerühret und zu einem heiligen mit Ehrfurcht vermischten Zittern bewogen werde?

❷ Es soll uns dieses alles dazu dienen, dass wir seine Gebote auch deswegen lieben, weil sie unter einer so majestätischen Offenbarung seiner Herrlichkeit gegeben worden, ja, weil der ganze Inhalt derselben ist die Liebe GOttes und des Nächsten, und nichts anderes darin von uns gefordert wird, als was zu unserm eigenen wahren Wohlsein dienet.

❸ Wir sollen die große Glückseligkeit der Tage des neuen Testaments hierbei erkennen, in welchen der Sohn GOttes seine Herrlichkeit nicht auf eine so fürchterliche Art, sondern unter mehrern Strahlen der Liebe und Freundlichkeit geoffenbaret hat. Das Gesetz wurde gegeben an dem fünfzigsten Tage nach der Erlösung der Kinder Israels aus Ägypten, und der heilige Geist, der das Gesetz in unser Herz schreibet, wurde am fünfzigsten Tage, nach der wahren Erlösung, die durch das Blut JEsu Christi geschehen ist, ausgegossen. Allein, wenn wir diese beiden Offenbarungen miteinander vergleichen, so werden wir einen großen Unterschied finden, und da dort nichts als finsterer Rauch, Blitze, Donnerschläge und Posaunen, schreckliche Erdbeben und Wassergüsse gewesen, so wird hingegen bei der Ausgießung des heiligen Geistes nichts fürchterliches und schreckliches wahrgenommen. Hier wird zwar das Haus von dem Brausen eines gewaltigen Windes erfüllet, aber nicht erschüttert. Hier wird zwar Feuer gesehen, welches aber nicht verzehren, sondern nur liebreich erleuchtet. Diesen Vorzug unserer Tage sollen wir mit aller Dankbarkeit erkennen und uns dadurch antreiben lassen, unserm Heiland ohne Furcht mit kindlichem Gehorsam zu dienen, da er sich uns auf eine so leutselige Art geoffenbaret hat.

❹ Endlich sollen wir uns bei dieser Offenbarung JEsu Christi der allerletzten Offenbarung seiner Herrlichkeit erinnern. Hier erschien er, begleitet von vielen tausend Engeln. An demselben Tage wird des Menschen Sohn auch kommen in seiner Herrlichkeit und alle heilige Engel mit ihm (Matth. 25,31). Hier stand der Berg im Feuer, auf welchem er sich offenbarete. Bei seiner letzten Offenbarung wird nicht nur ein einziger Berg, sondern die ganze Welt in Feuer stehen, und alle Elemente werden vor Hitze zerschmelzen. Dort wurde die Stimme der englischen Posaunen gehöret, seine letzte Offenbarung wird auch durch die Posaune GOttes und die Stimme des Erzengels kund gemacht werden (1. Thess. 4,16) Wohl dem, der alsdenn Freudigkeit haben wird, zu stehen vor der Menschen Sohn, und sein Haupt getrost empor zu heben, darum, dass sich seine Erlösung nahet.

Gebet

Lebendiger und großer Heiland, HErr JEsu, wir preisen dich für diese Offenbarung deiner Herrlichkeit, welche du im alten Bunde auf dem Berge Sinai deinem Volk widerfahren lassen. Du hast dich damals geoffenbaret als einen Gott, der durch einen Wink alle Elemente zur Rache rüsten kann. Du hast dich aber auch in deinem guten Gesetz geoffenbaret als einen Gott, der die Menschen lieb hat, und der nichts anders von ihnen fordert, als was zu ihrer zeitlichen und ewigen Glückseligkeit gereichet. Ach lass uns niemals solche Offenbarung deiner Herrlichkeit vergessen. Lass uns durch dieselbe zu einer tiefen Ehrerbietigkeit gegen deine Majestät, und zur Liebe deiner Gebote gereizet werden. Lass uns allezeit eingedenk bleiben deiner letzten und

herrlichen Offenbarung, die uns allen noch bevor stehet, und davon wir alle zusammen Zuschauer und Zeugen sein werden. Gib dass wir alsdenn nicht zu Schanden werden, sondern die angenehme Stimme: Kommet her ihr Gesegneten meines Vaters aus deinem Munde hören mögen. Hilf uns denn, in der von dir gemachten Ordnung, durch die Kraft deines Heiligen Geistes,

Amen

Die CIV. Betrachtung.

Betrachtung über die Worte des Sohnes Gottes. (3)

Wie alle Gebote des Gesetzes ihre Absicht auf JEsum Christum haben.

2. Mose 20

Herr JEsu, du lieber Heiland, sei auch in dieser Stunde mit uns, und segne die Betrachtung deines Wortes. Lass uns sehen die Wunder in deinem Gesetz, wie alle Gebote desselben auf dich zielen, damit wir dein Gesetz lieb haben, und deinen Geboten gern gehorchen, um deines Namens willen,

Amen

Wir haben in der vorigen Betrachtung aus den Umständen der Gesetzgebung die Herrlichkeit unsers HErrn JEsu Christi betrachtet. Jetzo wollen wir nun das Gesetz selbst in einen Spiegel der Herrlichkeit JEsu Christi verwandeln, und zeigen, wie alle Gebote den heiligen Gesetzes GOttes ihre Absicht auf JEsum Christum gehabt haben. Wir setzen dabei voraus, was bereits in der vorigen Betrachtung erwiesen worden, dass JEsus Christus selbst der Gesetzgeber gewesen, der mit Mose auf dem Berge Sinai geredet, der in dieser wichtigen Handlung, die Stelle seiner himmlischen Vaters vertreten. Diese Wahrheit kann uns schon einiger maßen geneigt machen, zu glauben, dass das ganze Gesetz also eingerichtet worden, dass es durchgehends sein Absehen auf JEsum Christum habe, welche auch Paulus bestätiget, wenn er Röm 10,4 spricht: *Christus ist des Gesetzes Ende,* oder das Ziel, auf welche die vornehmste Absicht des Gesetzes gerichtet ist, und wenn er Gal. 3,25 bezeuget: dass das Gesetz unser Zuchtmeister auf Christum gewesen. Doch der Augenschein wird uns noch klarer hiervon überzeugen, wenn wir

1. die Vorrede der Gebote
2. die Gebote selbst, und
3. den Beschluss derselben kürzlich durchgehen werden.

1.

Die Vorrede der Gebote lautet 2. Mose 20,2 also: *Ich bin der HErr dein GOtt, der dich aus Ägyptenland, aus dem Dienst-Hause geführet habe.* Diese Vorrede hält zwei Gründe in sich, dadurch der Gesetzgeber sein Volk zum Gehorsam gegen seine Gebote

verpflichten wollen. Der erste Grund fasset in sich; eine allgemeine Wohltat, der andere eine besondere Wohltat.

❶ Die allgemeine Wohltat heißt: *Ich bin der HErr, dein GOtt.* Ehe also der gütige Gesetzgeber noch etwas von uns fordert, so schenket er sich zuvor uns ganz zu eigen, und erkläret sich, dass er unser GOtt uns höchstes Gut sein wolle, weil er wohl weiß, dass wir keine einzige Forderung seines Gesetzes vollbringen könnten, wenn wir ihn nicht auf unserer Seite haben, und dass wir weder ihn noch unsern Nächsten aufrichtig lieben könnten, (welches der Inhalt des ganzen Gesetzes ist), wo wir nicht durch seine ganze herzliche Liebe, die er an uns bewiesen hat, dazu gereizet werden. Unmöglich aber kann GOtt, der GOtt eines armen Sünders sein, oder mit ihm Gemeinschaft haben, ohne in Christo Jesu, der die Gemeinschaft GOttes, die durch den Fall getrennet worden, dem Sünder wieder so teuer erworben hat. Unmöglich kann auch GOtt den Sünder lieben, und sich ihm zum Genuss mitteilen, wo nicht vorher seine Straf-Gerechtigkeit durch das Blut des Mittlers ein Genüge geschehen wäre. So haben demnach die ersten Worte des Gesetzes ganz und gar ihre Absicht auf JEsum Christum, den hochgelobten Immanuel, durch welchen wir mit dem Vater und dem heiligen Geiste wiederum Gemeinschaft haben, und durch dessen lebendige Erkenntnis uns allerlei göttliche Kraft, welche zur Vollbringung des Willens GOttes vonnöten ist, dargereichet wird. Wie hätte uns GOtt demnach wohl kräftiger zum Gehorsam gegen seine Gebote verbinden können, als, da er uns seine große und unverdiente Menschen-Liebe, die er in Christo gegen uns bewiesen, vorhalten lässet, und sie gleichsam an die Spitze seiner Gebote stellet. Sollte sich wohl ein Sünder weigern, sich GOtt zum Eigentum zu ergeben, dessen Eigentum der Dreieinige GOtt aus lauter Gnade worden ist.

❷ Der andere Bewegungs-Grund enthält in sich eine besondere Wohltat, die dem israelitischen Volk widerfahren war. *Ich bin der HErr ein GOtt, der dich aus Ägyptenland, aus dem Diensthause gefühet hat.* In welchen Worten der Gesetzgeber sein Volk erinnert, teils an das vorige Elend, welchem sie in Ägypten unterworfen gewesen, teils an die herrliche Erlösung aus diesem Elende. Das aber auch diese Worte ihr Absehen auf Christum haben, erhellet

- daraus, weil das ganze Werk der Erlösung Israels aus Ägypten durch die Hand des Sohnes GOttes ausgeführet worden ist. Denn dieser unerschaffene Engel des Bundes, der sich den GOtt Abrahams, Isaaks und Jakobs nennete, vor welchem Moses nach ausgezogenen Schuhen niederfiel, und ihn anbetete, der war es, der aus dem brennenden Busch mit Mose redete und versprach, dass er das Volk ans Ägypten führen wollte, 2. Mose 3.

- Es erhellet auch daraus, weil die Erlösung aus Ägypten ein Vorbild der vollkommenen Erlösung JEsu Christi, aus der Macht der Finsternis und aus der Tyrannei des Satans und aller unsrer geistlichen Feinde. Daher verbindet dieser Bewegungs-Grund: Ich bin der HErr, dein GOtt, der dich aus Ägyptenland geführet hat, das ganze Israel GOttes bis ans Ende der Welt, zu einem kindlichen Gehorsam. Denn da derjenige Gehorsam von uns fordert, der uns durch ein so teures Löse-Geld aus der Tyrannei des Satans und Dienstbarkeit der Sünden heraus gekaufet, und der uns die Kräfte zum Gehorsam erworben; so wären wir ja die undankbarsten unter seinen Kreaturen, wenn wir solche Pflicht ihm versagen wollten. So sehen wir also, wie die Vorrede der Gebote uns auf Christum weise.

Nun wollen wir auch dir Gebote selbst nacheinander durchgehen.

2. Die zehen Gebote selbst.

❶ Das erste Gebot heißt: *Du sollst keine andere Götter haben neben mir,* oder vor meinem Angesichte. Durch das Angsicht GOttes können wir hier nichts füglicher verstehen, als seinen eingebornen Sohn, in welchem er alle seine wesentliche Eigenschaften ausgedrücket hat, daher er auch 2. Mose 33,14 das Gesicht GOttes, und Jes. 63,9 der Engel seinen Angesichts genennet wird. Diesem Sohn GOttes, als dem einigen Mittler zwischen GOtt und Menschen, sind wir den höchsten Gottesdienst, die höchste Liebe, Furcht und Vertrauen schuldig, weil wir nicht anders, als durch den Glauben an seinen Namen, welcher im ersten Gebot erfordert wird, mit dem dreieinigen GOtt Gemeinschaft haben, und ihn gebührend lieben und verehren können. Daher auch Christus dieses erste Gebot aufs Neue in seinen heiligen Mund nimmt, und dasselbige dem Israel GOttes (Ps. 81,9 – 11) einschärfet: *Höre, mein Volk, ich will unter dir zeugen, Israel! du sollst mich hören* (hier redet der, von dem der Vater gesagt hat: den sollt ihr hören). *Dass unter dir kein ander GOtt sei, und du keinen fremden GOtt anbetest. Ich bin der HERR dein GOtt, der dich aus Ägyptenland geführet hat, tue deinen Mund weit auf, lass mich ihn füllen.* Es zielet aber auch auf JEsum Christum, die dem ersten Gebote beigefügte Erläuterung, wenn es heißet: *Du sollst kein Bildnis machen oder irgend ein Gleichnis, du sollst sie nicht anbeten, noch ihnen dienen.* Weil nämlich *JEsus Christus ist das einige Bild des unsichtbaren GOttes* (Kol. 1,15) *der Abglanz seiner Herrlichkeit, und das Ebenbild seines Wesens* (Hebr. 1,3) so will GOTT durchaus nicht leiden, dass die Hände der Menschen ein ander Bild von ihm machen, und an statt seines wesentlichen Ebenbildes anbeten sollen. Er will die Ehre, die ihm und seinem Sohn gebühret, keinem andern geben. *Er will dass sie alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren* (Joh. 5,23). Das ist dies wahre Ursach warum aller Bilder-Dienst verboten ist. Auf Christum, das wesentliche Ebenbild GOttes, sind wir gewiesen, ihm sollen wir alle unsre Hochachtung zuwenden und uns durch ihn wiederum zum Ebenbilde GOttes erneuren lassen.

❷ Das andere Gebot heißt: *Du sollst den Namen deines GOttes nicht missbrauchen,* oder unnützlich tragen, *denn der HErr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen missbrauchet!* Wir wissen aus 2. Buch Mose 23,21, daß GOtt seinen ganzen Namen in seinem Sohne JEsu Christo ausgedrücket habe, von welchem er spricht: Mein Name ist in ihm. Durch ihn kommt man zur Erkenntnis des Vaters, durch ihn sind alle Eigenschaften GOttes, sonderlich in dem großen Werk der Erlösung, verkläret worden. Dieser Name des HErren ist das feste Schloss, dahin der Gerechte läuft und beschirmet wird, Spr. 18,10. So wird demnach vornehmlich im andern Gebot verboten, dass man diesen Namen nicht unnützlich oder vergeblich tragen solle, welches alle diejenigen tun, die sich nach dem Namen JEsu Christi nennen, und nennen lassen, und doch seinen Geist nicht haben, noch sich durch denselben regieren lassen wollen. Hingegen ist darinnen geboten, dass man in Worten und Werken eine heilige Ehrerbietigkeit gegen den Sohn GOttes bezeugen, dessen Namen an seiner Stirn tragen, ihn freudig vor denen Menschen bekennen, ihn loben und preisen, und um desselben willen Gut und Blut aufzuopfern bereit sein sollen. Es zielet aber nicht weniger auch die beigefügte Drohung auf Christum, da es heißt: *Denn der HErr wird den nicht ungestraft lassen,* oder eigentlich, nicht für unschuldig halten, *der seinen Namen missbrauchet.* Denn es sind dies eben die Worte, welche der himmlische Vater von seinem Sohne brauchet, 2. Mose 34,7: *Vor welchem niemand unschuldig ist,* oder eigentlich: Er wird den Schuldigen nicht unschuldig sein lassen, das ist, er wird denen, die ihre Schuld nicht erkennen, sondern sich selbst rechtfertigen wollen, sein Verdienst und Unschuld nicht zurechnen, sondern sie um ihrer Sünden willen ernstlich strafen.

❸ Das dritte Gebot: *Gedenke des Sabbat-Tages, dass du ihn heiligest,* zielet ganz auf Christum. Denn der Sabbat war teils ein Andenken der vergangenen Ruhe, sowohl der Ruhe GOttes nach vollendetem Werk der Schöpfung, als der Ruhe des Volkes Israel, in welche sie GOtt aus der ägyptischen Dienstbarkeit gesetzet, teils als Vorbild einer zweifachen künftigen Ruhe

- der Ruhe JEsu Christi im Grabe, welche er genießen sollte, nachdem er am sechsten Tage der Woche das wichtige Erlösungs-Werk vollendet, und dann
- der Ruhe seines Volkes, die es in seinem Reiche genießen sollte.

Dem Anfange nach im Reich der Gnaden, wo man von der beschwerlichen Arbeit des levitischen Gottesdienstes und von der Schuld, Anklage und Herrschaft der Sünde ruhet, welche Ruhe Christus (Matth. 11,29) denen verspricht, die mühselig und beladen zu ihm kommen würden. Der Vollendung nach aber in dem Reiche der Herrlichkeit, als welches ein ewiger und unaufhörlicher Sabbat sein wird. Denn der Geist spricht von denen, die in dem HErrn sterben, dass sie ruhen von ihrer Arbeit (Offb. 14,13). O wie würden die Menschen das dritte Gebot so lieb haben, und o! Wie bald würden sie aufhören zu zanken, ob man auch noch im Neuen Testamente noch verbunden sei, dasselbe zu beobachten, wenn sie erkenneten, was für ein süßes Vorbild der geistlichen und ewigen Ruhe darein gewickelt sei.[1]

Was nun ferner die Gebote der andern Tafel betrifft, so zielen sie zwar nicht so deutlich, als die Gebote der ersten Tafel auf unsern HErrn JEsum Christum, doch sind sie alle so beschaffen, dass man dieselben keineswegs davon ausschließen kann. Er ist bei einem jeden Gebot zu betrachten, teils als das vollkommenste Exempel, teils als das allerhöchste Geschenk des himmlischen Vaters.

❹ Das vierte Gebot heißt: *Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren.* Bei diesem Gebot ist JEsus Christus das vollkommenste Muster des Gehorsams. Niemals ist ein Kind in allen Stücken seinen Eltern gehorsamer gewesen, als dieser liebe Sohn seinem himmlischen Vater; gleichwie er auch gegen seine leiblichen Eltern, ob sie wohl arm waren alle kindliche Liebe und Ehrerbietigkeit gezeiget, mit ihnen hinab gen Nazareth gegangen, und bis ins dreißigste Jahr seines Alters ihnen untertan gewesen. Billig hätte ein solcher gehorsamer Sohn GOttes und seine Eltern am längsten auf Erden leben sollen, nach der Verheißung, welche diesem Gebote beigefüget ist. Allein, ob er gleich in der Hälfte des menschlichen Alters um fremder Sünden willen getötet worden, so lebt er doch im Lande der Lebendigen, ohne Aufhören, und hat auch allen gehorsamen Kindern die selige Unsterblichkeit erworben. Er ist aber auch bei diesem Gebot als das höchste Geschenk seines himmlischen Vaters anzusehen, indem er uns durch seinen Gehorsam und insonderheit auch durch die vollkommene Erfüllung des vierten Gebots die Vergebung aller Sünden der Kindheit und Jugend erworben, und die Mängel unsers Gehorsams den wir unsern Eltern und Vorgesetzten schuldig sind, durch seinen Gehorsam ersetzet.

❺ Das fünfte Gebot heißt: *Du sollst nicht töten.* JEsus Christus war das vollkommenste Muster der Sanftmut. Er hat dieses Gebot vollkommen gehalten. Er hat Freunde und Feinde geliebet, sich an seinen Beleidigern nicht gerächet, nicht Schläge mit Schlägen, nicht Scheltwort mit Scheltwort vergolten, sondern für seine Kreuziger gebeten, und ihnen Vergebung bei dem Vater ausgewirket. Er hat nicht nur niemand getötet, sondern auch andere gesund und lebendig gemacht, ja den Tod

1 Sieh mein Traktat von der Pflichten des Sabbats, Gießen 1733.

überwunden, und den Kindern des Todes das Recht zum ewigen Leben wieder erworben. Er ist auch bereit und willig das ganze Verdienst seiner Sanftmut den Bußfertigen zu eigen zu schenken, und durch dasselbe die Sünden, die im fleischlichen Zorn begangen wurden, zu bedecken, ja ihnen den Geist der Sanftmut mitzuteilen, und die zornige Unart ihres Herzens durch denselben zu ändern.

❻ Das sechste Gebot heißt: *Du sollst nicht Ehebrechen oder unkeusch sein.* Auch hierbei ist das vollkommenste Muster der Keuschheit und Zucht JEsus Christus gewesen, von welchem es in dem bekannten Liede: Heiligster JEsu, Heiligungs-Quelle gar schön heißt: O keuscher JEsu, all dein Wesen war züchtig, keusch und auserlesen, von tugendvoller Sittsamkeit, Gedanken, Reden, Glieder, Sinnen, Gebärden, Kleidung und Beginnen, war voller lauter Züchtigkeit. Aber auch hierbei ist er das höchste Geschenk seines himmlischen Vaters, und will das Verdienst seiner Keuschheit allen denjenigen mitteilen, die das Verderben ihrer geilen Natur in wahrer Buße mit Scham und Wehmut erkennen, es vor GOtt bekennen, es mit Tränen ihm abbitten, über ihren Befleckungen Leide tragen, und ihre Zuflucht zu den Wunden des keuschen Lammes GOttes nehmen, in welchem bereits so viele Hurer und und Sünder Vergebung ihrer Sünden und den Geist der Reinigkeit erlanget haben.

❼ Das siebente Gebot heißt: *Du sollst nicht stehlen.* Hier ist wiederum Christus das vollkommenste Muster Vergnügsamkeit. Er hat niemand Unrecht getan, niemals seine Hand nach fremdem Gut ausgestrecket, sondern alle Begierden seiner Seele in heiligen Schranken gehalten. Sein edles Gemüt ist von allen interessierten Absichten, von allem Geiz und Eigennutz unendlich entfernet gewesen. Er ist aber auch hierbei unsere Gabe, indem er bezahlet hat, was er nicht geraubet, und uns wieder zu demjenigen geholfen, was uns durch den Satan gestohlen und entwendet worden ist. Er hat uns wieder ersetzet die edle Freiheit, die wir mit der Knechtschaft der Sünden verwechselt hatten. Er hat uns unsere Ehre, die wir hatten, da wir Gottes Bild trugen, wiederum zu Wege gebracht. Er hat uns den Vorrat aller geistlichen Güter wieder erworben, und zu unserem Gebrauche gegeben, um welche wir durch unsere ersten Eltern kommen waren.

❽ Das achte Gebot heißt: *Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.* Wollen wir ein Muster eines Menschen sehen, der dieses Gebot erfüllet hat, so dürfen wir nur unsern Heiland anschauen, in dessen Munde keine Unwahrheit noch Falschheit, keine Scherz-, Not- und Ehren-Lügen, (welchen Unterschied die lügenhafte Welt zur Bedeckung ihrer Unwahrheiten erdichtet hat) erfunden worden. Niemand hat jemals ein falsches Zeugnis von ihm gehöret, sondern bei ihm war ja, ja, und nein, nein. Nichts desto weniger musste er sich vielfältig beschuldigen lassen, das sein Zeugnis nicht wahr sei, das er von sich selbst abstattete. Er musste leiden, dass man falsche Zeugen wider ihn aufstellete, und ihn auf die Aussage derselben verdammte. Aber, eben in diesen Umständen ist er auch nach dem achten Gebot unsere Gabe worden, indem er das Verdienst seines Stillschweigens hergibet, die Sünden, die wir durch Lügen und falsche Zeugnisse innerhalb und außerhalb den Gerichten begangen haben, damit zu bedecken.

❾ Das neunte Gebot heißt: Lass dich nicht gelüsten deines Nächsten Haus.

Das zehende Gebot: Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib etc.

Da denn in dem neunten Gebot alle wirkliche böse Lust verboten wird, im zehenden Gebot aber, dass wir gar keine Sünden in uns haben sollen, dadurch böse Lüste erreget

werden. JEsus Christus ist der einige Mensch, der die hohen Forderungen dieses Gebotes erfüllet hat. Da aber GOtt den, der von keiner Sünde wusste für uns zur Sünde gemacht, 2. Kor. 5,21, so wird uns um seinet willen die Erblust, die wir in unserm Fleische tragen, und mit welcher wir auch in dem Stande der Wiedergeburt noch immer kämpfen müssen, nicht zugerechnet, sondern vergeben, wenn wir nur dieselbe in unserm erblichen Leibe nicht herrschen lassen. So sehen wir, dass JEsus Christus der süße Kern eines jeden Gebotes sei.

3. Der Beschluss der zehen Gebote.

Was endlich noch den Beschluss der zehen Gebote betrifft, der im Namen der Gebote dem ersten Gebot angefüget ist: *Ich der HErr dein GOtt, bin ein eifriger GOtt, der die Missetat der Väter heimsucht an den Kindern, bis in das dritte und vierte Glied, die mich hassen, und tue Barmherzigkeit an vielen tausenden, die mich lieben und meine Gebote halten.* So können wir leicht überzeuget werden, dass auch diese Worte ihr Absehen auf Christum haben, wenn wir damit vergleichen die Predigt, die der himmlische Vater selbst von seinem Sohne gehalten 2. Buch Mose 34,6.7: HErr, HErr GOtt, barmherzig und gnädig, geduldig und von großer Gnade und Treue. Der du beweisest Gnade in tausend Glied, und vergibest Missetat, Übertretung und Sünde, und vor welchem niemand unschuldig ist, der du die Missetat der Väter heimsuchest auf Kinder und Kindes-Kinder, bis ins dritte und vierte Glied. Da finden wir fast eben die Worte, als ein Zeugnis von unserm Heilande JEsu Christo, welche hier dem ersten Gebot beigefüget sind. Er ist es, dem alles Gericht über die Übertreter der göttlichen Gebote übergeben ist. Er ists, der sie mit seinem Zorn bis ins dritte und vierte Glied verfolget. Er ist es aber auch durch dessen Hand alle Gnade GOttes dispensieret und ausgeteilet wird und der seine Barmherzigkeit bis ins tausende Glied hinaus erstrecket, ja der nicht aufhöret, diejenigen zu segnen, und ihnen in Zeit und Ewigkeit wohl zu tun, die seinen Geboten einen kindlichen Gehorsam erweisen.

Applikation

Aus dieser kurzen Anleitung, wie JEsus Christus der Kern des Gesetzes sei, sollen wir vornehmlich dieses fassen, dass wir die Gebote GOttes, die JEsus Christus selbst auf dem Berge Sinai gegeben hat, recht lieb gewinnen lernen. Der rohe Sünder sieht das Gesetz GOttes so hämisch an und will ganz aus der Haut fahren, wenn er vom Halten der Gebote GOttes höret, als ob man ihn aufs Äußerste damit quälen und martern wollte, da doch JEsus Christus sein liebreiches Bild darinnen abgedrücket, und darin nicht anders, als der Diamant in einem Ringe, eingefasset ist. Er sind schöne Worte unsers seligen Lutheri, wenn er an einem Orte sagete: Alsdenn werden uns recht lieblich GOttes Gebote, wenn wir sie in den Wunden unsers lieben Heilandes lernen. Ach ja, wer JEsum Christum lieb hat, der das Gesetz GOttes in seinem Herzen hatte, ja welcher das gesegnete Original von dieser Kopie und Abschrift gewesen, der wird wahrlich auch seine Gebote lieben. Er träget Leide, so oft er in seinem Gewissen überzeuget, dass er ein Gebot des Höchsten übertreten, weil er erkennet, dass er zugleich den großen Gesetzgeber, seinen lieben Heiland mit beleidiget habe. Er suchet sein Leben immer sorgfältiger nach dieser Richtschnur anzustellen, und was seinem Gehorsam fehlet, aus dem Schatz des vollkommenen Gehorsams JEsu Christi, den er im Glauben ergreifet, zu ersetzen. Der

HERR verleihe uns Gnade, Christum auch in seinen Geboten lieb zu haben, und seinen Willen zu vollbringen.

Gebet

Du getreuer Heiland, wir beklagen vor deinem Angesicht, dass wir bisher deine Gebote nicht von Herzen geliebet haben, vergib uns solches um deines Namens willen, und gib uns ein andre Herz, in welchem dein Gesetz geschrieben stehe. Gib, dass wir nach demselben als gehorsame Kinder unsern Wandel anstellen, was aber der Vollkommenheit unsers Gehorsams abgehet, aus deinem vollkommenen Gehorsam ersetzen mögen, um deiner Liebe willen.

Amen

Die CV. Betrachtung.

Das Opferblut als ein Vorbild des Blutes JEsu Christi.

3. Mose 17,11

Des Leibes Leben ist im Blut, und ich habe es euch zum Altar gegeben, dass eure Seelen damit versöhnt werden. Denn das Blut ist die Versöhnung für das Leben.

In der vorigen Betrachtung ist eine kurze Anleitung gegeben worden, das Geheimnis des Blutes und Wassers, das aus der Seite Jesu nach seinem Tode geflossen, tiefer einzusehen. Es ist aber die Sache von solcher Wichtigkeit, dass sie mit allem Recht eine weitere Untersuchung verdient. Zu dem Ende wollen wir in die Bilderschule des heiligen Geistes hineingehen und zwei betrachtungswürdige Vorbilder dieser geheimnisreichen Blut- und Wasser-Flut zu erklären vor uns nehmen, nämlich das Blut der Opfertiere des alten Testaments, und das Wasser, welches aus dem von Mose geschlagenen Felsen geflossen.

Bei Erforschung des Geheimnisses, welches unter dem Opferblute verborgen liegt, haben wir auf zwei Punkte zusehen,

1. auf das Opferblut selbst,
2. auf die Handlungen, die damit vorgenommen worden sind.

1.

Was denn das **Opferblut selbst,** oder das Blut der zum Opfer bestimmten reinen Tiere betrifft, so war dasselbe gleichsam der Mittelpunkt des ganzen levitischen Gottesdienstes. Wenn ein Sünder, der durch Übertretung des göttlichen Gesetzes den Tod verdient hatte, ein von Gott vorgeschriebenes Tier an seiner Statt brachte, demselben die Hände auflegte und seine Sünde über demselben bekannte, so wurde zwar das Tier von dem Augenblick an also angesehen, als ob es die Sünde selbst begangen und den Tod dadurch verdient hätte; allein die Versöhnung solcher Sünde geschah nicht eher, als bis diesem Tiere alles Blut abgezapft und an den Boden des Altars gegossen worden. Daher Paulus Hebr. 9,22 spricht: *„Ohne Blutvergießen geschieht keine Vergebung."* Wenn man nun bedenkt, wie viele Tausend Millionen Tiere nur von Mosis Zeiten an bis auf Christum, anfänglich in dem Vorhofe der Stifts-Hütte, nachher in dem Tempel zu Jerusalem geschlachtet worden, so würde man gewiss, wenn man alles vergossene Opferblut beisammen sehen sollte, einen See von Blut mit Erstaunen erblicken, welcher etliche Meilen in seinem Umkreis haben würde.[1]

---

1 An einem Oster-Abend wurden einst 200.000, 55.000 und 600 Osterlämmer im Tempel geschlachtet, nach dem Bericht Josephi de bello judaico lib. VII. c. 17. deren Blut nach Lundii Rechnung über tausend Tonnen, jede zu 60 Kannen gerechnet, austräget; in Jüd. Heiligtum 3. Buch c. 46. p. 637.

Dieses so reichlich vergossene Opferblut war nun im alten Testamente eine von den heiligsten Sachen. Kein Mensch durfte sich bei Verlust seines Lebens unterstehen, dieses Blut zu seinem Gebrauche anzuwenden, sondern Gott hatte sich dasselbe allein vorbehalten, und ernstlich befohlen, dass es aus seinen Altar geliefert werden sollte. Ja damit den Israeliten eine desto größere Hochachtung und Ehrerbietigkeit gegen das Opferblut eingeprägt werden möchte, so hat Gott gar auf's Allerstrengste verboten, dass man auch das Blut derjenigen Tiere, welche auf den Tisch geschlachtet wurden, nicht essen, noch genießen durfte, wie wir hiervon im 3. Buch Mosis 17,10, die ausdrückliche Verordnung Gottes finden: *„Welcher Mensch, er sei vom Hause Israel, oder ein Fremdling unter euch, irgend Blut isset, wider den will ich mein Antlitz setzen und will ihn mitten aus seinem Volke rotten,"* welches 5. Mose 12,15.16 mit diesen Worten wiederholt wird: *„Du magst schlachten und Fleisch essen, in allen deinen Toren, nach aller Lust deiner Seele, nach dem Segen des HErrn, deines Gottes, den Er dir gegeben hat, beide, der Reine und der Unreine, mögen's essen, wie ein Rehe oder Hirsch; aber das Blut sollst du nicht essen, sondern auf die Erde gießen, wie Wasser."*

Hier haben Einige allerlei Ursachen angegeben, warum das Essen des Blutes unter dem alten Bunde so ernstlich verboten gewesen. Einige haben gemeint, es sei darum geschehen, weil der Genuss des Blutes dem menschlichen Körper nicht zuträglich sei.

Andere haben geglaubt, die Weisheit Gottes habe es darum verboten, damit die Menschen von aller Blutdürstigkeit und Grausamkeit zurückgehalten werden möchten. Andere haben andere und noch weiterher gesuchte Ursachen dieses Verbots angezeigt. Allein Gott selbst, der am allerbesten die Ursachen seiner Gesetze erklären kann, hat eine ganz andere Ursache entdeckt. Denn nachdem Er 3. Mose 17,10 das Blutessen verboten, so wird Vers 11 hinzugesetzt: *„Denn des Leibes Leben ist im Blute, und ich hab' es euch zum Altar gegeben, dass eure Seelen damit versöhnt werden. Denn das Blut ist die Versöhnung für das Leben, oder für die Seele."* Darum habe ich gesagt den Kindern Israel: keine Seele unter euch soll Blut essen, auch kein Fremdling, der unter euch wohnet.

Es wird hier zum Grunde gesetzt, dass die Seele eines Tieres in seinem Blute sei. Denn das Blut ist bei unvernünftigen Tieren anstatt der Seele, weil es, indem es durch die Adern fließt, wie ein Strom das Mühlrad, die Maschine des Körpers bewegt und im lebhaften Stande erhält. So lange der Umlauf des Blutes bei ihnen ungehindert von statten geht, so lange dauert auch ihr natürliches Leben. Wenn aber der Umlauf des Blutes gehemmt, oder das Blut abgezapft wird, so liegt ihr Körper unbeweglich, und ihr tierisches Leben hat ein Ende. So oft demnach das Blut eines Opfertieres vergossen wurde, so wurde solches vor Gott eben so angesehen, als ob die Seele dieses Tieres seiner Gerechtigkeit aufgeopfert worden wäre. Und diese Seele des Tieres wurde ferner betrachtet als ein Lösegeld für die Seele des Sünders.

Die Sache verhält sich nämlich also: wenn Jemand das Zeremonialgesetz Gottes übertreten hatte, so hatte er damit den Tod verdient. Seine Seele hätte billig alsobald gewaltsamer Weise aus ihrem Körper hinausgestoßen und vor den Richterstuhl des höchsten Gesetzgebers gestellt werden sollen, ihr verdientes Urteil zu empfahen, nach der Regel der göttlichen Gerechtigkeit: „Welche Seele sündiget, die soll sterben." Allein Gott erlaubte in dem Zeremonialgesetz, dass der Sünder seine Seele durch die Seele eines Tieres lösen, oder dass er für seine Seele eines Tieres Seele darstellen durfte. Nun ist zwar die Seele eines Tieres kein hinlängliches Lösegeld für die Seele eines Menschen, weil zwischen beiden gar ein großer Unterschied sich befindet. Unterdessen wurde doch diese Seele des Tieres, welche mit seinem Blute an den Boden des Altars hingegossen wurde,

von der göttlichen Gerechtigkeit angenommen, als ein Unterpfand von der Seele und von dem Blute Jesu Christi, welches zu seiner Zeit für die Sünden der ganzen Welt vergossen und der göttlichen Gerechtigkeit aufgeopfert werden sollte. Gleichwie nun also das Opferblut, oder die Seele eines Opfertieres angenommen ward anstatt der Seele des Sünders, welche das Blut ihres Leibes als ein Werkzeug gebraucht, ihre Wirkungen durch und in demselben zu verrichten, also wird die Seele des Mittlers, die durch einen blutigen und gewaltsamen Tod von ihrem Leibe abgesondert worden, im göttlichen Gericht angenommen als das Lösegeld für die Seelen unzähliger Sünder, welche den Tod verdient hatten, und als das Schuldopfer zur Tilgung ihrer Übertretungen Jes. 53,10. Da dieses geschehen war, da Jesus Christus durch einen blutigen Tod seine Seele zum Schuldopfer niedergelegt, so war das Vorbild des Opferblutes erfüllt, das Verbot des Blutessens hatte seine Verbindungskraft verloren,[1] und es wurde nun unter allen Himmeln verkündigt, dass Gott um des Blutes Jesu Christi willen, das Opferblut als ein Vorbild des Blutes Jesu Christi, welches durch ganze Ströme Opferblut war vorgebildet worden, den Menschen ihre Sünden vergeben und ihre Strafen erlassen wolle.

1.1 Lasst uns demnach von dem **Vorbilde** zu dem **Gegenbilde** überschreiten, und in die Betrachtung des **heiligen Blutes Jesu Christi** mit Ehrerbietigkeit und Zittern hineingehen.[2] Es wird uns dieses Blut in der heiligen Schrift als die einige Ursache unserer Rechtfertigung, Heiligung und Herrlichmachung vorgestellt. Nur die vornehmsten Stellen anzuführen, so sagt Christus Matth. 26,28: *„Das ist mein Blut des neuen Testaments, welches vergossen wird für Viele,"* für die große Menge der Nachkommen Adams, *„zur Vergebung der Sünden."*

Joh. 6,55.56 spricht Er: *„Mein Fleisch ist die rechte Speise, und mein Blut ist der rechte Trank. Wer mein Fleisch isset, und trinket mein Blut, der bleibet in mir und ich in Ihm."*

Apg. 20,28: *„Gott hat seine Gemeine durch sein eigen Blut erworben."*

Röm. 3,25: *„Welchen Gott hat vorgestellet zu einem Gnadenstuhl durch den Glauben in seinem Blut."*

Röm. 5,9: *„So werden wir je vielmehr durch Ihn behalten werden vor dem Zorn, nachdem wir durch sein Blut gerecht worden sind."*

Eph. 1,7: *„Durch welchen wir haben die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden."*

Eph. 2,13: *„Nun aber die ihr in Christo Jesu seid, und weiland ferne gewesen seid, nun nahe geworden durch das Blut Christi."*

Kol. 1,20: *„Er hat Friede gemacht durch das Blut an seinem Kreuz durch sich selbst."*

Hebr. 9,13.14: *„Denn so der Ochsen und der Böcke Blut, und die Asche von der Kuh gesprengt, heiligt die Unreinen zu der leiblichen Reinigkeit, wie vielmehr wird das Blut*

---

1 Ob gleich im Anfange des Neuen Testaments die aus den Heiden Bekehrten, die sonst in ihrem vorigen Zustande sich eine Delikatesse aus dem Blut der Tiere gemacht hatten, sich eine Zeit lang des Blut-Essens enthalten mussten, aus Liebe zu denen Juden, die einen eingewurzelten Abscheu davor hatten, und die doch nun mit denen Heiden eine Gemeinde ausmachen sollten. Siehe Apg. 15,20.

2 Es kann hierbei auch nachgesehen werden meine Predigt von denen ersten Blutströpflein des HErrn JEsu die er in seiner Beschneidung vergossen, welche stehet in den Zehen Predigten p. 134.

Christi, der sich selbst ohne allen Wandel durch den ewigen Geist Gott geopfert hat, unser Gewissen reinigen von den toten Werken, zu dienen dem lebendigen Gott?"

Hebr. 10,19: *„So wir denn nun haben, lieben Brüder, die Freudigkeit zum Eingange in das Heilige durch das Blut Jesu, welchen Er uns zubereitet hat zum neuen und lebendigen Wege durch den Vorhang, das ist durch sein Fleisch.*"

1. Petr. 1,18.19: *„Wisset, dass ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöset seid von eurem eitlen Wandel nach väterlicher Weise, sondern mit dem teuren Blute Christi, als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes.*"

1. Joh. 1,7: *„Das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, macht uns rein von allen Sünden.*"

Offb. 1,5: *„Er hat uns geliebt und gewaschen von den Sünden mit seinem Blute.*"

Offb. 7,14: *„Diese sind's, die gekommen sind aus großer Trübsal, und haben ihre Kleider gewaschen, und haben ihre Kleider helle gemacht im Blute des Lammes.*"

Und Offb. 12,11 wird das Siegeslied gesungen: *„Sie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut und durch das Wort ihres Zeugnisses.*"

So häufig wird uns im neuen Testament das Blut Jesu Christi und dessen herrliche Kraft angepriesen.

Es ist aber zum rechten Verstande aller dieser Schriftstellen zu merken, dass der heilige Geist unter dem Namen des Blutes den ganzen Gehorsam und das ganze Opfer Christi zu begreifen pflege. Daher Paulus die Worte „Blut und Opfer" miteinander verwechselt Hebr. 9,23. So mussten nun der himmlischen Dinge Vorbilder mit Blut Vers 22 gereinigt werden; aber sie selbst, die himmlischen, müssen bessere Opfer haben, denn jene waren. Zu diesem Opfer, das Christus dem Vater zu unserer Versöhnung dargebracht, gehört mit das Beten und Flehen, das große Geschrei und die Tränen, die Er in den Tagen seines Fleisches zu Gott geschickt Hebr. 5,7 es gehört mit dazu das Empfinden der Schmach, des Widerspruchs und der Schmerzen, und überhaupt das ganze Leiden seines Leibes und seiner Seele samt dem Tode, darin es sich geendigt hat. Insonderheit ist zu merken, dass das Leiden seiner heiligen Seele keineswegs ausgeschlossen werden müsse, dieweil das Blut der Opfertiere betrachtet wurde als ihre Seele, welche im Vorbilde und Schatten zum Lösegeld der Seele des Sünders hingegeben wurde. Denn das Blut, sagt Moses, ist die Versöhnung für die Seele. Daher das Opferblut fast mehr ein Vorbild des Seelenleidens Christi, als seines äußerlichen Blutvergießens gewesen.

1.2 Wenn wir uns nun etwas näher **zur Betrachtung des Blutes Jesu Christi** hinzunahen, so haben wir dasselbe anzusehen

❶ als ein wahrhaft menschliches Blut. Denn gleichwie die Kinder Fleisch und Blut haben, so ist es der Mittler gleichermaßen teilhaftig worden, nach Hebr. 2,14. Daher es auch Joh. 6,53 das Blut des Menschensohnes genannt wird. Und das erforderten auch die Regeln der göttlichen Gerechtigkeit. Denn weil die göttliche Majestät von den Menschen beleidigt worden war, so musste auch ein menschliches Blut zur Versöhnung derselben vergossen werden;

❷ Es ist aber von anderm menschlichen Blute darin unterschieden, dass es ein reines und unbeflecktes Blut ist, gleichwie im Vorbilde das Blut keiner andern, als reinen Tiere, die keinen Tadel hatten, im Heiligen gesprengt und an den Boden des

Altars gegossen werden durfte. Alle Menschen sind von Natur mit der Erbsünde vergiftet, welche zwar vornehmlich ihren Sitz in der Seele und in den Kräften derselben hat, aber doch auch den ganzen Körper durchdringt, als ein heimliches Gift durch alle Adern schleicht und alles Blut befleckt, dessen sich die sündige Seele zu ihren Wirkungen und anderen Bewegungen bedient. Daher wir zu singen pflegen: Kein Blutstropfen ist zu finden, der nicht starrt von andern Sünden. Christi Blut aber ist *das Blut eines unschuldigen und unbefleckten Lammes* (1. Petr. 1,19); *das Blut eines Gerechten* (Matth. 27,24); *das Blut eines Heiligen und von den Sündern abgesonderten Hohenpriesters* (Hebr. 7,27). Denn ob Er gleich in dem Leib einer Sünderin, welche selbst einen Heiland nötig hatte, empfangen und gebildet worden ist, so ist doch dasselbige Teil ihres Blutes, daraus die Menschheit Jesu Christi gebildet worden, zuvor durch die Herabkunft des heiligen Geistes gereinigt und geheiligt worden. Wie demnach die ganze Person, die von Maria geboren worden, ein heiliges Kind ist Luk. 1,35, so ist auch alles Blut dieser Person heilig, rein, unbefleckt und keinen unordentlichen Bewegungen unterworfen. Doch diese inwendige Reinigkeit des Blutes Jesu Christi würde noch nicht hinlänglich gewesen sein, demselben einen so hohen Wert beizulegen, dass es als ein Lösegeld für die Seelen aller Menschen betrachtet werden könnte.

❸ Aber es ist ein göttliches Blut, indem es Apg. 20,28 ausdrücklich heißt: Gott hat seine Gemeine *„durch sein eigenes Blut"* erworben. So ist es denn Gottes eigenes Blut, oder ein *„Blut des Sohnes Gottes,"* nach 1. Joh. 1,7, ein Blut, mit welchem sich der ewige Sohn des Vaters so genau und so unbegreiflich vereinigt hat, dass Er dasselbe in seine eigene Selbstständigkeit aufgenommen und es mit aller seiner göttlichen Herrlichkeit geadelt und durchdrungen hat. So wahrhaftig unser Blut zu unserem Wesen gehört, so wahrhaftig ist das Blut Jesu Christi ein Teil seines Wesens und seiner hohen Person. Und wie sich unsere Seele, so lange sie in dem Leibe wohnt, ihres Blutes zu ihren Wirkungen bedient, also hat die mit dem ewigen Wort vereinigte Seele Jesu Christi ihr Blut zu allen Verrichtungen ihres Mittleramtes gebraucht. Daher wird es billig von Petro 1. Epist. 1,19, ein teures und kostbares Blut, ein Blut von hohem Wert genannt, weil es nicht nur persönlich mit Gott vereinigt und durch solche Vereinigung über alles kreatürliche Blut unendlich erhaben, sondern weil auch große göttliche Geschäfte in demselben und durch dasselbe verrichtet worden. Wäre es nicht mit einer göttlichen Kraft und Würde begabt gewesen, wie hätte es den brennenden Zorn eines unendlichen Gottes ertragen und löschen können? Wäre es nicht mit göttlicher Kraft und Würde begabt gewesen, wie hätte uns die Vergebung aller unserer Sünden, die Erlassung aller unserer Strafen und noch dazu ein unbegreiflicher Schatz der Seligkeit und Herrlichkeit dadurch verdient werden können? Das kann kein menschliches Blut tun, wenn gleich ganze Ströme desselben vergossen würden. Aber dass der Sohn Gottes sein eigenes Blut, das durch die Vereinigung seiner Person höher denn der Himmel geworden ist, in so großer Angst so reichlich vergossen hat, das gibt Ihm eine unendliche Würde und verdienstliche Kraft, weil dieser göttliche Hohepriester der zukünftigen Güter, der sich selbst nicht nur ohne allen Wandel, sondern auch *„durch den ewigen Geist"* seiner Gottheit Gott geopfert hat, weil dieser, sage ich, *nicht mit der Böcke oder Kälber Blut, sondern mit seinem eigenen Blut ins Allerheiligste eingegangen, so hat dadurch eine ewige Erlösung erfunden werden können* (Hebr. 9,11 – 13).

❹ Es ist daher ein unvergängliches und unverwesliches Blut. 1. Petr. 1,18 heißt's: „Wisset, dass ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöset seid, sondern mit dem teuren Blute Christi." Da wird das vergängliche Gold und das teure Blut Jesu Christi, welches also, kraft des Gegensatzes, unvergänglich sein muss, einander

entgegen gesetzt. Wurde gleich dieses Blut im Leiden und Tod Christi von dem Leibe des unbefleckten Lammes getrennt, so konnte es doch von der göttlichen Person, welcher es zugehört, nicht abgesondert werden. Weil der Vater nicht zugeben wollte, dass der Leib seines Heiligen samt dem dazu gehörigen Blute die Verwesung sehen sollte (Ps. 16,10), so musste die Erde am Tage der Auferstehung alles, was sie von diesem Blute eingetrunken hatte, wieder hervorgehen, da es denn der Sohn Gottes, dem kein Ding unmöglich ist, wieder gesammelt, es mit seinem verklärten Leibe vereinigt und am Tage seiner Himmelfahrt in das himmlische Heiligtum gebracht hat, gleichwie der Hohepriester am Versöhnungsfest mit dem Blut der Tiere in das Allerheiligste eingehen musste. Demnach ist die ganze Summe des blutigen Lösegeldes Christi sicher und unverletzt im Himmel angekommen. Kein Räuber hat etwas davon erhascht, kein Tropfen desselben hat die Verwesung gesehen. Es liegt nun vor dem Angesicht Gottes bereit für alle diejenigen Seelen, die sich dasselbe im Glauben zueignen und zu Nutz machen wollen.

❺ Es ist ein Blut, welches mit der Last aller Sünden der Welt, mit der Last des ganzen Zornes Gottes, ja mit höllischer Angst und Qual an unserer Statt beladen gewesen. War es gleich an sich, wie vorhin erinnert worden ist, von eigener Sünde und Befleckung vollkommen rein und frei, so lag doch auf demselben alle Schuld des ganzen menschlichen Geschlechts samt allem Fluch, welcher auf einer jeden Sünde haftet. Daher dieses Blut unter den äußersten Schmerzen des Leibes und der Seele und in der tiefsten Schmach an einem verfluchten Kreuz vergessen werden musste. Durch die Vergießung des Opferblutes wollte Gott seinen Zorn gegen die Seele des Sünders beweisen und zu bedenken geben, wie groß er gegen sie sei, weil er gegen das Blut, das an ihrer Statt verschüttet und der Verfaulung übergeben werden musste, so strenge verfuhr. Aber das Blut unseres Mittlers ist das eigentlichste und höchste Ziel des Zornes Gottes, in welchem sich sein Grimm gegen die Sünde gleichsam abgekühlt hat. Durch dieses verzehrende Zornfeuer wurde das Blut des heiligen Lammes dergestalt erhitzt und in ein so außerordentliches Sieden und Wallen gesetzt, dass es am Ölberge an verschiedenen Gegenden des heiligen Leibes die Adern zersprengte und klumpenweise auf die Erde fiel. Und dieses Blutvergießen musste nachmals unter lauter Schmerzen, Schmach und Qual so lange fortgesetzt werden, bis Leib und Seele getrennt und also mit diesem Blute die Seele Jesu Christi in den Tod ausgeschüttet wurde, wie Jes. 53,12 im Hebräischen davon redet.

❻ Es ist endlich ein redend Blut, daher es Hebr. 12,24 heißt: *„Ihr seid gekommen zu dem Blute der Besprengung, das da besser redet, denn Abels.*[1]" Und wie sollte es nicht ein redend Blut heißen können, da es ein Blut des selbstständigen ewigen Wortes, durch welches aller Rat Gottes von unserer Seligkeit verkündigt worden ist. Es redet dieses Blut

➢ zu Gott und schreiet zu demselbigen, nicht um Rache über diejenigen, die es vergessen, oder doch dessen Vergießung verursacht haben, sondern um Versöhnung, Erbarmung und Mitleid über das große Elend des menschlichen Geschlechts. So oft der Vater an dieses Blut gedenkt, so ist's unmöglich, dass Er nicht zugleich an den wunderbaren Gehorsam seines Sohnes bis zum Tode am Kreuz, an alle Ihm zugefügte Schande, an alle von Ihm ausgestandene Todes- und Höllenangst gedenken und dadurch kräftig bewogen werden sollte, ganze Ströme seiner Liebe auf uns fließen zu lassen, weil Ihm dadurch solche Ursachen vorgestellt werden, die Ihn nicht zur Rache, sondern zur Gnade reizen können.

---

1 Siehe Caspar Hermann Sandhagens Erklärung dieser Worte in dem werten Tode etlicher Heiliger p. 35 ff.

➢ Es redet aber auch mit den Menschen. Es redet mit den sichern und frechen Sündern, welche in ihrer Unbußfertigkeit und Ruchlosigkeit dahin gehen.

Es hält ihnen vor den hohen Wert ihrer Seele, welche durch nichts anderes, als durch das teure Blut des Sohnes Gottes von dem Verderben erlöst werden konnte.

Es hält ihnen vor die Abscheulichkeit der Sünde, welche der menschlichen Natur solche Flecken angehängt, die durch nichts anderes, als durch das eigene Blut Gottes haben abgewaschen und getilgt werden können.

Es hält ihnen vor die Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes, welche das Blut des Bürgen für das Blut der Schuldner, die Seele des Sohnes für die Seele der Rebellen zur Versöhnung verlangt und bekommen hat.

Es redet ferner mit den bußfertigen Sündern, welche ihr Elend und Verderben erkennen und darüber tief gebeugt stehen.

Es hält ihnen eine Predigt von der unbegreiflichen Liebe Gottes, welche Ihn bewogen, sein einziges liebes Kind, das Lamm, das von Ewigkeit in seinem Schoße auferzogen worden, einem so blutigen Tode zu übergeben und auf eine so barbarische Schlachtbank zu liefern.

Es hält ihnen eine Predigt von der Vergebung aller ihrer Sünden, indem es mit lauter Stimme das Gewissen versichert, dass der Zorn Gottes gestillt, seine Gerechtigkeit vergnügt und seine Barmherzigkeit willig gemacht sei, seine jede Seele, die mit diesem Blute besprengt ist, auf ihren Schoß zu nehmen und ihr Gnade um Gnade mitzuteilen.

Es redet endlich mit den gerechtfertigten und der Gnade Gottes bereits versicherten Seelen. Es bezeugt ihnen, dass weil Christus für sie gestorben, da sie noch Sünder waren, sie nun vielmehr durch Ihn behalten werden sollen vor dem Zorn, nachdem sie durch sein Blut gerecht geworden sind (Röm. 5,9). Es unterstützt ihre Gebete durch eine kräftige Fürbitte und versichert sie, dass ihnen nichts abgeschlagen werden solle, was sie von dem Vater bitten. Es fordert endlich von ihnen Dankbarkeit und Gegenliebe, dass sie Gut und Blut, Leib und Leben demjenigen aufopfern sollen, der alles sein Blut für sie ausgeschüttet hat.

Selig ist Derjenige, der die Stimme dieses redenden Blutes mit Glauben und Gehorsam hört. Denn es bittet zwar um Gnade und redet bessere Dinge, denn das Blut Abels; aber wer sich durch dasselbe nicht zur Buße und zum Glauben bewegen lässt, sondern es mit Füßen tritt und für unrein achtet, über den wird es an jenem Tage laut genug um Rache schreien. Lasst uns demnach dieses redende Blut nicht verachten, noch unsere Ohren vor der Stimme desselben verstopfen, wenn es zuerst in unsere Gewissen hineinschreit und ihnen die Abscheulichkeit der Sünde und die Gerechtigkeit Gottes lebhaft vorstellt. Lasst uns vielmehr mit den ersten Wirkungen seiner Stimme so treu umgehen, damit es darauf zu seinem Hauptgeschäft schreiten und uns Gnade, Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit verkündigen könne.

2.

Wir gehen aber nun fort **zur Betrachtung derjenigen Handlungen,** welche mit dem Opferblute im alten Testamente vorgenommen worden.

2.1 Und da sind vornehmlich **folgende Handlungen** merkwürdig.

❶ Die Vergießung des Blutes. Diese geschah bei der Schlachtung des Opfertieres, da die Kehle desselben, und zwar sowohl der Speiseschlund als die Luftröhre mit einem Opfermesser durchschnitten und also das Blut gleichsam abgezapft wurde (3. Mose 1,5).

❷ Die Auffangung des Blutes. Denn wenn also das Blut des Tieres aus der gemachten Öffnung herausströmte, so wurde von einem Priester ein Becken untergehalten und in demselben das herausfließende Blut aufgefangen.

❸ Die Sprengung des Blutes; da denn bei einigen Opfern das Blut nur bloß an die Hörner oder Ecken des ehernen Altars in dem Vorhofe der Priester (3. Mose 3,2.13), bei andern auf die Hörner des goldenen Rauchopferaltars im Heiligen (3. Mose 4,7.18), bei andern gegen die Lade des Bundes im Allerheiligsten gesprengt wurde (3. Mose 16,14.15). In andern Fällen wurde bald das Buch des Gesetzes, bald die Menschen, bald die heiligen Geräte der Stiftshütte besprengt (Hebr. 9,19.21).

❹ Die Ausgießung des Blutes an den Boden des Altars (3. Mose 4,7), da denn im Tempel gewisse Röhren unten am Altar waren, durch welche es abfließen und in den Bach Kidron geleitet werden konnte.

❺ Die Hineintragung des Blutes in das Allerheiligste, welche aber nur einmal im Jahr an dem großen Versöhnungsfeste zu geschehen pflegte.

2.2 Lasst uns nun mit heiliger Ehrerbietigkeit die Geheimnisse betrachten, welche die Weisheit Gottes unter diesen Handlungen abbilden ließ. Denn hier ist nicht das Geringste vergeblich geschehen, sondern die allerhöchste Weisheit, welche den ganzen levitischen Gottesdienst eingerichtet, hat bei allen diesen blutigen Verrichtungen ihre geheimen Absichten gehabt, auf welche sie alles gerichtet. Da nämlich das Opferblut das Blut Jesu Christi abgebildet hat, so haben die Handlungen, die mit dem Opferblute vorgenommen worden, notwendig diejenigen **Handlungen abgebildet, welche mit dem Blute Jesu Christi vorgenommen werden sollten.**

❶ Die Vergießung des Opferblutes hat abgebildet die Vergießung des teuren Blutes Jesu Christi, wovon unser Heiland Matth. 26,28 spricht: *„Das ist mein Blut, welches vergossen wird für Viele zur Vergebung der Sünden."* Es ist aber das Blut Jesu Christi (jetzt von seiner Beschneidung nicht zu gedenken) besonders in seinem Leiden gar häufig vergossen worden.

Es ist vergossen worden im Ölgarten, wohin Er sich über den Bach Kidron (in welchen das Opferblut aus dem Tempel geleitet wurde) begeben hat, da die erschreckliche Angst, welche Er unter der Empfindung des Zornes Gottes ausstehen musste, einen blutigen Schweiß Ihm ausgepresst, der in der kalten Luft geronnen und klumpenweise auf die Erde gefallen.

Es ist vergossen worden in der Geißelung, da sein ganzer heiliger Rücken durch die Schläge der Geißeln, welche mit Draht durchstochen zu sein pflegten, ganz zerrissen und gleichsam durchpflügt worden.

Es ist vergossen worden bei der Krönung mit Dornen, da der Dornenkranz durch die unbarmherzigen Schläge in sein Haupt getrieben und dadurch unzählige Wunden verursacht worden.

Es ist vergossen worden bei der Kreuzigung, da eiserne Nägel durch seine beiden Hände und durch seine beiden Füße geschlagen worden.

Es ist vergossen worden durch die Eröffnung seiner Seite mit einer Lanze, welche nach seinem Tode vorgenommen ward, wodurch dem übrigen Blute, das sich im Tode aus allen Adern zu seinem Herzen gesammelt hatte, eine offene Türe, vollends abzufließen, gemacht worden.

Siehe, o Seele, so reichlich ist das Blut deines Erlösers für dich vergessen worden. Anstatt Einer Öffnung, wodurch das Opferblut bei der Schlachtung der Tiere abgestoßen, sind so viele Brunnen des Blutes an dem heiligen Körper des Lammes Gottes gegraben worden. Dabei ist auch der Umstand nicht ohne Geheimnis, dass das Blut der vornehmsten Opfer an der Seite des Altars gegen Mitternacht vergossen werden musste (3. Mose 1,11; 6,25), welches abbildete die Macht der Finsternis, mit welcher die Seele Jesu Christi unter den häufigen Blutstürzungen umgeben gewesen (Luk. 22,53). Ja, wenn das Opfertier mit dem Gesicht gegen Abend gekehrt stand, wenn es geschlachtet wurde, so zeigte es gleichsam hinaus auf den Berg Golgatha, welcher dem Tempel gegen Abend lag, wo unser HErr gekreuzigt worden ist.

❷ Die Auffangung des Opferblutes in einem besondern Becken[1], welches von den Priestern untergehalten wurde, hat überhaupt vorstellen sollen, wie heilig und ehrerbietig man mit dem Blute Jesu Christi umgehen solle. Ja dem Briefe an die Hebr. 10,19 wird von solchen geredet; welche das Blut des Testamentes für unrein achten und den in seinem Blute liegenden Sohn Gottes gleichsam mit Füßen treten, welches gewissermaßen von allen denjenigen geschieht, die dieses Blut, als den teuersten Schatz ihres Heils, nicht in der Ordnung der Buße und des Glaubens sich zueignen und also zur Versöhnung und Reinigung ihrer Seelen anwenden wollen. Vergleichen wir aber hiermit den Propheten Sacharias 9,15, so sehen wir, dass durch die Becken, in welchen das Blut der Opfertiere aufgefangen worden, die Apostel und andere Lehrer des neuen Testamentes abgebildet werden sollen. Denn von diesen wird daselbst gesagt, *„dass sie voll werden sollten,"* nämlich vom Blute, *„wie die Becken des Altars."* Wie nämlich in jenen Becken das Opferblut aufgefangen und aus denselben sonach gesprengt wurde, so sind die Herzen der Apostel und aller rechtschaffenen Diener des neuen Testaments diejenigen Gefäße, in welchen der heilige Geist die versöhnende und reinigende Kraft des Blutes Jesu Christi verklärt und sie mit derselben erfüllt, damit sie hernach wieder Andere mit diesem Blute besprengen und ihnen dessen Kraft anpreisen können. Daher denn besonders diejenigen, welche sich zum Lehramt zubereiten lassen, verbunden sind, täglich mit diesem Blute umzugehen und sich mit dessen Kraft erfüllen zu lassen. Aber auch das Herz eines jeden Christen soll billig ein solches heiliges Becken sein, welches voll sei von dem Blute der Versöhnung. Der Glaube aber ist es eigentlich, welcher gleichsam das Becken unterhält und dieses Blut des erwürgten Lammes auffängt. Dieser Glaube hat von dem ersten Augenblick seiner Geburt an einen unersättlichen Durst nach dem Blute Jesu Christi. Er sehnt sich mehr nach demselben, als ein jetzt gebornes Kind nach der Brust seiner Mutter, woraus es seine Nahrung zieht. Er setzt sich als ein arbeitsames fleißiges

1 Es merkt Joh. Lundius an in ‚Jüdischen Heiligtümern' p. 580, dass die Becken unten zugespitzt gewesen, damit die Priester sie nicht aus denen Händen wegsetzen konnten, und also das Blut nicht gerinnen, und zum Sprengen untüchtig werden möchte.

Bienlein auf die Wunden Jesu und saugt aus denselben den süßen Honig des Trostes. Wie ist's, o Seelen, habt ihr etwas von diesem Durste erfahren? In dem Lebenslauf einer frommen Person wird unter anderm erzählt, dass sie in einem schweren Kampf, den sie auf ihrem Sterbebette ausstehen musste, und worin sie der Hölle Rachen offen gesehen, ängstlich ausgerufen habe: „Ach, welch ein Feuer! Ach, das ist die ewige Glut! O wie schrecklich! Ach, Blut her! Blut her! Ach das Blut Jesu! Ach, sagt mir alle von diesem Blute![1] Freilich in solchen Stunden, wenn Teufel, Hölle und Tod sich in ihrer erschrecklichsten Gestalt dem Gewissen vorstellen, da lernt man das Blut Christi recht hoch schätzen, da erkennt man, dass in Einem Tropfen desselben mehr Kraft sei, uns selig zu machen, als in allen Sünden der Welt Kraft sein mag, uns zu verdammen. Ein Jeder prüfe sich, ob er etwas hiervon empfunden habe, und ob er jemals recht erkannt habe, dass ihn entweder das Blut Jesu erretten und selig machen, oder dass er in seinen Sünden ewig verloren gehen müsse.

❸ Die Sprengung des Blutes, von welcher die Juden viel Werks machen und sie die Wurzel der Aufopferung nennen, hat verschiedene Geheimnisse des neuen Testamentes abgebildet, nachdem die Sachen gewesen, welche mit diesem Blute besprengt wurden.

➢ Es wurde **1.** dieses Blut an die vier Hörner oder Ecken des Brandopferaltars gesprengt, um dadurch anzuzeigen, dass die heilige Menschheit Christi, welche durch den Altar abgebildet wurde, mit ihrem eigenen Blute würde besprengt und bedeckt werden, und also als ein angenehmer Vorwurf des Glaubens in der Gemeine der Heiligen stehen. Ja, diese mit Blut gefärbten Hörner des Altars malten gleichsam ab die genaue Verbindung des Priestertums und der königlichen Herrlichkeit Jesu Christi, und zeigten an, wie Er diese letztere anwenden werde, die Kraft seines Blutes an allen vier Enden seines auf dem Erdboden ausgebreiteten Königreichs bekannt zu machen, nicht weniger, wie die Kirche in allen Teilen der Welt ihre Beschirmung und die Tilgung ihrer Feinde dem blutigen Verdienst Jesu zu danken habe.

➢ Es wurde **2.** etwas von dem Blute der Opfertiere an die Ecken des goldenen Rauchaltars gesprengt (3. Mose 4,7), welcher in dem heiligen Teil des Tempels stand, und von welchem das liebliche Rauchwerk, das ein Vorbild Jesu Christi und der Gebete seiner Gläubigen war, aufzusteigen pflegte. Durch diese Handlung wurde angezeigt, teils dass alle Kraft des Gebets und der Fürbitte Jesu sich auf sein blutiges Opfer gründe, durch welches die Gerechtigkeit Gottes ausgesöhnt worden, teils dass die Gebete der Gläubigen nicht ohne Tadel wären, und daher gleichsam zuvor mit dem Blut Jesu Christi besprengt werden müssten, ehe sie sich getrauen dürften, vor das Angesicht Gottes zu kommen.

Dass aber auch die Mitte des Altars, wo der Dampf des Rauchwerks aufstieg, siebenmal mit Blut besprengt werden musste (3. Mose 16,14), das zeigte an, dass alle Gebete der Gläubigen, welche in allen sieben Kirchenzeiten zu Gott aufsteigen würden, durch Christi Blut Gott angenehm gemacht werden müssten.

➢ Es wurde das Blut **3.** gegen die Lade des Bundes gesprengt, und zwar einmal in die Höhe und siebenmal unterwärts gegen die Bundeslade (3. Mose 16,14), welches anzeigte, dass Christus die Kraft seines blutigen Lösegeldes, nachdem es eins für allemal dem Vater vorgetragen und von Ihm als gültig angenommen worden, seiner

1 Siehe Johann Heinrich Reitzens ‚Historie der Wiedergeborenen' im 3. Teil p. 140.

ganzen Kirche auf Erden in allen sieben Abwechslungen des neuen Testamentes zu ihrer Rechtfertigung und Heiligung zueignen werde.

➢ Es wurden **4.** die Kleider der Priester damit besprengt und sie damit zu ihrem Amte eingeweiht, indem sie nicht eher sich zu dem Altar nahen, noch einigen Gottesdienst in der Stiftshütte verrichten durften, ehe ihre weißen Kleider mit Blut bespritzt worden waren (2. Mose 29,21; 3. Mose 8,30). In Absicht auf diese levitische Einweihung sagt Johannes von den Gläubigen, die aus großer Trübsal gekommen und nun Gott in seinem Tempel dienen, dass sie ihre Kleider gewaschen und helle gemacht im Blute des Lammes (Offb. 7,14), wodurch angezeigt wird, dass sie durch die Kraft des Blutes Christi zu der priesterlichen Würde gelangt sind.

➢ Es wurde **5.** mit dem Opferblute das Buch des Gesetzes besprengt, wie wir lesen (Hebr. 9,19): *„Als Moses ausgeredet hatte von allen Geboten nach dem Gesetz zu allem Volk, nahm er Kälber- und Bocksblut, mit Wasser und Purpurwolle und Ysop, und besprengte das Buch,*" worin nämlich das Gesetz beschrieben war. Hierdurch ist angezeigt worden, dass durch den blutigen Gehorsam Jesu Christi das Gesetz erfüllt und dessen Fluch hinweggenommen werden sollte. Wie sollte uns nun das Gesetz noch schrecklich sein können, da es mit dem Blute der Genugtuung Christi, besprengt worden ist?

➢ Es wurde nebst dem Gesetzbuche auch **6.** das Volk, oder die Ältesten, die dasselbe repräsentierten, besprengt, wie es ebendaselbst heißt: *„Moses besprengte das Buch und alles Volk,* " welches aber nicht eher geschah, als bis dasselbe sich willig erklärt hatte, die Forderungen des göttlichen Bundes sich wohlgefallen zu lassen. Denn nachdem das Volk als mit Einer Stimme gesprochen: *„Alle Worte, die der HErr gesagt hat, wollen wir tun,* " da nahm Moses das Blut und sprengte das Volk damit (2. Mose 24,3.7.8). Hierdurch wurde vorgebildet die gläubige Zueignung des Blutes Jesu Christi, an welchem man aber nicht anders Teil bekommt, als durch den Gehorsam des Glaubens, nach 1. Petr. 1,2. Die Vergießung des Blutes Jesu ging auf die Erwerbung unsers Heils, die Besprengung aber geht auf die Zueignung des erworbenen Heils und geschieht teils von Gott, wenn Er einem gläubigen Sünder den Versöhnungstod Jesu Christi zurechnet (Jes. 52,15; Ps. 51,9; Apg. 15,9), teils von den Gläubigen selbst, wenn sie den von Gott zugerechneten Versöhnungstod des Mittlers ergreifen und daher vor Gott also angesehen werden, als ob sie selbst ihr Blut vergossen hätten, folglich aller Gnadengüter, die Christus durch sein Blut erworben hat, teilhaftig werden. Und da besonders die Aussätzigen bei ihrer Reinigung mit Blut und Wasser besprengt worden (3. Mose 14,7), so ist dadurch angezeigt worden, dass die sündliche Unreinigkeit unserer Natur durch nichts anderes versöhnt und abgetan werden könne, als durch das Blut des unbefleckten Lammes, wenn es auf das Gewissen gesprengt wird.

➢ Es wurde **7.** auch alles Geräte der Hütte des Stifts mit Blut besprengt, wie es Hebr. 9,21 heißt: *„Und die Hütte und alles Geräte des Gottesdienstes besprengte er desselben gleichen mit Blut.* " Denn weil diese Geräte des Gottesdienstes von sündlichen Menschen zubereitet waren und täglich von den Händen sündlicher Menschen betastet wurden, so wurden sie angesehen als beschmutzte und unreine Dinge und mussten sie daher durch Blut gereinigt und durch dasselbe zugleich die Mängel und Sünden, mit welchen diejenigen, die damit umgingen, befleckt waren, versöhnt werden. Hierdurch ist angezeigt worden, dass unser ganzer Gottesdienst durch die gläubige Zueignung der versöhnenden Kraft des Blutes Jesu Christi dem himmlischen Vater angenehm gemacht und von seinen anklebenden Fehlern gereinigt werden müsse.

➢ Endlich mag auch **8.** dahin gerechnet werden, dass mit dem Blute des Osterlammes die beiden Pfosten der Türen samt den Oberschwellen bestrichen wurden. Die Türe bildet ab unsere Herzen, vor welchen Gott steht und anklopft, um eingelassen zu werden (Offb. 3,20). Diese Türe wird mit dem Blute Christi, des wahren Osterlamms, besprengt, wenn wir das blutige Versöhnopfer desselben in wahrem Glauben ergreifen, uns sein Verdienst zueignen, es der göttlichen Gerechtigkeit vorhalten und dadurch die Vergebung unserer Sünden, Sicherheit vor dem Zorn und Bewahrung vor dem Argen erlangen. So sind alle Besprengungen des alten Bundes Schattenbilder von den Wohltaten des Evangeliums gewesen, welche aus der Zueignung des Blutes Jesu Christi entstehen.

Es geschah aber die Besprengung des Opferblutes bald mit dem Finger des Priesters 3. Mose 4,17, bald mit einem Büschel Ysop 2. Mose 12,22, der zuweilen mit Scharlakenwolle an einen Zedernast festgebunden wurde (3. Mose 14,6). Der Finger des Priesters zeigte an, dass Jesus Christus durch den Finger seines Geistes (Luk. 11,20), sein Blut den Gläubigen zueigne. Der Ysopbüschel aber, der mit Zedernholz und Scharlakenwolle in das Blut eingetaucht werden musste, bildete ab das Evangelium von Jesu Christo, wodurch uns die Kraft seines Blutes zugeeignet wird. Der Zedernbaum ist das größte unter allen Gewächsen der Erde und stellt also die Herrlichkeit Jesu in dem erhabenen Glanze seiner göttlichen Tugenden vor, welche Ihn zum Schönsten unter den Menschenkindern machen. Der wohlriechende und niedrige Ysop aber stellte die tiefe Niedrigkeit vor, in welche sich dieses vollkommene Muster aller Tugenden herabgelassen. Beide Stücke werden im Wort des Evangeliums dem Sünder vorgestellt und durch die Scharlakenwolle der vollkommenen Gerechtigkeit Jesu zur Reinigung des Gewissens auf's Genaueste verbunden.

❹ Die Ausgießung des vom Sprengen übrig gebliebenen Opferblutes an den Boden des Altars stellt in Absicht auf Christum die freiwillige, reiche und bis auf die völlige Trennung des Leibes und der Seele fortgesetzte Vergießung seines Blutes vor. Denn wie das Becken, in welchem das Opferblut war, durch solche Ausgießung ganz leer gemacht wurde, so dass man den Boden desselben sehen konnte, also heißt es auch von Christo Jes. 53,12 im Hebr., dass er mit dem Blute „seine Seele in den Tod ausgeschüttet und ausgeleert," folglich mit einer großen Freiwilligkeit und einem überfließenden Eifer, den Namen seines Vaters zu verherrlichen, sich in den Tod gegeben habe. In Absicht aber auf die Gläubigen zielte dieses Ausgießen des übrigen Blutes an den Boden des Altars teils auf die Versöhnung derer, die schon vorhin im Glauben an den künftigen Messias verstorben und zur Herrlichkeit eingeführt worden, teils auf die Blutstürzungen der Kirche, da ganze Ströme Märtyrerblut um Christi willen vergossen werden sollte. Wie also Johannes, (Offb. 6,9), sah unter dem Altar die Seelen derer, die abgeschlachtet waren um des Zeugnisses willen von Jesu, welche daselbst betrachtet werden als freiwillige Schlachtopfer, die ihr Leben nicht lieb gehabt bis in den Tod (Offb. 12,11), deren Leiber also gleichsam auf dem Altar, das ist, in der Gemeinschaft Christi, aus dem sie im Glauben geruht, und von dessen heiligem Feuer sie entzündet gewesen, geopfert waren, deren Seele aber nun unter dem Altar oder an dem Boden desselben, da im alten Testament das Opferblut hingegossen wurde, ruheten, und also in der Gemeinschaft Jesu Christi sich beständig befunden.

❺ Die Hineintragung des Blutes ins Allerheiligste hat endlich angezeigt, dass Christus sein heiliges Blut, welches Er in seinem Leiden vergossen, wiederum sammeln und dasselbe in das himmlische Heiligtum vor das Angesicht Gottes bringen, und es

daselbst gleichsam in die geheime Schatzkammer Gottes, als das Lösegeld für die Seelen der Menschen, niederlegen werde, damit es daselbst bereit liege für einen Jeden, der in der Ordnung der Buße sich dasselbe zur Reinigung seines Gewissens zueignen will.

3.

❶ Wir gedenken denn, da wir bisher von dem Blute Jesu Christi gehandelt haben, an die Worte, welche das ganze jüdische Volk öffentlich ausgerufen: *„Sein Blut komme über uns und über unsere Kinder."* O dass dieses Versöhnungsblut auch über uns kommen möchte, nicht zu unserer Verdammnis, sondern zu unserer Seligmachung. Es ist nun vergossen nicht sparsam, sondern reichlich, nicht tropfen- sondern stromweise. Nun kommt es darauf an, dass wir es im Glauben auffangen und dazu brauchen, wozu es der himmlische Vater bestimmt hat. Es ist durch die Predigt des Evangeliums bereits unter allen Himmeln, gegen Süden und Norden, Osten und Westen gesprengt worden, weil die Apostel, welche Sach. 9 mit den Becken des Altars, die von Blut voll sind, verglichen werden, unter alle Völker ausgegangen und alle Heiden mit diesem Blut besprengt, das ist, die Kraft desselben verkündigt und angepriesen haben. Nun kommt es darauf an, dass wir unser beflecktes Gewissen nicht zurückziehen, sondern es darstellen und ausbreiten, damit es mit demselben besprengt und ihm also die Kraft dieses Blutes durch eine gläubige Zueignung mitgeteilt werden könne, damit auch von uns gesagt werden möge: *„Ihr seid gekommen zu dem Blute der Besprengung"* (Hebr. 12,24). Ja es ist nicht nur vergossen, nicht nur gesprengt, sondern auch hineingetragen in das Allerheiligste, und liegt daselbst als das allgemeine Lösegeld, so dass ein Jeder Anteil daran bekommen kann, der dem himmlischen Vater ein gutes Wort darum gönnt, der sich vor Ihm demütigt, der sich als einen armen, verlornen und verdammten Sünder angibt, und bei diesem Blute seine eigene Zuflucht vor dem Bluträcher, seine Sicherheit vor dem Zorn sucht, und die ganze Hoffnung seiner Seligkeit daraus bauet. Lasst uns nun Alle gehorsam werden der Ermahnung, welche uns Paulus (Hebr. 10,19; u.s.w.), hinterlassen, da er spricht: *„So wir denn nun haben, liebe Brüder, die Freudigkeit zum Eingang in das Heilige durch das Blut Jesu, welchen Er uns bereitet hat zum neuen und lebendigen Wege durch den Vorhang, das ist, durch sein Fleisch, und haben einen Hohenpriester über das Haus Gottes, so lasset uns hinzugehen mit wahrhaftigem Herzen, im völligen Glauben, besprengt an unserm Herzen, und los von dem bösen Gewissen, und gewaschen am Leibe mit reinem Wasser. Und lasset uns halten an dem Bekenntnis der Hoffnung und nicht wanken, denn Er ist treu, der sie verheißen hat. Und lasset uns unser selbst wahrnehmen mit Reizen zur Liebe und guten Werken, und nicht verlassen unsere Versammlung, wie etliche zu tun pflegen, sondern uns unter einander vermahnen, und das so vielmehr, so viel ihr sehet, dass sich der Tag nahet."*

❷ Auf, zuvörderst ihr Elenden, die ihr noch in eurem Blute liegt, deren Gewissen noch mit blutroten Sünden befleckt ist, die ihr zwar in der Taufe mit dem Blute Jesu Christi besprengt worden, aber nachher euch wieder im Kot der Sünden herumgewälzt. Ach wüsstet ihr, was für ein Schatz des Heiles in dem Blute Jesu liege, ja wüsstet ihr, wie ihr entweder durch dieses Blut erhalten werdet, oder in eurem Blute sterben müsset; ihr würdet Tag und Nacht euch nach demselben sehnen, ihr würdet euch alle Bedingungen, dieses Blutes teilhaftig zu werden, von Herzen wohlgefallen lassen, und froh sein, dass der Fürst der Könige auf Erden euch sündliche und unreine Kreaturen würdigen wolle, euch mit seinem Blute zu waschen, und zu Königen und Priestern zu machen vor Gott und seinem Vater. Auf! wie lange säumet ihr, dieser Würde teilhaftig zu

werden? Tretet in die Ordnung der Buße, erkennet euch für Sünder und Übeltäter, die mit Blut und Seele der göttlichen Gerechtigkeit zur Strafe verhaftet sind, und lasst euch durch das Blut Jesu Christi rein machen von allen euren Sünden. Gesetzt, dass unter euch Leute wären, die noch tiefer im Schlamm der Sünden und im Kot der unnatürlichsten Unreinigkeiten steckten, als jene Korinthier, Hurer und Ehebrecher, Weichlinge und Knabenschänder, Diebe und Räuber Trunkenbolde und Lästerer, so ist doch dieses Blut mächtig genug, eben dieselben Wunder an euch zu tun, die es an Jenen getan hat, an welche Paulus schreibt: *„Solcher sind eurer Etliche gewesen; aber ihr seid abgewaschen, ihr seid geheiligt, ihr seid gerecht worden durch den Namen des HErrn Jesu und durch den Geist unseres Gottes.*" (1. Kor. 6,9 – 11).

❸ Auf aber auch, ihr bußfertigen Seelen, die ihr Leid darüber tragt, dass ihr aus dem verderbten Blute Adams herstammt, von welchem das ganze menschliche Geschlecht fortgepflanzt worden (Apg. 17,26), die ihr euch gleich zu sein erkennet einem Kinde, das in seiner natürlichen Unreinigkeit auf's Feld geworfen und mit Füßen getreten, das ohnmächtig in seinem Blute zappelt und seinen Tod erwartet (Hes. 16,4 – 6). Ach sehet, Jesus Christus ist gekommen, mit Wasser und Blut euch zu reinigen und zu erhalten. Er geht bei euch vorüber, und sieht euch in eurem Blute liegen, und spricht zu euch, da ihr so in eurem Blute liegt: „Ihr sollt leben!" fürchtet euch nicht, ihr Armen, denn es ist nicht der Wille des Vaters, dass ihr sterben und umkommen sollt. Habt ihr durch die Abstammung von Adams Blute Sünde und Tod geerbt, so hat der andere Adam, als der Stammvater eines neuen Geschlechts, eure Sünden weggenommen und euren Tod überwunden. Durch den blutigen Tod des Mittlers ist das Testament der Gnaden bestätigt, in welchem ihr zu Erben aller Gitter Gottes eingesetzt seid (Matth. 26,28). Hier ist Blut, das euch vor dem Würgengel schützt (2. Mose 12,7.13). Hier ist Blut, das euch als ein teuer erkauftes Eigentum Gottes bezeichnet (Offb. 5,9). Hier ist Blut des Bundes, durch welches die Gefangenen aus der Grube ausgelassen werden (Sach. 9,11). Hier ist Blut, das Sünder und Feinde versöhnet (Kol. 1,20), das Ungerechte gerecht macht (Röm. 5,9), das Missetaten tilgt (Kol. 1,14; Röm. 3,25; 1. Joh. 1,7), das für diejenigen, die in der Buße vor Gott verstummen, nachdrücklich redet (Hebr. 12,24), das den Weg zum Gnadenstuhl öffnet (Hebr. 10,19), kurz, das Alles zuwege bringen kann, was ein Sünder wünschen mag. O greift zu, greift zu, ihr Lieben, bietet dieses Blut als die Bezahlung eurer Schulden und das Lösegeld eurer Seele dem himmlischen Vater an. So wird Er euch ansehen als solche, die ihr eigen Blut für ihre Sünden vergossen und seiner Gerechtigkeit eine Genüge getan haben, so wird Er euch, als im Blute des Lammes weiß gewaschene Lämmer, auf seinen Schoß legen, euch lieben und pflegen, euch seinen Geist geben und ganze Ströme der Gnade über euch fließen lassen.

❹ Auf endlich auch, ihr teuren Seelen, die ihr bereits durch dieses Blut gerecht worden, braucht dasselbe täglich nach aller Notdurft eures Gnadenstandes. Braucht es in eurem Gebet. Lasst das Rauchwerk eurer Danksagungen und Fürbitten über demselben aufsteigen (Offb. 8,3.4), und gründet auf dasselbe alle Hoffnung der Erhöhung. Braucht es, so oft ihr mit eurem Gemüt ins Allerheiligste geht, braucht es, so oft ihr wieder herausgeht, im Umgange mit den Menschen. Besprengt euch damit, so oft euer Gewissen befleckt worden, wascht darin eure Kleider und macht euer Gewand darin helle (Offb. 7,14). Besprengt damit, als geistliche Priester, alle die euch angehören. Besprengt damit das Buch des Gesetzes, so oft ihr darin leset. Besprengt damit alle geistliche Opfer und alle Verrichtungen eures Gottesdienstes. Erwählt dieses Blut zu eurem Element, darin euer Glaube lebt (Röm. 3,24). Erwählt es zu eurem Harnisch, darin ihr streitet. Braucht es im Kampfe gegen den Satan und alle eure geistlichen Feinde, welche ihr durch nichts

gewisser, als durch des Lammes Blut überwinden könnt (Offb. 12,21). Braucht es in der Stunde des Todes, wenn euer Blut anfängt stille zu stehen und zu stocken. So lange sich's aber noch bewegt, so lasset es vor Freuden wallen über allen Reichtümern der Gnade, die ihr durch das Blut Jesu empfangen habt, und über allen Reichtümern der Herrlichkeit, die ihr dort durch dasselbe empfangen werdet. O, achtet euer Blut nicht teuer, es aus Liebe für euren Blutbräutigam zu vergießen. Schätzet es für eine Ehre, deren ihr nicht wert seid, wenn ihr um seinetwillen als Schlachtschafe geachtet werden sollt, und lässt mit Freuden euer Blut an den Boden des Altars schütten.

❺ Noch eins, Geliebte, das Blut Jesu Christi hat noch einen besondern Gebrauch, worin es von dem vorbildenden Opferblute ganz unterschieden ist. Es durfte niemand bei Verlust seines Lebens einen Tropfen von demselben trinken; aber von dem Blute des neuen Testaments heißt es: „Trinket, das ist mein Blut![1]" (Matth. 26,27.28). Ja, hier ist denjenigen, die es nicht trinken werden, der Tod gedroht (Joh. 6,53): *„Wahrlich, wahrlich ich sage euch: werdet ihr nicht essen das Fleisch des Menschensohnes und trinken sein Blut, so habt ihr kein Leben in euch.*" Hingegen ist denen, die es im wahren Glauben trinken, das Leben verheißen (Vers 54 – 56): *„Wer mein Fleisch isset und trinket mein Blut, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn am jüngsten Tage auferwecken. Denn mein Fleisch ist die rechte Speise und mein Blut ist der rechte Trank. Wer mein Fleisch isset und trinket mein Blut, der bleibet in mir und ich in ihm.*" Dieses Essen des Fleisches Jesu Christi und dieses Trinken seines heiligen Blutes geschieht zuvorderst im heiligen Abendmahl, worauf der Sohn Gottes, der wohl wusste, was Er noch vor seinem Ende tun wollte, allerdings auch mit seine Absicht gehabt hat. Da geschieht die allergenaueste Vereinigung mit Jesu Christo und seinem lebendig machenden Blut, welches den Samen der Unsterblichkeit in sich schließt, die Heiden standen ehemals in den Gedanken, dass die Dämonen oder Götter das Blut der Opfertiere durchdrangen und mit ihrer Gegenwart anfüllten. Und daher kam es, dass sie dasselbe so begierig in sich tranken, damit sie durch dieses Mittel mit den Göttern vereinigt und ihrer Einwohnung teilhaftig werden möchten[2]. Wir aber wissen, dass wenn die sichtbaren Elemente des heiligen Abendmahls, Brot und Wein zu diesem heiligen Gebrauch nach Christi Vorschrift und Exempel durch's Gebet gewidmet sind, dass alsdann diese der Gegenwart des Leibes und Blutes Christi auf eine verborgene Art teilhaftig werden; daher wir mit dem gesegneten Wein zugleich das segensvolle Blut Jesu Christi trinken und alle Kraft und Wirkungen desselben (wenn wir sie anders nicht durch Unbußfertigkeit und bösen Vorsatz verhindern) genießen und erfahren.

---

1 Die Ursache dieser verschiedenen Verordnungen untersuchet weitläufig Jean D'espagne in seinen gesammelten Schriften p.174 ff. Er merket an, dass es eine Regel des Alten Testaments gewesen ist, dass der Mensch nicht essen und trinken dürfen, von dem, was zur Vergebung seiner Sünden geopfert worden, und dass es hingegen eine Regel des Neuen Testaments sei, dass der Mensch von dem, was für seine Sünden geopfert worden, notwendig essen und trinken müsse. Das Gesetz sagt: Kostet kein Blut, denn es ist vergossen zur Vergebung der Sünden. Jesus Christus sagt: Trinket mein Blut, denn es ist vergossen zur Vergebung der Sünden. So ist das Verbot des Gesetzes und das Gebot Christi auf einerlei Grund gebauet. Das bringt der Unterschied beider Testamente mit sich. Im Alten Testament war das wahre Versöhn-Opfer noch zukünftig; darum wurde der Bann auf das Opfer-Blut geleget, welcher wieder aufgehoben wurde, so bald das wahre Versöhn-Opfer sein Blut vergossen hatte. Die verbotene Gemeinschaft mit dem Fleisch und Blut der Versöhn-Opfer des Alten Testaments solle das Verlangen nach dem wahren Versöhn-Opfer schärfen, und die Unvollkommenheit der alten Haushaltung anzeigen, in welchem der Sünder abgewiesen wurde von dem Tisch und von dem Blute der Versöhn-Opfer, zu welchem nun im Neuen Testament jedermann eingeladen wird.

2 Siehe Johann Gottfried Walthers ‚Historie der heidnischen Opfer-Mähler' p. 60.61.

Es kann aber auch das Trinken des Blutes Jesu außer dem Abendmahl geschehen, wenn man sich mit dem lebendig machenden Blute des Sohnes Gottes dergestalt durch den Glauben vereinigt, dass man an der dadurch erworbenen Versöhnung und Gerechtigkeit Teil empfängt. Diese geistliche Genießung des Blutes Jesu kann gar füglich ein Trinken genannt werden. Denn wie vor Trinken ein Durst vorausgeht, also vor dieser Genießung ein brünstiges Verlangen der Seele nach dem HErrn Jesu, welches aus der Empfindung der äußersten Dürftigkeit entsteht. Wie bei dem Trinken der Mund geöffnet und der Trank hineingenommen wird, so tut sich unter solchem Verlangen der Mund der Seele auf, um Jesum Christum und seine Gerechtigkeit zu empfangen und in sich zu schließen. Wie bei dem Trinken die in dem Getränk verborgene Kraft und Süßigkeit geschmeckt und empfunden wird, also auch hier die Freundlichkeit Jesu Christi. Wie das Getränk durch das Trinken mit den Säften des Leibes vereinigt wird und also die Natur erfrischt, erquickt und stärkt (Ps. 104,15), also wird durch den Glauben eine so genaue Vereinigung zwischen Christo und der Seele gestiftet, dass die Lebenskraft, die in seinem Blute ist, in die Seele eindringt und sie erfreut, sie mit Mut und Eifer erfüllt und zu allen Geschäften des geistlichen Lebens stärkt. Auf demnach, ihr Lieben, erweckt euch auf's Neue zu dieser großen Pflicht des Christentums! Der Sohn Gottes ruft euch zu: „Esset, meine Freunde, und trinket, meine Lieben, und werdet trunken" (Hohl. 5,1). Wohlan, folget seiner Aufmunterung, vereinigt euch mit dem Brunnen alles Leben und aller Kräfte, so werden die Klagen über die menschliche Schwachheit, die noch zu allgemein unter uns sind, aufhören und sich in Jauchzen und Lob Gottes verwandeln.

Gebet.

Nun, Du treuer und lebendiger Heiland, wir loben, preisen und rühmen Dich für Dein heiliges und unschätzbares Blut, ohne welches unser Blut ein ewiges Opfer der göttlichen Strafgerechtigkeit gewesen wäre, wo Du nicht an unsere Statt getreten, Dein Blut für unser Blut vergossen, Deine Seele für unsere Seele in den Tod ausgeschüttet und also die Gerechtigkeit Gottes befriedigt hättest. Lass uns dieser großen Wohltat Zeit unseres Lebens nicht vergessen. Erneuere das Andenken derselben unaufhörlich in unserer Seele. Lass uns täglich zu Deinem Blute, als zu der einigen Quelle aller Gnade, alles Friedens, Segens und Trostes im Geist hinzunahen und aus derselben Kraft und Leben trinken. Du hast nun, großer Heiland, durch die Vergießung Deines Blutes und durch die Hineintragung desselben in das Allerheiligste das Werk unserer Erlösung vollendet, und hast nicht nötig, noch einmal zu sterben, noch einmal Dein Blut zu vergießen und Dich noch einmal zu opfern, weil Du durch Dein einiges Opfer auf einmal vollendet hast, die geheiliget werden sollen. Gib denn nun Gnade, dass auch auf unserer Seite die gläubige Zueignung Deines Blutes vollendet werden möge. Besprenge Du selber unser Gewissen mit demselben, reinige uns dadurch von allen unseren Befleckungen, wenn sie auch noch so abscheulich waren, und lass uns durch dasselbe Vergebung unserer Sünde, Freudigkeit, zu Gott zu nahen, Heiligungs- und Überwindungskraft, ja Leben und Seligkeit erlangen. Nun so segne denn, HErr Jesu, diese Betrachtung. Lass sie an Niemand, der sie hört und liest, ohne Frucht sein, um Deines teuren Blutes willen.

Amen

Die CVI. Betrachtung.

Das Wasser aus dem Felsen als ein Vorbild des aus Christi Seite geflossenen Wassers.

2. Mose 17,1 – 6

Und die ganze Gemeine der Kinder Israel zog aus der Wüste Sin ihre Tagereisen, wie ihnen der HErr befahl, und lagerten sich in Raphidim, da hatte das Volk kein Wasser zu trinken. Und sie zankten mit Mose, und sprachen: Gebet uns Wasser, dass wir trinken. Mose sprach zu ihnen: Was zanket ihr mit mir? Warum versuchet ihr den HErrn? Da aber das Volk daselbst dürstete nach Wasser, murreten sie wider Mosen und sprachen: Warum hast du uns lassen aus Ägypten ziehen, dass du uns, unsere Kinder und unser Vieh Durst sterben ließest? Mose schrie zum HErrn und sprach: Wie soll ich mit dem Volk tun? Es fehlet nicht weit, sie werden mich noch steinigen. Der HErr sprach zu ihm: Gehe vorhin vor dem Volk und nimm etliche Ältesten von Israel mit dir, und nimm deinen Stab in deine Hand, womit du das Wasser schlugest, und gehe hin. Siehe ich will daselbst stehen vor dir auf einem Fels in Horeb, da sollst du den Fels schlagen, so wird Wasser herauslaufen, dass das Volk trinke. Mose tat also vor den Ältesten von Israel.

Es wird in diesen Worten eines von den herrlichsten Wunderwerken Gottes in der arabischen Wüste beschrieben. Die Gelegenheit dazu war der Mangel des Wassers. Denn da nun die Kinder Israel einen Überfluss an Fleisch und Brot hatten, damit sie ihren Hunger stillen konnten, indem die Wachteln schichtweise um ihr Lager herumlagen, und das Manna gleichsam in ihren Schoß regnete, so fehlte es ihnen nun an Wasser. Wie denn Gott selten den Menschen alles zusammen gibt, was sie wünschen, sondern ihnen immer mit Fleiß etwas fehlen lässt, damit Er sie in beständiger Übung erhalte und sie nötige, auf seine Hand zu sehen. Bei dieser Gelegenheit regte sich wieder in ihren Herzen das schändliche Misstrauen auf die göttliche Vorsorge, welches endlich in ein lautes Murren gegen Gott und Mosen ausbrach. So musste die Not, worein sie kamen, offenbaren, was in ihren Herzen verborgen stecke. Bei dem versüßten Wasser in Mara, und bei den zwölf Brunnen in Elim schienen sie Glauben genug zu haben. Allein sobald sie wieder in Mangel gerieten, so kam auch ihr Unglaube wieder zum Vorschein, wie es noch bis auf den heutigen Tag also geht. So lange die Menschen noch Überfluss haben, so lange ihre Kasten voll Geld und ihre Scheunen voll Vorrat sind, so sind sie trefflich starke Glaubenshelden und singen mit vollem Munde: „Wir glauben all' an einen Gott, Schöpfer Himmels und der Erde." Aber wenn ihnen Gott eines um das andere entzieht und sie nun ihre Lektion aufsagen sollen, wie weit sie es im Glauben gebracht haben, da äußert sich bei solchem Mangel auch der Mangel des Glaubens. Es hätten ja die Kinder Israel getrost und ruhig in dieser Not sein können, da sie die Versicherung hatten, dass sie nicht durch Irrtum ihres Führers, sondern durch Gottes Befehl in diese trockene und wasserlose Wüste gekommen, wie es Vers 1 heißt: *„Sie zogen dahin, wie ihnen der HErr befahl."* Allein diese armen Leute sahen nicht auf Gott und auf den Wink seiner

Hände, welche sie in diesen Mangel geführt hatten, sondern sie fielen voller Murren und Ungeduld auf Mosen, das Werkzeug Gottes, dessen Er sich bei dieser Führung bedient hatte, los. Sie gingen nicht zu ihrem Schöpfer und baten um Wasser, sondern sie gingen zu Mose und befahlen, dass er ihnen Wasser geben sollte. *„Gib uns Wasser,"* sagten sie im 2. Vers, *„dass wir trinken."* Unterdessen obgleich diese Worte aus einer gar übeln Gemütsbeschaffenheit hergekommen sind, so mögen wir sie doch diesen durstigen Leuten aus dem Munde nehmen und in einem bessern Sinne sie hintragen zu Jesu Christo und zu Ihm sagen: Gib uns Wasser, dass wir trinken, wie Er auch Joh. 4 selbst die Erlaubnis dazu gegeben, da Er im 10. Vers nicht nur zu dem samaritischen Weibe, sondern zu einem Jeden unter uns spricht: *„Wenn du erkennetest die Gabe Gottes, und wer der ist, der zu dir sagt: Gib mir zu trinken, du bätest Ihn, und Er gäbe dir lebendiges Wasser."* Moses nun stellte ihnen zwar kurz ihren Unfug vor, und sprach: *„Was zanket ihr mit mir? Warum versuchet ihr den HErrn?"* Doch hielt er's nicht für ratsam, mit dieser unbesonnenen Menge, die schon nach den Steinen griff Vers 4, lange zu disputieren, sondern er ging hin zu Gott und bat denselben nicht um Rache und Abstrafung solcher blutdürstigen Anschläge, sondern um Unterricht und Hilfe. Wie nun Moses hierin ein Nachfolger Gottes in seiner Geduld und Langmut gewesen, so mögen wir wieder Mosi darin nachfolgen und auch in solchen Umständen alle Geduld beweisen lernen.

Gott lässt sich denn durch das Gebet Mosis erbitten, der Not und zugleich der ungestümen Wut des Volks durch ein Wunder abzuhelfen. Zu dem Ende wird Mosi ein Fels angewiesen, welcher ein Stück des Berges Horeb war. Gott hätte können eine Wolke aus dem Meer aufsteigen und aus derselben, nachdem sie durch den Wind in dieselbe Gegend geführt, Wasser über sie regnen lassen, wie dergleichen 1. Kön. 18,44.45 geschehen, oder Er hätte können einen Brunnen aus der weichen Erde entspringen lassen, aus welchem ihr Durst hätte gelöscht werden können. Aber es gefiel Ihm, aus einem harten und finstern Steinfelsen weiches und klares Wasser hervorzubringen, teils damit Er eine desto deutlichere Probe seiner Allmacht ablegen möchte, welche alsdann viel klarer erkannt wird, wenn sie durch unbequeme Mittel ihren Endzweck erreicht; teils damit Er die Härtigkeit ihrer Herzen dadurch beschämen; teils damit Er etwas Höheres unter diesen Umständen abbilden möchte. Dieser Felsen nun musste geschlagen werden, und zwar mit eben demselben Stabe Mosis, mit welchem er seine Wunder in Ägypten verrichtet, und mit welchem er das Wasser im roten Meer geteilt hatte, an welche Umstände Gott den Mose wieder erinnert, wenn Er spricht: *„Nimm deinen Stab in die Hand, womit du das Wasser schlugest,"* auf dass er durch die Erinnerung der vorigen Wunder teils den Glauben Mosis stärken, teils den Unglauben des Volks beschämen möchte.

❶ Es waren aber bei diesem Schlagen des Felsen zweierlei Zuschauer vorhanden, nämlich himmlische und irdische.

➢ Der himmlische Zuschauer war **Christus** selbst in der Wolkensäule, wie Er im 6. Vers spricht: *„Siehe, ich will daselbst stehen vor dir auf einem Felsen,"* und will mich also über dem Felsen, der geschlagen werden soll, in meiner Herrlichkeit offenbaren. Es ist aber Christus hier keineswegs als ein müßiger Zuschauer anzusehen, sondern als der, durch dessen Kraft dieses Wunderwerk geschehen sollte. Gleichwie Er vorher die Flügel der Wachteln zur Wüste gewendet, dass sie kommen und bei dem Lager der Kinder Israel niederfallen wussten, so leitete Er nun auch den Lauf des Wassers wunderbarer Weise zu diesem Felsen, dass es in denselben dringen und aus demselben hervorstießen musste.

➢ Die irdischen Zuschauer aber waren die **Ältesten des Volks,** welche Moses mit sich nehmen musste als Zeugen dieses Wunders, weil das Volk selbst durch Unglauben sich unwürdig gemacht hatte, diese Wirkung der göttlichen Allmacht mit anzusehen. Darauf erfolgte dann der wirkliche Schlag mit dem Stecken Mosis auf diesen harten Felsen, auf welchen derselbe augenblicklich in einen Brunnen lebendiger Wasser verwandelt wurde, welches häufig aus demselben herausströmte, wie wir aus andern Stellen der heiligen Schrift, als Ps. 78,15.16; Ps. 105,41; Ps. 114,8; Jes. 48,21 deutlich sehen können.

❷ Dabei ist noch dieses zu merken, dass zwar 4. Mose 20,1 – 14 eine gleiche Geschichte erzählt wird, da Gott auch zum Besten seines Volkes Wasser aus einem Felsen anschaffte. Allein diese Geschichte ist zu einer ganz andern Zeit und an einem andern Orte geschehen und ist demnach mit dieser nicht zu verwechseln. Dies geschah im ersten Jahr nach dem Auszuge der Kinder Israel aus Ägypten; jenes aber geschah im letzten Jahre ihres Aufenthaltes in der Wüste, und also vierzig Jahre nachher, nachdem sie aus Ägypten gezogen waren.

Wenn wir nun das Geheimnis dieser merkwürdigen Handlung untersuchen und erforschen wollen, so kann uns Paulus, als ein unverwerflicher Zeuge von der wahren Absicht Gottes, den Weg dazu bahnen, als welcher 1. Kor. 10,4 also spricht: Die Kinder Israel *„haben alle einerlei geistlichen Trank getrunken. Sie tranken aber von dem geistlichen Fels, der mitfolgte, welcher war Christus.*"

Aus welchen Worten wir zweierlei lernen,

➢ dass derselbe Felsen, den Moses geschlagen, eine geistliche Bedeutung gehabt und Christum vorgestellt habe.

➢ Dass auch das Wasser, welches aus dem Felsen geflossen, eine geistliche Bedeutung gehabt, daher es ein geistlicher Trank genannt wird, das ist ein Trank, der etwas Geistliches vorgebildet und abgeschattet hat. Es wird daher unser Heiland schon hin und wieder im alten Testament ein Fels genannt, wenn Er als ein Beschützer und Erretter seines Volkes beschrieben wird. Moses spricht 5. Mose 32,3.4: *„Gebet unserem Gott allein die Ehre, Er ist ein Fels.*" Da er nun in diesem ganzen Liede von Christo redet und dessen Herrlichkeit besingt, so sehen wir leicht, dass auch dieser Ausspruch von Christo verstanden werden müsse. Noch deutlicher aber heißt es Vers 15: *„Israel ist fett und dick und stark worden, und hat den Gott fahren lassen, der ihn gemacht hat, er hat den Fels seines Heils gering geachtet*" und als einen Narren behandelt. Und im 18. Vers: *„Deinen Fels, der dich gezeuget hat, hast Du außer Acht gelassen und hast vergessen Gottes, der dich gemacht hat.*" Darauf sieht Jes. 26,4 zurück, wenn er spricht: *„Unser Gott ist ein Fels ewiglich,*" oder ein ewiger Fels.

Ein Fels ist nämlich etwas hartes, dauerhaftes und unbewegliches, bei welchem Etliche, so dahin fliehen, Sicherheit finden, Andere aber, die mit dem Kopf dagegen laufen, sich selbst beschädigen. Demnach ist ein Fels ein bequemes Bild, unter welchem vorgestellt werden kann

➢ die Einigkeit und Unveränderlichkeit Jesu Christi,

➢ seine unüberwindliche Festigkeit und Stärke,

➢ sein verschiedener Gebrauch, indem diejenigen, welche voller Zuversicht und Glauben zu Ihm fliehen, ihre Sicherheit bei Ihm finden, gleichwie zu Kriegszeiten vor Alters die Leute aus die höchsten Felsen sich begaben und daselbst vor feindlichen Anfällen sicher waren; diejenigen aber, die gegen Ihn im Unglauben anlaufen, sich selbst

verderben, daher er Röm. 9,32.33 und 1. Petr. 2,8 *„ein Fels der Ärgernis*" oder des Anstoßens genannt wird. Um dieser Ursachen willen kann also unser Heiland gar füglich mit einem Felsen verglichen werden.

Doch dieser Fels, den wir hier vor uns haben, hat Christum nur in so ferne abgebildet, als Er auf den Schlag des Steckens Mosis Wasser von sich gegeben. Und also finden wir ein doppeltes Geheimnis in dieser Handlung. Es ist nämlich darin vorgestellt:

1. Das Leiden Jesu Christi;
2. der Überfluss der Gaben des heiligen Geistes, die uns Christus durch sein Leiden erworben hat.

Das erste ist abgebildet durch das Schlagen des Felsen mit dem Stabe des Gesetzgebers; das andere aber ist abgebildet durch die Menge des Wassers, welches auf diesen Schlag hervorgeflossen. Diese zwei Stücke wollen wir nun etwas genauer betrachten und die bewundernswürdige Ähnlichkeit, welche der Geist Gottes zwischen dem Vorbilde und dem Gegenbilde gestiftet hat, aufsuchen.

1.

Bei dem ersten Stücke sind folgende Ähnlichkeiten zwischen dem **geschlagenen Felsen** und dem **leidenden Jesu** zu merken:

❶ Der Fels Horeb hat seinen Namen von der Dürre. Denn es war ein dürrer und trockener Stein, der zu nichts weniger geschickt zu sein schien, als zu einer Quelle schönen und frischen Wassers, woraus ein so großes Volk seinen Durst löschen konnte. Und eben also war unser Heiland im Stande seiner Niedrigkeit anzusehen. Es heißt von Ihm Jes. 53,2: *„Er schießt auf wie ein Reis und wie eine Wurzel aus dürrem Erdreich.*" Da seine Feinde, die Pharisäer und Obersten des Volks, reich und ansehnlich waren, und sich wie die Zedern ausbreiteten, grünten und blühten Ps. 37,35, so hieß es von Ihm: *„Wir sahen Ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte.*" Wegen seiner armen Knechtsgestalt, wegen seiner geringen Eltern und andern verächtlichen Umständen war Er seinem Volk ein Fels der Ärgernis, ein Stein, den die Bauleute verworfen und Ihn für untüchtig zu dem Bau der Kirche erklärten. Dazu kam noch, dass Ihn Gott selbst mit seiner schweren Hand drückte und durch das Gefühl seines gerechten Zorns Ihn so aussaugte und austrocknete, dass Er Ps. 22,16 ausruft: *„Meine Kräfte sind vertrocknet, wie eine Scherbe, meine Zunge klebet an meinem Gaumen.*" Daher auch der peinliche Durst entstanden, welchen Er am Kreuz durch das Wort: *„Mich dürstet,*" öffentlich zu erkennen gegeben. Da war es ja wohl ein großes Wunder, dass eine solche Person, die einem dürren Felsen ähnlich sah, dennoch ausrufen konnte: „Wer da dürstet, der komme zu mir und trinke. Wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst" (Joh. 7,37; Offb. 22,17).

❷ Der Fels, aus welchem das Wasser fließen sollte, wurde Mosi von Gott selbst angewiesen. Ebenso ist Christus von seinem Vater vor Grundlegung der Welt zum Mittler des menschlichen Geschlechts und zur Quelle lebendiger Wasser bestimmt, auch darauf Mosi und andern Knechten des HErrn von Gott geoffenbart und kund gemacht worden.

❸ Oben über dem Felsen, der geschlagen werden sollte, offenbarte sich die Herrlichkeit Gottes in der Wolkensäule, nach dem 6. Vers: *„Siehe, ich will daselbst vor dir stehen auf dem Fels in Horeb."* Die unansehnliche menschliche Natur Jesu Christi, des Felsens des Heils, war mit der göttlichen Natur persönlich vereinigt, welche darin viel wesentlicher, als ehemals, in der Wolke wohnte. Ja, die Herrlichkeit Gottes offenbarte sich in Christo auch im tiefsten Stande seiner Erniedrigung, da ungeachtet aller Schmach, mit welcher Er bedeckt war, dennoch einige Strahlen der göttlichen Majestät hindurchdrangen, welche selbst einem heidnischen Hauptmann, der bei dem Kreuz die Wache hielt, so in die Augen leuchteten, dass er ausrief: „Wahrlich, dieser Mensch ist Gottes Sohn gewesen" (Matth. 27,54).

❹ Der Fels, über welchem Gott dergestalt seine Herrlichkeit offenbarte, wurde auf göttlichen Befehl geschlagen, und Jesus Christus, der Fels des Heils, wurde aus vorbedachtem Rat und Willen Gottes verwundet. Der himmlische Vater selbst rief Sach. 13,7: *„Schwert, mache dich auf über meinen Hirten und über den Mann, der mir der nächste ist, spricht der HErr Zebaoth. Schlage den Hirten, so wird die Herde sich zerstreuen."* Es irrten demnach die Juden gar nicht, dass sie Jes. 53,4 Ihn hielten für einen, *„der von Gott geschlagen und gemartert worden;"* darin aber irrten sie, dass sie meinten, er sei um seiner eigenen Sünde willen geschlagen und gemartert. Der Messias spricht selbst Ps. 69,27: *„Sie verfolgen, den Du, o Gott, geschlagen hast."*

Diese Schläge aber, welche unser geistlicher Fels ausstehen musste, sind nichts anderes, als die innerlichen und äußerlichen Leiden Jesu Christi, welche Er an Leib und Seele von Gott und Menschen erduldet hat. Der Anfang dazu wurde gemacht am Ölberge, da Er unmittelbar von der schweren Hand Gottes so getroffen wurde, dass Er Ps. 109,22 ausruft: *„Mein Herz ist zerschlagen in mir;"* da endlich auch die Menschen dazu kamen und Ihn unter vielen Schlägen banden und gefangen fortführten. Im Hause des Hohenpriesters Kaiphas wurde Er teils von den lügenhaften Zungen falscher Zeugen, ja des Hohenpriesters selbst, der Ihn einer Gotteslästerung beschuldigte, teils von Petro, seinem eigenen Jünger, der Ihn mit Fluchen und Schwören verleugnete, teils von der frechen Faust eines Dieners, der Ihm einen Backenstreich gab, teils von den übrigen Kriegsknechten, die Ihn entsetzlich misshandelten, empfindlich geschlagen. Im Richthause Pilati wurde sein Rücken von den Geißeln und sein heiliges Haupt mit Fäusten und Rohrstäben so unbarmherzig geschlagen, dass Er kaum einem Menschen mehr ähnlich sah. Endlich wurde Er auf dem Berge Golgatha ans Kreuz geschlagen, an Händen und Füßen durchgraben, von den Lästerzungen gepeitscht, in die Seite gestochen, von Gott selbst eine Zeitlang verlassen und den Faustschlägen des Satans gleichsam bloßgestellt.

❺ Zu dem Schlagen des Felsen ward auf göttlichen Befehl der Stab Mosis, des Gesetzgebers, gebraucht. Was hat das anderes angezeigt, als dass Christus, der Fels des Heils, denselbigen Fluch tragen werde, welchen das Gesetz allen Übeltätern droht. Denn da alle Übertretungen des Gesetzes auf seine Rechnung geschrieben und Ihm so im göttlichen Gerichte zugeeignet wurden, als ob Er sie selbst begangen hätte, so fielen auf Ihn auch alle Flüche des Gesetzes, daher Gal. 3,13 von Ihm steht, dass Er am Kreuz ein Fluch geworden sei. Heißt es 5. Mose 28,22.25.27.35: *„Der HErr wird dich schlagen,"* so hat diese Schläge an unserer Statt Jesus Christus gelitten. Heißt es dort Vers 65: *„Der HErr wird dir geben eine verdorrete,"* trostlose, betrübte *„Seele,"* so hat Er diesen Fluchschlag also gefühlt, dass Er Matth. 26,38 ausrufen musste: *„Meine Seele ist betrübt bis in den Tod."*

❻ Jener Fels wurde zu einer solchen Zeit geschlagen, da ganz Israel wider den HErrn und seinen Knecht Mosen sich empörte, und also nichts weniger, als diese große Wohltat verdient hatte. Und eben zu einer solchen Zeit ist auch der Fels des Heils von Gott geschlagen und in eine Quelle lebendiger Wasser verwandelt worden. Israel beging damals die allergrößte Sünde, es schärfte seine Zunge wider den Allerheiligsten, ja es behandelte den Fels des Heils selbst gering und verächtlich. Nichts desto weniger wurde ihm solche Gnadenwohltat zubereitet.

❼ Jener Fels wurde geschlagen in Gegenwart der Ältesten Israels, welche als Zeugen dabei gegenwärtig waren. Und es ist höchst merkwürdig, dass die Ältesten des Volks, ihre Schriftgelehrten und Obersten mit unter dem Kreuz Jesu Christi standen und zusahen, wie dieser Fels des Heils geschlagen und gemartert wurde Matth. 27,41; Luk. 23,35. So sehen wir also auf's Deutlichste, wie das Leiden Christi durch das Schlagen des Felsen abgebildet worden.

2.

Was aber den andern Punkt betrifft, nämlich **das Wasser, das aus dem geschlagenen Felsen geflossen,** so ist davon Folgendes zu merken.

2.1

❶ Dieses Wasser hat abgebildet den reichen Überfluss der Gnade, welcher uns durch das Leiden Christi erworben worden ist. „Das bittere Wasser in Mara" (2. Mose 15,23.24), kann angesehen werden als ein Bild der bittern und unangenehmen Lehre des Gesetzes, welche mit einem schweren Fluch verknüpft ist, welche das Volk zum Murren gegen Gott, Mosen aber zu einem gläubigen Seufzen und Schreien bewegte, gleichwie durch die Lehre des Gesetzes das fleischliche Israel zu harten Worten gegen den HErrn gereizt, das gläubige Israel aber zu einem innigen Seufzen nach der Zukunft des Erlösers erweckt wurde. Dasselbe Wasser konnte Niemand trinken, als nachdem ein gewisses Holz, welches Gott selbst dem Moses zeigte, abgehauen und hineingeworfen worden, wodurch das Wasser süß und zum Trinken bequem gemacht wurde, welches anzeigte, dass durch Jesum Christum, das Holz des Lebens, nachdem Er durch den Tod aus dem Lande der Lebendigen abgeschnitten worden, die Lehre des mosaischen Gesetzes in eine angenehme Trostlehre verwandelt werden sollte, weil Jesus Christus das Gesetz erfüllt, dessen Fluch hinweggenommen und das Wesen von dessen Schattenbildern dargestellt. Dieses schöne und trinkbare Wasser aber, das aus dem geschlagenen Felsen hervorströmte, war hingegen ein Bild von der erquickenden und trostvollen Lehre des Evangeliums, welches den Geist der Gnaden als eine Frucht des Leidens und Todes Jesu Christi mit sich bringt (Gal. 3,2), welcher im alten und neuen Testament gar oft unter dem Bilde des Wassers vorgestellt wird. Jes. 44,3 heißt es: *„Ich will Wasser gießen auf die Durstigen,"* welches gleich darauf also erklärt wird: *„Ich will meinen Geist auf deinen Samen gießen."* Und Hes. 36,25 heißt es: *„Ich will rein Wasser über euch sprengen,"* das ist nach Vers 27: *„Ich will meinest Geist in euch geben."* Siehe auch Sach. 12,10; Joh. 7,38.39; Offb. 22,1. Denn wie das Wasser eine erweichende, reinigende, erquickende und fruchtbar machende Kraft hat, also sind alle diese Eigenschaften und Wirkungen auch bei dem heiligen Geiste anzutreffen.

❷ Wie das Wasser nicht eher floss, als nachdem der Fels geschlagen war und nachdem die Herrlichkeit Gottes sich über demselben geoffenbart hatte, also ist auch der heilige Geist nicht eher auf eine öffentliche und herrliche Art ausgegossen worden, bis Christus den Fluch des Gesetzes gefühlt, die Gerechtigkeit Gottes versöhnt, durch den Tod sein Leiden vollendet und darauf wieder verklärt und in die Herrlichkeit aufgenommen worden. Daher es Joh. 7,39 heißt: *„Der heilige Geist war noch nicht da, denn Jesus war noch nicht verkläret.*" Daher auch Offb. 22,1 die Sache also vorgestellt wird, dass unter dem Stuhl des ehrwürdigen Lammes der kristallene Strom der lebendigen Wasser hervorquillt. Nachdem der Messias Jes. 53,4.5 als von Gott geschlagen und verwundet vorgestellt worden, so heißt's darauf Jes. 55,1: *„Wohlan Alle, die ihr durstig seid, kommet her zum Wasser.*"

❸ Wie dieser Fels nicht nur einige Tropfen, sondern ganze Ströme Wassers von sich gab, wodurch nicht nur jetzt der Durst des Volks gestillt wurde, sondern wovon sich auch viele Bäche und Ströme durch die dürre Wüste ergossen (Ps. 105,41), wovon das Volk noch eine geraume Zeit nachher trinken konnte, also ist auch der geschlagene und verwundete Fels des Heils eine reiche Quelle lebendiger Wasser worden, daraus die Gaben des heiligen Geistes nicht tropfenweise rinnen, sonderte stromweise fließen (Tit. 3,6), ja sich selbst in der Wüste und Einöde ausbreiten (Jes. 43,20), so dass Gutes und Barmherzigkeit den Gläubigen ihr Lebenlang nachfolgen (Ps. 23,6). Ja es ist ein solcher reicher Überfluss dieser Wasser des Lebens vorhanden, dass das ganze Israel Gottes auf seiner Pilgrimschaft durch die Zeit nach der Ewigkeit genug zu trinken hat.

❹ Wie von dem Wasser, das aus diesem und nachher auch aus einem andern Felsen floss, nicht nur die Gemeine Israels, sondern auch ihr Vieh getränkt wurde (4. Mose 20,8), so deutet dieses an, dass auch die armen Heiden, welche wegen ihrer natürlichen Wildheit und tierischen Unarten vielfältig von den Propheten mit den Tieren verglichen werden, der Gaben des heiligen Geistes teilhaftig werden sollten (Apg. 10,12.15.44; Ps. 68,10.11). Welches Jes. 43,19.20 mit diesen Worten, mit welchen auf die mosaische Geschichte zurückgesehen wird, vorher verkündigt ist: *„Ich will Wasserströme in der Einöde machen, dass mich das Tier auf dem Felde preise. Denn ich will Wasser in der Wüste geben, zu tränken mein Volk, meine Auserwählten*"(Vgl. Jes. 49,10.13).

2.2 Billig erinnerte wir uns hierbei nochmals des Zurufes Jesu Christi (Jes. 55,1): *„Wohlan Alle, die ihr durstig seid, kommt her zum Wasser.*" Und Joh. 7,37.38: „Wer da dürstet, komme zu mir, und es trinke, wer an mich glaubet." In dieser Einladung des HErrn Jesu ist die ganze Ordnung, in welcher man der von Ihm fließenden lebendigen Wasser genießen kann, in **vier Worte** verfasst. Man muss nämlich **dürsten, kommen, glauben, trinken.**

❶ Man muss also dürsten, das ist, seinen geistlichen Mangel empfinden, und dasjenige, wodurch derselbe ersetzt werden kann, ernstlich verlangen. Ach gewiss, es wird Niemand rechten Appetit nach diesem edlen und vortrefflichen Wasser des Lebens haben, der nicht vorher seinen Mangel erkannt und gefühlt, ja der nicht gleich ist einem Reisenden, der in einer großen Wüste, darin kein Wasser anzutreffen ist, lechzt und schmachtet, und nichts so sehnlich, als einen frischen Trank verlangt. Wem also seine Augen von Gott geöffnet worden sind, sich anzusehen als einen Menschen, der verschmachten und ewig verderben muss, wo ihm nicht Jesus Christus aus seiner Fülle

Wasser des Lebens schenke; o der wird seine Augen begierig auf diesen Fels des Heils richten, von welchem geschrieben steht Jes. 12,3: *„Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus dem Heilsbrunnen,"* und wird ein ängstliches Verlangen haben, seines Geistes teilhaftig zu werden, welches auch wohl durch Tränen und Gebet hervorbrechen wird.

❷ Man muss k o m m e n , damit man nicht gleich werde dem Faulen, der über seinen Wünschen stirbt. Denn auch die allerzarteste Begierde nach Christo und seinem Geiste ist nichts Träges, noch Müßiges, sondern etwas Geschäftiges, das mit vielen Bewegungen des Herzens verknüpft ist. Wie nun aber das leibliche Kommen darin besteht, dass man den Ort verlasse, wo man sich gegenwärtig befindet, und hingegen dem Orte, da man hin gedenkt, auf dem Wege, der zu demselben führt, sich immer nähere, so muss auch die Seele; die zu dem Brunnen des Lebens kommen will, von sich selbst ausgehen, den Dienst der Sünde, besonders denjenigen, wozu sie am meisten geneigt ist, verlassen, und nicht nur allen unreinen Pfützen irdischer Wollüste, sondern auch aller selbstgemachten und löcherigen Brunnen eigner Gerechtigkeit und Frömmigkeit den Rücken zu kehren; hingegen ihr Angesicht zu Jesu Christo wenden, sich Ihm ergeben, und in Winseln, Bitten und Flehen um seinen Geist so lange anhalten, bis sie desselben teilhaftig werde.

❸ Man muss g l a u b e n , und also das Kommen zu Christo, das im Anfange mit viel Furcht und Zweifel verknüpft ist, mit einer süßen Zuversicht, dass Er uns nicht leer von sich weisen, noch auf dem Wege verschmachten lassen werde, verbinden. Man muss seine teuren Verheißungen ergreifen, man muss auf die Erfüllung derselben dringen, man muss wirklich gleichsam seinen Krug unter halten und ihn füllen lassen.

❹ Man muss endlich t r i n k e n , das ist, das Verlangen seiner Seele nun wirklich stillen und sein Herz mit den Kräften des heiligen Geistes durchdringen, erquicken und beruhigen lassen, damit man mit David singen könne: *„Der HErr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Er führet mich zum frischen Wasser, und erquicket meine Seele"* (Ps. 23,1.2).

➢ Wohlan, so tretet denn in diese Ordnung, ihr Alle, die ihr noch mit den faulen Wassern sündlicher Lüste euren Durst löscht, und die ihr die Ungerechtigkeit, wie ein Durstiger das Wasser, in euch trinkt. Hört ihr nicht, wie der Sohn Gottes in den angeführten Worten aus allen Kräften ruft: *„Wer da dürstet, der komme zu mir."* Das sind Worte eines Heilandes, der nach eurer Seligkeit verlanget. O lasset dieselben nicht vergeblich vor euren Ohren vorbei streichen. Seht, Er hat sich um euretwillen schlagen und verwunden lassen. Er hat euch den Geist der Gnaden durch ein blutiges Leiden erworben. Er lässt euch in seinem Evangelio frei und umsonst dazu einladen. Ach kommt, kommet, ehe ihr in euren Sünden sterbet, und in den Zustand geratet, darin die glühende Zunge zwar Durst genug empfindet, aber auch keinen Tropfen Wasser zu ihrer Kühlung erlangen wird.

➢ Kommt aber auch ihr Seelen, die ihr zwar nach Gnade lechzt, wie ein gejagter Hirsch nach frischem Wasser, aber euch durch das Gefühl eurer Unwürdigkeit zurückhalten lasst. Wer war unwürdiger Wasser aus dem Felsen zu empfangen, als das murrende Volk in der Wüste! Nichtsdestoweniger öffnete ihm die Erbarmung Gottes eine Quelle lebendiger Wasser. Kehrt euch demnach nicht an eure Unwürdigkeit, sondern lässt euch euren Mangel herbei treiben. Seid ihr mit vielen Sünden befleckt, hier ist ein reines Wasser, aus welchem ihr nicht nur euren Durst löschen, sondern darin ihr euch auch baden und waschen könnt: Ja, hier ist Blut des Sohnes Gottes, das mit dem Wasser zugleich aus seiner Seite geflossen, welches rein macht von aller Sünde.

➢ Kommt endlich zu diesen Wassern, die aus dem Felsen des Heils geflossen, ihr, die ihr bereits die erquickende Kraft derselben erfahren habt. Die Weisheit spricht: *„Wer von mir trinket, den dürstet immer nach mir*" (Sir. 24,29). *„Es fließen,*" spricht sie, *„von mir viele Bächlein in die Gärten. Da werden meine Bächlein zu großen Strömen, und meine Ströme werden große Seen*" (Sir. 29,40.43.44). O es ist ein reicher Überfluss der Gnade und des Geistes in Jesu Christo. Schöpfet nur getrost aus seiner unerschöpflichen Fülle. Erbaut euch nicht nur auf diesen Heilsfelsen, als den Grund eures Glaubens, sondern lasst auch euren Glauben aus demselben alle seine Nahrung ziehen. Braucht dieses Wasser nach allem Wohlgefallen eures Herzens. Dürstet ihr, so löscht euren Durst mit demselben. Seid ihr matt auf dem Wege zum Himmel, so erquickt euch durch dasselbe. Habt ihr aus dem Umgange mit geistlich-toten Menschen euer Gewissen besudelt, und euch ihrer Sünden auf einige Weise teilhaftig gemacht, so vermischt gleichsam dieses Wasser mit der Asche von der roten Kuh (4. Mose 19,9.11.12.17), das ist, lasset durch den heiligen Geist das Andenken des Todes Jesu Christi bei euch erneuern und euer Gewissen mit seinem Blute besprengt werden, damit es rein werde von den toten Werken, zu dienen dem lebendigen Gott (Hebr. 9,13.14). Sind eure Hände besudelt und eure Füße durch unvorsichtiges Straucheln verunreinigt worden, so wascht als geistliche Priester eure Hände und Füße in diesem Wasser und nahet also hinzu zu dem Altar des neuen Bundes, ja zu dem Thron der Gnaden, gleichwie die levitischen Priester, wenn sie opfern oder ins Heilige gehen wollten, vorher Hände und Füße in dem Wasser des ehernen Waschfasses reinigen mussten (2. Mose 30,19; vgl. Ps. 26,6; Jak. 4,8). Sollt ihr in den geistlichen Krieg ziehen, so trinkt zuvor von diesem Wasser, wie die Soldaten Gideons trinken mussten, ehe sie die Midianiter angriffen (Richt. 7,5.6). Kurz, gebraucht es nach aller Notdurft eures Gnadenstandes. Der HErr gebe euch dazu verständige Herzen!

Gebet.

Hochverdienter Heiland, sei hochgelobt für Deine unaussprechliche Gnade. Sei gepriesen, dass Du die Schläge, die uns hätten treffen sollen, auf Deine heilige Menschheit hast fallen lassen, damit dieselbe für uns eine Quelle der lebendigen Wasser des heiligen Geistes werden möchte. Du wollest nun, o lieber Heiland, unsere Herzen in die rechte Ordnung setzen, darin wir Deines Geistes teilhaftig werden können. Erwecke in uns einen Ekel an den verstohlenen Wassern und an den faulen Pfützen sündlicher Wollüste und Eitelkeiten, und entzünde hingegen in uns einen brennenden Durst nach Deiner Gnade und nach den Gaben Deines heiligen Geistes. Lass uns zu Dir kommen, lass uns glauben, lass uns trinken, ja lass uns trunken werden von den reichen Gütern Deines Hauses, bis wir dahin gelangen, wo auf ewig nicht mehr dürsten wird. Verhilf uns dahin um Deines Namens willen.

Amen

Eine General – Anweisung

wie

Die bisherigen Betrachtungen

über

Die Vorbilder und Weissagungen von Christo

anzuwenden sind.

HErr Jesu, du lieber und getreuer Heiland, der du das einige all unserer Seelen bist, der du uns bishero unter so manchen und verschiedenen Bildern bist vorgestellet worden, als unser lieber Heiland, der uns aus unserm ewigen Verderben errettet, und und zum Genuss aller Seligkeit bringet. Wir bitten dich, du wollest auch in dieser Stunde unter und sein, und deinen Namen in unsern Herzen verklären, damit wir immer mehr erkennen lernen das Gute, das wie in dir haben, und dadurch gereizet werden, in deine Gemeinschaft immer tiefer hinein zu dringen, und mit dir vereiniget zu werden. Sei denn unter uns mit deinen kräftigen Gnaden-Wirkungen, und segne dein Wort, zum Preise deines Namens

Amen

WIr haben nun durch GOTTes Gnade das Ziel unserer Arbeit erreichet, mit welcher bishero unsere Andacht beschäftiget gewesen. Wir haben nämlich vor drei Jahren, den 15. Januarii 1724 einen Anfang gemacht, in diesen Sonnabends Stunden die 5 Bücher Mosis durch zu gehen, und JEsum Christum darin aufzusuchen. Wir haben unsere Betrachtungen besonders auf 2 Stücke gerichtet,

1. Erstlich auf die Offenbarungen und deutliche Weissagungen von JEsu Christo, welche in diesen allerersten Büchern der heiligen Schrift enthalten sind; da wir denn an dem ersten Evangelio 1. Mose 3,15 den Anfang gemacht, und in der letzten Betrachtung mit dem letzten Segen Mosis 5. Buch im 33. Kap. geendiget haben.

2. Zum andern haben wir unsere Betrachtungen gerichtet auf die Vorbilder JEsu Christi, welche in denen Büchern Mosis anzutreffen sind. Da wir denn unter der eigenen Anführung JEsu und seiner Apostel, welche jederzeit unsere Führer und Vorgänger gewesen sind, in die Bilder-Schule des Heiligen Geistes hinein gegangen sind, und darin mit Verwunderung wahrgenommen haben, wie die Lebens-Umstände mancher heiligen Personen des alten Testament von der Weisheit GOTTes mit allem Fleiß so eingerichtet gewesen, dass sie eine Beschreibung von dem Leben, Amt und Wandel Christi abgeben können. Insonderheit wie alle Zeremonien, die heiligen Personen, die heiligen Sachen, die heilige Örter und die heilige Zeiten ihr Absehen aus JEsum Christum gehabt,

und lauter liebliche Schildereien von seinen Wohltaten, sonderlich von den zwei großen Wohltaten: der Rechtfertigung und Heiligung gewesen.

Es sind dieses zwar solche Materien, die zu einer starken Speise gerechnet werden können, und zu deren Erkenntnis und Beurteilung etwas geübte Sinnen gehören; da ich mich aber nach der Gnade, die GOtt dargereichet, jederzeit beflissen, diese an sich schwer Materien gleichsam klein zu kauen, und sie auch nach dem Begriff der Einfältigen einzurichten; so hoffe ich doch, dass auch Ungelehrte einigen Nutzen daraus werden gehabt haben, wenn sie nur die nötige Aufmerksamkeit dabei bewiesen. Paulus beschreibt die bekehrten Hebräer, Hebr. 5,12.13 als junge Kinder, denen man noch Milch geben müsse, weil sie keine starke Speise vertragen können. Nichts desto weniger nimmt er diese junge Kinder bei der Hand, und führet sie in die Bilder-Schule des Heiligen Geistes hinein, und zeiget ihnen die Vorbilder unter dem Priestertum des Melchisedeks, unter dem Eingang des Hohenpriesters in das Allerheiligste, und unter andern heiligen Gebräuchen des alten Testaments. So muss demnach der Apostel nach seiner Weisheit erkannt haben, dass solche Materien, auch mit denen, die noch nicht eine hohe Erkenntnis haben, mit Nutzen getrieben, und abgehandelt werden können.

Ja einfältige Seelen haben insgemein noch mehr Nutzen von der Abhandlung dieser Wahrheiten, als die hochmütige Gelehrten, die sich noch mit allerlei Zweifel und Skrupel in ihrem Gemüte schleppen, und wohl erst mathematische Demonstrationes erfordern, ehe sie glauben wollen, dass diese und jene Person oder Sache des alten Testaments unter die Vorbilder JEsu Christi gehöre; obgleich die Ähnlichkeit, welche zwischen Christo und einer solchen Person sich findet, jedermann in die Augen leuchtet, und keine Demonstration bedarf. Sie aber denken wunder, was sie gesagt haben, wenn sie mit einer verächtlichen Miene sprechen. Das sind pure lusus ingenii, die keine solidität in sich haben, die auf keine unwidersprechliche Beweisgründe gebauet sind. Und damit verschleudern sie zugleich alle Erbauung und Erquickung alle Kraft und allen Trost, den sie aus diesem Stück der heiligen Schrift nehmen könnten.

Gesetzt, dass man bei diesem und jenem typo, oder Vorzüge des alten Bundes noch einen Skrupel hätte, und nicht völlig davon überzeuget wäre; so kann man ja denselben stehen lassen. Man kann doch nicht also schließen: Weil ich keine Überzeugung von dieser Sache haben kann, so muss die ganze Sache grund- und bodenlos sein. Viel weniger hat man Ursache, die ganze Lehre von den Vorbildern für ein bloßes Spiel der Imagination und Einbildungs-Kraft auszugeben. Es ist diese Lehre ein rechtes Paradies einer gläubigen Seele, ein rechtes Kanaan, das mit Milch und Honig flieset; daher man sich nicht wenig versündiget, wenn man, wie jene Kundschafter, diesem guten Lande ein böses Geschrei machet; und man verrät sich nur damit alzu deutlich, dass man noch wenig Liebe gegen Christum; in seiner Seele habe, welcher sich hinter so viele Vorbilder des alten Testaments verstecket hat, damit er von Seelen, die ihn lieb haben, dahinter gesuchet werden möge.

Das hat demnach zur Warnung gesagt werden sollen, damit sich niemand in seiner ungebildeten Weisheit, und in seinem Urteilen übereile.

Weil wir nun diese Materie beschließen wollen, so wird nicht undienlich seien noch einige allgemeine Erinnerungen hinzu zu fügen, und zu zeigen, wie man sich die bisher abgehandelte Wahrheiten von den Vorbildern und Weissagungen von JEsu Christo recht zu Nutze machen solle.

Es ist zwar bei einer jeglichen Weissagung, die abgehandelt, und bei einem jeden Vorbilde, so mit Christo verglichen worden, bereits eine Anweisung zur Applikation

gegeben worden; jetzo soll aber eine allgemeine Anweisung zu dieser Sache gegeben werden.

Damit aber ein jeder wisse, was er nach seiner Gemüts Beschaffenheit zu beobachten habe; so muss von einer jeden Gattung der Zuhörer insonderheit gehandelt werden.

Die meisten; welche gekommen sind, diese Betrachtungen anzuhören, mögen wohl öfters gute Rührungen und Überzeugungen gehabt haben; weil sie aber ihrer verderbten Natur keine Gewalt antun, noch sich in einen ernstlichen Kampf gegen ihre Sünden und bösen Lüste einlassen wollen, so ist das Werk GOttes in ihrer Seelen wieder ins Stocken geraten, und die guten Rührungen sind zu keinem rechten Durchbruch bei ihnen gekommen.

❶ Dieses haben denn bei dem Beschluss dieser Materie, vor allen Dingen erstlich zu bedenken die große Gefahr ihrer Seelen, darin sie stehen, wenn sie dem Geist GOttes länger so mutwillig widerstreben, und seine Überzeugungen bei Seite setzen. Wie manche schöne und edle Wahrheiten, sind in diesen drei Jahren in einer jeden Stunde vorgetragen worden. Welch ein gesegneter Same unserer geistlichen Wiedergeburt hätten dieselbe werden können, wenn wir sie mit einem feinen guten Herzen aufgenommen, und darinnen bewahret hätten. Der Geist GOttes würde sich dabei nicht unbezeugt in unseren Herzen gelassen haben; denn da sein vornehmstes Geschäfte ist, JEsum Christum zu verklären, wie sollte er doch seine Wirkungen dieser Arbeit entzogen haben, welche auch keinen andern Endzweck gehabt als Christum zu verklären.

Hat man nun diese Wirkungen des gutem Geistes GOTTes wiederum ersticken und zu keiner Kraft bei sich kommen lassen; hat man sich zu der Übergabe seines Herzens an den Sohn GOttes auffordern lassen, und doch solches alles mit tauben Ohren und mit einem unachtsamen Herzen angehöret, so hat man gewiss keine geringe Schuld auf sein Gewissen geladen. Ach, es lässet sich mit GOTTes Wort nicht scherzen. Es ist wie es Paulus nennen ein zweischneidig Schwert, das auf beiden Seiten schneidet, entweder zum Leben, oder zum Tode. Es verfolgt die Seele bis auf ihr Sterbe-Bette, und tritt an jenem Tage gegen sie auf, als ein Zeuge, sie zu überführen, dass ihr Schöpfer ihr gerufen, dass sie ihn aber nicht gehöret habe, und also wird sie dies Wort verdammen, wie Christus selber sagt (Joh 12,48): *Das Wort welches ich geredet habe, wird ihn richten am jüngsten Tage.* Ach wie übel handelt man denn, wenn man ein Jahr nach dem andern in sich hinein reden lässet, und dennoch einmal wie das andere bleibt, und zu keinem Durchbruch in ein rechtschaffen Wesen in JEsu Christo gelanget? Man wird endlich des Guten also gewohnet, dass man es nicht mehr achtet, das Herz wird bei einem jeden Schlage, so es empfindet, immer härter und unempfindlicher, und GOtt kann nicht anders, nach seiner Gerechtigkeit, als sich immer weiter mit seiner Gnade von einer solchen untreuen Seele, welche alle seine Arbeit an sich vergebens sein lässet, entfernen. Zum wenigsten wird er genötiget, noch härtere Mittel zu ergreifen, ihres Widerspenstigkeit zu brechen, und sie in die Banden des Gehorsams zu zwingen.

Wer sich demnach dessen schuldig weiß in seinem Gewissen, dass er so oft gerühret aus diesen Stunden hinweggegangen, und doch keinen ernstlichen Vorsatz vor dem Angesicht GOttes gefasset; oder, wenn solcher gefasset worden, auf dessen Vollstreckung nicht bedacht gewesen ist; der hat Ursach solches zu erkennen, und seinem Schöpfer abzubitten, damit diese schwere Schuld, die er auf sich geladen, ihm erlassen und vergehen werden möge.

❷ Zum andern haben solche arme Gemüter dazu zu tun, dass sie einen guten Mut, und ernstliche Resolution fassen, das Werk im Namen JEsu Christi noch anzugreifen, und ihr Herz dem HErrn zu ergeben. Dahin haben alle Ermahnungen gezielet, welche in diesen Stunden, als Pfeile in ihre Herzen verschossen worden, und der Inhalt derselben ist kein anderer gewesen, als dieser: Mensch, du bist in deinem natürlichen Zustand ein Kind des Todes und des ewigen Verderbens und kannst darinnen das Angesicht GOttes nimmermehr sehen. Aber es ist der Wille deines GOTTes nicht, dass du verloren werden und verderben sollst, sondern darum hat er seinen Sohn gesendet, und schon von Anbeginn der Welt her von ihm Weissagen, und das große Heil, das er erwerben sollte, vorher dem menschlichen Geschlechte bekannt machen lassen, damit du durch den Glauben an diesen seinen Sohn aus alle deinem Verderben errettet, und zum Genuss aller seiner Seligkeiten gebracht werden mögest. Das, sage ich, ist der Inhalt aller Ermahnungen gewesen. Was ist nun hierin, welches unbillig sein solle? ist doch euer eigen bestes und euer Vorteil damit verknüpfet, wenn ihr der Sünde den Dienst aufkündiget, und eure Herzen an JEsum Christum ergebet. Warum wollet ihrs nun länger aufschieben, glücklich zu werden, in die Gemeinschaft des Sohnes GOttes zu kommen, und aller seiner Gnade und Seligkeit teilhaftig zu werden? Oder meinet ihr, dass solches nicht möglich sei, und dass ihr viel zu tief in den Stricken des Satans verwickelt wäret, als dass einige Hoffnung übrig sei für euch? Wisset, dass dieser herrliche JEsus der euch in diesen Stunden verkündiget worden, bereit sei, euch die Hand zu bieten, und euch aus eurem Verderben zu helfen. Es sind keine unübersteigliche Berge, welche euch vorgeleget werden; Er hat schon manchen Sünder, schon manche elende Seele, die alle ihre Hoffnung hingeworfen, dennoch ergriffen, und sie als einen Brand aus dem Feuer gerissen, sie in seine Unschuld und Seligkeit eingekleidete und also zur Herrlichkeit geführet. Ja es ist jederzeit seine Art gewesen, dass er nach den elendesten gegriffen, weil er an denselben die meiste Ehre einlegen, und an solchen Seelen, an welchen man schon alle Hoffnung weggeworfen, bezeigen und erweisen kann, dass seine Gnade unendlich größer sei, als die Sünde. Ergebet euch demnach nur seinen guten Händen, werfet euch nieder vor seinem Angesicht, klaget ihm euer Elend, bittet ihn, dass er sich noch über euch erbarme, und alle diese gute Wahrheiten, die euch vorgetragen worden sind, lebendig in euren Seelen machen wolle; so werdet ihr in Zeit und Ewigkeit unbeschreiblichen Segen davon haben.

Ohne Zweifel haben aber auch manche diese Betrachtungen mit angehöret, in welchen GOtt allbereits sein Werk angefertigt, welche er zur Erkenntnis und Gefühl ihres Elendes gebracht, und einen Hunger, Verlangen, Durst und Appetit nach JEsu Christi, und nach seiner Gerechtigkeit in ihnen gewirket hat: es sei nun, dass solches bei anderer Gelegenheit geschehen, oder dass auch in diesen Stunden der Grund hierzu bei ihnen geleget worden. Die haben denn nun wohl Ursach, GOtt zu preisen, der sich in so weit über ihre Seelen erbarmet, und die Hand an sein Werk in ihnen geleget. Die können ihm zutrauen, dass er dasselbe nicht werde lassen ins Stecken geraten, noch wieder davon ablassen; sondern, dass er es hinaus führen werde, bis auf den Tag JEsu Christi, zu ihrer ewigen Freude und Erquickung vor seinem Angesicht.

Sie sollen aber wisset, und sich erinnern, dass sie in allen diesen Stunden nicht auf Mosen, sondern auf JEsum Christum gewiesen worden sind. Moses ist ein treuer Knecht in dem Hause GOttes, und soll durch sein Gesetz die harten Herzen zerschmettern, die schlafenden Gewisse aufwecken und sie zur Erkenntnis ihres Elendes bringen. Wenn er

dieses getan, und diesen seinen Zweck erreichet hat, so kann er ihnen nicht weiter helfen; sondern da hebt er seinen Finger auf, und weiset auf JEsum Christum, durch welchen Gnade und Wahrheit worden ist.

Da ihr denn nun wisset, in welchem Zustand ihr euch befindet, und allein auf diesen lieben Sohn des himmlischen Vaters, selbst durch das Zeugnis Mosis, in diesen Stunden gewiesen seid; so haltet euch nicht länger auf bei euren Sünden, noch bei dem Gefühl eurer Unwürdigkeit, und eures Elendes; sondern eilet, dass ihr den Schoß des Sohnes GOttes erreichet, und in demselben Sicherheit vor den Flüchen des Gesetzes, und vor dem Zorn GOttes findet. JESUS Christus bietet euch seine Gerechtigkeit an, die er durch sein einiges Versühn-Opfer, welches alle Opfer altes Testaments vorgebildet haben, erworben, und zuwege gebracht hat. Diese seine Gerechtigkeit will er euch schenken, zu Bedeckung eurer Ungerechtigkeit. Wie er nun dadurch den Grund geleget hat zu eurem Rechte an dem ewigen Leben, und zu der Gemeinschaft des ewigen GOttes; also will er auch wirklich euch darin versetzen. Überlasset euch demnach nur seinen guten Führungen, strecket die Hände eures Glaubens aus, umfasset diesen liebsten Sohn des himmlischen Vaters, der euch zu eurer Weisheit, zu eurer Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung vom Himmel herab gesendet worden ist. Suchet mit dem Herzen des Vaters bekannt zu werden, und ein gutes Vertrauen zu ihm zu fassen, damit er also ferner alles Wohlgefallen seiner Liebe an euch habe,und aus euch Gefäße seiner Barmherzigkeit machen könne.

❸ Endlich haben auch ohne Zweifel diese Erbauungs-Stunden solche mit angehöret, welche bishero in der Gemeinschaft JEsu Christi gestanden, die ihren lieben Heiland lieb gehabt, und in seiner Nachfolge sich treu erwiesen. Die sollen nun das, was sie in diesen Stunden gehöret haben,

➢ erstlich und zuförderst dazu anwenden, dass sie in der Liebe gegen JEsum und das Wort, das von ihm zeuget, immer brünstiger und lauterer werden. So oft eine Braut ihren Bräutigam erblicket, so oft wird auch dadurch ihre Neigung und Liebe zu ihm vermehret. Nun ist das Bild eures Liebhabers euch so oft vorgestellet, so oft vorgezeigt und gewiesen worden, wie er durch die Vorbilder des alten Testaments abgeschattet ist; und also hattet ihr billig niemals sollen davon gehende nicht eure Liebe zu JEsu Christo einen Wachstum bekommen hätte, und dass diese Flamme des Herrn nicht bei euch aufs Neue angeflammet worden wäre. Fahret demnach fort, denjenigen zu lieben, dessen Bild euch in diesen Stunden gezeiget worden. Begnüget euch nicht damit, dass ihr nur sein Bild habt kennen lernen, sondern suchet immer mehr das Wesen selbst zu überkommen, und von demselben Possession zu nehmen. Christus hat im alten Testament seine Vorbilder, aber er hat auch im neuen Testament seine Nachbilder, welche nach seinem Original gebildet, und verkläret werden sollen in sein Bild, von einer Klarheit zu der andern. Könnt ihr nun gleich nicht diese Ehre haben, dass ihr unter die Vorbilder JEsu Christi aufgenommen werdet, so könnet ihr doch zu dieser Glückseligkeit gelangen, dass ihr unter seine Nachbilder kommst, unter dieselben Seelen, in welchen sein Bild aufgerichtet ist, an welchen man den Sinn seiner Demut, Sanftmut, Geduld, und so weiter erkennen.

➢ Zum andern aber wendet diese Sachen auch also an, dass ihr bei diesem eurem Heilande bis ans Ende verbleibet, und euch niemals wieder aus seinem Dienste losreißt. Er ist der schönste unter allen Heiligen und Geliebten GQttes, alle Schönheiten und Vortrefflichkeiten, die in allen Heiligen des alten Testaments zerstreuet waren, die sind in ihm beisammen anzutreffen. Die Schönheiten seiner Vorbilder sind nur Schatten-Risse von den Vollkommenheiten, die in ihm beisammen zu finden sind. Wo wolltet ihr demnach

einen schönern Bräutigam eurer Seelen finden, als diesen? und was wollet ihr für Ursachen haben, ihm wiederum den Rücken zuzukehren, und ihm untreu zu werden, nachdem er so große Treue an euren Seelen erwiesen hat? Suchet denn täglich euch immer mehr mit ihm bekannt zu machen, verschreibet euch ihm täglich aufs Neue, dass ihr die Seinigen sein wollet, in Zeit und Ewigkeit, im Leben und im Sterben und euch durch nichts von seiner Liebe trennen lassen; so werdet ihr euch denn freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, wenn ihr ihn sehen werdet von Angesicht zu Angesicht, wenn ihr diese Vorbilder alle um ihn stehen sehet, welche ihn abgeschattet haben. Welcher Anblick euch denn ein einiges Vergnügen vor dem Angesichte JEsu Christi an dem Tage seiner Herrlichkeit machen wird.

Nun das wolle der HErr in unser aller Herzen hinein schreiben durch seinen Geist, und auch von dieser Stunde einen wahrhaftigen Segen uns in die Ewigkeit bringen lassen.

Gebet

Treuer und lebendiger GOtt, gelobet sei dein heiliger Name für alle Barmherzigkeit, die du uns bishero in diesen Stunden erwiesen hast. Dir sei Lob und Dank für alle den Segen, für alle gute Bewegungen, Überzeugungen und Rührungen deines Geistes, die du zu der Betrachtung deines Wortes gegeben hast. Du wollest uns aus Gnaden verzeihen und vergeben alle Schwachheiten, die bei dem Vortrag deines Worts mir untergelaufen und wollest solche der Kraft deines Worte nicht schaden, noch derselben einigen Abbruch dadurch zuwachsen lassen. Wir wissen ja o Herr, dass die Kraft deines Worts nicht dependiere von der Beschaffenheit der Werkzeuge, die es vortragen, sondern von deinem göttlichen Segen. So wollest du denn deinen Segen über dieses dein Wort ausbreiten, und nicht nur geben, dass in denen Seelen, in welchen du was Gutes angefangen hast, dein Werk zur rechten Reife kommen möge. Sondern du wollest auch denen Seelen ferner nachgehen, welche so manche gute Rührung, die sie auch aus dieser Stunde mitgenommen haben, bei sich ersticket und zu keiner Kraft kommen lassen. Du wolltest die Saatkörnlein, die in ihre Herzen gefallen sind, dennoch bewahren, dass sie nicht verloren gehen, und in der rechten Stunde, sollte es auch in der Stunde der Anfechtung und mancherlei äußerlicher und innerlicher Leiden geschehen, dasselbe wieder lebendig machen, und eine Frucht daraus lassen aufwachsen, die zu deinem ewigen Preise gereichen könne. Erbarme dich aber auch über die Seelen, die dich lieb haben, und bewahre deine Schafe, dass sie dir nicht wieder entführet werden. Stelle dich ihnen als ihren vollkommenen Erz-Hirten täglich aufs Neue vor ihre Augen, und gib, dass sie auf deiner Weide aus- und eingehen, und Weide finden. Gib, dass sie dein Wort lieb haben, eben deswegen, weil es von dir zeuget, und weil alle die Finger deiner Knechte auf dich, das einige Lamm GOttes gerichtet sind, welches der Welt Sünden trägt. Da sie nun alle von sich abweisen auf dich, so gib, dass wir ihrem Zeugnis folgen, und zu dir kommen, damit wir das Leben bei dir haben mögen. Erhöre uns, um JESU Christi willen,

Amen